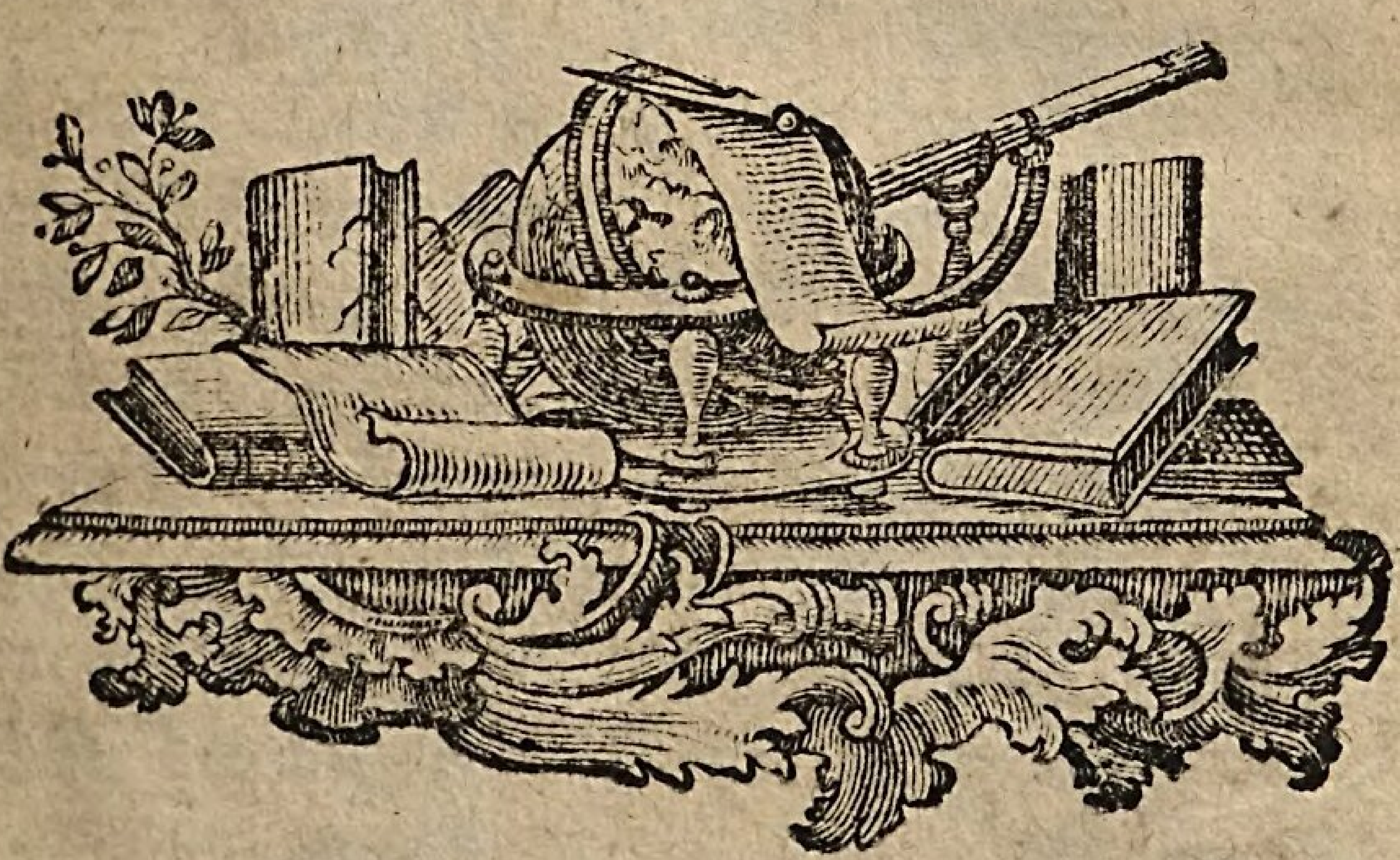
M. v
His

Sigilla Breutungenſia

Beyträge zur Hiſtorie
derer
Chur- und Fürſtlichen
Sächſiſchen Lande
größtentheils geſammlet
von weiland
M. George Chriſtoph Kreyſig
und heraus gegeben
von
Heinrich Gottlieb Francken.



Fünfter Theil.

Altenburg,
in der Richteriſchen Buchhandlung, 1761.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Geneigter Leſer!

Es hat zwar der Seel. Herr M. **Kreyſig**, noch bey ſeinen Lebzeiten, dieſen fünften Theil ſeiner nützlichen **Beyträge zur Hiſtorie der Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Lande**, größtentheils zum Druck fertig und parat gemacht. Es haben ſich aber dennoch hernachmahln verſchiedene Hinderniſſe eräuſert, ſo daß ſelbiger anjetzo erſt an das Licht treten können. Und weiln der Seel. Herr Herausgeber durch den Tod verhindert worden, ſowohl den **gegenwärtigen Theil** ſelbſten zu ſeiner gänzlichen Vollkommenheit zu bringen, als auch die dazu nöthige **Vorrede** zu entwerfen; ſo habe, nach ſeinem Verlangen, gleichwie bey dem **dritten Theil Deſſen** und des Seel. Herrn Rect. **Schöttgens** *Diplomatariorum &c.* alſo auch allhier, die Vollendung von beyden übernommen, als wozu mich noch überdiß die genaue wahre aufrichtige, und über 30 Jahr ohnunterbrochen

mit dem Seel. Herrn M. **Kreyſig**, bis an ſein Ende, gepflogene Freundſchaft ganz ausnehmend verpflichtet. Von den **Leben** und **Schriften** aber nicht allein des oft berührten Seel. Herrn M. **Kreyſigs**, ſondern auch des Seel. Herrn Rect. **Schöttgens**, habe bey Ausgabe des bereits auch ſchon erwehnten **dritten Theils Derſelben** *Diplomatariorum &c.* eine, ſo viel ich glaube, hinlängliche Nachricht ertheilet, daß alſo ſelbige allhier zu wiederholen überflüßig ſeyn würde, zumaln, allen Vermuthen nach, die meiſten Liebhaber der Sächſ. Geſchichte, und wahre Verehrer der großen und wichtigen Verdienſte um ſelbige beyder nur angezogener gelehrten Männer, ſich auch **beyde** oft gemeldete **Sammlungen** anſchaffen werden. Ehe ich aber den **Inhalt gegenwärtigen Theils**, etwas näher anzeige, ſehe mich genöthiget, einige Vorerinnerungen zu machen. Ich war nemlich Anfangs entſchloſſen, dieſe wohlaufgenommene **Sammlung** mit dem jetzigen **fünften Theil** zu beſchließen, zumaln von denen zu ſelbigen von dem Seel. Herrn Herausgeber beſtimmten Stücken nur einige wenige unvollkommene übrig geblieben, die erſt, ſo viel als möglich, zu ergänzen ſind, und an deren Stelle ich unterdeſſen andere einrücken müſſen, als inſonderheit No. XI. und No. XIII. Allein da viele Liebhaber und Käufer **dieſer Beyträge** gewünſchet, daß ſelbige zum wenigſten ſechs vollkommen **gleiche Theile** ausmachen möchten; ſo will mich, auch in dieſem Stücke, gar gerne dem Willen des Publici unterwerfen. Dahero denn, ſo Gott Kräfte und

Geſund=

Geſundheit verleihet, der ſechſte Theil dieſer Beyträge, gewiß annoch folgen ſoll. Der Zeitpunkt der Erſcheinung deſſelben aber, wird gröſtentheils von der gütigen Mittheilung verſchiedener dazu annoch nöthigen Beyträge abhangen. Sollte ſelbige, wie ich nicht zweifele, erfolgen, und ich auch zugleich die angenehme Hoffnung bekommen, davon noch mehrere zu erlangen; ſo habe mir vorgeſetzet, weiln ohnedem meine geringen Bemühungen und Fleiß, vorzüglich dem Staatsrecht und Geſchichten unſers geliebten Vaterlandes gewidmet, eine neue Sammlung, unter folgenden etwas erweiterten Titul anzufangen: Neue Beyträge zu denen Geſchichten, Staats- Lehn- und Privatrechten, auch Oeconomiſchen Zuſtande der Lande des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen. Um nun ſowohl den ſechſten Theil als auch dieſe neue Sammlung deſto füglicher zur Wirklichkeit zu bringen; ſo erſuche hierdurch nicht allein alle werthe Freünde und Gönner des Seel. Herrn M. Kreyſigs, und inſonderheit diejenigen, welche demſelben, bey ſeinem Leben, mit ſo vielen guten, gelehrten, und nützlichen Beyträgen verſehen haben, ſondern auch überhaupt alle und jede Gönner und Beförderer der Sächſ. Geſchichte, Staats- Lehn- und Privatrechte, wie auch des Oeconomiſchen Zuſtandes von Sachſen, mir hierinnen, ſowohl aus Freundſchaft und Gewogenheit gegen öfters angeführten Seel. Herrn M. Kreyſig, als auch aus beſonderer Achtung gegen das Publicum, und zu geneigter Beförderung eines ſo gemeinnützigen Inſtituti, auf gleiche Art

und Weiſe, gütigſt und hochgeneigt beyzuſtehen, und mit einigen, beſonders in meine vorhabende **neue Sammlung** einſchlagenden Aufſätzen zu beehren, dagegen ich mich hierdurch nachdrücklichſt verbinde, dieſe ausnehmende Gefälligkeit nicht allein mit allen mir nur möglichen Gegendienſten zu erwiedern, ſondern auch ſelbige öffentlich zu rühmen, und dafür den gebührenden Dank abzuſtatten. Wie mir denn ferner nicht weniger angenehm ſeyn wird, wenn ſich etwa einige wollen gefallen laſſen, Vorſchläge und Erinnerungen gütigſt mitzutheilen, wie etwa die von mir obangekündigte **neue Sammlung** zu einen mehrern und allgemeinern Nutzen könnte eingerichtet werden, als welcher lediglich der Zweck iſt, den ich dabey habe, um auch dadurch den Pflichten eines den Sächſ. Rechten und Geſchichten völlig gewidmeten deſto eher ein Genüge zu leiſten, als wohin gleichfalls einzig und allein die Vorleſungen abzielen, die ich nunmehro bis anhero, auf der hieſigen hohen Schule, faſt in die zwanzig Jahr ohnausgeſetzt über dem Sächſ. Staat gehalten, auch noch bis dato damit fortfahre, und zwar, wie ich aus verſchiedenen Merkmahlen ſchließen können, nicht ganz ohne Nutzen. Ich habe zu dem Ende, gewiſſe kurze Sätze entworfen, und davon in **meiner Vorrede zum dritten Theil** der mehr angezogenen *Diplomatariorum &c.* B. SCHOETTGENII ET B. KREYSIGII p. v. ſq. einen Abriß ertheilet, von welchen jedoch die **Herren Verfaſſer der Leipziger gelehrten Zeitungen**, in der No. XLIV. pag. 396-398. des Jahres 1760 befindlichen Recenſion, dieſes nur berühr-

ten

ten **dritten Theils** der *Diplomatariorum &c.* allzu milde geurtheilet, wenn ſie ſolche, ſo viel mich annoch entſinne, ein ziemlich vollkommen Buch genennet, immaßen, wie ich auch in nur gedachter **Vorrede** ſchon ſelbſt angezeiget, dieſe Schrift eine *bloße* **Einleitung in den Sächſ. Staat** und lediglich zu Akademiſchen Vorleſungen beſtimmet iſt, als wozu ſie auch bis anhero gebrauchet; Dahero dann auch die darinnen enthaltenen Sätze, durch die darüber anzuſtellende Vorleſungen, erſt müſſen erkläret, und ohne dieſe, nicht können verſtanden werden. Ferner iſt auch noch zu erinnern, daß, ſonder allen Zweifel, der Seel. Herr M. **Kreyſig** von denen in **gegenwärtigen Theile** enthaltenen Abhandlungen, beſonders von ihren Verfaſſern, Schickſalen, und ſo weiter, zuverläßige und umſtändliche Nachrichten gehabt habe, die ich aber anjetzo um deßwillen nicht mittheilen kann, weiln **derſelbe**, bey ſeinem Leben, nichts ſchriftliches davon aufgeſetzet und hinterlaſſen; dahero ich nur im Stande bin, von ſelbigen eine allgemeine Beſchreibung zu geben, und was mir etwa ſonſten noch davon bewußt, anzuführen. Ingleichen kann nicht obhin anzuzeigen, daß die von dem Seel. Herrn M. **Kreyſig**, in den **vorigen Theilen** gebrauchte Ordnung derer darinnen befindlichen Stücke in den **gegenwärtigen**, aus verſchiedenen triftigen Urſachen, ſo genau nicht hat können beobachtet werden. Welchen allen ich endlich nur noch dieſes hinzuzufügen vor nöthig erachte, daß nemlich die vor dem **Titul** in **Kupfer** geſtochenen *Sigilla* eigentlich, zu der in denen mehr gemeldeten

Diplomatariis, *Tom.* III. p. 525. ſq. anzutreffender Abhandlung *de Monaſteriis & Advocatiis Breitungenſibus*, und ſelbiger beygefügten Uhrkunden gehören, und zwar inſonderheit, die beyden bey einander ſtehenden *Sigilla* des Abts *Hertnid* zu Herrenbreitungen und des *Convents* zu Burgbreitungen zu No. VIII. p. 534 und No. XII. p. 536, das dritte darunter ſtehende aber, zu No. XXVIII. p. 547. Es ſind ſelbige, durch einen mir unbekannten fatalen Fall, von ſelbigen ab und unter die gegenwärtigem Theil einzuverleibenden Abhandlungen gekommen. Damit ſie jedoch nicht gänzlich verlohren gehen möchten, und weiln ohnedem beyde Werke, ſowohl die *Diplomataria*, als die Beyträge, in einem ziemlich genauen Verhältniß mit einander ſtehen; ſo habe keine beqvemere Gelegenheit finden können, ſolche von dem Untergang zu retten, als das Kupfertitulblatt, des jetzigen Theils, damit auszuzieren. Allein es ſcheinet nun auch einmal Zeit zu ſeyn, mich zu denen in dieſem Theil befindlichen Abhandlungen ſelbſten, zu wenden. Es erſcheinen alſo in ſelbigem

I.

Project einer vollſtändigen *Genealogie* des uhralten Hochadelichen Geſchlechtes derer Pfluge, von Johann Schultzen.

Iſt auch, in der That, ein bloßes Project, oder vielmehr der Inhalt von 20 Capituln, woraus dieſe Genealogie beſtehen ſollen, dabey jedoch hier

hier und dar einige kurze Nachrichten, von dieſer vornehmen Familie, und einigen einzeln Perſonen derſelben, angebracht worden ſind. Ob aber die *Genealogie* ſelbſten wirklich zu Stande gekommen, ingleichen, wenn es geſchehen, wo ſie anjetzo anzutreffen, denn gedruckt iſt ſie niemaln erſchienen, wie nicht weniger, in was vor Umſtänden der Verfaſſer ſich befunden, kann, aus Mangel gehöriger Nachrichten, keinesweges ſicher beſtimmen.

II.

Statuta, *Articuli*, Dingsordnung und Willkühr des Städtgens Weiſenberg in der Ober-Lauſitz.

Am Ende derſelben, pag. 31 wird erinnert, wie ſelbige im Jahr 1623 müßten verfertiget worden ſeyn, weil in dieſem Jahre Weißenberg, laut Kayſerl. Urtheils, vor ein Städtgen erkannt, und darauf 1625, nach ertheilten Stadtrecht, frey gekauft worden ſey, dieſe Statuta aber müßten vor dem Freykauf errichtet worden ſeyn, indem zur Zeit ihrer Errichtung und alſo vor dem Freykauf eine Herrſchaft und auch zugleich ein Rath vorhanden geweſen, als welcher beyder in den Statuten ſelbſten Erwehnung geſchähe. Unter die Beſonderheiten dieſer Statuten ſcheinen allerdings zu gehören, daß nach dem erſten derſelben ein jeder Einwohner alle Hexerey und Zauberey vermeiden ſolle. Ferner und nach dem achten *Statuto* ſoll ein jeder Mitburger und Wirth ſein Heergeräthe haben, wie es ime auf ſein Hauß geſetzt iſt,

 auch

auch ſoll kein Hauß verkaufft werden, das vorzeichnete Heergeräthe ſoll dabey verbleiben, und ſo es der Keiffer nicht darmit bekôme, und ihme gewähret würde, ſol es Verküffern an der Kauffſumma abgezogen werden. Doch das mag zur Probe genug ſeyn.

III.

Annales Senftenbergenſes Manuſcripti, (in Teutſcher Sprache) anfangs zuſammen getragen, von Johann Ritteln, hernach fortgeſetzet, von Johann Rudolph Sacherigen und Johann Conrad Knauthen, ſo denn hin und wieder verbeſſert und vermehret, von dem Seel. Herrn M. George Chriſtoph Kreyſig.

Dieſe Annales beſtehen, gröſtentheils, ja faſt einzig und allein, aus einer Beſchreibung, 1) derer zum Amte Senftenberg gehörigen Dorfſchaften, 2) den Amts-Hauptleuten, Amtleuten und Amtſchöſſern dieſes Amtes, 3) des Raths-*Collegii*, der Bürgerſchaft, des Kirchen und Schulweſens, beſonders der *Paſtorum*, *Archi-Diaconorum*, *Diaconorum*, *Rectorum &c.* der Wetter-Schäden, theuren Zeit ꝛc. der Stadt Senftenberg.

IV.

Von dem Wendiſchen *Pago Siusli M. I. F. R.*

Von dieſer wohlgerathenen Abhandlung läſſet ſich weiter nichts allhier ſagen, als daß ſelbige denen

in

in vorigen Theilen bereits enthaltenen verſchiedenen ſehr gelehrten Schriften, des in den Sächſ. Geſchichten, ſonderlich der mittlern Zeiten, ſowohl und gründlich erfahrnen Herrn Verfaſſers vollkommen gleich komme, und mit eben der Gründlichkeit abgefaſſet ſey, wobey mir inſonderheit mit der angenehmen Hoffnung ſchmeichle, der nur berührte Herr Verfaſſer werde auch künftighin, wie zum Theil ſchon geſchehen, und unten No. XIII. pag. 387 ſq. noch eine Probe von gleichem Schrot und Korn zur Gnüge zeiget, nach ſeiner mir bis anhero erzeigten beſondern Gewogenheit, ferner fortfahren, gelehrte Beyträge mitzutheilen.

V.

Wechſel- oder Tauſch-Brief, wegen Hohenſtein, Lohmen und Wehlen; gegen die Stadt und Schloß Penig, ingleichen das Hauß und Guth Zſchillen ꝛc. jetzo Wechſelburg genannt, zwiſchen Herzog Moritzen zu Sachſen, und denen Herrn von Schönburg, 1543.

Dieſer Wechſel- oder Tauſch-Brief giebt die ſicherſte beſte und vollkommenſte Nachricht, von dem in denſelben angeführten, und in den Sächſ. Geſchichten ſo merkwürdigen Schönburgiſchen Tauſch.

VI.

Grentz-Beſchreibung des Fürſtlichen Amtes Themar.

Dieſer Articul kann noch heut zu Tage und künftighin, bey etwa entſtehenden Grenz-Streitigkeiten, wegen dieſes Amtes, großen Nutzen verſchaffen, indem dieſe Grenz-Beſchreibung ſehr ſorgfältig und umſtändlich eingerichtet iſt.

VII.

M. G. H. v. G. Kurze Nachricht von dem Hennebergiſchen Verſpruch der Hefenfürer im Lande zu Franken.

Wer der eigentliche Verfaſſer dieſer gründlich geſchriebenen und mit verſchiedenen Uhrkunden beſtärkten Nachricht ſey, kann wiederum nicht beſtimmen. Es kommt zwar von demſelben, auch eine Abhandlung im **dritten Theil dieſer Beyträge** No. VI. pag. 169 ſeq. vor. Allein in der von dem Seel. Herrn M. **Kreyſig** ſelbſt gefertigten **Vorrede** deſſelben Theils, iſt gleichfalls davon nichts anzutreffen. Eine Muthmaßung lieſſe ſich leicht anbringen, weiln aber davon ſelbſten nicht vollkommen überzeugt; will ſie lieber, bis auf eine andere Zeit, ausgeſetzt ſeyn laſſen. Die Sache ſelbſten betreffend; ſo iſt bekannt, daß die Grafen von Henneberg, die Hefenträger oder Fürer im Lande zwiſchen den **vier Wälden**, als dem **Thüringer-Speſſart-Otten** und **Reigerwalde**, im Schutz und Verſpruch gehabt, um ſowohl unter den Hefenträgern ſelbſten gute Ordnung zu erhalten, als auch denſelben wider die von der Schwäbiſchen Seite her eindringende Störer, Beyſtand und Schutz zu leiſten.

VIII.

VIII.

Der Statt Weißenfels vermehrte und verbeſſerte *Statuta*, Willkühr oder Statt-Recht, vom Jahr 1662.

Dieſe Statuta, ſo von dem Herzog AUGUSTO *Adminiſtratore* des Erz-Stiftes Magdeburg beſtätiget worden, ſind in zwey und zwanzig Capitel und jedes Capitel wiederum in gewiſſe *Articul* eingetheilet. Sie enthalten meiſtens ins Policeywesen einſchlagende Sachen. Jedoch findet man *Cap.* VI. von der Lehn-Wahre Art. 1. 2. 3. *Cap.* VII. von der Gerade Art. 1. 2. 3. und *Cap.* XXII. Von Ordnung und Satzung in Gemein Art. 12. und Art. 18. einige Beſonderheiten, die aber allhier anzuführen etwas zu weitläuftig fallen würde.

IX.

Statuta der Stadt Meiningen.

Nur beſagte Statuta hat der letzte gefürſtete Graf von Henneberg Georg Ernſt den 8. Octobr. 1565 beſtätiget. Bald Anfangs ergiebt ſich, unter andern aus ſelbigen p. 241 daß das Stadt-Gerichte zu Meiningen aus einem Schöppen-Stuhl, und dieſer aus 12 Perſonen beſtehen ſoll. Ferner ſind merkwürdig, die Verordnungen: 1) p. 247 ſq. und p. 250 ſq. von Vermächtnüſſen und Uebergaben, und einem darüber zu machenden Urthel, 2) von Feuers-Nöthen p. 254. 3) von Mühlen p. 269. 4) von Fiſch-Waſſern und Fiſchen ꝛc. p. 279 ſq. ſo insgeſamt verſchiedene Beſonderheiheiten in ſich enthalten.

X. *Diſſer-*

X.

Diſſertatio de Theoderici Buzicii Statu, Rebus, et Obitu.

Es hatte ſich der ehmalige berühmte Wittenbergiſche öffentliche Lehrer der Geſchichte Herr **Johann Gottlieb Krauſe** vorgeſetzet die Geſchichte *Theoderici Buzicii* als des älteſten gewiſſen Stamm-Vaters des hohen Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen, in zweyen Academiſchen **Streit-Schriften**, zu erläutern. Die erſte ſollte von dem **Urſprung Vaterland und Vorfahren** nur gedachten *Theoderici*, die andere aber von ſeinen **Thaten** handeln. Allem Anſehen nach aber mag die Materie, unter der Feder des Seel. Herrn Verfaſſers, dermaßen zugenommen haben, daß die beyden erſten Abhandlungen, ſo zu Wittenberg 1730 und 1731 zum Vorſchein gekommen, blos und allein *de Theoderico Buzicio eiusque genere et patria* handeln; dahero er das übrige von dieſer Materie, bis in die **dritte Abhandlung** verſparen müſſen, an deren völligen Ausarbeitung und Ausgabe jedoch der Seel. Herr Verfaſſer, durch den Tod, verhindert worden, nachdem er größtentheils ſelbige zu Stande gebracht. Das hinterlaſſene Original davon, hat der Seel. Herr Superintend **Strenge** in Delitſch erlanget, bey dem ich es ſelbſten ehedem geſehen zu haben mich noch gar wohl erinnern kann. Und von dieſen vermuthe ich auch, daß der Seel. Herr M. **Kreyſig** eine Copie mehr beſagter Diſſertation erhalten haben mag; von welcher nunmehro der gegenwärtige

Abdruck

Abdruck erſcheinet. Ein jeder wird aber auch gar leichte einſehen, daß oft angezogene Abhandlung weit vollkommener würde gerathen ſeyn, wenn der Seel. Herr Verfaſſer ſolche ſelbſten der gelehrten Welt mittheilen können.

XI.

J. S. K. Chronologiſches Verzeichniß aller das ehemahlige Kloſter und jetzige Amt Sonnefeld angehender Uhrkunden und Schriften.

Dieſes Chronologiſche Verzeichniß hätte eigentlich dem *Chartario Coenobii Sonnefeldenſis* ſollen beygefüget werden, ſo in dem von mir edirten *Tom.* III. *Diplomatariorum &c.* B. SCHOETTGENII et B. KREYSIGII No. V. pag. 635-859 anzutreffen iſt. Allein weiln es, aus beſondern Urſachen damahln wegbleiben müſſen, gleichwohl aber nicht geringen Nutzen verſchaffen kann; ſo erachtete nicht undienlich zu ſeyn, ſelbiges dieſen Theil der Beyträge einzuverleiben, dabey zugleich eben die Urſachen mit ſtatt finden können, die oben, wegen des Kupfertitulblatts, von mir beygebracht worden ſind. Nächſtdem habe mir die Mühe gegeben ſorgfältig anzuzeigen, wo jede Uhrkunde ſelbſten in den obberührten *Diplomatariis* oder ſonſten anzutreffen ſey. Wie ich denn noch überdiß einiges und anders ergänzet. Den Herrn Verfaſſer aber darf ich nicht nennen.

XII.

Verſchiedene Uhrkunden das Amt Stollberg im Erzgebürge angehend.

Es ſind derſelben in allen nur 4, von welchen die 3 erſten, aus Kauf- und Lehnbriefen, über das nur angeführte Amt, beſtehen, worauf die 4te folget, welche die merkwürdigſte zu ſeyn ſcheinet: ſintemahln in derſelben Heinrich von Schönberg bey dem Herzog *Alberto Animoſo* von Sachſen, die Steuern von ſeinen Unterthanen verbittet.

XIII.

Von den alten Burggraffſchafften des Meißner Landes, M. R.

Es rühret dieſe mit vielen Fleiß Wiſſenſchaft und Einſicht abgefaßte Abhandlung, von eben der gelehrten Feder her, welche die oben ſub No. IV. bereits mit gebührenden Ruhm angeführte Schrift verfertiget. Es iſt ſolches die erſte, welche nach dem Tod des Seel. Herrn M. Kreyſigs, ohnmittelbar aus den Händen dieſes gelehrten und ſehr werthen Freundes erhalten, und an einer gütigen Fortſetzung zweifle im geringſten nicht.

XIV.

Vermiſchte Urkunden Schloß und Städtgen Wehlen betreffend.

Man wird ſich über die Zahl derſelben keineswegs zu beſchwehren Urſache haben, indeme ſie nicht höher ſteiget als bis auf fünfe, davon die 3 erſten aus Pfandkauf und Lehnbriefen beſtehen,

die 4te hingegen aus einem *Receſs* zwiſchen Pirna und Wehlen, wegen des Bierſchrotens, und die 5te aus einer Beſtätigung der Schützen-Geſellſchaft zu Wehlen.

Nun aber bleibet mir nichts mehr übrig als die gütige Aufnahme auch dieſes Theils, der Kreyſigiſchen Beyträge, und mein obgemeldetes Vorhaben, ſowohl in Anſehung der Fortſetzung derſelben, als auch einer neuen weiter ſich erſtreckenden Sammlung der gütigen Beförderung des geneigten Leſers nochmaln nachdrücklichſt und geziemend zu empfehlen. Es wird dieſes dem gemeinen Beſten zu einem beſondern Vortheil gereichen, den Liebhabern der Sächſ. Rechte und Geſchichte vermuthlich nicht unangenehm ſeyn, und mich je mehr und mehr aufmuntern, den Fleiß eifrigſt fortzuſetzen, welchen ich beſonders dem Sächſ. Staatsrechte, Landesverfaſſung und Geſchichten, nun ſeit dem Jahre 1725 beſtändig gewidmet, als in welchen ſich die erſte Gelegenheit eräuſert, mit dem Seel. Herr M. Kreyſig in eine genauere Bekanntſchaft zu gerathen. Ich will alſo nunmehro erwarten, in wie weit, mein zum wenigſten wohlgemeynter Vorſatz, Beyfall finden werde, oder ob es nicht vielleicht auch allhier eintreffen möchte, was dorten SENECA ſaget: *Non tam bene cum humano genere agitur vt meliora pluribus placeant.* Geſchrieben zu Leipzig den 25. März 1761.

Heinrich Gottlieb Francke.

Verkürzter Inhalt.

I. Project einer vollſtändigen Genealogie des Hochadelichen Geſchlechts, derer Pfluge, von Joh. Schultzen. p. 1

II. Statuta des Städtgens Weiſenberg, in Ober-Lauſitz. p. 16

III. Johann Kittels, Johann Rudolph Sacheriges, Johann Conrad Knauths und M. George Chriſtoph Kreyſigs, Annales Senftenbergenſes Manuſcripti (Teutſch). p. 32

IV. Von dem Wendiſchen Pago Siusli M. I. F. R. p. 110

V. Wechſel oder Tauſch-Brieff wegen Hohenſtein, Lohmen und Wehlen, gegen Penig, Zſchillen oder Wechſelburg ꝛc. p. 121

VI. Grenz-Beſchreibung des Amtes Themar. p. 136

VII. M. G. H. v. G. Nachricht von dem Hennebergiſchen Verſpruch der Hefenfürer im Lande zu Franken. p. 147

VIII. Statuta der Statt Weißenfels. p. 168

IX. Statuta der Stadt Meiningen. p. 237

X. Diſſertatio de Theoderici Buzicii Statu, Rebus, et Obitu. p. 287

XI. J. S. K. Chronologiſches Verzeichnis aller das ehmalige Kloſter und jezige Amt Sonnefeld angehender Uhrkunden und Schriften. p. 300

XII. Verſchiedene Uhrkunden das Amt Stollberg angehend. p. 372

XIII. Von den alten Burggraffſchafften des Meißner Landes. M. R. p. 387

XIV. Vermiſchte Uhrkunden Schloß und Städtgen Wehlen betreffend. p. 415

❀ ❀ ❀

I. PROIECT

I.

PROIECT
Einer Vollſtändigen
GENEALOGIE
Des Uhralten Hoch Adlichen Geſchlechtes
Derer Pfluge
Aus Glaubwürdigen Scribenten und alten Documenten zuſammen getragen

Und

Seiner Excellence
Dem Herren Ober-Hoff-Marſchalck
In Unterthänigkeit zu Dero Füßen geleget

Von

Johann Schultzen.

Das I. Capittel.

Handelt von des Sächſiſchen Adels Vortreffligkeit und Uhralten Herkommen, Dabey die Meynung dererjenigen Verworffen wird, welche Selbigen entweder aus Troja oder Rom herleiten wollen, wovon Lanſius, Rupertus,

tus, Praunius und andere weitläufftig handeln: Hingegen wird der Satz feſte geſtellet, daß die meiſten Geſchlechter nicht weiter als biß auf die Zeiten Henrici Aucupis oder Caroli Magni Ihr Alterthumb bringen können. Dabey diſcouriret wird von denen wahren marqven eines Alten Adels.

Das II. Capittel.

Doch muß dieſes mit guthen Unterſcheid angenommen werden, denn wir haben unter dem Meißniſchen Adel Geſchlechter, welche vor Grund-Seulen Deſſelben mit Peccenſteinio billig zu halten ſeyn, und Ihren Urſprung lange vor Carolo Magno aus Böhmen, Mähren, Lauſitz &c. herholen können. Zu deſſen Bekräfftigung wird abſonderlich das Alterthumb des Böhmiſchen Adels unterſuchet, und aus Coſma Pragenſi, Helmoldo, Ditmaro, Mathia de Sudetis, Paprocio, Lupacio, Theobaldo, Peſſina, Campano, Pantaleone Candido, Bucellino &c. bewieſen, daß bereits Anno Chriſti 544. der beſte Kern Adelicher Familien mit Ihrem Heerführer dem Czecho ſich nach der ſo genanten Hercyniſchen Gegend begeben, die Bojos überwunden, und hierdurch den Grund zu dem böhmiſchen Reiche geleget. Hir wird zugleich der Einwurff Micraelii beantwortet, daß es nemlich denen Uhralten Fürſtlichen Gräff- und Adlichen Häuſern gar nicht verkleinerlich ſey, Ihre Geſchlechts-Regiſter von denen Slavis, als einer ſo mächtigen und Streitbahren Nation, welche den Adel durch Tugend und Tapferkeit erworben, herzuleiten. Es wird dieſes mit dem Zeugnüs des Gelehrten Herren Schurtzfleiſchii bekräfftiget, und zugleich des Cromeri Meynung aus dem Balbino wiederleget, als ob das Wort Slavus ein Mancipium oder Leibeigenen bedeute, Nebſt einer kurtzen Specification dererjenigen Geſchlechter, welche von denen Slavis Ihren Urſprung haben.

Das III. Capittel.

Unter ſelbigen iſt nun billig das Hoch Adliche Geſchlechte derer Pfluge zu rechnen und voran zu ſtellen. Welches Sein Auffnehmen und Urſprung dem IV. Böhmiſchen damahls noch Heydniſchen Herzog Primislao I, der um das Jahr Chr. 722. gelebet, zu zuſchreiben hat. Es wird ſolches beſtätiget mit dem Zeugnüs Aeneae Sylvii, Cunradi Urſpergenſis, Venceslai Hagecii, Julii Solimanni, Stranskii, Fabritii, Reineccii, Albini, Peccenſteinii, Spangenbergii, Schurtzfleiſchii, Hoppenrothi, Strauchii, Peckleri, Pfefferkornii und anderer, deren loca angeführet und erleutert werden. Hir wird auch diſcouriret, von des Primislai Nahmen, was Er eigentlich bedeute, Von dem Dorffe Staditz, allwo Er ſich damahls auffgehalten, Von denen Beyſpielen anderer Helden, welche auff gleiche weiſe von Ihren Pflug und Landleben zu Fürſt- und Königlicher Dignité erhaben worden, aus dem Paulo Jovio, Petro Bembo, Camerario, Piccarto &c. Ingleichen von der Stadt Prage, welche dieſer Primislaus erbauet, item Von dem Schloß Seiner Gemahlin der Libuſſae, deſſen rudera noch itzo In Prage zu ſehen, und daß Selbige, wie man ſonſt insgemein davor hält, keine Zauberin geweſen.

Das IV. Capittel.

Stellet vor das Adliche Wapen derer Pfluge, Wie daſſelbe die marqven eines Uhralten Herkommens habe und von Primislao auff Seine Nachkomen fortgepflantzet worden. Anfangs haben Sie zwar beyde Stücke ſowohl den Pflug als den grünenden Haſel-Stam (deren Deutung mit angehefftet wird) abſonderlich geführet, Wie noch Anno Chr. 1414. die drey Herren Pflüge, Herr Otto, Herr Nikol und Herr Otto auff dem Concilio zu Coſtnitz mit

ſolchen Wapen eingeritten ſind, welches nur in einem Felde den grünen Haſel-Stam mit drey Blättern vorſtellet, Es bezeuget ſolches Adam Steiner in Seiner Beſchreibung des Concilii zu Coſtnitz fol. 197. b. welches zu Augſpurg Anno 1483. mit vielen figuren iſt gedruckt worden. Hernachmahls aber hat König Johannes in Böhmen erwehntes Wapen in 4 Felder getheilet, mit einen Offenen Helm, Strauß-Federn, Helmdecke und einer Cronen verſehen, und abſonderlich Ulricum Pflug damahligen Hauptman über das Königreich Böhmen, nach Hagecii Zeugnüs ad Ann. 1313. hirmit begnadet, deſſen Sich noch biß dato die Herren von Pfluge bedienen.

Das V. Capittel.

Handelt von denen hohen Chargen und Bedienungen derer Herren Pflug, Auch wie Sie jederzeit in denen neheſten 8. biß 900. Jahren bey Keyſern Königen Chur- und Fürſten in hohen Gnaden geweſen, Welches alles durch die gantze Genealogie ausgeführet, und zugleich die abſonderliche Geſchlechts-Tugend derer von Pfluge nach gebühr gerühmet wird, Wie Sie nemlich allemahl mehr die Perſon hoher Häupter als Ihr Intereſſe geliebet und deshalben in unveränderter Gnade beſtändig geblieben.

Das VI. Capitel.

Raiſoniret von dem Herren-Stande derer Pfluge in Böhmen, Was geſtalt Sie vor langen Zeiten Raben-Stein und Schlackowalde beſeſſen, und in Alten Briefen und Uhrkunden von Selbiger Herrſchafft geſchrieben worden. Hir wird der Unterſcheid des Herren und Adel-Standes in Böhmen aus dem Balbino angemercket, und wie der Letztere von dem Erſteren, nicht aber dieſer von jenem entſproſſen. Zwar fehlen Uns hir die alten Documenta, welche Uns in denen

denen erſten Stam-Vätern und Uhr-Anen ein Licht geben könten. Doch iſt ſolches manqvement hir ſo wenig als bey andern gleichfals ſehr alten Böhmiſchen Familien zu erſetzen, Indem Anno 1541. die rechten Tabulae Genealogicae So zu dem Böhmiſchen Reichs-Archiv gehöret, und die ächten Geſchlächter enthalten, leyder im Feuer auffgangen. Immittelſt könte man ſich vielleicht aus dem geſchriebenen Codice welchen die Herren von Slavata in Ihrem Archiv beſitzen und von Balbino evolviret worden, Eigentlich aber von denenjenigen Geſchlechtern handelt, deren Alterthumb auff Oeffentlichen Land-Tagen diſputiret und ausgemachet worden, in etwas erholen und dieſen Verluſt erſetzen. Es ſind aber aus dieſem Herren-Stande derer Pfluge in der neueren Böhmiſchen Hiſtorie berühmt, oberwehnter Ulricus Pflug welchen König Johannes, als Er damahls Anno 1313. in Franckreich reiſete In Seiner Abweſenheit zum Hauptman über Böhmen, welches zu der Zeit die höchſte Charge war, ſetzete, in welcher Großen und wüchtigen Function Er ſich auch ſo unvergleichlich auffführte, daß der König bey Seiner Wiederkunfft, nach Boregkii und des Chronici Aulae Regiae Zeugnüs, Ihn mit Vielen Landgüthern begnadete. Wir finden auch unter denen Land-Vögten in Ober-Lauſitz Anno 1398. Heinricum Pflug von Rottenſtein, welcher ſich nach Manlii, Peuceri, Fabri, Mylii &c. Bericht in denen von Ihm expedirten Sachen Advocatum Budiſſinenſis et Gorlicenſis unterſchrieben, Von deſſen löblichen gouvernement aus dem Laußnitzſchen Annalibus MSctis Joh. Magni unterſchiedenes könte angeführet werden. Es iſt auch aus dieſem Herren-Stande rühmenswürdig Herr Hans Pflug Anno 1529. Königlicher Majeſteé und der Cron Böhmen auch Teutſcher Nation Lehn Hauptmann, und Hoff-Marſchalg, wie aus Julii Hundii zu Leipzig ge-

druckten Artzeney-Buch, ſo Er dieſem Herren dediciret ſattſam zu erſehen. Welchem Wir billig an die Seite ſetzen den Vortrefflich Gelehrten Herren Tham Pflug Ferdinandi I. Geheimbten Rath welcher Anno 1543. zu Bononien, Von welcher Univerſitet die Herren Pfluge ein ſonderlich fait gemachet, und meiſtentheils daſelbſt Ihre Jurisprudence erlernet, ſtudiret, und dem Oeſter Reichiſchen Hauſe in Ambaſſaden und andern wüchtigen Affairen ungemeine Dienſte gethan, Wiewohl Er mit Damiano von Polſter-Stein, den man ſonſt Seiner vielen Reiſen und lange in Italien geführter Studien halber den Welſchen Pflug zu nennen pflegte, nicht zu confundiren iſt. Es iſt aber vermuthlich, daß die von Pfluge dieſer in Böhmen gehabter Herrſchaften zur Zeit der Hußitiſchen Unruhe beraubet worden. Denn da finden Wir bey dem Bayero in Diar. Hiſtorico pag. 151. daß als die Stände in Böhmen Anno 1547. einen Bund mit einander machten, Sie unter andern auch Caſpar Pflugen zu einen Obriſten erkieſet haben, Welcher aber nachmahls umb des Evangelii Willen in die Acht erkläret, und wie damahls Alles unter einander ging nebſt vielen Böhmiſchen Herren Seiner Güther Rabenſtein und Schlackowalda beraubet worden.

Das VII. Capittel.

Handelt von denen Pflugen in Francken und Beyern, da nebſt andern unterſuchet wird, waß von des berühmten Chronologi Johannis Turpini und Abrahami Hoſemanni in Orat. de Nobilit. Erzehlung, als ob Keyſer Conrad aus Beyern die Pfluge daſelbſt mit vielen Landgüthern belehnet, zu halten ſey. Wobey auch aus dem Boregk Chron. Bohem. fol. 454. Hinckonis Pflug erwehnet wird, welcher des Hertzogs in Beyern Abgeſandter in der Schlacht wieder die Hußiten war, conf. Zach. Theobaldus in Hiſtor. Belli Huſſitici &c.

Das

Das VIII. Capittel.

Diſcouriret Von der abſonderlichen Treue und hohen Meriten, mit Welchen die von Pflug vor andern ſich das Hauß Sachſen verbindlich gemachet, Und Wie Sie jederzeit Ungemeine proben Ihrer Unermüdeten Vorſorge vor das gemeine Beſte auch anderer patriotiſchen Tugenden blicken laſſen Darunter Vornehmlich die Beförderung der Wahren Lutheriſchen Religion zu rechnen iſt, als welche Herr Otto Pflug zu Chur-Fürſt Erneſti und Friederici III. Zeiten unter denen damahligen Sächſiſchen Miniſtris zum erſten auff ſeinen Güthern eingeführet, und zu Unſterblichen Ruhm des Pflugiſchen Hauſes öffentlich recipiret hat. videatur Johann Magnus de rebus Luſat. fol. 197.

Das IX. Capittel.

Was Geſtalt die Herren Pfluge in Meißen kommen. Und ob Sie wohl vielleicht vorhero ſich aus Böhmen hir niedergelaſſen; So ſind Sie doch erſt Anno 1296. bey Hofe in vollkommenen Splendeur kommen. Abſonderlich hat Otto Pflug die erſte Probe Seiner von Sachſen gehabten Treue, Welche dieſem Hoch Adlichen Hauſe gleichſam angebohren und biß auff Seine Excellence dem itzigen Herrn Ober-Hoff-Marſchalg unverrückt iſt fortgepflantzet worden, damahls ſtattlich an den Tag geleget, als Fridericus admorſus Margraff zu Meißen, nebſt Seinem Herren Bruder Fürſt Diezmann, welche beyde damahls über die Nieder-Lauſitz regirten, wieder Ihren Herren Vater Fürſt Albrechten den Unartigen die gerechten Waffen ergreiffen und ſich ſowohl wieder ſeine eigene, als auch derer von Ihm auffgebrachten Keyſer Adolfi von Naſſau und Alberti Hertzogs von Oeſter-Reich Gewalthätigkeit in poſitur ſetzen muſten. Da dann dieſer Otto Pflug treulich der jungen Herrſchafft beygeſtanden, Guth und Bluth vor Sie gewaget, und

gegen des Keyſers Vetter Graff Philipp von Naſſau eine ſehr heroiſche Rede gehalten, welche Johann Garzon ein Bononienſer, der dieſes Streitbahren Margraffen Friderici Thaten in einen abſonderlichen Buche beſchrieben, von Wort zu Wort auffgezeichnet hinterlaſſen.

Das X. Capittel.

Stellet vor das alte Stam-Hauß derer Pfluge, nemlich den Ritterſitz Strela. Dieſer Ort iſt vor alters eine ſonderliche Burg und Landes-Veſtung geweſen, von Keyſer Heinrico Aucupe Anno 936. nebſt Meißen und Scharffenberg wieder die Hunnen an den Elb-Strohm erbauet und angeleget, auch eine geraume Zeit durch Keyſerliche Stadthalter bewohnet und mit genugſamer Beſatzung verſehen worden. vid. Albertus Crantzius Vandal. lib. 3. Cap. 6. Helmoldus Lib. 1. Chron. Slav. Cap. 8. Ubbo Emmius Rer. Friſicar. Lib. VI. Schurtzfleiſchius Diſſert. de Marchia Misnenſi habit. 1674. §. 2. Anno 1066. iſt Strehla von denen Keyſern Heinrico III. und IV. dem Stifft und Biſchoff Thum Nauenburg verehret worden. Dreſſerus Part. II. Millenar. VI. pag. 256. Anno 1238. belehnet der Biſchoff daſelbſt mit der Stadt Strela Marggraff Heinrichen in Meißen Anno 1304. verkaufft daſelbſt der Biſchoff, Strehla an die damahligen Herren zu Eulenburg, Welchen es die andern Biſchöffe wieder abgekauffet. Anno 1353. wieder veralienirten an Hertzog Bulcken zu Schweidnitz Margraffen in Lauſitz. Von dar iſt es kommen an die ſo genanten Herren von Strehlaw deren letzter war Herr Reinhardt von Strehlaw. Von welchen Keyſer Carl der IV. dieſe Herrſchafft kauffsweiſe an ſich gebracht, und ſelbige nebſt dem Schloſſe Mühlberg, Tiefenau, Elſterwerde, Sathayn und Werderheim dem Margraffthum Niederlauſitz einverleibet,

Wie denn hernach oberwehnter Herr Land-Voigt Heinrich Pflug im Nahmen des Königes das Schloß Mühlberg Anno 1405. Heinrich von Waldau zur Lehn gegeben, Welches nachdem es die Herren von Bircka und Duba aus Böhmen beſeſſen, und Anno 1520. ausſturben, iſt es wieder an die Landes-Fürſten von Sachſen kommen, wie aus Fauſti Fürſtl. Stamm-baum fol. 160. zu erſehen. Das Schloß Strela aber ſambt aller zugehör an Gerichten Zöllen und dergleichen iſt von Keyſer Wenceslao, welcher eben ein ſo ſchlimmer Regente nicht geweſen, als man Jhn ſonſt insgemein abmahlet, Herren Otto Pflugen Rittern als ein Zeichen ſonderbahrer Gnade Anno 1384. verehret worden. Es bezeugen ſolches die Pflugiſchen Documenta ſelbſt bey Aegidio Strauchio Concione Funebri in Obitum Ottonis Pflugii Anno 1622. edit. Dresd. Dahero Peccenſtein in Seinen Theatro Saxon. Lib. 1. fol. 61. Von dieſen ſachen nicht ſattſame Wiſſenſchafft muß gehabt haben, indem er vorgiebt, es wäre Strela ſchon damahls von Marggraff Friederico, Ottoni Pflugen wegen ungemeinen Treue verehret worden, da doch ſelbiger Ort, wie aus der Zeit-Rechnung bekant, zu der Zeit noch nicht Sächſiſcher Bothmäßigkeit geweſen. Es ſind aber aus dieſem Stamm hauſe abſonderlich berühmbt, (denn die völlige Genealogie hier auszuführen, wird in die Haupt-Aus-Arbeitung verſpahret,) Herr Nikol Pflug, Churfürſtl. Sächſ. Geheimbter Rath und Herr Otto Pflug eben zu der Zeit nemlich Anno 1413. Chur-Sächß. Ober-Hoff-Marſchalgk, Von welchen die Sächſiſchen Hiſtorien ſelbiger Zeit viele rühmenswürdige Verrichtungen auffgezeichnet haben. Aus dieſem Hauſe war auch entſproſſen Herr Sigismundus Pflug, welcher damahls als Churfürſtl. Sächß. Rittmeiſter Anno 1421. in der Schlacht mit denen Hußiten vor Brix in Böhmen ſich unvergleichlich gehalten,

die Feinde ſelbſt in der Wagenburg angegriffen, und den Sieg hirdurch tapfer erfechten helffen. Dieſer Brave Held hinterließ zwo Söhne Sigismundum und Nicolaum, deren Aelterer mit Churfürſt Erneſto zu Rom, und vor ſich aus devotion zu Jeruſalem geweſen, auch daſelbſt zum Ritter geſchlagen worden, Welcher ſich hernach in andere Häuſer vertheilet, welche wir in folgenden Capitteln berühren wollen. Wiewohl dieſer Sigismundus mit ſeinem Herren Vetter gleiches Nahmens nicht zu confundiren iſt, welcher nach des Monachi Pirnenſis, Albini, Fabritii, &c. Zeugnüs ein Vortrefflich gelehrter Herr geweſen, ſogar, daß Er zu Unſterblichem Ruhm der Juriſtiſchen Facultät, wegen Seiner großen Erudition in ſelbigem Studio in Doctorem promoviret, Worauff Jhn Hertzog Albrecht zu ſeinem Cantzler beſtätiget, biß er hernachmahls Thumb-Probſt zu Meißen worden, und abſonderlich in Oſt-Friesland wüchtige Affairen expediret. Anno 1486. Waren aus dieſem Hoch Adlichen Hauſe zweene Otten, Vater und Sohn im Vier und Dreyßigſten Tournier zu Bamberg, Allwo Sie ſich in allen Ritterſpielen vortrefflich ſehen laſſen. Otto der Jüngere wurde nachmahls Churfürſt Erneſti Hoff-Meiſter, und Seines Herren Sohnes Churf. Friderici des Weiſen Rath, mit welchen er auch Anno 1493. zum heiligen Grab gereiſet, und daſelbſt gleichfals zum Ritter geſchlagen worden. Er hinterließ zweene Söhne Johannem und Ottonem. Der Aeltere Verſtarb anno 1578. Deſſen einiger Herr Sohn bereits im zwantzigſten Jahr ſeines Alters zu reiſen anfing, und als Er ins gelobte Land auch eine tour thun wolte, fiel er bey Aleppo in Syrien auff dem Meer in ein hitzig Fieber, Starb auch daſelbſt, In der Kirche zu Strela aber ward Jhm ein prächtig monumentum auffgerichtet. Und hirauff hatte deſſen Herr Vetter Herr Otto das Glück daß Er das gantze

Gebieth

Gebieth Strela welches bey 100. Jahren nicht war bey einander, ſondern getheilet geweſen, auff Sich und Seine Nachkommen vererbete, Von welchem, nachdem die folgenden Ahnen in Ihrer Ordnung biß auff itzige Zeit gar füglich könten deduciret werden, wenn ſolches der enge Raum zulaſſen wolte.

Das XI. Capittel.

Erzehlet die andern Stam-Häuſer derer von Pflug In welche Sie ſich nachmahls durch unterſchiedene Heyrathen und andere Occaſionen vertheilet. Inſonderheit von denen Pflugen aus dem Hauſe Kreynitz, dieſes gründete kurtz erwehneter Sigismundus Churf. Erneſti Rath, das Guth kam zwar hernach Kauffsweiſe an Seinen Herren Vetter Ottonem zu Strela, Doch finden wir auch nach der Zeit viele brave Herren, welche aus dieſem Hauſe entſproſſen, Wie denn in der Hochanſehnlichen Zuſammenkunfft des Dänemärckiſchen und Teutſchen Adels, ſo Anno 1634. auff dem Beylager Chriſtiani V. Königl. Cron-Printzen und Fräulein Magdalenen Sybillen in Copenhagen verſamlet war, auch Unter andern Herren Otto Heinrichs Pflugs auff Kreynitz rühmlich erwehnet wird. vide D. Pauli Roeberi VIII. Adliche Ehren-Seulen Praefat. Conc. Funebr. in obit. Ulrici de Grünrodi &c. Dieſer Herr hatte das Unglück, daß Er anno 1658. den 30. Marty Seine Gemahlin eine gebohrne Pflugin aus dem Hauſe Frauenhayn und Seine beyden Herrn Söhne Hieronymum und George Hauboldum zugleich muſte beerdigen laſſen, wie noch die gedruckten Epicedia ausweiſen.

Das XII. Capittel.

Handelt von denen von Pflug aus dem Hauſe Polſter-Stein. Es hatte nemlich Sebaſtian Pflug aus dem Hauſe Strela entſproſſen mit einer von Einſiede-

lin

lin 4. Söhne erzeiget. Der 1) war Otto mit dem Zunahmen der Schwartze ein Vortrefflicher Soldat. Der 2) war Tham auff Polſter-Stein, der Stiffter dieſes Hauſes, ſonſt der Welſche genant, von dem bereits Oben Cap. VI. Meldung geſchehen. Der 3) Hanns Sebaſtian welcher bey der Inſul Rhodis verſtorben, und auch daſelbſt ins Meer geſencket worden, wie das in Strela befindliche Monumentum, Welches Ihm Sein Herr Bruder Herr Damianus verfertigen laſſen ſattſam ausweiſet. Der 4) war Heinrich auff Kreynitz deſſen 3. Söhne Andreas, Sebaſtian und Heinricus dieſe Linie nachmahls fortgepflantzet.

Das XIII. Capittel.

Stellet vor die Herren Pfluge aus dem Hauſe Knauthayn und Störmenthal, Welches ſonderlich bekant gemachet Herr Nikol mit dem Zunahmen der Eiſerne, ein unvergleichlicher Held, welcher Churfürſt Friderico II. in der damahligen Landes-Empörung, zwiſchen Ihn und Hertzog Wilhelmen Margr. in Meißen Gebrüder, ungemeine Dienſte gethan. Er wurde zwar in ſelbigem Kriege (war das 1449 Jahr) einsmahl von denen Böhmen überraſchelt und gefangen genommen; Doch hat Ihn der Churfürſt wegen Seiner großen Treue ſelbſt wieder rantioniret. Spangenbergii Adel-Spiegel Part. II. fol. 219. b. Er hinterlies 3. Söhne Caſpar Pflugen, Rittern, Hauboldum, ſo zu Bononien ſtudiret, und in einen tumult daſelbſt ſeinen Geiſt auffgeben müſſen. Und Andraeam auff Knauthayn und Störmenthal. Er war Hertzog Heinrichs und Churf. Mauritii Rath, ein ſehr Gelehrter und kluger Herr. Er hinterlies 4 Söhne Nicolaum, welcher in Ungarn blieb, Johannem der blieb in Friesland, Damianum Ferdinandi I. Röm. Keyſers Rath und Ambaſſadeur, der jüngſte

war

war Valentin auff Knauthayn. Dieſer hatte zwar 2. Söhne, ſo aber beyde ohne Erben verſturben, und alſo kam Knauthayn auff Wolffen von Schömberg, Ober-Hauptmann in Franckenberg, Welcher mit einer Pflugin aus dieſem Hauſe vermehlet war. Von dieſem kam es auch theils kauffweiſe auff Ottonem von Dieskau, Welcher gleichfals eine Pflugin zur Gemahlin gehabt, Wie denn Seine Nachkommen von Vater und Mutter in Ihren Ahnen das Geſchlechte derer Pfluge führen, und noch biß dato ſich von dieſem Stammhauſe ſchreiben, und ſelbiges würcklich beſitzen. Peccenſtein Lib. I. fol. 64.

Das XIV. Capittel.

Von denen Pflugen aus dem Hauſe Großzocher, Frauenhayn und Mertzdorff, Welche meiſtentheils in die Dieskauiſche Genealogie mit hinein lauffen. vide Prodrom. Hiſtor. Miſn. p. 223. et Chr. Langii Conc. Funebr. in Dieskavium Anno 1626. Lipſ. hab. Aus dieſem Hauſe war Herr Otto Pflug Churf. Sächß. Kammer-Juncker und Hauptman zu Mühlberg Dobrilug und Finſterwalde, Welcher ſich auch mit auff dem Beylager in Copenhagen, davon Cap. XI. als ein Vornehmer Sächſiſcher Cavallier mit befunden.

Das XV. Capittel.

Von denen Pflugen aus dem Hauſe Zabeltitz Gebehartz und Eutra. Aus dem letzten iſt abſonderlich zu marqviren Herr Caſpar Pflug. Hertzog Georgen zu Sachſen Rath, ein Weldt-kluger und Hochberühmter Herr, den der Hertzog zu allen Reichs-Tagen als einen Vortrefflichen Oratorem verſchickete, Wie er dann auch bey der Diſputation, ſo der Seel: Lutherus mit dem Eccio anno 1519. zu Leipzig wegen des Babſt-Thumbs gehalten, die ſtelle eines Praeſidis bekleidete. vide Seckendorf Hiſtor. Luther. Was

geſtalt

geſtalt aber die Pfluge des Knauthayniſchen Stammes ſich mit denen Pflugen zu Eutra vermehlet, ſoll in der weitern Ausarbeitung zur genüge berühret werden. vid. Caſp. VoccI Conc. Funebr. in obitum Magdal. Pflugiae edit. Lipſ. 1598.

Das XVI. Capittel.

Von denen Pflugen aus dem Hauſe Pegau Mauſitz und Lubnitz. Es wohnete nehmlich zu Pegau der berühmte Ritter Caeſar Pflug, Welcher 2. Söhne hinterließ Andream zu Mauſitz, deſſen Sohn gleiches Nahmens eine Dieskauin aus dem Hauſe Zſchocher geheyrathet: und Julium zu Lübnitz Dies war nun der Vortreffliche Kopf, Welchen die Gelehrteſten Leute Seiner Zeit Eraſmus, Moſellanus Melanchton Camerarius ſo hoch aeſtimirten, daß Sie Ihn Seiner Grichiſchen und Lateiniſchen Erudition halber allen andern billig vorzogen. Anno 1517. ſtudirte Er zu Bononien. Und als Er ſich hirauff in allerhand wüchtigen affairen gebrauchen ließ, bekam er vom Reiche als ein Keyſerlicher Orator Beſtallung Anno 1541. ward Er von Carolo V. dem Colloqvio zu Regenſpurg zugeordnet. Anno 1542. Ward Er zum 41. Biſchoff in Nauenburg erwehlet, Worauff zwar einige difficultäten vorfielen, davon Peccenſtein Lib. I. fol. 64. handelt, doch der Keyſer reſtituirte Ihn und verwalthete von dar an das Bißthumb gantzer 18. Jahr. Anno 1548. muſte Er auff des Keyſers Befehl das ſo genante Interim verfertigen helffen. Anno 1557. War Er Praeſident auff dem Colloqvio zu Worms ſo zwiſchen denen Evangeliſchen und Catholiſchen gehalten ward. Endlich ſtarb Er 1564. Seines Alters 65. Jahr. Er lieget zu Zeitz begraben. vide Sleidanus Lib. XIV. ad an. 1542. p. 234. Camerar. in Vita Melancht. p. 212. Melancht. Lib. 2. Epigram. lit. K. Johann Sturmius Praefat. de Nobilit. Albinus Chron. Miſn. fol. 357.

Das

Das XVII. Capittel.

Von denen Pflugen aus denen Häuſern Leßnig, Kottwitz, Tiefenau und Pauſitz. Die meiſten von ſelbigen liegen zu Meißen in der Frauen-Kirche begraben, derer Nahmen hir anzuführen allzuweitläuftig wäre Sie ſind aber auffgezeichnet zu finden bey Fauſto in Seinem Zeitbüchel von der Stadt Meißen fol. 75.

Das XVIII. Capittel.

Von denen Pflugen aus denen Häuſern Pfehlen, Lampertiswalda und Schönfeld: Von ſelbigen findet man zwar wenig gründliche Nachricht, auſſer was etwa von M. Paul Heydenreich, Paſt. in Wolckwitz in Conc. Funebri in Obitum Damiani Pflugii dißfals angeführet worden.

Das XIX. Capittel.

Von denen Agnaten und Hoch Adlichen Familien mit welchen die von Pflug durch Heyrathen ſich befreundet nemlich mit denen von Schleinitz, Starſchedel, Einſiedel, Minckwitz, Schömberg, Löſer, Dieskau, Honsberg, Kunſtädt etc. Welcher Geſchlechter Altes Herkommen zugleich mit angeführet wird.

Das XX. Capittel.

Beſchließet mit dem Stam-Hauſe Sr. Excellence des Herrn Oberhoff-Marſchalgs, Wirkl. Geheimbten Raths und Ober-Kammerers bey Sr. Königl. Maj. in Pohlen. Nebſt einer Allgemeinen Genealogiſchen Tabell des gantzen Hoch Adlichen Pflugiſchen Geſchlechtes welches der Himmel zum Seegen ſetzen wolle immer und Ewiglich!

* * *

II. STA-

* *

II.

STATVTA, ARTICVLI, Dingsordnung und Willkühr des Städtgens Weiſenberg in Ober-Lauſitz.

I.

Es ſoll ein Jeder in Gottes Furcht Leben, Gottes Zorn Fürchten, ſich an Chriſtum Unſern erlöſer haltten, Und auf keinen anderen Creatur ſeinen glauben ſtellen, die Predigt Und Gotteswordt gerne hören, Auch das hochwirdige Sacrament, mit dem gantzen haußgeſinde, mitt Vleiß nach dem Befehl Chriſti, Und Ordungen der Chriſtlichen Kirchen, gebrauchen, So wohl die Jugendt darzu haldten, Undt ſie betten lehren, in Erbarlichen leben Und ſchuldigen gehorſamb Unterweiſen Und aufferziehen, Alten falſchem Aber- Und mißglauben, ſowohl Alle Hexerey Und Zauberey meyden.

II.

Es ſoll niemandts auf den Nahmen Gottes fluchen, ſchweren, noch bey ſeinem Nahmen leſtern, Vielweniger Vom Gott Undt ſeinem Worte, auch ſonſten ſchmeheliche reden, Do aber yemandtes diſſals ſträfflichen befunden, ſol derſelbige in das halßeyſen geſchlagen werden, Und darinnen ſo lange das Kirchen-Ambtt wehret, ſtehen bleiben: Imfall er ſich aber mit ſolcher ſtraffe nicht wolte abſchewen laſſen, Und ſich der Leſterung und des fluchens nicht enthalten, ſoll er nachmals in eine ſchwere Leibesſtraffe, nach

nach erkentnůs der Herrſchafft genomben werden, Do auch Jemandt von einem andern ſolche Gotteslesterung hőrete, oder wůeſte, und er ſolches der herrſchafft, oder einem Erbaren Rathe nicht anmelden wůrde, ſoll derſelbe neben dem thåtter, gleiche ſtraffe leyden Vnd gewårtig ſein.

III.

Die ſontage, Vnd andern Apoſtel Vnd gewőnliche feſttage, ſoll ein ieder feyerlich halten, Vnd den tagk mit Gotteswordt Zu bringen, Vnter dem Ambte kein bier noch brandtewein-Zechen haltten, darauff dan ein Erbar Rath, ſo wohl ein nachbar auf den andern, der etwa hiewider etwas Vorbrechen mőchte, mit ernſt Vnd Vleiß, gutte aufachtung zu haben, ſchuldig ſein ſollen. Es ſoll auch keiner vntter der predigt Vor der Kirchen, oder auf dem Kirchhofe kein Vnnůtze geſchwetz oder ſpatzirengehen triben, Viellweniger deſſelben tages fahren oder andere handtarbeit thun, alles bey ſchwerer ſtraffe.

IV.

Soll darauff gute achtung gegeben werden, das die kranken ohne beichte, Abſolution, heilſamen troſt, Vnd reichung des hl. Sacraments nicht Verſcheiden, do auch irgent ein wirth, oder ſonſten ein ander perſon Verſtůrbe, ſol auß iederm hauſe, auf anſuchen des Verſtorbenen freůndtſchafft, Zum wenigſten eine perſon, bein begråbnis der leiche ſein.

V.

Soll ein ieder, der Herrſchafft Geſchoß Vnd Zinſſe, ſo wohl denen Seelſorgern ihren gebůhrenden Decem, Vnſeůmblichen zu gebůhrender Zeit vorrichten Vnd ſolchen reichen ſo gutt ihnen Gott das gut hendicht daſſelbige Jahr beſcheret, nach gőtlicher und weltlicher Obrigkeit Satzung vom beſten abgezogen, vnd wie zum ſahmen vnd Marckte bereitet.

VI.

Alle gebeüde, an Kirchen, Pfarhauß Vnd ſchulen, ſollen in båwlichen weſen erhalten werden, es ſollen auch die eltern, ſo es in Vermögen haben, ihre kinder Vleiſſig zur ſchulen halten, darmit ſie in aller zucht Vnd erbarkeit aufferzogen werden, Vnd nicht auf der gaſſen herumb lauffen, muhtwillen treiben, Vnd denen leutten ſchaden thuen laſſen.

VII.

Laſſet die herrſchafft Vnd ein erbar rath gebietten einem Jedern einwohner, der ſich alhier in dieſem bürger- Vnd Stadrecht, mit ehren nehren wil, das ein jeder ſein feüer ſol bewåhren, bey leibe Vnd bey gutte, aufs beſte er immer weiß Vnd kahn, Vnd da eine noth, da Gott fuer ſey, feüers halben außkeme, ſoll derſelbe, der es zu rechter Zeit beſchreiet, 14. tage friede haben, der es aber nicht beſchreyet, hatt keinen friede, Vnd wer darzu bringet die erſte fuhre waſſers, den ſol man geben 16. flg. Vor die ander fuhre 3 flg. Vnd wer die dritte bringet, dem ſol man lohnen, erſtlichen nach des rathes erkentnis, auch ſol ein iezlicher mitbürger darzu lauffen, mit waſſer Vnd mit hülffe, wie er iemmer mehr ratten Vnd helffen kan.

VIII.

Es ſoll auch ein jeder mitburger Vnd wirth ſein heergeräthe haben, wie es jme auf ſein hauß geſetzt iſt, auch ſoll kein Hauß verkaufft werden, das Vorzeichnete heergeräthe ſol darbej Verbleiben, Vnd ſo es der keieffer nicht darmit beköme Vnd jhme gewähret würde, ſol es verküffern, an der Kaufſumma abgezogen werden.

IX.

Es ſol niemandes backen, Prewen, Dörren, noch ſonſten ſtarck feüerne Vor mitternacht, ohne erleubniß eines rathes, desgleichen ſoll niemandt Preüen in fremde keller, es ſey gleich wer es wolle.

X. Die

X.

Die Herrſchafft, ſo wohl ein erbar Rath, gönnen einen Jetzlichen mitbürger, für gerichte zu reden, Vmb ſchulden ohne buſſe.

XI.

Es ſol auch ein jeder mitbürger bey liechte die gericht in ſeinem hauſe macht haben, wan er bier ſchencket, auch ſo es die notturft erfordert, auf die gäſte Vmb hülffe ſchreien, Vnd wer ſich darwieder ſetzet, der ſoll der herſchaft geben 1. ſßo: Vnd einem rathe 30 Klg. auf den morgen aber ſol derſelbige wirth den Vorbrecher Vor gerichte bringen, Vnd was ſich zugetragen, alda auſſagen, Vnd nicht Verſchweigen, bej obiger ſtraffe.

XII.

Wan die gerichte gedrungen, geſucht, Vnd Vmb hülffe angeruffen würden, Vnd etwa den ahnweſenden gäſten Vnd mitbürgern zugeſchrien, ſal derſelbe, der den gerichten nicht beileget, am erſten Von der herrſchafft Vmb 3. w. ſßo: einem erbarn rath 1. w. ſßo. Verpöenet, Vnd darneben am leibe geſtrafft werden, do aber auch einer handt an die gerichte, oder ſo darzu angeruffen, legen würde, ſoll doppelt geſtrafft werden.

XIII.

Es ſoll des nachts niemand mit fräuentlichen gewehr noch mit einem nachtgeſchrey, weder auf der gaſſen, noch in denen bierheüſern befünden noch ergriffen werden, darauff dan die wächter, nebben denen wirthen gutte aufacht haben ſollen, bey Pöen ſchweren ſtraffe an leib Vnd guth.

XIV.

Es ſoll auch Vor jederm hauſe waſſer geſetzt ſein, desgleichen ſo ſollen auch die börner in allen gaſſen Vnd Veberall, fertig Vnd wohl angerichtet, befunden Vnd gehalten werden, beyſtraffe der herrſchafft 2. ſßo. Vnd einem rathe 1. ſßo.

XV.

Wer des nachtes in denen ſtellen, heűſern oder gaſſen waß zuſchaffen hette, der ſol gehen mit einem lichte in einer laternen, wen es etwas windig iſt, Vnd mit keinem brennenden ſpane, oder ſtroſchaube, bey ſchwerer leibesſtraffe.

XVI.

Es ſol kein mahn oder nachbar, dem andern, Vor ſich oder ſeine kinder Vnd geſinde, in gärtten, felde, gräſerej, weder an kűchelſpeiſe, obſt, kraut, rűeben, möhren noch anderen, ſo wohl auch an zeűnen, wegen Vnd ſteygen, keinen ſchaden thun, noch zufűgen laſſen, wer darűber im kleineſten oder wenichſten befunden oder ergriffen wirdt, der ſoll am leibe Vnd gutte geſtrafft, als die eltern vnd verműgenden am gutte Vnd die Kinder am Leibe durch den frohnbotten geſtrichen werden, nacher erkentnis der herrſchafft Vnd des Rathes.

XVII.

Es ſoll auch keiner dem andern auf dem margkte etwas auß- oder aufkeűffen, Vnd es wegſenden, auch niemandt in denen gaſſen kauffen, Vnd da waß zu margkte kueme, außkeuffen, ſo aber iemand darűber befunden wurde, ſol der herrſchafft Vnd dem rathe, nach ihrem erkentnűs ſtraffelig ſein.

XVIII.

Derogleichen ſol auch niemandt die gaſſen oder wege Verfahren, es ſey auf denen gaſſen, wegen, in der ſtadt oder auf dem felde, darmit freye wege Vnd ſteyge, durch zufahren, mögen gelaſſen werden, bey ſchwerer ſtraffe nach erkentnis des rathes.

XIX.

Auch ſoll gentzlichen hiermit verbotten ſein, das keiner auß wirthshauſe Vnbezahlet außgehe, ohne des wirths erleibnis, wer darűber befunden Vnd beklaget wűrde, ſol dem rathe 12 klg. geben, Vnd dem wirthe die Zeche doppelt zahlen.

XX. Es

XX.

Es ſoll auch wie Vor alters, hienförder Von einem jederen erbkauffe, dem rathe 12 Klg. Vnd dem notario 6 Klg. gegeben werden, ſo wohl der erbherrſchafft ihren Vorfang Vnd abzugk, Von einer loſſage aber dem rathe 6 Klg. Vnd dem Notario 3. kleine Gl.

XXI.

Auch ſoll kein wirth, er ſey wer er wolle, arm oder reich, ohne Vorwiſſen Vnd einwiligung des rathes, keinen hausgenoß einnehmben, noch ohne erleübnis dieſelben wieder wegkziehen laſſen: derogleichen ſo ſoll auch kein einwohner jrgent einen frembden, er ſey ehlich, oder eine enzele perſon, oder ſonſten iemandt frembdes, ohne Verlaub Vnd Vorwiſſen des rathes alhier', weder hauſen noch hofen, Vielweniger ſich ſolche leutte auf eine zeitlang derer ortten aufhaltten laſſen, es ſey dan, das er ſich ordentlicher Vnd gebürlicher weiſe alhier einleſt, Vnd gutte genungſambe loſbriffe Vnd kundtſchafften ſeines Verhaltnis anhero bringet, Vnd in die raths laden einantwortet, darauf dan ein erbar rath ihnen zum beſten, mit ſondern Vleiße gutte aufacht geben ſoll. Vnd wer derſelbigen einen alſo einnimbt, bey ſich hauſet und hofet, der ſol der herrſchafft 3. w. ſßo. Vnd dem rathe 2 w. ſßo: zur ſtraffe geben, Vnd do Von denſelben Von uorgönten Vnd vnzugelaſſenen perſonen einiger ſchaden erreget, Verurſachet begangen würde, oder ſich erheben möchte, ſo ſol derſelbige wirth ſolches alles, wo es hanget Vnd langet, abtragen Vnd zuuerrichten ſchuldig ſein, bey Verluſt alles, was er hatt.

XXII.

Es ſoll auch niemandt Preüen, er habe dan das gewönliche Zeichen gelöſet, Vnd nicht mehr breüen, als biere auf ſein hauß geſetzet, auch nicht mehr noch weniger, es ſey weitzen oder gerſten, an gutten

thadelhafftigen gethredingk ſchütten, alß geordnet Vnd beſchloſſen, bey ſtraffe 2. w. ſßo. der gemeine.

XXIII.

Es ſollen alle backöfen, Praw- Vnd maltzhäuſer ſeinem erben zu keinem ſchaden, noch abbruch gebauet, gehalten oder geſetzet, ſondern mit feüermauern, alles wohl vndt richtig verwahret werden.

XXIV.

Es ſollen auch alle heimbliche zuſammenkünffte Vndt rathſchlege aller einwohner durch auß, Vnd ſonderlich in Jren heüſern Verbotten ſein, bey ſtraffe des meinaydes Vnd Verluſt ihrer haub Vnd gutte.

XXV.

Auch ſollen die wochenmärcke alle montage gehalten werden, wie Vor alters, Vnd wie die herſchaft Vnd ein erbar rath dieſelbe Vor gutt Vnd bequemb erkennen Vnd anordenen wirdt.

XXVI.

Wer da keüffet, es ſey hauß, äcker, wieſen, gärtten Vnd die pahren gelder auf geſetzte termin, wie in denen kaufzedeln benahmet, nicht erleget, ſo ſol der Verkeüffer das Jenige, was er Vorkaufft, ahn alle entgeldt wiedernehmen, Vnd was der Keuffer darauf entrichtet, endtpehren, Darnach ſich keuffer Vnd Verkeüffer zu richten hatt: es were dan, das ihme der Vorkeüffer auß guttwilligkeit daſſelbe geſtundete Vnd nachließe, ſolches ſol alſo Vorthin gehalten werden, bey ſtraffe der herrſchafft 3 w. ſßo: Vnd dem rathe 2. w. ſßo:

XXVII.

Es ſoll der bürgermeiſter der Vnterthanen, welche die herrſchafft ins ſtädtlein annimpt, ehe ihnen das bürcherrecht Vberreicht wird, gleiche geſtaldt auff ihr ſtadtrecht vorenden, nach ihren geſetzten Statuten, ohn allen ſchaden der herrſchafft.

XXVIII.

Welcher bürcher oder jnwohner dem herren bürgermeiſter rath Vnd gerichten, mehr den zuuiel Vnd zur billigkeit, ſo er von ihnen ambts halben angeredet, hergegen ſchelt oder leſterwort giebet, oder ſonſten in Vngehorſamb befunden, ſoll ohne mittel, darnach die ſachen Verbrochen ſein, Von der herrſchaft aufs weniſte, Vmb 2 w. ſßo. Vnd dem Rathe 1. w. ſßo. geſtrafft, Vnd do es gleich der bürgermeiſter, rath Vnd gerichte Verſchweigen, ſoll doch ſolches von der herrſchafft, nach ihrem erkentnis geſtrafft werden.

XXIX.

Wan und ſo offte der bürgermeiſter nach denen ihme zugeordneten eltiſten herren ſchicket, oder auß der gemeine einen oder mehr auf ſchult oder ander wege fordern leſt, Vndt durch den frohnbotten angetroffen Vnd zu welcher ſtunde es geſchehen ſol, angezeiget wirdt, er aber muthwillich Vnd Vorſetzlicher weiſe auſſenbliebe, der ſoll ohn alle mittel Vmb 1 ſßo. geſtrafft werden.

XXX.

Es ſollen auch die bürger, welche heüſer zum ſchancke haben, ſich beuleiſſigen, das ſie zeitlichen anheben zu Preüen, darmitt das ſtädlein mit biere Vnd getrancke reichlichen Verſorget werde auch die mertzen legen, darmitt man im ſommer deſtoweiter mit dem biere gereichen magk, Vnd weil trencke bier Vnd mertzen Vorhanden, ſo ſollen alle fremde biere einzuführen Vnd zu ſchencken, gentzlich Verbotten ſein, bey ſtraffe 2 w. ſßo. der herrſchafft Vnd 1 ſßo. dem rathe. Desgleichen ſo ſoll dieſelbe ordnung mit dem Prewen, dem aufgerichten beſiegelten Vertrage nach, Vnd wie es im ſtadtbuche Verzeichnet Vnd Verſchrieben, alſo Vnd nicht anders gehalten werden, ſowohl mit ſchenckungk fremden bihres, wie es ein rath haben Vnd ordnen will.

XXXI.

Es ſoll ſich ein jder ſeiner aydt Vnd pflicht nach gegen ſeiner Obrigkeitt in aller Vnthertenigkeit Verhaltten deroſelben gethrew Vnd gewer ſein, ihr beſtes tichten Vnd trachten, ihr arges Vnd ſchaden Verhutten Vnd abwenden, Vnd dan auch ihrem ambtleüten nicht ſchertz lichen nach reden.

XXXII.

In keüffen Vnd Verkeüffen ſol recht gewichte, recht ehle, und recht maß, dem armen ſo wohl als dem reichen, dem außlendiſchen ſo wohl als dem einheimbiſchen gegeben, Vnd ſolches ſtedt Vnd Veſt gehaltten werden, des gleichen ſo ſol auch das armuth mit fleiſch, brodt Vnd birkeüffen nicht Vberſetzet werden, ſondern die Gleichheit, nach gelechenheit zu ieder Zeit, in würden Vnd in kauffe des getreides, ohne beſchwerung des gewiſſens, gehalten werden, darauf dan ein erbar rath, neben den geordneten Schätzern, mit ſondern Vleiß aufacht geben ſollen.

XXXIII.

Es ſoll auch der richter einem jedern, ſo er gericht Vnd recht begehret, es ſey in ſchult oder haderſachen, die billigkeit wiederfahren laſſen, Vnd do irgendts einer eines Annſpruches halber, iemanden Vmb die gebühr Vor die herrſchafft oder gerichte fordern lieſſe, ſo ſol er, ſo balt er ihme angemelt, vor der herrſchafft oder denen gerichten, bey ſtraffe 1. ßßo: geſtehen, Vnd alda, warumb er befraget, anhören Vndt antwortt geben.

XXXIV.

Es ſollen auch alle Vnrechte wege Vnd ſtege abgeſchafft ſein, Vnd die gewöhnliche Vnd alte wege Vnd ſtege in bewelichen weſen erhalten, die gräntzen, reine, reinſteine Vnd bäwme, desgleichen alle zeüne Vnd thore, ſowohl auch die Viehwege, treben, item die abeſchlege auf eines jedern äcker Vnd gütter wie

vor

vor alters, bey ſtraffe 1 w. ſßo. ohn alle geferde, gehalten werden, Vnd das keiner die reinſteine zu ſchaden oder nachtheil verſetze, bei ſtraffe 10 w. ſßo.

XXXV.

Es ſoll auch der richter, neben ſeinen Zugeordneten ſchöppen Vnd etzlichen rathsfreinden, ſo baldt es aufthauett, beſagte wege Vnd ſtege, ſo wohl graintzen Vnd reine, ſo waß jrrig, in beſichtigung nehmben Vnd richtig machen, waß ſie aber in deme nicht vergleichen können, ſol es Vor einen gantzen rath, oder die herrſchafft ſelbſt gebracht werden.

XXXVI.

Der herrſchafft wälde, wieſen Vnd teiche mit der gräſſerey, mit holtzung, mit laubrechen Vnd ſtriffeln, auch die fiſchereien meiden Vnd zu frieden laſſen, Junge haſen Vnd Junge Vogel nicht nehſen, die endt Vogel nicht abſchiſſen, noch deroſelben eyer außnehmen, mit armbrüſten, büxſen Vnd garnen nicht zu felde gehen. Vnd do yemandt muthwillicher weiſe ſolches thette Vnd dem zuwieder handelte, ſo ſoll er der herrſchafft nach deroſelben gefallen Vnd erkentnis, eine ſchwere ſtraffe Verfallen ſein, do auch fremder herrſchafften Vntterthanen angetroffen würden, die ſich derſelben Verbottenen ſtüke auf der herrſchafft oder deroſelben Vnterthanen grundt Vnd boden betreffen würden, ſollen dieſelbigen, wo möglichen gepfendet, Vnd ihnen die büxſen oder der zeug genomben werden, bej ſtraffe 1. w. ſßo:

XXXVII.

Es ſoll ſich auch ein jeder Vnterthaner oder einwohner, ſeiner herrſchafft mühlen Verhalten, Vnd außer denenſelbigen, in frembde mühlen durch auß gar nichts führen noch tragen, es erfordere es dann die euſſerſte noth. Do aber einer, er ſey reich oder arm, mit dem wenigſten begriffen oder befunden würde, Vnd ſolches Vbertrette oder Vorbreche, ſo ſol derſelbe der herr-

ſchafft 10 ſßo: Vnd dan einem erbaren rathe 1 thone Bier, dem möller aber, darein der Verbrecher gehörig geweſen, doppelte metze Verfallen ſein.

XXXVIII.

Es ſoll ein jeder bieraigen einen liedern aymmer haben, desgleichen ein ietzlicher haußwirth, mit einem feuerhacken Vnd laittern, zuuerhüttung ſein ſelbſt Vnd anderer leutte ſchaden, ſich Verſehen, Vnd darmitte gefaſt ſein, Vndt nichts deſto weniger ſeiner feuerſtadt auf Vleiſſigſte Verwahren Vnd Vnthadelhafftig halten, bej ſtraffe der herrſchafft 2. w. ſßo: dem rathe 1. w. ſßo: Vnd denen rathsperſonen, ſo es beſichtigen, 30. Klgl.

XXXIX.

Was die häder anlanget, ſollen die meſſerzuge durchauß Vnd in ernſt Verbotten ſein, Vnd wer in ernſt eine wehre zeucht, des ſtraffe ſoll ſein 1. w. ſßo. geſchicht es aber in ſchertz, er ſey wer er wolle, 30 Klg. die worff- Vnd Creutzbartten, bleykhugeln, büxen, beile, tölche, Pruegel Vnd andere derogleichen mördliche waffen, ſollen gentzlich, Vnd ſonderlich in die birheuſer zu tragen, Verbotten ſein: thette es aber einer, ſo ſol er doppelten meſſerzugk erlegen Vnd geben, Vnd das waffen denen gerichten verfallen ſein. Es ſoll auch niemandt keine büchſen in der ſtadt oder für denen thüren abſchiſſen, Vielweniger in denen heuſern, thette es aber einer, ſo ſoll er der herrſchafft 2. w. ſßo. Vnd dem rathe Vnd gerichten 1. w. ſß. zu geben, Verfallen ſein.

XL.

Die topffe, kannen, krüege Vnd gläſerwirffe, auch das ſchlachen darmit, ſol durchauß Verboten ſein, Vnd ſo iemandt darwieder handelte, ſol derſelbte, ſo es eine hültzerne kandel, topff oder glaß wehre, der herrſchafft geben 30. klg. Vnd denen gerichten 15. klg: do es aber eine zienerne kandel wehre, ſol dieſelbte kandel, dar-

mit

mit einer ſchlecht oder wirfft, denen gerichten gebůhren, Vnd der herrſchafft 1 w. ſßo: zur ſtraffe geben, Vnd Veber das noch dem wirthte die kanne nach wůrden bezahlen. Vnd wer alſo, womit es ſein magk, ſchlecht oder wirfft Vnd fråfelt, derſelbe ſoll ſeiner Vorbrechunge nach, er ſey einheimiſch oder auslåndiſch, geſtraft werden, Vnd die allerwenichſte ſtraffe, wofern eine bluthrunſt, ſol ſein 1. w. ſßo: do ſich aber rauffen Vnd ſchlagen ohne blutrunſt begeben Vnd zutragen, ſol ein jeder zur ſtraffe geben 15 klg.

XLI.

Alle geld- Vnd doppelſpile, weil Viel Vnrahtes darauß entſtehet, ſollen bey månniglichen Vnd ſonderlichen in den birheiſern, oder ſonſten zuſammen zukrichet durchauß Verboten ſein, Vnd ſollen diejenigen, ſo da geſpilet, jeder der herrſchaft 30. klg. Vnd dem rathe 12. klg. zur ſtraffe geben, Vnd welcher wirth oder mitwohner ſolches in ſeinem hauſe geſtattet, derſelbe ſol der herrſchafft 1 ſßo. Vnd einem rathe 12 klg. ſo wohl als die ſpieler, zur ſtraffe geben.

XLII.

Das unzůchtige, Vnerbare tantzen Vnd dråhen, es geſchehe Von mannes- oder weibes-perſonen, ſol ernſtlich Verboten ſein, dan zudan ſondere perſonen ſollen geordnet werden, die darauff ſehen ſollen, desgleichen ſol ein jeder haußVater Vnd mutter auf ihre kinder Vnd geſinde achtung geben, Vnd ſie Von ſolchen leichtfertigen ſchwengken abhalten, die Verbrecher aber dieſes Verbots des Vnordentlichen tantzens Vnd Verdrehens ſoll eine mannes-perſon zur peen geben, der herrſchafft 1 ſchl. hafer, dem rath aber 18. klg. weibes-perſon aber, die ſich Vnordentlich Verdrehen liſſen, oder Vber 9. Vhr am halben zeiger, in birheiſern gegriffen wůrden, ſollen dem rathe 9 klg. zur ſtraffe geben, oder aber in mangel des geldes, in die halßeyſen

ſen geſchlagen, oder ſonſten in andere wege mit gefengnis geſtrafft werden.

XLIII.

Das nacht ſitzen, ſchwermens, fiedeln, pfeiffen Vnd tantzen, ſol durchaus Verbotten ſein, Vnd bej keinem wirth oder einwohner, lenger als bis Vmb 10. Vhr, geſtattet werden, darauff dan ein erbar rath, durch die beſtältten wächter, Vleiſſige aufacht ſol geben laſſen, do es aber deme zu wieder geſchehe, ſol der wirth der herrſchafft 1. w. ſßo: Vnd dem rathe 24. Klg. zu geben Verfallen ſein.

XLIV.

Alle roekengänge, ſo bey nacht geſchehen, ſollen hiermitt gäntzlichen abgeſchafft Vnd Verbotten ſein, do aber ein wirth ſolches hierüber geſtatten würde, der ſol der herrſchafft 30 Klg. Vnd einem rathe auch 30. Klg. ſtraffe geben.

XLV.

Wan ſich jrgend einer Vntter andere herrſchafft zu dinſte, oder aber in die fremde begeben, ſo ſol er ſeines Verhaltnüs gewüſſe kundtſchafft mit ſich bringen, oder aber im wiedrügen faall, nach erkenntnis der herrſchafft, geſtrafft oder wohl gar nicht geliettten werden.

XLVI.

Es ſol niemand Von ſeinen güttern oder äckern, grund Vnd boden etwas Verſetzen, darauf borgen, oder ſonſten in andere wege Vorparthieren Vnd abhändigen, auch niemanden auf das ſeine ſeen laſſen, ohne Vorwiſſen Vnd zulaſſung der herrſchafft, bey Verluſt deſſelben ſeines guttes Vnd beſchehenen ſaath, es ſoll auch niemandt ſein futter Vnter anderer herrſchafft leütte Verkeüffen, bey ſtraffe 1 w. ſßo.

XLVII.

Es ſoll auch niemandt in fremden gerichten, ohne Vorwiſſen Vnd zulaſſung der herrſchafft Vnd des rathes

thes geloben, oder ſich in burgſchafft einlaſſen, bey peen 2. w. ſßo.

XLVIII.

Es ſollen auch alle haußwirth, oder andere, es ſey wer es wolle, die da große ſöhne Vnd töchter haben, ſo zum dienſte tüchtigk, ohne erhebliche redliche Vrſachen, keines weges dieſelbigen bey ſich behalten, damit nicht die gemeine Vnd andere Herrſchaften, an fiſchereyen, Vnd ſonſten in anderen ſachen benachtheiliget, ſo wohl auch alle Vnzucht Vnd büberey Verhüttet werde, Vnd niemanden kein ſchaden geſchehe, Sondern ſie zu Dienſte, oder auff ehrliche hantwerge thuen, bey ſtraffe der herrſchafft 2. w. ſßo: Vndt einem rathe 1 w. ſßo:

XLIX.

Weil durch die endten groſſer abbruch Vnd Verwüſtungk der fiſcherey geſchicht, desgleichen mit denen ziegen die holtzunge Vnd die bäwme in denen gärtten Verwüſtet werden, ſollen dieſelben durchauß abgeſchafft ſein: Es ſoll auch kein einwohner, er ſey reich oder arm, Vber 2. oder 3 pahr tauben nicht halten, Vnd ſollen die taubenſchlege durchauß Verbotten ſein, bey ſtraffe eines weiſſen ſchockes.

L.

Wan ſich etwa jrrungen zu trügen, das einer mit dem andern gräntze halber ſtrittig würde, oder einer dem ander mit ſeinem Viehe ſchaden thette, Vnd die gräntze oder den ſchaden durch die gerichte beſichtigen lieſſe, ſo ſoll das ſchüldig theil, So Vnrecht befunden, mit dem rath Vnd gerichten, wegen ſolcher beſichtigkung, wie Vor alters, ſich gebürlichen abefinden, auch den beſchehenen ſchaden, nach erkentnis der gerichte, abtragen Vnd Vorrichten:

LI.

Es ſoll kein wirth oder bieraigen keinem mitburger noch jnwohner, Vielweniger yemandt anderſſen, Vber 24. klg. zur örtten anſchreiben, was er drüber thutt, ſol er Verlüſtig ſein, Vnd noch darzu geſtrafft werden.

LII.

Es ſoll auch ein jeder ſeine pahr Vnd erbegelder Vor gerichten außtzehlen, damit ſolches ihnen wiſſentlichen, wie ein jeder ſein hauß, hoff Vnd äcker betzahlet, Vnd ihre gebür erlangen.

LIII.

Wan ein mahn ſtürbet, Vnd leſt ſein ehelich weib mitt kindern hindter ſich, ſo ſoll daſſelbe weib keinen andern mahn heürathen noch freyen, es ſey dan zuuor, zwiſchen ihr Vnd denen kindern richtige thayllunge Vnd Vermächtnus ihres gebürenden Vatertheiles geſchehen, ſonderlich wan man ſehge Vnd ſpürete, das ſie Vbel haußhiltte, Vnd denen kindern daß ihrige bößlich Vorzehrete Vnd durchbrechte: wiederum ſol auch kein mahn, nach abſterben ſeines weibes, ſich wiederumb Verehlichen, es ſey dan zuuor zwiſchen ihme Vnd denen erſten ſeinen Kindern, wegen derſelben mutter- oder drittentheils, richtigkeitt ergangen Vnd gehalten worden, bey ſtraffe 10 w. ßo.

LIV.

Wan Vntter zweyen eheleüten, die da kinder mit einander haben, die fraw tödlich abgehett, ſo ſoll Ihr gebäude Vnd geſchmeyde, ſo wohl das Caſten-gewandt, es ſey klein oder groß, jhren kindern heimbfallen, wan es gleich ſöhne währen, hat ſie dan töchter, die behalten es zuuor auß, nach der töchter tode ſoll es wieder fallen an die gebrüder: wo aber die gebrüder alle Verſtürben, ſoll es gantz Vnd gar an den Vater ſterben, darnach ob der Vater Verſtürbe, ſol es kommen an die nechſten bludtsfreünde, es ſeindt gleich ſchwerdtmagen oder ſpillmagen.

LV. Hien-

LV.

Hienwiederumb Vnd in gleichene falle, ſo ein Vater mit tode abginge, ſoll alle ſein heergerette Vnd kleider, es ſey klein oder groß, ſeinen kindern, wens gleich auch töchter wehren, zuſtendig ſein. Sindts dan ſöhne, ſo behaltten ſie es zuuor herauß, nach derer ſöhne todlichen abgange fellet es wieder an die töchter, Vnd nach abſterben derſelben herrauf an die mutter, Verſtürbe aber auch die mutter, ſo fellet alles, wie in Vorgehenden Articul gemeldet, an die nechſten.

LVI.

Wan ſichs aber zutregt, das zwey eheleutte ſein, die keine leibeserben mit einander gezeüget haben, Vnd wollen, das ihre Verlaſſenſchafft Von einem an das ander ſterben Vnd fallen ſoll, mögen ſie daſſelbige mit landt-Veblichen Vfgaben bewahren.

LVII.

Do auch yemandt, in oder auſſerhalb diß ſtädtleins Verſtürbe, Vnd erbegeldt hinder ihme Vorliſſe, ſoll demſelbigen, ſo es als der nechſte blutsfreundt, zu fodern berechtiget, kein geldt außgezahlet, oder ſonſten an anderem Verlaſſenen zuſtande, an erb Vnd gerade, nichtes geVolget werden; er habe ſich dan zuuor mit der herrſchafft, wegen des gebürenden Vorfangs, gentzlichen Vortragen, bey ſtraffe 1 w. ſßo:

NB. Dieſe Statuta müſſen im Jahr 1623. verfertiget worden ſeyn, weil in dieſem Jahre Weißenberg, laut Kayſerl. Urthels vor ein Städtgen erkant worden, denn 1625 darauf iſt das Städtgen frey gekauft worden, dieſe Statuta aber ſind ſchon vor dem Freykauffe errichtet geweſen, weil dazumahl noch eine Herrſchafft und auch zugleich ſchon damahls und alſo vor dem Freykauffe ein Rath geweſen.

* *

III.

ANNALES SENFTENBERGENSES MANVSRIPTI,

darinnen

der Stadt, Veſtung und Ambtes Senfftenberg in Meißen denckwürdige Geſchichte, ſambt dero Geiſt- und weltlichen Regenten ꝛc. beſchrieben.

Aus allerhand Schrifften, auch alter beglaubter Leute Erzehlung, zum theil auch eigener Erfahrung, mit Fleiß zuſammen getragen,

anfangs von

Hr. Johann Ritteln, *Eccleſiae patriae Archidiacono*,

und ſo dann continuiret von

Johann Rudolph Sacherigen, *Cantore in patria* Ao. 1681.

hernach von

Herr Johann Conrad Knauthen,

Chur-Sächſiſchen Hiſtoriographo fortgeſetzt,

und

von mir hin und wieder verbeſſert, vermehret ꝛc.

Senffrenberg hat vormahls zu Lauſitz und Cron Böhmen gehöret, wie Wenceslaus Glawatz, ein alter Bürgermeiſter, auch zuvor Ludimoderator und Stadtſchreiber alhier, in ſeinem Memoriali annotiret; dahero auch die Studioſi, ſo als gebohrne Senfften-

Senfftenberger nach Leipzig kommen, biß dato nicht unter die Meißniſche, ſondern Böhmiſche Nation, gleich denen Lauſitzern gezehlet werden.

Es wird aber Senfftenberg in ſeiner Slaviſchen National-Sprache genennet Comora, ſo auff deutſch eine Cammer heiſt, dahero vermuthlich, daß die Wenden alhier, als in einem wohl verwahrten Paſſe, weiland ihre Schatzcammer und Kriegscaſſe gehabt. Wohin zugleich E. E. Raths und gemeiner Stadt gröſſeres Inſiegel, darinnen eine Cammer zu ſehen, zielet.

Ao. 1290 hat Senfftenberg noch eigene Herren ſeines Nahmens gehabt. Nach ihnen haben es die alten Herren von Eilenburg (ſo auch die benachbarten Städte: Sonnewalde, Libenau, Ubigau und Warenbrück mit ihren Pflegen inne gehabt) eine Zeitlang beſeſſen.

Vor ein Paar hundert Jahren hat Senfftenberg denen **von Köckeritz**, welche in dieſen Landen viel Güter gehabt, zugehöret, von denen es ein Schleſiſcher Ritter des jezo Gräfflichen hohen Geſchlechts von Schaffgotſch bekommen, welchem auch das Dorff **Wormlage** zugeſtanden. Dieſer Herr hat viel geiſtliche Lehn geſtifftet, dem Stiffts-Cloſter Dobrilug das Dorff **Dolencho**, dem Pfarrer aber zu Dolenchow das halbe Dorff **Rutzkow** geeignet, welches noch biß dato dem Paſtorat daſelbſt gehöret, maſſen die Donations-Brieffe davon annoch vorhanden (*). Ingleichen hat ehegedachter Herr von Schaffgotſch auch in Senfftenberg verſchiedene geiſtliche Lehenſchafften geſtifftet, als: 1) das Lehn Viſitationis Mariae, 2) Capellam S. Crucis vor der Stadt, 3) das Lehn Exulum, 4) Fabiani & Sebaſtiani, 5) Corporis Chriſti, 6) S. Andreae &c. Benannte ſechs Lehen ſind zu finden in den alten Senfftenbergiſchen Matricul *f.* 12.

Mehr-

(*) in Ludewig Reliquiis MStorum T. I. p. 433.

Mehrbelobten Herrn von Schaffgotſch iſt als Lehn- und Gerichts-Herrn zu Senfftenberg gefolget **Walther von Röckeritz**, ſo auch das Guth Altendöbra in Beſitz gehabt, a. 1377. die Mariae Magdalenae das Dorff Klein-Jauercka (Jurika) zum Pfarrlehn fundiret, zur Zeit Kayſer Caroli IV. Böhmiſcher Regirung, beſage des Kirchenbuchs zu Altendöbra. Ao. 1382. beſaß ſolche Johann von Röckeritz. Von den Röckeritzen haben die Stadt Senfftenberg ferner die **von Pentzig**, und nach ihnen **Nicol von Polentz** Ritter (welcher auch Altendöbra gehabt) bekommen und erblich beſeſſen.

Dieſen **Nicol von Polentz**, weil er ein ſtreitbarer Kriegsheld, und zuletzt Landvoigt in Nieder-Lauſitz geweſen, auch oft in Harniſch herum geritten, hat man den Ritter von Polentz genennet. Etliche ſagen, er habe es dem Kalckreuter auff Liebenau abgeſtiegen (abgedrungen) wiewohl andere ſolches Hanſen von Polentz zuſchreiben, welches glaubwürdiger, maſſen die alte Senfftenbergiſche Matricul f. 21. bezeuget, daß **Hanß von Polentz** a. 1408. zwölff Scheffel Korn legiret, welche die Hammermühle zum Michaelis-Erbzinß gegeben. Weil aber ehgedachter **Nicol von Polentz** ihm ſelbſt viel Feindſchafft verurſacht, daß auch gantz Nieder-Lauſitz ſeiner müde worden, und ihm dahero ferner keine Hülffe gethan, auch ſonſt nirgends hingewuſt, hat er ſich endlich zu Churfürſt Friedrichen von Sachſen begeben, demſelben Senfftenberg mit aller Zugehörung um 1400 guter Schocke (Böhmiſcher Schocke) a. 1441 erblich verkaufft: wiewohl ihm kein Geld davor gegeben, ſondern des Ambtes Einkünffte gelaſſen, und er dergeſtalt vor ſeinen Feinden beſchützet worden. Er ſoll a. 1467 (alii 1447) noch gelebt haben, und bald darauff verſtorben ſeyn, zwey Söhne hinterlaſſende, **Groß-Jacob** und **Klein-Jacob** genannt. Unlängſt hernach iſt deſſen Bruder

Ernſt

Ernſt von Polentz, welcher Drebkow inne gehabt, mit 100 Pferden nach Senfftenberg gekommen, und die Bürger, ihm zu huldigen, zwingen wollen; welche es ihm aber abgeſchlagen, und dagegen des verſtorbenen Herrn Nicols kurtz vorher benannte beyde Söhne vor rechtmäſſige Erbherrn erkannt. Dieſe beyde jungen Polentze haben bald darauff, in beſorgſamer Erwegung, wie ihr anderer Vetter, Hanß von Polentz, mit ihnen verfahren wollen, obhöchſtgedachten Churfürſt Friedrichen zu Sachſen, um Auszahlung der verwilligten 1400 guter Schocke unterthänigſt angelanget, welche ſie auch unſchwer erhalten.

Von ſelbiger Zeit an iſt Stadt und Ambt Senfftenberg durch Chur-Sächſiſche Hauptleute adminiſtriret worden, und hat inſonderheit die Churfürſtl. Frau Margaretha, gebohrne Ertzhertzogin von Oeſterreich, dieſes Senfftenberg mit allen Pertinentien zu Dero Leibgedinge erhalten, durch Dero Vermittelung auch die Stadt mit denen annoch gewöhnlichen Sonnabends-Wochenmärckten begnadiget worden, nach Inhalt des darüber ertheilten gnädigſten Privilegii.

Nach höchſtgedachten Churfürſt Friedrichs des Sanfftmüthigen erfolgten Todesfalle haben deſſen beyde Printzen, Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht, dieſe Stadt und Pflege eine geraume Zeit in brüderlicher Gemeinſchafft behalten; nach erfolgter Theilung aber Senfftenberg unter denen Meiſniſchen Landes-Portionen Hertzog Albrechten zugefallen, bey deſſen hohen Nachfolgern es auch biß jetzo verblieben.

In das Churfürſtl. Sächſ. Ambt alhier gehören 27 Dorffſchafften, als:

	Anſpann.	Gärtn.	Häusl.	Steuerſch.	Zinßkorn.
S. Juttendorff —	10	11	22	846½	—
S. Tham und Neuſorge, eine Vorſtadt	—	—	30	334¼	—
S. Horelitz ſ. Hörlitz	16	1	4	470½	42 Sch.
S. Brießkow	14	5	3	515	—
Nauendorff (Nuland)	20	6	3	672	60 Sch.
Zſchorngoſta (Bockwitz)	25	4	7	820½	38 Sch.
Coſſobraw (Cletewitz)	15	4	4	403½	25 Sch.
S. Sauo	14	2	4	380	—
Meuro (Cletewitz)	16	3	4	425½	42 Sch.
Cletewitz (Pfarrkirche)	29	6	10	637	104 Sch.
Salhauſen (Fil. dahin)	20	—	4	489	76 Sch.
S. Rauno	13	2	4	230	36 Sch.
S. Buckow ſ. Bückgen	12	3	2	424	33 Sch.
S. Klein-Röſchen	13	—	4	303½	36 Sch.
Groß-Röſchen (Pfarrk.)	12	—	2	433½	40 Sch.
Schmogro (nach Röſchen)	18	—	—	294	—
S. Dürrenwalda	25	3	2	499½	38 Sch.
Woſchkow	16	1	4	187½	—
S. Reppis (Rathsdorff)	13	2	4	272½	—
S. Sedlitz	36	9	3	1640	59½ Sch.
Sorno (Parrkirche)	27	4	4	769½	40 Sch.
Roſendorf (nach Sorno)	12	3	3	256½	22 Sch.
Lißkow (Fil. nach Sorno)	17	2	—	527	63¼ Sch.
S. Buchwalda, Vorſtadt	14	25	5	881	30 Sch.
S. Klein-Koſchow	15	4	3	605	44 Sch.
Großkoſchen (nach Lauta)	32	4	8	737	42 Sch.
Lauta (Pfarrkirche)	33	9	4	866	90 Sch.
Summa	469	112	147	13846¼	963 Sch.

und 728 beſeſſener Männer.

NB. Schmogro iſt von denen Knochiſchen Erben a. 1683. auch wieder zum Ambte gekommen.

Sebrichen iſt gleichfalls vom Herrn Hoffmeiſter Knochen damahls wieder abgetreten worden.

Schkado gehöret denen von Ponickau, iſt aber Ambtſäſſig.

Das

Das Ambt hat insgeſamt an Steuerſchocken 17837¼ volle, 17002¼ gangbare, 835 caduc. Die Stadt Senfftenberg hat allein 2509¼ volle, und 2144¼ gangbare Schocke.

Erbzinſen hat das Ambt jährlich einzuheben 3112 fl. 14 gr. 7 ₰, item 12122 fl. 6. gr. 4 ₰ Hufengelder, nach jetzigen Anſchlage 17880 ſchock 5 gr. davon 16667¼ ſchock gangbare.

Das alte Herrſchaffts Forberg beym Schloſſe iſt nebſt der Viehzucht a. 1566 vor 525 ſchock oder 1500 fl. erblich dem Rathe verkaufft, und folgends Stückweiſe unter die Bürger vertheilet und vererbet worden.

Die vormahligen 58 Mannlehn-Güter auff denen Amtsdorffſchafften ſind auff derer Beſitzer beſchehenes Suppliciren ingeſamt, jedoch gegen Erlegung 2217 fl. 15 gr. von Churfürſt Chriſtiano II. in beſtändig Erblehn verwandelt worden, beſage des beym Ambte vorhandenen Vererbungs-Briffs ſub dato Weydenhayn 30. Jun. 1605.

Ambts-Grundſtücken ſind 1) eine halbe Hufe bey Buchwalda, von 12 biß 15 Fudern Heu, welche der Amtshauptmann pro 4 fl. Jahrzinß gebraucht. 2) Die Ulrichs-Wieſe hinterm Schloſſe, von 6 biß 8 Fuder Heu, gebraucht der Ambtmann pro 3 fl. 17 gr. nebſt dem Mühlteiche Schloßgraben. 3) Die Wieſe unterm Schkyro-Teiche nach 10 biß 15 Fudern Heu, iſt dem Oberförſter und Teichknechte pro 5 fl. 15 gr. jährlichen Laßzinß eingeraumet.

Zwey Küchengärten vorm Schloſſe gebrauchen 1. der Ambtshauptmann, 1. der Ambtmann.

Die Schäfferey iſt a. 1558 vom Schloſſe denen Bürgern pro 250 ſchock 23 gr. (oder 721 fl. 2 gr.) vererbet, und das Kauffgeld auff unwiederruffliche Zinſen verliehen worden.

Die Schloß-Mühle unter der Veſtung an der Elſter, ſo gantz ſteinern, und mit Ziegeln gedeckt, auch a. 1661 mit

mit einem Unterzuge und Schuttboden verbeſſert, a. 1682 aber von M. Hanß Caſpar Leupolden, Churfürſtl. Mahlmüllern, faſt gantz neu erbauet worden, hat ſieben gangbare Mahlgänge. Dabey iſt auch eine **Schneide-Mühle** mit 2. Sägen, ſo a. 1676 am 16. Nov. durch Unachtſamkeit des Müllers, M. Hans Webers, abgebrannt, dahero ſelbige auff eigene Koſten wiederum erbauet.

Zwey **Windmühlen**, welche die Schwediſchen Völcker a. 1642 weggebrannt, hat Herr Ambtmann Pöhler a. 1668 auff Churfürſtliche Koſten wiederum auffgebauet.

Das Ambts-Schutthauß, gedachter ſteinern Hoffmühle gegen über, von 2. Geſchoſſen, 2. Schuttböden, 2. Stuben und 1. Stalle, ſo dem Landknechte zur Wohnung eingeräumet, hat gleichfalls gedachter Ambtmann Pöhler a. 1669 neu erbauet, daran a. 1684 die eine Seite gemauert und neu gedeckt worden.

Das Forſthauß zu Coſſowraw, mit 3 Stuben, Scheunen und Ställen, ſo vormahls dem Förſter, Martin Hentſchen eigenthümlich zugeſtanden, ſelbigem aber begangener Untreue wegen abgenommen worden, gebrauchen nunmehro die Forſtbedienten daſelbſt jederzeit zur angewieſenen Wohnung.

Ambts-Teiche: 1) Der Schkyro-Teich von 100 Schocken Karpen-Satz.

2. u. 3) Die zwey Pommel-Teiche, jeder von 12 Schocken Karpen-Satz.

4) Der Streich-Teich zu Salhauſen, vor die Streich-Karpen.

5) Der kleine Mühl-Teich, nahe beym Schloſſe.

6) Der Coſſebrauer Teich, a. 1672 reparirt, bald wieder liegen blieben.

Wilde Fiſcherey: Das Stück Elſter-Waſſer, von der Waſſer-Mühle an biß an die Wolſchings-Mühle, nebſt

nebſt dem Teiche um die Veſtung, davon 40 fl. Pacht ins Ambt gegeben werden.

Weinberge hat das Churfürſtl. Ambt neune an der Zahl im groſen Felde, nebſt einem überſetzten Preß-Hauſe mit 2. Stuben und ſo viel Kammern, auch einer geraumen Baum-Preſſe. Ferner noch 6. Weinberge, als 3. in groſen, und 3. in kleinem Felde, welche von der Herrſchafft Hoyerswerda erkaufft worden. In dieſem Gebirg hat man 1677. 46 Vaß und 4 Eimer (jedes Vaß zu $5\frac{1}{2}$ Eimern und am Gelde zu 6 fl. ſo 1542 fl. austrägt, gerechnet) überkommen.

Wälder und Holtz-Reſieren zum Ambte gehörig, ſind:

1. Die Coſſobrauer Heyde, mit Kiefern, eintzeln Fichten und Eichen.
2. Die Pommel-Heyde mit Kiefern, eintzeln Fichten und Eichen.
3. Das Buchwalder Gehöltze mit Erlen, eintzeln Fichten und Eichen, $\frac{1}{2}$ Meil Umfang.
4. Die Lippitza, hält 1. Meil Weges, mit Erlen, Bircken und eintzeln Kiefern.
5. Der Sandſchade, oder Heydicht uffn Sandberge, 1. Meil Wegs Umfang mit Kiefern.
6. Das Gehöltze bey Sauo, mit Fichten und eintzeln Weiß-Tannen.

Spiegel-Hütte oder Spiegel-Fabriqve ward 17.. unweit dem hieſigen Ambtsdorffe Coſſobrau, in dem neu alſo benannten Friedrichs Thale an der Pommel-Heyde angeleget.

30 Mühlen ſind dem Ambte untergeben, auſſer der Churfürſtl. Ambts-Mühle beym Schloſſe. Die Lepachs- und Porſchmühle bey Buckau ſ. Bückgen, zwey bey Klein-Röſchen, zwey bey Sedlitz, 2. bey Rauno, 3. bey Sorno, die Hammermühle bey Groß-Koſchen, item die Dorffmühle daſelbſt, 3. bey Lauta und Bries-

kow, die Wettigsmühle bey Klein-Koſchen, die Nauendorffer Mühle, die Beymühle, die Betzermühle in der Heyde, 3. bey Coſſobrau, 1. Zſchiepkow, 3. bey Cletewitz, 3. bey Meuro, item

9 Windmühlen, als: 1. zu Meuro, 2. zu Salhauſen, 1. zu Groß-Röſchen, 1. zu Dürrwalda, 1. zu Sedlitz, 1. zu Sorno, 1. zu Lieſkow, item die Nowagsmühle. Ingeſamt 40. Ihre Dienſte ſind a. 1588 in Geld verwandelt worden, jedem 5 gr. zuſammen 10 fl.

Das Churfürſtl. Veſtungs-Hauß

iſt ins gevierte, drey Geſchoß hoch auffgeführet und mit Ziegeln gedeckt, durchaus ſteinern, darinnen vier Unterſtuben, nebſt der groſen und kleinen Hoffſtube, incluſ. 1. Cammer, 3. Gewölber und 1. Küche. Im andern Geſchoſſe 1. groſer Saal, 3. Stuben, 3. Cammern und 1. Küche. Im dritten Geſchoſſe 5. Stuben und 8 Kammern. Im Hoffe unten 1. Badſtube, 1. Schuppen und 3 Cammern, item 1. Wagenſchuppen und 1. Stall uff 12 Pferde untern Veſtungs-Hauſe, ingleichen 2. Kuhſtälle, des Lieutenants Wohnung, ſo a. 1680 gantz neu erbauet und mit Ziegeln bedeckt worden. Auffn Walle das Zeughauß, 2 Wachhäuſer und Pulverthurm. Iſt a. 1616 und 1677 gantz neu gedeckt und repariret worden.

Ambts-Hauptleute
ſo viel derſelben annotirt befunden werden:

1. Hanß Zehemann, Burgerſtandes, von Groſenhayn.
2. Wigandus Ziegler.
3. Curt ſ. Cuntz von Breitenbach.
4. Lorentz von Minckwitz.
5. Heinrich von Maltitz, Ritter 1484.

6. Hanß

6. Hanß von der Sahla 1480, ſo a. 1482 alhier verſtorben, liegt nebſt ſeiner Gemahlin in der deutſchen Kirche vorm hohen Altar.
7. Nicolaus Berger.
8. Siegmund von Maltitz 1487.
9. Apel Rülcka 1488-90.
10. Siegmund von Canitz, a. 1491-99.
11. Joſt (Juſtus) von Haugwitz, etwa auff 8 oder 9 Wochen.
12. Jacob Gröbel.
13. Apel Rülcka, zum andern Mahle.
14. Hanß von Minckwitz, 3 Jahr lang, Ritter.
15. Hanß von Peſchen, 2 Jahr, neben dem von Minckwitz.
16. Chriſtoph von Kottwitz.
17. Georg von Schlieben, 7 Jahr lang.
18. Iberus von Schlieben.
19. Chriſtoph von Polentz, 5 Jahr, 1506-11.
20. Wilhelm Herr von Schönburg, 8 Jahr lang, 1514-17.
21. Barthol Praßler, 8 Jahr lang, 1521-28. Schöſſer.
22. Chriſtoph von Schleinitz, 2 Jahr, 1530.
23. Anton von Hermsdorff, nur 1 Jahr, 1531, weil er ſich in Meth zu Tode getruncken.
24. Heinrich Lüttich 1532.
25. Bernhard von Hermsdorff, deſſen Bruder, uff 1 Jahr 1532.
26. Claus von Draxdorff, 7 Jahr 1528. 35.
27. Bernhard von Hermsdorff, zum andern mahl, uff 2 Jahre 1533.
28. Bernhard Kißling 1541.
29. Georg von Carlowitz, ward Erbherrr a. 1532. aber nur auff 1 Jahr, die Bürgerſchafft ward auffm Rathhauſe an ihn überwieſen, 1543.

30. Hanß von Dehnen, kam 1544 ins Ambt, und ward Stadt und Ambt it. zu Radeberg, Lauſnitz und Senftenberg, it. 1258 auch zu Liebenwerda und Schlieben gleichfalls auffn Rathhauſe an ihn gewieſen: ſtarb a. 1561. 18. Junii zu Dreßden.

31. Gallus Raue, der Zeit Amtſchöſſer, adminiſtrirte beydes biß 1564.

32. Joachim von Loß zu Berreuth ward den 14 Junii 1564 auffn Rathhauſe inveſtiret, ſtarb den 18. Jun. 1566.

33. Hanß von Peuſt ward 22. Jul. 1567 eingewieſen, und verſtarbe bald darauff am 8. Sept.

34. Frantz von Ponickau, damahls Ambtſchöſſer 1570, ward 1590. 31. Oct. durch D. Wolfen von Lüttichau als Ambtmann inveſtiret, worauff ihm Rath und gantze Gemeinde nebſt dem Juttendörfern in der Hoffſtube das Handgelöbniß gethan, dargegen er ſie bey ihren Privilegiis und Gerechtigkeiten zu ſchützen verſprochen. dimittirt 1572.

35. Chriſtoph von Landscron 1586.

36. Seyfried von Lüttichau, auff Kmelen 1587. dimittirt 1591. 6. Apr.

37. Otto von Starſchedel 1591.

38. Hans Braun von Pölnitz, † 1592. 12. Nov.

99. Paul Gröbel, Jägermeiſter 1594, † 12. Febr. 1594.

40. Otto von Dieskau zu Finſterwalda, Cammer- und Berg-Rath, verſtarb am 29. Julii a. 1596 zu Gloſin und deſſen Gemahlin 14 Tage nach ihm: liegen beyde zu Finſterwalda begraben, als welche Stadt und Pflege, nebſt Gloſin, ihm annoch erblich zuſtunde, war auch zugleich Chur-Sächſ. Geheimder Cammer- und Berg-Rath.

41. Hieronymus von Gersdorff auff Ruland und Nemiſchka, ward a. 1601 am 2. Dec. zum Ambtmanne

manne inveſtirt, verſtarb am 20. Jul. 1606. zu Nimiſchka und liegt zu Ruland begraben.

42. Heinrich Pflug, Chur-Sächſ. Rittmeiſter, ward Commendant und Hauptmann a. 1607. 22. Apr. † 1614.

43. Peter Ernſt von Zſchieren auff Buckowitz, Chur-Sächſ. Rittmeiſter, ſuccedirte a. 1615. 20. Martii.

44. Haubold von Schleinitz, Obriſt-Lieutenant, kam an deſſen Stelle 1623 und ſtarb a. 1632 zu Wittenberg, dahin er mit Defenſionern verlegt worden.

45. Ernſt von Güntherod, Obriſt-Lieutenant, kam an 1633. 22. Julii, verſtarb 7. Maji. a. 1644. liegt in hieſiger Pfarrkirche begraben.

46. Hans Friedrich Knoche auff Altendöbra und Neukirch, Chur-Sächſ. Obriſter, Cammerherr, Commendant und Ambtshauptmann alhier, kam an am 10. Sept. a. 1644. ſtarb am 12. Maji a. 1660. und ward am 25. Julii in ſeiner Lehnskirche zu Altendöbra vorm Altare eingeſenckt, folgends aber am 27. Julii ein ſolennes Leichenbegängniß alhier in Senfftenberg gehalten.

47. Hans Chriſtoph Nehſt, Forſtmeiſter 1667.

48. George Rudolff von Bomsdorff auff Neßen, ward a. 1669 inveſtirt, aber a. 1673 nach Gommern bey Magdeburg verſetzt, ſtarb a. 1677 auff ſeinem Gute Neßen.

49. Chriſtian Auguſt Buchner, Wittebergenſis, Obriſt-Lieutenant und Commendant alhier, ward zum Ambtshautmann inveſtirt a. 1674; als aber deſſen untergebene Mouſqvetirer am 17. Apr. 1682 auffn Veſtungs-Hauſe alhier abgedanckt, und biß auff die darunter befindlichen hieſigen Bürger, meiſt unter andere Compagnien vertheilt worden, zog er von hier nach Dresden, behielt aber doch hieſige Commendant- und

Ambts-

Ambtshauptmannſchafft darbey biß an ſein Ende, welches am 18. Martii a. 1687 in Dresden erfolgte. Der verblichene Cörper ward von dar am 24. ejusd. anhero nach Senfftenberg gebracht, und in der Pfarrkirche zwiſchen dem Ambtsſtuhle und Tauffſtein eingeſenckt, allwo auch deſſen Wapen und Fahnen auffgeſteckt zu ſehen, welche nur allein an Mahlwerck 77 Thaler gekoſtet, und das Wapenſchild an Schnitzwerck a parte 33 Thaler, Caſqvet, Degen, Sporen, Federbuſch, Handſchuhe, Lantze, Spitzen ꝛc. ungegerechnet.

50. Guſtav Wilhelm von Rochau, Chur-Sächſ. Cammerherr und Obriſter, arrivirte als Commendant und Ambtshauptmann am 11. Apr. 1693, verſtarb a. 1711.

51. - - - - Leſcher, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. General-Maior &c. de a. 1712.

52. Hanns Ulrich von Ruth, Obriſt-Lieutenant, Commendant. d. a. 1712. † 1717.

53. Johann Hector Baron von Klettenberg 1715, Königl. Cammerherr und Ambtshauptmann alhier: ward ſeiner groſen Betrügerey (indem er ſich vor einen wohlerfahrnen Alchymiſten ausgab) in Dresden 2 Jahr lang mit einer ſtarcken Wache belegt, ſo dann im Martio 1719 nach Königſtein abgeführt, endlich daſelbſt, weil er 2 mahl flüchtig ward, auch andere Criminal-exceſſe begangen, am 1. Martii 1720 nach Kriegs-Recht und Urtheil decolliret.

54. Friedrich von Götze 1719 Amtshauptmann.

55. Chriſtian Albrecht Preuß, Kön. Pohln. und Chur-Sächſ. General-Maior von der Infanterie und Commendant zu Senfftenberg, ſtarb am 20. Aug. 1723 in Dresden, und ward von dar auff ſein Lehnguth zur Beerdigung abgeführet.

56. Fran-

56. Franciſcus Auguſtus Robileard de Champagne, Kön. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſt-Lieutenant, ward a. 1724 zum Commendanten anhero verordnet, erhielt 1733 den 14. Jul. das Prædicat als Obriſter und ſtarb 1746.

57. Bernhard von Radzky, K. P. u. C. S. Obriſter. Succedirt 1746: Er ſtand ehemals unter dem Marchiſchen Infanterie-Regiment als Capitain, von dar er mit dem Prædicat als Obriſt-Lieutenant zum Vice-Commendanten in Königſtein von Königl. Maj. verordnet wurde, ſeith 1735 aber hatte er dergleichen Officium in Sonnenſtein verwalthet.

Churfürſtl. Ambtleute und Ambtsſchöſſer.

1. Jacob Gröbel 1499.
2. Wenzel Glomig, Schöſſer 1514.
3. Egidius Weigſt 1519.
4. Gabriel Dehn a. 1551-55.
5. Gallus Rawe 1556, ſo oben n. 29. berührter Maſſen nach Hanſens von Dehnen Abſterben, von a. 1561 biß 1564 das Ambt ohne Hauptmann adminiſtrirt. 1564 dimittiret.
6. Gregorius Lindner, Ambtſchöſſer von a. 1564. dimittirt 1572.
7. Frantz von Ponickau, anfangs Ambtsſchöſſer, und de a. 1570 adelicher Ambtmann oder Ambtshauptmann, wie oben n. 32. zu ſehen.
8. Nicolaus Berger Grimenſis, welcher a. 1572. ward 1573 von Mgr. Hanſens zu Brand. Witwe nach Cüſtrin verlangt und überlaſſen.
9. Barthol Grentzig ſuccedirte 1573, des Schöſſers zu Moritzburg Bruder, bißhero Cammerſchreiber.
10. Heinrich Lehmann 1576, bißher Ambtmann zu Dreßden, introd. 17. Jan. 1577. dimittirt 1586.
11. Friedrich Böhme de a. 1586. 1. Aug. ſtarb a. 1595.

12. Mel-

12. Melchior Werner, kam aus Oeſterreich anhero a. 1595, weil er der Sprache des Orts einiger maſſen kundig. Er und ſeine Frau wurden mit beſchwerlichen Kranckheiten überfallen, daß das Amt 1596 Johanis in andere Wege muſte beſtellet werden. (Sein Bruder war Hieronymus Werner zu Budiſſin † 1601) Starb zu Bautzen, ward auch daſelbſt, als in ſeinem patria, begraben. Ihm ſuccedirte ſein Schreiber.

13. Chriſtoph Hacker, Amtſchreiber zu Liebenwerda, welcher a. 1600 durch Hanß Hemplern, Schöſſern zu Liebenwerda inveſtiret ward, kam a. 1605 in Verhafft nach Hohnſtein, aber bald in integrum reſtituirt.

14. Abraham Heriſch, von Ortrant, ward a. 1618 die Walpurgis als Ambtmann inveſtirt, ſtarb am 24. Apr. 1636. aet. 73.

15. Tobias Müller, Dresdenſis, arrivirte am 7. Julii 1636 ward am 1. Aug. inveſtirt, aber a. 1655 licentiret, verſtarb alhier a. 1662 nebſt ſeiner Frauen und Sohne, als welcher eine anſteckende Kranckheit mit aus dem Feldzuge gebracht, und andere mehr inficiret, wurden alle beyde bey Nacht heimlich begraben,

16. Chriſtian Schlichting de. a. 1655 auff 3 Jahr lang, ward auch 1657 abgedancket: ſtarb zu Dresden 25. Maii 1677 aet. 64. und ward auffm Frauen-Kirchhoff begraben.

17. Chriſtian Pölnig 1657, Verwalter zu Finſterwalda, gleichfalls 3 Jahr lang, kam a. 1660 nach Dobrilug.

18. Chriſtian Pöhler de a. 1660 als Ambtmann 20. Nov. inveſtirt, ward aber a. 1674 abgeſetzt, und ſoll letzlich zu Waldheim verſtorben ſeyn.

19. Ehrenfried Berger, von Königsbrück, des Pfarrers Sohn 1674, zuvor Ambtmann zu Grillenburg,

burg, ward a. 1675 durch Herr Johann Gottfried Mühlbachen, Ambtsmannen zu Liebenwerda, alhier inveſtirt, aber an Michaelis 1681 wieder licentiret.

20. Johann Wilhelm Lauwaßer 1681, kam von Moritzburg hieher, zuletzt Jagt-Secretarius in Dreßden.

21. Johann Heinrich Cramer, Dreſdenſis, Churfürſtl. Sächſ. Haußvoigt in patria, ward a. 1682 am 24. Febr. hier inſtalliret, danckte ſelbſt ab an Walpurgis 1705 und lebte von ſeinen Lehngütern Sacka und Stolpgen, verſtarb endlich auff ſeinem Burglehn in Senfftenberg.

22. Chriſtian Gottlieb Knauth, von Cöln bey Meißen, Churfürſtl. Amtſchreiber in Stolpen, ward als Ambtmann und Pachtsinhaber inſtalliret am ... Maii 1705, verſtarb am 13. Apr. 1710 auff der Reiſe von Lichtenburg her in Kirchhayn, und ward daſelbſt in der Stadtkirche mit behörigen Ceremonien beſtattet.

23. Gottlieb Benjamin Fritſche 1710 Ambtsverweſer, 30. Apr. dimittiret.

24. Ernſt Heinrich Redslob, von Annaberg 1711, zuvor Ambtmann und Pacht-Inhaber zu Groſenhayn, ſtarb 1712. 22. Apr. als Cammer-Commiſſ. und Amts-Inſpector.

25. Johann Friedrich Morgener, deſſen Eidam und Succeſſor, dimitt. 1716.

26. Johann Chriſtoph Döbel, Amtmann zu Hayn 1716. 13. Oct. kam nach Eißleben.

27. Friedrich Wilhelm Krauſchitz 1728. 27. Sept. als Amts-Inſpector und Pachter den 20. Dec. 1724.

28. Gottfried Benjamin Franciſci, als Amtmann, den 20. Dec. 1724.

29. Chriſtoph Friedrich Lunitz, Amtmann den 29. Jul. 1740.

30. Johann

30. Johann Chriſtoph Bachmann, Amts-Verwalter und Pachter 1746.

31. Martin Friedrich Schöne, Amts-Verweſer.

Die Stadt Senfftenberg

iſt Cantzley-Schrifftſäßig und von des Churfürſtl. Ambtes Botmäſſigkeit auff gewiſſe Art eximiret, auch mit Ober- und Erbgerichten beliehen, ſo viel nehmlich den dritten Theil der Stadt betrifft, wovon in der Ambts-Matricul ſub lit. G. f. 390. item wegen Reppiß ſub lit. F. f. 15. Nachricht zu befinden.

E. E. Rath giebt jährlich ins Ambt 22 fl. 18 gr. Erbgeſchoß und 1 fl. 11 gr. Zinß vor 8 Rebhüner, welche ſie ſonſt jährlich haben einliefern müſſen.

Das Ritterpferd, ſo vormahls auffm Ambte gehafftet, müſſen jetzo Schkado und Sehrichen, als Ambts-Lehnleute, vergeben und verdienen.

Zu Heerfahrts-Dienſten giebt Senfftenberg die Stadt, 3 Heerwagen und die Ambtsdorffſchafften zwey, alſo zuſammen fünffe, jeden mit 4 Pferden und 2 Wagenknechten ausgerüſtet.

Raths-*Collegium*

von Bürgemeiſtern, Syndicis und Stadtſchreibern, Stadtrichtern und Rathsverwandten, wie ſelbige von Jahren zu Jahren annotiret befunden worden:

Wenzeslaus Glawatz, Burgermeiſter und Stadtſchreiber, ſo ein Memoriale hiſtoricum Senftenbergenſe hinterlaſſen 1500 circiter.

Nicolaus Krüger, ſonſt Serpig genannt, Bürgerm. ſtarb a. 1535.

Gregorius Ruß, Stadtrichter, 1597, welcher h. a. eine neue Juſtitz bauen ließ.

Stepha-

Stephanus Jerolay, Burgermeiſter. 1596, ſtarb 1609 13. Nov.

Barthol Möller, Rathsherr 1606.

Balthaſar Lodermann, Rathsherr, ſtarb 1606 am Schlag.

Johannes Kummer, Not. Publ. und Stadtſchreiber, ſtarb 1609.

Johannes Hantzſchā, Not. Publ. und Stadtſchreiber, ſtarb 1624.

Georg Herman, Notar. Publ. und Stadtſchreiber, ſtarb 1630.

Jacob Weber de a. 1621 Stadtrichter, folgends Stadtſchr. und Bürgermeiſter, ſtarb 1641. 8. Jan. aet. 69.

Georgius Hauenſtein, Bügermeiſter, ſtarb 1634. 5. Aug.

Caſpar Matthias, Bürgermeiſter, ſtarb 1635. 9. Mart.

Ambroſius Hand, Bürgermeiſter, ſtarb 1635. 6. Apr.

} ſind alſo alle 3 Bürgermeiſter binnen ¼ Jahren verſtorben.

Iſaac Köber, ward 1635 zum neuen Bürgermeiſter erwehlet, ſtarb 1645, deſſen Collegen waren Jac. Weber vorher benannt, als folgends Burgerm. Albinus Schincka, Johann Boriſch, Stadtrichter, Johann Sachſe, Geber Rademacher. Ferner Georg Fiſcher, Defenſion-Fourier und Abraham Heriſch, neuerwehlte Senatores.

Johann Boriſch, zum Bürgermeiſter erwehlet a. 1637 ſtarb 17. Jan. 1674. aet. 79. als regens.

Georg Rademacher, zum Stadtrichter erwehlet a. 1637. zum Bürgermeiſter a. 1642. ſtarb 1663. 24. Febr. aet. 67. zugleich Churfürſtl. Steuer-Einnehmer.

Johann Sacherig, Rathsherr de a. 1641, Stadtr. de a. 1647. Bürgerm. de a. 1665. ſtarb 27. Jun. 1672. aet. 64. als regens.

Paulus Groſſe, Rathsherr de a. 1641.

Johann Jacob Förſtel, von Regenſpurg, de a. 1641 Stadtſchr. zuvor im Churfürſtl. Ambte bedient, de a. 1662 Stadtrichter, de a. 1675 Burgermeiſter, ſtarb 1679 am Schlag.

Abraham Heriſch, ſenior, de a. 1635 Rathsherr, de a. 1642 Stadtrichter, de a. 1647 Burgermeiſter, ſtarb 1678. 27. Junii, als emeritus, zugleich Kaſten- und Hoſpital-Verwalter, ingleichen Churfürſtl. Steuer-Einnehmer.

Abraham Hauenſtein, Not. Publ. de a. 1647 Rathsherr, de a. 1660 Stadtr. ſtarb 1692. 6. Apr. aet. 83.

Johann Sachſe, de a. 1648 Stadtrichter, ſtarb 1654 18. Nov. am Schlage.

Georg Fiſcher, Rathsherr und Fourier, ward a. 1641 in der Rencontre mit denen Schwediſchen Freybeutern meuchleriſch geſchoſſen, daß er am 23. Sept. daran verſtorben.

Abraham Heriſch, junior, de a. 1665 Rathsherr, de a. 1675 Stadtr. de a. 1676 Kaſten- und Hoſpital-Verwalter, auch Bürgermeiſter, ſtarb 23 Aug. 1695 aet. 62.

Johann Peterentz, de a. 1665 Rathsherr, ſtarb 1671.

Matthäus Schober, de a. 1671 Rathsherr, de a. 1675 Stadtrichter, ſtarb 5. Febr. 1679.

Barthol Rademacher, Gaſtwirth, de a. 1674 Rathsherr, hernach Stadtr. und de a. 1681 Burgerm.

Johann Chriſtoph Förſtel, Jur. Cult. de a. 1675 Rathsherr, de a. 1681 Stadtrichter und Kirchenvorſteher, de a. 1683 Bürgermeiſter, ſtarb 1688.

Johann Abraham Boriſch, Not. Publ. de a. 1676 Rathsherr, de a. 1678 Raths-Cämmerer, a. 1682 Stadtrichter, 1689 Burgermeiſter, auch Kaſten- und Hoſpital-Verwalter de a. 1695, ſtarb 1703 24. Maii. Dieſer hat die jungen Weiden um die Stadt, durch Juttendorff und biß an Thamm 1697 ſetzen laſſen, auch a. 1696 das kupfferne Scheffelmaß

maß (da es vergröſſert worden) angeſchafft, auch ſonſt viel gebauet und gebeſſert.

George Sacherig de a. 1678 Rathsherr, de a. 1685 Cämmerer, 1689 Burgermeiſter, ſtarb 5. Sept. 1691. aet. 58.

Johann George Förſtel, Conſulis filius, de a. 1679 Stadſchreiber, de a. 1681 Rathsherr, 1690 Stadtrichter, 1698 Bürgerm. ſtarb 1. Jul. 1700.

Johann Keßler, de a. 1689 Rathsherr, 1690 Cämmerer, 1697 Stadtrichter, 1701 Burgermeiſter, ſtarb 3. Oct. 1701 als regens.

Tobias Reinhard, Not. Publ. de a. 1689 Rathsherr, 1693 Cämmerer, 1701 Stadtrichter, 1702 Bürgermeiſter, 1703 Kaſten- und Hoſpital-Verwalter.

Johann Chriſtian Mühlbach, Churfürſtl. Steuer-Einnehmer, de a. 1697 Rathsherr, 1702 Stadtrichter, 1706 Burgermeiſter.

Johann Jacob Weber, Jur. Pract. de a. 1697 Rathsherr, 1701 Cämmerer, 1707 Burgermeiſter.

Adam Heinrich Cuno, von Mühlberg in Meißen, Jur. Pract. de a. 1700 Stadtſchreiber, 1701 Rathsherr, 1707 Stadrichter.

Johann Gottfried Förſtel, Jur. Cult. de a. 1705 Rathsherr, 1706 Cämmerer.

Chriſtian Töpſchel, Chirurgus und Bader, de a. 1705 Rathsherr.

George Herman, junior, Not. Publ. und Kaſten-Verwalter de a. 1665 Stadtrichter.

Bürgerſchafft.

Selbige iſt in 4 Vierthel unter ſo viel Vierthelsmeiſter abgetheilet, und haben ſich a. 1680 an Mannſchafft befunden: im 1. Vierthel 56 angeſeſſene Wirthe und Bürger: im 2. Vierthel 50: im 3ten Vierthel 40: im 4ten Vierthel 43 ohne diejenigen, ſo hin und wieder eingemiethet, und keine eigene Wohnung beſitzen.

beſitzen. Es haben aber die öfftern Feuersbrünſte viel Bauſtädte verödet, welche noch guten Theils wüſte liegen.

Unter dieſen geſamten Bürgern und Einwohnern befinden ſich ihrem Stande, Profeſſion und Handwercken nach: Apothecker, Bader, Becken, Bräuer, Büttner, Büchſenmacher, Corporals und andere angeſeſſene Officiers, Cramer, Fiſcher, (wie denn eine beſondere Fiſcher-Gaſſe allda vorhanden) Fleiſchhauer, Forſtbediente, Gaſthalter, Geiſtliche und Schulbediente in eigenen Häuſern, Geleits- und Accis-Einnehmer, Hoſpital-Verwalter, Hutmacher, Kaſten-Verwalter und Kirchen-Vorſteher, Kupfferſchmiede, Kirſchner, Land-Fuhrleute, Lein- und Zeugweber, Mahlmüller, Mältzer, Maurer, Muſqvetirer, Muſicanten, Riemer, Röhrmeiſter, Rademacher oder Wagner, Schwartzfärber, Seifenſieder, Seiler, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schlöſſer, Spielleute, Tagelöhner, Tiſchler, Töpffer, Tuchmacher, Verwalter, Weißgerber, Wintzermeiſter, Zeugwärter, Zimmerleute ꝛc. woraus zugleich des Orts Nahrung und Gewerbe zu erkennen.

Von notablen gemeinen und privat-Gebäuden liegen: im 2ten Vierthel der Stadt 1. die beyden Kirchen, nebſt der Pfarrwohnung, 2. des Archidiaconi ordentliche Wohnung, 3. das Schulhauß, darinnen der andere Diaconus, Rector, Cantor, Organiſt und Cuſtos ihre aſſignirte Wohnung haben. 4. Die beyden Schwartzfarben. 5. Das Fiſchergäßlein am Elſterſtrome. 6. Die Schloßgaſſe und anſtoſendes Burglehn, ſo in etlichen Freyhöfen, (darunter auch das Churfürſtl. Ambthauß) Häuſern und Plätzen beſtehet, davor ſodann weiter hinauff das Schloß, Schloßmühle, Ambts-Schutthauß und dergleichen Gebäude liegen, welche aber des Ambts Jurisdiction untergeben ſind. Im 3ten Stadt-Vierthel ſind gelegen:

1. das

1. das Rathhauß, 2. die Apothecke, 3. die beyden Gaſthöfe, 4. der alte zur Stadt geſchlagene Forbergs-Garten mit ſeinen Eingebäuden ꝛc.

Kirchen- und Schul-Verfaſſung.

Zuförderſt befinden ſich alhier drey Kirchen, als:

I. Die ordentliche Stadt- und deutſche Pfarr-Kirche, weiland in der Ehre S. S. Petri und Pauli fundiret, dahero auch beyde Bildniſſe, als Petri mit dem Schlüſſel und Pauli mit dem Schwerde, am hohen Altare annoch zu ſehen. Sie iſt von Grund auff ſteinern, mit einem koſtbaren doppelten Creutz-Gewölbe auff 10 Pfeilern, ſchönen Altar, Tauffſtein, Cantzel und Orgel, ſo ein Rück-Poſitiv hat ꝛc. daran ſtehet ein hoher ſteinerner Thurm mit 3 hohen ſtarckgemauerten Geſchoſſen mit 3 Glocken, ingleichen ein wohlangelegter Kornboden in mittlern Geſchoſſe, davon die Herren Geiſtlichen, Schulbediente und andere ihr Deputat-Korn zu empfahen haben. Die Haube dieſes Glocken-Thurms ward a. 1682 im Julio mit dem Knopffe, Fahne und Sterne (ſo im groſen Brande a. 1670 zum andern mahle herunter gefallen) wiederum auffgeſetzt von einem Dreßdniſchen Zimmermann.

A. 1645 wurden 2 neue Glocken, die gröſte von 30. und die mittlere von 15 Centnern, durch Martin Bergern, Rothgieſſern aus Dreßden, umgegoſſen, welche auch gar wohl gerathen, und durchgehends 345 Rthl. geſtanden. Hierzu ward ihm auch a. 1647 die kleine Glocke von 9 Centnern vor 198 Rthlr. in Dreßden abgekaufft Sind damahls alle 3 auff einem Interims-Stuhl gebracht auff der Brandſtätte, da vorhin die Fleiſchbäncke geſtanden, und nach vollendeten Thurmbau auffgezogen worden. Ferner ward a. 1652 und 1661 nach dem andern groſen Brande de a. 1641 der Kirchthurm und Glockenſtuhl durch Matth. Witz-

ſcheln, Zimmermeiſtern, auff ein Gedinge von 110 Rthlr. in Reparatur gebracht, Knopff und Fahne mit dem verguldeten Sterne darauff geſetzt, auch folgends die Glocken darauff, ſamt der Schlaguhr gezogen; und nachdem ſelbige a. 1670 abermahl im Feuer verdorben, ward die groſe Glocke a. 1671 zu Dreßden umgegoſſen, und am 21. Sept. von dar zurücke gebracht, am 30. Oct. auffgezogen, und folgenden Tages, als am Reformations-Feſte Lutheri zum erſten mahl geläutet. Koſtet allein an Gieſſer-Lohn (weil das Metall von denen alten Glocken darzu gegeben ward) 109 Rthl. vom Centner 4 Rthl. zu gieſſen, wieget 27 Centner und 24 Pfund.

Die Mittel-Glocke von 13½ Centner vor 82 Rthlr. kam an am 20. Dec. a. 1672. und ward gleich auffgezogen, benebenſt dem Schulglöcklein, welches aber a. 1686 kurtz vor Michaelis von ſelbſt zerſprungen, dahero bald drauff zu Dreßden wieder umgegoſſen ward. Koſtet 6 Rthlr. 16 gr. Gieſſer-Lohn.

Die kleine Glocke ward im Julio 1696 von Dreßden hergebracht und auffgezogen, wieget 7 Centner 79½ Pfund, und koſtet in allen 220 Rthlr. als 202 Rthlr. 12 gr. Metall und Gieſſer-Lohn, 7 Rthlr 12 gr. die Einfaſſung und Beſchläge, 2 Rthl. 6 gr. der Klöppel von 27 Pfund â 2 Groſchen, 12 gr. Wax zu denen Schrifften und Zierrathen, 1 Rthlr. dem Geſellen Trinckgeld ꝛc. Soll mit denen vorigen Glocken auff eine Qvintam einſtimmen, laut Herr Andreae Herolds Churfürſtl. Sächſ. Stück- und Glockengieſſers zu Dreßden darüber ertheilten Scheins, als welcher alle 3 Glocken gegoſſen (NB. ein Centner Metall und Gieſſer-Lohn zugleich wird auff 27 Rthl. gerechnet)

Der Glocken-Thurm ward mit Schiefer gedeckt im September a. 1683 von M. Andreas Boriſchen, Schieferdeckern von Torgau, darauff auch bereits war am 18. April die Schlaguhr geſetzt worden.

Dieſe

Dieſe deutſche Kirche ward a. 1690 von Michael Lotzen, Mauermeiſtern in Senfftenberg renoviret, geweiſet, auch an der Decke und um die Fenſter gemahlet binnen 6 Wochen.

Die ſchöne neue Cantzel ward im May a. 1618 auff Herr Burgermeiſters Ambroſii Handten eigene Koſten erbauet vor 300 Rthlr. auch hat deſſen Fr. Witbe unterſchiedliches zu dieſer Kirche verehret und geſtifftet, das ſchöne Epitaphium der Cantzel gegen über ſetzen und mahlen laſſen, denen Adjuvanten Chori muſici 25 fl. legiret, eine ſilberne und vergüldete Weinkanne, nebſt dergleichen Oblaten-Schachtel auffn Altar machen laſſen.

Hiernechſt iſt an Kirchen-Ornat bey dieſer Kirche zu befinden:

1. ein groſer Kelch von 74 Loth Silber, ohne das Gold und Macherlohn.
2. ein mittel Kelch mit denen 4 Evangeliſten, wäget 54 Loth Silber, ohne das Gold und Macherlohn.
3. ein kleiner Kelch zur Hauß-Communion, wäget 30 Loth, ohne Gold und Macherlohn.
4. zwey übergüldete ſilberne Kelch-Teller. NB. dieſe beyden Teller, nebſt erſt benannten groſen und auch dem kleinen Kelche ꝛc. wurden am 5. Apr. 1704 bey Nacht aus der Sacriſtey geſtohlen.
5. ein ſchönes Meßgewand von güldnem Stück, welches Herr Fabian Hauenſtein, erſter Evangeliſcher Paſtor alhier, und zuvor Feldprediger, in dieſe Kirche verehret.
6. ein ſchön roth ſammetes und geblümtes Meßgewand, mit einem von Perlen geſtickten Crucifix, vom Herrn Wachmeiſter Abraham Hauenſtein anhero verehret.
7. ein ſchwartz ſammetes Meßgewand, des Herrn Ambtshauptmanns von Günterod Geſchencke de a. 1641.
8. ein weiß Atlaß Meßgewand cum Crucifixo.

9. ein viol-braunes ſammetes mit einem Creutze, und
10. noch eines dergleichen mit güldnen Sternen.
11. Altar-Tüchlein, 2 rothtaffente, nebſt 2 } Hr. Ambtmann Pöhlers Geſchenck d. a. 1672
12. meſſingen Patellen, zum Einlegen.
13. ein groſes woll-ſammetnes rothes Altar-Tuch, nebſt
14. dergleichen 2 Altariſten-Tüchern: beydes Herrn Hans Heinrichs von Gersdorff zu Niemiſchko und Prickwitz, Obriſt-Wachtmeiſters Geſchencke, de a. 1685.

Der hohe Altar ward a. 1625 durch Fabian Hoffmannen, Kunſtmahlern von Oſchatz, renoviret.

Das alte Orgel-Chor ward am 19. Nov. 1683 eingeriſſen und anders gebaut.

Die Orgel iſt a. 1635 auffn Männer-Chore dem Altar gegen über, von Herr Chriſtian Kochen, Organiſten zum Groſenhayn, auffgeſetzt worden, hat 2 Jahr darüber gebauet, freyen Tiſch und noch 500 Rthlr. an baarem Gelde bekommen. Ward nebſt dem Rück-Poſitiv a. 1690 vom Mahler aus Königsbrück pro 34 fl. gemahlet. Das Rück-Poſitiv hat a. 1675 Herr Chriſtian Schechner, hieſiger Organiſt und Orgelmacher verfertiget, mit Beyhülffe ſeines Sohnes gleiches Nahmens, welcher bey dieſem Bau rücklings von der Rüſtung herunter in die Kirche fiel, doch keinen ſonderlichen Schaden nahm. Ward am 25. Dec. den 1. Weynacht-Feyertag, a. 1672 zum erſten Mahl geſchlagen. Die neue Orgel-Treppe ward a. 1704 angerichtet.

Die Churfürſtl. Emporkirche ward a. 1694 aus dem alten Schüler-Chore angerichtet, und dargegen der Cantor mit ſeinen Adjuvanten und Schülern auff die Orgel gewieſen. A. 1695 ward es durch Herr Georg Schrammen, Mahlern aus Schleſien (damahls zu Sonnenwalda geſeſſen,) gemahlet, und zwar alles auff Churfürſtl. Koſten, und des Herrn Ambtshauptmanns von Rochau Begehren.

Das

Das kleine oder neue Männer-Chor an der Orgel lieſſen a. 1680 etliche Bürger und Handwercks-Geſellen bauen, und a. 1690, da die Orgel gemahlet ward, mit anſtreichen.

Der Herren Geiſtlichen Stuhl ward a. 1694 auffgeſetzt und mit Fenſtern gezieret.

Die Weiber Stühle wurden a. 1691 alle eingeriſſen, und die neuen in beſſere Ordnung gebracht. Durch Abraham Jägern, Tiſchlern von Finſterwalda, ſo 40 Rthlr. Macherlohn bekommen.

Der Raths-Stuhl ward a. 1702 im Nov. renoviret und mit neuen Fenſtern verkleidet, auch im folgenden Jahre verguldet und gemahlet.

Der Tauffſtein iſt a. 1580 auff Herr D. Zachariae Starckens (eines gebohrnen Senfftenbergers und fürnehmen Conſulentens in Dreßden) eigene Koſten ſchön erbauet, und a. 1703 nebſt denen grün-gemahlten Kirchen-Pfeilern renoviret worden.

Die Kirch-Thüren wurden a. 1704 im Oct. neu gemacht.

Das groſe eiſerne und vergüldete Creutz, ſo bey gantzer Schule getragen wird, ließ a. 1640 Meiſt. Tobias Kerſtan, Bürger und Ambtswaſſermüller alhier pro 10 Rthlr. anſchaffen.

Das groſe aus Steine gehauene Epitaphium an der Wand beym Geiſtl. Ambtsſtuhl ließ a. 1605 Bürgermeiſter Georg Hauenſtein auffrichten, welches a. 1689 deſſen Sohn Abraham, Not. P. auch Raths-verwandter und Stadtrichter alhier, noch ſchöner renoviren laſſen.

Das andere künſtlich ausgehauene Epitaphium, zur lincken Seite bey der Churfürſtl. Emporkirche hat a. 1577 Petrus Starcke ſetzen laſſen.

Die Schlaguhr ward 1683 am 18. Apr. auffn Thurm geſetzt.

Die gantze Deutſche oder Pfarrkirche iſt a. 1579 zum erſten Mahl, nach der Evangeliſchen Reformation, renoviret, und dieſe Zeit zum Gedächtniß in folgendens Chronodiſtichon gebracht worden:

ECCe! ſVb AVgVſto pVrgatVr prIncIpe aeDes
haeC aLbeDIne, ſol aſtra LeonIs habet.

Die andere Renovation des 1690ten Jahres in in folgenden Eteoſticho enthalten:

Ian Gorg SaXonICVs TVrCas GaLLosqVe repeLLIt
Et faCIt In tVto tempLa noVare ſaCra.

item: In Verbo pVro ſerVa, bone IeſV noVatas
HasCe aeDes tVtas hoſtIbVs, Igne, MaLIs!

Die Sonntägliche Catechiſmus-Lehre nach der Veſper-Predigt ward a. 1688 introduciret.

Das Sontägl. Metten-Leſen ward a. 1683 bey hieſiger Pfarrkirche dem Cantori committiret, und bekömmt davor 1 Rthlr. aus dem Geiſtl. Kaſten, an ſtatt der lang hergebrachten Metten-Predigten, welche vormahls der Archidiaconus bey ſeinem ohne diß überhäufften Ambtsgeſchäfften mit verrichten müſſen. Geſchehen früh nach 5 Uhr von Oſtern biß Michaelis. Der Wendiſche Küſter bekömmt auch 16 gr. deswegen.

Ein groſes Friedens-Feſt ward a. 1650 am Tage Mariä Magdalenä nach völlig geendeten 32jährigen Deutſchen Kriege alhier und im gantzen Lande ſolenniſſime, mit beten, ſingen, dancken, und muſiciren, mit Meyen, Blumen und Roſentöpfen celebriret.

A. 1675 am dritten Advent-Sonntage ward in dieſer Stadt- und deutſchen Pfarrkirche durch den Herrn Superint. von Groſenhayn, D. Gottfried Meiſnern, Herr Daniel Faber, Pfarr zu Cletewitz, Herr Johann

hann Kittel, Archid. alhier, Herr Johann Barany, Pfarr zu Groß-Röſchen, und Herr Abraham Niſchcka, Paſtor in Sorno ꝛc. ſolenniter inveſtiret.

A. 1654 ward dieſe Kirche gantz neu gedeckt, und abermahl a. 1700 im Auguſto, als Herr Tobias Reinhard Kirchenvorſteher war.

Das Jubelfeſt wegen des vor 100 Jahren zu Paſſau vollzogenen Religion-Friedens ward a. 1655 am 25. Sept. auch alhier hochfeyerlich begangen.

A. 1704 am 5. Apr. ward dieſe Kirche an 104 Lothen koſtbar vergüldeten Silberwercke beſtohlen.

II. Die Wendiſche Kirche, vorjetzo unweit der deutſchen Kirche beym Elſterſtrome gelegen, nachdem die vormahlige, ſo näher dem Schloſſe und dem Hage gleich über geſtanden, und ſelbigem Feuers-Gefahr und anderer Incommodität wegen etwas nachtheilig geſchienen, am 5. Sept. 1670 mit weggebrannt iſt, a. 1681 auff einen neuangeſtoſſenen Erlenen Roſt (der anſtreichenden Elſter wegen) und darauff gelegten ſteinernen Grund erbauet worden, worzu Churfürſtl. Durchl. alles Bauholtz, benebſt noch 100 Rthlr. baaren Geldes verehret, worauff am 6. Junii und dritten Pfingſtfeyertage a. 1682 die ſolenne Einweihung erfolget. Zur neuen Grundlegung, weil anders kein beqvemerer Raum vorhanden geweſen, haben 3 Herren des Raths damahls ihre ledigen Maltzhauß-Stellen cediret, und hat der Bau, welchen Chriſtoph Brüſſel, Zimmermeiſter von Dippoldswalda, geführet, und Herr Bürgermeiſter Barthol Rademacher dirigiret, alleine an Zimmerlohne 195 fl. gekoſtet. In dieſe Wendiſche Kirche nun ſind von umgelegener Landſchafft einbezirckt: Juttendorff, Neuſorge, Thamm, Buchwalda, als Vorſtädte, welche a. 1685 dem Archidiacono an der deutſchen Kirche gegeben worden: Brießkow, Horelitz, Zſchiepkow, Sauo, Buckow oder Bückgen, Dürrwalda,

walda, Rauno, Klein-Röſchen, Reppis, Sedlitz, Schkado, Klein-Koſchen, und Nauendorff, welches letzte, weil es von Senfftenberg auff 1 Meil Weges entlegen, nach Ruland aber nur ¼ Weges zu gehen hat, hingegen das Rulandiſche Dorff Niemiſchkow, auch nur ¼ Weges von Senfftenberg liegt; als hat man vor einer geraumen Zeit ſich mit denen von Gersdorff zu Ruland dahin verglichen, daß zwar die Niemiſchker mit dem Gottesdienſte ſich nach Senfftenberg, und hingegen die Nauendorfer nach Ruland halten mögen, beyde aber ihren der Geiſtlichkeit ſchuldigen Decem, dahin ſie von Alters her gepfarret, unverändert geben ſolten. Auch iſt a. 1683 Schmogro wiederum zum Ambte gekommen, gehet aber nach Groß-Röſchen zur Kirche. Ferner haben zwar auch Sorno und Roſendorff in dieſe Kirche gehöret; weil ſie aber beyde auff eine ſtarcke Meile der Stadt entlegen, haben ſie zwar einen eigenen Pfarr erhalten, müſſen aber doch (ihrer freywilligen Erklärung nach) alles dasjenige der Geiſtlichkeit zu Senfftenberg contribuiren, was andere Eingepfarrte zu geben und zu thun ſchuldig ſind.

Die Einweihung derſelben a. 1682 am 6. Junii geſchahe in anſehnlicher und ſehr volckreicher Verſammlung derer ſämbtlichen Eingepfarrten von Adel, Bürgern und Bauern, Raths-Collegii, Kirchen- und Schulbedienten rc. Der Anfang ward gemacht mit einem langen Glocken-Geläute, welches biß nach geendigter Proceſſion continuirte, da 1) die Schüler in ihrer Ordnung aus der Deutſchen in die neue Wendiſche Kirche zu Paaren giengen, und mit ihren Praeceptoribus das Te Deum laudamus ſungen: 2) nach ſelbigen trugen die ſo genannten Altariſten den gewöhnlichen Kirchen-Ornat, als: 3 Meßgewandte, 1 Chorhemde, Klingelſäckel, ſilberne Kanne und Patengen, Altartücher, Waxlichter, groſe zinnerne Leuchter rc. 3) ſo dann jeder derer Herren Geiſtlichen einen Kelch.

4) ſol-

4) folgete E. E. Rath mit der Bürgerſchafft. 5) die Weibsperſonen, 6) die Wendiſchen Eingepfarrten. In der Kirche wurden die vornehmſten Pfingſtlieder und der Glaube unter Trompetenſchall und Inſtrumental-Muſic geſungen. Drauff that der Herr Paſtor, Andreas Reinhardi, die ordentliche Einweihungs-Predigt in deutſcher Sprache, und nach einer kurtzen Muſic mit Trompeten, der Herr Diaconus Lehmann, als Ordinarius bey dieſer Kirche, die Wendiſche Predigt. Nach vollendeten Predigten haben die Wendiſchen Eingepfarrten communiciret, die Communion mit gewöhnlicher Collecte und Seegenſprechen beſchloſſen, auch das Sanctus &c. und: Es woll uns Gott gnädig seyn ꝛc. abgeſungen. Alsdenn ward ein Tauff-Actus mit Fabiani Qviliſſens aus Juttendorff neugebohrnen Töchterlein celebriret, und da wiederum das Sanctus mit Trompeten angeſtimmet worden, Georgius Barany von Buchwalda copuliret, der Seegen noch einmahl geſprochen, das Sanctus zum dritten Mahl wiederholet, nach repetirter Inſtrumental-Muſic bey Trompetenſchall: Wohl denen, die in deinem Hauſe ſind ꝛc. geſungen, auch der Seegen zum dritten mahle geſprochen, und mit repetirten Geſang: Es woll uns Gott genädig ſeyn ꝛc. dieſes hochfeyerliche Einweihungs-feſt völlig geendiget. Zu mehrerer Exornirung ward auch dieſe neue Kirche mit grünen Meyen und Graſe, der Altar aber mit ſchönen Blumen und Roſentöpffen gezieret. In dem Klingelbeutel fande man 13 Rthlr. eingelegt, als ein reiches Almoſen. Der Nahme ward auch geändert, und die Kirche zum Geiſtlichen Schaff-ſtall tituliret, nach Anleitung des damahligen Pfingſt-dienſtags-Evangelii. Nota: Vor der Proceſſion ward erſtlich in der Deutſchen Kirche, alwo die Verſammlung geſchahe, und die Schul-Collegen mit ihren Untergebenen vorm Altar ſtunden eine Betſtunde gehalten, dabey vom Herrn Archidiacono Kitteln

auff

auff der Cantzel das gantze Capitul aus 2. Chron. 5. von Salomonis Tempel-Weyhe abgeleſen, darauff ein kurtzer Sermon gehalten, und im Nahmen der Wendiſchen Kirchfahrt der Deutſchen Kirche, deren ſie ſich bißhero mit bedienet, valediciret und abgedancket.

Der Altar und Cantzel in dieſer neuen Kirche, von Abraham Jägern, Tiſchern zu Finſterwalda pro 60 Rthlr. verfertiget, ward a. 1682 nach gehaltener Kirchweyhe auffgeſetzt, auch die Kirchen-Fenſter vom Kirchhayniſchen Glaſer eingebracht. Die Cantzel ward a. 1694 vom Sonnenwaldiſchen, und der Altar a. 1686 vom Camentziſchen Mahler Lehmannen pro 40 Rthlr. gemahlet.

Not. Dieſe Wendiſche Kirche ward a. 1652 biß 54, nach dem Brande a. 1641 durch Michael Groſſern, Zimmermeiſtern, auff die alte Stelle erbauet, ſub directione Bürgerm. George Rademachers, welcher auch damahls die Deutſche Kirche repariren laſſen.

III. Die Begräbniß-Kirche auffn Gottsacker vor der Stadt, welche a. 1637 durch die Kayſerl. Streiffrotten in Brand geſtecket worden, in Hoffnung, bey entſtehenden Zulauff zur Löſchung mit in die Stadt einzudringen; wiewohl ihnen die Juttendorffer gar bald den Paß verhauen, 2 davon geſchwind ergriffen, und ins Feuer geworffen, den dritten aber, welcher die Kirche noch einmahl mit Stroh anſtecken wollen, nicht ſo bald verbrennen können, weil er ſich feſte gemacht, und 2 mahl unverſehrt aus der Flamme gekrochen, biß ein Bauer, Georg Zchutzſchla genannt, ſo vormahls auch ein Soldat geweſen, dieſem Mordbrenner eine Runge von Wagen 3 mahl durch die Beine gezogen, ſelbigen ſo dann einen Schlag ins Genick gegeben, da erſtlich das Blut zu flieſſen angefangen, ihn ſo fort zum 4ten mahl ins Feuer geworffen, und vollends zu Aſche verbrannt.

brannt. Mittlerzeit ſind die gewöhnlichen Leichenpredigten in der deutſchen Stadtkirche gehalten worden, biß man endlich am 3. Julii a. 1686 angefangen, dieſe alte eingeäſcherte Begräbniß-Capelle oder Kirche auff der Juttendorffer Gemeinde neu zu erheben, ſelbige binnen 2 Jahren vollendet, ſo dann am 17. Junii a. 1688 in anſehnlicher Verſammlung und Proceſſion ſämtlicher Kirchen- und Schulbedienten, Raths-Collegii, Burgerſchafft und Eingepfarrten vom Lande, mit Singen, Predigen (ex 1. Reg. 8.) und Beten, ſolenniter inveſtiret; wobey man 7 Rthlr. 12 gr. eingelegt befunden. A. 1690. 8. Julii hat ein Tiſchler von Finſterwalde den neuen Altar darinnen auffgeſetzt, nachdem bereits a. 1689 ein Tiſchler von Hoyerswerde die Cantzel auffgeſtellet, welche folgends nebſt dem Altare Herr Burgermeiſter Barthol Rademacher auff eigene Koſten mahlen laſſen.

Das *Miniſterium*

beſtehet von alten Zeiten her in einem Paſtore und 2 Diaconis, welche alle 3 neben der Deutſchen auch zugleich der Wendiſchen Sprache kundig ſeyn müſſen, und in beyden Sprachen zu predigen haben. Paſtor und Diaconus verſorgen mit predigen und adminiſtriren die Deutſche und ordentliche Stadt- oder Pfarrkirche, der untere Diaconus aber die Wendiſche Kirche. Paſtorem vociret das Ober-Conſiſtorium, beyde Diaconos aber E. E. Rath. A. 1555 am 31. Julii ward durch des glorw. Churf. Auguſti abgeordnete Viſitatores verabſchiedet: Weil der Superintendens zu Groſenhayn der Wendiſchen Sprache unerfahren, der Paſtor zu Senfftenberg deſſen Coadiutor und Adiunctus primarius ſeyn, und nebſt denen Stadt-Diaconis und Schul-Collegen, auch über folgende Wendiſche Paſtores auffm Lande Auffſicht haben ſolte, benanntlich: 1) Paſtorem und 2 Diaconos zu Finſterwalda.

walda. 2) Paſtorem zu Bockwitz, 3) Mückenberg, ſo zwar vorjetzo nur eine Filial-Kirche hat. 4) Betten, 5) Nehsdorff; 6) Lauta, 7) Cletewitz, 8) Groß-Röſchen, 9) Sorno. Dieſe ſolte berührter maſſen der Paſtor Senftenbergenſis dergeſtalt beobachten, damit es jedes Orts mit Adminiſtrirung des Gottes-dienſts in Wendiſcher Sprache ordentlich, und der Kirchen in Senfftenberg gleichförmig gehalten würde. Hoc reſpectu haben wohlgedachte Herren Viſitatores ferner verordnet, daß der Rath und Eingepfarrte zu Senfftenberg, ſo offt ſie einen Pfarr annehmen wolten, ſelbigen jederzeit vom Churfürſtl. Ambte, oder Landes-Regierung zu Dreßden, beſtätigen laſſen, auch ohne des Conſiſtorii und Superintendentens zum Hayn Vorwiſſen niemahls licentiren, vielmehr ſelbige, wo ſie anders ihres Ambtes treulich warteten, mit gebührender Reverentz verehren ſolten, damit ſie ſich nicht weiter ſehnen dürfften ꝛc. wie der damahls denen Herren Beambten und Rathe alhier ausgeſtellte Viſitations-Receſs (ſub dato ut ſupra) mit mehrern beſagt.

Paſtores Senftenbergenſes. (*)

1. Heinrich von Kottwitz, Canonicus zu Budiſſin, kam an a. 1510 und ſtarb a. 1531. hat, beſage alter brieffliche Nachricht, einen Garten vom Pfarrlehn verkaufft, und dargegen ein Stück Acker darzu erkaufft.
2. *Vitus* Hammer, Hertzog Georgens zu Dreßden geweſener Hoff-Kaplan, ward, weil er die Evangeliſche Religion ausgeſchlagen, auff die Pfarre nach (NB. inRaditz wird er von 1539-41) gefunden Kötzſchenbroda bey Dreßden geſetzt. Die Wenden nennten

(*) ſtehen zwar in Unſch. Nachr. 1716. p. 1051 und in Crellii Miniſterio, 1. Bogen p. 5. ſq. nebſt denen Archi- und Diaconis, hier aber vollkommener. A. Univ. Lip. 2. 22

nennten ihn nur Knes Klopatz, welches Herr Hammer heiſet.

3. Wenceslaus Meth, von Sornow, D. Lutheri geweſener famulus und erſter Evangeliſcher Pfarr alhier, wurde aus der Univerſität beruffen, und a. 1543 ordinirt. War ein Vater M. Matthiae Meths, eines berühmten Medici Practici und Rectoris Scholae zu Langenſaltza, welcher daſelbſt den bekannten Fanaticum Ezechiel Meth gezeuget.

4. Caſpar Hübſch oder Herbſt, geweſener Diaconus zu Budiſſin, kam zur Zeit des Interims bey verwirreten Zuſtande der Religion anhero.

5. *Fabianus* Hauenſtein, war erſt Churfürſt Moritzens Feldprediger geweſen, kam hieher a. 1540 und ſtarb den 5. Junii a. 1555.

6. *M. Melchior Junius*, von Brauſtein aus der Herrſchafft Spremberg, war erſt Rector der Stadtſchule zu Wittenberg, folgends Paſtor zu Calow in der Nieder-Lauſitz und endlich a. 1556 alhier: ſtarb a. 1561. 29. Apr. an der Peſt. v. Winzers Andencken von Calau p. 35.

7. Abraham *Schadaeus*, ein Senfftenberger, ward mit vielem Wiederſpruche von hieſigem Diaconat zum Paſtorat befördert a. 1561 und ſtarb a. 1567 den 9. Aug. auch an der Peſt.

8. David Möller, von Cotbuß, zog an 1567, wurde a. 1570 Pfarr in Leiſnig, und endlich Diaconus in Cotbuß, weil er Laſio weichen müſſen.

9. *M.* Chriſtoph *Laſius*, ſenior, war zur Zeit des Interims im Dominicaner-Cloſter zu Straßburg ein Evangeliſcher Prediger geweſen, hierauff Pfarr zu Spandau in der Marck und hier a. 1570. Er iſt (ſetzt das Sprembergiſche alte Kirchenbuch hinzu) ein gelehrter Mann geweſen, der es mit Herrn Ph. Melanchthone und Vict. Strigelio contra Flacium gehalten, wie deſſen Tractat von der Klotz-Buſſe bezeuget.

bezeuget. In der Lehre vom Heil. Nachtmahl hielte er es mit Calvino: ſtarb a. 1572. v. plura in Groſſers Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten P. 2. p. 89. et P. 4. p. 109. u. noch mehr in Unſch. Nachr. a. 1716. p. 1052. 1723. p. 538-541. Script. Rer. Luſ. T. 1. P. 2. f. 28.

10. Chriſtoph *Laſius*, junior, ſo a. 1572 dem Vater ſuccediret, der aber wegen ärgerlichen Lebens balde removiret worden, daher er ſich endlich für einen Feldprediger unter denen Deutſchen Hülffsvölckern in Spanien gebrauchen laſſen.

11. *M. Oſwald Crellius*, von Eißleben, war D. Paul Crellii zu Wittenberg Bruder, und erſt Pfarr zu Belzig, kam hieher a. 1574 und a. 1577 als Paſtor nach Mitweyde, woſelbſt er a. 1580. 13. Sept. geſtorben. Ziegler in Schauplatz der Zeit P. 1. f. 266 nennet ihn falſch Kerl. In Kirchen-Buch wird von ihm gerühmet, daß er fromm und gelehrt geweſen. Zu ſeiner Zeit iſt der bekannte D. Stöſſel auff hieſigen Veſtungshauß verwahrlich gehalten worden, und auch a. 1576 geſtorben, deſſen Cörper in der Deutſchen Kirche unter dem Thurm, die qver, von Mitternacht gegen Mittag, begraben und mit einem Stein bedecket worden. Crellii Brieffe von dieſem Stöſſelio ſiehe in Unſch. Nachr. a. 1712. p. 611 ſq.

12. George *Nuſaeus*, von Cotbuß, vorher Archidiaconus, ward Paſtor a. 1577 und ſtarb a. 1595 im Octobr.

13. *M.* Johann Weber, ein Spremberger, zog an 1596 im April, ſtarb a. 1608 den 26. Maji (Fronleichnamstag) liegt beym Altar begraben.

14. *Ananias Nuſaeus*, ein Stadtkind, des alten Paſtoris Sohn, und des Anteceſſoris Eidam, a. 1608 am 30. Oct. von Herr Superint. Langevoigten inveſtiret: ſtarb a. 1651. Dom. 7. p. Trinit.

15. *Johan-*

15. *Johannes Nuſaeus*, des vorigen Sohn und bißheriger Archidiaconus, ward 1652. Dom. X. p. Trin. von Herr Super. Meiſnern inveſtiret: ſtarb a. 1658 am grünen Donnerſtage und liegt auch in der Pfarrkirche.

16. Andreas Reinhardt, von Camentz, bißher Archidiaconus, hielte ſeine Anzugs-Predigt a. 1659 Dom. Cantate, und ſtarb a. 1707. 11. Apr. aet. 72. miniſt. 49.

17. *M.* Andreas Gottlieb Manicke, von Eſchdorff, erſt Archidiaconus 10 Jahr, trat an als Paſtor a. 1708 am Feſte Michaelis, ſtarb 1733. 16. Aug.

18. *Jo. Chriſtoph. Wiedrauf*, erſt Paſtor zu Lauta denn hier 1734. loco motus 1736 in puncto ſexti, gebohren in Prietzen 1682. 20. May.

19. *M.* Johann Caſpar *Faber*, von Hohenbucka, und ſeith 1712 Paſtor zu Uhyſt an der Spree, hieher vocirt 1735. + 44.

Archi-Diaconi.

1. *Laurentius* Richter, Rulandinus, Schulmeiſter in patria, hieher 1552 beruffen und zu Wittenberg ordinirt.

2. Joachim Belen, von Löbben, a. 1555 aus der Univerſität Wittenberg beruffen hieher und ordinirt.

3. Abraham *Schadaeus*, ein Stadtkind, ward es a. 1559 und 1561 Paſtor alhier.

4. Matthäus *Conradi* a. 1561. und ſtarb a. 1567. 6. Januar.

5. George *Nuſaeus*, von Cotbuß, 1567, und 1577 Paſtor.

6. *Alexius Praetorius* a. 1557, wurde a. 1590 Subdiaconus.

7. Johannes *Titius*, von Cotbuß, 1590, ſtarb a. 1610 6. Jan.

8. Johann *Janckius*, von Calau, vocirt a. 1610. 27. Jun. ward a. 1613 Pfarr zu Saßleben bey Calau, und ſtarb allda.

9. Gregorius Ruß, ein Senfftenberger, des Bürgermeiſters Sohn, a. 1613. ward Pfarr zu Lautta a. 1617 und ſtarb daſelbſt a. 1618.

10. Thomas Richter, des Richters von Brieskow Sohn, a. 1617, kam auch nach Lautta a. 1619 und ſtarb allda a. 1647. 1. Dec. aet. 67. miniſt. 31.

11. Bartholomäus Moller, ein Senfftenberger, und eines Rathsherrn Sohn, anfangs Cantor bey der Stadtſchule, a. 1619 Archidiaconus, und letzlich a. 1626 Subdiaconus freywillig, weil das Archidiaconat ſehr beſchwerlich und nicht einträglich war.

12. Jacob *Schackeus*, eines Bauern Sohn von Sahlhauſen, einem hieſigen Ambtsdorffe, war erſt Pfarr zu Greiffenhayn, ſuccedirte hier a. 1626. 27. Mart. zog aber a. 1630 wieder nach Greiffenhayn und ſtarb da a. 1644.

13. Zacharias Hertz, ein Stadtkind, trat an a. 1630. 12. Martii und ſtarb noch in dieſem Jahre am 26. Oct. an der Peſt.

14. Johann *Nuſaeus*, des Paſtoris Ananiae Sohn, ein Stadtkind, trat an a. 1631 Dom. 6. p. Trin. ſuccedirte ſeinem Vater in Paſtorat a. 1652.

15. George Fiſcher, eines hieſigen Fourirers Sohn, a. 1652, hierauff 1657 Pfarr zu Ruland, da er a. 1669 geſtorben.

16. Andreas Reinhardt, von Camentz, damahliger Informator der Adelichen Knochiſchen Jugend auff hieſiger Veſtung, a. 1658, wurde Paſtor a. 1659.

17. David Wiederau, von Lübenau in Nieder-Lauſitz, war erſt Pfarr zu Cletewitz, zog hier an a. 1659, aber nach dem groſen Brande wieder nach Cletewitz, und ſtarb da a. 1675. 12. Jan. mittler Zeit der Paſtor

und

und Subdiaconus die vices Archidiaconi biß a. 1673 mit verſehen.

18. Petrus Gude, von Löbau, a. 1673, trat Dom. 2. Adventus ſein Ambt an, wurde aber nach 20 Wochen zum Subdiacono und Wendiſchen Pre- in ſein Vaterland beruffen, daher er a. 1674 Dom. Miſer. Dom. valedicirte; auch daſelbſt 1716 aet. 71. geſtorben.

19. Johann Kittel, ein Stadtkind, a. 1674, hielt Dom. 5. p. Trin. in Deutſch- und Wendiſcher Sprache ſeine Anzugspredigt, ward aber a. 1686 Wendiſcher Prediger und Diaconus in Camentz, da er 1712 geſtorben.

20. *M.* Johann Chriſtoph Lehmann, ein Stadtkind, erſt Diaconus alhier, ward Archidiaconus a. 1686, aber a. 1697 Pfarr zu Gödau, da er 1731. aet. 74 als emerit. verſtorben.

21. *M.* Andreas Gottlieb Manicke, that 1695. Dom. XV. p. Trin. ſeine Anzugs-Predigt, wurde von Herr Sup. Clodio den 2. Advent inveſtiret, und a. 1707 Paſtor alhier.

22. *Benedictus Gabriel Fabricius*, von Cletewitz und erſt daſelbſt des Paſtoris Danielis Fabricii, als Vaters, Subſtitutus, kam hieher a. 1707, und ſtarb a. 1717 den 26. Aug. aet. 37.

23. *M.* Johann Heinrich Lehmann, von Gehren in Nieder-Lauſitz, war von a. 1708 Pfarr zu Sorno, trat feſto Annunc. Mariae 1718 das Archidiaconat an, zog 1734 als Paſtor nach Laute, an Paſt. Wiederauens Stelle.

24. George Dumiſch, Welcka-Luſatus, ward 1726 Paſt. in Groß-Röſchen, 1734 Archid. hic, und 1741 Paſtor in Laute.

25. Johann Daniel Preßler, geweſener Cantor in Spremberg, ward 1742 zu hieſigem Archidiaconat vocirt.

Diaconi oder Wendiſche Caplåne.

1. Johann Grawſtein, von Spremberg, a. 1559 beruffen und zu Wittenberg ordinirt.
2. George Brauſtein, ſtarb a. 1567. 4. Julii in der Peſt, nebſt Paſtore, Archidiacono und Rectore.
3. Blaſius Tuchmacher, ein Stadtkind, a. 1658, ſtarb a. 1689.
4. *Alexius Praetorius*, vorher Archidiaconus alhier, ward 1590 Diaconus, und ſtarb a. 1626. 2. Jan.
5. Bartholomåus Moller, ward auch aus dem Archidiacono a. 1626 Diaconus, und ſtarb a. 1652. 29. Nov. (26. Sept.)
6. *Matthaeus* Lehmann, ein Stadtkind, eines Kůrſchners Sohn, a. 1653, aber erſtlich a. 1659 inveſtirt ward: ſtarb a. 1684. 2. Oct.
7. *M.* Johann Chriſtoph Lehmann, ein Sohn des vorigen. Bey deſſen a. 1685 am 20. Apr. beſchehenen Antritt wurden 4 Dörffer: Juttendorff und Thamm, Neuſorge, Buchwalda und Reppis, dieſer Wendiſchen Kirchen-Gemeinde entnommen, und mit allen Accidentien dem Archidiaconat zugeſchlagen, und zwar auff des damahligen Archidiaconi, Johann Kittels, beſchwerliches Anſuchen: ward a. 1686 Archidiaconus alhier und endlich Paſtor in Gödau.
8. Johann Andreas Fickold, ein Stadtkind, bißher 19 Jahr geweſener Pfarr zu Göllnitz in der Nieder-Lauſitz, hielte a. 1686. Dom. I. Adv. ſeine Anzugs-Predigt, bezog a. 1689 die neugebaute Diaconat-Wohnung an der Schule, ſtarb a. 1703. 23. Sept. aet. 65.
9. Johann Andreas Fickold, junior, des vorigen anderer Sohn, ward erſt 1703 Subſtitutus und denn Succeſſor.

10. Johann Chriſtoph Raſchick, von Dahme, ward Subſtitutus a. 1724 und hielte Dom. 7. p. Trin. die Antritts-Predigt.

Durch dieſe 3 Herrn Geiſtlichen werden alle Sonntage in beyden Kirchen 2, und in der Deutſchen Kirche wöchentlich 2 Predigten, nebſt denen täglichen Betſtunden gehalten: an denen hohen Feſttagen aber ſind von Alters her 3 Predigten eingeführet, auſſer daß die Oſter-Metten-Predigten wiederum abgekommen.

Die Schule

ſtehet nahe hinter der Deutſchen Kirche gegen Morgen, darauff und daneben der Diaconus, oder Preger an der Wendiſchen Kirche, der Rector, Cantor, Organiſt und Cuſtos oder Kirchner, ſo beyde Kirchen zu verſorgen hat, ihre ordentliche Wohnung haben. Sie gieng a. 1509 zum erſten mahl (ſo weit man Nachricht hat) gleich der gantzen Stadt im Feuer mit auff, a. 1512 zum andern mahl, und ward a. 1609 zum dritten mahl neu erbauet: desgleichen a. 1641, da immittelſt das Schüler-Chor bey der Deutſchen Kirche (jezo in eine Churfürſtl. Emporkirche verwandelt) unterſchieden, und zur Interims-Schule gebraucht worden, biß a. 1670, da die 300 Stämme beſchlagen Bauholtz, ſo zur neuen Schule gewidmet waren, auch mit verbrannt, jedoch a. 1672 von denen 1500 Stämmen anderweit erhaltenen Churfürſtl. Gnaden-Holtze wiederum mit auffgebauet worden, daß ſie folgends a. 1673 am 3. Oct. in Gegenwart E. E. Raths, auch ſämtlichen Kirchen- und Schulbedienten ſolenniter eingeweihet werden können, wobey deutſche und lateiniſche Orationes gehalten und muſiciret worden. Der Bauherr iſt geweſen Herr Abraham Heriſch, damahliger Kirch- und Kaſtenvorſteher. A. 1634 legirte Herr Burgermeiſter Ambroſius Hand (ſo folgendes Jahres drauff nebſt

übrigen beyden Bürgermeiſtern an der Peſt geſtorben) in ſeinem Teſtament der Schulen alhier ein Legatum von tauſend Thalern, dergeſtalt:

1) von 500 Rthlr. Capital jährlich 30 Rthlr. Zinſe vor arme Schulknaben zu ewigen Gedächtniß auszutheilen. Dieſe 30 Rthlr. Zinſen ſolten 3 armen Schülern, wes Standes ſie auch wären, wenn ſie es nur bedürfftig, von einem guten Ingenio, und aus der Sentfftenbergiſchen Schule zu denen dreyen der Stadt Senfftenberg gewidmeten Gnadenſtellen in denen Churfürſtl. Landſchulen befördert würden, jedem jährlich mit 10 fl. gereichet werden; die übrigen 3 Rthlr. 18 gr. (zu complirung des völligen Zinſes an 30 Rthlr. gehörig) mögte E. E. Rath, als Executor Teſtamenti, vor ihre Bemühung dabey reſerviren.

2) woferne kein männlicher Erbe ſeines Handiſchen Geſchlechts mehr vorhanden, ſolten die benannten Handiſchen Erben ſonſt per legatum aſſignirten übrigen 500 Rthlr. gleichfalls der Schulen zu Senfftenberg heimfallen, und die 30 Rthlr. jährliche Zinſe davon demjenigen, ſo von berührten Senfftenbergiſchen Schülern ſich auff der Vniverſität befände (es möge nun eines Bürgers oder Bauers Sohn ſeyn, wo er es nur bedürfftig wäre, und wohl anwendete) zu gute gehen, nebſt angefügter Clauſul: dieſe teſtamentariſche Verordnung und letzten Willen zu ewigen Zeiten nicht zu ändern, noch einige Gunſt oder Vortheil in Austheilung bemeldter Zinſen zu gebrauchen, bey Vermeidung göttlicher Straffe und Ungnade ꝛc.

Die Inſpection über dieſe Stadtſchule hat der Herr Paſtor, nebſt einem Burgermeiſter oder andern qvalificirten Rathsperſon.

Rectores und *Collegae.*

Melchior Jahn, Rector, ſtarb 1567. 28. Julii in der groſen Peſt, nebſt allen drey Geiſtlichen.

Abraham

Abraham Boriſch, Collega und Organiſt (denn der Organiſt täglich 2 Stunden in der Schule als Tertius mit zu arbeiten hat) ward a. 1641. 13. Aug. von einigen Schwediſchen Partheygängern, nebſt andern meuchleriſch erſchoſſen.

Johann George *Laurentius*, Rector emeritus et bene meritus, ſtarb a. 1692. 16. Apr. aet. 80. nachdem er der Schule alhier 57 Jahr lang als Rector treulich vorgeſtanden. Von deſſen Eheſtand wird angemerckt, daß er in ſeinem 71. und 73ten Jahre mit ſeiner Ehefrauen, Suſannen, gebohrnen Müllerin, noch 2 Töchter erzeuget: dergleichen ſich auch a. 1681 mit einem 71jährigen Bürger alhier begeben.

Gabriel Sigismund Pfeiffer, von Pirna, Rector, ſuccedirte a. 1692. 3. Aug. zog aber a. 1695 an Martini nach Biſchoffswerda, und von dar nach Camentz, an beyden Orten als Cantor.

Georg Daniel *Reinhardi*, des Paſtoris alhier Sohn, trat das Rectorat an a. 1695. 20. Dec. und ſtarb a. 1705. 26. Mart.

Michael Friedrich Wentzler, Barutho-Luſatus, ſuccedirte im Rectorat a. 1705. 10. Julii.

Johann Rudoph Sacherig, des Burgermeiſters alhier Sohn, ward a. 1660 in der Faſten als Cantor et Collega Scholae introduciret, ſtarb a. 1707. 8. Jan.

Gottfried Kretzſchmar, von Berg-Gießhübel, Cantor a. 1707.

Chriſtian Schechner, Tertius und Organiſt, ſtarb a. 1689. 11. Sept. aet. 68.

Johann Chriſtian Schreyer, von Königsbrück a. 1689 29. Oct. als Tertius und Organiſt inſtalliret.

Gelehrte und geehrte Stadtkinder.

1. Jacobus Meilandus, ein weitberühmter Muſicus.
2. D. Zacharias Starcke, JCtus Dreſdenſis, natus a. 1538.
3. M. Petrus Tanaeus, Collega illuſtris Afranei Miſnae.
4. Clemens Schubart, Evangeliſcher Prediger in Speyer, hat eine Chronologiam drucken laſſen.
5. M. Abraham Schadaeus, anfangs Cantor in Budiſſin, folglich Rector Gymnaſii Spirenſis.
6. Tobias Lehmann, Hochfürſtl. Sächſ. Ambtmann in Dahme, ſo eine Adeliche von Ziegeſar geheyrathet.
7. Johann Heinrich Hauenſtein, hieſigen Stadtrichters Sohn, hatte wohl ſtudiret, und ſich folgends bey der Chur-Sächſ. Militz dergeſtalt employret, daß er des a. 1690 in Laban erſtochenen Churfürſtl. Kriegshauptmanns Compagnie bekam und Hauptmann ward, auch eine Adeliche von Oelſnitz geehliget.
8. Georg Abraham Herman, von a. 1689 Prediger an der Cloſter-Kirche in Görlitz, hernach Feldprediger unter der Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Milice, ſeither aber Paſtor zu Peritz bey Groſenhayn.
9. M. Nicolaus Screningus, S. Theol. Baccal. creatus Lipſiae 1568.
10. M. Matthias Meth, des Paſtoris Sohn, Rector und Medicus zu Langenſaltza.
11. M. Johann Chriſtoph Lehmann, anfangs ſeines Vaters, des Diaconi alhier Subſtitutus biß 1685, hierauff Archidiaconus, a. 1697 Paſtor zu Gödau.
12. M. Johann Chriſtoph Lehmann, jun. von a. 1719 ſeines Vaters, Paſtoris zu Gödau, Subſtitutus.
13. Abraham Heriſch, von a. 1704 Pfarr zu Gersdorff bey Camentz † 1727.

14. Johann Baranius, 1695 Paſtor in Nochten, 1705 Diaconus in Zibelle und a. 1711 zu Schleifa in Ober-Lauſitz.

Senfftenbergiſche Feuer-Geſchichte in der Stadt.

A. 1509 und 1512 Mondtags nach Palmarum, nachmittags 4 Uhr, gieng die gantze Stadt in Feuer auff, daß auch auffn Kirchthum alle ſteinerne Gewölber, biß auffs Kirchen-Gewölbe, und die Böden verfallen, da denn die 3 ſchönen Glocken zugleich zerſchmoltzen.

1515 iſt dergleichen geſchehen, a. 1525 kam wieder in eines Fleiſchers Stalle ein Feuer aus, an Creutz-Erhöhung, davon die gantze Stadt biß auf die Geiſtl. Gebäude eingeäſchert worden.

1530 am 15. Auguſti hatte ein böſer Bube, Hanß Hergott genannt, Feuer angelegt, davon abermahl die halbe Stadt und beſte Theil derſelben in Rauch auffgegangen.

1567 haben wieder Mordbrenner hin und her angelegt, und groſen Schaden gethan.

1596, 27. Jan. ward Burgermeiſter Stephano Jeroley ein Brand an die Thüre gehenckt.

1608, 18. Jan. ward frühmorgens am Schloßthor ein Brandzeichen und Beſen angehefft.

1610 kam zwar Feuer am Saltzmarckt aus, ward aber bald gelöſchet.

1641. 25. Aug. hatte eines Kirſchners, Johann Rademachers, Köchin das Licht im Stalle verwarloſet und ins Stroh fallen laſſen, davon abermahl die gantze Stadt biß auff 7 kleine Häusgen, ſo entfernt an der Stadtmauer geſtanden, im Rauch auffgangen, darunter das ſchöne Rathhauß, Deutſche Glockenthurm, mit Glocken, Uhrwerck, Dachung und Böden, die Wendiſche Kirche, Schule und

Geiſtlichen

Geiſtlichen Gebäude, beyde Brauhäuſer und Maltz-häuſer, mit allem Vorrathe verdorben.

1643. 27. Junii ſind etliche Häuſer mit der Tabacks-Pfeiffe im Stalle, binnen der Stadt ausgebrannt.

1644. 10. Maji kam durch unvorſichtiges Fiſchſieden, Feuer bey Heinrich Haſerten hinterm Rathhauſe aus, davon das Wolfersdorffiſche Schlößgen, nebſt 26 Häuſern gegen der Veſtung und dem Burglehne, als auch von dar durch ein Flugfeuer der meiſte Theil von Buchwalda in die Aſche verfallen.

1650 gerieth das Schöckeliſche Maltzhaus an der Elſter in Brand, kam aber nicht weiter.

1655. 11. Apr. brannte das Hauenſteiniſche zum Gaſthoff gehörige Maltzhauß weg.

1669 kam wieder in etlichen Burgerhäuſern Feuer aus, wurde aber bald gedämpfft.

1670. 5. Sept. abends gegen 7 Uhr entſtund eine ſo groſe Feuersbrunſt, daß binnen einer Stunde die gantze Stadt, der noch nicht gar ausgebauete Kirchthurn mit dem koſtbaren Kirchengeläute und Uhrwercke, auch allen Geiſtlichen Gebäuden, Creutzthurm und Hoſpital, ingleichen denen 300 um die Kirche gelegenen und beſchlagenen Stämmen Bauholtz, biß auff 4 kleine Häusgen an der Mauer totaliter eingeäſchert worden. Nota. Damahls hat ein Kirſchnergeſelle, Nahmens Matthaeus Wogana von Woſchkow, 20 Ducaten in den Stock am Kirchhoff geſteckt, ſo der Begräbniß-Kirche gewidmet war. Auch haben Churfürſtl. Durchl. die abgebrannte Stadt nicht nur mit 6jähriger Befreyung aller Abgaben, ſondern auch 1565 Stämme Bauholtz zu den geiſtlichen Gebäuden auffs neue begnadiget.

1671 an Weynachten kam in der Badſtube auff der Pfarr Feuer aus, ſo gelöſchet worden.

1672. 11. Aug. unter der Ambtspredigt, da der Laurent. Marckt angehen ſolte, gerieth Burgermeiſter Beriſchens Hauß auffn Kirchhoff in Brand, ward aber bald gelöſcht.

1674. 7. Martii geſchahe dergleichen im Hauenſteiniſchen Maltzhauß zum andern Mahle, durch Verwarloſung des Mältzers, it. a. 1675. 1676 und 1677 in unterſchiedlichen Bürgerhäuſern, ſo bald gedämpfft worden, dergleichen auch a. 1681. 82. 85. 87. 22. Jun. und 16. Dec. 94. 95. 97. 98 und 1700 18. Jan. durch unterſchiedliche Verwarloſung mit Flachs, Lichten, Speck in der Feuereſſen, Fiſchſieden, Tabackspfeiffen, alten Lappen auffn Ofen ꝛc. geſchehen.

Vorſtädtiſche Feuergeſchichte.

A. 1518 d. Corp. Chriſti gerieth die gantze Vorſtadt Juttendorff biß auff 6 Häuſer in Brand, durch Verwarloſung eines Büchſenſchuſſes in einer Scheune.

1637. 15. Apr. ward dieſes Juttendorff durch die Keyſerlichen Streiffrotten in Brand geſteckt, daß faſt alle Scheunen nebſt der Begräbniß-Kirche auffgeflogen.

1643 ſind Juttendorff und Neuſorge mit allen Scheunen abgebrannt.

1590. 11. Maji Mittags brannnten in Groß-Röſchen die beſten 17 Höfe nebſt 14 Scheunen weg, dergl.

1610. 31. Mart. Mittags mit 24 Höfen, 16 Scheunen und Gärtners-Wohnungen daſelbſt geſchahe.

1669 ſind abermahls 9 Höfe und 12 Scheunen durch Simon Sacherigs Verwarloſung allda auffgeflogen.

1597 D. Corp. Chriſti brannten zu Sauo durch Matuſchkens Unvorſicht 14 Höfe mit ſo viel Scheunen weg.

1598 D. Petri et Pauli geſchahe zu Sorno dergleichen mit 6 Höfen: und a. 1633 9. Nov. in früher Demmerung fielen die Keyſerl. Crabaten alda ein, und ſteckten das Dorff an 3 Orten an, betraff aber nur 9 Höffe und 7 Scheunen, hieben auch ein frommes Weib, ſo ſich ins Gehöltze ſalviren wollen, nieder.

1602. 12. Apr. ward zu Niemiſch beym Richter durch etliche Schneidergeſellen Feuer angelegt und 7 Höfe verbrannt.

1605. 2. Jan. brannten zu Buchwalda 3 Gärtner ab, und a. 1644. 10. Maji ward durch ein Flugfeuer aus der Stadt dieſe Vorſtadt bey nahe gar in die Aſche gelegt.

1609 und 1638 gerieth Reppis beydes mahl durch Verwarloſung mit dem Waſchen in Brand, mit der Mühle und etlichen Höfen.

1621. 18. Nov. Mittags entſtund ein groſes Feuer zu Rauno, durch Verwarloſung eines Kindes, bey groſem Winde, item a. 1672.

1633 ſteckten die Crabaten den Thurm auffn Roſchenberge in Brand, ſo 1588 erbauet, und 45 Jahr geſtanden.

1669 brannten zu Klein-Koſchen 9 Häuſer und 2 Gärtners-Wohnungen weg.

1644 brannte die Vorſtadt Juttendorff wiederum aus.

1676. 16. Nov. verfiel der Schuſter Lohmühle nebſt der Bretmühle alhier in die Aſche, dergleichen auch der Churfürſtl. Mahlmühle wiederfahren wäre, woferne die Bürger nicht fleiſig gelöſchet.

1682. 2. Sept. kam zu Cletewitz ein angelegtes Feuer aus bey N. Moritzen zu Nacht, da nicht nur in der Eile alles Rind- Schaff- und Schweinvieh, ſondern auch die Wirthin ſelbſt mit verdorben, weil ſie nackend entſpringen wollen, aber vom Dache überfallen worden, daß ſie bald hernach verſtorben.

1701

1701. 31. Maji ſchlug das Wetter zu Sedlitz um Mitternacht in eine Scheune und verzehrte ſie.

1638. 29. Julii kam zu Reppis bey Matuſchken in der Nacht Feuer aus, welches das gantze Dorff biß auff 3 Häuſer niederlegte, dabey auch 2 Knaben mit verbrannten.

1641. 8. Apr. bey ſpäten Abend haben die Schwediſchen Streiffrotten die Pfarrwohnung zu Lauta nebſt andern Häuſern in Brand geſteckt, und hätte der damahlige Paſtor, Herr Thomas Richter, als ein Podagricus, mit verbrennen müſſen, wenn ihn deſſen Knecht nicht hinter die Scheune getragen, als welche ſtehen blieben.

1683 ſind zu Drochau mit dem Flachsdörren 3 Höfe nebſt 1. Scheune abgebrannt.

1684. 16. Apr. verbrannten zu Hoſan 6 Häuſer mit einem Mägdlein von 4 Jahren.

Eod. 24. Dec. brannten zu Schmogro 2 Bauerhöfe mit etlichen Ställen weg.

1685. 22. Martii ſteckte eine Magd das Hauenſteiniſche Berghäußlein im groſen Felde an, und als ſie deswegen eingeſetzt worden, iſt ſie bey Nacht davon gekommen.

1693. 5. Apr. brannte Geyerswalda zu Nacht gar aus, biß auff die Kirche und etliche Scheunen, dergleichen Unglück es 19 Jahr zuvor 1674 am 1. Maji totaliter erfahren.

1698. 1. Sept. kam zu Neuſorge bey Kobalden um Mitternacht Feuer aus, davon das Hauenſteiniſche Forberg nebſt etlichen Häuſern und Ställen wegbrannten: dabey auch Thamm, Juttendorff und der Stadt Scheunen in groſer Gefahr ſtunden.

1703. 3. Sept. brannte die Pfarrwohnung und 4 Höffe zu Laaß gar aus, und dem Pfarrer Herr George Schmehlen, ein Kind in der Wiege, nebſt allem

Vermö-

Vermögen, daß er ſich ſelbſt kaum im Schlaffpeltze retiriren konnte.

1704. 7. Martii Abends entzündete ſich die Maltzdarre beym Schenckwirth in Cleterwitz, davon 6 Häuſer und 7 Scheunen zu Aſche wurden.

1705. 31. Julii verfiel Buchwalde biß auff wenig Häuſer in die Aſche.

Senfftenbergiſch Kriegs-Unglück.

1635 Kam Rittmeiſter Elias von Bülow mit ſeiner Compagnie hieher ins Quartier, welchem jedes Steuerſchock wöchentlich 7 ₰ geben müſſen, ohne die andern Beſchwerungen, ſo der Stadt darneben auffgelegt worden.

1667 Nahm der Hauptmann Ulrich von Wolfersdorff mit 200 Mann zu Fuß am 8. Jan. Qvartier alhier, welche mit ſtehlen ꝛc. 21 Wochen groſe inſolentien verübeten.

1675 biß 1680 lagen die Graff Dernattiſchen Reuter hier, und plagten Bürger und Bauern mit ſtreiffen und rauben, ohnerachtet ſie einen ſtarcken Servis bekamen.

1605. 10. Sept. nach dem Landtage zu Torgau, wurden auff Churfürſtl. Befehl in der Stadt und gantzem Ambte über 200 Mann gemuſtert.

1682. 25. Jan. bezog Hauptmann Ziegler mit ſeiner neugeworbenen Compagnie hier die Quartier und muſte nebſt der Büchneriſchen Veſtungs-Gvarniſon verpfleget werden; welche letzte aber hernach abgedanckt, zum Theil unter hieſige Ziegleriſche Compagnie geſteckt, theils nach Freyberg, theils nach Jüterbock vertheilet, und was ſich von hieſigen Bürgern darunter befunden, völlig abgedanckt worden. Beſagte Ziegleriſche Compagnie hat ſo fort die Veſtung bezogen am 19. Apr. wurden aber den 2. Julii wieder zur Muſterung auffgefordert,

und

und immittelſt die Veſtung von 9 Bürgern bewacht. Doch kam bald darauff Hauptmann Schmertzing mit einer neuen Compagnie an, bezog die verledigten Qvartire und beſetzte die Veſtung. Den 14. Nov. dieſes Jahres zogen ſie wieder fort, und arrivirte dagegen am 19. Nov. Hauptmann Schweinitz mit 60 Mann, welche a. 1683 mit vor Wien giengen, aber im October in die alten Quartire zurücke kamen.

1641 bekam Herr Andreas Maslehner (ſonſt Ungar zugenannt) Chur-Sächſ. Oberſter zu Roß, mit 3 Compagnien und dem Stabe am 26. Aug. alhier Qvartir, wegen annahender Schwediſchen feindlichen Völcker. Der Herr Obriſter bezog den Handiſchen Gaſthoff, deſſen Köchin (eine Rademacheriſche Witbe alhier) noch ſelbigen Abend aus Unvorſichtigkeit mit dem Lichte auff den Heuboden das gantze Städtgen in Brand gebracht: deſſen ungeachtet iſt doch dieſer Obriſte mit ſeinem Volcke noch 19 Wochen hier verblieben, welches ſich in Kellern und kleinen Hüttgen behelffen müſſen. Kurtz zuvor am 13. Auguſti hatten 13 junge Bürger einer Schwediſchen Streiffrotte wegen abgenommenen Viehes nachgeſetzt, welche aber von ihnen bey Sowentz jämmerlich erſchoſſen und maſſacriret worden.

Am 19. Febr. 1641 ward auch Herr Florian Stritzky, Chur-Sächſ. Obriſt-Lieut. mit 3 Compagnien Dragonern alhier einlogiret, ſo auch 19 Wochen liegen blieben und der Bürgerſchafft über 7000 Rthlr. gekoſtet.

1642. 29. Maji, den erſten Pfingſtfeyertag, nach Mitternacht, ward die Stadt von 300 Schwediſchen Dragonern unterm Major Bocken, weil man ſich zur geforderten Contribution nicht alsbald verſtehen wollen, geplündert, und alles Vieh mit weg-

getrieben, welches letzte zwar etliche Tage hernach mit 1300 Rthlr. ranzioniret worden; doch haben die Schweden von dar an biß ins 1645. Jahr beſtändige Contribution alhier erhalten.

1643 ward der Kayſerl. General-Wachtmeiſter Graff Bruay und Chur-Sächſ. Obriſter Curt Reinike von Callenberg, ſo ſich mit 800 Pferden in der Vorſtadt Juttendorff eingelegt hatten, von der Schwediſchen zu Elſterwerda und Mückenberg gelegenen Cavallerie delogiret, worauff die Schweden dieſes Juttendorff und Thamm, ſamt allen Bürger-Scheunen (welche nebſt der Begräbniß-Kirche a. 1637 die Kayſerl. Holtzfeldiſchen auch angeſteckt hatten) und Windmühlen vollends gar ausgebrannt.

1661 13. Apr. haben Churfürſtl. Durchl. durch Dero Amtshauptmann alhier die Veſtungs-Gvarniſon (welche nach der a. 1630 und 32 eingeriſſenen groſen Peſt ſehr abgenommen, und von a. 1632 her biß 1661 an denen Wällen fortificiret) gäntzlich abdancken laſſen, weil die Bürgerſchafft ſolche Zeit über ohne diß viel Kriegs-Preſſuren, Einqvartirungen und Contributiones ausſtehen müſſen.

1670 ward zwar bey Ankunfft des Obriſt-Lieut. Büchners, als neubeſtellten Ambts-Hauptmans, eine neue Veſtungs-Gvarniſon errichtet, welche aber a. 1682 am 18. Apr. wieder caſſiret, und die Wachen dargegen von andern hier einqvartirten Soldaten beſtellet worden. Ob auch wohl von ermeldter Gvarniſon an dem Veſtungs-Walle rings umher über 8 Jahr gebauet worden, iſt doch ſelbiger (wegen der ſandichen Erde und lockern Raſen, ſo vor gemeiner Stadt-Viehtrifften nachtheilig abgeſtochen worden) nach und nach baufällig worden.

1701 wurden hier viel Trouppen nach Pohlen durchgeführet, inſonderheit ſteckten im Januario die Däniſchen in hieſigem Ambte einqvartirten unterſchiedliche

Dörffer

Dörffer mit Kranckheit an, daß in Hörlitz, Brieß-kow und benachbarten Orten nicht wenig daran ſtarben.

1704 im Junio ward der gantze Stab vom Canitzi-ſchen Regimente, 590 Mann ſtarck, in die Stadt und Vorſtadt Juttendorff einqvartiret, da mancher Bürger zu 6 und ein Bauer biß 12 Mann verpfle-gen müſſen: blieben etliche Tage liegen, uod zogen ſodann nach Pohlen.

Eod. 19. Dec. wurden 260 Moſcowiter mit 80 Pfer-den hier einqvartirt, welche am 5. Jan. folgenden Jahres weiter rückten. Man konnte ſie in Wendi-ſcher Sprache etwas verſtehen, weil ſie auch Slavi-ſcher Nation ſind. Auch ward des Tages vorm Ab-marſche auff Königl. Befehl unter der Bürgerſchafft inqviriret, wer von 18 biß 60 Jahr alt wäre.

1705. 11. Jan. wurden wieder über 800 Moſcowiter hier einqvartiret, zogen ſo fort durch die Ober-Lauſitz nach Pohlen, weil der König aus Schwe-den eingefallen. Am 20. Jan. kamen nochmals et-liche 70 Moſcowiter, und bald darauff 30 andere hernach, zogen erſtlich am 14. Junii wieder fort, und muſten die Bürger ſelbige mittler Zeit mit Dach und Fach, Eſſen, Trincken, Betten, auch Futter vor die Bagage ꝛc. verſorgen; kamen aber nach 2 Tagen wieder zurücke.

Eod. 18. Junii kam abermahl ein gantz Regiment Reu-ter an, campirten in freyen Felde bey der Juſtitz unter Zelten, dabey ſie die meiſten Wieſen veröde-ten, und am 27. Julii wieder auffbrachen.

1706. 2. Jan. wurden wieder 36 Dragoner mit ihren Pferden unter Hauptmann Schöneichen hier ein-qvartirt; hierzu kamen am 7. Jan. noch 50 Fran-tzoſen, dero Hauptmann am 25. Jan. hier verſtarb, und nur mit gantzer Schule beerdiget ward.

Peſt-Geſchichte.

A. 1567 verödete die Peſt dieſen Ort, ſo auch alle 3 Geiſtlichen nebſt dem Schul-Rectore in kurzer Zeit mit weggenommen. Zum Gedächtniß iſt damahls folgendes Chronodiſtichon in der Stadtkirche hinterm Altar am Beichtſtuhl angeſchrieben worden:

Peſte Laborabas Vrbs Senftenberga potenter,
MIros perDebant tetra Venena VIros.

1571. 11. Oct. entſtund ein neues Sterben, ſo wieder eine Anzahl weggerafft.

1630 im Auguſto fieng ſich die Peſt bey M. Jacob Richtern (ſonſt Glowatz genannt) an, deſſen Hauß gar ausſtarb, und folgends ein Hauß nach dem andern ergriff, daß täglich 6 biß 10 Perſonen, ingeſamt aber 436, als 305 binnen der Stadt, 86 in Juttendorff und 45 auffm Thamme und Neuſorge (als Vorſtädten) wegſtarben, ohne was in benachbarten und anhero gepfarrten Dorffſchafften, Rauno, Sauo, Horelitz ꝛc. auffgegangen: und ob wohl viele auff ihren Weinbergen ſicher zu ſeyn vermeinten, ſtarben doch derſelben über 80 Perſonen, biß endlich dieſe Seuche um Weynachten etwas nachgelaſſen, aber in folgendem Jahr

1631 ſich auffs neue entſpan, und in der Stadt und Vorſtädten wieder eine ziemliche Menge Volcks auffrieb, auch a. 1632 zu Buchwalda, Horelitz, Cletewitz, Salhauſen hefftig graſſirte, und endlich a. 1633 ſich gar verlohr.

1680 kam die Peſt der Stadt ſehr nahe; doch wurde die Stadt noch verſchonet.

Wetter-Schaden, und Theure Zeit.

1574 am Fronleichnamstage gegen Abend erhub ſich ein ſo groſer Sturm und Ungewitter, daß die Schloſſen alhier

alhier um die Stadt, Reppis, Sedlitz, Nauendorff, Brießkow, Hörlitz ꝛc. alles Getreyde zu Boden geſchlagen und im Grunde verderbet; daher die Sedlitzer noch biß dato jährlich dieſen Tag zum ewigen Gedächtniß feyern, dabey ihnen der Pfarr aus Senfftenberg eine beſondere darauff gerichtete Predigt thut in ihrem Dorffe, der Kirchner das Singen darzu verrichtet, ſowohl die übrigen Geiſtlichen darzu eingeladen, und mit einer Mahlzeit tractiret werden.

1655. 6. Febr. hat ſich die Elſter alhier ſo ergoſſen, daß binnen der Stadt ein Nachbar zum andern mit Kähnen gefahren, und hat 3 Tage lang geſtanden.

Eod. ſind zu gewiſſer Zeit in Herr Bürgermeiſter Heriſchens, des ältern, Hinterſtube an der getünchten Wand klare Blutstropffen zu ſehen geweſen, welches auch gerichtlich beſichtiget worden.

1660 am II. Advents-Sonntag hat der Sturmwind, gleichwie durchs ganze Land, alſo auch hier gehauſet, viel Bäume mit den Wurzeln aus der Erde geriſſen und zerſchmiſſen, 5 Scheunen in der Vorſtadt übern Hauffen geſtürtzt, auch an Thürmen und Wohnhäuſern groſen Schaden gethan.

1677 5. Auguſti und 8. p. Trin. Nachmittags entſtund ein grauſames Gewitter mit ſchrecklichem Sturmwind und Schloſſen in Gröſſe der Tauben- und Hüner-Eyer, welche allen in Felde noch befindlichen Vorrath an Getreyde, Kraut, Wein ꝛc. zernichtet, Gebäude ruiniret, die Schloß- und Kirchen-Fenſter gegen Morgen und Mittag zu völlig eingeſchlagen, und faſt noch ärger als a. 1666 gehauſet, jedoch nur Strichweiſe.

1616 hat es faſt gar nicht geregnet, daher von der groſen Dürre das Sommergetreide und Weide faſt gar verdorben, davon das Vieh hinckend worden, die Brunnen, Bäche und Teiche gantz ausgetrocknet, ꝛc.

der Scheffel Korn (ſo zu Dreßden nur 10 Metzen und $\frac{6}{16}$ thut) 3 Rthl. 6 gr. (alſo nach Dreßdniſchen Maſſe 6 Rthlr.) gegolten. Aber im folgenden Jahr war ſo wohlfeile Zeit, daß der Scheffel Korn 14 biß 15 gr. nach der Ernde gegolten.

1631 war ſo ein heiſer und trockner Sommer, daß auch der Elſterſtrom, welches noch nie erhöret, um die Stadt herum ausgetrocknet: das Getreyde hat deſto zeitiger gereifft, daß die Ernde vor Petri et Pauli ſchon verrichtet geweſen, dabey aber das Sommergetreyde groſen Schaden gelitten, hingegen der Wein ſehr gut worden.

1678. am 31. Maji und Oſtertag iſt ein groſer Schnee faſt Knies tieff gefallen, mit ziemlicher Kälte, ſo biß nach Jubilate angehalten: dabey ſich auch groß Gewäſſer eingefunden, der Sommer und Herbſt dagegen deſto trockner und ſo dürre geweſen, daß an vielen Orten Menſchen und Vieh groſe Noth an Waſſer gelitten, und manche von etlichen Meilen her Waſſer zuführen müſſen, ſowohl um hieſige Stadt die Elſter und meiſten Brunnen vertrocknet, weil es biß in October hinein niemahls geregnet.

1680 im Auguſto fiel ein Schnee Fingers-dicke, drauff folgte ein harter Winter, und

1681 ein deſto trockner Sommer, daß man an das ſo genannte alte Schloß durch den Puſch trocknes Fuſſes gehen können, auch mit beladenen Wägen über den Laugk oder Lugk gefahren, und um die Stadt her kein Waſſer zu ſpüren geweſen, auſſer an der Zugbrücke: worauff wieder ein naſſer und warmer Winter gekommen, daß vor und nach Weynachten die Leute barfuß gegangen.

1684 folgte auff einen harten Winter ein ſehr heiſer Sommer.

1686 hat es bis zur Ernde nicht geregnet, dahero die Elſter vertrocknet, daß man durchgehen können;

nen; hingegen regnete es in der Ernde deſto häuffiger.

1687 war der Wein ſo ſauer und geringe, daß die Kanne 6 ₰ galt; (gleichwie auch folgendes Jahr) hingegen war eine gute Obſt-Ernde.

1688. 27. Julii Nachmittags ſchlug es beym Donnerwetter durch die Spitze des deutſchen Kirchthurms, zerſplitterte den Glockenſtuhl, zündete aber nicht; doch ſchlug es bald in Juttendorff in des Töpffers Hauß, welches in vollen Brand gerieth.

1689 war von dem groſen Schnee ein ſo groß Waſſer, daß es nicht nur die Keller gefüllet, ſondern bey vielen Leuten auch in die Stuben und Oefen gedrungen.

1691 mitten im Junio ergoſſen ſich die Waſſer und überſchwemmeten Wieſen und Hutweiden, daß das Vieh groſe Noth gehabt: Als das Waſſer gefallen, hat ſich ein unerträglicher Geſtanck im Buſche ſpüren laſſen, davon Fiſche und Krebſe häufig abgeſtanden, wozu ſich bald eine groſe Menge Reiger gefunden, die man in Laugk Schockweiſe zehlen können.

1693. 28. Sept. riſſe ein Sturmwind viel Bäume im Wald und die 4 groſen Eichen auff dem Wall um, warff eine Frau von Buchwalda, ſo aus den Piltzen gekommen, auff der Wieſe nieder und erſtickte ſie, welche hernach vom Ambte gerichtlich auffgehoben worden.

1698 haben viel Leute von der Lufft dicke Hälſe ꝛc. bekommen. In der Chriſt-Nacht hat der Sturmwind viel Bäume Manns-dicke niedergeriſſen ꝛc.

1701. 10. und 11. Junii war eine ſehr verderbliche Waſſerfluth.

1704. 23. Jun. erſchlug der Donner in Groß-Koſchen 2 Pferde.

1685. 11. Maji ſchlug das Wetter in Ambts-Schutthauß beym Landknecht ein, ertäubte deſſen Frau und Tochter, brachte auch das Bette in Brand, wurde aber gelöſchet.

Caſus tragici.

1478 haben die hieſigen Bürger, einen von Adel, des Geſchlechts von Schreibersdorff, im Tumult erſchlagen, daher die Wenden den Ort Sla Comora, das böſe Senfftenberg genennet.

1577. 19. Jan. ward Jacob Müller von Rauno durch einen Bauer von Hörlitz erſchlagen.

Eod. ſtarb in ſeiner cuſtodia auff hieſiger Veſtung der Calviniſche Superintendens von Pirna D. Johann Stöſſel, welcher endlich in Schwermuth und Verzweiffelung gerieth, darinnen auch ſein Weib verſtarb. Wurden beyde an hieſiger deutſchen Kirche unterm Glockenthurm eingeſenckt und mit einem Grabſtein bedeckt, und zwar, nach Art der Ketzer, die qvere gelegt.

1594. 4. Nov. ward der Schenckwirth von Dürrwalda zu Groß-Röſchen an der Kirmeß erſchlagen.

1595. 27. Jan. ward der Richter von Groß-Koſchen bey Georg Herolden in der Nacht von einem Huffſchmiede erſchlagen, und der Mörder folgends auff öffentlichen Marckte mit dem Schwerde gerichtet.

1597. 10. Martii ward das Gerichte neu erbauet, und der Bürgerſchafft ein Vaß Bier verehret, als Herr Gregorius Ruß Stadtrichter war: 8 Tage hernach ward George Melos dran gehenckt.

Eod. ward Urban Schultze mit ſeinem Weibe, weil ſie mit falſchen Briefen auff den Brand gebettelt, und hernach zum öfftern über Bürgermeiſter Stephan Jeroley Zeter geſchrien, öffentlich decolliret, der Sohn aber mit einem gnädigen Staupenſchilling fortgewieſen, und der vorhandene Säugling einer gewiſſen Frauen zur Verpflegung übergeben, dazu aus dem Churfürſtl. Ambte wöchentlich 7 gr. gereichet wurden. Die Execution des Mannes geſchahe am 3. Junii beym Gerichte, der Frauen aber am 8. Julii bey der Vogelſtange.

1602

1602. 13. Martii ward Urban Löwe gehenckt; inglei-chen Matthäi Lehmans Sohn von Brieſzkow, ſo einen andern freventlich erſchoſſen, bemeldten Tages auff Peſchens Scheunhügel decolliret.

1604. 21. Dec. ward Hanß Kuricke aus Juttendorff auff hieſigem Marckte mit dem Schwerde juſtificiret, weil er einen Jüngling von Rauno am Trinitatis-Feſt vor der Thüre erſtochen.

1605 ward einer von Lauta, ſo des Pfarrers Knecht mit einem Stein tod geworfen, auff Peſchens Scheunhügel decolliret.

1621 im Nov. ward einer von Döbra zu Cletewitz im Tumult erſchlagen, und blieb der Thäter verborgen.

1622. 19. Martii ward wieder ein neues Gericht am Reppiſer Wege und Tännicht neben der Viehtrifft auffgeſetzt, darein der damahlige Stadtrichter Jacob Weber, die 3 erſten Hiebe gethan ins Holtz, und die erſten 3 Stiche mit Spaten in die Erde. Die Zimmerleute bekamen 3 Tonnen Bier. Des 3ten Tags hernach ward Hanß Zchitzgke von Wüſtenhayn, wegen verſchiedener in Nieder-Lauſitz begangener Deuben zum erſten Mahl dran gehenckt.

1602. 10. Mart. ward ein hochnothpeinliches Halßgerichte über des Richters Sohn von Coſſobraw und Bückgen auff öffentlichen Marckte alhier gehalten, dabey ſich ein Fiſcal von Leipzig und damahliger Stadtrichter Ambr. Hand befanden.

1615. 5. Maji ließ ſich ein Schneider von Zchorngoſta auffm Schloſſe alhier zu Tode martern, weil er keines Weges bekennen wolte.

1635. 12. Junii ward Martin Keil, eines Bauren Sohn bey Groſenhayn, und damahls Reuter unter der Bülauiſchen Compagnie alhier, auff dem Marckte decolliret, und ſo dann mit halber Schule auffn Begräbniß-Acker beerdiget. Dieſer hatte am 3. Maji Hanß Kaulockens Tochter von 20 Jahren

aus Sedlitz auff der Straſſe bey Schmogro erſchoſſen, und ward dabey eines ſtupri violenti beſchuldiget; ob er wohl vorgegeben, als hätten ihm 6 Bauern aus Schmogro nachgejagt, und, als er eine Nothwehr thun wollen, ihm gleich dieſes Menſch in Lauff gekommen.

1533. 1. Maji erhieng ſich ein verlobter und proclamirter zu Klein-Koſchen auff ſeinem Stalle.

1593 erhieng ſich Peter Lehmann hier in der Stadt in der Bernhardin Hauſe.

1599. 2. Junii ſind Thomä Drogelanens beyde Töchter aus Juttendorff in der Mühl-Elſter ertruncken.

1609. 27. Maji iſt ein Knabe zu Reppis im Teich ertruncken, und von hieſigen Stadtgerichten auffgehoben worden.

1616 iſt Herr Matthaeus Nicodemus, anfangs Bürger und Tiſchler in Senfftenberg, nachmahls 40jähriger Pfarr zu Lauta, auch ertruncken.

1626 ward George Koſchkar von Sedlitz hier gehenckt.

1629. 23. Aug. ward zur Lauta ein Mann von Alten-Döbra beym Nachttruncke erſchlagen, und von Ambtſchöſſer Abraham Heriſchen auffgehoben.

1630 im Junio ward Breſack von Klein-Koſchen von einem Dragoner aus Hoyerswerda, ſo auff Parthey und Pferde zu ſtehlen, ausgegangen, alſo verwundet und zerſtoſen, daß er bald drauff beym Bader alhier in der Cur ſchmertzlich verſtorben, und am 6. Jul. begraben worden.

Eod. fiel Noacks Sohn von Rauno in eines Burgers Hauſe alhier bey der Nacht vom Gange und ſtürzte den Halß: ward drauff ordentlich begraben.

1631. 15. Febr. ward eine Weibsperſon zu Bückgen von einem Baum erſchlagen.

1632. 24. Mart. fiel ſich ein junger Menſch in Neuſorge vom Stalle zu tode.

1633. 31. Maji hatte Andreas Rademacher, Bürger und Saltzfuhrmann alhier, am hieſigen Woll-marckte (ſo 8 Tage vor Pfingſten gefällt) einen Bürger von Spremberg mit Wolle nach Groſenhayn geführet, und weil im Rückwege ſein Sohn (von 18 Jahren) mit den Pferden allzu geſchwind gerennet, auch ſich nicht wollen wehren laſſen, ſondern den Vater zuletzt injurirt, vor einen alten Schelm geſcholten, ſchieſſet der Vater im Zorn den Buben (dem er nur damit gedrohen, das Rohr aber, ſo einigen Tuchmachern, welche er mit von Hayn herab genommen, zugeſtanden, wieder ſeinen Willen loßgegangen) vom Pferde, legt ihn ſo dann auff den Wagen, fähret damit biß an den Kirchhoff von Senfftenberg, läſt von dar Pferd und Wagen durch einen andern vollends in die Stadt bringen, und ſalviret ſeine Perſon weiter. Iſt geſchehen ½ Meil vom Hayn bey Adelsdorff.

1632 wurden von hier auff 5 Jahr lang verwieſen Matthäus Schütz, Donat und Salomon Lehmann, 3 Pechbrenner, weil ſie einen Wandersmann in der Pommel-Heyde beraubet.

1633. 13. Aug. ward George Lehmann, von 24 Jahren, zu Schkado von denen Soldaten mit 2 Kugeln ſo gefährlich geſchoſſen, daß er nach 3 Tagen mit groſen Schmertzen in des Baders Cur verſtorben und gewöhnlich begraben worden.

1634. 19. Julii ertranck ein Schloß-Arbeiter, Peter Walſchora von Rauno, ſeines Alters 24 Jahr, im hieſigen Mühlgraben bey der Schneidemühl im kalten Bade, ward Tags darauff begraben.

1638. 29. Julii verfiel ein Bauerknecht von Rauno, Quiliſch genannt, bey Juriſchkan zu Reppis in die Feuersbrunſt, daß er binnen wenig Stunden ſtarb, welches auch einen Knaben dabey begegnet, der mit gar verbrannte.

1639. 15. Julii ward Hanß Lubach (ſonſt Cilias genannt, ein Frantzoſe) Bürger und Fiſcher in Ruland, und des von Hoym zu Gudeborn Diener, weil er eine Soldaten-Frau, ſo von Ruland nach Senfftenberg gehen wollen, beraubet, geradebrecht, ihr mit genommener Bote aber, Georg Cilias, ſo mit verhängen helffen, zur Staupe geſchlagen.

Eod. ward auch ein Soldat, Georg Kickebuſch, ſo über 50 Pferde geſtohlen, gehänckt, und blieb 4 Jahr hängen.

1640. 8. Maji iſt der Schmidt von Grüngrabiſchen bey der Nemiſchker Brücke ertruncken.

1641. 12. Aug. ward eines Bürgers Knecht alhier von Soldaten über ſeiner Arbeit erſchoſſen. Folgenden Tages kam eine Schwediſche Streiffrotte, und trieben viel Zug- und Rindvieh vor der Stadt weg. Als nun dieſen Räubern eine ziemliche Anzahl bewehrter Bürger nachgeſetzt und ſie eingeholet, haben jene auff gut Schwediſche parole verſprochen, ihnen das Vieh wieder zu geben, wofern ſie die Lunten auslöſchen würden; ſo bald aber ſolches geſchehen, haben ſie die Bürger überfallen, theils gar erſchoſſen, theils zu Schanden gehauen. Worauff E. E. Rath die beſchädigten und getödeten durch den Bader beſichtigen, und wie er jeden befunden, zur Nachricht auffſchreiben laſſen. Unter dieſen ſind geweſen: 1) Herr Georg Fiſcher, Fourier und Rathsherr mit 3 Schöſſen, 2) Hanß Doltzke, Burger und Schuhmacher, mit 5 gefährlichen Schöſſen, iſt doch echapirt und folgends Corporal zu Stolpen worden. 3) Chriſtoph Krampe, Fleiſchhauer mit 3 Stichen. 4) Martin Wehlan, Bürger und Defenſioner, mit 3 Schöſſen: 5) Georg Hoffmann, Huffſchmidt, mit 6 Stichen und 1 Schuß, iſt erſtlich a. 1680 geſtorben: 6) Hanß Jahn, Zimmermann, in die Hirnſchale hart verwundet: 7) Jacob

cob Möller, ein Cramer, mit 3 Schöſſen, bald verſtorben: 8) Herr Abraham Boriſch, Organiſt, iſt mit nachfolgenden gleich auff der Wahlſtatt blieben und ausgezogen befunden worden: 9) Barthel Rademacher, Schuſter und Corporal bey der Gvarniſon: 10) Greger Ketterlein, Schuſter und Defenſioner, mit 10 Schöſſen und Hieben maſſacrirt: 11) Martin Gottſchalck, Büchſenmeiſter: 12) Chriſtoph Heinigk, Töpffer: 13) Caſpar Haſert, ein Reitknecht: 14) Greger Zſchützſchla, Defenſioner: 15) Lorentz Schütz von Liebenwerda; 16) der Frau Handin Knecht ꝛc. Dieſe 9 letzt benannte ſind alleſamt erbärmlich zugerichtet und meiſt ihrer Kleider und Gewehr beraubt geweſen. An Vieh haben die Schweden damahls weggebracht 2 Zugpferde und 67 Rinder.

1642 haben dergleichen Schwediſche Partheygänger 2 Bauers-Söhne von Sedlitz bey Bersdorff erſchoſſen.

1643 hat ſich ein Mägdlein zu Buckow oder Bückgen zu Tode gefallen.

1644. 12. Maji verdarb Zieglers Tochter zu Juttendorff im Feuer, und wurden die Stücken vollends begraben.

1645. 17. Dec. erfror ein Kind zu Sauo.

1646. 26. Aug. fiel ſich Jacob Starck zu Sauo in ſeiner Scheune zu tode.

Eod. im Oct. hat ſich eine Magd zu Reppis im Holtze an eine Erle gehenckt.

1647. 9. Julii ertrunck Georg Zochs zu Bückgen Söhnlein im Brunnen.

1648 im Apr. ward Semiſchka zu Rauno von einem Wolff gebiſſen im Weinberg, muſte nach 3 Wochen daran ſterben.

1652 im Febr. ward Matthäus Starigk aus der Neuſorge von einem andern ohne Urſach auff freyen Felde

Felde ſo geſchlagen, daß er 14 Tage hernach geſtorben.

1656. 7. Sept. ward Thomas Lieſchka von Lauta, ſo daſelbſt etliche Mahl Feuer angelegt, als ein Mordbrenner nach Urthel und Recht verbrannt.

1657 im Junio ward zu Lauta Herr Michael Fabers, Paſtoris alda, Tochter unter währendem Geſange: Warum betrübſt du dich mein Hertz ꝛc. im freyen Felde vom Wetter erſchlagen.

Eod. 28. Dec. ward Hans Drogans zu Sedlitz Eheweib in ihrer Mühle tod unter dem Gerinne vorm Mühlrade gefunden, die Urſache ihres Todes man aber nicht erfahren können, obwohl wider den Ehemann inqviriret worden.

1658 hatte George Wehlan, Gefreyter bey hieſiger Veſtungs-Gvarniſon, ſich auffm Walle beym Schilder-Häusgen ins Graß gelegt, ſchlafftruncken ſich umgewendet, herunter gefallen und den Halß geſtürtzet.

1659. 3. Jan. wurden M. Fabian Rademachern, Schuſtern alhier 3 Söhne zugleich gebohren, welche bald nach der Tauffe geſtorben.

Eod. 28. Dec. hat ein lahmer Schneider in Juttendorff, als er bey Tage in der Stadt zu Bier geweſen, Abends zu Hauſe das Zinn auff beyden Krücken, welche damit ſchön beſchlagen waren, ausgegraben, Kugeln daraus gegoſſen, einen groſen Puffer damit geladen, ſich mit bloſem Hemde an Tiſch und den Puffer an die Bruſt geſetzt, und ſich ſelbſt erſchoſſen. Man hat ihn ſo dann auff ſeinen runden Lehnſchemmel faſt 14 Tage ſitzen laſſen, biß das Urtheil gekommen, krafft deſſen der Scharffrichter ihn durch ein Loch unterm Stuben-Fenſter mit ſamt dem Schemmel geworffen, uff einen Schlitten gebunden, unterm Galgen geſchleppet und eingeſcharret.

geſcharret. Er hat am Schlage gegen der Begräb-
niß-Kirche über gewohnet.

1660 hatte Meiſter Eſaias Wehlan, Bürger und
Schuhmacher, eines Fleiſchhauers Witbe geehli-
chet, auch einſt ein Kalb vors Hauß geſchlachtet,
deswegen das Werck der Fleiſchhauer in ihn ge-
drungen, daß er auch ein Fleiſcher werden müſſen,
ob es wohl auff 100 Rthlr. gekoſtet, daher er nach-
gehends beyde Handwercke zugleich biß an ſein Ende
getrieben.

Eod. ward Herr Michael Fabers, Paſtoris zu Lauta
Sohn, und ein hieſiger frommer Schüler, vom
lincken Flügel der groſen Kirchthüre unterm Glo-
ckenthurm, als er auffmachen wollen, an den Schlag
getroffen und erſchlagen, auch folgends zu Lauta mit
einer Leichpredigt beſtattet.

1662 im Majo hatte ein Adlicher Knabe von 8 Jahren,
Hanß Albrecht von Dießkau zu Niemiſchka, ſeinen
ältern Bruder, der gleich am Tiſche die Worte
aus Pſalm 25. Herr gedencke mein nach deiner groſen
Barmhertzigkeit ꝛc. (ſo auch zum Leichen-Text ge-
nommen worden) in ſein Schreibe-Buch geſchrie-
ben, erſchoſſen, weil ihm die Kugel aus dem Piſtol,
womit jener geſpielet, mitten durch den Kopff ge-
gangen: ward folgends in der deutſchen Kirche al-
hier mit Adelichen Ceremonien begraben.

1667 am Lichtmeß ward der Wettig-Müller, als er
nach der Predigt auff Schkado geritten, im Rück-
wege von ſeinem ſchüchtern Pferde abgeworffen, und
im Steigbiegel über Stock und Stein zu Tode ge-
ſchleppet, dahero folgenden Tages gerichtlich auff-
gehoben und mit einer Leichpredigt hier beerdiget.

Dieſem Tag ward auch Anna Matſchkin, eine
Witbe 120 Jahr alt, in Juttendorff von einem
diebiſchen Soldaten, ſo unter der Wilsdorfiſchen
Compagnie hier im Qvartir gelegen, bey Nacht
mit

mit einer Axt im Bette erſchlagen, in Hoffnung viel Geld bey ihr zu finden, welches aber nur in 4 gr. beſtanden. Der Thäter ſalvirte ſich mit der Flucht, und die erſchlagene bekam eine Leichpredigt.

Eod. 11. Jul. ſprang des Schenckwirths zu Lauta Knecht, bey dem er 7 Jahr gedienet, vom Pferde in eine bey ſich habende Senſe, welche ihm mitten durch den Leib gegangen, daß er bald verſchieden.

Eod. iſt E. E. Raths Diener alhier vom Creutzthurm herunter zu Tode gefallen.

1670. 5. Sept. ward eine alte Bettel, ſo bey damahligen Brande in Schoberiſchen Hauſe mit ausräumen helffen und geſtohlen, zur Staupen gehauen, und des Landes verwieſen.

1671. 18. Jan. ward ein armer alter Bürger und Böttger, Lorentz Schotte, ſo nach dem Brande aus groſer Armuth ſein Brod ſuchen wollen, auff dem Wege nach Sauo tod gefunden.

Eod. 25. Maji ward Herr Michael Faber, Pfarr zu Lauta, als er geſund aus dem Holtze gekommen, über dem Eſſen vom Schlag getödet.

Eod. 1. Advents-Sonntage hat ſich ein 10jähriger Knabe von Nauendorff, nahe vor dem Dorffe, auff dem Rulander Weg an einen Baum erhenckt: ward vom Ambtsfrohn abgeſchnitten und durch ihn auf hieſigen Peſt-Kirchhoff verſcharret.

1672. 2. Aug. verbrannte ſich eines hieſigen Bürgers Töchterlein mit einem heiſen Topffe Waſſer, ſo auff der Banck geſtanden, daß es den andern Tag geſtorben.

1673. 4. Apr. hat man die Wettig-Müllerin, ſo Abends mit ihren Kindern gantz geſund ſchlaffen gangen, frühe tod im Bette gefunden, vermuthlich vom Schlagfluß.

Eod. 9. Sept. ward ein armer alter Mann von Ruland beym Sedlitzer Wege und Holtze in einem Sumpffe, darinnen

darinnen er ſtecken blieben, von denen Viehhirten tod angetroffen, folgends von hieſigen Ambte und Stadt-Gerichten auffgehoben, und mit halber Schule beerdiget.

1674. Dom. 3. p. Trin. ſind 2. Tagelöhner von Ruland nach Brieskow gekommen, welche alda beym Richter in der Scheune übernachtet: des Nachts aber ergreifft einer die Heugabel, ſticht den andern durch den Kopff und macht ſich davon. Der entleibte ward 7. Tage lang bewachet, ſo dann von hieſigen Ambts-Gerichten auffgehoben und mit halber Schule beerdiget.

1675. 23. Julii ward Georg Lehnigk, alter Bauer zu Rauno von ſeinem Backofen erſchlagen.

1676 ward Maria Nattuſchin, als eine Hure mit Staupenſchlag verwieſen.

Eod. 19. Oct. ſchlug die Zugbrücke vor dem Veſtungs-Hauſe, daran gleich gearbeitet worden, einen darunter ſtehenden Muſqvetirer aus Schweden, Ulrich Laurentii, in Einfallen, daß er 3 Tage hernach ſtarb.

Eod. 17. Febr. iſt ein Knabe von Rauno uffm Wege nach Reppis erfroren.

1677. 5. Febr. fiel ſich Michael Hertel, Bürger und Tiſchler alhier, als er nach dem Brande Breter zuſchneiden wollen, von Boden herab zu Tode.

Eod. 21. Febr. ertranck ein Kind zu Reppis in einem Wäſſerlein vorm Hauſe.

Eod. 23. Febr. wolte Chriſtoph Drogan zu Sorno eine Aſpe vor ſeiner Haußthüre umhauen, fiel aber auff einen beyſtehenden Gehülffen, und erſchlug ihn.

1678. 4. Jan. erfror Georg Kiniſch, junior, von Buchwalda, ein Spielmann, und proclamirter Bräutigam, hinter Sedlitz, ward von Ambts-Gerichten auffgehoben und mit halber Schule begraben.

Eod. 8. Jan. ward Hans Wehlam, ſonſt Mileta genannt, Bauerknecht von Salhauſen, wegen begangenen Kirchenraubs zu Müſſen und Salhauſen, alhier gerädert. Wobey merckwürdig, daß ein anderer Knecht von Bückgen, Matthäus Hatula, des Jahrs zuvor gefänglich eingekommen, welcher ungefoltert bekannt, er hätte gedachten Wehlam die Kirche zu Salhauſen erbrechen helffen, ihm eine Ege zugetragen, und davor 2½ Rthlr Geld an Golde, nebſt 1 ſilbern Löffel (welchen unter andern Silber Herr Michael Faber zu Lauta dahin verſetzt) aus dem Gottes-Kaſten erhalten, welchen er folgends zu Finſterwalda verkaufft ꝛc. worauff ihm das Urthel 1677. 12. Oct. das Schwerd zuerkannt. Weil aber 3 Tage zuvor, den 9. Oct. 1677 Wehlam auch erhaſchet, und auff dieſe freywillige Bekänntniß examiniret worden, hat er es bey allen Torturen und ſcharffen Fragen biß ans Ende geleugnet, es hätte ihm niemand geholffen: und weil Hatula nach des Wehlams execution immer noch bey der erſten Ausſage verblieben, iſt er endlich an ſtatt des Schwerdes, mit dem Staupbeſen und ewiger Landesverweiſung abgefertiget worden, biß er nechſten Jahres drauff auch zu Dahma in gleichem Verbrechen eingekommen und das Rad erhalten.

Eod. 28. Jan. wurden zu Niemiſchkow 2 alte unvermögende Leute in ihren übel verwahrtem Hauſe, vermuthlich erfroren, tod gefunden.

Eod. 27. Febr. hatte der Leyacks-Müller nach dem Begräbniß ſeiner Frauen, dem Herkommen nach denen Begleitern und Gemeinde von Bückgen eine Bierörte gegeben, wobey ſich auch ſein Nachbar, der blinde Porſch-Müller befunden, welcher im Heimwege bey ſeiner eigenen Mühle ins Waſſer gefallen und ertruncken.

Eod.

Eod. 20. Dec. erfror Herr M. Michael Fabers, Pfarrers zu Lauta hinterlaſſene Tochter, als ſie zu ihrem Herr Bruder, Pfarrern zu Hohenbucka gehen wollen, auff denen Niemisker Feldern: ward den 3ten Tag hier mit einer Leichpredigt begraben.

1679. 2. Junii iſt ein Schirrmacher von Bulow bey Ruland vor eines Bürgers Thüre alhier plötzlich umgefallen, weil ihm ein alter Schade am Schenckel auffgegangen, daß das Geblüte auff der Gaſſen geſchwommen, und er geſtorben.

Eod. 5. Aug. war ein Schulknabe von Prietzen mit etlichen andern ins kalte Bad hinter der Schloß-Mühle gegangen und ertruncken: ward erſtlich 2 Tage hernach im Mühlgraben gefunden, von denen Ambts- und Stadtgerichten zugleich auffgehoben, und auff der Eltern Unkoſten in dero Begleitung mit halber Schule und Bußliedern begraben.

Eod. hielte ſich alhier auff der Veſtung bey dem Herrn Ambtshauptmann und Commendanten Büchnern, als ſeinem Herr Vetter, ein wohlgearteter Jüngling von 14 biß 15 Jahren, des Profeſſoris zu Wittenberg Ottonis Praetorii Sohn, Otto Chriſtian, unter der Information des Hauß-Praeceptoris auff, welcher am 7. Nov. bey angeſtellter Haſen-Jagt binnen der Veſtung vorbeugen wollen, damit ſie nicht übers Eiß entkommen mögten, aber 2 bloſe Meſſer forne in der Kappe gehabt, welche ihm in fallen durchs Hertz gegangen: und ob er wohl in der Hitze beyde ſelbſt heraus gezogen, hat er doch alsbald zu ſeinem gegenwärtigen Bruder geſchrien: Ach! Bruder ich ſterbe! Herr Jeſu dir lebe ich, dir ſterb ich ꝛc. iſt auch gleich darauff verſchieden, und mit einer Leichpredigt beſtattet worden. Der Text war ex Pſ. 130, 3. So du wilſt Sünde zurechnen ꝛc.

1680. 7. Maji fiel ein trunckener Bauer von Altendöbra zu Salhauſen in einen Brunnen und erſoff.

Staatl. Bibliothek Bamberg

Eod. 23. Sept. ward ein Kind zu Lauta ohne behörigen Ausgang gebohren, dahero den 7den Tag drauff am Miſerere ſterben muſte.

Eod. 5. Jun. ward ein Kind vom Scharbock im Geſicht dermaſſen ausgefreſſen, daß es jämmerlich daran ſterben muſte.

1681. 23. Sept. ward ein umgebrachtes Wochen-Kind bey der Schütz-Brücke im Waſſer angetroffen und durch den Stadtknecht auff dem neuen Begräbniß-Acker eingeſcharret. Die Thäterin konnte man nicht erfahren.

Eod. vor Michaelis ward der Churfürſtl. Sächſ. geweſene Ober-Cämmerer Trützſchler von Dreßden aus nach Budiſſin und von dar hieher in Arreſt gebracht, nach Martini aber auff den Hohenſtein geſezt, woſelbſt er endlich geſtorben.

1682. 1. Maji ertrunck ein Soldat von der Ziegleriſchen Compagnie alhier in der groſen Elſter, als er am Storch-Elſtergen und Schützen-Wieſe krebſen wollen.

Eod. hatte Martin Kurck zu Roſendorff Stoppel-Stroh zuſammen gerechnet, holet darauff ſeinen Wagen zum einführen, und will ſich ſolches des Richters Söhne, welche es bereits auffgeladen, nicht nehmen laſſen, wird aber von ihnen als ein alter ſchwacher Mann niedergeworffen und ertreten, daß er bald darauff geſtorben.

Eod. 23. Aug. hatten Leute auffm Thamme vor der Stadt ihr Kind alleine in der Stube gelaſſen, welches ein Schwein befreſſen, daß es drauff geſtorben.

Eod. 26. Nov. ward ein Huffſchmidt alhier Hanß Matuſch, vom Stadt-Windmüller zu Doberſtroh mit einem Beile in die Bruſt gehauen, daß er binnen 14 Tagen daran geſtorben. Der Thäter kam, weil die Wunde nicht tödlich, mit Straffe weg.

1684. 2. Jan. ward der alte Hennig von Buchwalde auff ſeinem Elſterſtrom, nach $\frac{1}{2}$ Stunde erfroren an einem Zaume liegend angetroffen.

Eod. 22. Oct. verfiel bey Zſchiepkow eine Magd in der Lehmgrube.

Eod. 26. Nov. fiel zu Buchwalde ein Mägdlein von der Banck in eine Rocken-Spindel, und blieb gleich tod.

1686. 5. Maji wurden des Müllers zu Detzſchwitz Söhne, als ſie wegen des Gewitters von der Feldarbeit nach Hauſe geeilet, auch unterwegens auff die Knie gefallen und gebetet, vom Donner erſchlagen, und ſind kniend gefunden worden.

Eod. 30. Dec. kam ein Fuhrmann von Hertzberg mit Saltz über die Nix-Brücke, welche unter ihm niedergieng, weil ſie brüchig und faul geweſen, litte groſen Schaden am Wagen und Saltz, konnte ſich auch kaum ſelbſt mit ſeinen 5 Pferden ſalviren. Daher wird die Gegend noch jezo die Saltzgrube genennet.

Eod. 8. Sept. wurden zu Sorno 2 ſchöne Kinder, Knäblein und Magdlein, am Rathmanniſchen Garten in einem weiſen Tuche und zarten Bettlein gewickelt, und am Zaum angehangen befunden, die man in der Tauffe Adam und Eva nennte: Die Thäterin blieb verborgen.

Eod. 2. Aug. erhing ſich die Landtin in Sorno in ihrem Stalle an eine Letter.

Eod. ward auch ein Reiter, Bartſch genannt, ſo geſtohlner Pferde wegen 1$\frac{1}{2}$ Jahr auff der Veſtung alhier geſeſſen, des Landes ewig verwieſen, iſt aber hernach anderweit eingekommen und gehenckt worden.

1687 im Martio haben die Ambtsgerichten am Rulandiſchen Zollhauſe einen Trunckenbold auffgehoben, welchen niemand gekennet.

Eod. 8. Julii hatte ſich der Richter zu Groß-Röſchen in ſeinem Stalle erhenckt, ward von hieſigem Nachrichter abgeſchnitten und am Sandberge alda eingeſcharret. Die Urſache wuſte man nicht; hatte ſonſt ein gutes Auskommen.

1688. 7. Febr. ward eines hieſigen Fleiſchers Tochter, Maria Kotterlanin, zu Dreßden von der Brücke geſöckt, ſo erſtlich unter Belgern angeſchwommen und begraben worden. Sie hatte in Dreßden beym Stückgieſſer ihr in Unehren gebohrnes Kind mit einem Meſſer erwürgt und übel zugerichtet, hernach mit dem Meſſer ins Stroh geſteckt.

1689 am Johannis-Feſt wolte Georg Richter, Mäurer, dürre Aeſte von einer Tanne bey den kleinen Weinbergen abhauen, fiel aber herunter, und zerbrach ſich im ganzen Leibe, daß er 8 Tage hernach mit groſen Schmertzen verſchiede.

1690. 25. Maji fiel ein hieſiger Soldat von der Niemiſchker Banck ins Waſſer und erſoff.

1691. 25. Aug. ward Herr Georg Kneſchko, Pfarr in Lauta, nachdem er Abends geſund ſich niedergelegt, frühe tod im Bette gefunden.

1692. 5. Febr. ward des Richters Knecht von Prietzen wegen Kirchenraubs gerädert.

Eod. 1. Febr. Nachmittags kamen in der Creutzgaſſe bey Herr Andreas Schneidern 2 Fähndriche, ein Pflug und einer von Carlowitz in der Stube ohne Urſache zum duelliren, giengen mit Lachen zuſammen, drauff jeder 3 Stiche bekommen: weil aber Carlowitz zuletzt durchn Hals getroffen worden, ſetzte ſich Pflug auff des Entleibten geſatteltes Pferd vor der Thür und ritte fort. Jener wurde von ſeinem Vater abgeholet, und ohne Klang und Geſang bey der Nacht nach Weiſſagk geführet.

1694. 8. Maji wolte Martin Pohl zu Klein-Röſchen Aeſte zu Pfählen von einem Baume hauen, fiel aber herunter und ſtürzte den Halß.

Eod. 4. Aug. traff Holnack zu Groß-Koſchen einen Hirten-Jungen mit dem Vieh in ſeinem Heydekorn an, den er ſo prügelte, daß er den dritten Tag ſtarb, gerichtlich beſichtiget und ſeciret ward: kam doch mit 15 Rthlr. Straffe davon.

1697. 23. Junii ward eines Bürgers Witbe hier durch die Zeitung, als ob die Päbſtl. Lehre wieder eingeführet werden ſolte, ſo erſchreckt, daß ſie (ihres Sohnes Kind auff den Armen haltend) geſeuffzet: Ach wer doch nur dieſe Stunde ſterben ſolte, denn man höret nichts guts mehr! drauff im Augenblick auff der Gaſſe tod niedergeſuncken.

1698. 28. Mart. erſchoß ein Reiter von denen Gothiſchen nach Pohlen gehenden Trouppen eines Beckers auff der Creutzgaſſe Lehrjungen von 16 Jahren, als er gegen über Waſſer holen wollen, mit 14 Schrotkörnern, blieb aber nicht gleich tod.

Eod. 12. Apr. fiel des Landrichters, Johann Caſpar Heſſens, Knecht von der Scheune ſich zu Tode.

Eod. 2. Jun. ertranck ein Mägdlein von 8 Jahren in Klein-Koſchen bey groſem Waſſer.

Eod. 7. Jun. erſchoß ſich ein junger Menſch von 19 Jahren in der Koſſags-Mühle, als er in die Flinte blaſen wollen, die aber geladen und unvermuthet loßgegangen.

1700. 22. Jun. ward des hieſigen Stadtknechts Sohn, Hanß Rack, Diebſtahls halber ausgeſtaupt.

Eod. 7. Sept. hatte Joh. Ernſt Weber, Materialiſt auff der Creutzgaſſe, in ſeinem Laden eine Flinte laden wollen, läſt aber von der Tabacks-Pfeiffe ein Füncklein ins Pulver fallen, welches der Schwefel ergriffen, Boden und Wände im Laden zerſtoſen, auch ihn und ſeine Frau hefftig verbrennt, daß

er des andern Tages geſtorben, die Frau aber lange krancken müſſen.

1702. 29. Maji erhieng ſich der Müller in der Niemiſchker Mühle, dem es an Brod nicht fehlte.

1704. 20. Dec. erhieng ſich der Fleiſcher Hanß Kotterla in ſeiner Scheune an einen Balcken, ward mit dem Schindkarren weggeführet, und unterm Galgen begraben.

Eod. 5. Apr. bey Nacht wurden in der deutſchen Kirche aus der Sacriſtey die beyden koſtbaren Kelche mit ihren Patengen und güldenen Schüſſelgen geſtohlen; doch Mauer und Schlöſſer unverſehrt.

Eod. 7. Aug. ertranck ein Bauer von Dürrwalda im Veſtungsgraben übern Ausräumen.

Eod. 13. Oct. ſtarb Matthias Rademacher, ein Burger, auff ſeinem Felde übern ſäen.

Eod. 23. Oct. ward ein Dieb, ſo dem Richter zu Groß-Koſchen die Pferde geſtohlen, ausgeſtaupt.

1705. 30. Jun. ertranck ein Reiter von hieſigen einqvartirten, Gottfried Möſch, aus dem Anhältiſchen, als er die Pferde hinter der Schloßmühle ſchwemmen wollen.

1706. 25. Jan. erſtach ein Frantzoß einen Dragoner, ſo beyde hier im Qvartir lagen, durch und durch.

Eod. 4. Febr. fiel eines Bürges Magd in die heiſe Brau-Pfanne und war tod.

Geiſtliche Gebäude und Geſchichte.

Die alte Pfarr-Wohnung ward a. 1605. neu erbauet, darzu Churfürſtl. Gnaden 150 fl. baar Geld, ingleichen 100 Bauſtämme und 20 Eichen aus der Pommel-Heyde gnädigſt reichen laſſen; weil aber ſelbige a. 1644 und wieder 1670 mit im Feuer auffgangen, ward ſie a. 1671 zum dritten Mahl gantz neu erbaut.

Die

Die deutſche Caplaney oder Archidiaconat-Woh-nung ward a. 1693. neu erbauet.

Zur Erweiterung des Gottes-Ackers ward a. 1612 Herr Johann Mylii, Pfarrers zu Bockwitz bey Mü-ckenberg, Scheune mit ihrer Zugehörung von deſſen Witbe erkaufft.

A. 1672. 17. Oct. ward Kirchen-Viſitation alhier gehalten auffn Churfürſtl. Veſtungs-Hauß, und weil das Archidiaconat damahls gleich vacant, übergab der Herr Paſtor denen Herren Commiſſariis deswe-gen unterſchiedliche Gravamina, theils wegen der ſchwe-ren und faſt unerträglichen laborum, theils wegen deſſelben ſchlechten Einkommens, dahero bey jezt ge-genwärtigen Vacanz am füglichſten einige Aenderung und Verbeſſerung getroffen werden könnte. Hiernechſt waren auch beyden Diaconis wegen eingegangener Früh-Mettenpredigten, die ſonſt aus dem geiſtlichen Aerario gereichten 20. fl. weggefallen ꝛc. blieb aber alles vor dißmahl unerörtert, biß endlich E. E. Rath, wegen des ihm zuſtehenden Patronats, folgenden Ver-gleich getroffen, und vom Churfürſtl. Ober-Conſi-ſtorio confirmiren laſſen; Weil die Herren Archi-diaconi ſeithero die meiſten und ſchwerſten lobores, und zwar Sonntäglich 3 Predigten diverſarum ma-teriarum, dagegen die wenigſten Accidentien gehabt, dahero entweder frühzeitig verſtorben oder mutiret, auch wohl gar vor das Archidiaconat das Subdiaco-nat erwehlet, daß alſo binnen wenig Jahren 6 Archi-diaconi einander gefolget; Als haben wir, Paſtor und Rath, communicato conſilio einmüthiglich ge-ſchloſſen, daß es ſo wohl, qva meliorationem, als moderationem bey nachfolgenden verbleiben möge:

1) So viel die ſehr beſchwerliche labores betrifft, nachdem bereits von 10 Jahren her durch das ein-geführte Examen catecheticum, auch gnädigſt aus-geſchriebene Bußtäge, dem gantzen Miniſterio ein

merklicher labor zugewachſen, und es ſonſt wohl recht heiſet: Multitudo concionum creat nauſeam; ſo können die Früh-Metten, welche vormahls nur mit bloſen Leſen verrichtet, und erſtlich vor 40 Jahren vom Archid. Nuſaeo in Predigten verwandelt worden, von Michaelis biß Oſtern gar wegbleiben, über Sommers aber mit ſingen, bloſen leſen eines Pſalmens, Litaney, Morgenſeegens und Vater Unſers in der deutſchen Kirche durch den Cantorem, in der Wendiſchen aber durch den Cuſtodem verrichtet, davor jenem 1 Rthlr. und dieſem 16 gr. jährlich aus dem Geiſtl. Aerario zu reichen, und im übrigen nur an den 3 hohen Erſten Metten Predigten gehalten werden.

Die Veſperpredigten hat bißhero der Archidiaconus alle in der Deutſchen, der Diaconus in der Wendiſchen Kirche verrichtet; weil aber der Archidiaconus allemahl des dritten Sonntags die deutſche Ambtspredigt, und dieſe der Paſtor in Wendiſcher Sprache zu halten hat, könnte dagegen der Diaconus die Deutſche und der Archidiaconus die Wendiſche Veſper-Predigt verrichten.

Das Catechiſmus-Examen, wie ſolches im revidirten General-Decret §. 10. verordnet, und vor 10 Jahren alhier wieder eingeführet worden, hat das geſamte Miniſterium alſo zu halten ſich vereiniget, daß bey der Stadt und deutſchen Kirchfahrt, ein Jahr der Paſtor, das andere der Archidiaconus, und das dritte der Diaconus ſolches verrichte: Bey der Wendiſchen Kirche aber (weil ſichs mit dieſen in der Woche, noch Sonntags nach der Ambtspredigt nicht ſchickt, indem das meiſte Volck, zumahl aus denen auff 1 Meil Weges entlegenen Dorffſchafften vor der Veſper nach Hauſe eilet) dergleichen Examen auff alle halbe Feyertage verlegt, da es alle drey Geiſtliche alternative publice nach der Frühpredigt verrichten.

Die

Die übrigen Wochen- und Leichpredigten können nochmahls bey more introducto verbleiben.

2) Die Melioration des Archidiaconats belangend, nachdem gleichwohl bey dieſem Ambte die meiſte und ſchwerſte Arbeit, hiernechſt aus denen Commiſſariſchen Abſchieden §. 14. und der Matricul ſo viel erhellet, daß beyde Diaconi in der Wendiſchen Kirche Beichte geſeſſen, auch ſich, alte Leute oder ſchwangere Weiber Sonntags früh Beichte zu hören, nicht beſchwerten, die andern aber Sonnabends beichten ſolten; ſo wären von den eingepfarrten 16 Dorffſchafften nachfolgende viere, als: Juttendorff mit 31 Wirthen; Thamm (und Neuſorge) mit 30, Reppis mit 19, und Buchwalda mit 44, insgeſamt aber 134 Wirthen, und dieſen alle actus miniſteriales, an beichten, berichten, tauffen, trauen, begraben mit halber Schule, wie auch der Flachs, dem Archidiacono aſſigniret; dem Diacono aber verblieben nachgeſetzte 12 Dörffer: Hörlitz mit 21 Wirthen, Brießkow mit 22, Zſchiepkow mit 27, Sauo mit 20, Rauno mit 16, Bucko oder Bückgen mit 19, Klein-Röſchen mit 17, Dürrenwalda mit 30, Sedlitz mit 48, Klein-Koſchen mit 22, Schkado mit 15, und Niemiſchko mit 16, alleſammt mit 278 Wirthen, nebſt allen Accidentien und Intraden, wie bißhero. Jedoch ſind in Juttendorff die Handwercksleute ausgenommen, welchen frey ſtehen ſoll, einen Beichtvater zu erwehlen; dero Copulationes aber, gleich denen in der Stadt, dem Paſtori allein zukommen ſollen. Sign. Senfftenberg am 23. . . . a. 1684 ſub Sigillis et ſubſcript. Paſt. et Conſulis reg. Worauff des Churfürſtl. Ober-Conſiſtorii Ratification und völlige Approbation in allen Puncten und Clauſulen folget, nebſt annectirter Verſicherung, daß dieſer Vergleich in beglaubter Forme der Senfftenbergiſchen Matricul beym Ober-Conſiſtorio zu künfftiger Nachricht einverleibet worden.

Sub

Sub Sigillo Conſiſtoriali et dato Dreßden am 23. Febr. A. 1683. Auch haben damahls Paſtor et Senatus oppid. obbenannte 4 Dorffſchafften dieſe Verordnung ſchrifftlich zugeſchickt, und ſie damit in Zukunfft an den Archidiaconum verwieſen.

Stadt-Gebåude.

Der Thurm am Stadtthor, darauff der Nachtwåchter gewohnet, iſt a. 1608 erbauet, aber a. 1644 wieder zerſprengt und eingerammelt worden, weil er nebſt daſiger Stadtmauer, ſo auch mit eingebrochen ward, der Veſtung zu nachtheilig geweſen: hat alſo nur 36 Jahr am Burglehn, wo man nach dem Schloſſe gehet, geſtanden.

Der Stadt Brauhauß, ſo vorigen Jahres im Brande mit verdorben, ward a. 1671 auch neu auffgeführet.

Der Stadt- oder Creutzthurm über dem Creutzthurm, brannten a. 1670 auch mit weg, und ward a. 1684. repariret.

Der Thurm auffn Roſchenberg ward a. 1633 von denen Schweden ruiniret und ausgebrannt, nachdem er a. 1588 erbauet, 45 Jahr geſtanden.

Der Röhrkaſten auffn Marckte ward a. 1681 durch den Zimmermeiſter Brüſſeln von Dippoldiswalda aus dem gemeiner Stadt gewidmeten Churfürſtl. Gnaden-Holtze mit erbauet, pro 43 fl. ohne die Fuhren und Holtz.

Das Rathhauß, ſo vom 1641jährigen Brande her wüſte gelegen, ward a. 1682. 20. Jul. am Grundgemåuer zu beråumen angefangen, und folgends continuirt.

Die Stadt-Uhr nebſt einem Viertehl-Seiger hat a. 1699. Martin Roſtock, Uhrmacher von Hoyerswerda aus 2 alten angerichtet.

Schloß-

Schloß- und Veſtungs-Gebäude.

A. 1632 ward auff Churfürſtl. Verordnung, unter des damahls neu angekommenen Ambt-Hauptmanns und Commendantens alhier, Ernſts von Güntherod, Obriſt-Lieutenants, Inſpection, von der auff hieſiger Veſtung liegenden Gvarniſon zu fortificiren angefangen, und damit biß 1661 (da ſie völlig abgedanckt worden) continuiret. Nach Ankunfft des Herrn Obriſt-Lieut. Buchners, gleichfalls Ambt-Hauptmanns und Commendantens alhier, ward a. 1670 eine neue Gvarniſon errichtet, welche wiederum an dem Veſtungs-Walle über 8 Jahr lang rings herum gebauet; hat aber wegen des ſandigen Bodens und lockern Raſen, ſo der Stadt zum Nachtheil von dero Viehtrifft abgeſtochen worden, wenig Beſtand gehabt.

A. 1694 im Auguſto ward das Churfürſtl. Schloß und Veſtungshauß von auſſen renoviret und geweiſet.

A. 1700 am 7. Sept. fieng man an den Stadt- und Waſſergraben, von der Nixgrube an biß an das Schloß, durch das auffgebotene geſamte Landvolck zu reinigen und tieffer auszuſtechen, welches der damahls regirende Bürgermeiſter, auch Kaſten- und Hoſpital-Verwalter, Herr Johann Abraham Bohriſch (ſo auch den Thamm auswerffen und biß an die Brücke hinab mit Weiden beſetzen laſſen, ſo wohl dem gemeinen Beſten mit vielen andern guten Veranſtaltungen providiret) durch den Herrn Ambts-Hauptmann von Rochau und Herrn Ambtmann Cramern zuwege gebracht.

A. 1704 im Auguſto ward auch der Schloß- und Veſtungsgraben von denen Ambts-Unterthanen geräumet, darüber einer von Dürrenwalda ertruncken.

* * *

* *

IV.

Von dem Wendiſchen Pago Siusli

M. I. F. R.

Es hat vorzeiten ein Stück Landes in Meißen den Nahmen Siusli geführet. Es wird daßelbe nur wenige mahl in den alten Schrifften erwehnet. Ich will jetzo alle bekant gewordene Stellen anzeigen, und hernach einige wahrſcheinliche Schlüße auf die Lage und Beſchaffenheit dieſes pagi daraus machen.

1) Anno 961 erlangte das Kloſter Magdeburg den völligen Zehenden in folgenden Landſchafften und Städten, in Netelici, wo Giebichenſtein liegt, in einer andern Landſchafft auch Netelici genannt, worinnen Wurtzen liegt, in Qveſzizi, wo Eilenburg liegt, in Siuſile, worinne die Stadt Holm zu finden, in Zitici, wo Zörbig, und in Nudzizi, wo Wettin lieget. 1)

1) Anno 965 bekam eben dieſes Kloſter den Honigzehenden in vielen Gegenden, beſonders in den pagis Siuſilli und Plonim. 2)

3) Anno 973 beſtätigte Keyßer Otto II. dem Ertzſtifft Magdeburg den Hohnig-Zehenden in folgenden Provintzen oder pagis, nehmlich in Suisli, Citice, Sirmunti, Cholediki, Neletiki und an der Milde. 3)

4) Anno

1) v. Sagittarii antiqv. Archiepiſc. Magd. §. 74. Siuſile, in qva eſt civitas Holm nominata.

2) ib §. 83.

3) v. Buderi Samlung p. 279.

4) Anno 974 ſchenckte Keyßer Otto II. dem Stifft Merſeburg einen Wald in den pago Chutizi in der Grafſchafft Marggraff Günthers, welcher zwiſchen der Saale und Mulde, und zwiſchen den Provinzien Sviſili und Pliſni lag. 4)

5) Anno 985 hat die Keyßerliche Wittbe Adelheit einige Güter, welche ihr von ihren Gemahl Keyßer Otto I. zum Leibgedinge waren verſchrieben worden, ihrer Tochter Mathilda, der Aebtißin in Qvedlinburg, abgetreten, darunter war ein Wendiſches Land, Siſeli oder Siuſeli genannt mit vielen Städten und Dörfern. 5)

6) Anno 1017 ſtarb der Graf Friedrich in Eilenburg, welcher zugleich die Aufſicht über den pagum Sviſuli gehabt hatte. Seines Bruders Sohn Graf Theodericus erbte nicht nur die Stadt Eilenburg, ſondern er erlangte auch von dem Keyßer als ein Reichsleben die Grafſchafft, welche Graf Friedrich verwaltet, ingleichen die Gewalt über den pagum Sviſili. 6) In den Chronico montis Sereni 7) wird dieſes mit eben den Worten beſchrieben, außer daß der Nahme Sviſuli in Suſelitz verwandelt worden, worinnen die Annales vetero-Cell. 8) und die meiſten neüern gefolget ſind.

7) Anno 1031 ſchenckte Keyßer Conrad einen Edelmann Zaliſo mit Nahmen 3 Königs-Huffen im Dorffe

4) v. Ditmar L. III. p. 341. das völlige diploma ſtehet in Wideburgii diſſ. de pagis Miſniæ p. 148.

5) v. Leucfeldii antiqv. Walhuſ. p. 347. unamqve terram Slavonicam, Siuſeli nuncupatam, cum urbibus, villis, vicis, ad illam terram jure pertinentibus.

6) Ditmar Lib. VII. hujus comitatum, & ſuper Sviſuli pagum poteſtatem ille Thiedericus Imperatoris munere poſt ſuſcepit.

7) apud Mencken T. II. S. R. G. p. 308.

8) ib. p. 380.

Dorffe Vetowihi, in dem pago Suſali, und in der Grafſchafft Graf Theoderici. 9)

Hieraus iſt offenbahr, daß der Nahme dießes pagi in den älteſten Zeiten allemahl Swiſli, Sviſuli oder Suſali geweßen. Die Münche haben Secul. XIII. daraus Suſeliz gemacht, weil ihnen dießer Nahme bekanter war. Denn es war zu der Zeit nicht nur das Marggräfliche Schloß Suſeliz an der Elbe berühmt, wo in gedachten Seculo ein ſchönes Kloſter erbauet worden, ſondern es lag auch ohnweit Eilenburg ein Dorff gleiches Nahmens, welches noch jetzo Sauſedlitz geſchrieben wird.

Sie haben aber darinnen gefehlet, denn die Oerter, welche Seüßlitz genennet werden, ſind nach Wendiſcher Ausſprache Suſelzi, niemahls aber Suiſli geſchrieben worden, wie dieſes das Burgward Seüßelitz im Anhältiſchen beweißet, welches in einen dipl. de anno 996 Suſelzi genennet wird. 10)

Es ſcheinet, als habe man dem Worte pago die Bedeutung eines Dorffes mit einem Schloße gegeben, man kan es daher ſchließen, weil einige alte Geſchichtſchreiber die Beherrſcher dieſes pagi Burggrafen in Seüßlitz genennet. Allein der pagus Siusli war eine Gegend von etlichen Meilen Weges zwiſchen der Saale und Mulde, welche in oben angeführten Stellen bald regio, bald provincia, bald terra Slavonica Siusli heiſt, es lagen darinne einige Städte, Flecken und Dörfer, wie aus der No. 5. angeführten Urkunde deütlich erhellet.

Wenn dieſe Städte und Dörffer mit Nahmen genennet worden, ſo würde man daraus einen ſichern Schluß auf die Lage und Größe dieſes pagi machen können. Man findet aber nur eine eintzige Stadt Holm, und ein Dorf Vetowihi, und darzu kan man noch nicht

9) Ludewig. Rel. T. XII. p. 360.
10) in Eccardi hiſtoria geneal. Principum Sax. p. 143.

nicht mit Gewißheit angeben, wo dieße Oerter gelegen. Daher ſind die Geſchichtſchreiber nicht einig, wenn ſie die Lage dießes pagi beſtimmen ſollen.

Herr Paulini 11) ſchreibet, es würde jetzo dießer pagus die Pflege um Seſelitz genennet. Er folget hier dem Meibomio, der eben dieſes ſaget, und gleichwohl will niemand von dießer Pflege um Seſelitz etwas wißen. Das Schloß Seüßlitz bey Meißen iſt bekant, und darauf haben ohnezweifel dieße beyden Männer geſehen. Wie denn auch der ſeel. Herr D. Loeſcher 12) dießen pagum Suiſli dahin geſetzet, und gemeinet, daß die Stadt Meißen und das Dorff Zehren darinnen gelegen. Da aber in neüern Zeiten ſattſam bewießen worden, daß jene Gegend um Meißen und Zehren zu dem pago Daleminci gehöret, ſo wird nicht nöthig ſeyn, dieße Meinung weiter zu wiederlegen. Herr Prof. Chriſt hat in ſeinem Tractat, Suſelitium genannt, viele Dörfer nahmhafft gemacht, welche in dem pago Suſeliz ſollen gelegen haben, wenn man aber ſeine Meinung recht anſiehet, ſo ſind es die Dörfer, welche zum Kloſter Seüßlitz nach und nach geſchencket worden, und welche in Marggrafſthum Meißen zerſtreüet lagen.

Etwas näher zur Wahrheit iſt Herr Zollmann gekommen, da er auf ſeiner Mappa geographica dieſen pagum bey Sauſedlitz auf beyden Seiten der Mulde gezeichnet, er ſoll gegen Morgen biß an die Elbe bey Pretzſch, gegen Abend aber biß an Skeüditz gereichet haben. Auf dieße Meynung iſt er gefallen, weil er in dieſem diſtrict nicht nur die Dörffer Sauſedlitz und Schwemßel angetroffen, welche eine Aehnlichkeit mit Suiſli haben ſollen, ſondern es liegt auch ohnweit Landsberg das Dorff Golm, welches vorzeiten Cholm geſchrieben worden, welches er vor die Stadt Holm

11) in Commentario de pagis p. 201.
12) in hiſtoria patriæ MST.

Holm gehalten, die nach obiger Nachricht in dießen pago ſoll gelegen haben. Dieße Gründe ſind aber nicht zureichend, andere Beweißthümer, welche unten ſollen angeführet werden, zu zernichten. Es iſt wahr, zwiſchen Golm und Holm iſt viel ähnliches, und dieſes Golm iſt vorzeiten ein anſehnlicher Ort geweßen, wo ein Archipresbyter gewohnet. Denn es gehöreten zu dem Archidiaconatu Hallenſi 4 Sedes, Golm, Halle, Zörbig und Brachſted. 13) Allein es ſind in dem Sorbiſchen Lande mehrere Oerter zu finden, welche Chulm heißen, und daß zwiſchen Suiſli und Sauſedliz ein großer Unterſcheid, iſt oben bewießen worden. Ob das Dorff Schwemſel in den alten Zeiten Suiſli geſchrieben worden, wie Herr Zollmann geſetzet hat, iſt noch nicht bewießen.

Herr Schötgen 14) glaubt, daß 2 pagi in der Sorben Lande geweſen, welche Siusli genennet worden. Den einen nennet er meridionalem, und dießer ſoll von Grimme an biß hinunter gen Sauſedlitz gereichet haben. Den andern ſuchet er in Anhältiſchen bey der Stadt Coſwig. Es iſt aber vergeblich im Anhältiſchen einen pagum Siusli aufzuſuchen. Denn ob gleich ein Burgward Suſelzi daſelbſt gelegen, von welchen ſich die edlen Herrn von Seüßlitz mögen geſchrieben haben, ſo weiß man doch, daß die Gegend, worinne dieſes Seüßlitz angetröffen wird, vorzeiten pagus Niſizi geheißen nach einer Urkunde de anno 996 15) Und der gemachte Schluß, daß die beyden pagi Siuſli und Plonim, weil ſie oben No. 2. zuſammen geſetzet werden, auch beyſammen müſten gelegen haben; iſt nicht bündig. Denn es werden in eben dieſen diplomate Luſizi und Morzini zuſammen erwehnet, welche doch ziemlich weit von einander gelegen.

Der

13) v. Ludewigii Rel. T. V. p. 14.
14) in der Ober-Sächſ. Nachleße P. III. p. 391. 421.
15) v. Eccard l. c. p. 143.

Der andere pagus Siusli iſt von demſelben ziemlich richtig gezeichnet. Nur darinnen gehe ich von ihm ab, da er Sauſedlitz mit eingeſchloßen. Dieſes Dorff rechne ich aus trifftigen Gründen zum pago Queſzizi, worinnen die Burgwarde Eilenburg, Düben, Löbnitz, Poch und Alt-Jeßnitz lagen. Es ſind ſchon viele dadurch betrogen worden, wenn ſie einen Pagum daſelbſt geſuchet, wo ſie eine Stadt oder Dorff gleiches Nahmens gefunden.

In dem Marggrafftḧum Meißen haben vor Zeiten viele Dörfer gelegen, welche Luſizi oder Laußitz geheißen, und in den pago Luſizi trifft man keinen Ort dieſes Nahmens an. Wenn man den pagum Coledizi nennen höret, ſollte man gleich auf die Stadt Colditz ſchließen, und dennoch hat dießer pagus nicht daſelbſt, ſondern im Anhältiſchen gelegen, wo kein Ort Colditz zu finden. Der pagus Zitici hat eine große Aehnlichkeit mit der Stadt Zeitz, und dennoch hat er nicht daſelbſt gelegen. Und eben alſo gehet es auch mit dem Nahmen Suſeliz. Es ſind viele Oerter dieſes Nahmens noch übrig. Seüßlitz bey Coßwig, Seüßlitz bey Meißen Seißlitz bey Skoelen, und Sauſedlitz bey Eilenburg. Und es kan ſeyn, daß in den pago Siusli kein einiger Ort dieſes Nahmens jemahls geweſen.

Sonſt gedencket Paulini 16) noch eines pagi Susle, welcher im Hollſteiniſchen ſoll gelegen haben, wo auch noch ein Flecken Süſel nicht weit von dem Ufer des Baltiſchen Meeres übrig iſt.

Helmoldus hat dieſelbe Gegend einen pagum genennet. Er kommt aber hier nicht in Betrachtung. Denn daſelbſt haben keine Wenden gewohnet, und der pagus Siusli, davon jetzt gehandelt wird, wird oben No. 5. ausdrücklich terra Slavonica genennet.

Ich halte alſo dafür, daß bey den Sorben-Wenden nur ein eintziger pagus Siusli geweßen, welcher

16) l. c. p. 209.

von Grimme, an beyden Seiten der Paarde über Leipzig biß nach Skeudiz hin ſich erſtrecket. Es haben alſo darinnen die Städte Leipzig, Grimme, Trebßen, Nauenhoff, Brandis und Tauche mit vielen dahin gehörigen Dörfern gelegen. Herr Eccard 17) meinet, daß er biß an die Saale bey Merſeburg gereichet, und ſo würden die Städte Skeudiz und Ranſted noch darzu müßen gerechnet werden. Wie weit dieße Lage von der, welche Herr Schöttgen angegeben, unterſchieden ſey, wird am beſten aus der von ihm gezeichneten kleinen Land-Charte können erkant werden.

Der ſtärckſte Beweiß liegt in dem No. 4. angeführten diplomate, vermöge deßen der pagus Chutici mit den darinnen gelegenen Walde zwiſchen den pagis Siusli und Pliſni ſoll gefunden werden. Daß der pagus Chutici die Aemter Rochlitz und Koldiz in ſich begriffen, iſt anderwerts bewießen worden. Da nun der pagus Pliſni ohnſtreitig der Altenburgiſche diſtrict iſt, ſo folget, daß Siusli bey Grimme und Nauenhoff angefangen. Und dieſes hat Herr Schöttgen auch erkannt.

Darinnen aber bin ich von ihm abgegangen, daß ich dießen pagum nach Leipzig und Skeudiz hin geſetzet, da hingegen Herr Schötgen geglaubt, daß er an der Mulde hinunter bey Eilenburg vorbey biß an Sauſedlitz gereichet habe. Die Urſachen ſind ſchon oben erwehnet worden. Wo derſelbe mitternachtwerts aufgehöret, kan ſo genau nicht geſagt werden. Ueberhaupt aber kan man ſicher behaupten, daß er nicht weiter gegangen, als die Merſeburgiſche Stiffts-Dioeces in dießer Gegend gereichet.

Dieße angegebene Lage beweißet auch in etwas die No. 1. angeführte Urkunde. Es werden darinnen die pagi zwiſchen der Saale und Mulde genennet, worinnen das Kloſter Magdeburg den Zehenden gehoben, und der

17) Tom. II. rerum Franc. f. 549.

der pagus Siusli wird zwiſchen die Aemter Giebichenſtein, Wurtzen, Eilenburg und Zörbig geſetzet.

Und alſo müßen auch die beyden No. 1. und 7. gedachten Oerter in dießer Gegend gelegen haben. Man kan aber nichts gewißes davon ſagen. Vetowihi hat eine große Aehnlichkeit mit dem Dorffe Wedenig bey Trebßen. Die Stadt oder Burgward Holm kan das Dorf Golm bey Landsberg nicht ſeyn; denn bis dahin reichte der pagus Siusli nicht. Holm, Cholm, Hlum iſt nach der Wendiſchen Sprache einerley, und zeiget einen Berg an. Es ſind in der Gegend Nauenhoff einige Berge, welche noch jetzo Culmberge heißen. Es wird auch anno 1377 ein wüſtes Dorff Colm in einer Urkunde erwehnet, welches zwiſchen Nauenhoff und Holtzhaußen ſoll gelegen haben. Ich muthmaße demnach, daß das Burgward Holm in derſelben Gegend geweßen. Nachdem aber der Marggraff Henricus illuſtris ein Luſt-Schloß dahin erbauet, und es novam curiam genannt, iſt der Nahme Holm verſchwunden, und an deßen ſtat der Nahme Nauenhoff auffgekommen. Denn es iſt dieſes Nauenhoff in den alten Zeiten ein anſehnliches Ammt geweßen, welches anno 1221 noch Sedes judicialis oder der Gerichtsſtuhl bey Grimme 18) anno 1292 aber caſtrum Nova curia oder Neuenhoff genennet wurde. 19)

Die Einwohner dießes pagi nebſt einigen ihrer Nachbarn ſind ſchon in den älteſten Zeiten Siusler genennet worden. Anno 869 fielen die Sorben, Siusler, Böhmen und andere benachbarte Wenden in Thüringen ein, wurden aber geſchlagen, und zurück gejaget. 20) Anno 874 ſtarb der Thüringer Hertzog Thaculfus, welcher die Sorben und Siusler dißeits der Saale unter ſeiner Herrſchafft hatte. So wohl

 die

18) Brotufs Merſeb. Chronike. f. 617.

19) v. Peiferi Lipſia p.

20) Annales Fuld. ad h. a.

die Sorben als die Siusler wolten ſich bey dieſer Gelegenheit frey machen. Allein der Ertzbiſchoff in Mayntz Luitbert und der neüe Thüringiſche Hertzog Ratholfus gingen mit einer Armée über die Saale, verwüſteten dieſer Wenden Land, und brachten ſie wieder unter das Joch. 21) Wenn Adamus Bremenſis 22) dieſzes beſchreibet, nennt er ſie Suſos Helmoldus 23) hat ſchon dieſze Schreib-Art bey dem Adamo gefunden, er nennet dieſes Volck deswegen auch Suſos, und nicht Siuslos, wie die Fränckiſchen Annaliſten gethan hatten. Und Albertus Stadenſ. 24) ſchreibet ſie ſo gar Luſos, es müſte denn ſeyn, daß die Abſchreiber daran ſchuld wären.

Es hat zwar Herr Schötgen 25) die Leß-Art Luſi gebilliget, und aus Suſi einen Schreibe-Fehler machen wollen, damit er die Laußitzer daraus machen könnte. Allein es iſt gar zu deütlich, daß das Zeugniß Adami ſich auf die Nachrichten der Fränckiſchen Annaliſten beziehe, wo dieſe Leute Siusli heißen. Helmold und Albertus Stad. haben den Adamum ausgeſchrieben. Daher haben ſie beyde auch die Siusler genennet. Wie nun die Laußitzer dadurch nicht können verſtanden werden, alſo irren auch diejenigen weit, welche aus den Siuslern die Schleßier machen wollen. Denn die vorhin angeführten Stellen beweißen deütlich, daß die Siusler nicht weit von der Saale gewohnet, und unter der Aufſicht des ducis Sorabici littoris geſtanden. Es wird aber nimmermehr können bewießen werden, daß die Fränckiſchen Kayßer, oder die Hertzoge in

21) ib.

22) Lib. I. Cap. 34. Luthevicus pius Cæſar magnus obiit, ipſe Boëmannos, Sorabos, Suſos, & ceteros Slavorum populos ita perdomuit, ut tributarios efficeret.

23) in Chronico Slavorum Lib. I. Boëmi, Surabi, Suſi, & ceteri Slavi, qvos ipſe tributis ſubjecerat.

24) ad annum 876.

25) P. III. der Nachleße. p. 427.

in Thüringen jemahls ihre Herrſchafft biß in Schleßien erſtrecket.

Aus dem obigen erhellet, daß die Siusler ſchon anno 869 unter der Herrſchafft des Thüringiſchen Hertzoges geſtanden. Nach der Zeit, da Henricus Auceps Sachſen und Thüringen zugleich beherrſchete, iſt dieße Gegend noch beßer angebauet worden. Sie gehörete unmittelbar den Sächſ. Kayßern, daher ſie vom Kayßer Otto I. ſeiner Gemahlin Adelheid zum Leibgedinge verſchrieben worden. Denn es pflegten die Römiſchen Keyßer ihren Gemahlinnen, Printzen und Printzeßinnen öffters in den Wendiſchen Lande gewiße Einkünffte, Schlößer oder Städte einzuräumen. Keyßer Otto I. gab ſeinem Printz Ludolf den gantzen pagum Serimunt zum Eigenthum. 26) Agnes die Wittbe Keyßers Henrici III. hatte das Burgward Schrebitz in pago Daleminzi. 27) Die Keyßerin Adelheit empfing alſo das Wendiſche Ländlein Siusli, das iſt, alle Hufen, welche des Keyßers Eigenthum waren, und die Gefälle, welche daraus von den Grafen und Keyßerlichen Officianten in die Keyßerliche Kammer hatten müßen geliefert werden.

Anno 985 trat dieße Wittbe mit Genehmhaltung Keyßers Otto III. ihre Einkünffte in dieſen pago ihrer Tochter Mathild, der Aeptißin in Qvedlinburg, ab, wie oben No. 5. angezeiget worden. Nachdem aber ſo wohl die Keyßerin Adelheid als auch die Aeptißin anno 999 den Weg aller Welt gegangen, fiel dießer pagus Siusli dem Reiche anheim. Das Stifft Merſeburg hat verſchiedene Burgwarde darinnen erhalten, als Cotug, Leiptzig, Grimme, Nauenhoff, und andere mehr. Doch iſt nicht alles auf einmahl veraüßert

H 4 worden,

26) v. Leucfeldii Ant. Walhuſ. p. 330. Nos omnem Regionem Serimunt nuncupatam filio noſtro Luidolfo in proprietatem donavimus.

27) v. Ober-Sächſ. Nachleße P. VII. p. 396.

worden, ſondern es werden nach No. 7. noch anno 1031 manſi regales erwehnet.

Es war ehemahls der Gebrauch, daß in jeden pago einem oder mehrern Grafen die Verwaltung des Kayßerlichen Bannes in Lehen gereichet wurde. In den pago Siusli hat nur ein einiger Grafe zu gebieten gehabt. Wie die älteſten Herrn geheißen, welche die Graffſchafft darinnen gehabt, iſt nicht zu finden. Friedrich, der Graff in Eilenburg iſt der erſte, von welchen man Gewißheit hat, und hat die Graffſchafft biß ins Jahr 1017 verwaltet. Er war ein Sohn Theoderici de tribu Buzizi, welcher nach dem Chronico montis Sereni 28) in den Zeiten Ottonis I. gelebet, und vir egregiæ libertatis ſoll geweſen ſeyn, das iſt, ein Herr, der von ſeinen eigenthümlichen Gütern gelebet, und niemahls durch Annehmung eines Lehens ſich einem andern Herrn unterwürffig gemacht. Alſo iſt offenbahr, daß er die Graffſchafft in dieſen pago nicht gehabt, als welche ein Reichs-Lehen war. Doch kan es ſeyn, daß einer von ſeinen Brüdern oder Anverwanden Graf allhier geweſen, von welchen dieſes Ammt auf den Sohn Friedrich gekommen. Wenn die Thurnier-Bücher etwas beweißen ſollten, ſo hätte anno 938 Graff Friedrich in Eilenburg und Burggraff in Seüßlitz einen Thurnier in Merſeburg beygewohnet. Allein, daß ich andere Urſachen verſchweige, verräth der Titel Burggraff in Seüßlitz die Nichtigkeit dieſes Vorgebens. Nach dem Todte Graf Friedrichs ward Theodericus, jenes Bruders Sohn, Graf alhier, wie No. 6. gedacht worden. Ihm wird auch der comitatus in pago Suſali noch anno 1031 zugeſchrieben, wie oben No. 7. zu finden. Er ſtarb anno 1034, und aus den folgenden Sächſ. Geſchichten iſt deütlich zu beweißen, daß die Graffſchafft in dießer Gegend bey den Gräffl. Wettiniſchen Hauße geblieben.

V. Wechſel-

* *

V.

Wechſel- oder Tauſch-Brieff

wegen Hohenſtein, Lohmen und Wehlen,

gegen

die Stadt und Schloß Pönig, ingleichen das Hauß und Guth Zſchillen ꝛc. ietzo Wechſelburg genannt,

zwiſchen

Ihro Durchl. Herrn Morizen, Herzog zu Sachſen ꝛc.

und

denen Herren von Schönburg ꝛc.

1543.

Von Gottes Gnaden Wir Moritz, Herzog zu Sachſen, Landgraff in Thüringen, und Marckgraff zu Meißen, vor Uns und den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Auguſten, auch H. z. S. Lgr. in Th. und M. z. M. Unſern freundlichen lieben Bruder, und Unſer beyder Erben und Nachkommen, und Wir Günther, Graff zu Schwarzburg, Herr zu Arnſtatt und Sundershauſen, Hanß Georg, Graff und Herr zu Mannsfeld, Edler Herr zu Heldrungen, Friedrich und Caſpar die Aeltern von Schönberg, auf Stolberg und Borſtenſtein, und Ludwig Fachs der Rechten Doctor, Ordinarius zu Leipzig, als gebethene und verordnete Vormunden der Edlen, Wohlgebohrnen, Herren, Hans Ernſten, Herrn Georgen, Herrn

Haugen und Herrn Wolffen, Herren von Schönburg, zu Glaucha und Waldenburg, Thun kund und bekennen, Nachdem die Güther Hoenſtein, Lohmen und Wehlen, mit ihren Zugehörungen, den obgenannten Unſern lieben Getreuen, Freunden, Schwägern und gnädigen Herren von Schönburg zuſtändig, und doch gegen Glaucha und Waldenburg entlegen, und aber die Herrſchafft Penig und das Hauß und Guth Zſchillen, iezo Wechſelburg genannt, Ihnen näher, baß und beqvemlicher geachtet und gelegen, auch genugſamer und mit weniger Mühe, Sorge und Uncoſt, dann die Güther Hoenſtein, Lohmen und Wehlen, von Glaucha aus beſtellt mögen werden, Zudeme daß ſich auch der Jagd halber zwiſchen Unſern Herzog Moritzen Vorfahren und den Beſitzern der Güther Hoenſtein und Lohmen, und denen von Schönburg, auch der Dienſt-Beſtellung halber etliche Irrung zugetragen, die künfftiger Zeit zu Weiterung gereichen kunten,

Demnach und umb beyderſeits Gelegenheit willen haben wir Herzog Moritz an obbenannte Schönburgiſche Vormunden gnädiglich geſonnen und begehrt, daß ſie den jungen Herren zum beſten ſich mit uns eines erblichen gleichmäßigen Wechſels der Herrſchafft Penig und Zſchillen, ſamt ihren Zugehörungen mit Hoenſtein, Lohmen und Wehlen, und ihren Zugehörungen vergleichen wolten, mit gnädigen Erbiethen, daß wir in deme nichts dann die Gleichheit begehren und haben wollen;

Demnach und in Bewegung beyderſeits Gelegenheit haben Wir Hertzog Moritz etliche Unſerer Räthe, mit Nahmen Wolffen von Schönberg, zur Nauenſorge, den Hochgelährten Herrn Georgen von Kommerſtadt, der Rechte Doctorn, und Hanßen Kitzſchern verordnet, und durch dieſelben, zum theil auch ſelbſt, uns mit obgenannten Vormunden eines erblichen und rechtmäßigen

gen Wechſels vereiniget und verglichen, immaßen wie hernach geſchrieben; Nehmlich haben Wir Herzog Moritz vor Uns und im Nahmen unſers Bruders und unſer beyder Erben und Nachkommen, den Herren von Schönburg und gemeldten ihren Vormunden zugeſtellt, und Wechſels-weiſe geeignet, das Hauß und Guth Zſchillen, darzu die Herrſchafft, Schloß und Stadt Penig mit Zinneberg, und herwieder Wir die Vormunden haben Seinen Fürſtlichen Gnaden die Schloß und Flecken Hoenſtein, Lohmen und Wehlen gleichergeſtalt Wechſelsweiſe vor Zſchillen und Penig zugeſtellt und zukommen laſſen, von beyen theilen mit allen derſelbigen Häußern, Schloße und Güthern, Herrligkeiten und Gerechtigkeiten, es ſey an Zinßen, Renthen, Zöllen, Getreyde- Fleiſch- und anderen Zehenden, Oberſten und Niederſten Gerichten, Wäldern, Gehölzen, Jagden, Waßern, Bächen, Teichen, Teichſtedten, Fiſchereyen, Forwercken, Aeckern, Wieſen, Layden, Viehzuchten, Schäffereyen, Mohlen und Fröhnen, Dienſten, und ſonſt mit allen ihren Ehren und Zugehörungen, wie die Nahmen haben mögen, nichts davon ausgeſchloßen, Sondern allermaßen unſere Vorfahren und die Herren von Schönburg von Alters bisanhero, die inne gehabt und gebraucht haben, Und haben ſolchen Wechſel beyderſeits gleich und gleich, als Zinße umb Zinße, Schock umb Schock, Nutz umb Nutz, gleichmäßig angeſchlagen und einander berechnet, und welches das andere in einem oder mehr übertroffen, das haben wir beyderſeits einander erſtattet, erſetzt und gut gemacht, immaßen und wie die vornehmſte Nutzung und Anſchläge hernach von einem Stücke zu dem andern verzäumet.

Nehmlich haben die Güther Penig, Zſchillen und Zinneberg, an erblichen Geld-Zinßen zweyhundert neue ſilberne Schock, fünff Groſchen, vier Neue und

einen alten Pfenning, Dagegen haben Hoenſtein, Lohmen und Wehlen, mit ihren Zugehörungen, zwey-hundert ſechs und vierzig ſilberne Schock, zehen Groſchen, funff neue Pfennige und einen alten Heller Erb-zinß, alſo daß wir den Vormunden von wegen der jungen Herren von Schönburg, ſieben und dreyßig ſilberne Schock, vier Groſchen, eilff neue Pfennige und einen alten Heller zu vergleichen ſchuldig, immaßen wir ſie denſelbigen, wie hernach gemeldet, vergleichet haben; So iſt des Korn-Zinßes und Zehenden zu Zſchillen, Penig und Zinnenberg, Sechshundert ſechſtehalb und Funffzig Scheffel Pirniſch Maaß, und iſt das Zehende Schock Garben zu drittehalben Scheffel angeſchlagen, aber zu Hoenſtein, Lohmen und Weblen iſt der Korn-Zinß, neunhundert funffzig und ein halber Scheffel, anderthalb Viertel und ein Achttheil deßelbigen Maaßes, Alſo übertrifft das Hoenſteiniſche, Lohmiſch und Wehliſche Zinß-Korn das Penigiſche und Zſchilliſche in Zweyhundert Fünff und Neunzig Scheffel, ein halb Achttheil; Item Unſer Herzog Moritzen verwechſelte Güther haben iedes Jahres Einhundert, drittehalb und Funffzig Scheffel Zehend und Zinß-Gerſte, und Sechs und Dreyſſig Scheffel Zehend und Zinß-Weizen, als das Schock Zehend Garben auff drittehalben Scheffel gerechnet. Nachdem aber Hoenſtein, Lohmen und Wehlen nur vier Scheffel Zinß-Weizen und keine Zinß-Gerſte haben, ſeynd die Einhundert drittehalber und funffzig Scheffel Gerſte, und die ſechs und dreyßig Scheffel Weizen gleich dem Korne zu Acht Groſchen gerechnet, und von den Zweyhundert fünff und neunzig Scheffeln, anderthalb Viertel und ein Achttheil Zinßkorns, welche Wir Herzog Moritz den Herren von Schönburg zu vergleichen ſchuldig, abgezogen, und die Uebermaaß, nehmlich Einhundert ſiebendhalber Scheffel an ein Geld geſchlagen, ieden Scheffel vor Acht Groſchen,

das

das machen vierzehen ſilberne Schock und funffzehen Groſchen, die wir denen von Schönburg, wie hernach gemeldet, auch vergnüget haben.

Haffer-Zinße und Zehenden haben Unſere Hertz. Morizen Güther Zwölff Hundert Acht und Siebenzig Scheffel, und iſt ein Schock Hafer-Zehend-Garben angeſchlagen auf fünfftehalben Scheffel, Und der Herren von Schönburg Hafer-Zinß thut Ein tauſend Sechzig Scheffel und ein Viertel, alles Pirniſch Maaß, Alſo daß Wir die Vormunden, wegen der jungen Herren von Schönburg, unſerem Gnädigen Herrn, Herzog Moritzen, zweyhundert achtzehende halben Scheffel und ein Viertel Zinß-Hafer zu vergleichen ſchuldig; Die haben Seiner Fürſtlichen Gnaden wir vergnügt mit dem übrigen Saat-Felde, damit Hoenſtein, Lohmen und Wehlen ſamt den zugehörenden Forwercken, Penig und Zſchillen übertreffen, wie hernach davon auch Meldung geſchicht. Die Küchen-Zinße, an Hühnern, Gänſen, Chriſt-Brod, Erbs, Wachs, Unſchlitt, Eyern, Hanff-Körnern, Mohn, Pfeffer, Käſe, Zwanzig Schock Zinß-Fohren, Flachs ꝛc. iſt beyderſeits gegen einander berechnet, und in deme ein gleichmäſſiger Anſchlag an Gelde und Vergleichungen gemacht, daraus ſich befunden, daß Wir, Herzog Moritz ꝛc. den Herren von Schönburg Neunzehen Schock, Achthalben und funffzig Groſchen zu vergnügen pflichtig, wie Wir ſie dann, wie hernach befunden, mit Abrechnung des, was ſie Uns pflichtig, derer vergnüget haben. Steigende und fallende Nuzung an Lehn-Gelde, Fleiſch-Zehenden, Theil-Schilling, Lehen-Pferden, Vermietheter Acker- und Weyde-Zinß, Gerichten, Mühlen, Bleiche, Geleithe, Zölle und was des mehr iſt, von wegen Zſchillen, Penig und Zinnberg angeſchlagen, jährlich auf Vierhundert Fünff und Zwanzig Schock, Vier Groſchen, Vier Pfennige, daran iſt die Muth-Nuzung

zu

zu Penig, welche ſamt dem Lehen-Pferde des Abde-ckers daſelbſt, und mit dem wüſten Forwerge zu Greitzſchenhayn, auf Einhundert Schock angeſchlagen, dergleichen das Forſt-Geld und Holz-Nuzung zu Pe-nig, die auf Achzig Schock alles jährlich angegeben, auch gerechnet, aber die Zſchilliſchen Gehölze ſeynd in-ſonderheit angeſchlagen, wie hernach auch angezeiget wird; Hingegen zu Hoenſtein und Lohmen iſt obbe-rührte und alle andere ſteigende und fallende Nuzung angeſchlagen auf Vierhundert ſieben und zwanzig Schock, einen Groſchen und einen Pfennig, übertrifft alſo die Schönburgiſche Nuzung die andere jährlich ein Schock, ſechs und funffzig Groſchen, neun Pfen-nige, die Wir Herzog Moriz vergnügen ſollen, und in dieſe Steigende und Fallende Nuzung auf Unſerm der Schönburgiſchen Theil, iſt das Hoenſteiniſche und Lohmiſche Forſt-Geld, nehmlich alle Jahr Zwey-hundert Achtehalb und Zwanzig Schock auch gerechnet.

Der Acker-Bau iſt auf beyden Theilen nach dem Saamen und Pirniſchen Scheffel angeſchlagen, nehm-lich auf dem Penigiſchen, Zſchilliſchen und Zinnbergi-ſchen Theil, Winter- und Sommer-Feldern, auf Siebenhundert Sechzehen Scheffel, drittehalb Vier-tel, und das Lohmiſche und Hoenſteiniſche auf Neun-hundert, Sieben und Zwanzig Scheffel Feldes und ein Viertel; Alſo bleiben Wir Herzog Moriz den Schönburgiſchen zu vergnügen Zweyhundert Zehen Scheffel Feldes und drittehalb Viertel. Dieſes Fel-des haben Wir die Vormunden und ihre Mündlein vergnüget mit Zweyhundert Achtzehende halben Schef-feln und einem Viertel Zinß- und Zehend-Hafers, die uns die Schönburgiſchen zu vergnügen pflichtig geweſt. Nachdem aber die Schönburgiſchen Güther zu dem Ackerbau und Wieſewachs, die Felder zu beſchicken, das Getreyde und Heu aufzubringen bis in die Scheune Fröhne genung, dergleichen auch andere nothdürfftige

Fröhne

Fröhne und Holz-Fuhre bis in den Grund am Berge des Schloſſes zur Nothdurfft haben, Aber Unſere, Herzog Morizen verwechſelte Güther, ſonderlich Zſchillen und das Forwerg Wederau nicht allenthalben genugſame Fröhne und Dienſte haben, alſo daß man zwey Geſchirre, davor es geachtet, zulegen, und beneben der Fröhne gebrauchen muß; Zudem daß auch die Unkoſt, ſo auf die Fröhner und arme Leuthe, wann die Dienſte leiſten, gehet, etwas mehr betreffen mag, dann die zum Hoenſtein, Demnach und zu Vergleichung des haben Wir Herzog Moriz den Jungen Herren von Schönburg fünff und ſechzig ſilberne Schock jährlicher Nuzung zu vergleichen gewilliget, die Wir ihnen auch vergleicht haben, immaßen hernach auch angezeiget wird; Darüber haben Wir auch die Miſt-Fuhre, die man zum Lehen verlohnen, oder ſelbſt führen laßen muß, vergeßen und fallen laſſen.

Die Viehzucht iſt Unſers, Herzog Morizen Theils angeſchlagen auf Einhundert Drey und Zwanzig Melcke Kühe, und Einhundert und Dreyßig Gelde Rinder, aber zu Hoenſtein, Lohmen und ihren Zugehörungen auf ſechzig Melcke Kühe und funffzig Gelde Rinder, iſt der Ueberlaufft an den Melcke Kühen und Gelde Rindern auf drittehalb und funffzig ſilberne Schock angeſchlagen, welche Unſerm Gnädigen Herrn, Herzog Morizen Wir die Schönburgiſchen Vormunden zu vergleichen ſchuldig, und, wie hernach gemeldt, vergleicht haben; Die Schäfferey zu Penig und Zinneberg iſt auf Neunhundert, und die zu Zſchillen auf Vierzehenhundert, hinwieder die Schäferey zu Hoenſtein auf Achthundert, und die zu Lohmen und Dittersbach auf ſechzehenhundert Schaafe angeſchlagen, zu den allen man beyderſeits Trifft und Futter genung hat, Reſten Wir Herzog Moriz einhundert Schaaffe zu vergnügen, Welcher Nuz jährlich auff fünff Schock gerechnet, Und ob die Zahl beyderſeits, oder auf einem

Theile nicht voll wäre, das ſoll Unſer ieder, bey deme der Mangel fürfiele, dem andern erſezen, Dergleichen ob ſo viel Schaaffe, wie angegeben, nicht erhalten werden könten, das ſoll auch vergleicht werden.

Die Teich-Nuzung Unſers, Herzogs Morizen, Theils, iſt auf Ein hundert ſiebendehalb und Vierzig, und auf Unſer, der Schönburgiſchen, Theil auf Einhundert vierzehen Schock zu verſezen angerechnet, Alſo bleiben wir, die Schönburgiſchen, Hochgenannten Unſerm gnädigen Herrn drittehalb und dreyßig Schock Teich-Nuzung zu verſezen ſchuldig zu vergnügen, welche mit der Beſſerung der Hoenſteiniſchen und Lohmiſchen wilden Fiſcherey und Fohren-Bäche allbereit vergleicht, Und Wir, Herzog Moriz, alſo vergnügt zufrieden ſtehen.

Dieweil dann Wir, Herzog Moritz, denen von Schönburg nachfolgende Poſten oder Summen zu vergnügen hinterſtellig, nehmlich Sieben und dreyßig Schock, vier Groſchen, eilff neue und einen alten Pfennig Ueberlaufft an den Hoenſteiniſchen Erbzinßen, Vierzehen Schock, funffzehen Groſchen, vor Einhundert ſiebendhalben Scheffel Zinß-Korn, Neunzehen Schock, Achtehalb und Funffzig Groſchen vor die Uebermaaß der Küchen-Zinße, ein Schock, ſechs und funffzig Groſchen, neun Pfennige vor die Uebermaß des Steigende und Fallende, Fünff und ſechzig Schock vor die mangelnde Frohne und Dienſte, und fünff Schock vor einhundert Schaaff-Nuzung, welches alles in einer Summa macht Einhundert drey und Vierzig Schock, vierzehen Groſchen, zweene neue und einen alten Pfennig, Dagegen aber Wir die Vormunden Seiner Fürſtlichen Gnaden zu vergleichen verpflicht, nehmlich drittehalb und funffzig Schock vor Drey und Sechzig Melcke Kühe und Achzig gelde Rinder, So man die von obgemeldter Summa abzeucht, Bleibt Seiner Fürſtlichen Gnaden Uns den

Vormün-

Vormünden zu vergnügen Neunzig Schock, Vier und Vierzig Groſchen, zweene neue und ein alter Pfennig.

Und wiewohl Wir, Herzog Moriz das Bier-Geld und Tranck-Zehenden zu Penig, als in Unſere hohe Obrigkeit, und in die Landes-Anſchläge gehörig, erſt-mahls ausgezogen, ſo haben Wir uns doch endlich dahin begeben, daß wir den Herren von Schönburg ſolch erblich Bier-Geld zu Penig ſamt den Gedränck-Zehenden auch zugeſtellt; Nehmlich giebt man zu Penig von einem ieden Gebraue Bier, erblich zwanzig Groſchen, Welches angeſchlagen iſt auf ſiebenzig Schock erblicher Nuzung, und vor dem Getränck-Zehenden giebt man zu Penig auch von iederm Biere zwanzig Groſchen, Thut alles nehmlich das Bier-Geld und Zehende zuſammen jährlicher Nuzung ein hundert und Vierzig Schock, So man davon abzeucht die Neunzig Schock, Vier und Vierzig Groſchen, zweene neue und einen alten Pfennig, So bleiben Wir die Vormunden Hochgedachtem Fürſten zu vergnügen ſchuldig Neun und Vierzig Schock, funffzehen Groſchen, neun Pfennige, ſamt dem Lehen-Gelde zu Zinnenberg, und der Nuzung, daß der Müller zu Zſchillen vor die Nothdurft deßelbigen Hauſes ungemezt mahlen muß, welche beyde Stücke in die Anſchläge nicht kommen.

Dieweil aber der Zehende vom Getrāncke noch zur Zeit nicht erblich, und aber dennoch noch Acht Jahr lang, der Landſchafft beſchehener Bewilligung nach, ſtehen muß, demnach wollen Wir Herzog Moritz mit denen von Penig, ehe die Anweiſung geſchicht, handeln laſſen, und ſo viel erhalten, daß ſie ſich verpflichten ſollen, wann andere Unſere Landſchafft, nach Endung der Acht Jahre, den Zehenden ferner bewilligen werden, daß ſie denn alſo hinförder nehmlich zwanzig Groſchen von einem Biere, den Herren von Schönburg, und alſo für und für, ſo offt und viel derer be-

williget, und auch ſo er erblich gemachet würde, auch geben ſollen; Auffm Fall aber und do Wir Herzog Moritz, Unſer Bruder, und Unſer Beyder Erben und Nachkommen, bey Unſerer Landſchafft den Getränck-Zehenden länger nicht erhalten könten, damit der alſo abgienge und nicht gegeben würde, Auff dem Fall gereden und verſprechen Wir, daß Wir, Unſer Bruder, und Unſer Beyder Erben und Nachkommen, alſo dann den Herren von Schönburg die Siebenzig Schock, die ihnen alßdann an Geträncks-Zehenden außen bleiben, mit andern gewißen Renthen, Zinßen, Nuzung und Güthern vergewißern und vergnügen wollen, ohne Gefehrde. Und nachdem die Wild-Fuhre zum Hoenſtein und die Beßerung der Gebäude und wilden Fiſcherey, als Fohrenbäche, Lachs- und Aaal-Fang, gegen Uns dem Herzogen auch angezogen, und wiewohl dann die Wild-Fuhre in die Anſchläge in Erb-Kauffe oder Wechſel nicht pflegt gebracht zu werden, und Wir uns nicht verſehen hätten, daß einiger Beßerung der Gebäude gegen Uns hätte erwehnet ſollen werden, in Bewegung, daß Wir Ihnen dargegen das Hauß Zſchillen und Schloß ſamt einer anſehnlichen Stadt Penig, darinnen auch Bürger und der Nahrung halber vermögliche und ſtattliche Leuthe wohnen, dann Sie uns überweiſen, zuſtellen laſſen; Damit aber die jungen Herren von Schönburg in deme allen von Uns auch gnädige Vergleichung bekommen, So haben Wir Ihnen gegen ſolchen angegebenen Beßerungen der Fiſchereyen, Gebäuden und Wild-Fuhren zugeſtellt, die Neun und Vierzig ſilberne Schock, drey Groſchen, neun Pfennige, erblicher und jährlicher Nuzung, ſamt dem Lehen-Gelde zu Zinnberg und dem ungemezten Mahlen, welches alles zuſammen ſich zum wenigſten in die zwey und funffzig ſilberne Schock jährlicher Nuzung erſtreckt, Dergleichen haben Wir auch fallen laßen die drittehalb und dreyßig Schock zu erſezen

der

der Teich-Nuzung, welcher aller Nuzung die Vormunden uns Erſtattung und Vergleichung zu thun verpflicht geweſt wären, alſo daß die jungen Herren von Schönburg und ihre Erben und Nachkommen dieſelbige Nuzung nunmehr uns zu vergleichen nicht ſchuldig, ſondern erblich haben und behalten ſollen.

Und wiewohl die Amts-Dienſte und Ritter-Lehen zu Hoenſtein und Lohmen die Dienſte und Ritter-Lehen im Amt Penig übertreffen, alſo daß das Amt Hoenſtein Acht oder Neun, und aber Penig nur zwey Dienſt-Pferde haben, ſo ſeynd doch dagegen auf dem Guthe Wehlen eilff, und aufm Hoenſtein vier Pferde Ritterdienſt geſtanden, Alſo wo Wir Herzog Moriz den Herren von Schönburg die übrigen Dienſt-Pferde hätten erſtatten und vergleichen ſollen, daß Sie uns dagegen mit funffzehen Pferden Ritterdienſt, die auf Hoenſtein und Wehlen geſtanden, von Zſchillen und Penig hätten gewärtig ſeyn müßen, Derowegen und zu Vergleichung ſolcher Ritter-Lehen und Dienſt-Pferde haben Wir an den funffzehen Pferden Unſerer Ritterdienſt fünff Pferde fallen und abgehen laßen, Alſo daß Uns nun hinförder die Herren von Schönburg, ihre Erben und Nachkommen, Beſizer dieſer verwechſelten Güther, von der Herrſchafft Penig mit fünff, und von Zſchillen auch mit fünff Pferden zu dienen ſchuldig und gewärtig ſeyn ſollen, Und dargegen ſollen ſie die erbare Mannſchafft und die von Schanda in Aemtern Hoenſtein und Lohmen mit dem Ritter-Lehen und Dienſten uns zuweiſen, wie Wir dann hinwieder Ihnen zwey Dienſt-Pferde mit den Lehen gegen Penig anweiſen laßen wollen, doch beſcheidentlich, Nachdem der Edle, Unſer lieber Getreuer, Herr Ernſt von Schönburg ſeliger, Unſerm auch lieben Getreuen, Hanßen Pflugen zum Frauenhayn einen Anfall am halben Guthe Eütrich geliehen haben ſoll, Wo ſich der Fall zutrüge, daß der Anfall

 angienge,

angienge, daß Wir Hanßen Pflugen denſelben, innhalts ſeiner Verſicherung, gnädiglich folgen laßen wollen, hinwiederumb aber auff dem Fall wie gemeldt, daß Pflug ſolchen Anfall bekähme, ſollen Wir Herzog Moriz Macht haben einen Anfall deme gleich einesmahls zu vergeben, alſo daß die Herren von Schönburg denſelbigen dem, den Wir anzeigen werden, gleichergeſtalt wie obſtehet, zu verleyhen ſchuldig ſeyn.

Aber mit der Steuer von den Güthern Penig und Zſchillen und ihren Zugehörungen ſoll es gehalten werden, nehmlich mit der Türckenſteuer wie iezo, aber gemeine Landſteuer ſollen die Unterthanen zu Penig, Zſchillen und Zinneberg, ſamt deßelben Zugehörung, geben gleich andern, die mögen die Herren von Schönburg einnehmen laſſen, und Uns Herzog Morizen und Unſeren Erben und Nachkommen überantworten, Doch in allewege unſchädlich dem Biergelde und Zehenden vom Geträncke, welche den Herren von Schönburg, wie hier oben klärlich angezeiget iſt, zuſtändig ſeyn und bleiben ſollen, Aber ihre der von Schönburg Tiſch⸗Güther und eigene Nuzung von Penig, Zſchillen und Zinneberg, ſamt ihren Zugehörungen, ſollen Sie zu verſteuren nicht ſchuldig ſeyn, es wäre denn, daß die von der Ritterſchafft von ihren Tiſch⸗Güthern auch Land⸗Steuer zu geben verwilligen.

Und nachdem die Gehölze zum Hauße Zſchillen gehörend, in dieſem Anſchlag nicht gebracht, und doch ſonſt alle andere Nuzung und Güther vergleicht, Als haben Wir Uns beyderſeits darumb auch verglichen, dergeſtalt daß Wir Herzog Moriz denen von Schönburg alle ſolche Zſchilliſche Wälder und Gehölze, wie die Nahmen haben, keiner ausgeſchloßen, vor Siebentauſend Gülden, in Münz ein und zwanzig Groſchen vor einen Gülden gerechnet, erblich gelaßen und zugeſtellt haben, mit aller Gerechtigkeit und in allermaßen, wie die das Hauß Zſchillen inne gehabt, genuzt

und gebraucht hat, daran Wir Uns nichts vorbehalten, dann vermöge des alten Herkommens die Jagd in dem Holz oder Leythen, genannt der Weinberg und Dreißcke, darinnen Wir allein zu jagen haben ſollen und nicht weiter.

Und dieweil Wir Herzog Moritz durch Unſere Räthe Uns mit ihnen der fahrenden Habe, Getreydichs und Vorraths, ſo auf und in den verwechſelten Güthern beyderſeits geweſt, auch anderer Articul halben, daran die Vormunden Mangel gehabt, allenthalben dermaßen vergleicht, daß kein Theil das andere derwegen, oder dieſes Wechſels halben, umb einiger Articul, wie der Nahmen haben mag, mehr anzulangen, Alſo daß Wir Herzog Moritz in ſolcher Vergleichung, und zum Theil mit baarem Gelde der Sieben tauſend Gülden vor die Zſchilliſchen Gehölze zufrieden geſtellet ſeyn, Daran Wir Ihnen dreytauſend Gülden zu gänzlicher Erſezung der angezeigten Mängel, oder ob ſie der mehr finden würden, nachgelaſſen, auch der Burggräfin zu Leißnick, Graff Georgen ſeeligen nachgelaßener Wittben Leibgedings, das Sie auf Penig und Zinnenberg gehabt, entnommen und befreyet haben; Derhalben thun wir einander hiermit das allenthalben gänzlich qvittiren und losſagen.

Wir Herzog Moriz thun auch die Schönburgiſchen des Dienſt-Geſchirres, ſo Unſeren Vorfahren und Uns vom Hauße und Guth Zſchillen geleiſtet, allenthalben freyen und ledigen, Wir behalten Uns aber vor, Wo befunden daß der Rath zu Penig aufs Schloß daſelbſt mit einem Geſchirre zu dienen ſchuldig, daß Uns Herzog Morizen daßelbige ſoll vergleichet werden, Und Wir haben darauff von beyden Theilen einander die verwechſelten Güther, mit allen ihren Nuzungen und Zugehörungen, außerhalben ihrer ordentlichen Bürden, frey und unbeſchwehrt überwieſen und eingeräumet.

Wir Herzog Moritz und Unſere Erben, dergleichen die Herren von Schönburg und ihre Erben wollen auch einander der Verwechſelten Güther und ihrer Zugehörung gewähren, wie gebührlich und Landläufftig.

Und inſonderheit, nachdem Zſchillen den Ordens-Leuthen zugeſtanden, demnach ob ſich zutrüge, daß der Geiſtligkeit und Ordens-Leuthe halben, welcher Uhrſach halben das vorfallen möchte, das Guth Zſchillen in oder außerhalb Rechtes angefochten würde, in dem allen ſollen und wollen Wir Herzog Moritz, Unſer Bruder und Unſer Beyder Erben und Nachkommen, die Herren von Schönburg, ihre Erben und Nachkommen gnädiglich vertreten und ſchadlos halten, Und da Gott vor ſey, daß Sie das Guth Zſchillen darumb, daß es ein Geiſtlich Guth geweſt, von ſich laßen, und durch Unſere Vertretung, Schuz und Handhab dabey nicht bleiben noch erhalten werden möchten, So ſollen und wollen Wir, Unſer Bruder, und Unſer Beyder Erben und Nachkommen, Ihnen mit andern Güthern, die ſo gut und würdig ſeyn als dieſe, an gelegenen Oerthern, Vergnügung und Vergleichung thun, Alſo daß Sie in alle Wege dieſes und der andern Verwechſelten Güther von Uns, und Wir wiederumb von Ihnen gewähret und ſchadlos gehalten werden ſollen. Und inſonderheit wollen Wir Uns gegen dem Compter zu Zſchillen und Ordens-Leuthen gnädig und aller Billigkeit erzeigen, daß den Herren von Schönburg daraus kein Nachtheil entſtehen ſoll; So haben auch die Vormunden Uns Herzog Morizen unterthäniglichen vermeldet, daß der Biſchoff zu Meißen Sie zu dem Lehen gefordert, eines Stück Guths halben zu Lohmen oder Wehlen, ſo von ihme zu Lehen gehet. Und ſollen die Herren von Schönburg, ihre Erben nnd Nachkommen, die Herrſchaft Penig und Zſchillen, mit ihren Zugehörungen, von Uns und Unſeren Erben und Nachkommen, zu Lehen empfangen, und Uns davon ſchuldige Lehen-Pflicht thun, Getreu und mit zehen Pferden Ritterdienſt und andrem

gewärtig

gewärtig zu ſeyn, wie getreuen Lehen-Männern gebühret; So wollen Wir, Unſer Beyder Erben und Nachkommen, Uns hinwieder gegen den Herren von Schönburg und ihren Erben, gnädiglich halten, und Sie zuförderſt in ihren unmündigen Jahren, in allen ihren gerechten Sachen ſchüzen und handhaben, Und ſoll der Herren von Schönburg Weinberg zu Köpſchberg in dieſem Wechſel nicht gezogen ſeyn.

Gereden und verſprechen demnach Wir, vielgemeldter Herzog Moritz zu Sachſen ꝛc. bey Unſeren Fürſtlichen wahren Worten, vor Uns, Unſerem Bruder und Unſer Beyder Erben und Nachkommen, Und Wir die Vormünden bey Unſeren wahren Worten und guten Glauben, daß wir dieſen Wechſel, und was dieſer Brieff vermeldet, in allen ſeinen Articuln feſtiglichen nachſezen, und darwieder nicht thun noch geſtatten wollen, ganz treulichen und ohne Gefehrde.

Des zu Uhrkund haben Wir Herzog Moritz Unſer Inſiegel vor Unß und Unſerm Bruder an zweene dieſer Wechſel-Brieffe gleiches Lauts hengen laßen, und Uns mit eigener Hand unterſchrieben, Desgleichen wir die Vormünden auch gethan, deren einen Wir, Herzog Moritz, und den andern Wir, die Vormünden, behalten, Geſchehen und geben uf St. (Sanct) Annaberge, Mittwochs nach dem Palmtage, den ein und zwanzigſten Martij, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth Tauſen fünffhundert und im drey und Vierzigſten Jahre.

M. H. z. Sachßen ꝛc.
mpp. ff.

Günther Graff zu Schwarzburg, Herr zu Arnſtedt und Sundershaußen,
Hannß Georg Graff zu Mannsfeldt,
Friedrich von Schönberg,
Caſpar von Schönberg, uf Borſtenſtein,
Ludewig Fachs, Doctor, Ordinarius zu Leipzig.

deſcr. DRESDÆ.

* *

VI.

Grentz-Beſchreibung des Fürſtlichen Amtes Themar

Gegen das Fürſtenthum Coburg und reſpective die Aemter Hildburghaußen, und Römhild,

geſchehen durch den Amts-Verwalter zu Themar Johann Chriſtoph Wintern und Windhetzern zu Troſtadt Andreas Abetzern in Beyſeyn iedes Orths Schultheißen, Steinſezern, und anderen Nachbarn Anno 1655.

Gränz gegen das Fürſtl. Naumburgiſche Amt Kündorff.

Des Amtes Themar Gränz wie ſolche Anno 1663 befunden fährt gegen das Fürſtl. Naumburgiſche Amt Kündorf unter dem Dorf Marißfeldt an Hölſchbergk, da die Dillſtädter und Marißfeldter Aecker zuſammen ſtoßen, an, gehet am Halpers über den Graben und Fahrweg hin, allda ſich der Marißfelder Fluhr mit dem Dillſtädter endet, und gehet ferner über den Griesberg hinüber, biß in den Eitersfelder Grund am Dillſtädter Berg hinweg zum Löhles-Graben, den Graben hinauf, den Knoten-Berg hinan, biß ins Tieffe Thal gegen der Eibs-Koppen, von dar gehet die Gränze zwiſchen dem Dillſtädter und Marſchalchen-Gehölze nach Eiben-Graben zu, biß an die Eiben-Koppen, und ſind vom Hölſchberg biß hieher 13 Steine, alda fähet ſich des Amts Kühndorfer

Marißfeldt.

Alhier mangeln 3 Steine, und müßen ſonſten noch etliche Steine geſezet werden.

fer Dietzhäußer Forſt mit dem Amt Themar und dem Dorff Schmeheimb an, gehet den Eiben-Graben, neben den Mittelbergk hinauf biß zum alten Baum, ferner oben mitten den Mittelbergk und der Lorenzen hinweg nach dem Vogelheerde, von dieſen nach der ſteinern Säulen immer an dem Herrſchafftl. Dietzhäußer Gehölz und Schmeheimer Fluhr Marckung hinfür, biß an den Diezhäuſer Weg, ſind 10 Steine, biß zu dem Steine, welcher die Herrſchafft Naumburg, Schmeheimb und Diezhäuſer Gemeind ſcheidet.

Ferner über die Straßen hinüber, ſtehet ein alter und ein neuer Stein beyſammen, ſcheiden die Schmeheimb und Diezhäußer Fluhrmarckung, von dieſen gehet die Gränze zwiſchen der Diezhäuſer und Schmeheimer Gehölz hinweg biß zu einem Stein, welcher zerbrochen und dabey ein alter ſich befindet, ſeindt 6 Stein, von dieſem gehets wieder neben dieſer beeden Gemeind Gehölz biß heim zur groſen Buchen, ſeindt 22 Stein mit X bezeichnet, von der groſen Buchen biß zur Buchen am Pfadt ſtehet ein Stein an der Buchen, von der Buchen an Pfadt biß zum Stein an der Höhnleiten, welcher den Diezhäuſer Herrſchafts Forſt, den von der Tann und Schmeheimber Gemeind ſcheidet ſind 17 Stein von jeztgemelten Schiedſtein. Die Höhnleiten an der Herſchafftl. Gehölz hinunter am Weg her ſeindt 4 Stein vom vierdten welcher ein Eckſtein iſt, uf der Schärf hinan biß an Spring mangelt 1 Stein, alhier endet ſich der Schmeheimber Fluhr und fähet der Oberſtätter und das Langiſche Gehölz mit der Herrſchafft an.

Den Höhn Graben und das Espich hinauf biß zu den 3 Eichen ſeindt zwiſchen der Herrſchafft im Diezhäuſer Forſt gehörig und dem Langiſchen Gehölz 29 Stein darunter einer zerbrochen.

Gränz gegen das Fürſtl. Naumburgiſche Amt Schleuſingen.

Alhier endet ſich der Ambts Kündorfer Diezhäuſer Forſt und fähet der Ambts Schleuſinger Altendambacher mit Langiſchen Gehölz an. Von 3 Eichen biß zu dem Eckſtein, welcher die Herrſchafft Naumburg den von Langen und das Grüber Gehölz ſcheidet, ſeindt 28 Steine, darunter einer umbgefallen, alhier endet ſich das Langiſche Gehölz und fähet das Grüber an. Von dieſem Schiedſtein zwiſchen der Herrſchafft Naumburg und Grüber Gehölz, bey welchem ſich das Grüber endet und das Hanſteiniſche am Schneeberg anfähet, iſt ein Stein. Von dieſem ſind 9 Steine biß an das Eichenberger Holz, alda ſich das Herrſchafftl. Naumburgiſche Gehölz mit dem Hanſteiniſchen endet, und das Eichenberger mit dieſem anfähet, gehet dann Schneeberg zwiſchen den Hanſteiniſchen und Eichenberger Gehölz herunter biß zum Ende deſſelben, ſind 12 Steine, davon der lezte die Hanſteiniſche und Grüber Gehölz ſcheidet, alhier endet ſich das Hanſteiniſche und fähet ſich das Grüber mit dem Eichenberger an den 17 Reinen wieder an, von den 17 Reinen befindet ſich zwiſchen den Grübern und Eichenbergern 30 Stein, biß zu den 4 Steinen am Streit Rein, allda ſich das Grüber mit dem Eichenberger Gehölz endet, und das Lengfelder mit demſelben anfähet.

Hanſtein.

Eichenberg.

der 11te Stein iſt umgefallen, müßen alſo 13 Steine ſeyn.

Von den 4 Steinen zwiſchen dem Eichenberger und Lengfelder Fluhr biß an Hopfenberg ſeindt 15 Stein, den Hopfenberg hinunter biß an das Eichenberger Waßer, da ſich der Eichenberger Fluhr endet, und

Lengfeldt

der

Biſchoffsroda. der Biſchoffroder anfähet, ſeindt 12 Stein, und muß noch 1. auf der Wieſen an der Ecken geſezet werden, von Eiſenbach biß zum kleinen Aeſplein am Weg zwiſchen den Lengfeldern und Biſchoffroder Fluhrmarckung befinden ſich 4 Stein und mangeln 2 Stein.

Alhier müßen 2 Eckſteine auf des Schmids Acker geſezt werden.

Vom kleinen Aeſplein am Weg über die förder und hinter Burgk biß hinten am Sandberge, da ſich der Biſchoffroder Fluhr mit dem Lengfelder endet, und der Allſtädter mit demſelben anfähet ſind 42 Steine.

Mangeln an kleinen Aeſplein 2 Stein.

Allſtädt. Ueber dem Sandberg hin, biß am Heppen Wurff, da ſich der Allſtädter Fluhr endet, und der Herrſchafft Naumburg. Gehölz im Schleuſinger Forſt anfähet ſind 9 Steine, vom Heppen Wurff über die Lange Eller hinauf, biß zur Neuenhöffer Fluhrmarckung ſeindt 8 Steine gehauen.

Neuhöfer-Fluhr ſo ins Fürſtl. Sächſ. Naumburg. Amt Schleuſingen gehörig.

Ferner über dem Hilperslöhlein her, die fördere und hintere Adlesleiden hinüber biß im Roßbach, da ſich der Neuhöfer Fluhr endet, und der Veßraer mit den Lengfeldern anfähet ſeindt 34 Stein, von hieraus neben dem Lengfelder und Cloſter Veßer Fluhr hin, biß an Apfelbergk, da ſich der Lengfelder Fluhr endet und der Themarer anfähet ſind 8 Steine.

Cloſter Veßra.

Stadt Themar Ueber dem Apfelberg an der Veßraer und Themarer Fluhrmarckung hin, biß unter der Veßraer Brücke, alda ſich beede Fluhr endet, ſind 34 Stein und ſtehet der lezte an der Schleuß.

Von

Von hier über der Veßraer Brücke an der Schleuß, hinter dem Cloſter Veßer hinauf biß an die Werbes Wieſen unterhalb dem Zollhauß gelegen, auf welcher ſich 2 Steine finden, und iſt hierbey zu mercken, daß die Schleuß von dem Stein unter der Veßraer Brücken an, biß zu obgedachter Werbelswieſen in Ernberger Fluhr gehörig die beeden Aemter Schleuſingen und Themar ſcheidet.

Ehrenberg. Von der Werbelswieſen an, zwiſchen dem Fürſtl. Naumburgiſchen Gehölz im Zollbrückner Forſt gehörig, und Ernbergern den Hirten Grund hinauf, biß zu den Herren Aeckern, da ſich das Ernberger Gehölze endet, und das Siegritzer anfähet ſind 8 Stein.

Siegritz Von den Herren Aeckern zwiſchen den Fürſtl. Naumburg. und Siegrizer oben herumb biß hinunter zum Jagdſtein ſind 38 Steine.

Vom Jagdſtein über das Blaue Rod neben des von Heßberg Teichen herein, biß zum Töpffers Schlagbaum ſind 9 Stein, und endet ſich an dieſem Ort das Fürſtl. Naumburgiſche Gehölz mit des Amts Themarer Gränz, und fähet des Fürſtl.

Hildburghaußen. Amts Hildburghäußer mit des Amts Themarer Gränz an, am Schlagbaum, welcher eingefallen und abgangen, dieſen Schlagbaum müßen des Amts Hildburghäußer Unterthanen aufrichten, und die Landwehr aufwerfen, und iſt alhier das Leibgeleid zwiſchen dem Amt Themar und Hildburghauſen, von dieſem Schlag gehet die Gränz das Flüßlein hinein am Kürbis Garten, biß hinunter an die Werra iſt biß dahin kein Stein zu finden, ſondern man hat ſich allezeit des gedachten Flüßleins gehalten.

Ueber

Ueber die Werra hinüber hinter dem Holz des Bröhles genannt, an derſelben Landwehr iſt ein Gränzſtein, worauf an der einen Seiten gegen die Landwehr zu, ein Armbruſt gehauen, die Landwehr hinan, biß an Schranck aufn Hildburghäußer Berg, allda zwiſchen den Aembtern Themar und Hildburghaußen auch ein Leibgeleid, iſt der Schranck eingefallen, welchen die Hildburghäußer halten müßen, von dieſem Schranck den Rein nach dem Dorfe Reurith hinein, ſtehet am Weg wieder ein Gränzſtein, worauf uf einer Seiten gegen den Schranck zu Bindmeßer gehauen, Von dieſem Stein hinunter ſtehet am Rein bey Georg Gottwalds Wittben Acker ein Stein, welcher ſich geſencket, an dieſem Acker herfür am Ende iſt wieder ein Eckſtein eingegraben, ſo umbgefallen und geſezt werden muß. Von dieſem nach dem Taubenbronn zu, allda ein Stein geſtanden, welcher ſich aber verlohren, weiter im Höhnberg hinan iſt ein Stein, am Höhnberg ſind unterſchiedliche Mahlbäume unter andern auch oben ein Ahornen, ſo gar auf der Höhe ſtehet, oben auf der Höhe etwan 20 Schritt von der Land-Wehr gegen Mebriz ſtehet wieder ein Gränzſtein ſo Mebritz, Pfersdorff und Reurith ſcheidet, worbey ein Eichen Stöcklein, hiervon an der Landwehr herunter über den Brannhof hinüber an der Mazenleiden biß uf Michael Reifen Acker befinden ſich 7 Stein, worunter ſich der leztere geſencket. An der Mazenleiden hinüber wieder 7 Stein, von daraus den Grund hinauf befinden ſich 3 Stein, darunter 1. umbgefallen, oben am Ende auf den Rödern hat bey einer Hecken gleichfalls ein Stein geſtanden, der aber jezo nicht zu finden. Auf den Rödern den Zeilberg herfür ſind gar keine Stein, iſt vonnöthen daß deren etliche geſezt werden, nechſt dieſem Berg ſtehet ein gehauener Gränzſtein, welcher

Reurith

Pfersdorff

die

die Dörfer Pfersdorf, Zeilfeld und Neurith ſcheidet. Von dieſem Stein den Berg herunter und den Eichigs Grund hinauf, biß an den groſen Eckſtein, welcher Neurith, Dingsleben und Zeilfeld ſcheidet, auch ein Gränzſtein, woran gegen Neurith zu ein R. gegen Dingsleben ein D. gegen Zeilfeld ein Z. und die Jahrzahl 1573 ſtehet, allda ſich die Neurither Fluhrmarckung endet, und die Dingsleber anfähet, ſind 22 gehauene Steine.

Dingsleben Nun fähet ſich die Dingsleber Gränz gegen das Amt Römhild an, am Leidsbergs Rangen ſtehet ein Gränzſtein mit einer Schleiffen, welche den Berg hinan zeiget, den Bandberg hinauf biß an den Appelberg finden ſich biß zum Eckſtein in einer Stein Rücken beym Jagdſtein 24 Stein, darunter einer zerbrochen. Von einem Eckſtein an biß an das Zeilfelder Birckich finden ſich 13 Stein, darunter einer umbgefallen, von dem Birckich an biß an die erſte Stein Rücken an der Steinburg finden ſich 10 Stein, von der erſten Stein Rücken, biß uf die Koppen ſind 10 Stein, darunter 2 neue, welche den 17. April. 1669 geſezet worden, von der Koppen auf der rechten Hand hinüber iſt ein viereckter Gränzſtein, von dieſem Stein findet ſich ein Stein, biß hinunter zur groſen Eichen iſt wieder ein Stein unter einer Eichen. Von dieſer Eichen an biß zum ſchwarzen oder heiligen Stock, befinden ſich 8. Stein.

Von dieſem Stock an biß uff der breiten Eller an der Wüſtung Schwabhaußen hinauf finden ſich 3 Stein biß zum Eckſtein. Von dieſem biß zum andern Eckſtein immer an der Wüſtung Schwabhaußen zwiſchen der Hainer und Dingsleber Fluhrmarckung endet, und die Obendörfer anfähet, ſind 19 Stein, welche mehrentheils

Obendorff

rentheils ausgehauen. Auf den Schwabhäußer Berg an der Landwehr iſt ein Schranck oder Schlagbaum, welchen das Amt Römhild zu halten ſchuldig und jezo umbgefallen, allda zwiſchen dem Amt Themar und Römhild das Leibgeleid iſt.

Dieſes hat Anno 1667 das Amt Römhild diſputirlich machen wollen.

Uf Edelmann, allda ſich der Dingsleber Fluhr endet, fähet der Obendörfer an, gehet die Gränz zwiſchen dem Tiefthal und Edelmann hinein an die Bahnleiden allda 11 Gränzſtein, an welchem biß zu vorigen 142 Ruthen ſeind, und wird nothwendig erachtet, daß zwiſchen dieſen beeden Steinen noch etliche geſezt werden. Weiter zwiſchen der Bahnleiden und Tiefthal hinunter zwiſchen dem Obendörffer und Hainer Fluhr, über den Graben hinunter uf der Haußleiden am Hain Graben die Heyd hinunter biß an die Biſchoffs Aecker, da der Obendörffer Fluhr ſich endet, und der Exdörfer anfähet, ſeind 42 Gränzſtein, worunter 2 umbgefallen.

Am Eiſerich an der Landwehr ſtehet an der Landſtraße ein Schranck, ſo das Ambt Römhild zu halten hat, iſt das Leibgedinck zwiſchen dem Ambt Themar und Römhild.

Von den Biſchoffs Aeckern an über der Straß wo ſich der Obendörffer Fluhr endet, und der Exdorfer anfähet, über den Eiſenhückel hinüber nach der Wolfſen Heerd hin, biß an das Weſtenfelder ſind 21 Stein, darunter 3 zwiſchen der Hainer und Exdorffer Fluhrmarckung liegend gefunden worden. Zwiſchen der Weſtenfelder und Exdorfer Fluhrmarckung vom Dieters über dem Zeller-Stein die Kohlleiden hinunter biß zum ſchwarzen Stock, ſind 45 gehauene Gränz-

Exdorff

Weſtenfeld.

Gränzſtein, allda ſich das Amt Themarer Gränz gegen Weſtenfeld und reſp. dem Amt Römhild endet, und mit dem Amt Maßfeld anfähet. Von ſchwarzen

Jüchßen. Stock, allda ſich der Jüchſener Fluhr mit dem Erdorfer anfähet, biß zu den erſten Eckſtein, da die Jagdſäulen ſtehet, ſind 6 Stein. Von dieſem biß zum andern Eckſtein ſein 5 Stein, biß zum 3ten Eckſtein ſind 6 Stein, von dieſem biß zum 4ten Eckſtein ſind 3 Stein, wieder zu dem 5ten Eckſtein, ſind 3 Stein darzwiſchen, und biß zum 6ten Eckſtein, von dieſem ſtehet in einer Steinrücken wieder ein Eckſtein an der Friedelsleiden, von dieſem biß uff den Eckſtein uf der Amwieſen ſeind 11 Stein, von dem biß uff die Schultheißen Endreßen Wieſen ſeind vom Abrahams Acker an 7 Stein, Von des Schultheißen Endres Wieſen an, biß zu dem Eckſtein unten im Hoffthal ſeind 17 Stein, von dar biß zu dem Eckſtein da ſich der Erdorfer und Jüchſener Fluhr mit dem Weſtenfelder ſcheidet ſind 9 Stein.

Wachenbrunn. Von dieſem iſt der nechſte Stein allwo ſich der Jüchſener und Wachenbrunner mit dem Erdorfer Fluhr anfähet, ſeind zu dem Stein, welcher am Ritters-Rein in der Schmerer Gruben ſtehet, 5 Stein, von dieſem biß zum Stock, zu Wachenbrunn zum Stein, gegen Erdorf zu ſeind 7 Stein, von dar biß zu dem Stein, da ſich der Jüchſener Fluhr mit dem Wachenbrunner und Leutersdorfer endet ſind 7 Stein.

Leutersdorff

Von dieſen lezten gehet es zwiſchen den Wachenbrunner und Leutersdorffer hinunter, nach der Werra zu am Graben ſtehen 2 Gränzſtein am Graben hin ins Tiefthal und am Berg hinauf auf die Ebene bey einer

einer groſen Dornhecken ſtehet wieder ein Eckſtein, darzwiſchen 6 andere Gränzſtein ſtehen, von dieſem Eckſtein gehet es in Biebariſchen Weg her, da 5 Stein ſtehen und mangeln 3 Eckſteine zwiſchen Wachenbrunn, Leutersdorff und Henffſtädt, über Wachenthal mangeln 2 Eckſtein.

Ferner gehet die Gränz den Berg hinauf, nach dem Hommels Hack zu ſtehet wieder ein Eckſtein zwiſchen den Henffſtädter Leutersdörffern, alda ſich der Wachenbrunner Fluhr endet, daſelbſten gehet es wieder die Länge hinauf, da biß zu dem Eckſtein 4 gemeine Steine ſtehen, von dieſem Eckſtein gehet es wieder zurücke nach dem Wachen-Thal, daſelbſten ein gemeiner biß zu einem Eckſtein, welcher zwiſchen den Henffſtädter, Leutersdörfern und Heiligen Aeckern ſtehet, von dieſen gehet es hinunter biß an das Müllers Guth hin, ſtehet abermal ein Eckſtein, darzwiſchen 4 gemeine Gränzſteine ſtehen.

Henffſtädt.

Hiervon gehet es die Kerb hinunter, biß an des Zimmer Hanßen Guth hin, ſtehet noch ein gemeiner Stein von dem Eckſtein biß an die Leutersdörfer Heiligen Aecker, von dar gehet es die quere hin, biß an die Henffſtädter, da ſtehet wieder ein Eckſtein, von hier gehet es die Länge zwiſchen den Henffſtädtern und Leutersdörfern hinab, biß wieder an einen Eckſtein, welcher am Reuthe Guth ſtehet, darzwiſchen 2 gemeine Steine ſtehen, ferner an dieſem Guth hin, ſind 2 Stein, von dieſem biß an das Bettlers Guth mangeln etliche Stein von dar biß an das Zimmer Hanßen Guth allda biß zum Eckſtein, 4 gemeine Steine ſtehen, und iſt ein Stein heraus gerißen, von dar biß an den Schind-Graben, ſeind wieder 4 Stein, von dieſem biß an die Werra, allda die Werra die Leutersdörfer und Henffſtädter ſcheidet, biß an die Leimen

Gruben, allda ein Stein zwiſchen den Henffſtädter und Leutersdörfer ſtehn ſoll, welchen aber die Henffſtädter nicht zeigen wollen.

Alhier iſt auch das Leibgeleid zwiſchen dem Amt Maßfeldt und Themar.

Von der Leinen Gruben gehet die Gränz über die Straß nach der Stickelleiden zu, allda ein Stein am Pfadt ſtehet, von dar an der Stickelleiden hinauf, biß an des Bronnenbachs Guth, alda ein Eckſtein seyn ſoll, der ſich aber nicht findet, und ſeyn 10 Gränzſtein darzwiſchen. Von bemelten Bronnbachs Guth gehets die Gränz hinauf, biß an das Reutete da ein Eckſtein ſtehet, darzwiſchen 4 gemeine Steine ſtehen, von dieſem Eckſtein am Reurete Guth, ſtehet abermahl ein Eckſtein, welcher $6\frac{1}{2}$ Ruthen von vorigen abermals biß zu einem andern Eckſtein ſind $13\frac{1}{2}$ Ruthen, ferner bey einer Dorn-Hecken ſtehet ein Stein mit einer Schleiffen, und zeiget am Reurete Guth hin, biß uff die hohe Straßen, da der Eckſtein mangelt, und gehet die Gränz nach dem Reureter Guth hin, dawieder ein Eckſtein mit einer Schleiffen ſtehet, von dar gehet die Gränz mit den Henffſtädtern biß folgends an die hoche Straße her 8 Stein ſtehen, von bemeltem Eckſtein gehet die Gränz an der Wüſtung Gertles hin, biß an das Brücken Thal, da nur ein Stein darzwiſchen ſtehet, und endet ſich der Leutersdörfer und Henffſtädter Fluhr bey einem gehauenen Stein, und fähet der Vachdorfer mit dem Marisfelder Fluhr an, von dar auf der Höhe am Gertles hin, biß an Leutersdörfer Weg, da man nach Marisfeldt gehet, ſtehen 8 Gränzſtein, ferner von dieſem Weg und von Zieglers Löhn an den Dorn Rein hin, biß uff die Höhe am Weingraben ſtehen 6 Stein, darunter iſt einer am Weingraben umbgefallen;

Vachdorff Marisfeldt.

Von

Von dar an, an dem Kirch-Gaßen Erb hin, in Eißthal biß an die Landſtraß zwiſchen der Kirch-Gaßen, Greymeßen Hub ſtehen 7 Stein, von hieran der Lückerleime, biß an das hohe Roth, zwiſchen Sebaſtian Otten Aecker und dem Hof-Erb ſind 5 Stein, und iſt ein Stein ſo am hohen Rod geſtanden, hinweg von dem Hof-Erb, an der Schäfers Hub, Fiſchers Hub, Hanhub, Frey-Erb, Ziegelrein, Hauß-Erb, biß hinten am hohen Rod, alda ein Eckſtein ſtehet, ſind 7 gemeine Stein, von hier an der Schmah Gruben hin biß an Röhner Weg zwiſchen der Fiſcherhub und Marisfeldern ſind 5 Stein, von dem Röhrer Weg, auf den ſtarcken Bergsleben hin, ſtehen 5 Stein, zwiſchen den Vachdörfern und Dillſtädter Fluhr, hernach einer am Weg und endlich ein Eckſtein, welcher 3 Schleiffen hat, und den Vachdorfer, Dillſtädter und Behlriether Fluhr ſcheidet, von dar gehet des Ambts Themar Gränz wieder nach dem Hölſchberg, allwo der Anfang oben beſchrieben.

* *

VII.

M. G. H. V. G.

Kurze Nachricht von dem Hennebergiſchen Verſpruch der Hefenfürer im Lande zu Franken.

1)

Es iſt eine bekante Sache, daß die Grafen von Henneberg die Hefenträger oder Fürer im Lande zwiſchen den vier Wälden als dem Thüringer, Speſſart, Otten- und Reigerwalde in Schuz und Ver-

ſpruch gehabt. Wie denn die Kaiſerl. Lehnbriefe, nachdem ſie genauer eingerichtet zu werden angefangen, ſolches ausdrücklich bekräftigen. Der Endzweck war, ſo wol unter den Hefenträgern ſelbſt gute Ordnung zu erhalten, als denſelben wider die von der Schwäbiſchen Seite her eindringende Störer Beiſtand und Schuz zu leiſten.

2)

Der Urſprung dieſes beſondern Rechts iſt nicht füglich auszumachen noch der Anfang zu beſtimmen. Zum Grunde wird angezogen ein unvordenkliches Herkommen: So denn die General-Confirmation aller Privilegien, Rechte, Freiheiten ꝛc. von Käiſer Ludwig IV. de a. 1330. Staats-Canzlei *Tom. 104. p. 238.* von Käiſer Friderico III. de a. 1471. Schötgens und Kreiſigs *Diplomatar. Tom. 2. p. 594.* und die ausdrückliche Benennung in Käiſer Maximiliani Lehnbriefe vom 21. Aug. 1500. *Horns* Sächß. Hand-*Biblioth. p. 374.* welcher leztere in allen folgenden beſtätiget worden.

3)

In den älteſten Zeiten iſt wenig aufgeſchrieben. Ja bei Verluſt des Burggraftum zu Wirzburg ſind die vorhergehenden Hennebergiſchen Nachrichten meiſtens daſelbſt zurück geblieben. Wiewol nicht zu glauben, daß der Schuz der Hefenfürer ſich ſo weit zurücke erſtrecke. Auch unter der Regierung des Gefürſteten Grafens Bertholds und deßen nächſten Nachfolger ſcheinet wegen der Hefenfürer nichts merkwürdiges vorgegangen zu ſeyn, weil zur Zeit nichts davon ans Tages Licht gekommen.

4)

A Der erſte Lehnbrief komt her von dem Gefürſteten Grafen Wilhelm im Jar 1415. laut Beil. A. Er beruft ſich darin, daß die Hefer von ſeinem Vater, dem Gefürſteten Graf Heinrich auf ihn geerbet

bet wären. Wenn Selbiger nicht der erſte Anfänger iſt, hat er doch die Sachen wieder herzuſtellen geſucht. Deßen Vater Fürſt Johannes teilete a. 1347 mit Fürſt Heinrichs Witwe Jutta und deren Töchtern zu Coburg die Lande und durch die dem Hauſe Baiern in der Mark Brandenburg geleiſtete Hülfe und Dienſte vertieffete er ſich zimlich in Schulden. Die darauf folgende langwürige Vormundſchaft ſchafte den verwirten Sachen am wenigſten einige Erleichterung. Allein Fürſt Heinrich zu Schleuſingen brachte, ſo viel möglich, alles nach und nach in Ordnung. Da das Amt Mainburg bei der Teilung auf Schleuſingen gefallen und die Coburgiſchen Töchter die Lande durch Heirat an unterſchiedene Herren und Häuſer verwendet, ware Fürſt Heinrich am beſten im Stande, ſich der Hefenfürer in Franken anzunemen.

5)

Fürſt Wilhelm II. beſtätigte der Hefenfürer
B Lehnbrief a. 1433. B. Und Fürſt Wilhelm III. glei-
C chermaßen a. 1446. C. Daß Fürſt Wilhelm IV.
damit fortgefaren, veroffenbaret ſich, weil er ſolchen Verſpruch ſich in dem Käiſerlichen Lehnbriefe de a. 1500 eigentlich benennen laßen.

6)

Fürſt Georg Ernſt belehnete nicht allein a. 1567
D die Hefenfürer aufs neue, D. ſondern verſahe ſie
auch zu gleicher Zeit mit einem ordentlichen Innungs
E Briefe. E. Worauf a. 1568 ein Jars-Tag zu
Schleuſingen, wo die Lade war, gehalten wurde. Dabey 6 Pfund Ingwer und 8 Pfund Pfeffer von den Anweſenden, gröſtentheils aus dem Hennebergiſchen und der Pflege Coburg, der Herſchaft Henneberg gefallen.

7)

Nach Abgang des Hennebergiſchen Stammes iſt die Verneuerung ſolches Lehns und Innung etliche mal in Bewegung geweſen; Aber wider erſizen geblieben. Dahero dieſe Gerechtigkeit außer Uebung ſtehet.

A.

Schutz-Brief Graf Wilhelmens zu Henneberg für die Hefenführer

A. 1415. am Abend Petri Pauli.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Graue vnd Herre ztu Henneberg, bekennen mit dieſem Brieffe für vns und vnſer Erbin und thun kund gein allirmenlich das wir Ingenomen haben vnd von vnſirm Vatir ſeligen vff vns geerbit ſint die hernach geſchrieben Heuer mit Namen Heintze von Potenſtein, Fritſche Gauch von Pamberg, Contz Buteler von Pamberg, Henricus Heuer von Koburg, Herman Hofmañ von Pamberg, Hans von Kningiſchoſin, Heintz von Kulmach, Contz von Sumer gelegin ztu Doringen, Apel Steinmilner von Smalkaldin, Contz Dawm von Bamberg, Fritz Germick, Contzen Gauchs ſon von Nurnberg, Heintz von Weyſmein, Sigmund von Melrichſtadt, Peter Fleiſman von Vßleubin, Fritz Weltz von Swinfurt, Claus von Mißen, Heuer ztu Koburg, Thomas Hüntir von Erffurt, Ludewig von Potenſtein, Hans Brewer von Hilpirgehnſin, Contz Sawer von der Neuenſtadt vndir Saltzburg, Fritz Walther von Koburg, Contz Pomer von Hirßheide, Contz Prunner von Swabach, Fritz Prunner von Schwabach, Nicol Berckman von Strawbingen undir Preßburg, Erhard Heüer von Eger, Contz Gauch von Nuenberg, Contz Heuer von Iſenach in Doringen vnd alle andir Heuere ztwiſchen den vier Weldern die

hier nicht geſchrieben ſtehen, die in mer geſchworn eynuge vnd Gehorſam ſien, vnd die obgeſchrieben Heuere haben vns vor ſich vnd alle andir Heuere, die in mer eynig vnd Gehorſam ſien, odder noch in kunfftigen Zeyten darin komen, vnd für alle ir Erbin mit guten Hantgeben trewen gelobt vnd mit vffgeracktten Fingern ztu den Heiligin geſchworn vnſern Schaden getrüelichen ztu bewarn und frumen ztu werben, wi ſie kunnen oddir mugen Angeverde. Auch ſoln ſie alle wie Erbin vnd Nachkumen vns vnd allen vnſern Erbin ewiglichen ztu Ztinß und alle Jar jerlichin reichin und geben vnd gen Mevenberg in vnßer Sloß antworten ztwey Pfunt Pfeffers vnd eyn Pfund Ingebers Wynachten Heiligen Tagen, Sie ſoln auch alle Jar eyn Capitel legen, vnd haben in eyner vnſer Stat addir Schloß welcher vnß alleyn ſie vnd welcher vndir In das Capitel nicht enſucht alle Jare als obgeſchrieben ſteht, derſelbe iſt vns vnd den Geſellen ztwey Gulden, da ſollen wir In ztu beholffen ſien, das ſie gefallen, Sie hinder dann Gotes Gewalt addir daß ſie das kuntlichen machen, vnd was ſie ſuſt verbußin, vndir eynander, das ſollen wir oddir vnßer Amptmann daßelbe nicht angeuerde, ſundern ſie mugen das keren und wenden nach Irem guten Willen vnd dorvmb furder mer ewiglichen ſollen ſie vnd Ire Erbin vns vnd vnſern Erbin von Idem Heuer, den ſie fürder mer in ire Eynüge nemen, eynen Gulden geben, Alſo mancher der wirt, vnd als digke des not geſchůd, das ſie vns auch globt und geſworn haben angeverde, von der Lehen wegen, wen ſie die frinnge vnd recht ztu Lehen von vns haben, auch ſal in dieß Brieff dheiner ſchaden fugen nach brengen gein iren rechten Herren den ſie gelobt vnd geſworn haben angeverde, vnd wen ſie auch eyn Capitel haben, als ob-

 geſchrieben

geſchrieben ſteht, welcher den undir In vns nicht gelobt vnd geſworn hett, den ſollen ſie melden, vnd darzu halten, das er vns addir vnſern Amptmann Gelůbde addir Eyde thet, als obgeſchriben ſteht, und als dicke des Not geſchee angeuerde. Darvmb reddin wir obgenannt Wilhelm, Graue und Herre ztu Hennenberg fůr vns vnd vnſir Erbin ſie ztu beſchirmen vnd ſchůtzen vorantworten vnd ztu verſprechen, als andir vnſer armen Luthe, vnd ſie bie recht behalden, ſo allerbeſte wir mugen vnd ſunderlichen vbir die behulffin ſin die Heuer kauffen vnd vorkauffen vnd nicht in der geſworn Eynung vnd Gehorſam ſien, als vorgeſchriben ſteht, ſo verre wir auch můgen angeuerde. Ztu Urkunde iſt vnſer Inſigil fůr vns vnd vnßer Erbin an dieſen Brieff gehangen, an ſand Peters vnd Pawls Abunde nach Criſti Geburd Vierztehende hundirt Jare vnd darnach in deme fůnffztehende Jare.

B.

Graf Wilhelms zu Henneberg Lehn- und *Confirmations*-Brief fůr die Hefenfůhrer

A. 1433. ☉ Franciſci.

Wir Wilhelm v. G. G. Gr. u. Hr. z. Henneb. bekennen mit dieſem Brief fůr vnns vnd vnſer Erben vnd thun kunth gein allermeniglich, das wir eingenomen habenn vnd von vnſerm Vater ſeligen vff vns geerbet ſint die hernach geſchrieben Hefer mit namen Heintz von potenſtein, Cuntz Prunner von Schwabach, Fritz Gauch von Bamberg, Fritz Hofman von Konigshofen, Claus von Mychſſen, Ott pyger von Culmach, Claus Gauch von Bamberg, Jobſt Hofman von Nůrnnberg, Thomas Huntter von Erffurt, Hanns Dietrich von Můnchberg, Albrecht Thum von Bamberg, Cuntz Gauch vonn Bamberg, Cuntz Hofman von Bamberg, Ludwig von Potenſtein, Fritz

Weltz von Hamelburg vnnd alle andere Heſer zwu-ſchen den vier Weldenn, die hie nicht geſchrieben ſte-henn, die In Irer geſchwornen Eynung vnnd Gehor-ſam ſein, Vnd die obgeſchrieben Heſer habenn vnns für ſich vnnd alle andere Heſer, die In Irer Eynung vnd Gehorſam ſein, oder noch In kunftigen Zeitten darein komen vnd für alle Ire erbenn mit guten Handt-geben trewenn gelobt vnd mit vfgerackten Fingern zu denn Heyligen geſchworen, vnſern ſchadenn getrewli-chen zu bewaren, vnd fromen zu werbenn, woe ſie konnen oder mogenn angeuerde, Auch ſollen ſie alle Ire Erben vnd Nachkommen vnns vnd allen vnſern erben ewigklichen zu Zinß vnd Gulte alle Jare Jerli-chenn reichen vnd geben vnd In vnſer Hauß, da wir vnnſer Kuchenn alsdann haldenn, antwortten zwey pfundt pfeffers vnd ein pfundt Ingwers ye In den Weyenachtten Heyligen Tagenn, Sie ſollen auch alle Jare ein Capittel legenn vnnd habenn In einer vnſer Stat oder Schloss In welcher ſie wollenn, das vnſer allain ſey, vnd welcher vnder In das Capittell nit er-ſucht alle Jare als obgeſchrieben ſtet, derſelb iſt vnns verfallen zwen gulden vnd den geſellen zwen gulden, do ſollen Wir In zu beholffen ſein, das die gefallen, Sie hinder dann Gots gewalt, oder Herren nodt, Alſo das ſie das kuntlichen machenn vnd was ſie ſunſt ver-bußen vnder eynander, das ſollen wir oder vnſer Ampt-man daßelb mit einnemen angeuerde, Son-dern ſie mogen das keren vnd wenden nach Iren gut-ten Willen vnnd darumb furder mer ewiglichenn ſol-lenn ſie vnd Ir erben, vnns vnnd vnſern erben von yedem Heſer den ſie furder mehr In Ir Eynung ne-men Einen guldenn geben, Alſo mancher der wird vnns als dick des nodt geſchieht das ſie unns auch ge-lobt vnd geſchworn haben ongeuerde, von der Lehenn wegenn wann ſie die freyhung vnd Recht von vnns zu Lehenn habenn, Auch ſoll Inen dieſer Brief keinen

 ſchaden

ſchaden fugen noch bringen, gegen Irem Rechtten Herrn denen ſie gelobt vnd geſchworn haben, ongeuerde, Vnnd wann ſie auch ein Capittell haben Als obgeſchrieben ſtet welcher dan vnther Jnen vnns nit gelobt vnnd geſchworn hette, den ſollen ſie melden, vnd darzu halten, das er vnns oder vnſerm Amptman gelubde oder eyde thette, Als obgeſchrieben ſtet, vnnd als dick des nodt geſchee, on geuerde, Darumb reden Wir obgenanter Wilhelm Graue vnnd Her zu Hennenberg fur vnns vnd vnſer erben, Sie zu beſchirmen, ſchützenn, verantwortten vnd zuuerſprechen, Als andere vnſere arme Leutte vnd ſie bey Recht behaltten, So allerbeſt wir mogenn vnnd ſonderlich vber die beholffen ſein, die Hefenn keuffen vnnd verkeuffen, vnnd nicht in der geſchwornen Eynung vnnd gehorſam ſeint, Als vorgeſchrieben ſtet, So verreſt wir auch mogen, on geuerde, Zu Vrkunth Iſt vnſer Inſiegell fur vnns vnnd vnſer erben an dieſen brief gehangen, der geben iſt, Nach vnſers Herrn Chriſtj geburt, vierzehenhundert Jare vnnd darnach In dem drey vnd dreyßigſten Jare am Sontag Franciſci.

C.

Graf Wilhelms zu Henneberg Schutz- und Beſtätigungs-Brieff über die Einung einiger Hefenträger oder Hefenführer zwiſchen den vier Wälden

de Ao. 1446. am Tag S. Pauli Bekehrung.

Wir Wilhelm von Gots Gnaden Graue vnd Herre zu Henneberg bekennen mit dißem brive fur vns Johanſen vnd Berlten vnſer Bruder vnd vnſer erbin vnd thun kunt gein allermeinilich das wir Jngenommen haben vnd von vnſerm Vater ſeligen uff vns geerbit ſind die hirnach geſchreben Heuer mit namen Ludewig

dewig von Bodenſtein, Hans Fiſcher von Hilperhuſen Hans von Ruſten Contz Gauch von Babenberg Thomas Hutter von Erffort Contz Hoſemann von Bobinberg Hanß Hoſeman von Bobinberg Heintz Sinchzing von Babinberg Contz Hegener von Weyßman Ruger von Roſenſtein Hans Heßer von Koburg Hans Heuer von Swabach vnd andere alle Heuer tzwiße den vier Welden die hir nicht geſchriben ſtehn die Inne Jre geſworn eynunge vnd gehorſam ſin vnd die obgeſchriben Heuer haben vns fur ſich vnd ander alle Heuer die In Jrer eynunge vnd gehorſam ſin odder noch In künftigen tzyten dar In komen und fur alle Jre erbn mit guten Handgeben truwen gelobt vnd mit ufgeragkten fingern zu den Heiligen geſworn vnßern ſchaden getruwelich zu warnen vnd Fromen zu werben wo ſie konnen odder mogen on geuerde. Auch ſullen ſie alle Jre erbn vnd nachkommen vns vnd allen vnßern erbn ewiclich zu tzinſe vnd gulde alle Jar jerlichin reychin vnd gebn vnd In vnſer Huße da wir vnſer Kochin alzdann halden antwertin tzwei phunt pheffers vnd ein phunt Jngebers Je In den Winachten heilgen Tagen Sie ſullen auch alle Jare ein capittel legin vnd haben In einer vnßer Stad odder ſloße in welcher ſy wullen das vnß allein ſy vnd welcher vnder In daz capittel nicht enſucht alle Jar alz obgeſchriebn ſted derſelbe iſt vns verfallen tzehn Gulden vnd den Geſellen tzehn Gulden da ſullen wir Jnn zu behulffen ſin das ſy gefallen Sie hinderte dann Gotis Gewalt odder Herren nod alzo das ſy das kuntlich machn vnd was ſie ſuſte verbußen vnder ein ander das ſullen wir odder vnſer Amptman das ſelbie nicht Jnnemen an geuerde Sundern ſy mogen das keren vnd wenden nach Jrem guten Willen vnd darvmb furder mer ewiclich ſullen ſy vnd Jre erbn vns vnd vnßern erbn von yhn dem Heuer den ſy furder mer In Jre eynunge nemen einen gulden gebn Alzo manchn der wirt vnd als dicke des not geſchyt

das ſy vns auch gelobt vnd geſworn haben ane geuerde von der Lehn wegn wann ſie die frvunge vnd recht von vns zu Lehin habn Auch ſal In dißer brif deheynen ſchaden fugen noch brengen gein Iren rechtn Herren den ſy gelobt vnd geſworn habn an geuerde, Und wann ſy ouch ein Capittel habn alz obgeſchrebn ſtet welchn dann vnder In vns nicht gelobt vnd geſworn hett den ſullen ſie meldin vnd dar zu halden das er vns odder vnſerm Amptman gelubde odder eide thete alz obgeſchrebn ſtet vnd als dicke des nod geſchee ane geuerde. Darvmb reden wir obgut Wilhelm Graue vnd Herre zu Hennebg fur vns Johanſen vnd Berlten vnßer Bruder vnd vnſer erbn ſie zu beſchirmen ſchutzen vorantwortn vnd zu vorſprechn als andere vnſer armen Lute vnd ſy berecht behaldn ſo allerbeſt wir mogn vnd ſunderlichn ubir die beholffin ſie die Heuen kouffen vnd vorkouffn vnd nicht in der geſworn eynung vnd gehorſam ſin alz vorgeſchribn ſtehit, ſo ſurſt wir auch mogn an geuerde. Zu Urkunde iſt vnſer Graue Wilhelms Ingeß fur vns Johanſen vnd Berlten vnſer bruder vnd vnſer erbn an dißen brif gehangen. Der gebn iſt nach Criſti vnſers Herrn geburtt virtzenhundert Jar darnach in deme ſechß vnd virtzigiſten Jare uff Sanct Pauwels tag Conuerſionis genant.

D.

Graf Georg Ernſts zu Henneberg Lehnbrief für die Hefenträger ſamt deren Innung

d. d. Schleuſingen den 3. Februar. 1567.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg Ernſt, Grave und Herr zu Hennebergk ꝛc. bekennen hiermit für uns, unſere Erben und Herrſchafft gegen iedermänniglichen, Nachdeme weyland der Hochgebohrne Fürſt, Herr Wilhelm, Grave und Herr zu Henneberg ꝛc. unſer

unſer gnädiger lieber Herr und Vatter, auch Seiner Gnaden Vatter und Vor-Eltern, alle ſeliger Gedächtniß, über aller Menſchen Gedencken, nicht allein in unwiedertrungenem ruhigem Gebrauch herbracht, ſondern auch deßen durch Römiſcher König und Kayſer allergnädigſte Privilegia begnadet, daß Ihro Gnaden und derſelben Erben und Nachkommen, allein Recht, Fug und Macht gehabt, den Hefenführern des Landes zu Francken, die Gerechtigkeit des Hefen-Führens und Tragens, Affter-Lehnsweiſe zu verleihen, ihnen derhalb ſonderbahre Zunfft und Ordnungen aufzurichten, und ſie darbey in Crafft obangeregter Kayſerlicher und Königlicher *Privilegien* zuehandhaben, und Uns demnach heut dato die hernachbenannte mit Namen, Fritz Entter, Valten Hack, Jacob Linck, alle von Schleuſingen, Hanß Beck von Rappelsdorff, Carle Baur, Heintz Wittich, Claus Annß, Margret Schuemännin, Margaretha Blümin, alle von Coburgk, Heintz Schnetter, Matthes Carle, Cuntz Carle, Jorgen Carles Wittben, alle zu Hilperhauſen, Claus Schaußhan zu der Neuſtadt an der Heyden und dann Heintz Siebenliſt zu Brünn, Caſpar Dinckel und Claus Ziegler von Rempershauſen und Hanß Weber von Schweinfurth, unterthanig erſucht und gebethen, Wir wolten unſerer Vor-Eltern S. Gedächtnüs Exempel und Fußſtapffen folgen, und ihnen weniger nicht dann gedachte Unſere Vor-Eltern ihren Vorfahren gethan, die obberührte Gerechtigkeit des Hefen-Führens und Tragens im Lande zu Francken zwiſchen den 4 Wälden, gnädiglich verleihen, Daß wir derhalben Uns obberührter Keyſerlichen Freyheiten und Begnadungen errinnert und ihren zimmlichen Bitten ſtatt gegeben, Verleihen demnach hiermit und in Crafft dieſes Brieffs obbenannten Hefen-Führern und ihren Erben, doch Inhalts und beſage ihrer ſonderlich von Uns derhalb erlangten Innung und Ordnung, in Crafft obberührter

berührter Keyſerlichen Begnadung, die Gerechtigkeiten und Macht die Hefen im Land zu Francken zwiſchen den 4 Wälden zutragen, zuführen und zu verkauffen, in aller Maaß und Weiß unſere Vorfahren S. Gedächtnüs ihren Vorfahren weit vor unerdencklichen Jahren ſolch Hefen Ambt auch gnädiglichen verliehen und verlaßen haben, Ahn welchen Wir den ietzt obberührten auch iren Erben, als obſtehet verliehen, was wir ihnen von Rechts und Billigkeits wegen daran verleihen ſollen, können oder mögen, Und die obbeſchriebene Hefer haben Uns alle, und ihr ietzlicher inſonderheit mit Handgebenden Treuen gelobt und geſchworen, Unſern Schaden getreulich zu warnen und frommen zu werben, und ſoll ihr ietzlicher, Uns und allen unſern Erben ewiglich zu rechtem Zinß und Güldt jährlichen 1 Pfund Ingbers oder Pfeffers auf das gemein Capittel, ſo ſie iährlichen in Unſerer Herrſchafft beſuchen ſollen, unweigerlichen entrichten, und ſie ſollen ſolch Capitel alle Jahr legen in Unſerer Stedte eine Schleuſingen, Themar oder Meynungen, welche unter denen ihnen am nächſten gelegenßen, doch Uns ſolche ihre Capittels Zuſammenkunfft allwegen 14 Tage zuvor zu wißen thun, damit Wir die Unſern dahin auch zu ordnen, unſere gebührende Abzinnß, als obſtehet, einzufordern, und daneben dies Hefer Ambts, auch der Hefer Ordnung, und was deren Nothdurfft allendthalben erfordert, verhören, und nach Erfordern billig einſehen thun laßen mögen, Was auch alsdann ſolcher Zuſammenkunfft nach gehabter Verhör ſtreflich gefunden, daß gegen den Ueberfahrer mit gebührender Straff verfahren, und die Helffte derſelbigen Uns, unſern Erben, das ander halb theil aber den Geſellen der Hefer Zunfft folgen ſolle, Welcher auch unter ihnen den Tag oder das Capitel nicht ſuchen wurde, derſelſelbige iſt Uns 2 fl. und den Geſellen der Zunfft auch 2 Gülden zu unnachläßlicher Straff verfallen und ſchul-

dig,

dig, Es wäre dann daß die außenbleibenden durch Gottes Gewalt oder Herren Pott dermaßen Entſchuldigung vorzuwenden hätten, deren ſie billig gemeßen, Gleichergeſtallt ſollen auch alsdannn die ſo mittler Zeit in diese Hefer Zunfft, nach beſage obberührter Innung und Ordnung aufgenommen wären, Uns oder Unſern darzu Abgeſandten, gewöhnliche Pflicht zu thun, auch Uns und dem Hefer Amt die Gebühr zu erlegen, pflichtig und ſchuldig ſeyn, Wir nehmen auch die obgedachte ietzigen Hefer ſamt allen künfftigen, die nach beſage ihrer, von Uns habenden Innung und Ordnung künfftiglich von Uns angenommen werden, Hiermit in Unſern Schutz und Schirm (doch einen jeden Landes Fürſten und Erbherrn, an deßelbigen habenden Ober- und Gerechtigkeiten unſchädlich,) Geredten auch, ſie bey dieſer Belehnung ſamt ihrer Innung und Ordnung ſo beſt wir mögen zu verſprechen als andere unſere Verwande und Zugehörige, ohne gefehrdte,

Zu Uhrkundt haben wir ihnen dieſen Brieff mit unſerm anhangenden Innſiegel bekrefftiget und darüber zugeſtellt, Geben zu Schleuſingen den 3. Februarij, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Erlöſers Geburth, im 1567ten Jahre. 2c.

E.

Innungs-Brief für die Hefenfürer

d. d. Schleuſingen den 3. Febr. 1567.

V. G. G. Wir Georg Ernſt Graue vnnd Herr zu Hennenberg, bekhennenn hiemitt fur vnß, vnſere erbenn vnnd herſchafft gegenn allermenniglichen,

Nachdeme nicht allein weilandt der Hochgeborne Furſt, Herr Wilhelm der vierdte, Graue vnnd Herr zu Hennenberg, vnſer gnediger lieber Herr vnnd Vatter, ſondernn auch vnſere voreltern Chriſtl. ſeliger gedecht-

gedechtnis vber menſchen gedenckenn, Ihe vnnd allwegen, in vnwiedertrungenem rechtmeßigem gebrauch gehabt vnd herbracht, das alle die Jenigen, ſo ſich des Hefenfuerens oder tragens Im Landt zu Franckenn gebraucht vnnd brauchenn wollenn, verpflichtet vnnd ſchuldig geweſenn, ſolch Hefenfuerenn vnnd tragenn, von gedachtenn vnſern voreltern ſeligen Jeder zeitt, vnnd ſo oft es von Herrnn zu Herrn zu fall khommenn, zu Leben zu empfahenn, In maßenn dann auch gedachte vnſere voreltternn ſelige, ſo wol als auch Izo wir ſolche Gerechtigkeiten des Hefenfuerens, neben andernn Ihrenn vnnd vnſern Regalien, Herligkeittenn, vnnd gerechtigkeittenn, von Romiſchen Konigen vnnd Kayſern inſonderheit zu Lehenn getragenn vnnd nochtragen,

Vnnd wir aber nach tödtlichem Abgang Hochgedachts vnſers freuntlichenn liebenn Herrnn vnnd Vaters ſeliger gedechtnis, von den Hefenfuerern vnd tragernn vnterthenig erſucht vnnd angelangt, Wir wolten weniger nicht, dann vnſere Voreltern ſelige, in crafft obberurter Koniglichenn vnd Kayſerl. Belehnung, ſie nicht allein mit dieſem affterlehen gnedig belehnen, ſie in Verſpruch auff vnnd annehmenn, Sondernn auch vnſerer Vor-Eltternn ſeligenn Ihnen verruckter Jahrenn, gnediglichen mitgetheiltte Ordnungen, vom neuen gnediglichen confirmiren vnnd beſtettigenn, Welches Ihr vnterthenig ſuchenn, dieweil wir vnnſerer voreltternn loblicher Fußſtapffen zu volgen vns ſchuldig erkhennenn, Wir nicht vnzimblich erachtenn khonnenn, Als habenn wir gedachte Hefenfuerer, in craft obberurter vnnſerer habenden Kayſerlichen Lehnbrieff, altem herkhommenn vnnd brauch nach, vermittelſt gewönlicher pflicht, mit dieſer Heferzunfft belehnet vnnd ſie In vnſernn ſonderbarnn verſpruch, ſchutz vnnd ſchirm, nach beſag des Ihnen derhalb heut dato mitgetheiltten verſiegeltten verſpruchbriefs, darinnen gemelte Hefenfuerer alle ſambt mit namenn geſetzt ſintt, gnediglichen

chen auff vnnd angenommenn Ihnen auch Ihre von vnſernn Voreltternn ſeligenn vber menſchenn gedenckenn hergebrachte Ordnungen, die ſie vns ſo baltt vnterthenig vorgetragenn, vom neuem beſtettigt vnd confirmirt, Thuen daßelbig hiemitt, vnnd in craft dits briefs, Gebiettenn vnd beuelhenn gedachtenn Heſenfuerern hiemitt ſembtlichen vnnd ſonderlichen mit ernſt vnd bey vermeidung der hernachbenantten ſtraffen, das ſie dieſer izo volgendenn Ordnungen in allen Artickeln vnnd puncten, ohn alle wegerung ſich gemeß verhaltenn, So oft es auch zum fall kompt, bei vnſernn erben vnnd nachkommen dieſelbigen Ihnen beſtettigen laßen ſollen.

Vnnd ſeintt dieſes die Artickel vnnd puncten der obberurten vns vorgetragener vnnd beſtettigter Ordnungen,

Erſtlichen, Wehr ſich Heſentragens In das Landt zu Franckenn, zu ſeiner vnnd der ſeinigen vntterhalttung weitters vntterſtehen will, (ausgenommenn die Jenigen, die vorhin deßen befuegt geweſen vnd noch ſeintt) Es ſey Mans oder Weibsbilde, der ſolle nit mit eyn, noch zugelaßen werdenn, Er lege dann in dieſe Zunft der Heſenfuerer oder trager zwölff guldenn, die Helffte dem Hochgebornenn Furſtenn vnnd Herrnn, Herrn Georgen Ernſten, Grauen vnnd Herrnn zu Hennenbergk, vnſerm gnädigen Furſtenn vnnd Herrnn, Vnnd die ander Helfte den Heſenfuerern, In Ihr Ladenn, zu erhalttung ſolcher Innung vnnd Zunfft, Wie hernach fernner gemeldt wirdt, Vnnd wann ettwa einer vber dem Heſenn tragenn oder fueren betrettenn oder hintterkhemmenn wirdet, der Heſenn In das Franckenlandt truege, vnnd deßenn doch nicht befuegt, noch in der Zunft wehre, Es ſey Manß oder Weibsperſon, der ſoll damitt darnieder gelegt vnnd Ihme die Heſenn genommenn, Ehr auch nach Erkenttnis der Obrigkeit geſtrafft werden,

Zum Andern, Welcher nhun alſo mit in der Zunft iſt vnnd ſein gebuer erlegt hatt, vnnd des Hefenfuerens vnnd tragens befuegt iſt, Derſelbig vnnd ſeine Eheliche Haußfrawe ſollenn Recht, fueg vnnd macht habenn, Hefenn zufuerenn vnd zu tragen, dieweil Ihr eines am Leben iſt, vnnd ſoll ſich ſolche gerechtigkeit von Ihnen auch erſtrecken vff alle Ihre Eheliche Leibs Erbenn oder Kinder, Vnnd aber die Eltternn altt vnnd vnuermueglichen wehrenn vnnd nicht fuerenn oder tragenn wol könttenn, Sollenn vnnd moegenn alsdann die Kinder vnuerehelichet des Hefentragens ſich gebrauchen, die Eltternn damit zu enthalttenn, Auch mag ein Jedes Kindt, ſo es mueglichen, ſolches zu thuen, ahn des Vatters oder ahn der Mutter ſtatt gehenn vnnd tragen, do der Elttern eines mit gienge, Doch ſoll es hiemitt vnnd ſonſten durch aus alſo gehalttenn werden, wo aus einem Hauſe zwo Perſonen auf ein mahl mit Hefen außgeſchickt wordenn wehrenn, das aus gemeltter Behauſung niemandt weitter mit Hefen ausgeſchickt werden ſolle, Es wehrenn dann die vorige ausgeſchickte bede perſon, wiederumb zu Haus khommenn, Welchen auch keine Hefen entgegen geſchickt werdenn ſolle,

Do ſich aber die Kinder verehelichen, ſoll ſich Mann vnd Weib des Hefentragens zu Ihrem enhaltt gebrauchenn vnnd darmit gehaltten werden, wie bey Ihrenn Eltternn vnnd alſo forttahn,

Do aber Jemandt aus ſolchenn Hefennfuerern entweder Leibs ſchwachheitt oder aber Alters halbenn, Alſo das ehr vber Sechzigk Jar altt, die Hefenn ſelbſt zu fueren oder zu tragenn vnuermueglichen wurde, vnnd doch kein Ehelich Kindt hette, das ſich kunfftiglichen dieſer Zunft nehren oder brauchenn woltte, Darumb ehr auch nottwendig die Zeitt obberurter verhinderungen ſich des Hefenfuerens vnnd tragens zur vnbilligkeit enteußern mueſte, Auf dieſenn fall iſt gemelttenn

Kran-

Kranckenn, ſo lange Ire Kranckheit wehret, vnnd lenger nicht, deßgl. den Alttenn vergönnt vnnd nachgelaßen, durch eine andere Weibs oder Mansperſon, Ihre ſtatt in Hefenfueren vnnd tragen zuuerdrettenn, In welchem gleichwol aufrichtig vnnd ohne geſuchten vorſetzlichenn vortheill gebahret werdenn ſoll,

Zum Drittenn, Wann ein Hefentrager ettwa ahn einem Ortt hette Hefenn gekauft oder beſtellet, vnd es kheme ein anderer Zunftverwantter dahin, vnnd böthe mehr Geltts vmb die Hefenn zu gebenn, dann der Erſt darauff geſetzet hette, vnnd vberſtaigert Ihne alſo mit der Hefen, So oft ſolches geſchicht, Soll der vberſtaigerer, Vier Guldenn zur ſtraffe verfallenn ſeyn,

Zum Vierdtenn, Do einer vber die perſon, ſo im erſtenn Artickell nachgelaßenn, wie obſtehet, leutte einen oder mehr, zum Hefenntragen wurde miedtenn oder gewinnen, die Ihme hulffen tragen, Es wehre nuhn gleich zum kauffenn vnnd heymbtragen der Hefenn, von außwerttigenn Oerttenn hero oder zum tragenn hinab ins Francken Landt, der ſoll ſo oft ſolches geſchicht, vnnd es ſey Mans oder Weibsperſon, Jedesmals vier Gulden zur Straffe vnnachleßig verfallenn ſeyn,

Zum Funfften, So ſoll vntter den Hefentregern gar kein vorkaufferey mit der Hefenn geſtattet werden, bey ſtraffe Vier Guldenn, wehr es verbricht vnnd ſo oft es geſchicht,

Welcher aber den Germ oder die Hefen zu einem Bier giebt, der ſoll auch hernacher den vortritt zu der Hefen deßelben Biers haben, Do er aber derſelbenn nit bedarff, alsdann mögenn ſich andere zur Hefenn machenn, vnnd kauffenn,

Welcher aber der Hefenn ettwa ein naig oder ein burdenn hette, der ſoll macht habenn, den anderun dauon keufflichen zuſtehenn zulaßenn, doch das kein Gewin noch geuerde damit geſucht noch gebraucht werde,

Zum Sechſten, Nachdem die Hefentreger vor aufrichtung dieſer Ordnung, Je zu zeitten einander habenn bey nächtlicher weill fürgeloffenn, vnnd einander ahn den Hefen verkauffenn damitt gehindertt, So ſoll es hinfurbas dieſe Satzung vnnd maß habenn, das keiner bey nächtlicher weill denn andernn wißentlichen vnnd vorſetzlicher weiſe vorlauffe, bei ſtraffe vier Guldenn, Oder do ſie zuſammen in Herberig khemen, oder in beſondern vntterſchiedlichenn Herberigenn legenn vnnd doch eynander wißeten, So ſoll bey vorgeſetzter ſtraffen vier Gulden, keiner des Nachts, was nächtliche Zeitt haißt, aufſtehenn In maynunge, den anderenn vorzugehenn, vnnd vorzukhommenn, Sondern do ſie einander wißen, vnd Je deswegs einstheils vor gebüerlicher frue oder morgen Zeitt gehenn woltenn, Sollenn ſie ſolches eynander anzaigen vnd mit einander gehen, Wolten aber Ihr einer oder mehr liegendt pleiben vnnd nicht mitgehen, Sollen die wegferttigen gleichwol ihres wegs anhin gehen vnnd deßen ohn enttgelttnus ſeyn,

Zum Siebenden, Nachdem vor Aufrichtunge dieſer Ordnunge vntterweillenn iſt fürgefallenn, das die Hefennträger eynander In dem verkauffenn gehindertt habenn, darumb das Ihr einer ſein Hefen Je hatt, neher gebenn, dann der ander, So ſoll nuhn hinfurtbas deßenn die Sazung ſeyn, das keiner Eyn pfundt anderß, dann wie vor vndenckl. Jahrenn herkhommenn, gebenn ſolle, Nemblichen das pfundt vmb zwölff altt pfennig, Welcher dieſes vberdritt, der ſoll zur ſtraff vier guldenn gebenn, ſo oft es geſchicht,

Zum Achtenn, Soll keiner des Sontages oder Feuertages frue vor Neun vhr oder ehe, dann die predigt auß iſt, denn hielendiſchenn Becken Hefenn zutragenn bey ſtraff vier guldenn,

Zum Neundtenn. Sollen zwen Oberheffenfuerer geſetzt werden, als einer in die pflege Coburgk vnd Eyner

Im

Im Henneberg. Lande, welche die Zeit Ihres Lebens (Es wehre dann, das ſie zu altt, verlebt, vnnd vnuermueglichen ſeyn wurden ſolches außzurichtenn) vnenttſezt pleiben ſollenn, vnnd ſollen auch macht haben, kleine vnrichtige Irrungen zu entſcheyden, vnd von den verbrechernn das ſtraffgeltt zu erfordernn, Auch darnach zu clagenn, do mans nicht guttwillig gebenn woltte, vnnd weitters zu thuen, wie volgenn wirdt,

Zum Zehenden, Soll durch zwen Oberhefenfueret alle Jahr ein gewieſer Tagk vnnd Malſtadt ernenett werdenn, daſelbſtenn alle die Jenigen die In der Zunfft mit begrieffenn ſeintt, zuſammen khommen ſollenn, alßdann ſollenn dieſe Artickel In Ihrer aller Gegenwerttigkeitt verleſenn werdenn, Nachdeme ſoll einer nach dem andernn anfahen zu eruegenn vnnd anzuzaigenn was ehr von einem oder mehrernn ſtrefflichs zu ſagen wiße, das In dem Jahr hero den Artickelnn zuwidder geſchehen ſey, vnnd welcher eines verbruechs geruegt, vnnd Im fall Ehr deßenn nitt woltt geſtendig ſeyn, doch vberzeugt wurde, daß ehrs gethan ꝛc. der ſoll die ſtraf vnnachleßigenn, vnnd welcher einen ſtraffellig weiß vnd es doch verſchweigt vnd nitt anzaigt, der ſoll dieſelbig ſtraffe zwiefacht oder duppelt erlegenn, der verbrecher aber nuhr eynfachtt, do ehr hinterkhommenn wirdt,

Vnnd welcher zu ſolcher Verſamblung außen pleibt, der ſoll doch bei anderen zwen gulden zu behueff der erſcheynenden Zehrung dahin ſchickenn,

Was aber eynzehlte Weibsperſon oder Wittwen ſeintt, Im fall die nit erſcheynen, ſollen ſie nhur halb ſo viel, nembl. einen gulden ſchickenn,

So ſoll auch der Jungſt Hefentreger, der von den andernn zum Dienſt beſtellet wirdet, do er bei der Verſamblung iſt, aufwartet vnd dienet, auch nuhr die halbe Zehrunge gebenn,

 Die

Die Jenigen aber welche durch Gottes gewaltt, Herrenn gebott oder andere ehrliche vnnd erhebliche vrſachen verhindertt werdenn vnnd außenpleiben vnnd ſolche Ehehaft weißlichen machenn khönnenn, die ſollenn der Zech zu ſchicken gefreyhet ſeyn,

Zum Aylfftenn, Welcher in ſolcher Verſamblung einen Hadder anfehet, oder den andernn beſchediget, der ſoll zehen gulden zur ſtraffe geben, die Helfte der hohen Obrigkeitt vnnd die ander Helfte denn Hefennfuerernn In Ihre Ladenn, zu erhaltunge ſolcher Innung vnnd Zunft, Vnnd von einer Jedenn Gottes Leſterung zwelff pfennig, doch der Obrigkeit Ihre ſtraffen dißfals auch vnbenommen,

Vnnd was alſo zu ſtrafgeltt oder ſunſt gefellet, Außgenommenn die Zehrunge, dauon obſtehet, das ſollen die zwen Oberhefenntreger eynfordernn, vnnd die Helfte hochgenanttem Grauen Georgen Ernſten vnnſerm gnedigen Hernn, die ander Helfte aber den Hefenträgernn zu nottwendigenn Außgabenn, welches ſie auch zu berechnen ſchuldig ſeyn ſollenn.

Letzlichen, Damit kunftiglichen von wegen Verordnung beder Schultheiß oder Oberhefenfuerer, deßgl. ahn Benennung der Jerlichenn beſtimptenn Zuſammenkunft, nicht newer Handlung oder vergleichung von nöttenn, Als ſeintt Izo ſo baltt zu den Oberhefenfuerern geordnet Fritz Entter von Schleuſingen vnnd Carle Bawer von Coburgk,

Desgleichen die Jerliche Zuſammenkunft auf den dritten Öſtertag gegen Schleuſingen ernentt vnd angeſezt, dergeſtaltt, das hochermeltter vnnſer gnediger Furſt vnnd Herr zu Hennenbergk ſolcher Zuſammenkunfft Jeder Zeitt Jemandt J. Fſtl. G. Rethe zu ordnenn vnnd durch dene oder dieſelbigen alles Eynnehmens vnd Außgebens der Zunft, Rechnung anhöeren, J. F. G. Jerliche gebuer, Nemblichen von einem Jedenn Hefer ein pfundt Ingwer oder pfeffer, beneben der Helfte

aller

aller Bußenn vnd ſtraffenn, ſo ſie vnttereinander verwirckt, empfahenn, Vnnd daneben von hochermelts Furſtenn wegenn die Ordnung geben, vnnd das eynſehenn thuen ſoll, damitt der Zunft Jerliche gefelle nuzlichen vnnd fruchtbarlich angelegt vnnd ahngewendet,

Dabeneben ſoll auch wie in andernn wolgeordentten Zunfften breuchlich gehalttenn, allwegenn der Jungſt In der Zunft der andern Knecht ſeyn. Ohn geuerde.

Vnd nachdeme Wir obgenantter V. G. G. Georg Ernſt Gr. u. Hr. z. Hb. aus teglicher erfahrunge vns zu berichten wißen, das oftmals nach Veränderung der Zeitt vnnd Leufte, auch heylſame Sazungenn vnnd Ordnungenn, zu Wolfart gemeines Nuzes geendertt, gemehrtt, gemindertt vnnd gebeßert zu werden pflegenn,

Alß habenn Wir vnß auch vorbehaltenn, Thuenn daßelbige hiemitt, künftiglichen auch dieſe Ordnung der Hefenfuerer nach erheiſchung gemeines Nuzes vnnd Ihr der Hefenfuerer ſelbſt eygener Wolfartt zu beſſernn, zu mindern vnnd zu mehrenn,

Zu vrkunth habenn wir dieſe vnſere Confirmation vnnd beſtettigung mit vnnſernn anhangendenn Innſiegel becrefftiget, Geſchehenn vnnd gebenn zu Schleuſingen den 3ten Februarij Nach Chriſti vnnſers liebenn Herrn geburtt, Im Funffzehenhunderttenn vnnd Siebenn vnnd Sechzigiſten Jahre.

* * *

* *

VIII.

Der Statt Weißenfelß

vermehrte und verbeßerte Statuta Willkühr oder Statt-Recht Im Jahr Chriſti 1662.

INDEX.

Cap. I. Von Gottesfurcht und Straff derer ſo unter denen Predigten in Schenck und Brandewein-Häußern befunden werden oder ſonſt Zuſammenkunfften halten.

II. Von Gottes-Läſterung Fluchen und ſchweren und wie dieſes Laſter zu beſtraffen.

III. Von Vormundſchaffts-Sachen.

IV. Von Freyheiten in des Raths Häuſern und andern befreüeten Oertern.

V. Von Geſchos.

VI. Von Lehnwahr.

VII. Von der Gerade.

VIII. Von Abzug oder Nachſteuer.

IX. Von der Bürgerſchafft.

X. Von Gehorſam unter den Bürgern.

XI. Von Schulden.

XII. Von Bürgerlicher Nahrung und Handthierung.

XIII. Von Getreyde-Handel.

XIV. Von Verkauff.

XV. Von Gaſtwirthen.

XVI. Von Fleiſchkauff.

XVII. Von Beckern.

XVIII. Von Handwergen in Gemein.

XIX. Von Crämern.

XX. Von Fiſchmäcklern und Höcken.

XXI. Von Neuen Jahr und Grünen Donnerſtag.

XXII. Von Ordnung und Satzung in Gemein.

Im

Im Nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des Heil. Geiſtes.

Demnach E. E. Rath Viertels-Meiſtere und geſambte Bürgerſchafft zu Weißenfelß für heilſam nützlich und guth befunden, daß die alten Statuta Wilkühr oder Stattrechte derer Ihr ſeel. Vorfahren und ſie bis dato ſich gebrauchet, in etwas nach hergebrachter Obſervanz und beſtändiger Uebung zu gedeilichen Aufnehmen des gemeinen Nutzens dieſes Orths vermehret und verbeßert werden mögten.

Als haben uf vorhergehende derſelben reviſion und reifliche Erwegung bis auf des Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Auguſti, Poſtulirten Adminiſtratoris des Primats- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzogen zu Sachßen, Jülich Cleve und Berg, Landgraffens in Thüringen, Marg-Graffens zu Meißen auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Graffens zu der Marck Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenſtein Unſers Gnädigſten Landes-Fürſtens und Herrns Gnädigſte Bewilligung und Confirmation Sie ſich nachfolgendermaßen, wie es hinfüro bey dieſer Statt in Policeyweßen begebenden fällen und fürfallenden negotiis ſtett feſt gehalten und denenſelben in allem durchaus gelebet und nachgegangen werden ſolle vor ſich und ihre nachkomende Bürger zu Weißenfelß einhellig verglichen und ſolch willkuhrlich Recht nach dem es zuvorn in publico und præſentz dreyer Räthe Viertels-Meiſtere und der meiſten aus der Bürgerſchafft von Wort zu Wort, wie hernach folget, abgeleſen worden, per expreſſum acceptiret, angenommen approbiret und bewilliget.

Cap. I.

Von Gottesfurcht und Straffe derer ſo unter den Predigten in Schenck- und Branttewein-Häußern befunden werden oder ſonſt Zuſammenkunfften halten.

Art. 1.

Dieweil die Verachtung Gottes und ſeines ſeligmachenden Wortes der Brunqvell alles Unheils iſt, So ſollen die Bürgerſchafft und Einwohnere dieſer Statt vor allen Dingen zur Pietæt hiermit alles Ernſtes und ſo lieb Ihnen Gottes Ungnade zu vermeiden und der Statt Wohlfahrt und Aufnehmen zu befördern ermahnet ſeyn. Daß keiner, wer der auch ſey, die Sontags- und Wochen-Predigten muthwilliger Weiße und ohne erhebliche genugſame Urſach verabſäume, vielweniger in Wein, Bier Branttewein und andern Häuſern bey wehrender Predigt, wie zu mehren mahlen, ſonderlich von denen Handwergen geſchehen, Zuſammenkunfft, Evas, oder Zechen halte, Gäſte ſetze, Wein und Bier in die andere Häußer verkauffe oder ſonſt etwas das einem oder dem andern an gehör Göttliches Wortes hinderlich ſeyn kann vornehme.

Art. 2.

So ſoll auch ſonſt und außerhalb den Predigten hinführo an Wercktagen kein Branntewein-Schanck, wie ſeithero vielfältig geſchehen mit Darreichung des Branteweins über die Schnure hauen, und denenjenigen, ſo dieſem Laſter dermaßen ergeben, daß ſie dadurch in Abnahme ihrer Nahrung merklich geraten, ſich ihrer Vernunfft und Leibes-Geſundheit ſelbſt unverantwortlich berauben, ja endlich wohl gar Leib und Seel in ewiges Verterben præcipitiren, einem des Tages mehr nicht, als frühe vor 6 ♃. und ſoviel aufn Abend folgen laßen.

Art. 3.

Und damit die Verächter der Predigten und dieſer Verordnung deſto eher man in Erfahrung bringen möge. So ſoll der regirende Stattrichter durch die beſtalten und vereydeten Diener in berührten Häußern iedesmahl fleißige Erkundigung einziehen und nach Befindung beedes den Wirth und Gäſte, ſo offt hierwieder es ſey am Son- oder Wercktagen gehandelt wird nach gelegenheit der Perſonen mit Verwerffung alles einwendens und Entſchuldigung entweder mit 5 Tagegefängnüs oder 4 thlr. (davon derjenige ſo dieſelben ausgekundſchafft 1 thlr. bekommen ſoll) unnachläßlich coerciren und ſtraffen.

Art. 4.

Die aber unter der Predigt ſpatziren gehen oder auf den Spielplätzen ſich betreten laßen, ſollen iedesmahl umb 6 gr. desgleichen wer mit Pferden gearbeitet umb 1 thlr. und wegen der Hand-Arbeit umb 12 gr. von Gerichten beſtraffet werden.

Cap. II.

Von Gottes-Läſterung Fluchen und Schweren und wie dieſes Laſter zu beſtraffen.

Art. 1.

Die Blasphemanten wie Sie in des Heil. Röm. Reichs Policey auch Chufürſtl. Sächß. Landes-Ordnung und Conſtitutionen beſchrieben, ſowohl diejenigen, ſo ſolche Blasphemiam, (als ein nefandiſſimum & horribiliſſimum delictum wordurch unter andern auch fames terræ motus und peſtilentiæ verurſachet werden) angehöret und dem Rathe oder Gerichten zu fernerer Inqviſition binnen 8 Tagen nicht anbracht, werden nach rechtlichen Erkäntnüs und derſelben Schärffe unnachläßlich geſtraffet.

Art.

Art. 2.

Nichts weniger ſollen auch alle die, (wes Standes oder Weſens dieſelben ſeyn mögten) ſo bey unſers Herrn und Heylandes Jeſu Chriſti Wunden, Marter Leiden Sacrament und dergleichen fluchen oder ſonſt ſchädliche Wündſche Flüche und hochvermeßliche Reden, ſo einem Chriſten nicht wohl anſtehen und geziemen, womit auch die Göttliche vielgrößer als die Kayſerl. Maj. beleidiget wird und dahero umb ſo viel deſto ſtrafwürdiger, abſcheülich führen, und deren gebührend überführet, unangeſehen, daß einer ſeine Gebrechligkeit, Gewonheit, Trunckenheit oder andere Urſachen vorſchützen mögte, erſtlich, wenn es außer der befreüeten Oerter geſchicht, drey Tage und Nacht mit Gefängnüs, folgends do einer oder der andere über beſchehene ernſte Vermahnung zum andern mahl alſo verbricht, zwey ſtunden lang öffentlich iedermänniglichen anzuſchauen an das Halseißen geſtellet oder do er dergeſtalt an befreüeten Oertern berüchig würde, mit gedoppelter definirten Straffe beleget, und im fall ein ſolcher Delinqvent zum dritten mahl alſo committiret nach Rechtlich Erkäntnüs ohne einige Connivenz, und damit ſich die Obrigkeit nicht des futuri judicij theilhafftig mache ernſtlich coerciret und geſtrafft werden.

Art. 3.

Die aber ſo es hören und doch binnen 8 Tagen an gehörigen Orth nemlich der regirenden Obrigkeit nicht denunciren und anmelden, ſollen, wenn es erfahren und bewieſen, entweder 8 thlr. zur Straffe verfallen ſeyn, oder in Mangelung Geldes 10 Tage und Nacht mit Gefängnüs beleget werden.

Cap.

Cap. III.

Von Vormundſchaffts-Sachen.

Art. 1.

Ob wohl männiglichen unverborgen daß Vormundſchafften nicht geringe Gefahr, Sorge, Mühe und allerhand Ungelegenheiten und Beſchwerung auf ſich haben. Derowegen auch faſt niemands leicht darzu zu vermögen wie ſolches die Erfahrung bezeuget. So iſt es doch recht Chriſtlich und billich daß einer nach des andern Abſterben deßelben hinterlaßenen Witwen und Wayßen ſich treülich annehme und zu ſolcher Pflege und Vormundſchafft unweigerlich gebrauchen laße.

Art. 2.

Wann demnach nach dem Willen und Schickung Gottes des Allmächtigen ein Bürger oder Einwohner alhier Todtes abgehen und nach ſich einen letzten Willen, darinnen er ſeinen Kindern und Erben Vormunden, einen oder mehr verordnet, verlaßen würde, oder bey ſeinen Leben iemand von ſeinen Freunden oder Verwandten in Beyſeyn der hierzu erbethenen Gerichts-Perſonen oder ſonſt zu Recht beſtändiger Weiße darzu deputiret hätte. So ſollen dieſelben ſobald nach eröffneten Teſtament, und die, ſo er ohne Teſtam. hierzu deputiret, innerhalb Monats-Friſt dem Rathe nahmhafftig gemachet werden. So ferne denn befunden wird, daß er oder dieſelben zu dieſem Ambte tüchtig, ſo ſollen ſie zu ſolcher Vormundſchafft beſtetiget werden. Welches auch alſo gehalten werden ſoll, da etwan die Mutter ihren Kindern oder andern in ihren Teſtament eingeſetzten unmündigen Erben Vormünden geben und benennen wird.

Art. 3.

Hätte aber der verſtorbene keine Vormünden in Teſtament verordnet noch ſonſt zu recht beſtändiger Weiße benant, ſo ſollen ſeine Hinterlaßene Witwe

oder

oder da er keine nach ſich verließe ſeiner Kinder nechſte Anverwante Erben bey willkürlicher Straffe ſchuldig ſeyn dem Rathe noch vor ausgangs der 4 Wochen etliche Perſonen zu Vormünden nahmhafftig zu machen, und wo Blutsfreunde vorhanden die ſollen vor allen andern, oder aber do deren keine wären ſonſt hierzu andere zubenennen und vorzuſchlagen, welche alsdenn nach Befindung zu ſolcher Vormundſchafft verordnet und confirmiret werden ſollen.

Art. 4.

Und obwohl ſonſt die Weibes-Perſonen in gemein keine Vormundſchafft verwalten können, dennoch aber da eine überlebende Witwe nach Abſterben ihres Mannes ihrer beederſeits hinterlaßener Unmündiger Kinder Vormundſchafft ſelbſt auf ſich nehmen wolte. So ſoll ihr daßelbe verſtattet und die Vormundſchafft ihrer Kinder vor andern derſelben Blutsfreunden, außerhalb des Väterlichen Groß-Vaters, wenn der Verhanden und Vormund ſeyn wolte vertrauet werden. Sie ſoll aber auch in allewege, wann ſie gleich von ihren verſtorbenen Ehemanne in ſeinem Teſtament hierzu verordnet were, ſich binnen obgemelter Zeit bey dem Rathe derowegen bey ebenmäßiger willkührlicher Straffe angeben, und ihr einen tüchtigen Vormunden zu verordnen bitten. Und wann ſolches geſchehen, ihr alsdenn ein Vormund zugeordnet und die Verwaltung ihrer Kinder Güter befohlen werden, iedoch daß ſie vor allen Dingen ein Inventarium, woferne ihr ſolches per Teſtamentum nicht erlaßen, aufrichte, und denen vom Rathe deputirten jährlich von ihrer Verwaltung Rechnung thue.

Art. 5.

Würde Sie aber ſich anderweit verehelichen, ſo ſoll nach beſchehener Rechnung, die Sie noch vor dem ehelichen Beylager zu thun ſchuldig ſeyn ſoll, die Vormunſchafft der Unmündigen von ihr genommen und

mit

mit einen andern Vormunden, nach Befindung, beſtellet werden. Welches auch alſo wenn keine Mutter vorhanden, von der Kinder Groß-Mutter zu verſtehen.

Art. 6.

Gleicher geſtalt do eine Witwe verſtürbe und unmündige Kinder nach ſich verließe, ſoll es mit denen in ihren Teſtament benanten Vormunden, oder aber do Sie ohne Teſtament verſtorben mit Bevormundung ihrer Kinder wie vorgemeldet gehalten werden.

Art. 7.

Begebe es ſich aber daß ein Eheweib vor ihren Ehemanne verſtürbe, und unmündige Kinder von ihnen beederſeits erzeiget, vorhanden weren, So ſoll zwar der Vater, weil er die Abnutzung der Kinder mütterlichen unbeweglichen und andern ſonſt angererbeten Güthern ſo lange zu gebrauchen und innen zu behalten macht hatt, bis die Kinder von denen Vater mit Anſtellung ihrer eigenen Haußhaltung und Nahrung ſich ſcheiden, ein ordentlich Inventarium über ſeiner Kinder Güther aufzurichten oder in Mangelung deßen zu einer eydlichen Specification nicht verbunden ſeyn; Gleichwohl aber denen von Raths wegen hierzu deputirten ein ſolch Verzeichnüs, darinnen die mütterliche Verlaſſenſchafft vollſtändig an beweg und unbeweglichen Gütern von ihme aufgeſchrieben, unweigerlich und unverzüglichen übergeben.

Art. 8.

Ob auch wohl bey dem Vater da derſelbe gleich ſich wieder verehelicht, ſeiner Unmündigen Kinder Güter bis ſie ſich von ihme wie itzo gemeldet ſcheiden, verbleiben. Dennoch aber wenn vor oder nach ſeiner anderweitigen Verehlichung befunden würde, daß er übel Hauß hielte und verthuelich were, oder ſonſt an ſeinen Güthern und Vermögen abnehme, So will der Rath desfalls ein gebührend Einſehen haben, darmit

mit den Unmündigen die Subſtanz und das Eigenthum ihrer Güther nicht entwendet werde, ihnen auch derowegen andere tüchtige Vormünden geben und beſtetigen.

Art. 9.

Dieweil auch zu recht verordnet daß den Sinloßen Blöden Bethörten und verthunlichen Leuten, ſo ihrer Haab und Güther übel gebrauchen böslich anwenden oder verſchwenden, ihre nächſten Freünde und anwartende Erben zu Vormunden und Curatorn gegeben werden. So ſollen auch derſelben Freünde und Erben derowegen bey dem Rathe umb confirmation ſolcher Vormundſchafft anſuchen, der dann, woferne hierzu tüchtig erkant oder ſonſten, wann keine ſolche Freünde und anverwandte Erben vorhanden, andere den Sinloßen Verthunlichen, wie auch den Stummen Tauben und andern Perſonen, ſo ihren Sachen und Händeln nicht ſelbſt vorſtehen können, tügliche Vormunden geben und beſtetigen will.

Art. 10.

Do auch iemandes Teſtamentsweiſe oder ſonſt zum Vormunden angegeben und von Rath tüchtig erkant und beſtetiget, die Verwaltung aber anzunehmen ohne genugſame erhebliche Urſach und rechtmeßige Entſchuldigung (damit er billich gehöret und nach Befindung darauff vom Rath decretiret werden ſoll) ſich verweigern würde, wann derſelbe des Mündleins nächſter angegebener Freund, ſoll er auf den Fall der anwartenden Erbſchafft verluſtig ſeyn, und darüber ſo wohl auch, do es ein frembder were nach Gelegenheit geſtraffet und zu ſchuldigen Gehorſam angehalten werden.

Art. 11.

Wann nun die Vormunden alſo wie vorſtehet, nahmhafftig gemachet, dem Rathe vorgeſtellet, und hierzu tüchtig erkant werden. So ſollen ſie an eines leiblichen

Eydes

Eydes ſtatt, und bey denen Pflichten, damit der hohen Landesfürſtlichen Obrigkeit und dem Rathe ſie verwandt und zugethan, mit einem Handſchlage gereden, angeloben und zuſagen, daß ſie an Vater oder Mutter ſtatt ihren befohlenen Mündlein und Pflege Kindern, und derſelben Haab und Gütern getreülich und erbarlich, nach ihren möglichſten uud beſten Verſtande und Fleiß vorſtehen dieſelbe als ihr eigen Guth in acht haben adminiſtriren und verwalten, davon nichts in ihren eigenen Nutz auf waßerley weyße und wege ſolches auch geſchehrn könte oder mögte, kehren und wenden, die unbeweglichen Güter ohne dringende Schulden und des Raths vorwißen Erkantnüs und Decret nicht veralieniren, verpfanden noch beſchweren, auch vor ihre Perſon, ſelbſt der Unmündigen Güther nicht kauffen noch durch andere zu ihren Beſten kauffen laßen. Sondern in alle Wege der Mündtlein Nutz und Beſtes bedencken, befördern und ſchaffen, auch jährlich auf erfordern ungeſeumbt denen zu den Vormundſchaffts Sachen deputirten richtige getreüe und gebuhrliche Rechnung thun und ihrer Verwaltung und Adminiſtration Rede, Bericht und Antwort geben, und ſonſten alles anders handeln thun und laßen ſollen und wollen, was einem getreüen Vormunden von Gewißens, Recht, Gewohnheit und Billigkeit wegen wohl anſtehet, eignet und gebühret, und wie ſie wolten und begehrten, daß nach ihren Abſterben ihren Hinterlaßenen Witben und Wäyſen von andern fürgeſtanden und gedienet werden ſolte.

Art. 12.

Und demnach der Vormunden Ambt ſowohl der Unmündigen hochſte nothdurfft erfordert, daß vor allen dingen ein ordentlich, richtig, und beſtändig Inventarium aufgerichtet werde. So ſollen die Vormunden, wann ſie von dem Rathe zur Vormundſchafft beſtetiget, und Sie, wie oben gemeldet, ihr Hand-

gelöbnüs gethan, ohne Verzug, und ſobalde es zu geſchehen möglich, damit den Münderjährigen nichts vorruckt oder zu Schaden geſchehen mag bey denen Stattgerichten anſuchen und anhalten, daß durch dieſelbe umb billiche und dem Herkommen gemäße Gebühr in ihren Beyſeyn und Gegenwart alles und iedes was der Mündtlein Eltern zur Zeit ihres Abſterbens an Beweg und unbeweglichen Gütern, fahrend und liegend, auch außen ſtehenden Schulden, nichts ausgeſchloßen ordentlich und richtig inventiret und aufgeſchrieben, und bey ſolchen inventiren fleißige und eigentliche Nachforſchung gethan, damit wiſſendlich und vorſätzlich nichts übergangen noch untergeſchlagen, auch was künfftig, daß in die Erbſchafft gehörig, befunden, gleichfalls getreulich dem Inventario einverleibet werden möge.

Art. 13.

Damit auch in dem allerley Mißverſtand zwiſchen denen Vormündern und Mündlein vorhüthet werde, So will die Nothdurfft erfodern daß bey ſolcher Inventirung wo nicht die liegende doch die fahrende Güther durch hierzu verordnete erfahrne Perſonen gewirdet und geſchätzet, auch ſolche fahrnüs, als Getreydig, Viehe, Kleider, Haußrath und dergleichen, was ohne Schaden und Gefahr nicht zu behalten verkaufft werden.

Art. 14.

Wann aber arme nnd unvermögende Leute mit Todte abgehen und nicht nötig erachtet, daß ihrer Verlaßenſchafft halber ein Gerichtlich Inventarium aufgerichtet werde; So ſollen die Vormunde und verwandte Freunde ſelbſt, vermittelſt ihrer Pflicht, in Beyſeyn und Gegenwarth ihrer Benachtbarten oder anderer hierzu erforderten Zeugen alles ordentlich richtig und mit Fleiß, was allenthalben befunden und verhanden geweſen aufſchreiben und verzeichnen, und

ſolch Verzeichnüs denen zu den Vormundtſchafft ſachen verordneten uberantworten.

Art. 15.

Do es ſich auch begeben und zutragen mögte, daß man auf furfallenden Ehehafft und verhinderung alsbald oder in Monats Friſt zu der ordentlichen Inventirung füglich nicht ſchreiten oder kommen könte, oder aber man auch Vermutung oder Beyſorge trüge daß den Unmundigen immittelſt und vor der Inventirung etwas verrückt, oder zu Schaden gehen mögte, So ſollen die nächſten Vorwandten Freunde oder in Mangelung derſelben die Nachtbarn, wofern deren Zeit noch keine Vormunden nahmhafftig gemachet oder beſtetiget worden, Bey den Gerichten alsbald nach des Vatern oder Mutter abſterben anſuchung thun, daß die Gemächer, Kiſten und Kaſten, darinnen die vornehmſten Sachen zur Erbſchaft gehörig, verwahret und immittelſt verſiegelt werden mögen. Es ſollen auch zu Vorkommung vieler Unrichtigkeit die Vormundung ehe und zuvorn das Inventarium aufgerichtet der Mündlein Güther zu verwalten ſich nicht anmaßen.

Art. 16.

Wann nun die Inventirung wie itzo gemeltet, gebuhrlich verrichtet, welches denn ohne Verzug und ſo viel möglich in Monats Friſt nach Abſterben der Eltern geſchehen ſoll, So ſollen die Vormünde ſolch Inventarium den deputirten zu den Vormundſchafft ſachen originaliter überantworten und fürlegen, damit daßelbe den Vormundſchaffts Büchern einverleibet und eingeſchrieben werden möge.

Art. 17.

Damit aber dieſes alles umb ſo viel mehr zu wercke geſtellet und dieſe nothwendige Verordnung ſtet und unverbrüchlich gehalten derſelben in allen Articulln und Puncten nachgegangen hierdurch der Munderjäh-

rigen Nutz, beſtes gedeiliches aufnehmen und Wohlfarth treulich bedacht und fortgeſtellet werden, und alſo dis wohlgemeinte Werck ſoviel immer zu beſchehen möglich ſein rechtes Intent und gewündſchten Effect erlangen möge. So will der Rath ſonderliche Perſonen hierzu und unter denſelben einen Schreiber (welcher hinführo die Vormundſchafts Sachen verwalten expediren und derſelben mit gebührenden Fleiß abwarten ſoll) deputiren, denſelben aber zur Ergötzligkeit ihrer Mühe und Verſeumnüs eine ziemliche Beſoldung aus der Mündlein Subſtanz und Vermögen als von Hundert 10 gl. 6 ₰ hiermit geordnet haben.

Art. 18.

Es ſollen auch die deputirten an Eydes ſtatt zuſagen und geloben, daß ſie der minderjährigen Sachen Inventaria und Vermögen vertraulich und verſchwiegen behalten und andern Leuten, denen es zu wißen nicht von nöthen, nicht offenbahren wollen.

Art. 19.

Auch ſollen die Virtelsmeiſtere nebenſt den Verordneten zu den Vormundſchafft Sachen fleißige nachfrage und nachforſchung thun ob in ihren anbefohlenen Viertel Unmündige Kinder ſo da mit Vormunden nicht verſehen ſeyn mögten, vorhanden, ſolches denen zu den Vormundſchaffts ſachen Deputirten ungeſäumet vermelten und anzeigen, damit dieſelben nochmahls bevormundet, die Inventaria obberürtermaßen zu rechter Zeit aufgerichtet vnd denen Waiſen allenthalben treülich vorgeſtanden werden möge.

Dabey ſie denn auch die Vormunden dahin vermahnen und darauff achtung geben ſollen, daß ihre Pflege Kinder in Gottes furcht und ſonſt Chriſtlich und wohl erzogen, zum ſtudiren oder ehrlichen Handirungen und Handwergen befordert, gehalten, ihren Stande und Vermögen nach, mit nothdürfftigen Unterhalt verſehen und vorſorget, ihnen aber darbey kein unnö-

unnötiger noch überflüßiger Unkoſten in ihrer Minderjährigkeit nachgehangen noch verſtattet. Was von Fahrnüß als an Viehe, Pferden, Getreide, Kleidern und andern, ſo etwa ohne Schaden Gefahr und Unkoſten nicht liegen noch behalten werden kann, daß dieſelbe Stücke ihren billichen Werth nach taxiret und dem Mündlein zum beſten verkaufft werden und daß die Vormunden ihrer Mündlein und Pflege Kinder jährliche und andere Einkunfften an Gefallen Zinßen und außenſtehenden Schulden auf die geordnete und verſchriebene Termine und Friſten, ſoviel zu beſchehen möglich einmahnen und einbringen.

Art. 20.

So Sie auch derwegen ſonderliche Rechtfertigungen hätten, dieſelben in fleißiger guter acht haben, damit dißfalls denen Unmündigen zu Schaden und nachtheil nichts verſehen, verſeumet oder verlaßet werde. Doch ſollen ſie für ſich und furſetzlich keine Rechtfertigung anfolgen und führen, ſondern hierinnen zuförderſt der ordentlichen vorgeſetzten Obrigkeit, dann der Rechtserfahrnen Rath und Bedencken gebrauchen und folgen.

Art. 21.

Hatt die Erfahrung bezeuget, daß offtermahls zwiſchen denen Mündeln und Vormünden, welche der Mündlein Geld ausgeliehen haben nach geendeter Vormundſchafft ſowohl der Einnahme als der ausgeliehenen Summen halber Streit Diſputation und Zweifel fürgefallen, indem die Vormunden die Mündlein an ſolche Creditores weiſen, die Mündigen aber an ſtatt baares Geldes nicht annehmen, ſondern die Vormundes das ausgeliehene Geld ſelbſt einzubringen nöthigen, und alſo den Schaden denen Vormünden alleine aufdringen wollen. Welches dann ſehre ſchwehr iſt und redliche Leuthe von denen Vormundſchafften nicht wenig abgeſchrecket. Damit nun ſolchen fürfallenden Streit auch Maß und Gewisheit gegeben werden

den möge, ſo ſoll es künfftig in ſolchen Fällen alſo gehalten werden. Daß hinfüro die Vormunden mit Vorwißen und Bedencken der Deputirten ihrer Mündlein Geld bey gewißen und beglaubten Leuten und ſoviel möglich uf genugſame Verſicherung ausleihen und anlegen ſollen. Und wann ſolches alſo geſchehen, und daßelbe hernach bey Abtretung der Vormundſchafft einzubringen mislich wird, alsdenn vor den Vormund zu vermuthen und er ohne Gefahr bleiben, und der Mündige ſchuldig ſeyn ſoll, ſolch Brieff und Siegel an ſtatt bahres Geldes anzunehmen und das Geld ſelbſt einzubringen. Es wolte denn der Unmündige beweiſen daß der Vormund darbey ſolchen Fleiß nicht gethan, den ſonſt iederman, wan das Geld ſein geweſen mit Ausleihung und auch zeitlicher Einnehmung deſſelben in ſeinen eigenen Sachen würde angewendet haben, und daß er alſo in lata culpa geweſen und auf ſolchen fall, wenn wieder den Vormunden ex lata non ex levi culpa erkannt würde, ſoll der Vormund ſchuldig ſeyn dem Mündigen die ausgeliehene Hauptſumma zu erſtatten, und dargegen Fug und Macht haben, die Zinßen ſo das Geld die Zeit über getragen, vor ſich inne zu behalten, do aber der Vormund vor ſich ſelbſt und ohne der deputirten Vorwißen und bedencken, ſeines Mündleins Geld ausgeliehen hette und ſolches misrite, ſo ſoll der Vormund, als der wieder dieſe Ordnung gehandelt, und in Verdacht, daß er gefehrlich mit demſelben umbgegangen, nicht alleine vor die Hauptſumma hafften, ſondern auch den Unmündigen die darvon eingenommene Zinßen berechnen und gut thun. Jedoch ſoll dem Vormunde verſtattet werden zu beweiſen, daß er in dem ſeinen gebührlichen Fleiß gebraucht und nichts vorſetzlich verwahrloſet, und ſo er dis ausführet, ſoll ihme aufferleget werden die Hauptſumma ohne Zinß zu erlegen.

Art. 22.

Alſo auch wenn der Vormund mehr den einen mit Vorwißen der Deputirten Geld geliehen, darunter einer künfftig in Armuth geraten und nicht zu bezahlen hatte, ſo ſoll dem Mündigen nicht frey ſtehen ſeines Gefallens die eine Summa mit den Zinßen anzunehmen und die andere mit dem beweis wie ietzo gemeldet auf dem Vormund zu dringen, ſondern er ſoll ſchuldig ſeyn, die Hauptſummen alle zugleich mit den Zinßen anzunehmen und ſelbſt einzubringen, oder da er ſolches nicht thun will, dem Vormunden nachgelaßen ſeyn die eingenommenen Zinßen von allen ausgeliehenen Gelde zu behalten, iedoch daß er dem Mündel die vollſtandigen Haubtſumma erſtatte.

Art. 23.

Ferner wenn des Mündleins Vater das Geld ausgeliehen und der Vormund daßelbe mit Vorwißen und bedencken der Deputirten hatte ſtehen laßen, und es hernach misriethe, ſoll der Vormund weder vor Hauptſumma noch Zinße zu hafften ſchuldig ſeyn. Es konte und wolte dann der Mündige beweiſen daß der Vormund in lata culpa des Einnehmens halber geweſen, und da er ſolches ausführet, ſoll der Vormund gegen erſtatttung der Hauptſum die eingenommenen Zinßen vor ſich behalten.

Art. 24.

Desgleichen wenn ein Vormund des Mundels Geld ausgeliehen und geſtorben, oder ſonſt der Vormundſchaft erlaßen und dem Mundlein ein anderer Vormund gegeben were, in welchem Fall der andere vor der erſten Vormundens Verwaltung zu hafften nicht ſchuldig, und mehr nicht zu verantworten hatt, denn was er gethan, und bey ſeiner Verwaltung geſchehen. Und es hatte der andere Vormund bey ſeiner Verwaltung, ſo der erſte ausgeliehen, mit Wißen und Bedencken der Deputirten ſtehen laßen, und nicht vor

des Debitorn aufſtehen oder Armuth eingemahnet; So ſollen des erſten Vormundens Erben von alle des Mündigen Anſprüchen ledig ſeyn, und mit dem andern Vormunde, gleich als hatte er das Geld ſelber ausgeliehen, wie oben gemeldet, und der Unterſcheid gemachet werden, daß ein ſolcher Vormund, welcher ſo viel das Geld ausleihen belanget, mit der Deputirten Vorwißen und Bedencken gehandelt, alleine ratione latæ culpæ von dem Mündigen, und doch anderer geſtalt nicht belanget werden, denn do er fällig erkant, das er alsdenn nicht mehr, als die Haubtſum vor voll zu erlegen ſchuldig und ſonſt befugt ſeyn ſoll die Zinßen, ſo er empfangen innen zu behalten. Jedoch daß in allen unterſchiedlichen oberzehlten Fällen, do dem Vormunde krafft dieſer Ordnung nachgelaßen, Wann er die Haubtſum vor vol erleget, die darvon eingenommenen Zinßen vor ſich zu behalten vor dem Vormund zu vermuthen, daß er dißfalls wißendlich und führſetzliches nichts gefährliches oder eigennützig (alſo daß des Mündleins Hauptſummen auf hohe und übermeßige Zinßen ihme zum Vortheil dem Unmündigen aber zum Abbruch Schaden und Nachtheil ausbracht und ausgeliehen haben mögte.) gehandelt und gethan.

Art. 25.

So ſollen auch die zu denen Vormundſchaffts ſachen verordnete, dieweil vor Sie zu vermuthen, daß Sie wegen Ausleihung des Unmündigen Geldes oder ſonſten auch wiſſendlich und fürſetzlich nichts gefährliches gerathen, und gehandelt, weder den Vormunden noch auch den Mündlein hierumb Antwort zu geben, oder disfalls ichtwas zu gelten und zu erſtatten verpflichtet ſeyn.

Art. 26.

Ferner ſo ſollen die Deputirten auch von denen Vormünden jährlich richtige Rechnung fordern und anhören

anhören und die Vormunden ſchuldig ſeyn, wenn ſie hierzu erfordert, angeregte Rechnung zu thun, und ihrer adminiſtration und Verwaltung halben ohne einige Verweigerung Beſcheid, Bericht, Rede und Antwort zugeben, und in ihrer Rechnung an der Einnahme und Ausgabe, alles mit Umbſtänden, Tag, Monat, Jahr, Titul, der Einnahme und neben dem Jahr und Tag Uhrſach der Ausgabe eigentlich, unterſchiedlich und mit Fleiß zu beſchreiben und zu ſpecificiren. So ſoll auch uf Begehren und Anſuchen der Unmündigen Mutter wann dieſelbe nicht ſelbſt verwaltet, und denen andern nechſten Erben von der Rechnung, ſo die Vormünde denen Deputirten thun, Abſchrifft mitgetheilet, oder aber auch Sie alsbald zu Anhörung der Rechnung erfordert und vorbeſchieden werden ob ſie etwas nothwendiges darinnen zu erinnern haben mögten, damit Sie dann auch gehöret werden ſollen.

Art. 27.

Wann nun ſolche Rechnung angehöret und richtig befunden, oder doch juſtificiret werden ſo ſollen die Deputirten dieſelben unterſchreiben, und davon einen Extract denen Büchern, ſo Sie zu denen Vormundſchaffts Sachen haben und halten ſollen, dem Inventario nach jährlich einverleiben und einſchreiben laßen: Damit man zu ieder Zeit wißen und ſehen möge, wie und was maße den minderjährigen hausgehalten und furgeſtanden werde.

Art. 28.

Nachdem auch an etlichen Orten dieſer Lande eingeführet werden wollen, daß der Witwen Curatorn gleichmäßige Rechnung und Verantwortung, wie der Unmündigen Vormunden thun ſollen, auf den Fall die Witben ſelbſt, oder nach derſelben Abſterben ihre Erben den geweſenen Curatorn zu Recht belangen, ſolches aber unbillich in Betrachtung, daß der Unmün-

digen Kinder und der Witwen und Weiber Vormundſchafften ein ander ungleich, und manchen frommen Mann, der ſich zu der Witwen Curatel gebrauchen läßet über alle ſeine Gedancken und Verdienſt dahero große Beſchwerung zugefüget werden mögte. Alldieweil bisher o nicht gebräuchlich geweſen, daß von denen Curatorn über der Witben Güther Inventaria weren aufgerichtet worden, welche das fundament der Rechnung ſeynd, daß auch die Witben und Weibesperſonen ihren Curatorn ſoviel nicht einräumen, ſondern ihre Güter mehrentheils ſelbſt beſtellen und verwalten, welches denen Curatorn ſonderlich gegen der verſtorbenen Witben und Weiber Erben zu verantworten, und davon Rede und Rechnung zu thun ſchwer und faſt unmöglich fallen würde. Als iſt die Nothdurfft zu ſeyn erachtet dieſem auch nachfolgende maß zu geben. Nehmlich was die Witben und Weiber ohne ihre Vormunden Rath und wißen oder willen ihnen zu Schaden handeln, daß ihnen ſelbſt oder ihren Erben die Vormunden davor zu antworten nicht ſchuldig ſeyn ſollen, Und hinwiederumb was ein Vormundt in ſeiner Pflegefrauen Sachen ohne ihren willen und wißen handelt, daß ihme ſolches gegen ihr oder ihren Erben zu verantworten obliege. Was aber er mit wißen und Willen ſeiner Pflegefrauen in ihren Sachen thut und verrichtet, daß er deswegen andergeſtalt nicht verbunden ſeyn ſoll, Es wolten denn die Pflegefrau bey ihren Leben ſelbſt, oder nach ihrem Todte ihre Erben beweiſen, daß der Vormund zu ſeinen ſelbſt, oder eines andern Vortheil vorſetzlich, gefehrlich und ſeinem Mundlein zu Schaden gehandelt hätte. Wie denn auch der Vormund zu einiger Rechnung der Witben Güter nicht verpflichtet ſeyn ſoll. Es hatte denn die Pflegefrau demſelben ihrer Güther gantz oder eines theils auf ein Inventarium zu verwalten, oder ihre außen ſtehenden Schulden gar oder eines theils einzumahnen ubergeben und zugeſtellet.

Art. 29.

Als man auch oftermahls erfähret, daß Leute gefunden werden, welche denen Unmündigen ohne ihrer Vormunden Wiſſen und Willen Kleidung und anders aufhängen und Geld zu ihren Verderb und unnöthigen verſchwenden, auch wohl zum ſpielen leihen und fürſetzen, dagegen die Unmündigen ſich gegen ihnen verſchreiben und verpflichten müßen, daß wenn ſie ihre Mündige Jahre erreichen, Sie die Bezahlung thun ſollen und wollen.

Die weil aber dergeſtalt gantz gefährlich, unbillich nachtheilig und unverantwortlich mit denen Minderjährigen gehandelt und gebahret wird. Als ſoll ſolchen auch zu begegnen hiermit verordnet ſeyn, do künfftig ein ſolcher erfahren und betreffen wird, daß derſelbe andern zun Abſcheu, nicht alleine angeregter ſeiner Bezahlung, was er obberürter maßen dem Unmündigen ohne der Vormunden wißen und Willen aufgehänget geborget oder furgeſetzet, gäntzlich verluſtig ſeyn, ſondern auch nach Befindung derowegen in willkürliche Straffe genommen werden ſoll.

Art. 30.

Wann nun endlich die Pfleg Kinder zu ihren mündigen Jahren kommen oder ſich ſonſt in Eheſtand begeben, und ſonderliche Haußhaltung anſtellen, So ſollen die Vormunden jhren geweſenen mündlein vor den Deputirten endliche und vollſtändige Rechnung ihrer gepflogenen Vormundſchafft und adminiſtration halber thun, Rede und Antwort dafür geben und folgends ihren Pfleg Kindern die Güter, Barſchafft, Fahrnüs Schuldbrieffe und was ihnen ſonſt allenthalben gehorig und zuſtandig unweigerlich und ohne Verzug uberantworten und zuſtellen. Hierauf die Vormunden in ſitzenden Rathe von ihren geweſenen Pfleg Kindern der gethanen Rechnung und Bezahlung halber endlich quittiret, der Vormundſchafft zu danck

los-

loßgezehlet, ſolches mit Fleiß in die Rathsbücher eingeſchrieben und verzeichnet. die Vormunden auch alsdenn ſowohl ihre Erben nach gethaner Rechnung Bezahlung hierüber erlangter Qvittung und Verzicht von denen Mündigen ferner nicht belanget werden.

Art. 31.

Wann auch ſonſten ingemein von denen Deputirten geſpuret und befunden werden mögte, daß iemand von denen Vormunden zu ſolcher Pflegeſchafft und Adminiſtration nicht tüchtig und qualificiret were, oder ſeinen Pflegekindern zu Schaden und Nachtheil durch ſeine Verwahrloßung und Eigennützigkeit übel oder unbillig vorſtünde, ſo ſoll derſelbe unverlangt dem Rathe angezeiget, fürgeſtellet und neben Erſtattung desjenigen was ſich disfalls befinden mögte in ernſte Straffe genommen, von dem Ambte abgeſetzet und ein anderer tüchtiger Vormund an ſeine Stelle verordnet werden.

Art. 32.

Do auch iemandt von denen Vormünden von den Deputirten erfordert und ohne genugſame erhebliche und beweisliche Ehehafft und derowegen eingewandte Entſchuldigung nicht erſcheinen und ungehorſam ſich bezeugen würde, derſelbe ſo offt es von ihme geſchiehet ſoll ein Neüſchock unnachläßlich zur Straffe verfallen und nichts weniger auf anderweit erfordern ſich zugeſtellen und zu pariren ſchuldig ſeyn.

Art. 33.

Würde auch denen Deputirten in Verrichtung der ihnen aufgetragenen und befohlenen Vormundſchafftſachen in einem oder den andern was wichtiges und bedenckliches fürkommen, oder aber auch ſie bey denen Vormunden den Gehorſam und folge nicht haben können, ſollen Sie ſolches vor dem Rath weiſen und des Handels Zuſtand berichten. Inmaßen denn gleichergeſtalt denen Vormunden, ſowohl denen Minderjährigen

rigen und derſelben Verwandten freyſtehen ſoll, ihre Beſchwerungen und Mångel, ſo denſelben von denen Deputirten der Gebůhr nach nicht abgeholffen werden kônnte und wolte, dem Rathe ſelbſt fůrzutragen und anzuzeigen. Womit Sie denn zu ieder Zeit gůtlich und zu aller Nothdurfft gehoret und nach Befindung darauf gebůhrende Verordnung gethan werden ſoll.

Art. 34.

Dieweil auch Zweiffels ohne vor dieſer Ordnung Vormunden beſtåtiget werden oder ſich ſonſt der Verwaltung unmůndiger Kinder Gůter unternommen haben, ſo ſollen dieſelben ſich innerhalb Zweyer Monatsfriſt nach Publication dieſer Ordnung bey denen zur Vormundſchafft Deputirten angeben, denſelben wie ſie zu ihrer Verwaltung kommen und ihren Můndlein bishero vorgeſtanden, auch wovon ſie ſonſt befraget werden mögten, allen nothwendigen Bericht thun, und darauf billigen und dieſer Ordnung gemeßen Beſcheids, wie ſie ſich nach Befindung und Gelegenheit mit der Rechnung und ſonſten bey ihrer fernern Verwaltung zu verhalten gewarten.

Art. 35.

Wie nun dieſe Ordnung zu dieſer Statt und dero Einwohner beſten gedeilichen auffnehmen nutz und Wohlfahrt bedacht und furgenommen worden, dieſelbe auch zu mehrer und deſto ſchleuniger Verrichtung der Vormundſchafft ſachen verhoffentlich gelangen wird. Alſo ſoll auch von månniglichen, die es betrifft, derſelben nachgelebet und darwieder nichts vorgenommen werden.

Cap. IV.

Von Freyheiten in des Raths Håußern, und andern befreûeten Oertern.

So jemand ohne unterſcheid der Perſon auff dem Rathhauße in oder außerhalb denen Verhör Stuben, des-

desgleichen in Rathskeller und der Jahrküche oder aber auch auf freyen Marckte und Kirchhofe einen verwundet und beſchädiget, oder ſchmähet, ſchändet, übel anläſzet, oder provociret wieder einen ſolchen delinquenten ſoll inquiſitorie procediret und nach befindung derſelbe folgendermaſzen cœrciret werden. Als:

1.

Das provociren und ausfodern ad duellum iſt zu beſtraffen nach Churfl. Sachſzl. Conſtitution 9. Part. 4. und Jnhalts Churfl. Sachſzl. Mandats ſub dato Dreſzden den 30. Julii anno 1653.

2.

Hand oder Finger abhauen nach rechtlichen Erkantnüs.

3.

Lämbnüs nach Rechtlichem Erkantnüs.

4.

Schandtmahl als beyde oder ein Auge aus oder Ohren ab nach rechtl. Erkantnüs.

5.

Kampffer oder Fleiſchwunden mit 20 Neuſchocken.

6.

Beinſchrötige Wunden mit 20 Nſzo.

7.

Offene Wunden mit 20 Neuſchocken.

8.

Wunden über die Backen oder ſonſt über dem Angeſichte, oder ſo die Haare auf dem Haupte nicht wieder bedecken mit 20 Nſzo.

9. Blut-

9.

Blutrunſt braun und blau mit 8 Nßo.

10.

Zähne aus dem Munde ſtoßen werffen oder ſchlagen, von iedem ſolchen Zahne 4 Nßo von denen wackelnden aber die Helffte.

11.

Schmäh Worte mit 3 auch 4 oder 50 Nßo. Wie aber die Gottes Läſterung, Fluchen und ſchweren zu beſtraffen iſt ſub Cap. 2. zu befinden.

12.

Beulen zufügen 4. bis 5 Neüe ſchock.

13.

Nach einem ſtoßen, werffen, treten, ſchlagen, hauen ſtechen, do gleich kein Schade erfolget mit 2. bis 3 Neuſchocken.

14.

Meßer oder ander Gewehr böſzer Meünung gegen einen Zucken mit 4 Nßo. und ſollen in allen oberührten fallen die wehren und waffen dem regirenden Statt-Richter verfallen ſeyn.

15.

Maulſchellen Haarausrauffen nach condition der Perſonen mit 2. 3. oder 4 Nßen. Welcher nun ſolche definirte Straffen mit Gelde zu erlegen nicht vermag, ſoll nach der bekanten Rechts Regul mit dem Leibe büßen und Tag und Nacht ein Altßo. abſitzen. Wie aber die Leibes Schäden von den Gerichtsſchöppen zu unterſchieden ſeynd ſolches iſt zu ende der Ambts Ordnung exprimiret, Wornach, ſich die Schöppen in der

Beſich-

Beſichtigung und Erkäntnüs zu achten und zu richten haben.

Cap. V.
Von Geſchoß.

Art. 1.

Es ſoll kein Bürger er ſey beſeßen oder nicht, auch kein Haußgenoß des Geſchoßes frey ſeyn, es ſey wer da wolle, und wer ein Wohnhauß in der Statt beſitzet, und erblichen an ſich bringet, ſoll das bürgerrecht gewinnen, Jedoch ſoll denen hohen graduirten Perſonen, wie auch denen beyden Beambten ſo lange ſie am Dienſte bleiben, frey ſtehen wann ſie burgerhaußer Käuffen und darauf bürgerliche Nahrung zu treiben bedacht, Ob Sie das burgerrecht gewinnen wollen und werden auf ſolchem Fall mit der bürgerlichen Pflicht verſchonet, würden ſie aber das bürgerrecht nicht gewinnen, ſo ſollen ſie den herkommen nach gedoppelten Schoß geben, und in beyden fällen alle bürgerliche Laſten und Beſchwerungen gleich andern Bürgern ihren Vermögen nach tragen zu helffen ſchuldig ſeyn.

Art. 2.

Ein Bürger verſchoßet alle ſeine Güther liegend und fahrend, Handwerg und Gewerbe, welcher Orten dieſelben in oder außerhalb dem Weichbilde Ambts und andern Gerichten gelegen dem billichen Anſchlag nach und giebet jährlichen von 10 Nßen: 2 gl.

Art. 3.

Ein frembder der Güter in weichbilde gelegen an ſich bringet verſchoßet ſelbige gedoppelt.

Art. 4.

Des verſtorbenen Mannes gelaßene Witwe und Kinder bleiben in ihres Mannes oder Vaters Geſchos, ſo ferne ſie die Guter nicht trennen noch theilen.

Art. 5.

Art. 5.

Würden die Guther getheilet, ſoll der Schoß von Erbe zugleich erleget werden bis auf die nechſtfolgende reviſion der Regiſter, alſo dann ſoll einen ieden ſein Geſchoß geſetzet werden, aber keinen Erben wird zu brauen und zu handeln erlaubet, denn der in Hauße bleibet und das Bürgerrecht erlanget.

Art. 6.

Die Vormunden Unmündiger Kinder ſollen wegen ihrer Mündlein auch gebührlichen Schos geben.

Art. 7.

Verkaufft auch iemands ein Stücke Guth in Weichbilde gelegen ſoll er daßelbe in ſeinem Geſchos bis zur nechſten Reviſion der Steuer und Schos Regiſter behalten, und do etwas in einem der nicht Burger iſt, gebracht würde, ſoll der Schos dem Rathe, wie oben bey dem 3. Punct gedoppelt entrichtet und abgetragen werden.

Art. 8.

Denen Haußgenoßen ſoll einem ieden nach ſeinem Vermögen Nahrung und Handtirung ein beqvemlich Jahr Geſchoß von Rathe geſetzet werden, dabey aber Viehe zu halten ihnen verboten ſeyn.

Art. 9.

Ein baar eheliche Haußgenoßen ſo nicht Bürger, geben Jährlich nebenſt den Geſchoß 8 gl. Schutz Geld und eine ledige Perſon 4 gl.

Cap. VI.

Von Lehnwahr.

Art. 1.

Demnach die Erfahrung bezeuget daß der Raths Zinß und Lehn Leüte, ſonderlich die vom Lande, bey

Verenderung der Gütere zu rechter Zeit die Lehn nicht ſuchen, woraus erfolget, daß nicht alleine die Lehn Gelder zurückbleiben, ſondern auch die Zinß und Erb⸗bücher hierdurch in große Unrichtigkeit gerathen, So ſoll hinfüro ein ieder, er ſey wer er wolle, ſo ins künff⸗tige, dergleichen Lehnſtücke durch Kauff, Tauſch, Erb und andere fälle an ſich bringet oder uberkommen wird, bey Vermeidung eines Neuenſchocks Straffe ſchuldig ſeyn die Lehn binnen Sechs wochen nach geſchloßenen Kauff, Tauſch, Erbfall oder Theilung bey dem Ra⸗the zu ſuchen, und ſolche gegen Erlegung des gebührli⸗chen Lehen Geldes verſchreiben zu laßen, dargegen zu beſcheinigung deßen dem neuen beſitzer ein beſiegelter und unterſchriebener Lehnſchein in beglaubter form er⸗theilet werden ſoll.

Art. 2.

Nachdem aber die Güther ſo dem Rathe und den Gerichten in und außerhalb der Statt zu Lehn gehen, zweyerley ſeynd als brandſtädte, Beyditzer Cloſter⸗und andere FeldGüttere. So ſoll es mit Entrichtung der Lehn wahr folgendergeſtalt gehalten werden. Nehmlichen würde iemand Feldgüter es mögen Bey⸗ditzer⸗Cloſter⸗ oder andere Feldgüttere wie ſie auch Nah⸗men haben, ſeyn, durch Kauff, Tauſch, Erb oder andere Fälle an ſich bringen, er ſey Bürger oder ein Frembder, ſo ſoll er ſolche Güther nach dem Wehrte oder Kauff Summa verlehnwahren und von iedem 100 fl. Fünff Gülden zum LehnGelde entrichten. We⸗ren es aber Häußer, Scheunen und Ställe, ſo iemand durch Kauff, Tauſch oder andere Wege oder durch Erbfall an ſich erhandelt, ſo giebet er nach des Raths gemachten Anſchlage und Erkäntnüs, wann der Werth in der producirten Verſchreibung nicht enthalten, von iedem 100 fl. nur zwene Gülden.

Würde aber iemand dergleichen Cloſter Guther oder auch ein Hauß, Scheune oder andere brandtſtet

in der Ringmauer gelegen von ſeinen Eltern durch Erbfall uberkommen, ſo werden zwar des verſtorbenen Lehnmannes hinterlaßene Kinder und Erben, wenn ſie nicht in andern Gerichten ſich häußlich niedergelaßen mit der Lehnwahr verſchonet, iedoch müßen ſie gleichwohl den Lehnherrn recognoſciren und das gewöhnliche einſchreibe Geld, auch dem adminiſtrirenden Bürgermeiſter die Schreibegebühren von dem Lehens Schein entrichten.

Desgleichen wenn ſie benditzer Cloſter Gutter von ihren Eltern ererben, ſo viel zur Lehnwahr geben als ſie jährlich Zinßen. Solte aber ein Frembder der nicht Bürger iſt, oder in andern als des Raths Gerichten ſein herdt und feuer hatt, dergleichen Güther durch Teſtament oder ab inteſtato ererben, er ſuccedire gleich denen Eltern oder andern Anverwandten in linea transverſali, ſo werden dieſelbe billichem Werthe nach vom Rathe zu Gelde angeſchlagen, und iſt der neüe Beſitzer von iedem Hundert Fünff Gülden zur Lehnwahr zu erlegen ſchuldig, iedoch ſtehet es bey dem Rathe, wenn ein Lehnmann oder deßen Eltern ſich umb das Miniſterium, Kirchen und Schulen, Gottes Kaſten Hoſpitalia, wie auch dem Rath und Statt wohl verdienet, ingleichen wenn einer ſein Hauß nicht umb baar Geld ſondern auff Tage Zeiten erkaufft, und erſt in vielen Jahren bezahlet, daß ſie demſelben an dem ſchuldigen LehnGelde wohl etwas erlaßen mögen.

Art. 3.

Wann auch ihrer Zween oder mehr ein Hauß, Scheine, Ställe, Brandſtete, Beutitzer Cloſter oder andere FeldGüther ererben, ſo iſt diß Orts durch eine beſtändige Gewohnheit eingefuhret, daß dieſelben nicht alleine erſtlich die geſambte ſterbe Lehnwahr, ſondern auch wenn ſie ſich hernach in die anererbten Güther theilen auch die ſonderbahre Lehnwahr iedoch mit dem

Unterſcheid der Güther, und ob der Erbe in oder auſ-ſerhalb des Raths Bottmaßigkeit ſich befindet, entweder mit 2 oder 5 fl. von 100 oder wenn es Cloſter oder Beudiß Güther ſeynd, ſo viel als ſie Zinßen zu entrichten verbunden.

Art. 4.

Endlich weil kein Lehnherr das verwendete Guth ohne vorhergehende gebührliche würckliche ufflaßung zu verleihen befugt iſt, So ſoll ein ieder ſo zu der Ufflaßung der Lehn vor dem Rath erfordert wird unauſſenbleibende erſcheinen, würde aber iemand auf erfordern ſich der Uflaßung ohne erhebliche Urſache verweigern, oder zu zweyen mahlen außen bleiben, ſo ſoll ſolcher ſein Ungehorſamb, wofern er nicht purgiret werden kann vor eine Uflaßung gehalten, und alsdenn dem neuen Beſitzer das Guth in Lehn gereichet, und ihm hierüber ein gewöhnlicher Schein unter dem Stadt Secret und des adminiſtrirenden Bürgermeiſters unterſchrift ertheilet werden.

Cap. VII.

Von der Gerade.

Art. 1.

Es iſt auch bey der Statt weißenfelß durch langen hergebrachten Gebrauch und verjährte Zeit introduciret, daß keine Gerade, es geſchehe der Fall wie er wolle, außer der Statt oder Rinckmaüer und derſelben zugehörigen Gebiet an keinen andern Ort, Statt, Vorſtatt, Flecken oder Dorff, dann ex pacto mutuo alleine an die Städte und Oerther, do mann Sie vor alters hingegeben als nach Leipzig, Merſeburg und Zerbſt, oder mit denen man ſich ins künfftige disfalls vergleichen mögte, (in margine allermaßen nachmahls mit Halle geſchehen) abgefolget wird.

Art.

Art. 2.

Verſtirbet ein Weib ſo bleibet dem Manne, wenn er das bürgerrecht gebührlich gewonnen, und in der Rinckmauer ſein domicilium hatt, die volle Gerade, iedoch ſtehet in ſeiner willkühr wann er ſich anderweit verheyrathet was er ſeinen mit dem verſtorbenen Weibe erzeichten Töchtern von ſolcher devolvirten Gerade eignen will.

Art. 3.

Iſt der Mann nicht bürger, gleichwohl aber ein Incola und des Raths Jurisdiction unterworffen oder das Weib ſtirbet nach dem Manne, wenn er gleich burger geweſen, So fallet auf ſolchen des weibes todtes fall die volle Gerade dem Rathe oder Stattgerichten in Mangelung der Nifftel in der Rinckmauer fœminini ſexus, ſo wohl in linea recta als transverſali, anheimb, welche an der Nifftel oder Spielmagen ſtatt ſuccediren, und wird das daraus gelöſete Geld dem bono publico und der Statt zum beſten angewendet.

Art. 4.

Zur Gerade aber gehoren alle Betten, (ausgenommen die Betten, ſo in Gaſthöffen für die Gäſte gebrauchet werden) it. alle der verſtorbenen gelaßene Kleider, aller weiblicher Schmuck an Ketten, Gülden und ſilbern Ringen, Gürtel, Armbänder, Halsbänder und andere Kleinodt, ſo der Frauen geweſen, und ſie getragen, oder in poſſeſs gehabt, allen leinen Geräthe geſchnitten und ungeſchnitten, und alle andere Stücke, (ausgenommen die Schaffe, Gänße und Enten,) wie ſolche Herr Matthias Berlichius in der 28. Concluſion Part. 3. nach der lange erzehlet, welches auf begebende fälle ins künfftige pro lege gehalten werden ſoll.

Cap. VIII.

Von Abzug oder Nachſteüer.

Art. 1.

Wann iemand von hier anders wohin ſeine angefallene hereditæt oder Legata es ſey liegend oder fahrend durch verkauffung oder in andere Wege zu transferiren oder ohne Erbfall und Vermächtnüs ſeine güther und Vermögen (in margine in und außerhalb der Statt) zugelaßen gemeinet iſt ex conſuetudine der Rath befugt, Certam portionem, als den zwanzigſten theil von ſolcher Erbſchafft und Legaten oder daraus gelöſten Gelde, ſo aus dieſer Statt an frembdte Oerter verwendet werden, zu detrahiren; Und weil der Rath wohl vor 40. 50. 60 und mehr Jahren ſolch jus detractionis exerciret, auch nochmahls in poſſeſſione vel qvaſi ſolches exercitij und ſteter üblicher Obſervanz ſich befinden thut, So hat es nochmahls darbey allerdings ſein bleiben.

Cap. IX.

Von der Burgerſchafft.

Art. 1.

Ein iedweder der in der Ringkmauer ſeine Wohnung, Vfenthalt, Nahrung und Gewerb haben, ſuchen und treiben will, der ſoll das Burgerrecht ſeinem Standte, Vermögen, Handel und Wandel und des Raths Erkäntnüs nach, hinfuro gewinnen, dem Rathe Geburts- und Abſchiedsbrieffe fürlegen auch gemeiner Statt gewöhnlicher Eydes Pflicht leiſten und über die Gebührnüs, ſo der Rath am Gelde ihme uferlegen wird, gleichwohl denen Bürgers Kindern, welchen das Bürgerrecht ohne Entgeld conferiret wird, als Frembde binnen Monats Friſt von Zeit des erlangten Burgerrechts anzurechnen, einen ledern Eimer,

deßen

deßen man in Feuersnoth gebrauchen kann, gemeiner Statt zum Beſten machen laßen, auch jährlich gebührlichen Schos und andere uflagen, ſo von hoher Obrigkeit angeordnet, oder mit Vorbewuſt des Raths von der Bürgerſchafft oder Gaßenmeiſtern verwilliget, ſie rühren her und haben Nahmen wie ſie wollen, reichen, auch gemeine Burgerliche Bürden tragen, oder in Verweigerung derſelben in der Stadt nicht gedultet werden. Hiervon aber ſollen die Beſitzere derer jenigen Häußer, ſo ſieder der im 1617. Jahre geſchehenen Vererbung der Gerichte unter das Fürſtl. Sachßl. Ambts Botmeßigkeit alhier verbleiben oder ſeiner Fürſtl. Durchl. ſonſt aus Gnaden privilegiret ausgenommen ſeyn.

Art. 2.

Bürgers Kinder ſo in der Statt wohnhafftig ſeynd, oder ſich niederlaßen wollen, erhalten ihres Vaters Bürgerrecht, wo ſie das in Jahres Friſt nach genommener Haußhaltung ſuchen, laßen ſie aber ein Jahr verflüßen, müßen ſie das Bürgerrecht, als ein frembder erlegen. Desgleichen wenn ein Frembder alhier burger würde, und vor erlangung des burgerrechts Kinder erzeuget hatte, müßen die Sohne gleich andern das Bürgerrecht gewinnen. Und ſo einer das Meiſterrecht erlanget, ſoll er von den Handwergsmeiſtern erinnert werden, in Jahr und Tagen zu freihen; So es aber von ihme nachbliebe, ſol er darumb, weil zum Eheſtande niemand zu zwingen, nicht geſtraffet werden. Wurde er aber auch mit Weibes Perſonen verdächtige Gemeinſchafft haben, ſo ſoll er der Gerichte ernſtes einſehens und Straffe gewärtig ſeyn.

Art. 3.

Es ſoll auch kein Witber oder Witbe ſich anderweit wieder verehelichen, er oder ſie habe denn zuvor denen Kindern erſter ehe Vormunden beſtetigen laßen

und ſich mit ihnen des Vater oder Muttertheils halben, iedoch ſalvo jure, gebührlichen abgefunden und verglichen bey Straffe 2 Neuſchock.

Art. 4.

Welcher Burger oder Einwohner vor ſitzenden Rathe oder Gerichte zu ſchaffen hatt, ſoll ſich trotziger unbeſcheidener, anzüglicher und unhofflicher Worte bey Straffe des Gefängnis enthalten. Würde auch einer den andern lügen ſtraffen, oder ſein Vorgeben leichtfertig beteuren, der verbüßet ſolches iedes mahl mit 10 gl.

Art. 5.

Es ſoll kein Burger ein oder zwey Pahr Haußgenoßen bey Straffe eines Neuen ſchocks hinter wißen des Raths aufnehmen, ſondern die Haußgenoßen, denen er Herberge zuſaget, dem Rathe ungeſeumbt vermelden, und für dieſelben in Bürglichen Sachen zu hafften angeloben. Do ſie dann ihre Abſchieds Brieffe vorlegen den Haußgenoßen Eyd erſtatten, und ferneres Beſcheids ihrer Herberge wegen bekommen ſollen.

Art. 6.

Wann müßige Leute in der Statt und auf den Marckte geſpüret werden und des Raths angeſchlagener Ordnung nach umb einen ziemlichen Lohn nicht arbeiten, Treſchen, Botſchafft und anders verrichten wollen, Sollen dieſelben dem Rathe oder Gerichten angezeiget und do befunden, daß ſie nicht redtlich ihren ufenthalt und Nahrung ſuchen, auch diejenigen, ſo vor den Thoren wohnen, die Bürgerſchafft über die Anordnung und billichen Lohn übernehmen, ſoll wieder ſie Inhalts der Landes und Ambts Ordnung Art. 41. iedoch allemahl von ihrer ordentlichen Obrigkeit unnachläßlich verfahren werden.

Art. 7.

Unehrliche Leute ſollen in dieſer Gemeinde nicht gelidten, gehaußet noch ufgehalten werden, Inmaßen denn denen Gaßenmeiſtern, was vor Leute in eines ieden anbefohlenen Viertel ſich ufhalten, fleiſiger erkundigung einzuziehen, und do ſich verdächtige Perſonen ereignen, dieſelben alſobalden gehörigen Orts zu fernerer Verordnung anzumelden oblieget und gebühret.

Art. 8.

Ein ieder der das Bürgerrecht erlanget, ſoll jährlich bey Antretung des neuen Raths Schos, Gottes Kaſten, Hoſpital und andere betagte Gefalle ufs langſte in Monats Friſt richtig machen, thut er aber in ſolcher Friſt demſelben nicht folge, und laßet die Retardaten muthwillig zuſammen wachſen, ſoll er erſtlich mit gehorſam beleget werden. In fall aber beharlichen Verzugs und Seumnüs des Bürgerrechts verluſtig auch alsdenn binnen Monats Friſt, wo ferne er unter des keine richtigkeit machet die Stätt zu reumen ſchuldig ſeyn, und mag auf ſolchem fall der Rath an ſein Vermögen ſich halten, und die Retardata davon einbringen.

Begehret er dann wieder zum Bürger angenommen zu werden, ſoll er das Burgerrecht von neuen gewinnen, und zu ſagen, ſich hinfürder der Ordnung gemes zu bezeigen, und mit Erlegung der Gefälle auf den geſetzten Termin gefaſt zu halten.

Art. 9.

Giebet iemand aus Frevel und Muthwill ſein Burgerrecht auf, und verharret in ſolchen Muthwillen zwene Monadt, der ſoll in Jahrs Friſt verkauffen und in Weißenfelß vor keinen Bürger ſondern vor einen Gaſt gehalten werden.

Art. 10.

Do iemand vom Rathe Abſchiedsbrieffe erlangen will, der ſoll angeloben, daß er einem ieden der ihn umb ſolchen in dieſes Gerichte gehörig zu beſprechen hatt in Jahres Friſt vor dieſen Gerichten und Obrigkeit, wann er beſchuldiget oder beklaget erſcheinen will.

Art. 11.

Endlich ſoll männiglich der hohen Landes Fürſtl. Obrigkeit Würde und Hoheit auch des Raths Ehre in unterthänigſte und ſchuldige Acht haben, darwieder heimlich noch offentlich nicht reden noch handeln, ſondern do ſie von iemand dasjenige horen und erfahren ſolten, was Ihro Hochfurſtl. Durchl. auch dem Rathe zu Schaden, Nachtheil, Unehren oder ſonſt zu Unguten gereichen mögte, daßelbe es ſey groß oder klein, bey ihren Eydespflichten anzeigen, Welcher aber dieſe oder andere falle verſchweiget, ſol iedesmahl in bürglichen Sachen ein gutſchock zur Straffe entrichten, in Peinlichen Sachen aber nach Erkentnüs der Juriſten Facultæten oder Schöppen Stühle geſtraffet werden.

Cap. X.

Von Gehorſam unter den Bürgern.

Art. 1.

Welcher Bürger oder Inwohner vor dem Rathe und Gerichte, oder vor die Perſonen, ſo von Rathswegen befehl haben, ingemein oder inſonderheit vorbeſcheiden und gefordert werden, und auf die Zeit die ihm beniembt, nicht erſcheinet noch des Raths und Gerichts Geboten und Verboten gehorſame Folge leiſtet, ſondern die verächtlich übergehet, auch keine erhebliche Uhrſachen oder entſchuldigung ſeines außenbleibens vorzuwenden hatt, der ſoll erſtlich 5 gl. 3 ₰.

zum

zum andern mahl 10 gl. 6 ₰. zum dritten mahl 1. fl. verbüßen oder mit Gefängnüs in Mangelung des Geldes geſtraffet werden. Kömbt er aber zum viertenmahl wieder, ſo verbühret er ſein Bürgerrecht, Und damit dem eingerißenen Laſter des Ungehorſams umb ſoviel deſtomehr, inskünfftige geſteueret werde, So ſoll der Cämmerer, die ſo von dem Rathe, außerhalb Parthſachen, erfordert ohne Ehehafft und Entſchuldigung außenbleiben, mit Fleiß auffzeichnen, und die verfallene Straffen von ihnen mit hülffe des regirenden Bürgermeiſters oder Statt Richters ungeſäumbt einbringen, oder da ſolches verbliebe, von ihm ſelbſt eingebracht werden.

Art. 2.

Welcher Bürger an einer Raths Perſon thätligkeit verübte, dieſelbe ſchlüge oder ſchmewortte die Ehr oder Glimpf belangen derſelben zufügete oder nachſagete, und des überwieſen würde, der ſoll uf gehorſam geleget und davon nicht gelaßen werden, er habe es denn mit 4 Rßen verbüßet. Würde auch hinwiederumb ein Rathsherr einen gemeinen bürger, oder auch einen andern Rathsherrn mit dergleichen thätligkeit oder Schmeworten aus Furſatz und unerfindlicher weiße lædiren und an denſelben alſo ſich vergreiffen, ſoll eine Gleichheit gehalten und der injuriant und lædens ebener maßen mit 4 Rßen geſtraffet werden. Es geſchehe denn die Verbrechung an befreyeten Orten, als ufn Rathhauße, in Rathskeller, Garküche oder auff öffentlichen Marckte, oder ufn Kirchhoffe, alſo dann würde die Straffe ohne anſehen der Perſon, wie beym 4ten Capitul zu erſehen, erhöhet, und ſollen hiermit ordentliche wege einen gegen andern wie Recht ihn zu beſchuldigen unverſchloßen ſeyn.

Art. 3.

Es ſollen keine heimliche Verſammlungen noch Geſprage unter der Gemeinde und denen Gaßenmeiſtern, in Sachen des Raths und gemeiner Stadt Nachtheil belangende hinter Vorwißen und Erlaubnůs des Raths bey Strafe Zehen Nßo. vorgenommen werden.

Wann aber die Gaßenmeiſter wegen gemeiner burgerſchafft in ſachen gemeinen Nutz betreffende, ſich zu unterreden haben, ſoll uf deroſelben Anſuchen der regirende Burgermeiſter ſchuldig ſeyn, ſolche durch des Raths diener zuſammen zu fordern und ſich zu unterreden, Ihnen das Rathhauß darzu vergönnen und eröfnen laßen.

Art. 4.

So ein Richter oder imand von Gerichtswegen in Fall der Noth einen Burger ůmb Hůlffe anruffet, und derſelbe nicht folgen wird, ſoll er Zwey Nßo. verfallen ſeyn oder mit 6 Tagen gefängnůs geſtraffet werden.

Art. 5.

Wird nun einem Bůrger vom regirenden Burgermeiſter oder Richter eine Zeit zum Gehorſam angeſetzet, und helt deyſelben in beſtimbter Zeit nicht, der ſoll hernach durch die StattKnechte uf gehorſam geführet und davon nicht gelaßen werden, er habe es dann nach Erkäntnůs dreyer Räthe mit 2 Nßo. oder 6. Tagen Gefängnůs verbůßet. Verbricht aber dergeſtalt ein Rathsherr, ſoll er ſolchen Ungehorſam, weil er nicht wie ein gemeiner Bůrger durch die Knechte zum Gehorſamb gebracht wird mit 4 Nßo. verbůßen.

Art. 6.

Wann iemand ohne unterſcheid uf Gehorſam geleget, ſoll er davon nicht gehen bey Verluſt ſeines burgerrechts, Er ſoll ſich auch die Zeit über nirgends, denn

an

an dem Orte, wohin er den herkommen nach nehmlich auf der Thorbuden in gehörigen Viertel Gehorſam zu halten gewieſen wird, finden laßen.

Art. 7.

Alle Verkäuffe, Käuffe und Tauſche in dieſen Gerichten ſollen dem Rathe zur ratification und dem Stadtbuche einzuverleuben vorgetragen, oder vor kräfftig nicht gehalten, auch mit ſuchung der lehn obangezogenen Statuto ſub Cap. 6. ſtracks fußes nachgegangen werden.

Art. 8.

Nachdem auch Chriſtlich und billich, daß diejenigen, welche Gott mit Gutern ſegnet, zu ſeinen Ehren etwas anwenden; Als ſoll ein iedweder wer ein Hauß, Acker, Wieſen oder andere Güther wie die Nahmen haben mögen erkaufft, ſeinen Vermögen nach einen Gottes Pfennig, und zum wenigſten Einen Thaler zu milden Sachen alsbald bey Schlieſſung des Kauffs, und ehe ſolcher verſchrieben wird, baar bezahlen und erlegen.

Art. 9.

Wehren zu tragen ſoll keinem Bürger, Handwercksmanne, Handwergsgeſellen, oder auch Burgers Sohnen, die nicht ſonderlich gereißet und ſich was verſuchet haben, oder graduiret ſeyn verſtattet werden. Wer aber einigerley wehren zucket oder entblößt in Meinung einen andern darmit zu ſchaden, wenn gleich kein Schade daraus erfolget, der ſoll von den Gerichten, wenn er nicht an befreüeten Orten ſub Cap. 4. woſelbſt 4 Rßo. zur Straffe definiret umb 1. Rßo. oder 1. Tag mit Gefängnüs geſtraffet werden, und die Wehre dem Richter verfallen ſeyn.

Cap.

Cap. XI.

Von Schulden.

Art. 1.

Damit männiglich zu ſeinen richtigen und bekandtlichen Schulden deſto ſchleuniger kommen möge, ſo ſollen vor Gerichte die, ſo nicht bürger ſeynd, beklaget, und alle bekändtliche und uberwieſene Schulden, die ein gut Schock und darunter austragen in Vier Zehen Tagen, und diejenigen, ſo vier gute Schock, und ein wenigers belangen, in vier Wochen beedes bey gehorſamb, Was aber darüber ſeyn wird, und der Gehorſam freywillig nicht verſchrieben, auch ſonſt bey einer oder der andern Poſt nichts erhebliches darwieder eingewendet werden kann, in Sachßl. Friſt vermittelſt würcklicher Gerichtlicher Hülffe, worzu in Abſchiede oder Decreto alsbald ein Termin zu benennen, erleget und bezahlet werden.

Art. 2.

Wurde aber ein burger umb Schulden beklaget werden, ſo geſchiehet ſolches vor den Rathe, und hatt der debitor, wann ſich die Summa uber 10 thlr. erſtrecket, wegen eines frembden zur Bezahlung Sechs wochen und drey tage, erfolget dieſelbe nicht, wird er an die Gerichte zur execution verwieſen, alda ihme forder ein præceptum executivum Sächßl. Friſt in ſich haltende zugeſchicket wird; Do aber ein Bürger einen andern Burger belanget, wird ihme zu Bezahlung mehr nicht als Vierzehen Tage gegeben, in fall ſolches binnen ſolcher Friſt nicht geſchicht und beklagter wird mit der Zahlung ſeumig, ſollen Klägern auf ferner ſein Anſuchen gleichfalls executoriales an die Gerichte ertheilet, und ihm zu dem was liqvidum ſeyn wird, gebührend mit Verſtattung einer legaliſchen Friſt verholffen werden, es betrüge ſich denn die

geklagte Schuld etwann auf ein Guth Schock und darunter, ſo ſoll dieſelbe in 14 Tagen, und diejenigen, ſo 4 gute Schock und ein wenigers anlangen beydes bey gehorſam, wie bey vorhergehenden erſten Articul gemeldet erleget und bezahlet werden.

Art. 3.

Hatte aber Klager einen Krafft Rechtens ergriffenen Abſchied, oder Gerichtlichen Receſs oder Urtel in Händen, darinnen beklter in eine gewiße Summam condemniret, oder producirte des beklagten klaren brieff und Siegel oder andere richtige Documenta, wird Inhalts Churfürſtl. Sachßl. jungſthin publicirter Deciſion 12. wieder denſelben verfahren.

Cap. XII.

Von Bürgerlicher Nahrung und Handtirung.

Art. 1.

Keinen ſoll zu brauen verſtattet werden, er habe denn eine Behauſung und Braurecht darauf, derſelbe mag denn brauen nach Ausweiſung des Geſchoßes, doch niemand, wie anhero bräuchlich geweſen, über Sechs Viertel kleine bier gerechnet von einen Vier und Zwantzig Alte ſchock Steuer. Darzu ſoll auch keiner befugt ſeyn, das Jahr uber mehr zu brauen, als er auf ſeinen Hauße berechtiget iſt, damit der arme und gemeine Mann auch zum brauen kommen kann. Wer darwieder handelt, ſoll iedesmahl dem Rathe mit 2. Nßen. Straffe verfallen ſeyn, und ſoll auch keinem wo vor dieſen kein Braurecht auf einem Hauße geweſen, etwas zugeſchrieben werden.

Art. 2.

Ein ieder Bürger, der da brauet ſoll ſich der zu letzt Cap. 24. annectirten brauordnung, bey Straffe eines

Nßes

Nßes gemes verhalten, und keiner mehr, als er auf ſeinem Hauße berechtiget, brauen, er mag es kauffen oder ſelbſt brauen, damit ein armer der an einem unbeqvehmen Orth wohnet, ſein Bier, daß er verſchoſſen muß, auch ausſchencken könne.

Art. 3.

Jedermann ſoll ſein Bier ausſchencken in dem Hauße, darauf es gebrauet iſt, bey Straffe eines Nßes, iedoch ſoll denenjenigen Perſonen freyſtehen, welche nicht ſelbſt ſchencken wollen, einem Bürger der zu brauen berechtiget iſt, ihr gebrautes Bier, ſoviel ſie zu brauen fugk und Macht haben, zu verkauffen, dergeſtalt, daß deme, ſo es brauet, und deme, der es kaufft, an ihren Braurecht, ſo viel Sie zu brauen macht haben, abgehe. Wer darwieder handelt, ſoll ſo offt es geſchicht, 2 Nß. Straffe verfallen ſeyn. Sommers Zeit aber mag man wohl das bier an der Burgſtraſſen, wie auch aufn GeorgenBerge in denen gemieteten Kellern ſchencken, doch niemand uber ein gantzes bey Straffe eines Nßes. und vor Himmelfarth bey ebenmeßiger Straffe aufzuthun befugt ſeyn.

Art. 4.

Vor Martini ſoll niemands mehr denn ein Viertel brauen bey Straffe eines Nßes; auch keiner mehr ausſchencken, wenn er es gleich an ſich erkaufft.

Art. 5.

Schencket iemandts Wein oder Bier, ſoll er Winters Zeit von Michaelis bis uf Oſtern über 10 Uhr zu Abendts und von Oſtern bis auf Michaels uber 11 Uhr kein Bier noch Wein den Gäſten reichen, So offt er darwieder handelt, ſoll der Wirth 10 gl. und der Gaſt zu iedemmahl den Gerichten 5 gl. Straffe geben, Jedoch die frembden ausgeſchloßen. Do aber der Gaſt

zu

zu beſtimbter Zeit nicht wolte zu Hauße gehen, ſondern über des Wirths Vermahnung und Warnung ſitzen blieben, ſo ſoll der Wirth entſchuldiget ſeyn, und mag der Verbrecher von den Gerichten zu doppelter Straffe gezogen werden.

Art. 6.

Es ſoll auch ein ieder, er verzapffe Wein oder Bier kein ander als des Raths gezeichnetes Mas brauchen, So aber iemand, der ein anders, es ſey Kannen- oder Nöſel-Maaß gebrauchet, uberkommen wird, der ſoll iedesmahl ein Nßo. verfallen ſeyn.

Art. 7.

Weil auch bey denen Zechen und ſonſten von Männern, der Jugend, und Dienſtboten übermäßiges Spiel ſo in Brett, Karten und dergleichen alleine gewinshalber geſchicht, eingerißen, alſo, daß mancher daher in eüßerſte Armuth und Unvermögen geſetzet und gerathen. So ſoll ſich manniglich des Mißbrauchs enthalten, ſonderlich aber kein Mann mit der Jugendt, ſo unter der Vormunden und Eltern Gewalt ſeyn, noch weniger aber uf einmahl zu Orts- Halben- oder Gantzen Thalern, oder wer nicht Geld hatt, Kleider liegende oder fahrende Habe auffsetzen. Wie denn auch keiner auf Borgk oder Kreide, noch einer mit den andern umb die Zeche ſpielen und doppeln ſoll. Welcher aber hierwieder handeln und ubermäßig Spiel bey Tag und unter licht treiben werden, in dem einer dem andern über 4 gl. angewinnet, denen ſoll ſolch Geld denen Gerichten verfallen ſeyn, und hierüber beede Gewinner und Verſpieler nach Gelegenheit der Verbrechung mit 5. 8. 10 thlrn. Straffe beleget, und da ſie es nicht in Vermögen, 5. 8 oder 14 Tage lang in gefänglicher Hafft enthalten, auch über Geld, ſo auf Borg und an BierZechen oder ſonſt wieder dieſe Ordnung gewonnen nicht verholffen werden. Und

damit dieſen ſchädlichen Laſter und übel umb ſoviel deſto mehr gewehret, ſo ſollen die Wirthe, und welche ſonſt mehr in der Stadt des Bierſchenckens befugt, übermäßiges Spielen nicht verſtatten, noch zulaßen, oder do ſolches über ihre Vermahnung und Verwarnung erfolgen mögten, alsbald des folgenden Tages die Verbrecher inhalts der Chur-Fürſtl. Sächßl. Neüen Policey Ordnung dem Rathe oder Gerichten anzeigen und hierunter bey Straffe 4 guter Schocke oder 14 Tage gefängnüs niemandt verhalten noch verſchweigen.

Art. 8.

Dieweil auch bey dieſer Statt durch langen hergebrachten Gebrauch und weit über Menſchen Gedencken alſo eingeführet, daß kein Einwohner dieſer Statt, er ſey des Ambts-Raths- oder einer andern Jurisdiction unterworffen, nachgelaßen, Dorff oder ander frembd Bier, auch keinen Wein, ſo nicht in Weichbilde gewachſen, Kannen oder Faßweiße, wordurch Bürgerliche Nahrung geſchmählert, auch wohl gar die Tranckſteüer untergeſchlagen wird, in die Statt zu hohlen, ſo hatt es nochmahls darbey ſein Verbleiben, und wird ein ieder (ausgenommen die Herren Beambten, wann dieſelben in der Ringmauer dieſer Statt ihre Wohnung und aufenthalt haben, ſo lange ſie am Dienſte bleiben) der einfuhre und gebrauch frembden Bieres und Weins zu ihren Tiſchtrunck ſich gäntzlichen enthalten. Würde aber iemand, daß er hierwieder gethan, uberwieſen, oder auf friſcher That ergriffen, ſol er dem Rathe ſo offt es geſchiehet mit Abnahm des Bieres und Weins, inhalts voriger Statuten, entweder 10 Rß. zur Straffe erlegen, oder in Mangelung Geldes ſolche abſitzen, Es were dann zu Ehrenſachen oder zu eines und des andern Geſundheit, do man wegen einlegung des frembden Biers und Weins ſich zuvor beym regirenden Bürgermeiſter ange-

angeben, und von demſelben hierzu Erlåubnůs erlangen, ohne Erlaubnůs aber in die obgeſetzte Straffe verfallen ſeyn ſoll.

Art. 9.

Desgleichen wird auch denen Vorſtådtern und Dorffſchafften in der Meilweges, ſo lange Weißenfelßiſch Bier vorhanden und Kauffmanns Guth ſeyn wird, die ſolches nicht berechtiget, nicht geſtattet, uf Verlöbnůßen Hochzeiten, Kindtåufften oder andere Zuſammenkůnfften Dorffbier einzulegen und zu verbrauchen, vielweniger daßelbe zu verpfannigen und auszuſchencken, alles bey Verluſt deßelben und der darauf geſetzten Straffe.

Art. 10.

Do auch iemand unter die Bier oder Weinrute zu Zechen eingehen wůrde, der ſoll ſeine Zeche oder das Geld dafůr nach Gelegenheit der Bůrgerzeche bald uflegen, do er aber unbezahlet und ohne des Wirths guten Willen aus der Oerte gehet, ſoll er ſo offt es geſchiehet, den Gerichten Fůnff Groſchen Straffe verfallen ſeyn, und doch darneben ſeine Zeche bezahlen oder wiedrigen falls durch gehorſam ſchleinigſt darzu angehalten werden.

Art. 11.

Wer Wein außerhalb des Weichbilds zum Eßighandel einkaufft ſoll des Weinſchancks ſich gantzlich enthalten, wer aber darwieder thut, ſoll ebenmåßige Straffe, wie bey vorhergehenden 8. Articul gemeldet dem Rathe erlegen.

Cap. XIII.

Von Getreyde-Handel.

Art. 1.

Die Handler ſollen nur durch eine Perſon und doch nicht ehe der Wiſch gezogen, Getreyde ufn Verkauff ein-

einkauffen laßen, und in die Banck gehen, auch nicht die Gaſtgeber, Becker und Handwerger, vielweniger die aus des Rathsmittel, das Getreyde vor dem Wiſche kauffen, Handlung darmit zu treiben, bey Straffe 1. Nßes. ſo offt es geſchicht.

Art. 2.

Ehe die Korn-Glocke gelauttet und der Wiſch geſtecket, ſoll niemand weder vor den Thoren, noch in Gaßen oder ufn Marckte Getreyde kauffen, und abladen bey Straffe 1. Nßes. und Verluſt des Getreydes ſo dem Gerichte verfallen.

Art. 3.

Wann ein Bürger Getreydicht kaufft, und ein ander in dieſen Kauff tritt, und den Verkäuffer abſpannig machet, derſelbe ſol dem Rathe ein Nßo Straffe erlegen.

Art. 4.

Alles Getreydicht, ſo aus und eingemeßen wird, in kauffen und Verkauffen, ſoll durch des Raths geſchworne Meßer über das Stattmaß gemeßen werden bey Straffe eines Nßes und denen Gaſtwirthen, bey welchen Kärner und Fuhrleute ausſpannen und futtern, ſoll ein mehrers nicht, als ſoviel ſie in Tag und Nacht zur Futterung bedürffen wegzuladen vergönnet ſeyn, bey Straff eines Nßes, denen aber ſo vorüber und durchfahren, ſollen die Gaſtwirthe nichts an Haffer auf die Gaßen wegmeßen, zukommen und folgen laſſen, iedesmahl ſo offt es geſchicht bey Straffe eines Neuen ſchocks.

Art. 5.

Demnach auch vor dieſer Zeit ernſtlich darüber gehalten, daß von der Burgerſchafft niemand uff die Dörffer allerley Getreydig auffzukauffen lauffen dürffen ſondern daſſelbe von denen Bauersleuten, (weil

ver-

vermöge der Churfürſtl. Policeyordnung ihnen ausdrücklich verboten denen Waldtgeſpahn und Fuhrleuten ufn Dörffern Getreyde zu verlaßen) in die Statt uf freyen Marckt herein geführet werden müßen, Und aber ſolches eine Zeit lang von Burgern ſehr uberſchritten worden. Das Getreydicht alſo uff denen Dorffern ufgehalten, der Marckt dardurch nicht wenig geſchwächet, dem Ambtsgeleite viel Geldes, und dem Rathe die Scheffel Pfennige entzogen worden. Als wird forthin hiervon abzuſtehen männiglich bey Straffe 4 Nßo. dem Rath zu erlegen, oder 14 Tage Gefängnüs, treulich gewarnet, auch die Fuhrleute bey 2. Nßo. Straffe nicht auff die Dörffer zu weißen einem ieden alles ernſtes geboten.

Cap. XIV.

Vorkauff.

Art. 1.

Alle Wahren, wie die Nahmen haben, als Hüner, Gänße, Obſt, Flachs, Federn, Butter, Eyer, Wolle und anders keines ausgeſchloßen, ſollen von denen Verkäuffern oder andern Bürgern, die es ufkauffen und an andere Orte ſchicken wollen, weder gekaufft noch beſtochen oder verſprochen werden, weil der Wiſch ſtecket, bey Verluſt der erkaufften Wahren und Straffe eines halben Güldens.

Art. 2.

Der Pechhandel iſt dem Rathe alleine vor der Wage von vielen Jahren vorbehalten und zuſtändig, doch ſoll und will er darmit niemand uberſetzen, noch durch den Schencken, welchem der Pechhandel in Pacht mit eingeſchloßen pflegt zu werden, überſetzen laßen. Es ſoll auch kein Bürger einem Ausländiſchen Pech verkauffen, weder heimlich noch öffentlich damit wech-

 ſeln

ſeln oder Handel treiben bey Straffe eines Gûldens, Inmaßen auch der Raths Schencke Pech zu kauffen eher nicht befugt ſeyn ſoll, es ſey denn zuvor daßelbe vier Stunden vorn Rathhauße zu feilen Kauffe geweſen, alda die Bûrgerſchafft zu ihren Brauen und Handwergen nothdûrfftigen Pechs ſich erhohlen kônnen.

Art. 3.

Holtz, Bretter, Schindeln, Latten und dergleichen, in marg. wie auch Wolle ſoll keiner ufn Vorkauff verſprechen oder einig Kaufgeld darauf ſetzen, es ſey denn zuvor zwo Stunden feil geweſen, in welcher Zeit ieder Bûrger zu ſeiner Nothdurfft und niemand anders zu guthe, ausgenommen, zu Ihr. Hochfûrſtl. Durchl. Gebâude und was die Fûrſtl. Beambten bedûrffen môgten, kauffen ſoll bey Strafe eines Neuen ſchocks.

Art. 4.

Kein Burger oder Gaſtwirth ſoll auch Holtz, Hopffen, Getreydicht, Brette, Schindeln, Latten oder anders wie es Nahmen haben mag von den Fuhrleuten bey ſich hinterlegen oder in Hofen kauffen laßen, dardurch der Kauff an der Wahre geſteigert, bey Poen eines Nßes. Da aber bey denen Gaſtwirthen Getreydicht, Hopffen oder anders wie oben ſpecificiret hinterleget, und ſie kônten von denen Kârnern oder Fuhrleuten die Zahlung deßen, was Sie ihnen ſchuldig, nicht erlangen, ſollen Sie ſich an ſolchen Wahren des juris retentionis zwar gebrauchen, zuvor aber dem regirenden StattRichter bey Poen eines Nßes ſolches anmelden.

Art. 5.

Was auch nach dem Centner und Stein gekaufft und verkaufft, ſoll nirgends denn uf des Raths Wage gewogen werden, bey Straff 1 fl.

Cap.

Cap. XV.

Von Gaſtwirthen.

Art. 1.

Nachdem offenbar, wißend und bekant, wie die im Lande zu Ros und Fuß durchreißende zu mehren mahlen von den Gaſtwirthen an Futter und Mahl alzuhoch überſetzet und ubernommen werden. Als will nach Anleitung der anno 1628. publicirten und in dem verwichenen 1661. Jahre erneuerten Churfl. Policey Ordnung der Rath von halben Jahren zu halben Jahren nach Gelegenheit der Zeit dieſes Orts eine gewiße Ordnung machen, wie die Wirthe ihre Gäſte tractiren, und was einer vor die Mahlzeit ſambt den Getrâncke, ſo lange das Tiſchtuch lieget, desgleichen Tag und Nacht auf ein Pferd vor Futter und Stallgeld zahlen ſoll.

Art. 2.

Würde aber einer uber die ordentliche und gewöhnliche Mahlzeiten mit mehrern Gerichten und ſonderlich mit Confect, Naumburgiſchen Bier, Wein und andern beßer tractiret ſeyn wollen, derſelbe ſoll ſich mit dem Wirthe, wie auch umb Licht, Holtz und Stuben gebührlichen zu vergleichen verpflichtet ſeyn.

Art. 3.

Sollen die Gaſtwirthe denen Knechten und Dienern ohne ihrer Junckern und Herrn Erlaubnüs zwiſchen der Mahlzeit und zu ungewöhnlichen Zeiten zu zechen nicht verſtatten, oder da ſie darüber thun würden ihre Junckern und Herrn dieſelbe zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn.

Art. 4.

Desgleichen ſoll auch der Wirth dem Gaſt auf ſein Begehren die Rechnung iedesmahl ſpecificiren, und

 nicht

nicht überhaupt rechnen, auch die Zehrungs-Zettel unterſchreiben.

Art. 5.

Wann Kutſcher, Fuhrleute, Fusgänger und dergleichen, die ordentliche Mahlzeit nicht halten, ſondern ſich ihres Unvermögens oder anderer Urſachen halber mit einem Stück Fleiſch oder anderer geringer Speiße begnügen laßen wolten, dem ſoll der Wirth die Mahlzeit nicht auffdringen, ſondern umb gebührliche Bezahlung Lager und Stallung verſtatten, und was er begehret folgen laßen.

Art. 6.

An Haffer ſoll dem Wirthe (außer deme, was er verkauffet, zu Gewinſt und wegen der Verluſt, ſo er mit der Bewirtung tragen muß, der Siebende theil, wie er den Scheffel einkaufft, an Fuhrleuten und Kärnern aber, weil ſie an der Mahlzeit einen Vortheil haben der Sechſte theil paſſiren.

Art. 7.

Welcher Gaſtwirth einen Fußgänger, der zum erſten mahl bey ihm einkehret, ohne genugſame erhebliche Urſache Herberge verſaget, verbüßet dem Rathe daßelbe mit einen halben Gülden, doch ſollen ſie verdächtige Perſonen auch nackendes und herumblauffendes Geſindlein zu beherbrigen nicht verbunden ſeyn.

Art. 8.

Nachdem auch die Erfahrung bezeuget, daß in denen Gaſthöfen offtmahls von denen frembden allerhand unziemliches hochſtraffbahres Beginnen, Frevelhaffter Unfug und muthwillen, als rauffen, ſchlagen, ausfordern, Degen zucken Piſtohlen löſen und dergleichen böslichen verübet, auch wohl abſcheuliche Gotteslä-

ſterun-

ſterungen ausgeſtoßen worden, ſo ſollen die Gaſtwirthe ſelbſt oder in deren Abweſen die Ihrigen bey denen ſich dergleichen hinfuro zutragen mögte, ſolches durchaus nicht verſchweigen, ſondern alsbald ohne einigen Verzug dem Rathe oder Gerichten anmelden, auch ehe noch Anordnung von denſelben einlanget, ſolche Freveler ohne Anſehung der Perſon re & corpore anhalten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, welcher Gaſtwirth dieſen nicht nachlebet, ſondern die Verbrecher zu Pferde oder Fuße von ſich läßet, und hernach allererſt anzeiget, daß er iedes mahl umb 20 thlr. unnachläßlich geſtrafft werden, und ihn ſeine Abweſenheit hieran keinesweges entſchuldigen ſoll. Wird derhalben ein ieder Gaſtwirth bey obgeſatzter und anderer in der Churfl. Landes Ordnung ausgetruckten Straffe in allen darnach ſich eigentlich achten und halten. Maßen denn dieſe Ordnung zu manniglichen Wißenſchafft in denen Gaſthofen affigiret, und angeſchlagen auch alle halbe Jahr der Tax vor die Mahlzeiten wiederumb erneuret und entweder in vorigen Stande gelaßen oder nach Erheiſchung der Zeit gemindert oder erhohet werden ſoll.

Cap. XVI.

Von Fleiſchkauff.

Art. 1.

Welcher Fleiſchhauer ſchnöde Fleiſch verkaufft ſoll dem Rathe einen halben Gülden Straffe geben, Item, ſo ſie auch finnicht Schweine Fleiſch auf die Banck bringen, ſollen ſie ſchuldig ſeyn ſolches auf ein rein Leinwandt Tuch uf die Fleiſchbanck zu legen, damit ſich männiglich wiße darnach zu achten bey Straff eines Neuenſchocks.

Art. 2.

Welcher Fleiſchhauer vor ſich oder durch die ſeinigen dem verordneten Schätzern des Raths oder aus der Gemeinde ſich mit Worten wiederſatzig machet, derſelbe Meiſter ſoll auf Gehorſam geleget, und davon nicht gelaßen werden, er habe denn dem Rathe ein Neuſchock Straffe erleget.

Art. 3.

Do beweißlich dargéthan wird, daß iemand in die Schweinwürſte Rindesblut gefullet, ſoll ſo offt es geſchicht, derſelbe ein Nßo Strafe geben, und ſollen an Schweine Fleiſch die Mittelſtücken nicht ausgehauen noch etwas heimliches, ehe es geſchätzet, bey Straffe eines Nßes zu verkauffen befugt ſeyn.

Art. 4.

Die Fleiſchhauer ſollen auf einem Bede nicht zweyerley Schweinen oder ander Fleiſch bey Straffe eines Nßes feil haben, und den Schätzern, ſowohl armen als reichen bey ebenmäßiger Straffe Fleiſch zukommen laßen.

Art. 5.

Es ſollen auch die Fleiſcher ihr Schlachtvieh an Ochſſen, Schaffen und andern der Burgerſchafft zum Nachtheil und Schaden an der Saat, Früchten und ſonſt nicht halten, ſondern daßelbe entweder wenn es reine Vieh iſt, vor den Statthirten treiben, oder da etliche einen eigenen Hirten zuſammen halten wollen, den Statthirten vollkomlich ſeinen Lohn hiervon zu geben ſchuldig ſeyn. Inmaßen ſie denn auch das eingekauffte Vieh vor die Stadt iedes mahl ſchlachten und nicht an frembde Oerter wieder verkauffen oder verpartiren ſollen.

Und damit man ſich von der Fleiſcher eingekaufften oder ſelbſt gezogenen Viehe weniger Schadens zu befahren;

fahren; Sollen ſie bey Straffe eines Güldens frühe eine Stunde, nach den Statthirten ihr Schlacht-Vieh aus und Abends eine Stunde vor dem Statthirten eintreiben laßen, und den geurſachten oder gethanen und erwieſenen Schaden gelten, auch beym Ambte und Rathe nach Befindung verbüſen, So ſoll auch iedem Fleiſcher und Meiſter dieſes Handwergs ausdrücklichen verboten ſeyn, mehr als dreyßig Stück Stech oder Schlacht-Vieh aus und einzutreiben bey Straffe eines Güldens von ieden Haupte, ſo er über die geſetzte Zahl halten wird.

Art. 6.

Ferner ſoll ein ieder Fleiſcher kein ander als des Raths gezeichnetes Gewicht brauchen, So aber iemands der ein anders und unrechtes Gewichte gebrauchet, uberkommen wird, der ſoll ein Neußo. verfallen ſeyn, Wie denn auch diejenigen, denen das Gewichte oder Wage unrecht und zu klein, oder daß Sie ſonſt vortheilhaftiger und betrüglicher weiße damit umbgangen befunden werden ernſtlichen arbitrarie zu beſtraffen.

Art. 7.

Deßgleichen ſoll auch das Handwerck die gemeine Stadt mit guten tüchtigen reinen Fleiſche, wie oben gedacht, zu ieder Zeit zu verſorgen ſchuldig, und ſo binnen 2 Uhr nach Mittags Fleiſch gebricht, ein Neuſchock zur Straffe verfallen ſeyn.

Art. 8.

Das geſchlachte Vieh ſoll alles uf einmahl zum ſchätzen öffentlich und nicht unter denen Mänteln oder in Tragkörben aufn Marckt herausgetragen und weder gutes noch böſes bey Verluſt des Fleiſches dahinden gelaßen werden, auch nichts, ohne was man zu ehrenſachen bedarff, es ſey denn zuvor geſchätzet, und denen Schätzern des Raths und in der Gemeinde angemeldet, verredet werden, bey obgedachter Straffe.

Art.

Art. 9.

Es ſoll auch ein ieder Fleiſcher ſchuldig ſeyn, einem ieden, er ſey wes Standes er wolle, arm und reich ohne reſpect der Perſonen, nach deßen Begehren Fleiſch zu verkauffen, und ſich beſonders gegen die Geiſtlichen und Ambts- auch Raths-Perſonen hierinnen gutwillig bezeigen, nicht aber darauf beruffen, es habe dieſer oder jener einen eigenen Fleiſcher, bey welchen er ſich ſeines Fleiſches erhohlen ſoll. Welcher darwieder handelt, ſoll iedesmahl dem Rathe ein Gut Schock zur Straffe zu geben ſchuldig ſeyn.

Art. 10.

So ſoll auch iedwedern häußlichen geſeßenen Bürger frey ſtehen und ungewehret ſeyn, ein Stück Vieh auf öffentlichen Marckte, Dörffern und ſonſten zu kauffen, daßelbe vor ſein Hauß zu ſchlachten, oder da er daßelbe nicht gar benöthiget mit ſeinen Nachbar ſelb ander, dritte oder vierdte zu theilen, und wie ſie ſich deswegen vergleichen können, Jedoch nicht Pfund weiße. Welcher darwieder handelt und betreten wird, iſt des Fleiſches verluſtig und dem Rathe iedes mahls mit einen Neüenſchock Straffe verfallen.

Art. 11.

Demnach auch in Hertzog Albrechts von Sachßen ꝛc. Chriſtmildeſten Andenckens dem Fleiſcher Handwerge alhier anno 1486. mitgetheileten und confirmirten Innungs-Articulln und Privilegio unter andern zu befinden, daß auch denen leſterern oder frembden Fleiſchern auf dem Lande frey gelaßen auf die beyden Wochenmärckte als Montags und Donners-Tags, ſowohl auf die Jahrmärckte in die Statt zu ſchlachten und Inhalts mehr angeregter Innungs-Articull ihr Fleiſch feil zu haben. So ſoll es nochmahls bevorab, und weil es am 16. Aprilis anno 1574. bey gehaltener Ambts-Commiſſion, inhalts derſelben Regiſtratur,

dem

dem Fleiſcher-Handwerge gleichfalls auch alſo gefallen, darbey allenthalben verbleiben, und bey dem Rathe mit Zuziehung des Ambts zu ieder Zeit ſtehen, nach Gelegenheit der Zeit und Verhaltung des Fleiſcher Handwergs auf mas und weiße, in bemelter Innung ausgedruckt die auslandiſche Fleiſcher oder Läſterer in die Statt zu ſchlachten zu beruffen.

Art. 12.

Ob wohl auch weiland Hertzog Georgen zu Sachſſen, Hochlöbl. Gedächtnüs anno 1531. verordnete Commiſſarij Dietrich von Werder, der Rechten Doctor, und Michael von Kreiſchau, Ambtmann zu Weißenfelß, desgleichen die Regirung zu Weißenfelß anno 1575. und das löbl. Oberhoffgerichte zu Leipzigk anno 1592. in unterſchiedenen Verträgen zwiſchen dem Rathe und Fleiſcher Handwerge alhier unter andern den Tax des Fleiſches dahin gemittelt, daß die Fleiſcher alles Fleiſch und Kleinoter zu ieder Zeit des Jahres in den Kauffe und Gelde geben ſollen und wollen, wie es zur Naumburg gegeben wird, darumb denn ein Rath, ſo offt es die Nothdurfft erfordert, dem Rathe zur Naumburg ſchreiben und ſich des erfahren ſoll.

Dieweil aber die Zeiten bishero ſich gros verendert, dahero es mit dem Handwerge der Fleiſcher zur Naumburg viel einen andern Zuſtand und Gelegenheit als mit den hieſigen zu Weißenfelß gewonnen, und die hieſigen Fleiſcher mit ihren auslandiſchen erkaufften Viehe in der Chur- und Fürſten zu Sachßen Landen durchaus Gleit- und Zoll frey, auch vielmehr Huth und Weide in Weichbild und Gemeinde haben als die zur Naumburg, zudem das Handwerg mit einem eigenen Schlachthauße verſehen, welches aber zur Naumburg nicht iſt. Und über dieſes alles man nicht alle Zeit, wann der Fleiſchkaufft zur Naumburg fället,

let, alsbald Scheines und Kundſchafft ſich erhohlen kann, und letzlich auch ſich nicht leiden will wöchentlich oder täglich dem Rathe zur Naumburg, als welcher in Stifftiſchen und alſo in einem frembden territorio gelegen, dieſer geſtalt ſo öffters zu moleſtiren, und eben an die Statt Naumburg gebunden zu ſeyn; Sintemahl man alhier nicht ſo öffters als drüben geſchicht Polniſch und ander frembde Vieh zu ſchlachten pfleget, ſondern mit denen Land-Stierlein und hierinnen gezogenen Viehe bisweilen verlieb nehmen muß, Dahero man bey ſo geſtalten Sachen und Umbſtänden allermaßen und füglichen nicht mehr ſich nach den Naumburgiſchen Fleiſch Tax reguliren und richten kann. Als hatt der Chur-Furſt zu Sachßen und Burg Graff zu Magdeburg ꝛc. Unſer Gnädigſter Herr glorwürdigſten Andenckens nach erfolgten unterthanigſten Bericht Sr. Churfl. Durchl. Verordnung Commiſſarien obgedachte Obſervanz, Ordnung und was deme anhangig, aus Churfl. Macht und ex plenitudine poteſtatis aufgehaben, genichtiget caſſiret und abgethan, und hiergegen gnädigſt angeordnet, daß hinführo das Fleiſch iedesmahl nach Gelegenheit dieſes Orts, der Zeit und anderer Umbſtände von gewißen Raths Perſonen und denen aus der Bürgerſchafft geordneten Fleiſchſchätzern taxiret und geſchätzet werden ſolte. Welcher Fleiſcher oder Meiſter des Handwergs nun ſich wieder geſetzten Tax weigern würde, und denen verordneten Schätzern ſchimpffliche und ſpitzige anzügliche Worte ihren Gebrauch nach geben mögte, und deßen überwieſen würde, ſoll iedes mahl zur Straffe ein Neußo. verfallen ſeyn. Jedoch ſollen die Schätzer ſich ie und alle wege und zu rechter Zeit fleiſig zum ſchätzen finden laßen, und wenn von denen Handwergsmeiſtern der Fleiſcher erhebliche Klage kömmet, ſoll ſolcher iedesmahl, so offt es geſchicht, mit 10 gl. 6 ₰. Straffe verfallen ſeyn.

Sonſten aber ſollen obangezogene Innungen und Verträge ſowohl in dieſen als andern Handwergen in ihren eſſe und Würden bleiben, und denenſelben durch Caſſation vorgedachtes Puncts in den übrigen nichts derogiret ſeyn.

Art. 13.

Endlich wird auch aus gewißen Uhrſachen den Herkommen gemes denen Fleiſchhauern ihre Hunde Tages oder Nachts (wenn ſie ſich derſelben nicht zu Ihren Handwerge über Feld gebrauchen müßen) in der Stadt herumb laufen zu laßen verbotten, und do ſie je dieſelben des Marcktages mit ſich uf den Marckt nehmen wollen, ſoll es ihnen doch andergeſtalt nicht, dann wann ſie bey der Banck angeleget, erlobet ſeyn bey Straffe eines Güldens.

Cap. XVII.

Von Beckern.

Art. 1.

Die Becker ſollen alle Monath vom Rathe ſich Berichts erhohlen, wie hoch ſie Brott und Semmeln nach dem Gewichte backen ſollen, und daran ſeyn, damit an Brotte täglich kein Mangel vorfalle, auch zum anmachen und einſeuern rein friſch guth Waßer gebrauchet und ſonſt fein ſauber und reinlich damit umbgegangen werden möge alles und iedes bey Straffe eines Güldens.

Art. 2.

Alle Tage ſoll friſch wohlausgebacken Brott und Semmeln über die bishero geordneten und geſatzten vier Backtage von zweyen Meiſtern umb bedencklicher wichtiger Urſachen willen, gebacken und ein Täfflein bey weme es zu befinden öffentlich vor die Brottbencke zu iedermanns Nachrichtung angehangen werden, bey Poen

Poen eines Nßes, und ſich ſonſt allenthalben bey der darauff geſatzten Straffe nach ihren Innungs-Brieff und andern Verträgen halten.

Art. 3.

Damit auch das Handwergk der Becker ſich deſto-weniger zu beſchwehren Uhrſach haben möge, So ſoll hinfuhro kein Bürger in der Statt oder Haußgenoß mit Weitzenmehl handeln und daßelbige verpfennigen, ſonder wer deßen bedürfftig, umb eine rechtmäßige Vergleichung bey denen Beckern ſich erhohlen, die Becker aber auch ſchuldig ſeyn, ſich gegen iedern der Gebühr nach, damit keine Klage erfolge, zu erzeigen und von denen Bürgern und Inwohnern dieſer Statt geſtalten Sachen nach mehr nicht denn von einen Hauß-backenen Brodte 1½ bis 2 ₰. zu nehmen und aus ieden Heimbzen 8 oder 9 Brodt zu backen. Do aber das Feyerwerck mögte auffſchlagen, ſoll ſolches bey E. E. Rathe ſtehen ihnen das Backelohn in etwas zu erhöhen iedes bey Straffe eines guthen Schocks.

Art. 4.

Weil auch zum öfftern die Pfannenkuchen Becker auf den Jahrmärckten etliche Tage eher, als wenn andere frembde und einheimiſche Crämer auf Buden, feil haben, So ſollen dieſelben, wann ſie in Zukunfft ſeyn mögten zu aller Zeit mit denen Crämern zugleich auf und abbuden oder in Verbleibung deßen von Gerichten abgeſchaffet werden.

Art. 5.

Was anlanget das gemeine Backhauß, weil ſolches vor dieſen E. E. Rath vor dieſen verkaufft, ſoll der Beſitzer deßelben ſich nach aufgerichteten Kauff-Contract halten, und des Hausbackens halber ſeinen Mitmeiſtern gemes bezeigen.

Art. 6.

Dem regirenden Stattrichter gebühret pro arbitrio, zu welcher Zeit es ihme gefällig, nebens ſeinen zugeordneten Schöppen in der Brodtbäncke, ſowohl in Häuſern der Becker unverſehene Erkundigung durch nachwegung einzunehmen, wie ſich die Becker dieſer Ordnung gemes, bezeigen, und do einer oder der andere brüchig befunden, iſt alles friſchbackene Brodt und Semmeln es ſey in der Brodtbencke oder in Häuſ‐ſern wann daßelbe nicht wohl ausgebacken, das Gewichte nicht hat, oder ſchwartz afftermehl, damit es das Gewichte deſto eher bekommen möge, mit eingemiſchet dero geſtalt verfallen, daß hernacher ſolches unter die Hoſpitaliſten und Schulknaben getheilet wird. Verbricht einer zum andern mahl, wird er nebens Verlierung Brotts und Semmeln umb ein Nßo. in Straffe genommen, und do er uber beſchehene ernſte Verwarnung davon nicht abſtehet, andern zum Abſcheu mit Einziehung des Handwergks nach Anleitung Churfl. Tax‐Ordnung anno 1623. und Abſchieds zwiſchen E. E. Rath und dem Becker Handwerge ſub dato Sonnabends am Tage Bartholomæi anno 1560. coërciret und geſtraffet.

Cap. XVIII.

Von Handwergen in Gemein.

Art. 1.

Demnach zu mehrenmahlen zu geſchehen pfleget, daß die handwerge zu Nachtheil des gemeinen Nutzes die Leute in Verfertigung und verkauffung ihrer Arbeit unchriſtlicher weiſe zum hochſten überſetzen, und an einem billichen Gewinn nicht begnüget ſeyn wollen. Als ſollen die Handwergsleute, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, alles ernſtes hiermit erinnert und ver‐

mahnet, ihnen auch auferleget und befohlen ſeyn, ſich ſolches offenbahren ſchändlichen Laſters des vortheilhafftigen ſchädlichen Uberſetzens gäntzlich zu enthalten, mit ausdrücklicher Bedrohung, daß wo ſie uber Verhoffen in ſolchen ihren Handel und Wandel die Chriſtliche Liebe und den gemeinen Nutz nicht in beßere und gebührende Obacht haben und ein gleichmeßig Geld oder Lohn nehmen werden, ſondern nur ihren eigenen Vortheil mit des Nechſten Schaden ſuchen und nicht bedencken wollen, daß Sie vor ſich und die ihrigen wenig ſegens davon zu gewarten, ihnen (geſtalt ſolches in der anno 1612. publicirten Churfl. Policey-Ordnung Tit. von Juſtitien Sachen den Räthen in Städten erlaubet und nachgelaßen) ſo bald ein oder das andere Handwergk dergleichen Misbrauchs und vortheilhafftiges Uberſetzens überfuhret, die Innungen genommen, und iedern Meiſtern in denen benachtbarten Städten ihres Handwergs ungehindert alhier zu arbeiten und ihre wahren öffentlich zu verkauffen freygelaßen ſeyn ſoll.

Art. 2.

Nachdem auch in Gottes Wort die Verabſeumung der Predigten erſtlich verbothen, So ſoll hinfuro keine Handwergs-Innung oder Zunfft ſie habe Nahmen wie ſie wolle, Sontags unter der Predigt Zuſammenkunfft und geſpräche halten, iedesmahls bey Straffe 4 Thaler, wie oben beym 1. Capite berühret.

Cap. XIX.

Von Crämern.

Art. 1.

Alle Crämer und Händler ſollen ſich nicht alleine ieder Zeit guter düchtiger unverlegener und unverfälſchter Wahren befleißigen, ſondern auch rechte Elle, Maß, Wage und Gewicht gebrauchen, auch mit einem

nem billichen Gewinn in Erinnerung der Chriſtlichen Liebe, und ſo lieb ihnen iſt Gottes Segen und Gedeien vor ſich und die ihrigen darvon zu gewarten, hingegen Fluch und Unſegen zu verhüten, content und zufrieden ſeyn, und ſich darbey alſo zu bezeugen, daß ſich niemand mit Fug darüber zu beſchweren, und der Rath nicht Uhrſach haben möge ſich der anno 1623. publicirten Churſt. Sachßl. Tax-Ordnung disfalls zu conformiren, von ihnen uf ihre Pflicht die Currentz-Zeddel oder Auszüge zu fordern, darauf den Ankauff nach ſelbſt einen gewißen Tax zu machen, und diejenigen ſo unrecht befunden werden, in gebührende Straffe zu nehmen.

Cap. XX.

Von Fiſchmäcklern und Höcken.

Art. 1.

Es ſollen vom Rathe ihres Mittels zu ieder Zeit zwene, und ſo viel aus der Burgerſchafft zum Fleiſchſchätzen verordnet werden, welche zugleich denen Fiſchmecklern die Wahre beſehen, ob die düchtig und ſatzung machen wie hoch die nach dem Gewichte oder nach der Hand verkauffet werden ſollen, und ſo Frembde die Wochenmärckte oder außer denſelben Karppen, ſowohl andere Fiſche, wie auch geſaltzene Hechte, Stockfiſch und Rutſcher alhier wollen feil haben und verkauffen, Sollen ſie ehe ſie anfangen zu verkauffen, ſich bey denen Schätzern angeben, und ihre Wahre ümb einen billichen Preiß ſchatzen laßen, darmit der arme und gemeine Handwergsmann vor ſich, ſein Kind und Geſinde ſich auch erhohlen kann.

Art. 2.

Sollen die Schätzer von E. E. Rath und Burgerſchafft, ſo iedes Jahr darzu verordnet, ſich ie und alle

 Wege

Wege fleißig finden laßen, damit ſich die Leute nicht drüber zu beſchwehren Urſach haben, und welcher Schätzer zum erſten darzu erfordert wird, und kömmet nicht, dahero ein ander darzu erfordert werden müßen, verbüßet er es mit 5 gl.

Art. 3.

Wer ſich denen Schätzern wiederſetzig machen wird, ſoll, ſo offt es geſchiehet, einen halben Gülden Straffe dem Rathe erlegen.

Art. 4.

Auch ſollen diejenigen, ſo Fiſchmeckler ſeyn wollen, allerhand geſaltzene und dürre Fiſche führen, und ſolche alhier uf offentlichen Marckte feil haben, oder ſich dieſes Handels enthalten.

Art. 5.

Es ſollen auch die Meiſter des Fiſcherhandwergks, dero Nahrung meiſtentheils bey den Bürgern und Inwohnern dieſer Statt beruhet, ſchuldig ſeyn ihre Fiſche, die Sie Nächt und täglich fangen kleine und große gute und geringe alle Tage, ausgenommen den Sontag, des morgens zwiſchen 7 und 8. des Abends aber von 3 an bis umb 4 Uhr in der Statt auff offentlichen Marckte, nach Inhalt des Ambts Weißenfelß Fiſch-Ordnung ſub Dato Dreßden die Michaelis anno 1569. feil zu haben, und ſich nicht gelüſten laßen, die beſten Fiſche in ihren Häußern zu behalten, die Leute damit zu überſetzen, noch die Gaſthöfe oder andere Häuſer, vielweniger in frembde Städte, Flecken oder Dörffer zu tragen und ihres Gefallens damit zu wuchern. Welcher Meiſter oder Meiſterin aber darüber betretten wird, ſoll hinfüro auf offentlichen Marckte neben andern Meiſtern feil zu haben, oder auch Fiſche in die Stadt bey Verluſt derſelben zu verkauffen nicht befugt ſeyn.

Art.

Art. 6.

Es ſoll ferner der Verkauff der Fiſche zu Hochzeiten und andern ausrichtungen, wie auch denen Gaſtwirthen und insgemein allen und ieden bey Straffe eines Nßes gäntzlich verboten ſeyn, und nicht geduldet werden, ſondern es mag ſich ein ieder des was er auf ſolche Zeiten an Fiſchen bedarff auf den Marckte erhohlen.

Art. 7.

Nachdem auch in obangezogener Fiſch-Ordnung enthalten, daß die groben Fiſche nach dem Gewichte verkauffet, und ein Pfund grüner Hecht, Perſen, Alraupen oder grüne Ahle nicht teuerer denn umb 18 ₰. die andern gemeinen Fiſche aber als Barmen, Saalkappen und Bradfiſche iedes Pfund umb 1. gl. und die rotruhlen, Bletzen und andern groben Weisfiſche das Pfund umb 10 ₰., desgleichen die Gründlinge alle nach dem Maße verkauffen und iede Kanne umb 2 gl. und nicht teuerer gegeben werden ſoll. So hatt die Bürgerſchafft ſich darnach zu achten, und die ſo daran künfftig brüchig befunden werden mögten, dem Ambte zu gebührender Beſtraffung anzuzeigen.

Art. 8.

Endlich ſollen alle Fiſcher recht gewicht, gleiche wage und recht mas, welches alles des Raths Gewichten, Wage und Mas gleich, und gemes, damit ſie die Fiſche hinwegen und ausmeßen, zu ieder Zeit auf öffentlichen Marckte haben und gebrauchen, iedesmahl bey Straffe eines Nßes, die Helffte dem Ambte und die andere Helffte dem Rathe.

Cap. XXI.

Von Neuen Jahr und Grünen Donnerstag.

Demnach Vermöge Churfl. anno 1628. publicirten und 1661. erneuerten Policey-Ordnung die Städte

unter andern auch ſonderlich vor eine große Beſchwerung angezogen, daß die Kinder, welche die Bürger aus der Tauffe gehoben, jährlich auf das Neüe Jahr und grünen Donnerstag zu denen Tauffpaaten gebracht werden, do mann ſie denn mit etwas ſonderlichs zum Neüen Jahre und Grünen Donnerstage verehren müſte, und ſolches die Eltern und Kinder viel Jahr nach einander continuirten, Dahero unterthänigſt gebeten dieſen Abgang und Misbrauch durch ein allgemein Mandat gäntzlich abzuſchaffen, Ihr. Churfl. Durchlauchtigkeit glorwürdigſter Gedächtnüs auch, weil ſolches des Jahres uber etwas austräget, und eine groſe Beſchwerung, und doch den Kindern, unter welche es eintzeln an Poppenwergk und andern unnötigen Sachen ausgetheilet wird, keine Hulffe iſt, dieſem der Städte ſuchen Gnädigſt ſtatt gegeben; Allen und ieden deren Unterthanen ernſtlich befehlende, daß hinfüro keiner ſeine Kinder mehr den Tauff-Paaten zu Abhohlung des Neuen Jahres oder Grünen Donnerstages zu ſchicken, ſondern ſich deßen gäntzlich enthalten, oder in wiedrigen Fall von ieden Kinde Fünff Thaler, der Tauffpaate aber, ſo dieſe Gnädigſte Verordnung hindan ſetzet und denen Paaten das Neüe-Jahr oder Grünen Donnerstag austheilen läſſet, Zehen thaler von iedem ſeiner Paaten zur Straffe ohne einige Nachlaßung zu erlegen ſchuldig ſeyn ſoll.

Wann denn dieſer ſchädliche und alzu beſchwerliche Misbrauch auch ſonderlichen bey dieſer Stadt mercklichen eingerißen. Als wird Krafft ſolcher Gnädigſten Verordnung allen und ieden Bürgern und Einwohnern ſo unſer des Raths Bottmeßigkeit unterworffen ernſtlich hiermit geboten ſich in Erinnerung ihres gegen den Obern und Niedern ſchuldigen Gehorſams forthin in allen derſelben gemes zu verhalten, damit der Rath nicht Urſach haben möge, die verwurckte Straffe von den wiederſetzigen einzubringen.

Cap.

Cap. XXII.

Von Ordnung und Satzung in Gemein.

Art. 1.

Wann iemand ſein Viehe abgehet und ſtirbet, ſoll er das nicht auf die Gaße werffen bey Straffe eines halben Güldens.

Art. 2.

Niemand ſoll Miſt austragen und über Acht Tage auf der Gaße liegen laßen bey Straffe eines Guldens und ſoll der Miſt männiglichen erlaubet ſeyn.

Art. 3.

So ſoll auch ein ieder Bürger und Einwohner ſeinen Wagen, Karn, Pflug und dergleichen nach verrichteter Arbeit uber Tag und Nacht auf der Gaße, Marckte und Kirchhoffe nicht ſtehen, ſondern wegſchaffen laßen, damit in Feüersnöthen und ſonſten zu reiten, fahren und zu gehen kein Hindernüs zu befinden noch der aſpectus civitatis deformiret werde, bey Straffe eines Güldens, ſo offt es geſchicht.

Art. 4.

Den Kericht, Schutt, Aſche und andern Unflat ſoll man nicht auf die Gaßen in die Bauſtette und Stadtgraben noch an keinen andern Orth dann vors Thor und dahin es gewieſen, ſchütten, bey Straffe eines Neuenſchocks, auch ein ieder Bürger alle Sonn- und Feyerabend vor ſeiner Thür die Gaßen kehren, das Gerinne räumen und den Unflat alsbald, den Bauſchutt aber innerhalb Monats-Friſt bey Straffe eines halben Gülden abſchaffen laßen.

Art. 5.

Kein Bürger noch Einwohner ſoll Schweine, Gänße, Welſche Hühner, Enten und dergleichen Viehe auf der

der Gaßen gehen und lauffen laßen, und do ſie befunden, ſollen ſie genommen, und in die Hoſpitale gegeben werden.

Art. 6.

Aus den Röhrkaſten weil das Waßer mit großen Koſten in die Stadt geführet und gehalten wird, und billich daß ſolche nicht verunreiniget werden, ſoll niemand etwas unreines waſchen, abſpühlen oder darein werffen. Inmaßen denn auch abgeredet und bewilliget worden, daß hinfuhro das Waſchen vor den Rohrkaſten den Weibern, wie auch die Pferde zu tränckens zu den Trögen hinzuführen nicht verſtattet werden ſoll. Welcher Bürger durch ſich ſein Weib, Kinder oder Geſinde hierwieder thun wird, ſoll ſo offt es geſchicht, einen halben Gülden zur Straffe geben.

Art. 7.

Niemand ſoll des Abends vor 9 Uhr und des Morgens nach 4 Uhren Cammer-Laugen ausgießen laßen, wer aber darwieder handelt und iemand begoßen worden, ſoll derjenige, aus deßen Hauße es geſchehen, einen halben Gülden Straffe erlegen.

Art. 8.

Keiner ſoll vor Michaelis und nach Walburgis, ſein Rind, Schaff, oder ander Vieh auf die Wieſen weiden und durchaus nicht in die Baum-Gärten und Teiche zu keiner Zeit, obsgleich ſein eigen wehre, treiben und hutten laßen bey Straffe 5 gl. von ieder Kuhe und andern Viehe, ſo offt es geſchicht. Dergleichen wird auch dem Muller zu Beüditz mit den Eſeln oder andern Viehe, wie es Nahmen haben mag, die Wieſen, Tam-Weiden, Baum-Gärtten, Gehöltze und Teüche zu betreiben und zu hütten zu keiner Zeit verſtattet und eingeräumet, ſondern iſt ſchuldig ſich deſſen gäntzlich zu enthalten.

Art.

Art. 9.

Niemand in und außerhalb der Rinckmauer ſoll einen eigenen Hirten halten, ſondern alles Viehe ſoll vor die Gemeine hirtten bis uf Bartholomæi getrieben werden bey Straffe eines halben Güldens. Do aber iemand, wann die Felder alle geöfnet, ſein Viehe in ſeinen ſonderlichen beſchloßenen Güthern, (ausgenommen Baum-Gärtten und Teiche) alleine will huten laßen, darzu mag er einen eigenen Hertten haben, und ſonſt außerhalb ſeiner Güther nicht. Jedoch ſoll Haußgenoßen, Vorſtädtern und denen ſo keine Aecker haben, oder zwar Aecker und Feldgüther beſitzen, aber das Burgerrecht nicht gewonnen ohne Erlegung des gewöhnlichen Trifftgeldes als jährlich von ieden Rinde 8 gl. und von ieden Kalbe 4 gl. Viehe zu halten noch ichtwas darmit zu betreiben durchaus verboten ſeyn und nicht geſtattet werden. Und obwohl die Vorſtädter, ſo da auf den Dorffern Weidicht oder Gärtten und Gehöltze haben, die in dem Weichbild nicht gelegen, des treibens und hutens befugt ſeyn. So muß es doch wie vorhero beſchrieben, ohne ander Leuten Schaden und Nachtheil bey willkührlicher Straffe geſchehen.

Art. 10.

Die Gräben in der Kahlen- und Jüdengaßen und Abzüge an allen Orten ſollen zu ieder Zeit gehoben und geräumet ſeyn, damit das Waßer ſeinen Ablauff haben, und von denſelben Unluſt und ubler Geruch verhüttet werde, auch ſonſt niemand ſchaden leiden möge bey Straffe eines Güldens.

Art. 11.

Das Weichbild ſoll mit Zuziehung des Herrn Ambts-Voigts, ſo offt es Noth zu gewöhnlicher Zeit, von etzlichen des Raths und der Gemeinde umbzogen und beſichtiget werden, und do iemand gefunden, ſo dem

Weichbilde etwas entzogen, der ſoll nach Erkentnüs willkürlich von den Gerichten darunter es gelegen, mit Wiederkehrung der Unkoſten und entwendeten Stücke geſtrafft werden. Auch ſollen alle diejenigen, welche in Weichbilde güther liegen haben E. E. Rathe ihren Geſchos, und was ſie ſonſt zu entrichten ſchuldig ſeyn, unweigerlich abtragen.

Art. 12.

Do ein Bürger einen andern Bürger in den Statt-Gerichten (außerhalb der befreyeten Oerter Kampfelich oder ſonſt verwundet, und deßen überführet oder notorium ſeyn wird, der verbußet es dem Rathe oder Gerichten alsbald mit 4. Nß. und verträget ſich mit dem Parth, oder führet ſein Intereſſe privatim wieder denſelben aus.

Art. 13.

Jedem Bürger, welcher ein ſteinern änſehnlich Gebäude gegen der Gaßen verführet und mit Ziegeln decken laßen wird, ſoll daſſelbe Jahr der Schoß erlaſſen ſeyn.

Art. 14.

Einem ſo das Burgerrecht verlohren, ſoll weder das Handwergk, noch einige Bürgerliche Nahrung zu treiben verſtattet werden.

Art. 15.

Demnach auch der Rath und gemeine Burgerſchafft nicht allein am 10. May des 1611. Jahres bey Churfl. Durchl. zu Sachßen unſern Gnadigſten Herrn Hochlobligſter ſeligſter Gedächtnüs, ſondern auch bey denen zu des Raths und der Bürgerſchafft Ausſchusſachen deputirten Herren Commiſſarien, ſich uber die Lohe- und Weißgerber zum heftigſten beſchweret, daß dieſelben ihre Gerbehäußer und Werckſtätte gemeiner Stadt zu großen verderb und Nachtheil in die Statt gebauet, die

die Geiße, Lauch und andern Liquorem offentlich bey hellen Tagelicht auf die Gaßen, beſonders in denen Orten, da iederman zu Kirchen und Straßen auf und abgehen muß lauffen und gießen laßen. Dahero gemeine Statt zum efftern bevorab in denen erliddenen Sterbensläufften in großes Unheil und Gefahr geſetzet worden. Als iſt dieſes werg nach gehabter Verhör mit beyderſeits Parthеyen guten wißen und willen gleichergeſtalt auf nachfolgendemaße verglichen.

Daß zwart denen itziger Zeit noch lebenden Meiſtern des Lohe- und Weißgerber Handwergs ſo viel deren in der Stadt und Rinckmauer wohnen ihre Gerbe- und Werckſtädte darinnen haben und das Handwerg treiben, in Zeit ihres Lebens ſolche wergſtadte und Gerbehäußer vor ihre Handwerg mit ihren Kindern oder Geſinde gebührend zu gebrauchen nachgelaßen. Nach eines oder des andern Meiſters Todtesfall aber den Kindern und der Witwen zwart das Handwerg zu treiben ungewehret, die Wergſtadte und Gerbehäußer doch ſo balden abgeſchaffet und vor die Statt an gelegene Oerther entweder vors Saalthor oder auffn Kutteltham zu transferiren ſchuldig und pflichtig ſeyn, und von itzo an keine ſolche Wergſtatt mehr in die Statt bey Straffe 10 Nßo. gebauet, vielweniger denen, ſo itzo vor der Stadt dergleichen haben in die Stadt zu verſetzen, noch denen, ſo das Handwergk itzo nicht treiben, daßelbe in der Stadt hinwiederumb anzufangen und in ihren Häußern zu führen erleubet und verſtattet werden ſoll. Do auch gleich unter denjenigen Meiſtern, ſo itziger Zeit ihre Wergſtädte in der Stadt und Rinckmauer haben, ſeinem Sohne bey ſeinen Leben das Handwerg zu treiben übergeben und abtretten würde, ſoll doch der Sohn ſolches langer nicht, als bis uf ſeines Vaters abſterben in der Statt zu üben Macht haben. Womit alſo gemeine Statt geſaubert und durch dieſe gäntzliche Abſchaf-

ſchaffung und Caſſirung der ſämbtlichen und ſonderlichen Gerbe-Häußer und Wergſtädte zu guten Wohlſtande gebracht und erhalten werden mögen.

Art. 16.

Es ſoll auch kein Handwergsmeiſter oder Lohe- und Weißgärber auch Körſchner bey Straffe Vier gute Schock weder Wintters noch Sommers Zeit Abends vor 9 Uhr, und morgens nach 3 Uhr die Gerberbriße, Jauch oder andern Liqvorem auf die Gaßen lauffen oder gießen laßen.

Art. 17.

Das ungewöhnliche Büchſenabſchießen in der Statt wordurch krancke Leute und ſchwangere Weiber über die gefehrliche Feüers-Noth offtmahls erſchreckt, auch Leuthe hierdurch mehrmahls beſchadiget werden, ſoll außerhalb fürfallender Erforderung und aufwartung der Bürgerſchafft vor zu- und abreißende Herrſchafften, hiermit iederman Einwohnern und Frembden verboten ſeyn, bey Straffe 10 thlr. welche das verbrechende Theil ungeachtet kein Schade daraus erfolget, zu erlegen ſchuldig ſeyn ſoll.

Art. 18.

Es ſoll keiner ſeine Aecker, Wießen und andere Feldgüter einen ſo unter andern Gerichten geſeßen, ohne des Raths Vorbewuſt verkauffen, noch in andere Wege zukommen laßen; Wurde er aber darwieder handeln, ſo ſoll er gedoppelten Geſchos und andere Gefalle, gleich als ob er die veralienirten Gütter noch Beſitze zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Art. 19.

Nachdem auch bey der Nacht von vollen Zapffen und ungezogener Jugend offtersmahls gros Nachtgeſchrey, auch wohl fluchen, nebenſt ſchandtbahren Liedern

dern und Geſängen verübet und getrieben, oder ſonſt der Bürgerſchafft an die Thüren und Fenſter geſchlagen oder geworffen wird, und was dergleichen Nacht-Frevel mehr seynd. Als wird ſolches männiglichen mit Ernſt verboten, wer aber darwieder handeln, angegeben und überwieſen würde, ſoll 8 Tage über mit Gefängnüs geſtraffet werden, oder die Begünſtigung nach Erkäntnüs mit Gelde verbüßen.

Art. 20.

So aber iemands des Abends oder bey nächtlicher Weile der Bürger Geſinde oder auch die Nachtwächter anficht, verunruhiget oder ſonſt ſchimpfiret, ſoll am Leibe geſtrafft werden.

Art. 21.

Endlichen ſoll ſich ein ieder nach der Hohen Landes-Fürſtlichen Obrigkeit und des Raths, auch anno 1604. confirmirten Ambts-Ordnung, ſo zu dieſen Statutis gehörig gehorſamblich verhalten, bey des Raths Straffe.

* *

IX.
Statuta
der Stadt Meiningen.

Von Gottes Gnaden, Wir Georg Ernſt, Graf und Herr zu Hennenbergk rc. bekennen hiermit vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen und Herrſchafft gegen allermänniglichen, daß vor Uns erſchienen ſind, Bürgermeiſter und Rath Unſerer Stadt Meinungen, Unſerer liebe getreuen, und Unß gemeiner

ner Stadt⸗Ordnung, Statuten, Gewohnheiten, Recht und Herkommen, wie ſie und ihre Vorfahren dieſelbigen zum Theil bey weilandt den Biſchoffen zu Würzburgk, der Zeit die Stadt Meiningen noch Würzburgiſch geweſen, und zum Theil folgends bey Leben des hochgebohrnen Fürſten und Herrn Herrn Wilhelm Grafen und Herrn zu Hennenbergk, unſers gnädigen lieben Herrn und Vatters ſeel. Gedächtnüß vermittelſt gnädiges Schuzes, undt Handthabung derſelben, mit Gedeyen, Wohlfarth und Aufnehmen gemeines Nuzes gebraucht und herbracht, unterthänig vorgetragen, und Uns darauf unterthänig erſucht, und gebethen, daß wir nicht allein in Crafft Unſerer Landes⸗Furſtlichen Obrigkeit Ihnen gemeldte wohlhergebrachte Stadtordnung Recht alt Herkommen und Gewohnheit gnädiglich beſtetten und confirmiren. Sondern ſie auch weniger nicht, dann weylandt obermelter Unſer Herr Vatter ſeel. gethan, darbey gnediglichen handhaben, ſchüzen und behalten wolten, daß erkennten ſie und Ihre Nachkommen hinwiederumb Unß, Unſer Erben und Nachkommen mit allem ſchuldigem, unterthänigen Gehorſamb zu verdienen ſich ſchuldig und ganz willig.

Wann wir Uns dann in weylandt Unſers gnedigen lieben Herrn und Vatters auch Unſer Vorfahren ſeel. Gedächtnüß bevorab zu Beförderung Unſerer treuen gehorſamen Unterthanen gedeyens und fortſetzung gemeines Nuzes, rühmliche Fußtapfen zu treten ſchuldig und ganz willig erkennet, Und darneben auch bey Unß erwogen, daß ohne gute heilſame gleich und rechtmäßige Statuten und Ordtnung, kein Pollicey beſtändig friedtlichen angeſtellet, vielweniger mit der Unterthanen Wohlfarth gehandthabet noch erhalten werden magk. Dieweil außerhalb guter Ordnung, alle Unordnung und derhalb auch aller Einigkeit, Ruhe, Friedens, Aufnehmens und Gedeyens der Unterthanen

thanen zuſambt Privat und gemeines Nuzes, Zerſtörung und Untergangk nothwendig folgen muß, wie hinwiederumb auch die Erfahrung bezeugt, daß gute Ordtnung und wohlbeſtellter Pollicey, ein Quel und Urſprung alles fried Lebens, Gerichts, Rechtens, Gedeyens und Aufnehmens gemeines Nuzes und aller Wohlfarth iſt; Alſo haben wir die aller Unſer gehorſamen getreuen Unterthanen, Aufnehmen, Nutz, Glück und Beſtes nach Vermögen zu befördern von Herzen geneigt, willig und ſchuldig ſeyn, ſolche Jhre ziembliche Bitte ihnen nicht zu verſagen gewuſt. Erneuern demnach confirmiren und beſtättigen gedachter Unſerer Stadt Meinungen in Crafft Unſerer Landes Fürſtlichen Obrigkeit alle ihre habende und wohlhergebrachte Statuten, Recht, Gewohnheiten, und erlangte Begnadungen hiermit in beſter Form der Rechten, wie ſolches beſtendigſt thun ſollen und mögen, wie folget, nemlichen und

Zum Erſten

Wer und welchergeſtalt zu einem Bürger zu Meinungen angenommen werden, und wes er ſich in ſeinem Abſchiede verhalten ſoll.

Dieweil in allen wohlbeſtellten Regimenten, ſie ſeyen klein oder gros, nicht allein hoch von nöthen mit allem Embſiegen treuen Fleiß dahin zu ſehen, wie zwiſchen Regenten und Unterthanen ein rechtes wohlmeinendt Vertrauen gepflanzt, auch zwiſchen den Jnwohnern in Gemeindte, Ruhe und friedtliches Beywohnen erhalten werde, ſondern es will auch an deme nicht wenig gelegen ſein, daß man gut acht gebe, wenn und was vor Leuthe man in gemeine bürgerliche Beywohnunge und Nachbarſchafft auf- und annehmen, ſintemahl die Erfahrunge offt bezeuget, daß durch gar wenig Unruhige und allem friedlichen Weſen wiedrige Leuthe, ganze Regiment, mit ſambt allen guten Ordtnun-

nungen mit endtlichem Untergang gemeines Nuzes we- gig gemacht, turbiret und zerſtöret worden. Welchem aber ſo viel müglich zu begegnen; Ordtnen, ſetzen und wollen wir, daß nun hinfüro keiner zu einem Mitbürgen in Meinungen auf- und angenommen werde, Er bringe dann erſtlichen ſeiner ehrlichen Gebührt, und darnach auch von denen Orten, da er vorhin heußlich gewohnt, ſeines ehrlichen Wandels und Weſens, auch rühmblichen Abſchieds, redtlichen und gnugſamen Schein. Item: daß er nicht leibeigen ſey, keinen nachfolgenden Herrn Hader, Zanck noch Anhangk habe. Do nun jemandt mit ſolchem Zeugnüß gefaßt, umb Bürgerrecht anſuchen würde, der ſoll alsdann von Bürgemeiſter und Rath, wie Herkommen, mit gewöhnlichen Eides-Pflichten beladen, nemblichen: daß er gelobe und ſchwere, Unß, Unſern Erben und Herrſchafft auch gemeiner Stadt Meynungen gehorſamb, gewertig, treue und holdt zu ſeyn, beſtes zu werben und Schaden zu warnen, auch daſelbſt nach Stadt-Recht und Herkommen Recht zu geben und zu nehmen, und darauf, do er ein frembder, oder der mit Weib oder Kindern von frembdten Enden, in die Stadt Meynungen ziehen wollte, gegen Erlegung zehen Gülden Bürgerrechts, und zweyer Schilling Einſchreibe-Geldts zu einem Bürger angenommen werden.

Würde aber ein Frembder eines Bürgers zu Meynungen Tochter oder Witt-Frauen zur Ehe nehmen, und daſelbſt ſich nieder thun, und Bürger werden wollen, derſelbig iſt mehr nicht dann Fünff Gülden, ſambt zweyen Schillingen Einſchreib-Geldts zum Bürgerrecht zu erlegen ſchuldig, Ein Bürgers Sohn aber wird bey Erlegung des Schreibe-Geldts gelaßen, und ſoll deßelbigen Schreibe-Geldt, wie bißher der Drittheil dem Schultheißen, der ander Drittheil dem

Spit-

Spittal, und der übrige Drittheil dem Obern Knecht folgen.

Hingegen iſt auch niemand benommen, ſeiner Gelegenheit nach und wenn es ihm eben iſt, ſollich Bürgerrecht wiederumb aufzukündigen, und aus Meynungen ſich anders wohin zu begeben, doch daß er zuvor ſeinen gebührlichen Abſchiedt nehme, und gebe auch, was er in der Stadt ſchuldig, bezahle, oder die Glaubigere in andere Wege contentire, und do er zu jemandts zu Meynung in Bürgerlichen Sachen zu ſprechen hette, oder gewönne, daß Er, wie ohne das zu Recht verſehen, und obberührte ſeine Ayds Pflicht geben und nehmen wollen. Und iſt von Alters üblichen Herkommen, daß ein jeder Bürger, ſo aus Meynungen zeucht, drey NachBäth, anſtatt des Abſchiedts ſchuldig und pflichtig.

Von Beſetzung des Stadt-Gerichts, deßelbigen *Jurisdiction* und Gerichts-Zwanck.

Nachdeme vor undencklichen Jahren in Unſerer Stadt Meynungen wohl Herkommen, und in wohlfreyigen üblichem Brauch gehalten, daß der Schöpfſen Stuel oder das Stadtgericht daſelbſt, durch zwölff tügliche Raths Perſonen, ſamt dem Schultheißen jederzeit beſezt geweſen; Als wollen wir, daß ſolch Herkommen auch hinfüro in Erbaren gutem Brauch gehalten werde, alſo daß die obberührte zwölff Raths- und Gerichts Perſonen, Crafft Jhrer derhalb inſonderheit gethanen Ayds-Pflicht, dem Stadtgericht oder Schöpfen Stuel treulichen vorſeyen, in allen Gerichts-Sachen, Gott und die Gerechtigkeit vor Augen haben, dem Armen wie dem Reichen, allen Affect hintan geſezt, Rechtſprechen und wiederumb fahren laßen ſollen, hinwieder iſt auch nichts billigers, dann auch ohne das ſeine gethane Bürgers Pflicht darzu verbinden, in allen Bürgerlichen und dem Zendt Rügen nicht

angehörigen, auch nicht dem Hennebergl. Conſiſtorio unterworfenen Sachen, Zuſprüchen und Forderung, an dieſem Stadt-Gericht, deßelbigen Bothmeßigkeit, Jurisdiction, Erkenntnüß und Execution ſich gehorſamblich begnügen und ſättigen laße.

Es were dann, daß jemand ob geſprochen Urtheil ſich beſchwert befunden, und derhalb durch ordentliche Appellation und Provocation unbenommen ſeyn, immaßen wir es dann auch mit Hegung der Gerichtshaltung des Stabs, gerichtlichen Vorgeboth, und erfordern der Beklagten, Eröffnung Bey- und End-Urtheil, Execution, derſelben Vertheilung in die höchſte und andere Buſen, Einbringung und Milterung derſelben, desgleichen auch mit Feind Gebothen, Arreſten und Kommern, und Ingemein, waß Unſern jederzeit Ambtmann, Schultheißen und Rath in Crafft ihres Ambts und tragendes Gericht-Zwanges, in vorfallenden Freoele und Verbrechungen, nach Befindung und Gelegenheit derſelben, zu erhaltung Friedens, Ruhe und Beförderung gemeiner Stadt Wohlfarth, gebührt und obliegt, bey wohl hergebrachtem altem Brauch und Gewohnheit, die wir hiermit ausdrücklichen in allen Puncten erinnert und beſtättigt haben wollen, gnediglichen bleiben und wenden laßen.

Von Ungehorſamb deren ſo vor dem Rath oder Gericht zu erſcheinen erfordert: Auch von Hülff über Schulden.

Inſonderheit aber wollen Wir zu Handthabung Rechtens und Gerechtigkeit, auch zu Unterhaltung des Stadt Gerichts Anſehen und reputation, dahinfüro ein Bürger oder Inwohner der Stadt Meynungen auf Anhalten des klagenden Theils, Er ſey Bürger oder Ausländiſch (deme gleichwohl einige Citation oder Vorbeſcheid nicht erkennet, oder mitgetheilet werden ſolle, Er habe dann zuvor dem Beklagten umb ſeine

ſeine Förderung vorm Amtmann oder Schultheißen klagendt angelanget) vor dem Rath oder Gericht zu erſcheinen, Tag und Stunden verkündigt worden, ungehorſamblichen und ohne einige Ehehaffte Verhinderung außen bleiben würde, daß der, oder die auf des Ungehorſamen Theils erſcheinen und Bitten, den Unkoſten deßelbigen ernannten Gerichts Tags dem gehorſamen zu erſtatten ſchuldig, und noch darüber auch in des Raths Strafen ſein ſoll. Und nachdem Unſern Schultheißen zu Meynungen ſeinem Ambt und Nahmen nach, über bekenntliche liquidirte Schulden ſchleunige Hülff einem jeden ohne Anſehen der Perſon wiederfahren zu laßen oblieget; Als wollen wir auch, daß menniglich ſollich ſeiner rechtmäßigen Hülff ſich nicht wiederſeze, oder dargegen ungehorſamblichen aufhalte, in keine Wege, ſo lieb einem jeden ſey, Unſerer Ungnade, auch unſers Schultheißen und Raths zu Meynungen nach Befindung Unraths und Ungehorſams, unnachläßige Straff zu vermeiden, indeme Wir auch dis alt Herkommen gehandthabt, und in würcklichen Brauch erhalten wißen wollen. Do ein Bürger Schulden halben, damit er andern MitBürgern auch frembten verhafftet, außtreten würde, alſo, daß nothwendige zu Befriedigunge der Gläubiger, der weg gewöhnlicher Hülffe an die Hand genommen werden müſte, daß auf dieſem Fall, wie bißhero breuchlich geweſen, Unſere Kirchen, Schulen, und Spittal auch die Inwohner der Stadt Meynungen, vor allen frembten und ausländiſchen die priorität und Vorgangk zu des ausgetretenen Güttern, und derowegen die erſte Hülff haben ſollen, doch daß auch unter den jzt benannten, denen, ſo die erſten Arreſt oder Geboth an die Gütter gelegt, ihr Vortritt nicht benommen werde.

Erwehlung der Raths Perſonen.

Do ſich auch künfftiglichen durch Todts Fälle oder andere vernünfftige und erhebliche Urſachen begeben würde, daß an der Zahl der obberührten Zwölff Raths Perſonen Mangel vorlieffe. Alß wollen Wir, daß wir von Alters Herkommen, in Beyſein Unſers, Unſerer Erben und Nachkommen, des Orths Ambtmann und Schultheißen jederzeit die Eilff Raths Perſonen aus der RStuben gehen, und ein jeder nach ſeinem beſten Wißen und Verſtand zweene fromme, ehrliche und verſtändige Bürger aus der Gemeindt, die erbares gutes Weſens und Wandels, Unß, Unſern Erben und Nachkommen, auch gemeiner Stadt annehmlich, nuz und dienſtlich ſein mögten, deren Nahmen auch ſo baldt durch den Stadtſchreiber in Gegenwarth Ambtmanns und Schultheißen aufgezeichnet worden, vorſchlagen ſolle. Welchen nun aus ſollichen vorgeſchlagenen durch Schultheißen und die andern Raths Perſohnen die meinſten vota oder ſtimmen zugefallen, der ſoll an der abgegangenen Raths Perſohn ſtatt geordtnet und angenommen, auch mit gewöhnlichen Ayds Pflichten beladen und beſtetigt werden, doch ſollen Vatter und Sohn, zween Brüder, Schwer und Aydam zugleich im Rath nicht ſeyn, noch darein erkohren werden.

Von Zuſammenkunfft des Raths.

Domit auch in vorſtehenden gemeiner Stadt obliegen und Sachen mit geſambten Rath, jederzeit umb ſo viel einhellig und fruchtbare, und ſchleuniger gehandelt und verfahren werde, wollen wir, daß ein jede Raths Perſohn, ſo offt die zu Rath erfordert, bey ihren Pflichten gehorſamblich, auf die, ihme ernennte Zeit erſcheinen, und gefehrlicher Weiſe nicht außenbleiben ſolle, hette aber jemands ſeines außenbleibens erhebliche, beſcheinte gute Urſachen, die ſoll er unſerm

Schult-

Schultheißen oder ſeines Abweſens den Bürgermeiſtern vorbringen laßen, damit die erſcheinente Raths Perſohnen derſelbige auch berichtet, gleichergeſtalt ſoll auch keiner ohne Erlaubnüß des Schultheißen oder Bürgermeiſter aus dem Rath gehen, oder auch aus der Stadt über Feldt verreißen, alles bey den Pflichten, die er dem Rath, als obſtehet, gethan hat.

Von Erwehlunge Bürgermeiſter, Beth- und Weinmeiſter, auch Ihrem Ambt.

Nachdem wir auch bißhero anderſt nicht befunden, dann daß in Erwehlunge Bürgermeiſtere, Beth- und Weinmeiſter jährlichen auf S. Martins Abendt, alten Herkommen gemees, in gemelter Stadt Meynungen ein ordentliche und gute Richtigkeit gehalten, laßen wir es bey deroſelben nochmals bewenden, wollen daß ſolchem Herkommen auch hinfüro gelebt und nachgegangen werde, daß auch ein jeder ſeines Ambts in Ausgeben und Einnehmen gemeiner Stadt Güther, und ſonſten allenthalben Inhalts ſeiner gethanen Aydt und Pflicht, getreulich aufricht, und Erbar wahrnehme, das allerwenigſte gemeiner Stadt zuſtändig in ſeinem Nutz und Vortheil nicht gebrauche, noch anlege, ſondern gemeiner Stadt Nuz vor allen andern ihme ernſt- und treulich angelegen ſeyn laße. Do auch Bürgermeiſter oder andere gemeiner Stadt und der Kirchen Ambts Träger, nach gethanen ihren Rechnungen etwas im Reſt, es were viel oder wenig, ſchuldig blieben, daß ſollen ſie unverzüglichen einzubringen ſchuldig und pflichtig ſeyn. Ob ſie auch vor ihren Rechnunge, etwas an außenſtehenden Zinßen, Schulden oder Gefellen nicht einbringen könten, darzu ſoll jederzeit, auf ihr Anſuchen durch Amtmann, Schultheißen oder Bürgermeiſter, gegen den ſäumigen mit ſchleuniger und gebührlicher Hülff durch Pfandung oder Gefängnüß, wie Herkommen, verfahren werden, damit gemeine

meine Stadt, auch die Kirchen ihres Außenſtandts förderlichen vergnügt, und derhalb alles Nachtheils übrig ſeyn. Uber das auch ein jeder, ſo alſo ein Ambt getragen, und ſeine Rechnung gethan, über ſolche gethane Rechnung umb mit Faſten, nechſtfolgendt, einem Rath gebührliche NachRechnung zu thun, und vor folgenden Michaëlis alles Ausſtandts, do einiger befunden, gemeine Stadt unſäumlich und vollkommentlich zu bezahlen und ſolchen Ausſtandt im gemeiner Stadt Verwahrung zu überantwortten, verpflichtet und ſchuldig ſeyn ſoll.

Von Erwehlung der Viertheilmeiſter und Spittalmeiſter.

Nachdem auch weylandt der Hochgebohrne Fürſt, Graf **Wilhelm** der vierdte, Unſer gnädiger lieber Herr und Vatter ſeel. Gedächtnüß aus vernünfftigen guten Urſachen, und mit Vorgehenden zeitigen Rath zu Verhütung alles Zwieſpalts und Mißverſtandts der ohne das zwiſchen dem Rath und Gemeinde von wegen gemeiner Stadt jährliches Einkommens Uns deßhalben gebührender Rechnung leichtlich einfallen möchte, ganz heilſamb und gnediglich verordnet hat, daß die ganze Bürgerſchafft zu Meynungen in vier viertheil getheilet, und aus einem jeden Viertheil ein tüglicher Mann zum ViertheilMeiſter gekohren und geordnet werden, die jährlich bey der Stadt Rechnung ſeyn, dieſelbe neben Ambtmann, Schultheißen und Rath anhören, auch ſonſten in allen, gemeiner Stadt vorfallenden, wichtigem, ſorglichem, ſchwehrlichem und fehrlichen Sachen, Unß, Unſere Herrſchafft oder gemeine Stadt anlangendt ihres beſten Verſtandts neben dem Rath rathen und ſchließen helffen ſollen. Alß wollen wir daß auch hinführo ſolcher heilſamen guten Ordnung, wie bißhero, embſig und treulich nachgegangen, daß auch ein jeder ſolicher Virtheilmeiſter

meiſter (gleichwie die Raths Perſonen) ſein Lebenlang, und dieweil er ſolch Virtheilmeiſter Ambt zu verrichten tüglich und vermüglich iſt, unabgeſezt und unverwechſelt an dieſem Ambt perpetuiret ſein und bleiben ſoll; Gleichergeſtalt wollen wir auch, daß jährlichen zween aus dem Rath, wie gebreuchlich und Herkommen, zu Spittalmeiſter geordnet und daß ſolches Amt, wie bißhero, Rinsweiß, im Rath herumb gehe.

Von Annehmung der Stadt Diener und Knecht.

Auch ſollen alle gemeine Stadt Diener, als Stadtknecht, Wechter, Thorwahrt, Thürmer, Hirten und andere jährlichen mit gebührenden Aydten und Pflichten, durch Unßern Schultheißen in Gegenwärtigkeit des ganzen Raths, beladen, angenommen, beſtettigt und inſonderheit einem jeden mit Ernſt unterſaget und auferlegt werden, daß ein jeder ſeines Ambts, Dienſts und Befehls treulichen und mit höchſten Fleiß abwartte, bey Vermeidung Unſerer auch des Raths ernſter Straffe.

Wie Vermächtnüß und Uebergaben, am Gericht zu Meynungen beſtendig auffgericht werden ſollen.

Als auch hieroben von Beſetzung, Hegung und Haltung Unſers StadtGerichts zu Meynungen auch deſſelben Gerichts Zwang und Execution Meldung geſchehen, und aber unter denen Sachen, ſo gemeiniglichen an Gerichten vorgebracht, und gehandelt zu werden pflegen, dieſe nicht die geringſte iſt, do Mann und Weib (denen doch ſonſt außerhalb ſonderbahrer Fälle, und einer gewißen maßen ihre Gütter einander bey lebendigen Leib zu ſchencken und zu geben, in gemeinen Keyßer Rechten verboten iſt) eines dem andern von Todts wegen oder zu Vergeltung empfangener

Dienſt, Warth und Wohlthat, oder do auch beederſeits eins dem andern eine Ubergabe, die man Reciprocam nennet, vor Gericht öffentlichen zu thun Vorhabens iſt, derowegen auch weilandt der Hochgebohrne Fürſt, Unſer freundlich lieber Herr Vatter, ſeel. Gedächtnüß, zu Verhüttung allerhandt Unrichtigkeit, nulliteten auch Hader und Zancks, ſo aus ſolchen Vermächtnüßen, do die rechtmeßiger Weiß und in ihren formalien beſtendiglich nicht aufgerichtet, leichtlich erfolgen mögten, gemeiner Stadt Meynungen von Jahren eine ſonderliche beſchriebene Ordtnung, darinnen wir mit ſolchen Vermächtnüßen vor Gericht ordentlichen und dem Rechten gemees procediret und gehandelt werden ſolle, klar verſehen gnediglich mitgetheilet; Alß wollen auch Wir, ehe gemeldte Ordtnung, ſo von Wortten zu Wortten hernach geſchrieben ſtehet, bey Würden, Cräfften und Brauch, wie bishero gehalten und gehandthabt wißen.

Ordtnung vermög und Inhalt der Keyßerlichen und Königlichen Majeſtäten, des Heil. Röml. Reichs über zweyhundert Jahrlang der Fürſtl. Herrſchafft zu Hennebergk hergebrachten habenden Privilegien und Herrlichkeiten, unter andern mitbringende; So Eheleuth in abſteigender Linien nicht Leibs Erben mit einander nach göttlichen Willen erzeugen, gebohren, verlaßen oder haben, ſich mit einander vergleichen, bedacht und endtſchloßen, ihre Haab und Güter einander zu vermachen, zueignen oder zu übergeben, ſoll der Proceß gehalten, als hernach geſchrieben:

Erſtlichen: So Gericht im Jahr viermahl alle Viertheil Jahrs gehalten, ſollen beede Eheleute, ſo nach altem Gebrauch das Gericht geſeßen und gehegt iſt, von Richtern und Urtheilern erſcheinen, Bitten, und nach löblichen Gerichts Brauch, einem Mann zu erlauben, oder ihnen vergönnen, ihre Nothdurfft rechtlichen

lichen vorzubringen, welches ihnen der Richter ſoll erleuben, was Recht. Darauf die Eheleute ſollen vorbringen, daß ſie als Eheleute N. und N. weren einig und endlich entſchloßen, alle ihre Haab und Gütter liegends und fahrends, beſucht und unbeſucht, nichts davon ausgenommen, nach der Fürſtl. Herrſchafft zu Hennenbergk lang hergebrachten Keyßerl. und Königl. habenden Privilegien, einander zu vermachen und zu übergeben, als welches unter ihnen erſtl. ohne Leibes lebendige Erben mit Todt abgienge und ſtürbe, daß dann das andere das am Leben bleiben würde, bey allen ihren beeden Güttern geruhiglichen ſolle bleiben, derſelbigen zu wißen, nutzen, kehren, wenden, und damit thun und laßen, nach ſeinen Willen und Gefallen, als mit andern ſeinen eigenen Güttern ohne Eintrag und Wiederrede des abgegangenen Erben und ſonſt aller männigliches. Doch wollt ihr jedes bedinglichen hierinnen ausgenommen und vorbehalten haben, zehn, zwanzig oder mehr Gülden, alſo daß er jedes Macht haben ſoll, ſolch ſein Ausnehmen gar oder eins Theils bey geſunden Leib oder in Kranckheit hinzugeben, zu beſchaffen oder zu beſcheiden, weme oder wohin es will, wo aber ſolches gar oder zum Theil nicht verſchafft würde, ſo ſolle daßelbige dem andern ſambt allen andern Güttern auch folgen und bleiben. Bitten hierauf N. und N. Euch Herr Richter in Rechten nachzufragen, welchermaßen ſolche Ubergabe und Vermachtnüß ſolle oder müße geſchehen, zu Recht gegründet, Crafft und Macht haben möge. Daruf der Richter uf geſchehenen Vorbringen und Bitten ein Urtheil anſtellen und fragen ſoll, zu erkennen, was derohalben gebräuchlich und Recht, der Hochlöblichen Herrſchafft zu Hennebergk Herkommen ſey?

Nach Beredung der Schöpffen, ſoll der Richter den Schöpffen, Er umb ein Urtheil gefragt werden: Jch mahne euch des Urtheils.

Urtheil:

Jch bin es gelahrt und ſprich es ſelbſt zu Recht, daß ſolch Vermächtnüß oder Ubergaab die nächſten drey Sonntage nach einander in der Pfarr Kirchen, darunter die Eheleute wohnen und die Gütter gelegen, durch den Pfarr Herrn auf offener Canzel ſoll proclamiret und verkündigt werden, mit den Wortten; Ob jemandt darinn zu reden hätte oder wüſte, das mögte er uf des nechſten N. Gericht, daß do ſeyn würdet, uf N. tageſchierſt zu thun gerecht ſich eignet und gebührt: Und daß nach geſchehener Verkündigung ſolche proclama Executio gethan habe, unterzeichnen, den Eheleuten wiederumb zu ſtellen, uf obgenand Gericht einbringen mögen, in Rechten zu gebrauchen.

Ferner von wegen der Eheleuth vorzubringen: Herr Richter wir bitten ein Urtheil anzuſtellen, wer ſolche proclama oder Verkündigung ſchreiben und ſiegeln ſoll?

Urtheil:

Der Gerichtsſchreiber ſoll die Proclama ſchreiben und der Richter dieſelbigen ſiegeln nachfolgendermaßen und geſtalt, ſollen die Proclama gemacht und verfertiget werden:

Dem würdigen Herrn Herrn Pfarherrn zu N. meinen beſondern lieben Herrn und Freundt, endbiethe ich N. Stadtrichter zu Meynungen mein freundlichen Dienſt, und füge euch zu wißen, daß uf heut dato vor des Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm Grafen und Herrn zu Hennebergk, Meines gnedigen Herrn Stadtgericht erſchienen ſind N. und N. ſeine eheliche Haußfrau, Bürger alhier zu Meynungen,

nungen, die haben mit guter Vernunfft und zeitigem Vorberath, durch ihrem zu Recht angediengten Vorſprechern erzehlt, und vorbringen laßen, wie ſie beede in Willens und Vorſaz wären einander zu übergeben und zu vermachen vermöge Keyl. und Königl. Mayl. Privilegien, wie dann eine freye Ubergabe bey lebendigem Leibe am allerrechtigſten geſchehen ſoll, kan und mag, alle ihre Haab und Gütter die ihr wehren, ſie jezo hetten, in künfftigen Zeiten erwerben, erben oder erobern mögten, es weere Baarſchafft, Schuld, Kleider, Kleinodt, Erbe, Ringen, Hauß, Hof, Stadel, Gärtten, Aecker, Wieſen, und anders beſucht und unbeſucht, wie die Nahmen hätten oder gehaben mögten, ganz nichts davon ausgenommen; dann N. Gülden, wolten N. und N. Gülden, N. ſein eheliche Hauß Frau ausgezogen haben, damit ihr jedes nach ſeinen Gefallen zu gebahren, zu vermachen oder zu beſcheiden, aber aller ihrer Gütter wolten ſie ſich ihr Lebenlang ihres beſten mit einander gebrauchen, und welches unter ihnen beeden vor den andern mit Todte abgehen würde, ſo ſolte das bleibende in allen Güttern ohne Hindernüß und Wiederſprechen des todten und verſchiedenen Erben, und ſonſt männiglichen unverhindert damit zu thun, zu verſchaffen, und zu vergeben Macht haben.

Demnach an euch mein gütlich Bitt ihr wollet dieſen Brief und vorgenommen Vermächtnüß drey Sonntag nach einander in der Pfarr Kirchen zu N. uf offener Canzel in Gegenwertigkeit des Volcks offentlich verkünden, ob jemand dogegen wieder oder drein reden und ſprechen wolte, daß ſolches geſchehe uf des nechſt Stadt-Gericht, daß da gehalten werden ſoll uff N. Tag, und das thun, wie recht iſt, und ſo ihr ſolche Execution gethan, derſelben Handtſchrifft uf dieſen Brief ſchreiben, darnach mir denſelben wiederumb zu ſchicken, ferner in Recht darnach wißen zu richten.

Zu

Zu Uhrkundt habe ich obgeſchriebener Stadtrichter mein Inſiegel uf Erkenntnüß der Schöpffenſtandts der Schrifft, wißentlich ufgedrückt, der geben iſt, am tage N. Nach geſchehener Proclama, ſollen die Eheleuth uf den Gerichts Tagk, darinnen ernanndt, mit dem proclama, ſo der Pfarrherr verkündet hat, und unterſchrieben, vor den Gericht wiederumb erſcheinen, mit gebührlicher Andingunge ꝛc.

Und vorbringen, nechſten dieſem löblichen N. Gericht, geſprochen Urtheil und in Recht erlangt proclama nach, were daßelbig von Pfarrhl. verkündet worden, Inhalt ſeiner Bekentnüß, daßelbig unterſchrieben hat, mit Bitt der Richter zu vergönnen, daßelbig in das Gericht legen zu laßen und zu verlaſſen. Nach Verleſung ſollen die Eheleute ferner laßen vorbringen; Herr Richter wollet ein Urtheil fragen, wie die Eheleut ferner in Recht vollfahren oder thun ſollen, ſolche Ubergabe und Vermächtnüs Crafft und Macht habe. Der Richter ſoll den Schöpffen fragen: Ich frage euch des Urtheils Schöpff? die Eheleut N. und N. ſollen einander all ihre Haab und Gütter, beſucht und unbeſucht, liegends und fahrends vor dem Gericht, mit dem Mund, Handt und Halmen, alſo der löbl. Fürſtl. Herrſchafft Henneberg, löblicher Gebrauch, alt Herkommen, Sitt- und Gewohnheit iſt. Und wo alſo die Eheleuth die Ubergabe und Vermachtnüß nicht zu ſein, zu thun noch ſchicken gethan werden, in keinerley Weiſe, wie Menſchen Sinne ſolches erdencken noch vornehmen möchten.

Nach geſchehenen Gelübtnüß

Soll der Richter einen Schöpffen fragen, ob geſchehene Ubergabe und Vermechtnüß Crafft und Macht hette und wohl gehaben mögte?

Schöpff:

Schöpff:

Auf gehabte Unterredung erkenten die Schöpffen einmüthiglichen zu Recht, dieweil die viel genannte Eheleuth N. und N. ſolche Ubergabe und Vermächtnüß mit freyen Willen gethan hetten, und daßelbig in der Pfarr N. auf offener Canzel drey Sonntag nach einander verkundet worden wehre, alß ſolche mit Verkundigungs Brieff im Gericht bewieſen und Niemandt darein geredt noch geſprochen hette, ſo haben mehr genandte Ubergabe und Vermächtnüß billig Crafft und Macht, ſoll auch hinführo billig darbey bleiben von Rechts wegen, geſchehen am Tage N. ꝛc.

Die Eheleuth endlichen laßen vorbringen, Herr Richter wollet ein Urtheil anlegen, wer ſolches Vermächtnüs und Ubergabe ſchreiben und verſiegeln geſucht ſoll werden, Im Recht zu erkennen wollen gebetten haben, im Fall der Nothdurfft vorzulegen und zu gebrauchen habe.

Auf des Richters Frage: Schöpff.

Das Vermächtnüß ſoll in Unſers gnedigen Fürſten und Herrn Canzley geſchrieben, und mit Sr. Fürſtl. Gndl. Inſiegel geſiegelt und ratificiret werden.

Beſichtigung der Herdtſtett und Fewer Meuer, Nach Einſammlung des WachGeldes.

Nachdeme auch eine Zeitlang hero ahn vielen Orthen nicht ohne mercklichen und unüberwindlichen Schaden der Armen Leuth, die Erfahrung offtmals bezeuget hat, daß unterweilen nur aus unachtſamer Fahrläßigkeit, und aus deme, daß die HaußVatter mit ihrem Geſinde des Feuers in ihren Heußern gar wenig Acht nehmen, daßelbig auch mit Schlätten, und andern nothwendigen Feuer Gebeuen nicht verwahren, ganze Stett, Flecken und Dörffer durch Feuers Noth erberm-

erbermlichen Jammer und Noth erfahren, deme aber mit Verleyhung göttlicher Gnaden in wohlbeſtellten Polliceyen durch fleißig Embßig Aufſehen zu vielmalen begegnet und vorkommen, umb ſo viel mehr auch dießfallß jederzeit gutes Aufſehen zum höchſten von nöthen ſeyn will.

Alß befehlen und ordtnen Wir hiermit ernſtlichen, daß nun hinführo, wie bißhero breuchlichen gehalten und Herkommen, alweg uf einen jeden Montag nach der Goldtfaſten und alſo das Jahr viermal, wenn ohne daß die Bürgermeiſter mit dem Stadtſchreiber und den Knechten umbzugehen, und das Wachgeld von denen Bürgern einzufordern pflegen, alſo baldt auch die Herdtſtett und Schlätte ſonderlich in Battſtuben, Backheußern; und wo man ſich derhalb gemeines Schadens, Beſorgnüß, mit Fleiß beſichtiget, auch denen bey welchen man disfalls Mangel befunden, in einer benanten Zeit ſein Feuer, durch nothwendige Gebeu dermaßen zu verwahren, daß die Nachtbarn ſeinethalben ſorgloß gemacht, ernſtlich unterſaget und auferleget werden ſolle, und nachdeme oftmals durch ungewahrſamb ſchießen, zu unüberwindlichen Feuers-Schaden Urſachen gegeben; Alß gebieten Wir, daß Niemandt einige Büchßen, bey ſtraf eines halben Gülden, in der Stadt abſchieße, wer aber je ſchießen will, deme iſt es vor der Stadt und an Enden, da ſichs gebührt, zu thun unverbothen ꝛc.

Ordtnung in Feuersnöthen.

Domit auch auf den Fall, (welchen der Allmächtige mit Gnaden lang verhüten wolle,) do bey Tage oder Nacht Feuer auskommen ſolte, es begebe ſich gleich aus fehrleßigkeit, des Geſindes, durch Feindſchafft, Blitz, donner oder andere Ungefelle, ein jeder Bürger wißen möge, was er ſich zu Abwendung ſolcher allgemeinen Noth und Gefahr verhalten ſoll;

Alß

Alß wollen Wir, daß ein jeder, in deß Hauß Feuer ſich dergeſtalt ſorgſamb, erraigt und auskombt, ſein Feuer unſäumlich ſelbſt zu beſchreyen, bey ernſter Straff verpflichtet und ſchuldig ſeyn ſolle, damit nicht, wie offtmals erfahren worden, do man das Feuer allein, und ingeheimb zu dempfen, ſich vergeblich unterſtanden, die Noth mit den benachbarten Schaden und verderben dermaßen überhandt nehme, daß unterweilen alles Steuren und Wehren der Feuers Noth kaum Wiederſtandt und Abbruch thun mögen. Es ſollen auch die vier nechſten Nachtbarn, ſo darob, oder unter dem Hauß, do Feuer aus kombt, geſeßen ſeyn, ihrer ſelbſt eigenen Heußer, und was einem jeden der Allmächtige darinnen beſcheeret hat, ſich zum beſten annehmen, ihre eigene Wohlfarth am höchſten ihnen ſelbſten angelegen ſein laßen, dieſelbigen ſchaffen und fürdern. Alle andere Bürchere aber, die nicht auf die Thor oder Mauren, deßgleichen auf das Rathhauß beſchieden, und die mit ſonderen Befehlen nicht beladen, ſollen mit höchſten treuen Fleiß unſeumlich mit Exten, Zubern, Eimern, Leittern, Feuerhacken, und was ein jeder in Eil erlangen magk, zulaufen, nach höchſten ihrem Vermögen, dem Feuer treulich mit Ernſt und ſeines äuſerſten Vermögen wehren, und abbrechen helffen, dann do hierinnen bey einig Burger (der deßwegen nicht erhebliche und gnugſame endſchuldigungen vorzuwenden hätte) Ungehorſamb oder Verzugk geſpührt werden ſolte, gegen dem oder demſelbigen wollen Wir jederzeit dermaßen einen Ernſt gebraucht wißen, daß er die Straff an Leib und Guth andern zum Exempel fühlen ſolle. Domit auch ein jeder ſelbſt vor ſich und ſeinen Nachtbaren dergleichen Feuers Noth umb ſo viel weniger zu befahren; Alß gebiethen Wir, daß ein jeder in ſeinem Hauß ſein Geſind dahin gewehne und anhalte, daß ſie des Feuers fleißig und gute Acht haben, des Nachts ohne

gute

gute tügliche Laternen nicht in Stadel oder Ställe gehen.

Auch bey Nacht keinen Flachß in den Häußern oder Backöfen darren, brechen, bleuen, ſchwingen noch hecheln, ſondern ein jeder der Hanff oder Flachs dörren will, der thue ſolches in denen Geitöfen, oder an ſolchen Orthen, damit man aller Sorgen, Feuersnoth übrig ſey, gleichergeſtalt wollen wir auch alle Schaub-lichter bey Nacht in der Stadt zu tragen und zu gebrauchen, hiermit ernſtlich verbothen und abgeſchafft haben. So aber einer des Nachts über die Gaßen Lichter brauchen müſte, der ſoll dieſelbigen alſo gewahrſam halten, daß man ſich einigerley Unraths deshalb nichts zu beſorgen habe ꝛc.

Friedlich ſich des Nachts auff den Gaßen zu halten.

Wann auch in wohlgeordtneten Städten nicht unbillig die Beſcheidenheit und Zucht denen Inwohnern mit Lob nachgerühmet wird, wo man ſich bey nächtlicher Weile, alles ungeſchickten, wüſten, wilten Lebens enthält, und hinwieder ſtiller eingezogener friedliebender Sittſamkeit ſich befleißet. Alß wollen wir auch dießfalls löbliche Ordnung gehalten haben, da derowegen jemandts bey nächtlicher Weile ſonderlich umb und nach Acht Horen mit unzimblichen Jauchzen, ſchreyen, ſingen, pfeiffen und dergleichen andern Unfug auf der Gaßen ſich betreten laßen wird, derſelbige ſoll zum erſtenmahl fünff Schilling, zum andernmahl Zehn Schilling zur unabläßiger Strafe zu entrichten ſchuldig, aber auf das drittemahl zu der Strafe der Zehen Schilling auch die Straff der Gefängniß oder Narrenhaußes gewertiget und gewiß ſeyn. Damit man auch bey nächtlicher Weil um ſo viel weniger Hader, Zanck, Wiederwillen und Unluſt zu gewarten, ordtnen und wollen Wir daß kein Bürger, Handwercks-

wercks- oder ander Dienſt-Knecht, desgleichen die Mezger einige Gewehre bey Nacht bey ſich haben, auch dieſelbigen nicht allein nicht in die Wirthshäußer, auch nicht auf das Rathhauß zu Ehrlich Tänzen zu tragen, Macht haben ſolle, dann wir ſolches hiermit ernſtlichen verbotten haben wollen, mit dieſer Verwahrung do jemandts hierüber ungehorſamb betreten, und daßer wieder dieß Unßer Verbott mit Wehren Unfuegen getrieben hette, erfunden würde, daß wir nach Befindung mit Leib und Guts ſtraffen gegen demſelbigen ohne Gnadt ernſtlich zu verfahren gemeinet ſe'n; Daneben iſt am Tage und offenbar, daß Bier- und Weinſchencken, offtmals die Gäſte über Mitternacht zu ſitzen, und alſo nach des Propheten Wort, die Nacht in den Tagk zu verkehren pflegen, und nicht allein durch das unzeitig und übermeßig ſauffen, an ihrer Nahrung Abbruch leiden, ſondern auch je zu Zeiten aus ſolchen übermeßigen Sizen zu ſpielen, und daraus zu Hader, Zanck, Verwundung, auch offtmals zu jemmerlich, Entleibung gerathen, derohalben gebiethen Wir allen und jeden Unſer Stadt Meynungen Bier und Weinſchencken daß ſie ihren Gäſten nach Acht Uhren keinen Getranck mehr auftragen, noch reichen, ſondern dieſelbige bey Vermeidung der Strafe zu rechter Zeit ſich heimb zu verfügen, anzuhalten, und zu verwarnen. Dann do jemandt der ein Bürger und Inwohner zu Meynung hierwieder ungehorſamb betreten, der ſoll mit und neben dem Wirth, ſo offt es einen Abendt geſchicht, alwegen, ein jeder umb fünff Schillinger geſtrafft werden, doch ſoll hierdurch den frembten und wanderten Leuthen, ſo die Landt Bauen, kein Maß geſezt werden.

Feindts Geſchrey und Aufruhr.

Do auch, daß doch Gott der Allmechtige gnediglichen verhütten wolle, unverſehnlichen ein Aufruhr oder

Feindts Geſchrey ſich begeben und zutragen würden, So ſoll ein jeder Bürger in ſeinem Viertheil und bey ſeinem veordnetem Ambt Befehls-Leuten weiters Beſcheidts gewarten, denſelbigen auch in allem willigen Gehorſamb gefolgig ſeyn.

Wie der Stadt-Thor bey nächtlicher Weill, ſollen eröffnet werden.

Alß ſich auch zuweilen vielmahls begiebt und zuträgt, daß man bey nächtlicher Weil, Leuth aus der Stadt, oder die ſo heraußen, hienein laßen muß, und aber ſonderlich, do ohne das die Leifft ſorgſamb vorfallen ſolten, in Eröffnung der Stadt-Thoren, ohne Vorwißen des Schultheißen, oder eines Ambtmans, do der in der Stadt wohnhafft wehre, nicht geſchehen ſolle, daß auch allweg zuvor deren, ſo aus oder eingelaßen werden ſollen, Nahmen angezeigt, und daß die Thor ehe nicht eröffnet, es ſeyen dann Bürgermeiſter, Thorſchließer, Thorwartter und Knecht, ſo an daßelbig Thor geordnet, darbey und vorhanden.

Stadt-Mauer, Zwinger und Stadtgräben unüberſtiegen und unbeſchädiget zu laßen.

Auch ſoll Niemandts bey Tag oder Nacht über die Stadt-Mauer, die Zwinger oder andere Stadtgreben zu ſteigen, oder denſelbigen etwas ſchadens zuzufügen ſich unterſtehen, ſo wenig auch auf den Stadtgreben und Landtwehren hütten noch dadurch treiben, oder etwas davon abhauen und hinweg tragen, alles bey ernſter und unnachleßiger Straff, die Unſere Befehlhabere jederzeit nach Befindung des Ungehorſambs den Ueberfahrenden aufzulegen, hiemit Befehl haben ſollen.

Pflaſter, Gaßen, und Brunnkaſten rein zu halten.

Und dieweil nicht allein ein mercklicher Uebelſtand, ſondern auch bevorab in Sterbens-Leufften ſorglich und nach-

nachtheilig iſt, do die Gaßen in Stedten unſauber gehalten, und mit allerhandt Unluſt überſchütt werden; Alß wollen Wir, daß hinführo aller Wuſt und Unluſt, ſo in Häußern, Küchen oder Ställen geſamblet, nicht auf die Gaßen, an die Mauer oder ins Marck-Waßer geſchütt, ſondern bey Straff jedesmahls eines halben Güldens vor die Stadt-Thor getragen werden ſollen, immaßen wir auch bey gleicher ſtraff die Brunnkaſten von menniglichen rein gehalten haben wollen.

Jahr- und Wochenmarckt, auch Höcken und Verkauffen.

Daß kein Landt, Stadt oder Flecken unter der Sonnen ſey, welches mit aller ſeiner Nothdurfft dermaßen verſehen und gefaßt ſey, daßes anderer nicht bedürfftig, darumb auch faſt aller Land und Leuthe Nahrung, gedeyen, aufnehmen und erhaltung in handthieren, kauffen und verkauffen ſtehet. Wann dann Unſer Vorfahren, ſeel. Gedächtnüß, Unſer Stadt Meynung zu derſelbigen Wohlfarth, des Jahr über mit 8 Jahrmärckten, deren zween, nehmlich der erſte auf den Sonntag Quaſimodogeniti, der andere am Tag Michaëlis einen tagk vor, und einen tagk hernach freygehalten worden, und noch und dann wochentlich auf dem Donnerſtag mit einem Wochenmarckt gnediglich verſehen, alſo, do auf einen jeden ſolchen Jahr- und Wochenmarck der Marckmeiſter aus dem Rathhauß ein Panier ungefehrlich biß auf den Mittagk geſteckt, in welcher Zeit keinen Frembdten oder Auslendiſchen, bey Verluſt des gekaufften Guths, zu kauffen geſtattet, oder zugelaſſen worden iſt, immaßen ſie dann ſolche Jahr- und Wochenmärckte biß auf dieſen Tagk geruhiglichen und in gedeylichen guten Brauch herbracht haben.

Demnach confirmiren und beſtettigen Wir gemelter Unſer Stadt Meynungen obberührte Jahr- und Wochenmärckte, mit aller derſelben Rechten, Freyheiten, Gewohnheiten uud Herkommen, wie ſie dieſelbige bißhero gehalten, und gebraucht, in beſter Form hiermit und mit der ferneren Erklärung, daß hinführo nicht allein die Frembten, wie obſtehet, ſondern auch die Höcker und Verkauffer, ſo in der Stadt wohnen, das allerwenigſte, ſo er aushöcken und wieder verkaufen will, uf Jahr- und Wochenmärckte, ehe und zuvor das obbemelt ausgeſteckt Pannier, wieder eingezogen wird, bey ſtraf eines Gülden zu kauffen nicht Macht haben ſollen; desgleichen ſoll auch Niemandt, er ſey reich oder arm, ein Beck oder ſonſt ein Bürger, keynerley Getraid, wie das Nahmen haben magk, auch kein Brod, Holz, Reiſig oder anders, ſo zum Marckt geführet wird, vor und an den Thoren, auf den Brücken, noch uf den Gaßen, ehe es zu feilen Kauff auf den rechten Marck-Plaz gebracht, aufkaufen, oder an ſolchen Orthen zu kaufen beſtellen, ſondern ſolches alles zu rechten gewöhnlichen Marckt, do man es pflegt feil zu haben, kommen laßen, würde jemandt hierüber Ungehorſamb und ſtraffbar gefunden, dem ſoll das gekauft Getraydt und Guth genommen, und noch darüber ümb einen Gülden geſtrafft werden, auch ſollen alle andere gefehrliche und wucherliche Vorkauf dadurch das Getreydt und anders, ſo zum Marck kömbt, dem gemeinen Mann zum ſchaden verteuret und erſteigert würdet, allerding bey Vermeidung jederzeit nach Befindung der Verwürckung unnachleßigen Strafen hiermit verbotten und abgeſchafft ſeyn.

Geſalzen Fiſchwerck.

Alß auch viel Betrugs mit dem geſalzen Fiſchwerck offtmals gebraucht und ſonderlich die Hering, falſch gebackt und geſtürzt werden, demnach ordnen und wollen

len Wir, daß jederzeit der Schultheiß, oder ſeines Abweſens die Bürgermeiſter ſambt den Elteſten im Rath zu Beſichtigung des geſalzenen Fiſchwercks erfordert werden, welche gut vor gut, und böß vor böß erkennen und ſchäzen, das untüchtich aber zu verkauffen verbitten ſollen; do auch hierüber iemandt betrüglich oder gefehrlich mit untüchtigem Fiſchwerck gehandelt, betreten würde, der ſoll nach Gelegenheit der Verbrechung, über das ihme daß Fiſchwerck genommen, auch ſonſten ernſtlich geſtrafft werden.

Beſichtigung Ellen, Maß und Gewicht.

Und dieweil, wie am Tage iſt, auf offenen Jahr- und Wochenmärckten zu mehrmahlen allerhandt Betrug mit falſchen Ellen, Maßen und Gewichten gebraucht zu werden pflegt, und aber der Obrigkeit vor allen Dingen gebühret, und obliegt, dießfallß ein Embſiges und fleißiges Auffſehens zu haben. Derhalb dann auch bißhero in üblichem gutem Brauch gehalten, daß die Bürgermeiſter zu Meynungen mit dem Stadtſchreiber und den Knechten auf den Jahr- und Wochenmärckten unverſeherlich und unverwarnet, die Maß angegoßen, die Ellen eingeſezt, und die Gewicht aufgezogen; Alß gebieten und wollen Wir, daß dieſes embſig und gemeinen Nuz in viel Wege dienlich und vorſtändig Auffſehen, auch hinfurth mit allem Fleiß in Brauch erhalten werde.

Vom Wein- und Bierſchencken.

Wann auch nicht allein zu Meynungen, ſondern auch in andern Unſern Städten und Flecken, desgleichen faſt allenthalben der Unterthanen und Inwohner nicht die wenigſte Nahrung iſt, das Wein- und Bierſchencken, über das hierdurch gemeinen Nutz nicht geringer Zugangk offtmahls begegnet, umb ſo viel billiger auch disfalls gute Ordtnung und löblicher alter

 Gebrauch

Gebrauch und Herkommen gehandthabt und erhalten worden.

Demnach confirmiren und beſtettigen wir gemeiner Unßerer Stadt Meynungen auch dieſer Puncten halben hergebrachte Gebreuch und Ordtnung hiermit und nehmlichen: daß hinführo, wie auch bißhero ein jeder Bürger oder Bürgerin zu Meynungen, ſo eigne Heußer, (doch außerhalb der offenen Gaſthöfe) haben, ein ganzes Jahrlang über mehr nicht, denn fünff Fuder Niederlendiſchen oder frembtes Weins, und ein Haußgenoß, nur halb ſo viel mit dem Maß zu feilen Kauff auszuſchencken Macht und Fueg haben. Doch allwege auch alſo, daß nichts von ſolcher jezt berührten Anzahl frembdes Weins hingegeben werde, er ſey dann zuvor öffentlich ausgeruffen, und dem geordneten Weinruffer davon ſeinen gebührenden Lohn entrichtet worden. Und dieweil darneben der Rath Unſerer Stadt Meynungen auch üblich, und ohne Wiederreden geruhiglich herbracht, daß ſie je zu Zeiten aus erheblichen und gemeinem Nuz dienenden Uhrſachen den Bürgern das ſchencken des frembden Weins ein Zeitlang und biß auf ihr Wiederruffen und Erlaubnüß einzuſtellen, zu gebithen, Macht gehabt, wollen auch Wir ſie bey ſolchem Herkommen gelaßen wißen, doch daß auch dißfalls kein Gefehrde und gemeinen Nuz hinterlicher Vortheil gebraucht werde. Gleichergeſtalt Wir auch der Gaſthöfe halben den alten Gebrauch gehalten haben wollen, nemblichen: daß ein jeder, ſo ein offener Wirth iſt, nachdem er ſeine fünff Fuder (als obſtehet) frembden Weins ausgeſchenckt hat, deßelbigen mehr nicht in die Stadt zu verkauffen, ſondern allein vor ſeine frembde Gäſte eine Notthurfft im Hauß zu vertreiben, befugt ſein und Macht haben ſoll, domit auch alſo dißfalls nicht allein gemeiner Stadt Schlundhauß, ſondern auch der gemeinen Bürger, ihres erwachſenen Weins halben, Gelegenheit bedacht werde.

werde. Würde aber jemandt befunden, der über die obbeſchriebene Anzahl, etwas von frembden Wein, es wehre viel oder wenig, dieſer Ordtnung zuwieder, ſich auszuſchencken unterſtehen würde, derſelbig ſoll die Uebermaß und alſo dem zur Ungebühr ausgeſchenckten Wein ohne alles nachlaßen, zwiefach zu verungelden ſchuldig ſeyn. Darneben ſoll auch Niemandt ſich unterſtehen in der Stadt Meynungen auswertigen oder frembden Wein zu kauffen, es ſeye dann derſelbig Wein zuvor gemeiner Stadt Weinmeiſter angebothen, welche den Vorkauff daran vor Menniglichen billig haben ſollen, würde aber den Weinmeiſtern ſolchen Wein anzunehmen oder zu kauffen ungelegen ſeyn, alsdenn iſt einem Bürger ſeines beſten darumb zu kauffen unbenommen, doch auch alſo, daß ſo offt einer frembden Wein zu Meynungen kaufft, oder denſelben ſelbſt, oder durch andere Leuth anders wohin führen laße, derſelbig den Wein vom Geſchirr nicht ablade, er habe dann zuvor die Weinmeiſter, ſambt den Stadtſchreiber darüber geführet, die Fäßer beſichtigen und beſehen laßen, auch von einem jeden Eymer ſolches abgeladenen frembden Weins dem Rath und gemeiner Stadt das gewöhnlich und alt Herkommen, Niederlag-Geldts, nemblich zehen Neu Pfennig auf Erfordern der Weinmeiſter, unſeumlich entrichtet. Desgleichen ſoll auch keinem Bürger frembd Bier in die Stadt Meynungen zu führen und darinnen auszuſchencken, verſtattet und vergönnet werden, ſondern wir wollen, daß die prærogativa dem Stadt-Keller, wie auch bißhero geſchehen, allein gelaßen uud behalten werde, und nachdem weylandt Unſer gnädiger lieber Herr und Vatter, Chriſtlicher ſeel. Gedächtnüß in dem jüngſt vergangenen 1543. Jahre in Aufrichtung eines gleichmeßigen Ungelds durch einen offenen Heiß- und Befehls-Brief, ſich gegen der Stadt Meynungen ausdrücklichen erkläret, mit was fleißigen Aufmercken

das Getränck an Wein und Bier durch die Wein- und Eichmeiſter, nicht allein, ehe es abgeladen, ſondern auch in den Kellern beſichtiget, geſchäzt und eingeſchrieben, was auch von einem jedem Eymer beede Uns, Unßern Erben und Herrſchafften und dann auch gemeiner Stadt zu Tranckſteuer oder Ungeldt bezahlet werden, und folgen ſolle, Alles nach beſage jzt berührtes Heiß-Briefffs, welchen Wir zu mehrer und ſicherer Handthabung deßelbigen von Wortten zu Wortten hieher erholen laßen, und lautet alſo: Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm Graff und Herr zu Hennebergk ꝛc. entbieten Bürgermeiſter und Rath der Stadt Meiningen Unſern Gruß zuvor, Lieben Getreuen und fügen euch zu wißen, nachdem alle Unſere Unterthanen zu gemeiner Wohfahrt Unſerer Herrſchafft gutwillig angenommen und bewilliget, die zehende Kann alles Getränckes zu geben, und damit Euerthalben kein Ungleichheit in Unſerer Herrſchafft gehalten, ſolches bey euch auch geſucht, wiewohl ihr davor ufs unterthänigſt gebeten, ſo haben Wir doch Euer Bitt nicht ſtatt geben mögen, damit ihr euch den andern Unterthanen indem auch zu unterthänigen Gehorſamb vergliechen thättet: derhalben wollen Wir, daß daßelbige auf jezige künfftige Pfingſten bey euch nachgehends geſezt, und mit Einnehmung deßelben gehalten werde, wie hernach folget, nemblichen: Soll von einem Eymer jedes Geträncks zehen Maaß, in was Geldt derſelbig Getranck zum Zapfen ausgeſchenckt, oder bezahlt genommen worden, Item: daß ein jeder Wirth oder Schenck von ausgeſchenckten Wein das Ungeldt viermahl im Jahr, nemblich uf jedes Quatember, auch dem Rath, Beyſeyn unſers Kellners erlegen, und darzehlen ſoll, von dannen es ihr Unſern Kellnern oder Befehlhabern ſollen verantworten, mit einem Regiſter, wieviel es ſey, und je fleißig und gute Achtung haben, daß kein Getränck unverungeldt, biß von Maaſen

ſen zu Maſen ausgeſchenckt werde, Und haben dero⸗wegen eine gemeine Eich, des Eymers und des Schenck⸗maßes, durch unſere ganze Herrſchafft abgießen und fer⸗tigen laßen, welche Wir euch hiermit zuſchicken, an⸗dere nach derſelbigen habt und wißet im Schencken zu gebrauchen; Item: Von einem jeden Eymer (waß außerhalb des, ſo unſern Unterthanen bey euch erwächſt, und ſie ſelbſt erbauen,) bey einem jeden niedergelegt, und alsdenn furth außerhalb unſer Herrſchafft verkaufft und verführet würdet, ſoll zu Ungeld unnachleßig zweeen Schillinger bezahlt werden, und von einem Eymer Biers zweene Gnacken, ſo anders daßelbig bey euch gebreuet, und nicht ausgeſchencket, ſondern weiter ver⸗kaufft und geführet würdet. Item Es ſoll ein jeder Getranck, Wein oder Bier in eines jeden Schencken oder Wirthskeller oder Behälter liegendt, beſichtiget werden, und was in ganzen unangeſtochenen Faßen befunden, in das Ungeldt als obgemeldet gehen, ihr ſolt auch darüber ſonderliche Wein und Eichmeiſter, auch den Stadtſchreiber und Eichknechte verordtnen, die do alle Vaß beſichtigen, ihres Gewißens die Vaß, wie viel ein jegliches Eymer habe ſchäzen und den Stadt⸗ſchreiber einzeichnen laßen. Desgleichen ſoll hinfürter gar kein Getranck von Wein, Bier oder anders von keinem Wirth oder Schencken von Wägen noch Kar⸗ren abgeladen, noch in die Keller eingelegt werden, es haben dann zuvor die verordnete Wein⸗ oder Eich⸗meiſter denſelben Getranck beſichtiget, und wie ge⸗meldt geſchäzt und eingeſchrieben auch ſonſt gar kein Gefehrde ſuchen noch brauchen, bey Straff zwanzig Gülden, ſo einer unrecht befunden, unnachleßig zu be⸗zahlen und nach Gelegenheit Unſer Ungenadt zu ge⸗wartten. Ihr ſollet auch die Wein⸗ oder Eichmeiſter, welche ihr vor tüglich hierzu achtet, an Unßern Ambt⸗mann zu Maßfeldt und Meynungen Wolffen Milichen weißen, ihme ſonderbare Aydt und Pflicht darüber zu

thun. Und habens Unß bewilliget, von gefallenen Ungeldt alles Getrancks, wie obgemeldt, ertragen würdet, daß euch der dritte Theil zur Beßerung und Mehrung der gemeinen Stadt Gebeude, und andern ſolle folgen und bleiben; Waß auch vor Wein bey euch in Euer Fluhrmarck erwächßet, der ſoll nach alter Gewohnheit verungeldt werden, daran ſoll Unß zwey Theil gebühren, und Euch der drittheil folgen. Und gebiethen euch hierauf ernſtlich, ihr wollet ſolches in obberührter Maßen bey euch zu Meynungen ohn längern Verzugk oder Ausflucht, alß anzurichten, in Uebung und Gebrauch zu bringen, auch darob halten, auf daß durch Unfleiß und Unvorſichtigkeit nicht untreulich oder betrieglich gehandelt, ſondern ſich dieſes unſern Beſcheidts ſtrack gehalten werde, daran thut ihr Unſern ernſtlichen Willen und Befehl. Geben zu Schleuſingen unter Unßern aufgedrückten Secret Mittwochs nach Uocem iucunditatis Anno 1543.

Demnach gebiethen und wollen Wir, daß auch hinführo die Unſers Herrn Vaters Ordtnung in unverrückten Brauch gehalten, und derſelbigen mit ernſtem Fleiß nachgegangen werde, immaßen Wir dann auch gemeiner Stadt Meynungen ihren Antheil an dem Ungeldt lauts dieſer Ordnung gnädiglichen hiermit beſtetten, desgleichen auch des Meynunger Weines halber, bey altem Ungeldt und Brauch (nemblich von einem jeden Eymer fünff Karter, was der Wein gilt, es verwennen und bleiben laßen) Und dieweil bey Unſern Vor-Eltern ſeel. durchaus in Unſerer Fürſtl. Grafſchafft Hennebergk üblich gehalten und Herkommen. Do jemand Unſerer Unterthanen zu ſein ſelbſt, ſeiner Kinder oder Freundt Ehrlichen Hochzeiten nothwendigen Getranck von Wein oder Bier zu ſich legen, oder auch, do ein Unterthan zu ſeiner Haußhaltung einen Trunck es wehre Wein oder Bier zu ſich bringen, und denſelbigen in ſeinem Hauße, ohne Ausſchen-

ckung

ckung des wenigſten Maßes austrincken wolte und würde, daß dieſelbigen alles Ungeldts von ſolchem Getränck gefreyet geweſen, dabey dann auch weyland Unſer gnädiger lieber Herr und Vatter Chriſtlicher ſeel. Gedächtnüß (ungeachtet der obberührten von neuen aufgerichteten Ungelds-Ordtnung) ſeiner Gnaden Unterthanen gnädiglich auch bleiben laßen; Alß ſeind auch Wir mit ſolchem Herkommen gnädiglichen zufrieden, doch in alle Weg daß dadurch einiger Betrug oder Gefahr nicht geſucht werde. Darumb Wir auch wollen, daß allwegen nach gehaltenen Hochzeiten, durch die Weinmeiſter fleißig erkundigung genommen werde, was von den Hochzeit-Getranck überblieben, damit das gewöhnlich Ungeldt von ſolcher Uebermaß auch zurecht und eingebracht werde, es wehre dann daß der Bräutigamb ſolche Uebermaß zu ſeiner Haußhaltung ſelbſt behalten, austrincken, und davon das allerwenigſte nicht verkauffen wolte, auf welchen Fall er des Ungeldts auch übrig ſeyn ſolle. Wie wir denn auch zu Verhüttung unbilliches Vortheils und ſchmelerung des Ungeldts aus dem obberührten andern Fall ordnen und wollen, do einer ſo vor ſein Hauß allein und alſo des Ungeldts gefreyet, Getranck eingelegt hette, betretten und hinterkommen würde, daß er ein oder mehr Maß davon gefehrlicher Weiſe verkaufft hette, daß derſelbig den ganzen Getranck in den Werth wie die verkaufften Maß gegolten, unnachleßig zu verungelten angehalten werden ſoll.

Zehrung über dem Ungeldt.

Und des Ungeldts bißhero inhalts, obberührter dieſem Brieff von Wortt zu Wortt einverleibter Ungeldts-Ordtnung das Jahr viermahl, nemblich von Quatember zu Quatember durch Unßern Schultheißen auch Bürgermeiſter und Stadtſchreiber zu Meynungen in Beyſein, Unßers jederzeit Voigts zu Maß-

feldt eingenommen worden; Wollen wir, daß auch demſelbigen hinführo, wie Herkommen, fleißig gelebt werde, und folge geſchehe, doch daß über Einnehmung des Ungeldts die allerwenigſte Zehrung, ferner dann die gewiße Sazung deren ſich aus Befehl Unßers Herrn Vatters ſeel. Unſer Ambtmann zu Schmalkalden, Rath und lieber getreuer Johann Steitz von Jahren mit dem Rath verglieechen hat, bißhero geweſen, nicht gemacht noch aufgewendet werde.

Wer mit Breuen zugelaßen werden ſoll.

Zu Breuen ſoll altem Herkommen und Brauch gemees, Niemandt zugelaßen werden, er ſey dann ein Bürger zu Meynungen, habe ſein ſelbſt eigene Behaußung ſey auch mit Harniſch Geſchoß und Gewehr nach Notthurfft verſehen und gebe dem Rath doſelbſten jährlich zu Beth ein Gülden. Darum auch ein jeder Bräuer ſein Bier in ſeinem Hauße ſelbſt ausſchencken, und keinem Breuer einem andern Bürger, er wehre gleich wie ein ander Bürger, als obſtehet, gefaſt oder nicht, Wein oder Bier zu ſchencken, zu leyhen und vorzulegen nachgelaßen noch geſtattet werden ſoll, Immaßen dann auch gleichfallß in andern Unßerer Fürſtl. Graffſchafft Hennebergk Städten üblichen und bräuchlichen. Doch iſt Unßerm Schultheißen, desgleichen den Schöpffen im Rath, Sie haben gleich eigene Häußer oder nicht, das Jahr einmahl zu bräuen unverbotten. Alß welchem dann auch vernünfftiglichen und wohl hergebracht, und bißhero in unwiedertrungenen Brauch gehalten, daß kein Inwohner Unſer Stadt Meynungen, Er ſey wer er wolle, geiſtlich oder weltlich, der nicht in der Stadt-Steuer und Beth iſt, Wein oder Bier zu ſchencken oder zu verkauffen, auch mit Breuen ferner nicht zugelaßen werden ſollen, denn was ein jeder zu ſeiner Haußhaltung bedürfftig, und mit ſeinem Geſinde ſelbſt aus-

trincken

trincken pflegt, und nachdem offtmals allerhand Vortheil und Betrugk, aus deme, daß etliche in ihren eigenen oder auch andern Häußern ihnen ſelbſt Friſch- oder Hauß-Bier zu brauen ſich unterſtehen, deßgleichen etliche auch mit höchſter ihrer ſelbſt, und gemeiner Stadt Feuers Gefahr das Malz in ihren eigenen Häußern zu dörren ſich unterfahen; Alß wollen wir, daß nun hinführo, wie aus bißhero keinen in ſeinem oder eines andern Hauß, ohne ſonderlich Vorwißen und Erlaubnüß, Unſers des Orths Schultheißen, zu bräuen geſtattet werden, auch einem ſein Malz in gemeiner Stadt Dörr-Hauß, zu Verhütung allerhand beſorglich Schadens und Nachtheils und niergendts anderswo dörren zu laßen, hiermit gebotten und auferlegt ſeyn ſoll.

Mühl-Ordtnung.

Wann auch klärer am Tage, dann es einiges Beweißens bedarff, was merckliches und unſägliches Nachtheils und Abbruchs ſonderlich in dieſen teuren Zeiten, nicht allein dem armen dürfftigen Handtwercksman ſondern dem gemeinen Nuz durchaus, durch Anordnung des Mühlwegs zu begegnen pflegt, darumb auch gemeiniglichen, je beßer gute Policeyen, an einem jeden Orth angeordtnet, als embßiger und fleiſiger iſt, man auch in dieſem dem gemeinen Nutz hochnöthigen Stück. Und dann vor viel Jahren aus hochtringenden guten vernünfftigen Uhrſachen und mit zeitigem Rath, Unſerer Vorfahren ſeel. Gedächtnüß und derſelbigen Ambt-Leuth und Befehlhaber zu Meynungen auch allerhandt vorgehende gnugſame Proben und Verſuchen, ein gleichmeßige beſtendige Mühl-Ordtnung aufgerichtet, dazu auch ſo baldt ein gemeine Waage geſetzet, umb bißhero nicht ohne augenſcheinlichen und greifflichen gemeiner Bürgerſchafft Nutz und Frommen gehandthabt und erhalten worden. Alß

wollen

wollen auch wir, daß ſolcher Mühl-Ordtnung in allen Puncten und Articuln mit Fleiß und ohne Abbruch gelebt, und nachgegangen, auch durch Unßere des Orths jederzeit Ambtleuthe und Befehlhaber mit allem embſiegen Ernſt und Fleiß darob gehalten werde, Und nehmlich: daß alle Bürger und Inwohner Unßerer Stadt Meynungen allezeit und ohne Unterlaß, all ihr Getreydt, daß ſie je zu Zeiten in die Mühl thun und mahlen laßen wollen (doch allein den lautern Weizen ausgenommen) zuvor in die derhalb aufgerichte Mühl-Wagen durch den Müller führen, daßelbig alles wiegen und anſchreiben, und dann von der Waag unverzüglich, und ohne alles wieder heimbführen oder tragen, dem Müller, wie es gewogen worden, gänzlich überantwortten laßen ſollen. Auch ſoll man das Getraydt, ſo in die Mühlen zu mahlen gethan worden, zuvor aufs reineſte ſchöneſt gefegt, recht und vollkommentlich meßen, daßes nicht mehr, noch anders ſey, denn wie es dem verordneten Wagmeiſter und dem Müller angeſezet, bey Straff und Verluſt deßelbigen Getreydts ohne Betrugk und Gefehrde.

Deßgleichen ſoll auch kein Müller von einigem Bürger oder Inwohner der Stadt Meynungen (allein dem lautern Weizen, wie obſtehet, ausgenommen,) einig Getraydt aufladen, oder zu mahlen annehmen, es ſey dann zuvor in der obberührten gemeiner Stadt Mehl-Wagen, von den verordneten geſchwornen Wagmeiſtern gewogen worden, bey folgender Straff: Nehmlichen der Mahlgäſt bey Verluſt deßelbigen ungewogenen Getreydts, und der Müller an Geldt, ſo hoch der Werth ſolches ungewogenen Getreydts ſich erſtrecket. Und ſoll der Möller von einem ganzen Malter Getraydts mehr nicht denn 14. lb. von einem halben Malter 7 Pundt, von einem Viertheil $3\frac{1}{2}$ lb. und von einem Achtel $1\frac{1}{2}$ lb. und ein Vierling zur rechten Mez haben und nehmen, bey welcher Ordtnung, nach-

dem

dem der Mahl-Gaſt und Müller nach Gelegenheit der-
gleich anders wo aufgerichter Mühl-Ordtnung ſich
hieran reichlichen und wohl ſettigen laßen können, Wir
es auch ohne Erſteigerung gelaßen haben wollen. Nach-
dem auch die Inwohner und Bürger der Stadt offt-
mals zu ihrem Viehe geſchröttener Gerſten bedürfftig,
ſoll von einem kleinen Malter ſolcher gewogenen und
geſchrottenen Gerſten der Müller mehr nicht dann 9 lb.
von einem halben Mltr. 4½ lb. und von einem Vier-
theil 2 lb. und ein Vierling vor ſein Miz haben.

Und ſoll hierauf der Müller das Gewicht, ſo ein je-
des Getreidt hievor gehabt ahn Mehl und Kleyen,
außerhalb der Miz, wie obſtehet, volkommentlich dem
Mahlgaſt gewehren und antwortten, doch daßer von
einem ganzen Malter nicht über 26. lb. von einem hal-
ben Malter über 13 lb. von einem Viertheil über 6½
lb. Kleyen dem Mahlgaſt nicht geben ſolle, weniger
Kleyen aber mag ihme der Müller wohl bringen, und
zuwegen, doch daß das Gewicht an Kleyen und Mehl,
wie obſtehet, vollkommentlich erſtattet werde.

Der Müller ſoll auch uf ſein gethon Aydt und Pflicht
einem jeden Mahl-Gaſt ſein Getreydt treulich, fleißig
und zum beſten mahlen, alſo rein und klein, es ſich an
Mehl ereignen magk, und den Mahl-Gaſt alſo gut,
ungefelſchet und lauter Mehl mit ſambt der Kleyen wie
obſtehet, in der Wage liefern, alles bey ungnediger
und ernſter Straffe. So hierüber einer gefehrlicher
und betrieglicher Weiß gehandelt, befunden würde, es
ſoll auch Niemandt, weder Müller, Möllerin, Möl-
lers Sohn, Knecht oder Geſindt, auch nicht der Mahl-
Gaſt noch ſein Geſindt, dem geſchwornen Waagmei-
ſter, wenig noch viel in ſein Ambt und gethane Pflicht
reden, bey Vermeidung ernſter Straffen, wo aber
einem ichtes unbilliges, und dieſer obgeſchriebenen Ordt-
nung und Saczung zuwieder begegnen und wiederfah-
ren

ren würde, daß mag und ſoll er mit Beſcheidenheit, und wahrhafften Bericht der ordentlichen Obrigkeit vorbringen, Soll und würdet alsdenn an gebührenden Einſehen auch kein Mangel erſcheinen, und do es an dem hiervor gehaltenem Gewicht, in Liefferung des Mehls und Kleyen mangeln, fehlen und nicht zutreffen würde, ſoll der Wagmeiſter unſeumblich dem Müller befehlen und auferlegen, daß er ſolchen Mangel und Abgangk dem Mahl-Gaſt von Stund an in der Wag erſtatte; Welchem Befehl auch der Müller ſo baldt ohne Verzugk und Wiederrede gehorſamen ſolle, würde auch hinwieder etwas an Mehl und Kleyen über das gelieferte ſchuldige Gewicht übrig ſeyn, das folget dem Müller billig auch wieder ohne Gefehrde.

Die Zeit aber deren der Wagmeiſter das ganze Jahr über in der Wag zu wegen, abzuwartten ſchuldig, ſoll ſeyn von Petri Cathedra biß auf Michëlis vormittag, von ſechßen biß uff Acht Uhr, Nachmittag von zwey Uhren biß uff vier, von Michaëlis aber, biß wiederumb uff Petri Cathedra von acht Uhren biß uf zehen, vormittag, und Nachmittag von ein Uhren biß uf drey. Und nachdem wir aus Bericht der Bürger zu Meynungen, ſo viel befinden, daß ſie an den Müllern in dem Malzmahlen etwas Mangels haben, aus deme, daß die Leuffte, ſo man zum Malzmahlen bißhero zu gebrauchen pflegt, etwas zu enge geweſen, deme aber künfftiglichen zu begegnen, wollen Wir daß nun hinführo, alwegen der Leufft, ſo zu dem Malzmahlen gebraucht, eines Daumen breiter ſein ſolle, dann er, ſo er zu Korn und andern gebraucht wird, doch wann das Malz abgemahlen iſt, daß der Müller alsdann denſelbigen weitern Lauff wiederum abthun, und den Engen auf die Stadt aufſeze, bey Vermeidung jederzeit ernſter und gebührender Straffe.

Schäfferey und Bergkrecht in der Fluhrmarckung Meynungen.

Nachdem Wir auch verrückter Jahren auf unterthänig Anlangen und Bitten, Bürgemeiſter und Rath Unßer Stadt Meynungen zu Gedeyen und Fortſeczung Nutzes daſelbſt, der gantzen Gemein ſämbtlich und unterſchiedentlich eine Schäfferey genediglichen verliehen und vererbt haben, nach Beſag Unſers darüber gegebenen Lehen-Briefs des Inhalts von Wortten zu Wortten folgett: -

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernſt, Graf und Herr zu Hennebergk, bekennen und thun kundt, vor Unß, Unſere Erben und Herrſchafft, gein Allermenniglichen, daß Wir Unſerm lieben getreuen Bürgermeiſter und Rath Unſerer Stadt Meynungen, und ihren Erben und Nachkommen, ſämbtlich und unverſchiedentlich eines rechtlichen unwiederrufflichen Todtkauffs, verkaufft, vererbt und verliehen haben; Verkauffen, vererben, verleyhen und verlaßen ihnen hiermit und in Crafft dieſes Brieffs die Schäfferey daſelbſt, mit ſambt den Wegen, Stegen, Treib, Hut, Wunne, Weydt, und aller der Schäfferey Zugehör, wie ſie die hievor bey und um Meynungen, in ihrer Fluhrmarckung mit hüeten, treiben, weyden, Pfergen und andern innen gehabt, genüzt, genoßen, zu ihrem und gemeiner Unſer Stadt beſten Nuzt gebraucht haben, verleyhen ihnen, was wir von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleyhen haben, ſollen, können und mögen, Alß daß ſie und ihre Nachkommen dieſelbige Schäfferey nuhn und hinführo zu ewigen Zeiten innen haben, mit ihrem Viehe ſo viel ſie erhalten können, und ihre Fluhrmarckung, wie die itzo gegen und mit den Umb und anſtoßenden ihren Nachbarn vermarckt, und verſteint iſt, ertragen kann, belegen, nutzen, nießen und gebrauchen ſollen. Auch daß die

Mezger in Unßerer Stadt Meynungen ihre Hemmel und Schaaff gleichwie ander Bürger daſelbſt in den Pfergk mit einzuſchlagen verbunden und verpflichtet ſeyn, damit gemeiner Unßer Stadt der Pferch zu guten komme, bey welchem allem Wir, Unſere Erben und Herrſchafft, Unſer Stadt Meynungen ihre Erben und Nachkommen, gnediglichen, ſchützen, ſchirmen und handhaben ſollen und wollen. Von obgedachter Schäffereyen ſambt derſelbigen Vererbung und Zugehör, genante Bürgermeiſter und Rath Uns geben und bezahlt haben **Vierhundert Gülden**, in Münz Fränckiſcher Landtswehrung, je zween und Vierzig Gnacken vor einen Gülden gezehlt, dazu Unß, Unſern Erben und Herrſchafft hinfürth jährlichen und jedes Jahrs beſondern uff Michaëlis den nechſt künfftigen ſo man der wenigern Jahrzahl im ſechzigſten ſchreiben wird, anzufahen, zu rechten Erb-Zinß in Unßer Ambt und Kellerey zu Meynungen **Vier Gülden** Münz obberührter Wehrung und einen Weydt-Hemmel uf Michaëlis unverzüglich reichen und bezahlen ſollen, hierauf Unß die gedachte Bürgermeiſter und Rath gelobt, zu Gott und ſeinem heiligen Wort geſchworen Unßern, Unſerer Erben und Herrſchafft, Schaden zu warnen, Frommen zu werben, dieſem Schaaftrifft und Schäfferey treulichen vorzuſein, davon nichts entziehen, noch entwenden zu laßen, auch Unß und Unßern Erben die benanten Zinß jährlichen zu rechter Zeit treulich und verzüglichen, davon zu entrichten.

Und Wir behalten Unß an und auf ſolcher Schäfferey und Schafftrifft bevor, Unſere gebührliche Obrigkeit und Gerechtigkeit, als beſondern, gewöhnlich Handtlehn und gemeine Steuer, alles ohne Gefehrde. Zu Uhrkundt mit Unßerm anhangenden Inſiegel wißentlichen beſiegelt und gegeben zu Schleuſingen Dienſtags den 24ten Octobr. Nach Chriſti Unſers lieben Herren

ren Geburth im Funffzehenhundert und Neun und und Funffzigſten Jahre.

Demnach Wollen und ordnen Wir, daß gemeine Stadt Meynungen ſich ſolcher Schäffereyen, Inhalts obberührtes Lehn-Brieffs, nach ihrem beſten Nutzen nießen und brauchen ſollen. Daß auch die Berg-Aecker in der Meynunger Marckung gelegen, (welche nicht in die Wüſtung Berckes und Defertshaußen gehören) Wie ſie je und alwegen vor Alters hero gemein und der Stadt geweſen, auch hinführo der Huet und Schäffereyen zum beſten folgen und bleiben, desgleichen auch das alt Bergk-Recht in hergebrachten unverrückten Gebrauch beſtendig erhalten und gehandthabt werden ſollen, und nehmlich iſt dieſes das Bergkrecht, und Alt Herkommen, würdet auch auf dieſen Tag noch in üblichem Gebrauch gehalten, wann ein Bürger, er ſey reich oder arm ein Fleck Ackers, oder Ellern, es ſey groß oder klein, auf den Bergen, nachdem er die Frucht davon genommen hat, Jahr und Tag unangefurchtet liegen läßet, So hat alsdann ein jegliches Bürger-Guth Fug und Macht, ohn männigliches hindern daran zufahren, daßelbig zu Ehren zu beſaamen, und zu gebrauchen, ſo lange es ihme eben und gelegen iſt.

Do aber einer gefehrlicher Weiß und nur aus Mißgunſt einen andern zu Verdrieß oder Nachtheil, ein oder mehr Stück Aeckers und Eller anfürchte, oder angefurcht hette, und doch daßelbig hernachmals nicht beſähmen könnte, oder wolte, dieſem gefehrlichen Mißgunſt ſoll nicht zugeſehen noch Stadt geben, ſondern alsdenn einen andern, ſich deßelbigen zu unterfahen und zugebrauchen vergönnet und nachgelaßen worden. Darneben ordtnen, ſeczen und wollen wir auch, daß hinführo die Schäffer und Metzger Hemmel-Hirten in die Stupfel ehe nicht, dann es haben zuvor die gemeine Stadt-Hirten drey Tage darinnen gehüttet, zu treiben Macht haben ſollen. Wie dann auch ge-

melte Schäffer, und Hämmel-Hirten die Wieſen, biß uff Allerheiligen Tage mit ihren Hammeln und und Schaffen unbetrieben laßen ſollen.

Gemeine Anſpann, und Anſpanns-maßen.

Und nachdeme bißhero auch breuchlich gehalten und Herkommen, daß die gemeine Wieſen und Anſpann-maßen, ober und unter der Stadt Meynungen gelegen, alle Jahr den armen Bürgern und Inwohnern, ſo nicht eigene Wieſen haben, zu Erhaltung ihres Viehes, durch die Bürgemeiſter ausgetheilet, und das Graß darauf verkaufft und zum Theil abgehüttet werden; Als laßen wir es bey ſolchem Herkommen gnediglichen auch wenden. Doch daß ſolche Anſpanns-maſen, ungeachtet, daß ſolches vielleicht hiebevor nicht als allenthalben gehalten ſein magk, zum Grummath gehegt werden ſollen.

Stein-Setzere.

Wann ſich auch täglich zu begeben pflegt, daß offtmals Nachbarn ihrer Gränz und Abwendung halb im Feldt an Aeckern, Wieſen und andern Feldt-Güttern ſtreittig werden, darümb auch zu Verhüttung mehrers Wiederwillens und Unraths, in allen wohlbeſtellten Regimenten, ſondere Perſohnen zu Marckſteinſetzern, geordnet werden; Als wollen Wir daß auch zu Meinungen, wie vor Alters Herkommen, durch Unßern Schultheißen und Rath daſelbſten vier ehrliche Menner zu Steinſetzern geordnet, und mit gebührlichen Eidts-Pflichten zu ſolchem ihrem Ambt beladen werden ſollen, welche Steinſetzer die Zeit ihres Lebens, und dieweil ſie ſolchem ihrem Ambt vorzuſtehen vermüglichen, (es wehre dann, daß ſie durch begangene Mißhandlung anrüchtig, und ſich dieſes ihres Ambts verwirckt gemacht hetten) unentſezt bleiben. Und ſo offt ihnen in Verrichtung ihres Ambts, Sachen,

chen, darinn ſie nicht zu verwahren wüſten, zu Handen ſtoßen würden, jederzeit dieſelbigen an Unßern Schultheißen und den Rath gelangen laßen, und bey ihnen derhalb Raths pflegen ſollen.

Damit auch gemeiner Stadt Meinungen Fluhrmarckung ungeſchmälert und uneingezogen erhalten, auch alle künfftige Irrungen und Gebrechen derhalben verbleiben und verhüttet werden mögen, ſo ſollen die gemelte Steinſetzer alle Jahr zwiſchen Pfingſten und Oſtern auf einen nahmlichen Tagk, ſamt etlichen jungen Bürgern und erwachſenen Knaben die gantze Fluhrmarck der ganzen Stadt Meynungen umbziehen und beſichtigen, auch auf die Viehe-Trifft, daß dieſelbigen nicht eingezogen werden, fleiſig Aufmercken haben, und do jemandt die Marckung wieder die billigkeit und gemeiner Stadt zu Nachtheil und Abbruch eingezogen hette, oder ſich deßen unterſtehen wolte, Ihme von ſolchem ſeinem unbefugten Vornehmen abzuſtehen, mit Ernſt weiſen. Oder do jemandt an ſolch ihr Weiſen nicht kehren wolt, derſelbigen unbillig Vornehmen, an Schultheißen und Bürgemeiſter gelangen laßen, damit gegen einen ſolchen mit gebührender Straff verfahren werden möge.

Und damit durch Landtleitung und Vermarckung der ſtrittigen Abwendung, der Früchten auf dem Feldte, umb ſo viel mehr verſchonet und doch ohne nothwendige Vermarckungen kein Mangel ſey; Als wollen Wir, daß die Bürger und Inwohner Unßer Stadt Meynungen, ſo feldt Gebrechen gegen einander hetten, zwiſchen Pfingſten und Oſtern, oder aber im Herbſt, wann die Felder geräumet ſeyn, bey Unſern Schultheißen ſich angeben, und die Steinſetzer umb gleichmeßig Vermarckung bitten ſollen, der dann Amts halben den Steinſetzern, waß ſie ſich Crafft ihrer Pflicht zu erhalten haben ſollen, zu befehlen und aufzulegen hiemit pflichtig und ſchuldig ſeyn ſoll.

Feldt-Schäden.

Und nachdeme viemahls ungeachtet aller heylſamer nothwendiger Geboth durch böſe Leuth und muthwillige Buben den Bürgern und Inwohnern in ihren Gärten, Weinbergen, an Frucht, Wein, Baumen und andern Feldfrüchten allerhand Schaden zugefügen würdet, welchem Muthwillen aber Wir nachzuſehen nicht gemeinet, ſondern daß mit ernſter Straffen andern zum Exempel und Abſcheu gegen ſolchen Verbrechern und Feldtdieben verfahren werde, endtlichen gehabt haben wollen. Demnach befehlen Wir Unßerm Schultheißen auch Bürgermeiſter und Rath Unſer Stadt Meynungen, do dergleichen Verbrecher und Feld-Diebe einer oder mehr auf wahre That betreten, daß ſie dieſelbigen mahls durch wahrhaffte Anzeig- und Zeugnüß könte überwieſen werden, daß ſie dieſelbigen umb ihre erſte Verbrechung, mit dem Korb oder Sacks, andern zu Abſcheu ſtraffen ſollen, Würde aber der, ſo alſo das erſtemahl geſtrafft, ob dergleichen Feld-Dieberey weiter begriffen; Alsdenn ſollen ſie denſelbigen gefencklichen einziehen, und ſich bey Unſern Ambtmann oder Unß, der Straffen halben, Beſcheidts erholen, dann wir gegen einen ſolchen einen mehrern und dermaßen Ernſt zu gebrauchen entſchloßen, daß andere darob ein Abſcheu nehmen ſollen.

Veränderung der Arth Acker in Baumgartten.

Alß wir auch angelanget, und im Werck befunden, daß etliche Jahr hero viel Bürger und Inwohner, Unſer Stadt Meynungen ſich unterſtanden, umb ihres beſten Nuzes willen etliche ihre Arth Aecker mit Zeuhnen zu verwahren, und zu Graß oder Baum-Gärten zu zurichten, und aber do andere dieſem Exempel künfftiglich nachfolgen ſollten, nicht allein durch ſolch Vornehmen gemeiner Stadt Huet und Trifft mercklich geſchmälert und eingezogen werden müſte,

müſte, ſondern wir würden auch an Unſerm Erb-Zinß und Einkommen des Acker-Korns hierdurch beſchwerlichen und unleidlichen Abgang erdulten müßen. Demnach ordnen und Wollen Wir, daß nun hinführo und nach Publication dieſer Statuten keinem Bürger mehr geſtattet und nachgelaßen werden ſoll, zu Verengerung der Trifft und Abbruch Unſers Acker-Korns ſeine Arth Aecker in Graß und Baumgärtten zu verändern, bey Vermeidung Straff und ungnädiger Abſchaffung ſolches Vornehmens.

Fiſch-Waßer und Fiſch-Ordnung.

Als Wir auch im vergangenen 1559. Jahr Bürgermeiſter und Rath Unſerer Stadt Meynungen zwey Unſerer Fiſch-Waßer bey und umb Meynungen gelegen, gnediglichen verliehen, und vererbt, nach Inhalt des Lehn-Briefs, darüber gegeben, der von Wortten zu Wortten hernach folget:

Von Gottes Gnaden Wir **Georg Ernſt**, Graffe und Herr zu Hennebergk bekennen und thun kund mit dieſem Brief vor Unß, Unſere Erben und Herrſchafft gehn allermänniglichen daß Wir Unſern lieben getreuen Bürgermeiſtern und Rath Unſerer Stadt Meynungen und allen ihren Nachkommen ſambtlich und unverſchiedentlich vererbt und verliehen haben, vererben, verlaßen und verleyhen ihnen in Crafft Unſere Zinß, Fiſchwaßer bey und neben Meynungen zwey, deren ſich das eine anfeht, am Bürgers Haag, gehet bis an die Helb, und das ander an der Heßperger ihrem Waßer und gehet biß gen Welckershaußen in Forth, vor ſolche zwey Waßer daſelbigen Vererbung und Verlaßung, genante Bürgermeiſter und Rath, Unß, Unſern Erben und Herrſchafft geben und bezahlen ſollen Zweyhundert Gülden in Müntz Fränckiſcher Landtswehrung, darzu uns jährlich und jedes Jahrs beſondern uf Petri zu rechtem Erbzinßen, in Unſer

Ambt Meynungen reichen und bezahlen Sechsthalben Gülden, Zehen Gnacken, und dann Unſern Befehlhabern, den Wir jederzeit zu Meynungen haben, oder wohin Wir ſolche Dienſte wenden mögten, die Dienſt-Fiſch, wie ermelte zwey Waßer, die biß daher gegeben haben. Und ſollen ſchuldig ſeyn, Unß oder unſern Ambt-Leuthen und Befehlhabern, ſo wir zu Meynungen haben werden, uf Begehren vor andern die Fiſch in folgendem Kauff wiederfahren und folgen zu laßen. Nehmlich vor ein lb. Forellen 3 Gnckl. vor ein lb. Hecht 10. Neuepfennig, vor ein lb. Barben, Urffen, und Zertten 2 Gnckl. vor ein lb. Ahl und Ahlruppen 3 Gnckl. vor ein lb. Rotheygen und Schupfiſch $1\frac{1}{2}$ Gnckl. vor ein Maas Gründel oder Koben 3. Gnckl. vor ein Maas Elleritzen und Kreßen 2 Gnckl. vor ein Maas Flicken und Heßlingk 8 alte Pfennig, Ein Schock Krebße vor 5 Gnckl. und was in gerührten Waßern von Haupt-Fiſchen gefangen die ſollen Unß jederzeit in Unſer Küchen geantworttet werden. Ahn vielgedachten Fiſchwaßern verleyhen wir gedachten Bürgermeiſter und Rath, was wir ihnen von Rechtswegen daran zu verleyhen haben, doch behalten wir Unß, Unſern Erben und Herrſchafft darauf bevor, Volge, Steuer und andere Gerechtigkeiten, der Obrigkeit anhengig, auch gewöhnlich Handtlohn. Es ſollen auch vielgedachte Bürgermeiſter und Rath, Unß derhalben ein Rahts-Perſon zu Lehenträger ſtellen, wie ſie dann jezo Jacob Meißen zum Lehen-Träger vorgeſtellet und verordnet, und wann der Todtes abgehen würde, mit einem andern deßelben ſtadt erſetzet, und ſo offtes zum Fall und Schulden kombt, die Lehen bey Unß ſuchen und empfahen, und die Gebühr gegen Empfahung des Lehen-Brieffs entrichten. Hierüber hat unß jtzt bemelter Jacob Meiß, alß geordneter Lehen-Träger vor ſich und von Wegen Bürgermeiſtern und Rath gelobt, und zu Gott geſchworen, Unßern, Unßer

Erben

Erben und Herrſchaft Schaden zu warnen, Frommen zu werben, die Erbzinß zu rechter Zeit gutwillig zu erlegen, zu thun und zu halten, wie treuen Unterthanen gegen ihren Landts-Fürſten und Herrn eignet und gebühret, ohne Gefehrde; Zu Uhrkundt haben Wir Unſer Inſiegel an dieſem Brief gehangen, der geben iſt am Sonntag den 28. May Anno 1559.

Demnach Wollen Wir, daß izige und alle künfftige gedachter Unſer Stadt Meynungen, Inwohnere, angeregter Fiſchwaßer, Inhalts des Kauffs und Leben-Briefs, ſich ohne männliches Eintragk oder Hindern, ihres Beſten gebrauchen, darbey gehandthabt, geſchützet und geſchirmet werden ſollen.

Alß aber auch etliche Jahr hero durch vielfeltige Unordnungen und Mißbrauch, deren ſich die Inwohner zu Meynungen zu augenſcheinlicher Veröſung der Fiſchweydt, Und als zu kundtlichem Abbruch gemeines Nutzes in dem täglichen Fiſchen befleißen, dem Fiſchwaßer Abbruch geſchehe, welchem vor Jahren Unſere des Orths Ambt-Leuthe, faſt durch jährlich verkündigte Fiſch-mandat, desgleichen Bürgermeiſter obberührter Unſer Stadt Meynungen mit Zuthun unſers Schultheißen daſelbſt, aus zeitiger Vorbetrachtung und guten Rath durch eine aufgerichte Fiſchordtnung zu begegnen, und domit auch dieſes Puncten halben, gemeiner Nutz vorſtendig zu ſein, ſich unterfangen, Wir aber befunden, daß bißhero der Fortſetzung, dieſes nüzlichen Einſehens an nichts, dann an Handthabung ausgekündter Mandat, und aufgerichter Fiſchordtnung gemangeldt. Demnach haben Wir in Aufrichtung dieſer Statuten, auch dieſen Punct unberührt, nicht laßen, ſondern denſelben ohne ſondern Abbruch, altes Herkommens, zu Abſchaffung endtlicher Veröſung der Fiſchwaßer und verhoffentlicher Fortſetzung der Fiſchweidt dirigiren und richten ſolten.

Ordtnen und wollen demnach hiemit, daß nun hinführo weniger nicht, dann bißhero, die Bürger unſer Stadt Meynungen des Fiſchens halben, bey ihrem alten Herkommen gelaßen werden, und bleiben ſollen, Inmaßen wie folget: Und nehmlich ſoll keinem Frembdten auswertigen Haußgenoßen oder ledigen Geſellen, die nicht Bürger wehren, in den gemeinen Waßern, noch ſonſten zu fiſchen geſtattet werden, Einjeder Bürger aber zu Meynungen, der in gemeiner Stadt-Steuer und Beth iſt, ſoll Fug und Macht haben, alle Wochen drey Tage, nehmlichen den Mitwochen, den Freytagk und Sonn-Abendt Vormittag und lenger nicht, deßgleichen alle Cruben, ſie kommen Vör- oder Nachmittag, denſelbigen halben Tag, nachdem die Crueben angefallen ſeyn, in der Werra nicht allein, in den gehegten, ſondern auch in ihren gemeinen Waßern, mit einem Hahmen oder Schrapen, doch ohne Nachtheil und Schaden der Zeune, Gärtten, und befriedungen zu fiſchen, außerhalb obberührter Zeit aber, ſollen ſie ſich des Fiſchens, es ſey mit Hahmen, Schrapen, Angeln oder Krebſen bey Vermeidung unnachleßiger und ernſter Straffen, in obgemelten Fiſchwaßern, ſie ſeyne gehegten oder gemein, allerding eußern und gentzlich enthalten. Und domit auch der Mißbrauch, ſo bißhero nicht ohne Nachtheil der Fiſchwaßer eingerißen, indeme offt aus einem Hauß, vier, fünff oder mehr Perſohnen, auf die obberührten Fiſchtage, in den Waßern befunden, abgeſchafft. Alß wollen Wir, daß nun hinführo aus keinem Hauße mehr, dann Eine Perſohn auf die benannte Fiſchtage, ſich des Fiſchens, als obſtehet, gebrauchen ſolle, doch iſt einer jeden Witben unbenommen, an ihre Stadt ein andere, und nicht mehr dann eine Perſohn zu ſolchem Fiſchen zu ordtnen und zu gebrauchen. Was auch ein jeder in ſolchem Fiſchen gefangen, bleibt ihme ohn mennliches Einreden billig, es wehre dann, daß

jemandt

jemandt enen Haupt-Fiſch finge, derſelbe ſoll gegen empfahung der Gebühr, wie Herkommen, allwegen überantworttet werden.

Ferner ſoll auch gemelten Bürgern das Fiſchen in dem Mühlgraben und den ſtehenden Lachen, neben der Werra gelegen, wann und ſo offt ſie wollen, deßgleichen ſich der Viſchheet, die ein jeder auf ſeinen Erbguth, an der Werra gemacht oder machen würdet, wie von Alters Herkommen, ungehindert zu brauchen, hiemit nachgelaßen und unbenommen ſeyn. Nachdem auch zu mehrmahlen, durch Unſere Ambtleuth und Schultheiß zu Meynungen, bey Vermeydung Straffen öffentlich verkündigt und gebotten worden, daß die Fiſcher oder, die ſo Fiſch, ſie ſeyn groß oder klein, zu verkauffen Macht haben, auf einen Freytag, Sambſtag oder ſonſten ihre Fiſch vormittag hinwegk tragen, ſchicken, oder einem Frembten hinweg zu tragen verkauffen, noch beſtellen laßen, desgleichen den Bürgern und Inwohnern, ſolche ihre Fiſch nicht verleugnen noch verbergen, ſondern dieſelbigen einen jeden, er ſey arm oder reich der Gebühr, wie hernach folget, unverteuret verkauffen und zukommen laßen ſoll, deme aber bißhero wenig gelebt oder nachgegangen. Demnach wollen Wir ſolch Geboth hiermit erneuret, beſtetigt und confirmiret haben, mit Ernſt gebiethendt, daß kein Fiſcher, Fiſchverkauffer noch auch Heit-Fiſcher ihre Fiſch heimblich zu ihren Heußern oder an den Waßern dieſem Gebott zu entgegen, verkeuffen, ſondern dieſelbigen zum freyen Kauff auf die Fiſchbanck und gewöhnlichen Marckt bringen, und mit Gewicht und gewöhnlichen alten Mas, wägen, meßen, und verkauffen ſollen, und in dem unerſteigerten Werth, den wir hieroben in dem Kauff- und Erbbrief über die 2. Fiſchwaßer Unſerer Stadt Meynungen gegeben, ausdrücklich benendt haben.

Und dieweil augenſcheinlich und unlaugbar iſt, daß durch den Engen Zeugk alle Fiſchwaßer zum höchſten verwüſtet, und verödet werden, darumb auch von Alters dießfalls ein billig Einſehen geſchehen, und ein gewiß Maß, wie weit, und weiter nicht der Zeugk ſein ſolle.

Alß gebiethen und wollen Wir, daß nun hinführo, weder in gemeinen noch gehegten Fiſchwaßern, kein enger Fiſchzeugk, an Hahmen und Schrapen, dann der ſo über den Stock der von Jahren, derohalb ſonderlich geordtnet und zugerichtet, geſtrickt worden iſt, gebraucht werden ſolle, damit das gar junge und kleine Geleich, durch die Hahmen und Schrapen fallen möge.

Auch wollen Wir, do jemandt das klein Geleich von Hechtlein, Barben, Forellen, und Aſchen, in den Zeugk kehme, daßer dieſelbigen wiederum ins Waßer werffe, damit das Fiſchwerck, faſt in der Bruet, und ehe es nütz ſein magk, umgebracht werde. Gleichergeſtalt auch die Krebs, welche vom Schwantz biß an den Kopff eines Fingers lang ſein, damit der Waßer-Veröſung verhüttet, nicht gefangen werden. Do aber jemandt dieſem Gebott zuwieder, dieſelbigen kleinen Krebs gefangen haben, betreten würde, derſelbige ſoll, ſo offt er ſtraffbar befunden, umb einen Orth eines Gülden, desgleichen auch der, ſo ſolche verbottene Krebs gekaufft hette, umb 1 Orth eines Gülden unnachleßig geſtrafft werden. Und dieweil durch Abſchlagung der Wendte, den Fiſchwaßern, ſondern an dem Geleich und kleinen Fiſchwerck nicht der wenigſte Nachtheil und Abbruch begegnet; Als begegnen und wollen Wir, daß außerhalb der Wendt zu Deferthshaußen allen gemeinen Fiſchern in der Stadt, Wendte zu machen, ganz und gar verbothen ſeyn ſoll. Wie dann auch Niemandt vor Philippi und Jacobi mit Dretten, oder der Streich zu fiſchen, deßgleichen keinen in des andern Waßer Schnur und Angel zu

legen

legen geſtattet noch nachgeben, ſondern hiemit auß⸗trücklich verbotten ſein ſoll. So wenig Wir auch dulden und zuſehen können, daß in obberührtem, vergöntem und nachgelaßenen Fiſchen drey⸗ vier oder mehr Bürger in Geſellſchafft weiß fiſchen, und ihre Hähmen oder Schräpen zuſamen ſetzen wollten, dann das Fiſchen davon abſtehet, einem jeden vor ſich ſelbſt und allein zugſtattet, Wurde aber jemandts obberührter und in dieſem Articul, der Fiſchordtnung begriffener Puncten, einem oder mehr zuwiedergehandelt, befunden und überzeuget, demſelbigen ſollen die Fiſch und Fiſchzeugk genommen, und umb einen Gülden, ſo offt das geſchicht, unnachleßig geſtrafft werden.

Und nachdem alle gute Ordtnungen und Statuten, nicht allein unfruchtbar, ſondern auch den ſtatuirenden Obrigkeiten zu Hohn und Verkleinerung in Abfall und Unweſen kommen, do ihnen durch embſige, eyferige Execution und Handthabung nicht der Stücken gehalten; Alß gebiethen Wir hiemit allen Unſern Räthen, Ambtleuthen, Voigten, Schultheißen und in gemeind allen Unſern Unterthanen, daß ſie Bürgermeiſter, Rath und Gemeindt Unſerer Stadt Meynungen, bey allen obberührtem altem Herkommen, Statuten Gewohnheiten und Ordtnungen ungehindert bleiben, und ſich deren geruhiglich ihnen ſelbſt zur Wohlfarth und zu Fortſetzung gemeines Nutzes brauchen laßen. Inſonderheit aber befehlen Wir Unſerm itzigen und allen künfftigen Unſerm Ambtleuthen und Befehlhabern zu Meynungen, daß ſie in Unſerm Nahmen jederzeit gemeine Stadt bey dieſen Statuten treulich und veſtiglich handthaben, ſchützen, und ſie dawieder im wenigſten nicht beſchwehren laßen, ſo lieb ihnen Unſer Ungnadt, und Straff zu meyden.

Doch dieweil unlauchbar wahr, auch der vortrefflich Kayſer Juſtinianus in ſeinem jüngſten Conſtitutionen in Authen. Quibus modis natur. fil. effic. legit. collat.

collat. 6. ſaget: daß kein Senatus Conſultum oder Geſez auch bey den Römern ſo vorſichtig, und vollkommen jemahls gemacht worden ſey, daß allen künfftigen Fällen allerding ein Benügen thun mögen, und die tägliche Erfahrung bezeugt, daß offtmals von wegen Aenderung der Zeitleufft und Umbſtändte auch gute und wohlgeordnete Geſetz nothwendig etwas geendert werden müßen;

Alß wollen Wir auch hiemit Bürgermeiſtern und Rath Unſerer Stadt Meynungen gnediglichen gegönnet und nachgelaßen haben, die ſo künfftiglich etwas gemeinen Nutz dienlich und verſtendig und derhalben auch dieſen Statuten einzuverleiben, wirdig erachten, und befinden würden, daß ſie ſolches jederzeit mit Unſerm Vorwißen und zu thun ins Werck zu richten, gute Fug und Macht haben ſollen. Inmaßen Wir dann auch Unß obberührte Statuta, nach Erforderung der Zeit-Leufft und Erheiſchung gemeines Nutzes, und vorfallender Gelegenheit zu endern, zu beßern, zu mindern und zu mehren, austrücklich vorbehalten haben wollen. Ohne Gefehrde.

Zu Uhrkundt haben Wir Unſiegel wißentlich an dieſen Brieff hengen laßen, der geben iſt zu Schleuſingen den 8ten Octobris Nach Gottes Geburth im Funffzehen hunderten, und Fünff und Sechzigſten Jahren.

* * *

X. DISSER-

* *

X.

DISSERTATIO DE THEODERICI BVZICII STATV, REBVS ET OBITV.

§. I.

Satis de patria et genere Theoderici, et fortaſſe plus quam ſatis eſt, diſputauimus. Nunc virum propius inſpiciamus, eiusque naſcendi ſortem, munia et dignitates, res geſtas, indolem et obitum. Inter ordines hominum, quibus veterum Germanorum reſpublica diſtinguebatur, eum praeter ceteros eminuiſſe conſtat, qui generis nobilitate praefulgebat: quod natalium decus Theoderico noſtro nemo ad huc negare auſus eſt, donec nuper nonnemo, cuius in ſuperioribus ſomnia confutauimus, eum ex illuſtri loco, quem inde ab octingentis circiter annis obtinuerat, deturbare conaretur. Legerat is in Appendice Chronici Lauterbergenſis, noſtrum *virum egregiae libertatis* dici: iis autem verbis liberum ſeu ingenuum indicari exiſtimat, ideoque putat, eum non inter primi ordinis Nobiles Saxonicos ſeu Adelingos, ſed in ordine, quem vocat, ſecundo, id eſt, inter Frylingos locum habuiſſe. Ignorare me fateor, illum ordinem Nobilium Secundum, Frylingosque potius opponi Nobilibus apud Scriptores video, et ſollicite ab iis diſtingui. Clariſſime iam Tacitus de moribus Germanorum c. 25. Ingenuos

genuos (*a*) diuerſos facit a Nobilibus: et Nithardus de Diſſenſionibus Filiorum Ludouici Pii L. IV. paulo poſt initium, Saxonum gentem in tres ordines diuidi ait. *Ebbilingos* (quos *Etlidos* etiam dici in veteri Chronico teſtatur Boeclerus de rebus Sec. IX. et X. p. 104.) *Frilingos* et *Lazzos*, qui Latina lingua Nobiles, Ingenuiles et Seruiles dicantur. Et ante Nithardum, Capitulare Caroli M. de partibus Saxoniae, vbique gentem Saxonum diſtinguit in Nobiles, Ingenuos et Litos. Lazzorum nomine autem hic non Seruos, ſed manumiſſos, ſiue libertos ſignificari, ſeruosque inter *ordines* gentis nullo loco haberi clarum eſt, et Ingenuiles hic ſeruilesque non aliter ingenuis ſeruisque natos vocari, atque heriles de heri filiis Papias interpretabatur; vt adeo contrarius non ſit (*b*) Nithardus Einhardo, qui apud Adamum Bremenſem Hiſt. Eccl. L. I. c. 5. non de Ordinibus, ſed de differentiis dicens, *Quatuor*, inquit, *differentiis gens illa conſiſtit*, *Nobilium ſcilicet et Liberorum, Libertorum atque Seruorum*, aut Witichindo, qui L. I. *gentem Saxonum triformi genere ac lege, propter conditionem ſeruilem diuidi* ait. Leges Saxonum et Anglicorum et Leges Friſiorum v. Conring de vrbibus p. 65. Aliter apud Francos, Thuringos. Similiter enim Thaſſilo dux in decreto Synodi Dingoluing. apud Gewoldum Addit. ad Hundii Metrop. in Epiſcopis Pataulenſibus lit. Z. et in Brixenſibus Lit. C. p. 310. Nobiles & Liberos et Seruos diſtinguit; neque diſſentit a triplici hac diſtinctione aequalis pene Theoderici noſtri Hucbal-

(*a*) Potgraſer de Seruis L. I. c. 2. §. 40. ſqq. Ingenuos eoſdem, qui hodie Nobiles fuiſſe, contendit.

(*b*) vt viſum praeter alios, etiam Hertio Notit. Vet. Germ. Populorum P. III. c. 3. §. 9. p. 109 putanti, a Nithardo et Hucbaldo confundi ſeruos et libertos.

Hucbaldus monachus in vita S. Lebuini apud Surium, *Edlingos*, *Frylingos* et *Lazzos*, perinde vt Nithardus, laudans. Quicquid autem ſit de numero ordinum; illud ſane dubium non eſt, nullam Frylingis fuiſſe nobilitatem generis, adeo ut apud Saxones etiam, eodem Einhardo teſte, capite I. ſi quis ex iis Nobilium filias duxiſſent. Sed libertatis varii gradus erant: infimus quidem Libertorum, adeo vt, Tacito affirmante, non multum ſupra ſervos eſſent, proximus Ingenuorum ſeu libere natorum, ſupremus Adelingorum ſeu Nobilium. Etiam Friſios, fœderatos Saxonum, tempore Caroli M. habuiſſe Nobiles, ingenuos, litos et ſeruos, e legibus eorum patet. Vnde etiam videas eos in priſcis Germanorum legibus dici *Homines Maiores*, ceteros *Mediocres*, *Medios*, *Minores:* et Goldaſtus in Gloſſis ad c. 9. Caſuum Burkhardi, *Liberorum hominum* appellationem proprie accipiendam eſſe putat de Nobilibus, id eſt, iis, quorum maiores nullam, quod ſciatur, ſeruierunt ſeruitutem. Quod vt nunc ſuo loco relinquimus, ita dubitari nequit, Nobilium, non ingenuorum, fuiſſe illam *Libertatem egregiam*, quam noſtro tribuit Chronici Lauterb. appendicula, illam *libertatem magnam*, vt apud Wanconem vocatur, ſi fides Spalatino et Fabricio Originum Sax. L. V. p. 516. eodemque fere ſenſu accepiſſe videtur Appendicis Lauterbergenſis verba Vir quondam Illuſtris et in his quoque literis citra controuerſiam magnus Godfr. Guil. Leibnitius, cum Leibnitianorum p. 421. ab illo auctore Theodericum *virum primariae Nobilitatis* dici ait. Quae ſententia etiam e legibus Nobilium confirmari poterat, quas e Goldaſto collegiſſe ſe dicit Hachenbergius Germaniae mediae Diſſ. II. §. 8. ſqq. Etenim inter eas haec quoque eſt: *Libertate ampla*

fruuntur. Cui illuſtrandae idem e Tiraquello et Noldenio haec addit: *quod omnium vectigalium habeant immunitatem; in aere alieno aut delictis habendi ceteris mitius leniusque ſint: ab oneribus publicis liberam aetatem agant.* Quam in rem lege, ſi placet, Mauritium de Nobilitate Germaniae §. 39. ſqq. et Schwederi Introd. Iur. publ. Part. ſpec. Sect. 2. c. 18. §. 8. ſqq. Quando autem de diſcrimine quod illis temporibus ratione libertatis fuerit inter Nobiles et ingenuos illos, qui agros ſuos non lege beneficiaria tenebant, non conveniat inter eruditos, quod ſubinde communi *liberorum hominum* nomine vtrique comprehendantur, vt obſeruat Lehmannus Chron. Spirenſis L. II. c. 19. ceterorum tamen, qui e manumiſſis oriundi erant atque agros a dominis in beneficium acceperant, fortunam longe infra Nobiles fuiſſe certum eſt, in qua nihil *magnum* nihil *egregium.* Praeterea hoc inprimis datum fuiſſe Nobilitati, conſtat, ut ad honores in republica prae ceteris admitterentur, ex eaque Duces et Comites legerentur, quos inter Saxones peculiari *Adelingorum* nomine veniſſe Hachenbergius oſtendit: Ingenuos demum, ſi claris facinoribus intendiſſent animum, ad Nobilitatis decus proximo gradu aſcendiſſe. Theoderico autem eam ſtirpis nobilitatem fuiſſe, quae honorum capax eſſet, propinquorum fortuna declarat. Non allegabo nunc Teten Comitem ſiue Dadanum, quem praefectoriae dignitatis virum Witichindus vocat, ne fortaſſis de eius conſanguinitate dubitari poſſe contendas. Dedonem Theoderici filium, receptum in familiaritatem regis et Comitis munere functum, dignumque cui filiam in matrimonium daret Theodericus dux et Marchio, fratrem item Dedonis Fridericum, vrbis Ilburgenſis ampliſſimorumque praediorum dynaſtam

ſtam Comitem pagi Suiſile Marchiaeque Miſnenſi ad tempus praefectum, et ne hos fratres nouum decus familiae intuliſſe putes, Ricdagum Marchionem agnatum eorum, Theodericique aequalem in exemplum vocabo: quos tam ſplendidis muneribus eſſe praefectos, nemo temere perſuaderi ſibi patietur, ſi nulla generis nobilitate gauiſi, ſed ab ingenuis libertorumque et ſeruorum poſteris prognati fuiſſent. Praeterea, quod vere et ſapienter obſeruatum Schurzfleiſchio in Notis ad vitam Alberti Animoſi p. 119. Procerum Saxoniae flos atque robur Grauiones materia et quaſi ſeminarium Adelingi erant. Buciciam autem familiam non vnam e multis Adelingorum, ſed e primariis fuiſſe, ex appellatione Tribus patet, qua ſcriptores non promiſcue, ſed de paucis, iisque eminentioribus inter Adelingos vtuntur. Appoſite in hanc ſententiam Tacitus de M. G. c. 13. Inſignis nobilitas aut magna patrum merita, Principis dignationem etiam adoleſcentulis aſſignant; et quae ibidem ſequntur. Vnde patet, inter nobiles quosdam fuiſſe Principes. Quod autem e nobiliſſimis Sueuorum ortum arbitratur Theodericum Abelius, id quidem ei minime honorificum eſſe ducimus, cum et Saxonum coloni, vt in ſuperioribus oſtenſum eſt, fuiſſe videantur Sueui illi, qui Nobilitatis iuribus ſponte ſe abdicaverunt, et ex ipſius Viri Cl. ſententia, ſi qua ſuper fuiſſet Sueuorum illorum nobilitas, ea tamen ingenuorum tantum priuilegiis vſa ſit inter Saxones, qui ſoli hic loci rarum potiebantur, ſubactis Sueuis, quorum vt nullam a tempore belli illius Saxonici et Sueuici mentionem in rebus huius regionis faciunt Scriptores probi, ita rationem quoque ex eo tempore, nullam eſſe habitam, facile apparet.

§. II.

Quemadmodum autem ne inter nobili genere natos quidem eadem omnium erat libertas: ita in his quoque maximam vindicare Theoderico Lauterbergenſis Appendicis auctorem, e ſcriptore Seculi XII. Sigeberto Gemblacenſi diſcimus, qui genuinam illius *egregiae libertatis* rationem nobis clariſſime exponit. Is enim ad a. 1024. ab Henrico Sancto Imp. ſucceſſorem in regno deſignatum eſſe dicit Conradum, *virum egregii generis et egregiae libertatis, quippe qui nunquam ſe ſubmiſerat alicuius ſeruituti.* Scilicet non tantum beneficiaria lege multi Principi obſtricti erant, aliique feuda acceperant, vt in bello Principem ſequerentur, ſed etiam nullo clientelari nexu obſtricti variis aulae muneribus praeficiebantur, quae ſequiori aetate ad heredes quoque ſunt propagata, nullo nobiliſſimi generis detrimento. Siquidem his reditus aſſignabantur e fundis fiſci regii, quod ad ius beneficiarium minime ſpectaſſe, ſaeculi X. aut XI. ineuntis Scriptor de Beneficiis §. 130. apertiſſime docet his verbis: *Quicquid homo non ſuſcipit per hominium, non iudicetur eſſe beneficium; ſicut cum bona concedit dominus ſuis miniſterialibus non per hominium, ſed ſecundum ius curiae. Haec conceſſio caret beneficiali iure, ſed eſt conceſſio officialis.* Hos inter enim et Comites aliique nobiliſſimae proſapiae viri numerabantur, qui non modo Regibus, ſed etiam Ducibus et Comitibus, immo Eccleſiae quoque Seruitia addixerant *iure curiali*, vt vocat idem auctor de Beneficiis §. 131. vnde in Caſibus Monaſterii S. Galli apud Goldaſtum non ſemel Miniſterialium mentio, ut eidem obſeruatum T. I. Alemann. p. 133. et inprimis Cunradus Abbas in Caſibus Falurienſ. c. 13. ita Miniſteriales alloquitur? O praeclariſſimi milites B. Galli, vos

proſapia

proſapia generis et nobilitas ac magnificentia eccleſiae magnificauit. Et mox. Prouidendum eſt veſtrae, vt credo, et nobilitati et propagini. Neque verba iſta, quod arbitratur Pfeffingerus ad vitriarium T. II. p. 579. adulationi adſcribenda, cum in exemplis ab eo in medium prolatis, vbi Nobiles a Miniſterialibus diſtinguuntur, illi pro Nobilibus liberis accipi videantur, ita vt nobilem conditionem Miniſterialium non excludant. Nam, vt alia praeteream, inter diplomata ad eodem l. c. p. 760. recenſita, in quibus Liberi a Miniſterialibus ſejunguntur, (*c*) Paderbornenſis Eccleſiae Miniſterialibus quoque accenſetur Eluerus Comes, in ceteris Nobiles non pauci. *Nota ſunt, quae de hoc argumento recentiſſime diſceptarunt viri docti Ploenniſius, Glaffeius et Eſtor.* Prae ceteris autem de Saxonicis accurate et e ſolis diplomatibus Saxonicis, inde ab anno 1044 ad 1329 vbere prouentu ſuppeditatis, omnem Liberorum et Miniſterialium rationem expoſuit et Hornius Bibliothecae portatilis Saxonicae Parte I. et ſpeciatim §. 18. nobilitatem generis miniſterialibus vindicat, quemadmodum inter Liberos homines praeter Principes et Comites etiam inferioris ordinis Nobiles recenſeri idem §. 13. oſtendit, eosque miniſterialibus opponi §. 15. monet, quia bona ſua proprio et hereditario iure, non beneficiario, poſſidebant, neque vllo ſeruitutis genere, praeter communia prouinciae onera, principi ſuo obſtricti erant. Hoc igitur ſenſu et Lauterbergenſem de Theoderici noſtri et Sigebertum de Conradi libertate dixiſſe, cum illorum temporibus ſaeculo nempe XII. et XIII. aucto paſſim miniſterialium numero, hi diſcreti a liberis hominibus in omnibus pene inſtrumentis publicis commemorentur, a

T 3 vero

c) de Miniſterialibus Meibom. T. I. p. 413.

vero non alienum videtur; vt eadem plane atque Rutgeri illius, qui an. 1035 in Traditione Fuldenſi cum ceteris a Schannato in lucem protracta. *Nobili ex genere progenitus, liberi iuris et arbitrii vir* dicebatur. Eandem hiſtoriam ex Chronico Weingartenſi adfert Fellerus Hiſt. Geneal. domus Brunſuic. c. 2. §. 2. et explicat, quod *Egregiae libertatis* viri dedecori ſibi duxerint, terras ſuas beneficiario nexu ſ. feudali poſſidere, eosdemque eſſe, qui in diplomatibus diſtinguantur a Miniſterialibus conf. Vet. Chron. Ducum Brunſuic. Maderi, Auentinum L. VI. et Chron. Bothonis T. III. Scr. Leibnitii p. 277. Annaliſta Saxo ad a. 1126. Neque tamen eo valuiſſe putamus hanc Theoderici libertatem, vt omnem fundi poſſeſſionem excluderet, quam ſententiam Cl. Hornius l. c. §. 13. fuiſſe exiſtimat Eckardo in praefatione Hiſtoriae Geneal. Princip. Sax. qui tamen eam libertatem tantum de vacatione a muneribus publicis interpretatur. Poterat autem etiam, qui neque muneribus publicis neque terris beneficiaria lege auctus erat a Rege, proprio tamen et hereditario iure praedia poſſidere, ſummaque et egregia libertate frui.

§. III.

Dynaſtam itaque egiſſe cenſeo Theodericum, agri ſiue territorii a maioribus accepti, ampliſſima cum libertate, poſſeſſorem, cuius generis plurimos ab antiquiſſimis temporibus, cum in Saxonia, tum in Thuringia, ſuperfuiſſe conſtat; quos et Primores et Primates et Principes et Potentes regionis dictos eſſe oſtendit Meibomius in Vindiciis Bollinganis. Barones vocatos contendit eorumque ſummam libertatem contra Ludewigium vindicat Koppius de differentia inter Comites et Nobiles Sect. 1. Optimates Bernhardus in Antiqui-

tatibus

tatibus Wetterauiae c. 16. Quanquam non vna omnium horum vocabulorum poteſtas fuiſſe videatur, et terrarum Dominos, pro dignitate munerum, quibus praefuerunt, ditionumque amplitudine, aliis alios eminentiori loco habitos credibile ſit. E liberis autem nobilique genere natis praediorum dominis deligebantur Comites ſeu Judices pagorum, e Comitibus Duces et Marchiones: ad quod decus vtrumque vocatos eſſe Theoderici filios, in antecedentibus obſeruatum eſt. Etenim num ex auitis familiae ſiue in Saxonia, ſiue in Thuringia poſſeſſionibus aliquid ad Theodericum peruenerit? an vero, proſcripto Dadano, eas fiſco addixerit rex Otto, aut alias ſiue belli iure, ſiue permutatione bonorum vel ipſe, vel maiores eius, in Marchia Thuringica acquiſiuerint, de eo nihil memoriae traditum legitur. Illud interim certum eſt, hic agros hereditario iure tenuiſſe Theodericum, quanquam, quinam illi fuerint, non vna ſit virorum doctorum ſententia. Wettinenſe caſtrum, quod a Wittekindo II. Wittekindi M. filio exſtructum eſſe, ex Annalibus neſcio quibus refert Fabricius, cum ne ipſum quidem Wittekindum II. inter mortales fuiſſe, neque à Wittekindo M. deſcendiſſe Buzicios, vetuſtatis teſtimonio conſtet, Theoderico noſtro aſſeri minime poteſt. Primus ſane e poſteris eius, qui in veterum monumentis Wettinenſis vocatur, eſt rhimo, abnepos Theoderici: cujus tamen in poteſtatem qua ratione Wettinum peruenerit, incertum eſt. Budſeciae dynaſtia, quam in Luſatia quaerit, atque in patrimonio maiorum Dedonis fuiſſe Schurzfleiſchius in Diſſ. de Luſatia ad §. 7. perhibet, e male conficta nominis Buzicii origine nata eſt: neque alii, qui Boſecam, aut Buſſinam, aut etiam caſtrum Budiczko huc trahere conabantur, quidquam ad-

huc, praeter leuiſſimas ſuſpiciones etymologicas exſculpere potuerunt, quas euerſas eſſe funditus a Cel. Eccardo in ſuperioribus commemorauimus. Illam autem, quam diximus, dynaſtiam Budſeciam e hereditate matris Suatanae Bohemae ad Wittekindum II. indeque ad Buzicios perueniſſe, quod praeter alios calculo ſuo probare non dubitauit, merito nugatorium habetur, cum ipſa, Suatana inter fabulas ſit referenda. In pago Haſſigano ſeu in vicinia, propria Theodericum habuiſſe bona non vana fortaſſe coniectura eſt, quod Comites ibi egiſſe et patrem eius, et filium conſtet, Comites autem ii pagis plerumque dati ſint, quorum alodia eſſent in vicinia, vt iudiciario munere commodius defungi poſſent. Iam filiorum Theoderici, quae memorantur, poſſeſſiones ſi inſpiciamus, nihil eorum proprio iure ad eos ſpectaſſe legitur praeter Zorbecum et Ileburgum cum praediis nonnullis. Zorbecum primus ſibi fratrique vindicauit Dedo: de ceteris memorabilem locum habet Ditmarus L. VII. p. 214. quem integram ſubiicio: *Hic* (Fridericus Comes) *quia ſapiens erat, et ſibi finem huius vitae iam appropinquare cernebat, praedictam ciuitatem* (Ilburg) *fratris ſuimet filio, nomine Thidrico, ea ratione dedit, vt cum laude ſua, quia heres ſuimet fuit, et alteri* (*aliter* legit Annaliſta Saxo Ditmarus reſtitutus et Codex Dreſdenſis) *hoc legitime fieri non potuit, liceret ſibi, tribus ſuis filiabus praedium omne, quod remanſit, tradere. Huius Comitatum, et ſuper* Suiſili *pagum poteſtatem ille Thiedricus, Imperatoris munere, poſt ſuſcepit.* Hic ſollicite diſtinguit Ditmarus, quae pleno et perpetuo iure tenuerit Friedericus Theoderici noſtri filius, quae beneficio Imperatoris. Comitatus et poteſtas ſuper pagum Suiſili, ad heredes non veniebant, qua

propter

propter ea Imperatoris munere conferenda erant Thiedrico: de reliquis ſuo iure diſpoſuit Fridericus. Heredes legitimas habebat tres filias, quibus fortaſſe aetatis cauſa ſpes matrimonii et heredum nulla. Sed cum Ilburgen

(hic datur hiatus in authentico b. Krauſii)

Non ignoro quidem, reperiri id nominis locum inter ea, quae Epiſcopatui Merſeburgenſi ab Ottone II. donata eſſe refert Ditmarus L. III. ſub init. *Suencam* (Suecouam iuxta Cod. Dreſd.) *ciuitatem, cum appertinentibus cunctis, ad ſeruitutem Sancti Iohannis Baptiſtae tradidit*, *et quicquid Merſeburgenſis murus continet vrbis cum Iudaeis et Mercatoribus de moneta et foreſto inter Salam et Mildam fluuios et Suiſuli atque Pliſni pagos iacenti, Choron* (*Chorin* Cod. Dreſd.) *et Niriechua, Bucithi et Cothug ac Borintizi permiſit:* quae locorum nomina paulo aliter exprimit Annaliſta Saxo ad a. 973. nempe, *Chorin* et *Nircoue*, *Putizi* et *Cotowe* ac *Borinthizi* et *Guntorp.* Fuiſſe autem pleraque Merſeburgenſis Epiſcopatus inter Eliſtrum et Albim, ex diſperſione eorum, quem Ditmarus L. III. p. 55. recenſet, conſtat, neque trans Salam vltra eos fines, quibus Merſeburgenſem (non Magdeburgenſem, vt male ſcriptum eſt in priore Diſſ. noſtra §. 11.) auxerat Hildewardus Halberſtadenſis Praeſul, extenſus eſſe videtur, id eſt, a fluuio Willerbeke ſeu Wildenbach, quam in Comitatu Schwarzburgico in praefectura Kelbrenſi recipit Helmus, linea recta per ſalſum mare ad Salam vſque inde Sala, Vnſtruta et Helmo terminos definiente et ab Hosgovia diſtinguente ita vt iis etiam fovea prope Walhauſen id eſt inſula Helmi fluuii, vt ego quidem interpretor, comprehendatur.

datur. Nam de ceteris vltra Helmum, inter fluuios Wildenbach, Wipperam et Salam, id eſt, Hosgovia, cuius decimas Imperator de abbatia B. Wipperti in territorio Herolvesfelt, legali concambio commutauerat, et proprietario iure conceſſerat eccleſiae Magdeburgenſi, in compenſationem Halberſtadienſi eccleſiae conceſſae ſunt decimae, vt patet ex bulla Pontificis et Chronico Magdeburg. apud Sagittarium Antiquit. Archiep. Magdeb. §. 93. et 94. Itaque nihil iuris Merſeburgenſi praeſuli fuit in Anhaltino Principatu, vbi Grinskeuo S. Budizco caſtrum ſitum erat, cum eis Salam ad Zorbecam vſque iure Magdeburgenſis praeſulis extenderentur, vt oſtendit Sagittarius l. c. §. 74. ſqq. Quamobrem Bucithi illud potius longe ſuperius quaerendum, vbi reliqua loca Ditmaro commemorata reperiuntur. Nam *Chorin*, quem *Churini* villam vocat auctor Chronici Epiſcoporum Merſeb. in Ludewigii Reliquiis T. IV. c. 2. §. 5. non aliam eſſe reor, quam curtem antiſtitis Merſeburgenſis non procul Rochlicio, quam *Thorun* vocant editiones Ditmari L. VIII. p. m. 245. vt et Ditmarus reſtitutus Leibnitii, vt probe obſeruatum Sagittario in rebus Eccardi II. §. 10. rectius autem *Kurin*, auctor vitae Ditmari in laudato ſuperius Chronico praeſulum Merſeb. §. 9. et *Chorin* in eadem vita Chronico Ditmari a Madero ſubiuncta p. 258; neque diuerſum fortaſſe a ciuitate *Corin* in pago Dalaminza, quum eundem Ottonem II. poſt diſſipationem Merſeburgenſis eccleſiae a. 983. addixiſſe Magdeburgenſi dioeceſi teſtatur diploma eius ex Leuberi Stapula Magdeb. p. 1616. repetitum ab Eccardo Hiſt Geneal. p. 187. quaeque nunc etiam in vicinia Altenburgi ſupereſt. *Niriehoua* (ſic enim legendum puto) ſeu *Nircoue* paulo inferius ad riuum Pliſſam fuiſſe, veſtigia nominis,

quam

quam villa Nirkendorff exhibet, indicare videntur. Nam vero Buza villa, quae inter Choren et Nirkendorf conſpicitur, pro reliquiis villae *Bucithi* aut *Butizi* habenda ſit, aliis diiudicandum relinquo. *Cothug* autem ſeu *Cotowe* non eſt Cothin in pago Coiedizi, quae nunc Cothena in principatu Anhaltino, quod exiſtimabat S. V. Loeſcherus in Hiſt. medii aeui p. 213. neque etiam Taucha prope Lipſiam, quae coniecticiura eſt Iunckeri in Geograph. medii aeui p. 209. Nam quod inter vrbes dioeceſeos Merſeb. quas ſibi retinuit ad cathedram Magdeburgenſem promotus Peislerus, a Ditmaro L. III. p. 55. etiam recenſetur Cotug, inter redditus autem Ditmaro Merſeburgico a Gerone Archipraeſuli Magdeb. vrbes quatuor, in vita Ditmari p. 259. refertur. Cothun pro Cothin. in chronico Ditmari L. VII. p. 197. legitur *Cottili*. Itaque potius veſtigia nominis et vrbis huius reliquias quaeſiuerim in villa Ducatus Weiſenfelſenſis *Kottel*, quam aliae Tabulae geographicae *Kottge* vocant. *Borintizi* autem videtur eſſe villa Bernitz ad Eliſtrum, et *Guntorp* villa Cuntorff haud procul ab vrbe Cizenſi diſſita. Quicquid autem ſit de ſitu quorundam ex his locis, de plerisque ſane dubitari nequit, adeoque et de reliquis, quae incerta ſunt, in quibus etiam eſt illud Bucithi, colligendum, ea tanto interuallo a ceteris non fuiſſe remota; neque magis conuenire vocem *Bucithi* cum nomine caſtelli *Budizco*, quam vocem *Butzicci*, qua Buziciam tribum exprimit Annaliſta Saxo.

(et hic forſan plura deſunt)

* * *

XI. J. S. K.

* *

XI.

J. S. K.

Chronologiſches Verzeichnis
aller
das ehmahlige Kloſter und jezige Amt
Sonnefeld
angehender Uhrkunden und Schriften.

Uhrkunden ohne Jahr und Tag.

Bulla Papæ Clementis, daß alle zum Cloſter Sonnefeld gehörig geweſene Güther wieder zu ſelbigem gebracht werden ſollen.

In den Unſchuldigen Nachrichten ad ann. 1721. Part. IV. c. 3. p. 516. & *Tom.* III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 645. No. XXVII.

Pabſts Nicolai dem Cloſter Sonnefeld ertheiltes Privilegium, vermöge deſſelben dieſes durch die in ihr Cloſter ſich begebende Perſonen Güther adquiriren kan.

Ibid. pag. 642. No. XVIII.

Die Aebtißin Catharina zu Sonnefeld verkündiget den ihrem Cloſter von neun und vierzig Ertz- und Biſchöffen ertheilten Ablaß.

Ibid. pag. 645. No. XXVIII.

Eber-

Eberhardus de Scawberg überläſſet dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Mittel-Waſungen.
Ibid. pag. 661. No. LX. und in HOENN. Coburg. Chron. Lib. I. p. 268.

Kunemundus de Sunnenberg überläſſet dem Gottes-hauß in Sonnefeld einige Güther in Oeßlau und an andern Orten.
Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 648. No. XXXIII.

Der Aebtißin Margarethæ zu Sonnefeld Ablaß-Brief.
Ibid. pag. 648. No. XXXI.

Dietrich von Kunſtadt bittet den von Lauterburg ſein Guth zu Oeßlau dem Cloſter Sonnefeld zu eignen.
Ibid. pag. 649. No. XXXIV.

Gundlach Marſchall eignet dem Cloſter Sonnefeld ein Guth zu Unterwaſungen, welches Lutz von Könitz dem daſigen Cloſter vor 24 Pfund Heller verkauffet hatte.
Ibid. pag. 670. No. LXXIX.

Der Cardinal Pileus ertheilet den Cloſter-Jungfrauen von Sonnefeld die Erlaubniß, in der Woche dreymal Fleiſch zu eſſen, wenn ſie ihre Freunde beſuchen. dat. den 25. Januar. Norimbergæ VIII. Kal. Febr.
Ibid. pag. 648. No. XXXII.

Namens-Verzeichniß dererjenigen, für welche man im Cloſter Sonnefeld zu bitten hat.
Ibid. pag. 813. No. CCCXXVI. 6.

Uhrkunden nach den Jahren und Tagen.

Anno 1252.

Kauffbrieff des Abts zu S. Petri in Salfeld für Heinrich den ältern von Sonneberg über die Dörffer Lind,

Lind, Malmerz, Weydhaußen, Schirſchnitz, Hoffſtedten, Klein-Garnſtadt und Sirwigesdorff. d. A. 1252.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 635. N. I.

Anno 1260.

Iringus, Biſchoff zu Würtzburg, erlaubet Heinrichen von Sonnenbergk ein Nonnen-Cloſter in Frohnlach, welches Sonnefeld heißen ſolle, anzurichten. de dato Idus Februarii (13. Febr.) A. 1260.

a) *Ibid.* pag. 635. ſq. No. II.

b) et in den Unſchuldigen Nachrichten ad Annum 1721. pag. 511. ſqq.

Anno 1263.

Henricus de Sonnenbergk übergiebt das Dorff Fronlach mit allen Zubehörungen dem neu geſtifteten Cloſter Sonnefeld. d. d. 9. Kal. Maji A. 1263. (23. April.)

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 637. N. IV.

Albertus de Leutendorf übergiebt, mit Confirmation des Biſchoffs Bertholdi zu Bamberg, ſein Dorff Leutendorff dem Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Bernhardi (20. Auguſti) A. 1263.

Ibid. pag. 637. No. V.

Henricus de Sonnenbergk überläſſet mit gewiſſen Beding dem Cloſter Sonnefeld das Dorff Werbigsdorff und ſeine Güther zu Biberbach. d. d. 7. Kal. Decembr. A. 1263. (30. Novembr.)

Ibid. pag. 636. No. III.

Anno

Anno 1264.

Des edlen Herrn Heinrichs von Sonneberg, Stiff⸗tungsbrief des Cloſters Sonnefeld. d. d. 4. Kalend. Auguſt. A. 1264. (29. Julii)

Ibid. pag. 637. No. VI. HOENNII *Chron. Coburg.* Lib. II. pag. 25. & 26.

Das Cloſter Sonnefeld vertauſcht ſeine Güther zu Büchelberg gegen diejenige Lehen zu Hofſtedten, ſo dem S. Peters Cloſter in Salfeld zugehören. d. d. XIV. Kalend. Aug. (19. Julii) A. 1264.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 638. N. VII.

Das Stifft S. Petri in Salfeld vertauſchet ſeine zu Höfſtedten habende Lehen⸗Güther und Jura gegen die Güther zu Büchelberg, ſo ehedem dem Clo⸗ſter Sonnefeld gehörig geweſen. d. d. XIV. Kalend. Auguſti (19. Julii) A. 1264.

Ibid. pag. 638. No. VIII.

Anno 1269.

Fridericus de Racenberg ertauſchet von dem Cloſter Sonnefeld wiederum an ſich die Güther zu Rec⸗ſchendorff gegen die Güther in Vorcke. d. d. XVI. Kalend. Martii (14. Febr.) A. 1269.

Ibid. pag. 639. No. IX.

Anno 1270.

Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und dem Pfarrer zu Fechheim wegen der Parochialium in der Capelle zu Ebersdorff. de die S. Matthæi (21. Septembr.) A. 1270.

Ibid. pag. 639. No. X.

Anno 1271.

Gertraud, Wittbe Ottonis von Schönberg, über⸗giebt dem Cloſter Sonnefeld mit Bewilligung Bi⸗

ſchoffs

ſchoffs Bertholdi zu Bamberg, einen Hof mit vier Huben und allen Zubehörungen in Ebersfeld. d. d. Dominica Invocavit (22. Februarii) A. 1271.

Ibid. pag. 640. No. XI.

Anno 1272.

Abt Günthers zu Salfeld Verſchreibung über den getroffenen Wechſel derer Güther zu Höfſtedten und zu Büchelberg mit dem Cloſter Sonnefeld. d. A. 1272.

Ibid. pag. 640. No. XII.

Biſchoffs Bertholdi zu Bamberg Conceſſions-Brief über die vom Eberhard von Gièch und Heinrichen Hohenſtein, dem Cloſter Sonnefeld vermachte Güther, als a) einen Zehend in Lochfeld, b) eine Mühle in Horſchelsdorff, c) einen Hof in Ebersdorff, und d) gewiſſe Güther in Holtzhauſen. d. d. IV. Non. Martii (4. Martii A. 1272.

Ibid. pag. 640. ſq. No. XIII.

Anno 1273.

Kißling und Siegfried, Gebrüdere von Stein, übergeben dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Wurwinsdorff. de A. 1273.

Ibid. pag. 641. No. XIV.

Der Abt Albertus des Cloſters Bantz übergiebt dem Cloſter Sonnefeld die Lehen in Ezzenfeld. d. d. S. Agathæ Virginis (5. Februar.) A. 1273.

Ibid. pag. 641. No. XV.

Anno 1276.

Irmingardis Abbatiſſa Campi ſolis vendit bona in Altenkunſtadt, Coenobio Langheimenſi. d. d. S. Kiliani (8. Julii) A. 1276.

Ibid. pag. 641. No. XVI.

Anno

Anno 1279.

Albertus, Abt zu Banz, übergiebt dem Cloſter Sonnefeld das Dorff zu Vorcke. d. d. Feria in diebus Rogationum *a*) A. 1279.

Ibid. pag. 642. No. XVII.

a) A Dominica nimirum Rogate ſive Vocem Jucunditatis incipiunt *Rogationes*, ſeu dies *Rogationum*, *die Betwoche*, vid. plur. in B. HALTAUSII *Calendar. Med. Aevi* p. 95. §. 35.

Anno 1281.

Dietrich von Kunſtadt verehret dem Cloſter Sonnefeld ſeine drey Güther zu Siemau. d. A. 1281.

Ibid. pag. 642. No. XIX.

Anno 1283.

Biſchoff Bertholdus zu Bamberg giebt dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Leitendorff und Mangoldsgereut. d. d. Non. Septembr. (5. Septembr.) A. 1283.

Ibid. pag. 643. No. XX.

Anno 1284.

Dietrich von Kunſtadt übergiebt dem Cloſter Sonnefeld vier Güther zu Horbe. d. A. 1284.

Ibid. pag. 643. No. XXI.

Idem Theodoricus de Kunſtadt ſchencket dem Cloſter Sonnefeld vollends alles übrige, was er an und in dem Dorffe Horb gehabt und beſeſſen. de A. 1284.

Ibid. pag. 643. No. XXII.

Anno 1285.

Graf Conradus zu Wildberg übergiebt dem Cloſter Sonnefeld das *Jus Patronatus* über die Kirche zu Weißenbrunn, welches ehedem Heinrich von Sonneberg von ihm zu Lehn gehabt. d. die S. Catharinæ (25. Novembr.) A. 1285.

Ibid. pag. 644. No. XXIII.

Graf Otto von Orlamünde eignet dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Hayn, welchen Heinrich von Sonneberg von ihm zu Lehn gehabt. d. A. 1285.

Ibid. pag. 644. No. XXIV.

Dietrich von Kunſtadt ſchencket dem Cloſter Sonnefeld den Zehend Rucelin. A. 1285.

Ibid. pag. 644. No. XXV.

Anno 1286.

Biſchoff Bertholdus zu Würtzburg confirmiret die Stifftung des Cloſters Sonnefeld, und inſonderheit das demſelben übergebene *Jus Patronatus* zu Weißenbrunn. d. d. Feria 2. poſt octavas Pentecoſtales (18. Junii) A. 1286.

Ibid. pag. 645. No. XXVI.

Anno 1287.

Biſchoffs Arnoldi zu Bamberg Ermahnung an alle ſeiner Diœces untergebene, zu einer milden Beyſteuer, zu Wiederaufbauung des abgebrannten Cloſters Sonnefeld, und verſpricht davor einen gewiſſen Ablaß. d. d. Bamberg in Feſto SS. Martyrum Coſmæ & Damiani (27. Septembr.) A. 1287.

Ibid. pag. 647. No. XXX. und in Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1721. pag. 685. - 687.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld ſchreibet *Collecte* aus für das abgebrannte Cloſter Sonnefeld, und giebt deswegen Ablaß. d. d. in Octavo Nativit. Mariæ. (15. Septembr.) A. 1287.

Ibid. pag. 646. No. XXIX.

Anno 1288.

Hermann und Albrecht, Herren zu Lobdeburg eignen dem Cloſter Sonnefeld eine Huffe Landes zu Oeßlau, welche

welche Heinrich von Sonneberg von ihnen zu Lehen gehabt. d. d. 1. Maji A. 1288.
Ibid. pag. 649. No. XXXVI.

Hermann und Albrecht, Herren von Lobdeburg, bewilligen, daß Künemund von Sonneberg dem Cloſter Sonnefeld zu Lehn gereichet habe a) ſeine Güther und Rechte zu Oeßlin, b) eine Wieſe in Oberlauta, c) eine Mühle zu Grüb, und d) eine Wieſe bey Wolffsbach. de A. 1288.
Ibid. pag. 649. No. XXXV.

Biſchoff Manegoldus zu Würzburg willigt in die Befreyung der Cloſterleute zu Höffſtedten von dem Landgericht zu Fechheim. de A. 1288.
Ibid. pag. 650. No. XXXVII.

Graf Poppo zu Henneberg befreyet des Cloſters Sonnefeld Leute und Unterſaßen von dem Landgericht und Cent zu Fechheim. d. d. S. Andreæ (30. Novembr.) A. 1288.
Ibid. pag. 652. No. XXXIX.

Gundlach Marſchall übergiebt dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Traudenhofen. de A. 1288.
Ibid. pag. 651. No. XXXVIII.

Albrecht von Michelau ſchencket mit Einwilligung des Abts zu Banz, dem Cloſter Sonnefeld eine Hufe Landes zu Vorck. d. d. Feſto S. Martini (11. Nov.) A. 1288.
Ibid. pag. 652. No. XL.

Anno 1289.

Die von Lichtenſtein eignen dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Meſchenbach mit dem Conſens des Cloſters Banz, deme er ſonſt zu Lehn gegangen. d. d. Feſto Epiphanias (6. Januar.) A. 1289.
Ibid. pag. 652. No. XLI.

Dietrich von Kunſtadt uud ſeine Brůder verehren dem Cloſter Sonnefeld vier Huffen Landes zu Colberg. d. d. Dominica Adorate. (23. Januarii) A. 1289.

Ibid. pag. 653. No. XLII. & XLIII.

Heinrich von Sonnenberg und Hermann von Phannenſtein, verehren dem Cloſter Sonnefeld, mit Bewilligung des Cloſters Salfeld, das dieſem zu Lehn gegangene Dorff Seydmansdorff. de dato Feria II. poſt Paſcha (12. April.) A. 1289.

Ibid. pag. 653. No. XLIV.

Dietrich von Kunſtadt eignet dem Cloſter Sonnefeld den Zehend zu Trůbenbach, welcher ihm vormals zu Lehn gegangen. d. d. Feſto SS. Trinitatis. (5. Junii) A. 1289.

Ibid. pag. 654. N. XLV.

Graf Popponis zu Henneberg Vergleich und Abſchied ůber die von Hermann von Pfannenſtein dem Cloſter Sonefeld zu Neuſes bey Coburg geſchenckte Gůther. d. d. 18. Kalend. Decembr. (14. Novembr.) A. 1289.

Ibid. pag. 654. No. XLVI.

Anno 1291.

Eberhard von Kotzau ůbergiebt dem Cloſter Sonnefeld ſein dem Stifft Wůrtzburg zu Lehn gegangenes Dorff Weickenbach, nebſt den daſigen Zehend, mit Conſens und Beſtåttigung Biſchoffs Manegoldi zu Wůrtzburg. d. d. craſtino S. Marci Evangeliſtæ (26. April.) A. 1291.

Ibid. pag. 655 No. XLVII.

Pabſts Nicolai IV. Confirmations- auch Schutz und Schirms-Brief fůr das Cloſter Sonnefeld, d. d. 10. Kalend. Octobr. (22. Septembr.) A. 1291.

Ibid. pag. 656. No. XLVIII.

a) Hönns Coburgiſche Chron. Lib. II. p. 32-36.

b) Unſchuldige Nachrichten ad A. 1721. Part. IV. cap. V. pag. 517. 524.

Die

Die Gebrüdere von Lichtenfelß verkauffen ihren dem Iringo de Kunſtadt Lehnrührigen Zehend zu Hoff, dem Cloſter Sonnefeld mit des Lehn-Herrn Bewilligung. d. d. XIV. Kalend. Decembr. (18. Nov. A. 1291.

Ibid. pag. 657. No. L.

Dietrich von Kunſtadt übergiebt dem Cloſter Sonnefeld drey Güther zu Schappach (ſo dermalen eine Wüſtung des Amtes Heldburg. d. d. Vigil. S. Andreæ (29. Nov.) A. 1291.

Ibid. pag. 658. No. LI.

Dietrich von Kunſtadt ſchencket dem Cloſter Sonnefeld eine jährliche Einkünffte an 4. Talentis zu einem Seelen-Amt und Begehung eines Jahrfeſtes. d. d. Feria IV. ante Nativ. Domini. (28. Decemb.) A. 1291.

Ibid. pag. 658. No. LII.

Albertus de Kuze, (Königt) bewilliget, daß Leopold von Roden die jenem zu Lehn gehende eine Hufe Landes zu Garnſtadt dem Cloſter Sonnefeld verehret. de A. 1291. ſine die & menſe.

Ibid. pag. 659. N. LIII.

Anno 1292.

Dietrich von Kunſtadt erneuert und wiederhohlet ſeine dem Cloſter Sonnefeld beſchehene Schenckungen derer Zehenden in Siemau, Klein-Bieberbach, Rüthein und Trübenbach. de A. 1292.

Ibid. pag. 659. No. LIV.

Biſchoffs Bonifacii Ablaß-Brief für diejenige, ſo zu Auferbauung des Cloſters Sonnefeld einen Beytrag thun. d. d. Vigilia b. Goceji. A. 1292.

Ibid. pag. 659. No. LV.

Anno 1293.

Ablaß-Brief Biſchoff Arnolds zu Bamberg für diejenige, ſo dem Cloſter Sonnefeld einige Beyſteuer thun. d. die beatæ Mariæ Magdalenæ (22. Julii) A. 1293.

Ibid. pag. 660. No. LVI. und in Unſchuldigen Nachrichten ad an. 1721. pag. 687. ſq.

Biſchoff Arnold zu Bamberg giebt Chriſtiano Sculteto in Coburg zu Lehn die Güther zu Weydhaußen. d. d. X. Kalend. Septembr. (23. Aug.) A. 1293.

Ibid. pag. 660. No. LVII.

Anno 1294.

Albertus Vorſce übergiebt dem Cloſter Sonnefeld ein Guth zu Collberg. A. 1294.

Ibid. pag. 660. No. LVIII.

Hermann von Krügelſtein verkaufft ſeinen dem Heinrich von Schaumberg zu Lehn gehenden Zehend in Mittelwaſungen dem Cloſter Sonnefeld mit des Lehn-Herrn Bewilligung. d. d. Feria VIII. Aſſumt. Mariæ (22. Aug.) A. 1294.

Ibid. pag. 661. No. LIX.

Anno 1295.

Sieghard Forſtmeiſter von Lichtenfelß vermacht dem Cloſter Sonnefeld das Dorf **Roth vorm Forſt.** d. d. XIV. Kalend. Januar. (19. Decembr.) A. 1295.

Ibig. pag. 661. No. LXI.

Auch Heinrich von Schaumberg eignet das Dorff **Roth vorm Forſt** dem Cloſter Sonnefeld. d. d. XIV. Kalend. Januar. (19. Decembr.) A. 1295.

Ibid. pag. 662. LXII.

Anno 1296.

Biſchoff Arnoldus zu Bamberg erklähret denſelben Zehend zu Horbe nunmehr vor Erbe, welchen von ihm

ihm Hermann Porze Marſchall, und von dieſem Eberhardt Klemm von Kunſtadt, zu Lehn gehabt und welcher dem Cloſter Sonnefeld geſchencket worden iſt. d. d. S. Petri Apoſtoli (22. Febr.) A. 1296.

Ibid. pag. 662. No. LXIII.

Das Cloſter Bantz verkaufft alle ſeine in und um Klein-Garnſtadt gehabte Güther an das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Marcellini (2. Junii) A. 1296.

Ibid. pag. 663. No. LXIV.

Anno 1297.

Abt Waltherus zu Bantz hält auch ſeines Orts den von ſeinem Convent an das Cloſter Sonnefeld beſchehenen Verkauff der Güther um und zu Klein-Garnſtadt vor genehm. d. d. Philippi & Jacobi (1. Maji) A. 1297.

Ibid. pag. 663. No. LXVI.

Heinrich von Geſtungshaußen vermachte dem Cloſter Sonnefeld ſeinen Zehend zu Schney, welcher dem Cloſter Bantz zu Lehn gegangen, mit dieſes Cloſters Bewilligung. d. d. XVI. Kalend. Januarii (17. Decembr.) A. 1297.

Ibid. pag. 663. No. LXV.

Anno 1298.

Graf Conrad von Wildberg bewilliget und beſtättigt die Schenckung aller Güther des Volcknant Butzens im Dorff Calnne für das Cloſter Sonnefeld. d. A. 1298.

Ibid. pag. 664. No. LXVII.

Anno 1299.

Einwilligung des Cloſters Michelsberg bey Bamberg, daß die demſelben zu Lehn gehende Güther in Rotha dem Cloſter Sonnefeld vom Sieghard Forſtmeiſter zu Lichtenfelß als Eigenthum geſchencket und vermacht worden. d. d. VI. Kalend. Martii (24. Februarii) A. 1299.

Ibid. pag. 664. No. LXVIII.

Biſchoff Leopold zu Bamberg erklähret nunmehro vor allodial die Zehenden zu Rütelin und Trübenbach, wie ingleichen die Güther zu Nieder-Sirmau, welche Dietrich von Kunſtadt ehedem vom Stifft Bamberg zu Lehn gehabt, und nachher dem Cloſter Sonnefeld geſchencket. d. d. 3. Kalend. Martii (27. Februarii) A. 1299.

Ibid. pag. 665. No. LXIX.

Idem Biſchoff Leupold zu Bamberg verwandelt den ihm zu Lehn gegangenen Zebend zu Nagel zu Erbe, welchen Conrad Schmeltzner dem Cloſter Sonnefeld geſchencket hatte. d. d. 3. Kalend. Martii (27. Febr.) A. 1299.

Ibid. pag. 665. No. LXX.

Leupolds Biſchoffs zu Bamberg Uebergabs-Brief des Zehenden zu Nagel an das Cloſter Sonnefeld. d. d. VI. poſt Annunciat. Mariæ (31. Martii) A. 1299.

Ibid. pag. 666. No. LXXI.

Biſchoff Leupoldus zu Bamberg beſtättigt als Lehn-Herr die Schenckung zweyer Lehne in Leutendorff, welche Albrecht von Graitz und ſeine nachgelaſſene Wittbe dem Cloſter Sonnefeld verehret. d. d. V. Id. Maji (11. Maji) A. 1299.

Ibid. pag. 666. N. LXXII.

Hermann und Albrecht, Herrn von Lobdeburg bewilligen und beſtättigen die von ihrem Lehnmann, Kunemund von Sonneberg beſchehene Schenckung gewiſſer Güther und einer Mühle in Oeßlau, an das Cloſter Sonnefeld. d. d. IV. Id. Julii (12. Julii) A. 1299.

Ibid. pag. 666. No. LXXIII.

Biſchoff Leupold zu Bamberg vertauſchet die Dörffer Weidhaußen und Trübenbach nebſt dem Zehend daſelbſt an das Cloſter Sonnefeld gegen die

Zehenden

Zehenden zu Lochfeld, Horſchelsdorff und Staffelſtein. d. d. pridie Kalend. Auguſti (31. Julii) A. 1299.

Ibid. pag. 667. No. LXXIV.

Anno 1301.

Biſchoff Manegoldus zu Würtzburg begiebt ſich der Lehngerechtigkeit über den Zehend zu Weickenbach, den vormals Conrad von Wildberg vom Stifft Würtzburg recognoſciret hatte. d. d. V. Idus Junii (9. Junii) A. 1301.

Ibid. pag. 668. No. LXXV.

Gundlach Marſchall von Kunſtadt giebt die Lehn auf wegen der Zehenden zu Traudenau, Collberg und Kleingarnſtadt. d. die quarta poſt S. Martini (14. Nov. A. 1301.

Ibid. pag. 668. No. LXXVI.

Der Biſchoff Manegoldus zu Würtzburg verwandelt den ihm zu Lehn gegangenen Zehend zu Weickenbach, welchen die von Kotzau dem Cloſter Sonnefeld verehret hatten, in Erbe. d. d. Vigilia S. Nicolai (5. Decemb.) A. 1301.

Ibid. pag. 669. No. LXXVII.

Idem Manegoldus erklähret die Zehenden zu Traudenau, Kleingarnſtadt und Collberg vor Erbe, welcher von ſeinem Stifft, Graf Conrad von Wildberg, und von dieſem hinwiederum Gundlach Marſchall von Kunſtadt ehedem zu Lehn gehabt. d. d. Vigilia S. Nicolai (5. Decembr.) A. 1301.

Ibid. pag. 669. No. LXXVIII.

Anno 1302.

Biſchoff Leupold zu Bamberg erklähret den ſeinem Stifft zu Lehn gegangenen von Kunemunden von Sonneberg aber, und Conraden von Schönberg dem Cloſter Sonnefeld geſchenckten Zehend zu Horb vor

Erb und Eigenthum. d. d. 17. Kalend. Januar. (16. Decembr.) A. 1302.
Ibid. pag. 670. No. LXXX.

Richza, verwittibte von Cleren, verkaufft dem Cloſter Sonnefeld ein (ungenanntes) Guth mit Vorbehalt der Nutzniesung auf ihre Lebenszeit. d. d. Sonntags nach Purific. Mariæ (4. Februar.) A. 1302.
Ibid. pag. 670. No. LXXXI.

Biſchoff Mangold zu Würtzburg erklähret vor Erbe und Eigenthum die ihm zu Lehn gegangene und vom Dietrich von Kunſtadt dem Cloſter Sonnefeld verehrte Wüſtung *Witoſe* ſive *Wideroſe.* d. d. in Vigilia S. Bartholom. (23. Aug.) A. 1302.
Ibid. pag. 671. No. LXXXII.

Jutta von Heldriet verehret dem Cloſter Sonnefeld 20. Talenta Heller, wofür dieſes den Zehend zu Burckersdorff erkauffet. d. d. S. Matthæi Apoſtoli (21. Septembr.) A. 1302.
Ibid. pag. 671. No. LXXXIII.

Anno 1303.

Das Cloſter Sonnefeld verkaufft die Nutznießung der einen Helffte des Horben-Zehends an Heinrichen von Credingen und Adelheid von Bamberg, auf ihre Lebens-Zeit. d. d. Feria IV. poſt Epiphan. (10. Januarii) A. 1303.
Ibid. pag. 672. No. LXXXV.

Vergleich und Entſchied zwiſchen Biſchoff Leupold zu Bamberg und dem Cloſter Sonnefeld, an einem, dann denen von Rederitz am andern Theil, wegen der Voigtey über Trübenbach. d. d. 8. Id. Febr. (6. Februarii) A. 1303.
Ibid. pag. 671. No. LXXXIV.

Das Cloſter Sonnefeld verkaufft die Nutzniesung der zweyten Helffte des Horben-Zehends an Conrad Schiebern

Schiebern und ſein Eheweib auf ihre Lebens-Zeit. d. d. Feria IV. Cinerum (24. Februarii) A. 1303.
Ibid. pag. 672. No. LXXXVI.

Anno 1304.

Der Aebtißin Juttæ zu Sonnefeld Verſicherung ihrer Fürbitte für Marggraf Friedrichen zu Meißen. d. d. Nov. 1304.
Ibid. pag. 673. No. LXXXVII.
Und in den den Unſchuldigen Nachrichten ad Ann. 1724. pag. 337. ſq.

Anno 1305.

Kunemund von Sonneberg tritt dem Cloſter Sonnefeld ab ſein Dominium directum über eine Wieſe in Wolfsbach. d. d. 2. Febr. 1305.
Ibid. N. LXXXVIII.

Das Cloſter Bantz verpachtet ſeinen Hof zu Großen-Garnſtadt dem Cloſter Sonnefeld auf 6. Jahr. d. d. Dominica Invocavit (7. Martii) A. 1305.
Ibid. pag. 674. No. XC.

Der Abt des S. Michaels oder Mönchsberg Cloſters zu Bamberg überläſſet dem Cloſter Sonnefeld ein Guth zu Neuseß gegen jährliche Zinnß-Reichung. d. d. 3. Kalend. Junii (30. Maji) A. 1305.
Ibid. pag. 674. No. XCI.

Die Aebtißin Agnes zu Sonnefeld bekennt, von dem Cloſter Mönchsberg bey Bamberg bekommen zu haben einen Ort zu Neuſeß, wovon ſie jenem Cloſter einen jährlichen Zinnß zu 15. Schillinger Pfennige ſchuldig worden. d. d. 5. Kalend. Junii (28. Maji) A. 1305.
Ibid. pag. 675. No. XCII.

Die Aebtißin Mechtild zu Sonnefeld bekennet, daß ihrem Cloſter Bertha Ströhlerin aus Coburg 100.

Pfund

Pfund Heller vermacht habe, und wozu dieſe angewendet worden. d. d. Octava Aſſumt. Mariæ A. 1305.

Ibid. pag. 673. No. XXXIX.

Anno 1306.

Das Cloſter Sonnefeld bekennet, daß ihme vom Erhard Wilden geſchencket worden ſeyn alle Güther zu Oeßlau, welche dieſer von denen von Sonneberg, und dieſe hinwiederum von denen Herren zu Lobdeburg und Leuchtenberg zu Lehn gehabt. d. d. 3. Kalend. Septembr. (30. Aug.) A. 1306.

Ibid. pag. 675. No. XCIII.

Anno 1307.

Abt Volckhold von Cloſter Michelsberg bey Bamberg erklähret vor Erbe die ihm vormals zu Lehn gegangene Güter zu Rothe, welche Dietrich von Grub dem Cloſter Sonnefeld geſtifftet hatte. d. d. VII. Kalend. Septembr. (26. Aug.) 1307.

Ibid. pag. 676. No. XCIV.

Anno 1316.

Graf Ottens von Orlamünde Brief über den Zehend zu Eylau. d. d. Vigilia SS. Petri & Pauli (28. Junii) A. 1316.

Ibid. pag. 676. No. XCV.

Anno 1317.

Die Gebrüdere von Füllbacher geben dem Cloſter Sonnefeld eine Hufe Landes in Klein-Garnſtadt und alle ihre Güther zu Temrich.

Ibid. pag. 677. No. XCVI.

Berthold Putz in Coburg verehret dem Cloſter Sonnefeld das Dorff Eicha und den Zehend daſelbſt, welchen er vormals vom Stifft Bamberg zu Lehn gehabt, und dieſem dargegen den Wald die Haardt genannt, zu Lehn anderweit aufzutragen. d. d. XIX. Kalend. Decembr. (13. Novembr.) A. 1317.

Ibid. pag. 677. No. XCVII.

Anno

Anno 1319.

Graf Heinrichs von Henneberg Privilegium für das Dorff Naßach, daß ihre anlegende Weinberge, außer dem Zehend, aller andern Abgaben befreyet ſeyn ſollten. de die Lamperti (17. Septembr.) A. 1319

Ibid. pag. 678. No. XCVIII.

Anno 1320.

Die Gebrüdere von Langenſtadt werden wegen ihrer über das Dorff Weickenbach prætendirten Lehn-Herrſchafft von dem Cloſter Sonnefeld durch einen Austrag abgefunden. d. A. 1320.

Ibid. pag. 678. No. XCIX.

Anno 1321.

Entſchied Heinrichs von Heldriet, vermöge deſſen Rabo und Hermann, Gebrüdere von Grub, wegen ihrer Anſprüche an den Wald des Cloſters Sonnefeld in Schlettach, abgefunden werden. d. d. Feria II. poſt Converſionem Pauli Apoſtoli (27. Januar.) 1321.

Ibid. pag. 678. No. C.

Otto von Füllbach verkaufft einem Bürger, Namens Ovedel, in Coburg eine halbe Hufe Landes in Klein-Garnſtadt, dergeſtalt, daß davon 40 Schillinge zum jährlichen Zinnß ins Cloſter Sonnefeld entrichtet werden ſollen. d. d. Feria VI. ante Dominicam Reminiſcere (23. Februarii) A. 1321.

Ibid. pag. 679. No. CI.

Ulrich Schaffhäußer machet, als er in die Frembde zur Wallfart ziehen will, von ſeinem Guth in Oeßlau eine jährliche Stifftung für das Cloſter Sonnefeld. d. d. Dominica Reminiſcere (1. Martii) A. 1321.

Ibid. pag. 679. No. CII.

Anno 1322.

Gaben Gruber verkaufft ſeine zwey Theile eines Guths in Roth vorm Forſt, mit allen Zubehörungen, an

an das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Martini (11. Novembr.) A. 1322.
Ibid. pag. 680. No. CIII.

Anno 1323.

Heinrich, Conrad und Friedrich, die Craniche, verkauffen eine Hufe Landes zu Oberwaſungen an das Cloſter Sonnefeld. de A. 1323.
Ibid. pag. 681. No. CVI.

Des Abts zu Langheim Entſcheidung derer über Büchelberg zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und den Gebrüdern von Grüber obſtandenen Irrung. d. d. VI. Non. Martii (2. Martii) A. 1323.
Ibid, pag. 682. No. CVIII.

Ein Bürger zu Coburg, Namens Marold, verkaufft an das Cloſter Sonnefeld das Dorff Zeuckhorn und den Zehend daſelbſt, wie ingleichen ein Guth zu Ezzenfeld (immo Etzenfeld ſive das einzelne Feld, aber jezo ſo genantir alte Fronlach) welche vormals dem Cloſter Bantz zu Lehn gegangen. d. d. Feria II. poſt Aſcenſionem Domini (7. Maji) A. 1323.
Ibid. pag. 681. No. CVII.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld vertauſchet den halben Zehend zu Nieder-Almerswind an Hartwigen und Hermannen, die Paniere, gegen deren ihren Zehend zu Nieder-Waſungen, desgleichen über 6. Güther und einen Hoff zu Pleſten. d. d. proxima die poſt Feſtum S. Jacobi (26. Julii) A. 1323.
Ibid. pag. 680. No. CIV.

Des Abts Marquardi zu Münchröden Entſcheidungs-Brief in Irrungs-Sachen zweyer dem Cloſter Sonnefeld und den von Grüb, wegen der Güther zu Büchelberg. d. d. S. Martini (11. Nov.) A. 1323.
Ibid. pag. 681. No. CV.

Anno

Anno 1325.

Adelheit von Langenſtadt widmet dem Cloſter Sonnefeld ihr Eigenthum zu Leutendorff. d. d. Samſtags vor S. Kiliani (6. Julii) A. 1325.

Ibid. pag. 683. No. CIX.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld verkaufft an Conrad Forſtmeiſter, Chor-Herrn zu S. Stephan in Bamberg, eine Gült à 6. Pfund jährlich im Dorff Seydmansdorff bey Coburg gelegen. d. d. Donnerſtags nach S. Kiliani (11. Julii) A. 1325.

Ibid. pag. 683. No. CX.

Hermann und Cuntz die Punzendorffe machen zu Eigen den ihnen zu Lehn gegangenen Zehend zu Birckig, welchen Hermann von Ummerſtadt dem Cloſter Sonnefeld verehret. d. d. Sonntags vor OO. Sanctor. (27. Octobr.) A. 1325.

Ibid. pag. 684. No. CXI.

Jutta Aebtißin zu Sonnefeld, bekennet, daß Conrad Forſtmeiſter ſeel. dem Cloſter 100. Pfund Heller legiret habe, und daß von ſeinetwegen jährlich 6. Pfund Heller ihnen von dem Leutendorffer und Mangoldsgereuther Zehend gegeben werden ſollen. d. d. S. Andreæ Apoſtoli (30. Novembr.) A. 1325.

Ibid. pag. 684. No. CXII.

Die Aebtißin Jutta zu Sonnefeld ordnet ihrer Cloſter-Tochter Margarethen Schulmeiſterin 50. Pfund und 60. Heller Lebenslang jährlich zu reichen. d. d. S. Thomæ (21. Decembr.) A. 1325.

Ibid. pag. 684. ſq. No. CXIII.

Anno 1326.

Die Gebrüdere von Redwitz erklähren den ihnen zu Lehn gegangenen Zehend zu Büchelberg vor Erbe, welche Hartwich und Hermann Paniere dem Cloſter Sonnefeld verehret hatten. d. d. S. Jacobi (25. Julii) A. 1326.

Ibid. pag. 685. No. CXIV.

Ent-

Entſcheidungs-Brief zwiſchen Reubinum von Waldenfelß und dem Cloſter Sonnefeld wegen 7. Zehenden zu Eylau, Redwitz, Coſten, Welling, Neuengrün, Reibensgrün, Canansgrün, und Geutzer. d. d. in Vigilia S. Apoſtoli Andreæ (29. Novembr.) A. 1326.

Ibid. pag. 685. ſq. No. CXV.

Anno 1327.

Wilhelmus, Abbas Generalis Capituli Cyſtertienſis, verſpricht allen denen, ſo dem Cloſter Sonnefeld ſich freygebig erweiſen, die participation des Nutzens von allen zu Sonnefeld haltenden Seelenmeſſen, Faſten, Gebeth, &c. d. A. 1327.

Ibid. pag. 686. No. CXVI.

Anno 1328.

Heinrich von Schenck zu Siemau verkauffet dem Cloſter Sonnefeld 9. Güther zu Mangoldsgereuth, pro 54. Pfund Heller, d. d. Octava SS. Innocentium (3. Januarii) A. 1328.

Ibid. pag. 687. No. CXVIII.

Hermann und Conrad Punzendorfer eignen dem Cloſter Sonnefeld die ihnen zu Lehn gegangene Rutzehenden (Rottzehenden vel Ruhezehend) zu Eicha, Niederwaſungen und in Klein-Biberbach. d. d. S. Stephani (26. Decembr.) A. 1328.

Ibid. pag. 686. No. CXVII.

Anno 1329.

Heinrich Schönheer verkaufft ſein Erbe zu Neuſeß an das Cloſter Sonnefeld pro 7½ Pfund Heller. d. A. 1329.

Ibid. pag. 687. No. CXIX.

Otto Füllbacher verkaufft ſeine Güther zu Großen-Garnſtadt an das Cloſter Sonnefeld vor 34. Pfund Heller. d. d. Feria III. poſt Dominic. Lætare (4. April.) A. 1329.

Ibid. pag. 688. No. CXXI.

Graf

Graf Heinrichs von Henneberg Bekenntniß, daß er dem Cloſter Sonnefeld zu getreuer Hand trage $\frac{1}{4}$ des Zehends zu Oberwaſungen und $\frac{1}{4}$ des Zehends zu Biberbach, bis ſolche würden geeignet ſeyn. d. d. Dienſtags vor Palmarum (21. April.) A. 1329.
Ibid. pag. 688. No. CXX.

Die Gebrüdere Füllbacher übergeben dem Cloſter Sonnefeld 4. Güther zu Klein-Garnſtadt, 3. Hofſtedten in Ober-Füllbach, wie auch alle ihre Güther zu Rohrbach und Tenneich. d. d. craſtina b. Gregorii Epiſcopi (18. Novembr.) A. 1329.
Ibid. pag. 688. ſq. No. CXXII.

Anno 1330.

Bekenntniß, daß Iringus von Heldriet, deſſen Schweſter und beyde Töchter Cloſter-Jungfrauen in Sonnefeld, der nurgedachten Sammlung vermacht habe ſeine jährliche Gülte à $2\frac{1}{2}$ Pfund zu Rückerswind. de A. 1330.
Ibid. pag. 689. No. CXXIII.

Heinrich Rußwurm tritt ſein gehabtes Recht an den Kurzehenden zu Eicha und den Güthern zu Ober-Waſungen vor 20. Pfund Heller, ab an das Cloſter Sonnefeld. d. d. Montags nach S. Walpurgis (7. Maji) A. 1330.
Ibid. pag. 689. ſq. No. CXXIV.

Des Abts Conradi zu Cloſter Bantz Entſcheidungs-Brief wegen des Zehenden zu Eylau und zu Gruzer zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und der Pfarrey zu Seyboldsdorff. d. d. Tags nach S. Johannis Baptiſtæ (25. Junii) A. 1330.
Ibid. pag. 690. No. CXXV.

Anno 1331.

Conrad von Lichtenfelß und Fritz Bürger zu Bamberg, zinnßen jährlich dem Cloſter Sonnefeld 4

Pfund Heller wegen ihres Hauſes in der Stadt Bamberg. d. d. Dienſtags vor Mit-Faſten (12. Februarii) A. 1331.

Ibid. pag. 690. ſq. No. CXXVI.

Anno 1333.

Heinrich von Schaumberg Ritter, eignet dem Cloſter Sonnefeld die Wieſe im Saltzbach, welche ſolches vom Eberhard Müllern erkaufft hatte. d. d. Dienſtags nach Lætare (16. Martii) A. 1333.

Ibid. pag. 691. No. CXXVII.

Hermann, Pfarrer zu Fechheim, und ſein Bruder Heinrich, ſchencken dem Cloſter Sonnefeld den halben Zehend zu Ober-Waſungen. d. d. Petri & Pauli (29. Junii) A. 1333.

Ibid. pag. 691. No. CXXVIII.

Fritz von Lichtenfelß verkaufft dem Cloſter Sonnefeld ein Guth zu   vor 70 Pfund Heller. d. d. Abend vor S. Matthæi (20. Septembr.) A. 1333.

Ibid. pag. 692. No. CXXIX.

Hermann Bürger zu Lichtenfelß verkaufft ſeinen Zehenden zu Vorck an das Cloſter Sonnefeld vor 68. Pfund Heller. d. d. S. Michaelis (29. Septembr.) A. 1333.

Ibid. pag. 692. ſq. No. CXXX.

Anno 1334.

Hermann und Raben, Gebrüdere die Gruber, geben dem Cloſter Sonnefeld den Zehend über die Forſt-Huben bey Zeuckhorn. d. d. Dominica Reminiſcere (20. Februarii) A. 1334.

Ibid. pag. 693. No. CXXXI.

Hartmuth und Otto, Gebrüdere von Füllbach, eignen dem Cloſter Sonnefeld das Zehendlein über das Eigenthum zu Groſzen-Garnſtadt. d. d. S. Marci (25. April.) A. 1334.

Ibid. pag. 693. No. CXXXII.

Hermanns

Hermanns und Conradi derer von Puntzendorff Brief, daß ſolchen halben Zehend zu Geſtingshaußen von ihnen etliche andere Männer, im Namen des Cloſters Sonnefeld zu Lehn tragen ſollen. d. d. Sonntags: Domine in Tua &c. (29. Maji) A. 1334.
Ibid. pag. 694. No. CXXXIII.

Eorundum Punzendorfiorum Brief, daß von ihnen Conrad Pleſtner von Eberhardsdorff (Ebersdorff) im Namen des Cloſters Sonnefeld den Zehend in **Weiſchau** zu Lehn tragen ſollen. de dat. Dominica Domine in Tua, &c. (29. Maji) A. 1334.
Ibid. pag. 694. No. CXXXIV.

Eben der vorigen von Punzendorff, Bekenntniß, daß von ihnen einige Bürger zu Bamberg, Namens des Cloſters Sonnefeld, den halbend Zehend in Geſtingshaußen zu Lehn tragen ſollen. d. die S. Ottonis Epiſcopi (18. Novembr.) A. 1334.
Ibid. pag. 694. No. CXXXV.

Heinrich und Carl, Gebrüdere, geben dem Cloſter Sonnefeld das Dorff Corberoda, mit dieſem Beding, daß davon einer ieglichen Cloſter-Frauen in der Faſten ein Hering und ein Käntlein gutes Bier gereichet werde. d. d. Sonntag vor S. Catharinæ (20. Novembr.) A. 1334.
Ibid. pag. 695. No. CXXXVI.

Otto von Füllbach verkaufft dem Cloſter Sonnefeld 12. Acker und 1. Wieſe bey Großen-Garnſtadt als Erbguth. d. die S. Thomæ Apoſtoli (21. Decembr.) A. 1334.
Ibid. pag. 695. No. CXXXVII.

Anno 1335.

Abt Conradus zu Bantz begiebt ſich des Lehn-Rechts über eine Wieſe und Zubehörungen in der Schney, welche dem Cloſter Bantz zu Lehn gegangen, und

von Albert von Füllbach dem Cloſter Sonnefeld verehret worden. d. d. S. Marci Evangeliſtæ (25. April.) A. 1335.
Ibid. pag. 696. No. CXXXVIII.

Anno 1336.

Helmrich und Dietrich, die Pleſtnere, übergeben dem Cloſter Sonnefeld ihren Zehend zu Pleſten. d. d. S. Aegidii (1. Septembr.) A. 1336.
Ibid. pag. 696. No. CXXXIX.

Anno 1337.

Brigitta Heinrichs von Heldriet Wittbe, verkaufft dem Cloſter Sonnefeld 3. Güther zu Trückendorff vor 22. Pfund Heller. d. d. Abend S. Walpurgis (30. April.) A. 1337.
Ibid. pag. 697. No. CXL.

Otto von Schaumberg verkaufft an das Cloſter Sonnefeld ein Guth zu Weißenbeine mit Zubehörungen, vor 33. Pfund Heller. d. d. Sonntags vor Allerheiligen (31. Octobr.) A. 1337.
Ibid. pag. 697. No. CXLI.

Heinrich Finck ſtifftet dem Cloſter Sonnefeld 65. Pfund Heller gegen einen annuum reditum. d. d. S. Nicolai (6. Decembr.) A. 1337.
Ibid. pag. 698. No. CXLII.

Anno 1338.

Heinrichs von Schaumberg Schenckungs-Brief für das Cloſter Sonnefeld, über 2. Güther zu Roth und 1. Guth zu Waltersdorff. d. d. Sancti Gregorii (9. Maji) A. 1338.
Ibid. pag. 698. No. CXLIII.

Jutta, verwittibte von Füllbach, verkaufft dem Cloſter Sonnefeld eine Wieſe zu Garnſtadt in der Grube vor 8½ Pfund Heller. d. d. Sonntags Cantate (10. Maji) A. 1338.
Ibid. pag. 698. No. CXLIV.

Anno

Anno 1339.

Chriſtian Coburger verkaufft dem Cloſter Sonnefeld den ⅓ des Heubiſcher Güthleins zu Klein-Garnſtadt vor 20. Pfund Heller. d. d. S. Georgii (23. April) A. 1339.

Ibid. pag. 699. No. CXLV.

Conrad Höflich ſchencket dem Cloſter Sonnefeld die Korn-Gülte vom ſogenannten Heinlein hinterm Callenberg gelegen. d. d. Freytags vor S. Jacobi (23. Julii) A. 1339.

Ibid. pag. 699. No. CXLVI.

Anno 1340.

Biſchoff Leupoldus zu Bamberg begiebt ſich des Dominii directi wegen ſeines vormaligen Lehns über den Hungerberg, ſo Arnold von Heßberg an das Cloſter Sonnefeld verkauffet hat. d. d. S. Laurentii A. 1340.

Ibid. pag. 699. ſq. No. CXLVII.

Arnold Zöllner zu Frieſenhaußen verkaufft dem Cloſter Sonnefeld einen Rayn am Grefenberg. d. d. Donnerſtags nach Matthæi (22. Septembr) A. 1340.

Ibid. pag. 700. No. CXLVIII.

Anno 1341.

Apel von Küpß verkauffet dem Cloſter Sonnefeld das Guth Weitsbrück (alias: Weitsberg bey Schalckau) mit Zubehörungen. d. d. Freytags nach Pfingſten (1. Junii) A. 1341.

Ibid. pag. 700. ſq. No. CXLIX.

Anno 1342.

Dietrich Luzemer giebt wegen ſeiner 2. Töchter als Cloſter-Jungfern zu Sonnefeld, dem daſigen Cloſter 2. Pfund Heller Gült zu Rückerswind, nebſt den dazu gehörigen Weißet. d. d. Exalt. Cruc. (14. Septembr.) A. 1342.

Ibid. pag. 701. No. CL.

Anno 1343.

Dietrichs von Memelsdorff Bekenntniß wegen des halben Zehends zu Almerswind. d. d. S. Blaſii (3. Februarii) A. 1343.

Ibid. pag. 701. No. CLI.

Heinrich Marſchall von Kunſtadt verkauft dem Cloſter Sonnefeld einen Hoff zu Weidnitz. d. die S. Kiliani (8. Julii) A. 1343.

Ibid. pag. 701. ſq. No. CLII.

Heinrich von Ellen verkaufft dem Cloſter Sonnefeld eine Wieſe oberhalb Leutendorff vor 8. Pfund Heller. d. d. Sonntags nach Michael. (5. Octobr.) A. 1343.

Ibid. pag. 702. No. CLIII.

Heinrich von Nußworm verkaufft das Holtz zu Ober-Waſungen an das Cloſter Sonnefeld vor 15. Pf. Heller. d.d. Sonntags nach Martini (16. Novembr.) A. 1343.

Ibid. pag. 702. ſq. No. CLIV.

Anno 1344.

Otto von Schaumberg verkaufft ſein zu Weißenbrunn gelegenes Guth am Bach an das Cloſter Sonnefeld vor 49. Pfund. d. d. Palm-Abend (28. Martii) A. 1344.

Ibid. pag. 703. No. CLV.

Heinrich von Heldriet verkaufft dem Cloſter Sonnefeld 3. Güther zu Truckendorff vor 20. Pfund Heller. d.d. Sonntags Jubilate (25. April.) A. 1344.

Ibid. pag. 703. No. CLVI.

Bekenntniß der Aebtißin Margaretha in Sonnefeld wegen einer jährlichen Gült im Dorff Eichenbühl. d. d. S. Johannis ante portam (6. Maji) A. 1344.

Ibid. pag. 704. No. CLVII.

Carl und Heinrich von Schaumberg geben dem Cloſter Sonnefeld das Dorff Korberoda. d. d. Donnerſtags vor Weynachten (23. Decembr.) A. 1344.
Ibid. pag. 704. ſq. No. CLVIII.

Anno 1345.

Reverſales Ottens von Schaumberg wegen des ſub no. CLV. gemeldten Guths zu Weißenbrunn. d. d. A. 1345.
Ibid. pag. 705. No. CLIX.

Kunigunda von Marſchall vermacht dem Cloſter Sonnefeld 1. Pfund jährlicher Gült auf dem Hungerberg. d. d. Montags nach Epiphan. (10. Januarii) A. 1345.
Ibid. pag. 705. No. CLX.

Hermann und Conrad auch Ulrich, die von Punzendorff verleyhen dem Cloſter Sonnefeld den Zehenden zu Geſtingshaußen, welcher von denen Zöllnern adquiriret worden. d. d. Samſtags in der Pfingſtwoche (21. Maji) A. 1345.
Ibid. pag. 705. No. CLXI.

Conrad, Heinrich, und Friedrich, Gebrüdere die Zöllner, verkauffen dem Cloſter Sonnefeld den ganzen Zehenden zu Geſtingshaußen, vor 86. Pfund Heller. d. d. SS. Trinit. (22. Maji) A. 1345.
Ibid. pag. 706. No. CLXII.

Anno 1346.

Des Cloſters Sonnefeld Bekenntniß, daß es a) von denen Schweſtern Tegnern bekommen 80. Pfund, wovon ſie die beyde Bambergiſche Dörffer Rütelin wieder käufflich erhandelt, und dargegen b) denen vorgedachten Schweſtern das Dorff Eicha auf Lebens-Zeit eingeräumet. d. d. Dominica IV. poſt Epiphan. (13. Februarii) A. 1346.
Ibid. pag. 706. No. CLXIII.

Derer von Punzendorff Lehn-Brief über den Zehend zu Birckig, für das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Peters vor Faßnacht (22. Februarii) A. 1346.
Ibid. pag. 707. No. CLXIV.

Heinrich von Rußworm verkaufft dem Cloſter Sonnefeld einen Acker zu Ober-Waſungen vor 5. Pfund Heller. d. d. Dienſtags vor Palmarum (4. April.) A. 1346.
Ibid. pag. 707. No. CLXV.

Anno 1348.

Dietrich Marſchall eignet dem Cloſter Sonnefeld eine Wieſe zu Horb am Mayn. d. d. Mittwochs nach Pfingſten. (11. Junii) A. 1348.
Ibid. pag. 708. No. CLXVI.

Kunigunda von Marſchall giebt ihren 2. Enckeln, ſo Cloſter-Jungfrauen, eine Wieſe beym Robel-Rangen. d. d. Montags nach S. Jacobi (28. Julii) A. 1348.
Ibid. pag. 708. No. CLXVII.

Das Cloſter Sonnefeld kaufft den Hoff zu Garnſtadt vor 310. Pfund Heller und hat darzu vieles Geld aufnehmen müſſen. d. d. S. Gregorii. (17. Novembr.) A. 1348.
Ibid. pag. 708. ſq. No. CLXVIII.

Anno 1349.

Die Gräfin Jutta zu Henneberg giebt dem Cloſter Sonnefeld die Voigteylichkeit über das Dorf Rohrbach. d. d. Montags nach Walpurgis (4. Maji) A. 1349.
Ibid. pag. 709. No. CLXIX.

Das Cloſter Sonnefeld verwilligt dem Steinmetzen, Heinrichen, der die daſige Kirche und Gottes-Acker gebauet hat, eine Behaußung. d. d. S. Gregorii (17. Nov.) A. 1349.
Ibid. pag. 709. No. CLXX.

Anno

Anno 1350.

Anna und Chriſtina Marſchallin geben dem Cloſter Sonnefeld zu Erkauffung des Guths zu Neuſeß 20. Pfund Heller. d. d. S. Matthiæ (24. Februarii) A. 1350.

Ibid. pag. 710. No. CLXXI.

Conrad von Coburg verkaufft dem Cloſter Sonnefeld ſeine Wieſen unterm Tenneich. d. die Franciſci (4. October) A. 1350.

Ibid. pag. 710. No. CLXXII.

Engelhard von Langenſtadt, jun. verkaufft an das Cloſter Sonnefeld alle ſeine Aecker, Wieſen, Holtzung, Feld und Zubehörungen in Leutendorff vor 26. Pfund Heller. d. d. Montags vor S. Martini (8. Novembr.) A. 1350.

Ibid. pag. 710. ſq. No. CLXXIII.

Der Aebtiſſin Ottiliæ in Sonnefeld Bekenntniß, daß Barbara Wulffin dem daſigen Cloſter 16. fl. verehret. d. d. S. Gregorii (17. Novembr.) A. 1350.

Ibid. pag. 711. No. CLXXIV.

Anno 1351.

Walther von Rußworm verkaufft vor ſich und ſeine Brüder an das Cloſter Sonnefeld eine Hoffſtadt und Acker zu Unter-Waſungen. d. d. Tags nach S. Michaelis (30. Septembr.) A. 1351.

Ibid. pag. 711. No. CLXXV.

Anno 1353.

Landgraf Friedrichs in Thüringen, und ſeiner Schwägere, Eberhards, Grafens zu Würtenberg, und Albrechts, Burggrafens zu Nürnberg, Scheidungs- und Beſtättigungs-Brief für das Cloſter Sonnefeld über die Dörffer Rieth, Eberhards, Naßach, und etliche Güther zu Streufdorff und Nüttlingen.

 d. d.

d. d. Dienſtags 14. Tag nach Oſtern (7. April.) A. 1353.

Wird nur angeführt *ib.* pag. 711. No. CLXXVI. und remittiret auf die Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1721. pag. 1033-1038.

Gräfin Jutta zu Henneberg, Graf Heinrichs Henneberg Wittbe, verſchaffet dem Cloſter Sonnefeld jährlich 100. Pfund Heller und 100. Sümmern Korn, zum jährlichen Seelgeräthe. d. d. Mittwochs vor Pauli Bekehrung (15. Januarii) A. 1353.

Ibid. pag. 712. No. CLXXVII.

Anno 1354.

Heintz Marſchall, Voigt und Verwalter, verpfändet ſeine im Hungerberg jährlich zu erhebende 5. Pfund Erbzinnßen dem Cloſter Sonnefeld vor 50. Pfund Heller. d. d. Mittwochs vor Lichtmeß (29. Januarii) A. 1354.

Ibid. pag. 712. N. CLXXVIII.

Heintz Rußworm verkaufft dem Cloſter Sonnefeld den vierten Theil Zehenden zu Ober-Waſungen. d. d. Freytags nach S. Martini (14. Novembr.) A. 1354.

Ibid. pag. 712. ſq. No. CLXXIX.

Anno 1355.

Otto von Walsberg giebt ſeinen Muhmen, Jutten von Heldriet, einer Cloſter-Jungfrau zu Sonnefeld ein Guth zu Garnſtadt, dergeſtalt, daß ſolches nach deren Todt dem Cloſter zufallen ſolle. d. d. S. Urbani (25. Maji) A. 1355.

Ibid. pag. 713. No. CLXXXI.

Walther Rußwurm und ſeine Brüder conſentiren in die nechſtvorſtehende Verkauffung des Vierdtentheils Zehends zu Ober-Waſungen an das Cloſter Sonnefeld. d. d. Sonntags nach S. Kiliani (15. Julii) A. 1355.

Ibid. pag. 713. No. CLXXX.

Anno

Anno 1356.

Wolffram von Redwitz verkauffet dem Cloſter Sonnefeld eine Lehnſchafft an Erbzinnßen zu 2. Pfund Geldes in Schwürbitz vor 20. Pfund Heller. d. d. Montags nach Pfingſten (13. Junii) A. 1356.

Ibid. pag. 714. No. CLXXXII.

Hannß, Dietz und Gundelach, Gebrüdere die Marſchalle, geben dem Cloſter Sonnefeld einen jährlichen Erbzinnß à 3½ Pfund Heller, 12. Käſe, 80 Eyer und 1. Faßnacht-Hun, im Dorff zu Gemünden. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1356.

Ibid. pag. 714. ſq. No. CLXXXIII.

Anno 1358.

Waltherus Ruſsworm, Ritter, und ſein Schwager, Heinrich von Neßeldorff, verkauffen dem Cloſter die Herbolds-Hube an Aeckern und Wieſen in der Sultzen zwiſchen Mittel- und Ober-Waſungen. d. d. Mittwochs vor Martini (7. Novembr.) A. 1358.

Ibid. pag. 715. No. CLXXXIV.

Anno 1360.

Des Cloſters Sonnefeld Bekenntniß, daß ein ungenannter Freund dahin vermacht habe 60. Pfund Heller zu einem Seelgeräthe und Jahrs-Begängniß. d. d. S. Agnetæ (5. Febr.) A. 1360.

Ibid. pag. 715. No. CLXXXV.

Der Aebtißin Adelheid zu Sonnefeld Bekenntniß, über dem daſigen Cloſter vermachte Dörffer und Güther, nehmlich Eberhardsdorff, Naßach, Rieth, Zehenden zu Krackt, Zinnßen zu Streufdorff. d. d. S. Kiliani (5. Julii) A. 1660.

Ibid. pag. 716. No. CLXXXVI.

Anno

Anno 1361.

Imperatoris Caroli IV. Befreyungs-Brief, dem Cloſter Sonnefeld ertheilet. d. d. 12. Kalend. Febr. (21. Januarii) A. 1361.

Ibid. cum emendationibus pag. 719. ſq. No. CLXXXVIII. wie auch in den Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1721. pag. 861-866.

Frauen Adelheid von Giech, Aebtißin zu Sonnefeld, und des daſigen Cloſters Reverſalien, über die ihrem Convent geſchenckte und befreyete Güther, nemlich die Dörffer Rieth, Naßach, Ebenhardts, auch Zinnßen und Zehenden zu Steufdorff, Crackt, und den Hof zu Nüttlingen. d. d. S. Kiliani (8. Julii) A. 1361.

Wird angeführt *ibid.* pag. 718.

Anno 1362.

Abt Ludwig zu Salfeld verſpricht dem Cloſter Sonnefeld eine Copiam ſeines Richterlichen Gewalts. d. d. Feria VI. poſt Purificationem Mariæ (7. Februarii) A. 1362.

Ibid. pag. 720. No. CLXXXIX.

Biſchoff Leupoldi zu Bamberg Uhrkund, daß der Pfarrer zu Graitz mit dem Dorff Leutendorff nichts zu thun, noch daran zu fordern habe. d. d. Sonntags Oculi (20. Martii) A. 1362.

Ibid. pag. 720. No. CXC.

Citation des Probſts Herbarts bey S. Severi in Erfurt. d. d. Kalend. April. (1. April.) A. 1362.

Ibid. pag. 721. No. CXCI.

Hannß Luſemer ſchencket dem Cloſter Sonnefeld ſeinen Hoff mit allem Zubehör zu Weißenbrunn, ingleichen den Zehenden daſelbſt, dem Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Viti (15. Junii) A. 1362.

Ibid. pag. 721. No. CXCII.

Landgraf

Landgraf Friedrich in Thüringen begiebt ſich des Dominii directi über den ihm zu Lehn gegangenen Hof zu Lauter, welchen Johann Löſemer dem Cloſter Sonnefeld geſchencket hat. d. d. Sancti Matthæi Apoſtoli (21. Septembr.) A. 1362.

Ibid. pag. 722. No. CXCIII.

Walther Rußworm und ſein Schwager Heinrich von Neßeldorff, verkauffen ihre Aecker und Wieſen zu Eicha an das Cloſter Sonnefeld. d. d. Montags nach S. Lucæ Evangeliſtæ (23. Octobr.) A. 1362.

Ibid. pag. 722. ſq. No. CXCIV.

Entſchied in Sachen des Cloſters Sonnefeld an einem, und Meiſter Helffrich, Zimmermann am andern Theil. d. d. an S. Thomæ Abend, (20. Decembr.) A. 1362.

Ibid. pag. 723. No. CXCV.

Das Cloſter Sonnefeld nimmt eine Wieſe zu Geſtingshaußen von Cuntzen Helffreichen vor 28. Pfund Heller und 6. Schillinge wieder käufflich an. d. d. S. Stephani (26. Decembr.) A. 1362.

Ibid. pag. 723. ſq. No. CXCVI.

Anno 1363.

Wolfram von Punzendorff bekennet, daß von ihm das Cloſter Sonnefeld den Zehenden zu Geſtingshaußen, Wiſchau und Birckig, zu Lehn empfangen müſſen. d. d. Sonnabends vor Jubilate (22. April.) A. 1363.

Ibid. pag. 724. No. CXCVII.

Eyring von Redwitz zum Theißendel übergiebt ſeine ſämmtliche Lehne, Zinnß-Güther und Gefälle zu Leutendorff, welche er hiebevor von der Pfarrey zu Graitz vertauſchet hatte, nebſt den Wieſen unter dem Teich zu Beickheim, an das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Georgii Martyris (23. April.) A. 1363.

Ibid. pag. 728. No. CCVI.

Abt Ludwig zu Salfeld abſolvirt das Cloſter Sonnefeld ab inſtantia in einem mit dem Cloſter Mönchröden habenden Proceß. d. d. pridie Nonas Maji (7. Maji) A. 1363.
Ibid. pag. 724. No. CXCVIII.

Das Cloſter Sonnefeld leyhet Eberharden von Leutendorff 10. Pfund Heller, davor er ſelbigem eine Wieſe bey Leutendorff einſetzet. d. d. Sonntags poſt Trinitatis (4. Junii) A. 1363.
Ibid. pag. 725. No. CXCIX.

Die von Schenck zu Siemau verkauffen ihren halben Zehend zu Roth, und was ſie ſonſt daſelbſt gehabt, an das Cloſter Sonnefeld, vor 110. Pfund Heller. d. d. Sonntags nach S. Viti (18. Junii) A. 1363.
Ibid. pag. 725. ſq. No. CC.

Die Gebrüdere von Schenck zu Siemau reverſiren ſich, daß ſie einſtweilen für das Cloſter Sonnefeld den halben Zehend in Roth ſo lang zu Lehn tragen wollen, bis Landgraf Friedrich in Thüringen, dem er zu Lehn gehet, ſich des dominii directi darüber würde begeben haben. d. d. Sontags nach Viti. (18. Junii) A. 1363.
Ibid. pag. 726. No. CCI.

Hermann von Schenck zu Siemau, nebſt ſeinen Söhnen, verbindet ſich, wegen des halben Zehends in Roth zu einem gleichmäßigen, wie oben ſtehet. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1363.
Ibid. pag. 726. No. CCII.

Idem Hermann Schenck zu Siemau verkaufft ſeinen halben Zehend zu Roth vorm Forſt nebſt einem Teichlein, welche beyde denen Markgrafen von Meißen zu Lehn gehen an das Cloſter Sonnefeld für 110. Pfund Heller. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1363.
Ibid. pag. 726. ſq. No. CCIII.

Bruder

Bruder Hermann Ritter giebt dem Cloſter Sonnefeld 110. Pfund Heller, wofür ſolches den halben Zehend zu Roth erkauffet hat. d. d. S. Bartholom. (24. Aug.) A. 1363.

Ibid. pag. 727. No. CCIV.

Marggraf Friedrichs zu Meißen und ſeiner Gemahlin, Catharinen, wie auch Sophien, Burggräfin zu Nürnberg, Begnadigungs-Brief für das Cloſter Sonnefeld, welches ſie mit eben den Rechten und Privilegien, als das Cloſter zu S. Catharinen zu Eiſenach, verſehen, und dem Cloſter Sonnefeld die Dörffer Naßach, Eberhardts, ingleichen die Zehenden und Vorwergke zu Streufdorff, den Zehend zu Crocks, den Hoff Nüttlingen ꝛc. geſchenckt haben, de dato Bartholomæi (24. Aug.) A. 1363.

Wird *ibid.* pag. 728. No. CCV. angeführet: In Extenſo aber befindet ſich dieſe Uhrkunde in den Unſchuldigen Nachrichten, ad A. 1722. pag. 175-183.

Anno 1364.

Adelheid Marſchallin, eine Cloſter-Jungfrau in Sonnefeld, hinterläſſet nach ihrem Todt, dieſem Cloſter 170. Pfund Heller, wofür es eine Wieſe und 12. Acker zu Eicha, nebſt einer Wieſe bey Horb gekaufft. d. d. Freytags vor Oculi (22. Februarii) A. 1364.

Ibid. pag. 728. ſq. N. CCVII.

Das Cloſter Sonnefeld verleyhet den Eberharten aus Beickheim ein Güthlein zu Leutendorff gegen jährliche Zinnßen, Gefälle und Frohnen. d. d. S. Petri Cathedræ (22. Febr.) A. 1364.

Ibid. pag. 729. No. CCVIII.

Eberhard Müllner aus Beickau verkauffet ſeine zwiſchen Beickau und Leutersdorff gelegene Wieſen, der Saltzbach genannt, an das Cloſter Sonnefeld

vor

vor 50. Pfund Heller. d. d. Dienſtags vor Dominica Palmarum (12. Martii) A. 1364.

Ibid. pag. 729. ſq. No. CCIX.

Anno 1365.

Eberhard Hildebrandt zu Leutendorff verkaufft ſeine ſogenannte Leißwieſe bey Horb an das Cloſter Sonnefeld vor 10. Pfund Heller. d. d. Sambſtags vor Epiphan. (4. Januar.) A. 1365.

Ibid. pag. 730. ſq. No. CCXI.

Braunwartus Uſemer, Bürger in Bamberg, begiebt ſich alles ſeines Rechts, ſo er an dem Cloſter Sonnefeld verkaufften halben Zehend zu Horb am Mayn gehabt hat. d. d. Abends vor Lichtmeß (1. Februarii) A. 1365.

Ibid. pag. 731. ſq. No. CCXIII.

Ulrich von Punzendorff begiebt ſich aller Anſprüche auf die Zehenden zu Weiſchau, Geſtingshaußen und Birckig. d. d. S. Jacobi (25. Julii) A. 1365.

Ibid. pag. 732. No. CCXIV.

Das Cloſter Sonnefeld kauffet den halben Zehend zu Horb am Mayn, vor 154. Pfund Heller. d. d. Pantaleonis (28. Julii) A. 1365.

Ibid. pag. 731. No. CCXII.

Engelhard von Langenſtadt eignet dem Cloſter Sonnefeld eine Wieſe zu Beickau an dem Steeg. d. d. Sonntags nach Martini (16. Novembr.) A. 1365.

Ibid. pag. 730. No. CCX.

Anno 1366.

Das Cloſter Sonnefeld adquiriret ein Guth zu Rohrbach. d. d. Sonntags vor S. Johannis (21. Junii) A. 1366.

Idid. pag. 732. No. CCXV.

Des Cloſters Sonnefeld Reverſalien, a) daß daſſelbe eben ſo, wie das Cloſter S. Catharinæ in Eiſenach verſchloſſen ſeyn ſoll, und b) daß es von Marggraff Friedri-

Friedrichen zu Meißen und ſeinen Schwägern bekommen habe die Dörffer: Rieth, Naßach, Eberhardts, ingleichen die Vorwercke zu Streufdorff, und Zehend zu Crock. d. d. Sonntags nach Dionyſii (10. Octobr.) A. 1366.

Ibid. pag. 732. ſq. No. CCXVI.

Die Cloſter-Jungfer, Gyſela Kemnaterin zu Sonnefeld giebt dem daſigen Kloſter a) 24. Pfund Heller zum Bau des Haußes in Bamberg, b) 12. Pfund Heller zu einer Wieſe in Horb, c) 12. Pfund Heller zu einer Wieſe in Hoffſtedten. d. d. S. Thomæ (21. Decembr.) A. 1366.

Ibid. pag. 735. No. CCXVII.

Anno 1367.

Biſchoff Albertus zu Würtzburg ſchreibet ein Subſidium charitativum aus, unter andern auch an das Cloſter Sonnefeld. d. d. 1. Martii A. 1367.

Ibid. pag. 735. No. CCXVIII.

Hermann Ritter übergiebt dem Cloſter Sonnefeld ſein Guth zu Leutendorff, welches er von Engelhard von Langenſtadt erkauffet hatte vor 120. Pfund Heller. d. d. Mittwochs in der Pfingſten (9. Junii) A. 1367.

Ibid. pag. 736. No. CCXIX.

Hannß von Hirſchberg will geſchehen laſſen, daß das Cloſter Sonnefeld den ihm zu Lehn gehenden halben Zehend zu Horb am Mayn durch einen Lehnträger recognoſcire. d. d. S. Michaelis Abend (28. Septembr.) A. 1367.

Ibid. pag. 736. No. CCXX.

Anno 1368.

Graf Heinrichs von Truhendingen Entſcheidungs-Brief zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Peter von Giech, wegen 3. Güther zu Glappoldsgereut. d. d. Sonntags nach Viti (18. Junii) A. 1368.

Ibid. pag. 737. No. CCXXI.

Anno 1369.

Das Cloſter Sonnefeld kauffet von Hannß Voiten den Zehenden zu Naßach, mit Bewilligung Theins von Lichtenſtein, als Geſchlechts Elteſten, deme er zu Lehn gegangen, vor 80. Pfund Heller d. d. Dienſtags nach Martini (13. Novembr.) A. 1369.
Ibid. pag. 737. No. CCXXII.

Der Zehend zu Naßach gehet dem Adelichen Geſchlecht derer von Lichtenſtein zu Lehn. d. d. Freytags nach S. Martini (16. Novembr.) A. 1369.
Ibid. pag. 737. ſq. No. CCXXIII.

Anno 1371.

Die Aebtißin und das Cloſter Sonnefeld verbinden ſich, daß ſich hinführo die Anzahl der Cloſter-Jungfrauen nicht über 50. erſtrecken ſolle. d. d. IV. Non. Julii (4. Julii) A. 1371.
Ibid. pag. 738. ſq. No. CCXXIV.

Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Fritzen von Marſchall, wegen 80. Pfund Heller und des Zehends zu Nagel. d. d. Donnerſtags vor Laurentii (7. Aug.) A. 1371.
Ibid. pag. 739. No. CCXXV.

Anno 1372.

Heintz Marſchall begiebt ſich gegen das Cloſter Sonnefeld aller ſeiner Anſprüche an dem Hoff zu Weidnitz. d. d. Omnium Sanctorum (1. Novembr.) A. 1372.
Ibid. pag. 740. No. CCXXVI.

Anno 1374.

Des Abts Ottonis zu Ebrach Qvittung über die zum Subſidio charitativo für dem Biſchoff in Würtzburg von dem Cloſter Sonnefeld gezahlte 16. fl. d. d. Feria II. poſt Dominicam Palmarum (28. Martii) A. 1374.
Ibid. pag. 740. No. CCXXVII.

Das

Das Cloſter Sonnefeld bekennet, von Adelheit Wölfſin bekommen zu haben 28. Pfund Heller, worgegen es derſelben ein gewiſſes Leibgeding verordnet hat. d. d. Donnerſtags vor Miſericordias Domini (13. April. A. 1374.

Ibid. pag. 740. ſq. No. CCXXVIII.

Hannß Luſemer ſtifftet ſein Guth zu Oberlauter dem Cloſter Sonnefeld. d. d. Vigil. SS. Petri & Pauli (28. Junii) A. 1374.

Ibid. pag. 741. No. CCXXIX.

Des Cloſters Sonnefeld Bekenntniß über 60. Pfund Heller, ſo demſelben die Cloſter-Jungfrau, Chriſtina von Redwitz, zugebracht hat. d. d. Sonntags vor S. Catharinæ (19. Novembr.) A. 1374.

Ibid. pag. 741. ſq. No. CCXXX.

Anno 1375.

Vertrag zwiſchen Albrechten von Redwitz und dem Cloſter Sonnefeld, wegen einer Mühle zu Beickheim und zweyer Güther zu Leutendorff. d. d. Dienſtags nach Bartholom. (28. Aug.) A. 1375.

Ibid. pag. 742. No. CCXXXI.

Anno 1377.

Niclaus Müntzmeiſter von Coburg verbindet ſich von ſeiner ſogenannten Wulffin-Wieſe zu einem jährlichen Erbzinnß à 3. Viertel Weitzen, Coburgiſch Gemäß, auf Michaelis für das Cloſter Sonnefeld. d. d. S. Margarethæ (13. Julii) A. 1377.

Ibid. pag. 742. No. CCXXXII.

Anno 1378.

Cuntz Fritz und Otto Hohen überlaſſen dem Cloſter Sonnefeld den Hoff zu Leutendorff. d. d. S. Pancratii (12. Maji) A. 1378.

Ibid. pag. 743. No. CCXXXIII.

Anno 1379.

Kunigunda Twerheim verkaufft dem Cloſter eine halbe Wieſe bey Fronlach um 24. Pfund Heller. d. d. S. Chriſtinæ Virginis (24. Julii) A. 1379.

Ibid. pag. 743. No. CCXXXIV.

Anno 1380.

Biſchoffs Gerhardi zu Würtzburg Indulgenz-Brief für das Cloſter Sonnefeld. d. d. Simonis & Judæ (28. Octobr.) A. 1380.

Ibid. pag. 743. ſq. No. CCXXXV. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad Ann. 1728. pag. 494.

Des Abt Heinrichs zu Langheim Bekenntniß, daß von ſeinem Cloſter Otto von Walsberg die Güther zu Groſzen-Garnſtadt und das Dorff Triebsdorff Pfand- oder Wiederkauffsweiſe innen habe. d. d. SS. Petri & Pauli (29. Julii) A. 1380.

Ibid. pag. 744. No. CCXXXVI.

Anno 1381.

Oſterhild Kürſnerin erhält vor die zum Cloſter Sonnefeld geſtiftete 100. Pfund Heller, gewiſſe Leib-Renten. d. d. S. Erhardi (8. Januarii) A. 1381.

Ibid. pag. 744. No. CCXXXVII.

Der Aebtißin Eliſabeth und des Cloſters Sonnefeld Procuratorium zu allen ihren gerichtlichen Angelegenheiten, für Bruder Conrad Parlir. d. d. Dienſtags nach S. Jacobi (30. Julii) A. 1381.

Ibid. pag. 745. No. CCXXXVIII.

Anno 1383.

Cuntz Barlier, Bruder in dem Cloſter Sonnefeld, läſſet zu Bantz 400. Meſſen, wegen des von ihm entleibten Heinrich Wiendleins, leſen. d. d. S. Kunigundæ (3. Martii) A. 1383.

Ibid. pag. 745. No. CCXXXIX.

Otto Meynlein, Bürger zu Nürnberg, begiebt ſich zum Beſten des Cloſters Sonnefeld aller der Anſprüche,

ſprüche, die er gehabt an den halben Zehend zu Roth und Füllbach. d. d. S. Antonii (13. Junii) A. 1383.

Ibid. pag. 745. No. CCXL.

Anno 1384.

Der Biſchoff Johannes zu Würtzburg weyhet im Cloſter zu Sonnefeld einen Altar ein, und giebt demſelben Ablaß. d. d. in Vigilia S. Laurenti (9. Aug.) A. 1384.

Ibid. pag. 746. No. CCXLI.

Biſchoff Gerhardts zu Würtzburg Abſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und dem Pfarrer zu Wettrungen, wegen des Weinzehends zu Naßach. d. d. Sonntags vor Aller Heiligen (30. Octobr.) A. 1384.

Ibid. pag. 746. No. CCXLII.

Anno 1385.

Engelhard von Langenſtadt eignet dem Cloſter Sonnefeld die ihm bisher zu Lehn gegangene Wieſe in Beickau. d. d. S. Bonifacii (5. Junii) A. 1385.

Ibid. pag. 646. ſq. No. CCXLIII.

Anno 1386.

Die Aebtißin Eliſabetha zu Sonnefeld ordnet ihrer Cloſter-Jungfrau, Catharinen von Füllbach ein Leibgeding, d. d. S. Vincentii (i. e. 22. Januar.) A. 1386.

Ibid. pag. 747. ſq. No. CCXLIV.

Urthel zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld, und dem Müller von Stein, wegen der Mühle von Beickau. d. d. Dienſtags nach Mitfaſten (10. April.) A. 1386.

Ibid. pag. 747. ſq. No. CCXLV.

Bekenntniß über 160. Pfund Heller, ſo das Cloſter Sonnefeld von Claren Strohmerin empfangen, wofür

woſür es derſelben ein Leibgeding geordnet. d. d. Dienſtags vor Mariæ Magdalenæ (i. e. 24. Julii) A. 1386.

Ibid. pag. 748. No. CCXLVII.

Urthel des Abts Friedrichs zu Langheim in Sachen die Mühle zu Beickau zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und dem Müller auf dem Stein. d. d. S. Aegidii (id eſt 1. Septembr.) A. 1386.

Ibid. pag. 748. No. CCXLVI.

Anno 1387.

Johann Grattſtedter giebt dem Cloſter Sonnefeld ſein Güthlein zu Zettel-Lauter (ſive Mittel-Lauter) zum Seelgeräthe. d. die S. Bartholomæi (i. e. 24. Aug.) A. 1387.

Ibid. pag. 749. No. CCXLVIII.

Anno 1389.

Urthel des Landgerichts zu Neuſtadt an der Heyde zwiſchen denen Clöſtern Sonnefeld und Banz wegen eines Holtzes zu dem Hoff Klein-Garnſtadt gehörig. d. die S. Oſwaldi Abend (i. e. 4. Aug.) A. 1389.

Ibid. pag. 749. No. CCXLIX.

Anno 1390.

Das Cloſter Sonnefeld verleyhet Eliſabethen Röderin den Hof zu Nüttlingen vor 4. Pfund Heller Erbzinnßes. d. d. Sonntags vor Lichtmeß (i. e. 30. Januarii) A. 1390.

Ibid. pag. 749. ſq. No. CCL.

Die Aebtißin, Anna Marſchalckin, zu Sonnefeld confirmiret den Kauff über die ihrem Probſt Conrado Parliro gehörig geweſene Wieſe zu Stockeich. d. d. Dominica SS. Trinitatis (12. Junii) A. 1390.

Ibid. pag. 750. No. CCLI.

Hannßes von Münſter, Amtmanns zu Rotenſtein, Vertrag und Abſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und

und Diez Fauten wegen eines Guths und Hoffſtedte zu Naßach. d. d. am S. Catharinæ Abend (i. e. 24. Nov.) A. 1390.

Ibid. pag. 750. ſq. No. CCLII.

Anno 1391.

Hermann Müllner kaufft vom Probſt Conrad Parlir zu Sonnefeld die dem daſigen Cloſter zu Lehn gehende Mühle zu Beickau mit ihren Zubehörungen vor 150. Pfund Heller. d. die S. Ambroſii (i. e. 4. April.) A. 1391.

Ibid. pag. 751. No. CCLIII.

Die Cloſter-Jungfrau, Catharina von Füllbach, zu Sonnefeld, kauffet von Heinrich Schultheißen zu Frohnlach ein jährliches Leibgeding à 6. Pfund Heller. d. die Franciſci (i. e. 4. Octobr.) A. 1391.

Ibid. pag. 751. No. CCLIV.

Anno 1396.

Heinrich Marſchalcks, Domb-Herrns zu Bamberg, Vertrag zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem-dann Fritz München und Otten Brandenſtein, am andern Theil, wegen zwey grauer Röcke. d. d. S. Margarethæ (i. e. 13. Julii) A. 1396.

Ibid. pag. 752. No. CCLV.

Anno 1398.

Vertrag Apels von Redwitz zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Weltz München, wegen grauer Röcke. d. d. Samſtags nach S. Georgii (i. e. 27. April.) A. 1398.

Ibid. pag. 752. No. CCLVI.

Adelheid Mercklerin Verzicht wegen des Guths zu Leutendorff gegen Conrad Steinmetzen, Probſten zu Sonnefeld. d. d. Sonntags nach S. Luciæ (i. e. 15. Decembr.) A. 1398.

Ibid. pag. 753. No. CCLVII.

Verzicht der Adelheit Mercklerin wegen des Eichholtzes zu Leutendorff für den Probſt Conrad Steinmetzen in Sonnefeld. d. d. Sonntags nach Luciæ (i. e. 15. Decembr.) A. 1398.

Ibid. pag. 753. No. CCLVIII.

Anno 1401.

Biſchoffs Alberti zu Bamberg Ablaß-Brief für das Cloſter Sonnefeld, denen zu gut, ſo ſich gegen daſſelbe mildthätig erzeigen. d. d. 4. Septembr. A. 1401.

Ibid. pag. 753. ſq. No. CCLIX. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad Ann. 1729. pag. 351 — 354.

Anno 1403.

Des Bambergiſchen Dom-Decani, Ottonis vidimirte Abſchrifft. d. d. 15. Maji A. 1403.

Von dem ſchon oben ad Num. XXXIX. vorgekommenen Diplomate Biſchoffs Manegoldi zu Würtzburg. d. d. A. 1288.

Ibid. pag. 650. ſq. zwiſchen No. XXXVII. und No. XXXVIII. ohne Anzeige der Titel.

Anno 1404.

Vertrag zwiſchen Heinrichen von Marſchall und dem Cloſter Sonnefeld, worinnen ſich jener aller Anſprüche auf den Hoff Weidnitz und einer Wieſe begiebet. d. d. Sonnabends vor Urbani (i. e. 24. Maji) A. 1404.

Ibid. pag. 754. No. CCLX.

Johann von Heßberg auf Neuenhauß verkauffet ſeinen Drittentheil Zehends zu Crock an das Cloſter Sonnefeld, vor 140. fl. die S. Kiliani (i. e. 8. Julii) A. 1404.

Ibid. pag. 754. No. CCLXI.

Anno 1405.

Herrn Hannßens von Giech Document, worinnen er dem Cloſter Sonnefeld ſein eigenthümliches Güthlein

lein zu Glappoldsgereut überläſſet. d. d. Freytags vor Aſſumtionis (22. Maji) A. 1405.

Ibid. pag. 755. No. CCLXII.

Entſcheidungs-Brief zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und dem Pfarrer zu Geſtingshaußen wegen des Guths Leutendorff. de die S. Laurentii (10. Aug.) A. 1405.

Ibid. pag. 755. No. CCLXIII.

Anno 1406.

Verzicht Nicolai von Redwitz, wegen einer Korn-Gült zu Horb am Mayn, und eines Güthleins zu Leutendorff, ſo deſſen Schweſter, eine Cloſter-Jungfrau, dem Cloſter Sonnefeld hinterlaſſen. d. d. Sonntags vor S. Thomæ (i. e. 19. Decembr.) A. 1406.

Ibid. pag. 755. ſq. No. CCLXIV.

Anno 1407.

Abſchied des Pfarrers zu Greutz zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem, und denen Beſitzern der Wüſtung Brücklins, bey Greutz, am andern Theil, wegen des Zehends von ſolcher Wüſtung. d. d. Sonntags nach Martini (i. e. 13. Nov.) A. 1407.

Ibid. pag. 756. No. CCLXV.

Anno 1408.

Das Cloſter Sonnefeld verkaufft die Sölden zu Höffſtedten an der Schmiedte gelegen, nebſt allen Zubehörungen, vor 30. fl. Rheiniſch an Claus Schreiner und ſein Eheweib auf ihre Lebens-Zeit d. d. Dienſtags vor Jubilate (1. Maji) A. 1408.

Ibid. pag. 756. ſq. No. CCLXVI.

Anno 1409.

Vertrag zwiſchen Georg von Kotzau, und dem Cloſter Sonnefeld wegen einiger Irrungen. d. d. Samſtags nach Johann. ante portam latinam (i. e. 7. Maji) A. 1409.

Ibid. pag. 757. ſq. No. CCLXVII.

Anno 1410.

Des Cloſters Sonnefeld Lehn- und Vererbungs-Brief für Conrad Eyban über etliche Wieſen. d. die S. Ambroſii (i. e. 4. April.) A. 1410.

Ibid. pag. 757. No. CCLXVIII.

Anno 1412.

Das Cloſter Sonnefeld verkaufft Chriſtian Krauswurſten 2. Güthlein zu Mittelwaſungen vor 12. fl. d. d. Sonntags vor Lichtmeß (31. Januar.) A. 1412.

Ibid. pag. 758. No. CCLXIX.

Diploma, worinnen Johannes Abbas Ciſtercii dem Caplan zu Sonnefeld erlaubet Fleiſch zu eſſen. d. d. 2. Julii A. 1412.

Ibid. pag. 758. No. CCLXX. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1722.

Anno 1414.

Des Abts Johannis zu Cyſterz Indult-Brief für die Cloſter-Nonnen zu Sonnefeld, wegen des Fleiſch-Eſſens. d. d. 15. Febr. A. 1414.

Ibid. pag. 758. No. CCLXXI. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1722. pag. 7.

Die Aebtißin zu Sonnefeld præſentiret Ulricum Pauli zum Pfarrer in Ebersdorff. d. d. Sonntags ante Feſtum Epiphaniæ (i. e. 5. Januar.) A. 1414.

Ibid. pag. 758. No. CCLXXII.

Anno 1415.

Des Abts Nicolai zu Langheim Qvittung für das Cloſter Sonnefeld über 8. Rheiniſche Gülden Contribution für das General-Capitulum Ord. Cyſterc.

ſterc. d. d. Sonntags nach Aller⸗Heiligen (i. e. 3. Nov.) A. 1415.

Ibid. pag. 758. No. CCLXXIII.

Anno 1416.

Das Cloſter Sonnfeld verkaufft an Heintzen Roche den kleinen Zehenden in Weißenbrunn, um ſolchen auf ſeine und ſeines Weibes Lebzeiten zu nutzen. d. d. Sonnabends vor S. Urbani (i. e. 23. Maji) A. 1416.

Ibid. pag. 759. No. CCLXXIV.

Anno 1419.

Indult-Brief für die Cloſter⸗Nonnen in Sonnefeld. d. d. 10. Septembr. A. 1419.

Ibid. pag. 759. ſq. No. CCLXXV. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1722. p. 8. ſq.

Anno 1421.

Dietrich Truchßes zu Wetzhaußen vertauſchet 8. Acker Feldes zu Nieder⸗Naßach an das Cloſter Sonnefeld gegen andere Aecker. d. d. Donnerſtags vor S. Catharinæ (i. e. 20. Nov.) A. 1421.

Ibid. pag. 760. No. CCLXXVI.

Anno 1425.

Vergleich zwiſchen dem Pfarrer zu Höffſtedten und dem zu Fechheim wegen des Kinder tauffens. d. d. Mittwochs nach S. Erhardi (i. e. 10. Januar.) A. 1425.

Ibid. pag. 760. ſq. No. CCLXXVII.

Hermann Weiße, Dechand zu Coburg, verſtattet der Dorffs⸗Gemeinde zu Hofſtedten einen eigenen Taufſtein. d. d. Sonnabends vor Lætare (17. Martii) A. 1425.

Ibid. pag. 761. No. CCLXXVIII.

Anno

Anno 1428.

Die ehemalige Aebtiſſin zu Sonnefeld Catharina von Füllbach, kaufft von Heinrich Hildebrandten den halben Zehend zu Almerswind vor 30. fl. 10. gr. und ſtifftet ſolche zum Altar der Heil. 3. Könige im Cloſter Sonnefeld. d. d. Mittwochs nach Oculi (10. Martii) A. 1428.

Ibid. pag. 761. No. CCLXXIX.

Anno 1429.

Vergleich des Cloſters Sonnefeld mit dem Pfarrer zu Fechheim wegen des Kinder tauffens in Hötſtedten. d. d. S. Agneſæ (i. e. 21. Januar.) A. 1429.

Ibid. pag. 762. No. CCLXXX.

Anno 1430.

Das Cloſter Sonnefeld verlenhet den Acker zu den 3. Ruthen an Peter Voiten. d. d. Sonnabends vor Erhardi (i. e. 7. Januar.) A. 1430.

Ibid. pag. 762. No. CCLXXXI.

Anno 1432.

Laudum compromiſſorium in Sachen zw. Heinrich von Aufſeß, dann Jacob und Albrecht von Bach. d. d. Dienſtags nach Pfingſten (11. Junii) A. 1432.

Ibid. pag. 763. No. CCLXXXII.

Anno 1433.

Das Cloſter Sonnefeld verkauffet und vererbet an Heinrich Bechauſſen eine Sölden mit Zubehörungen in Leutendorff. d. die S. Lucæ Evangeliſtæ (i. e. 18. Octobr.) A. 1433.

Ibid. pag. 763. No. CCLXXXIII.

Hannß von Schaumberg übergiebt dem Cloſter Sonnefeld das ſogenannte Fiſchers Guth zu Roth, erblich und Cent frey. d. d. Dienſtags nach S. Andreæ (i. e. 1. Decembr.) A. 1433.

Ibid. pag. 763. ſq. No. CCLXXXIV.

Anno

Anno 1436.

Wolffram Marſchall zu Ebnet verkauffet dem Cloſter Sonnefeld eine Hoffſtedte und Zubehörungen am Hungerberg. d. d. Mittwochs vor S. Matthæi (i. e. 19. Septembr.) A. 1436.

Ibid. pag. 764. ſq. No. CCLXXXV.

Anno 1437.

Das Cloſter Sonnefeld verkauffet und vererbet an Hannß Betzen zwey Güthlein zu Rückerswind, vor 9½ alte Schock. d. d. Petr. Cathedr. (i. e. 22. Febr.) A. 1437.

Ibid. pag. 765. No. CCLXXXVI.

Anno 1438.

Das Cloſter Sonnefeld kauffet von Hannßen von Redwitz auf Haſſenberg ein Guth zu Leutendorff vor 64. Rheiniſche Gülden. d. d. Donnerſtags vor S. Laurentii (i. e. 6. Aug.) A. 1438.

Ibid. pag. 765. ſq. No. CCLXXXVII.

Anno 1439.

Wiederkauffs-Verſchreibung zwiſchen Biſchoff Antonio zu Bamberg an einem, und Günthern von Roſenau am andern Theil, über den Lichtenfelßer Forſt, gegen 6246. fl. Rheiniſch. d. d. Dienſtags nach Epiphan. (7. Januar.) A. 1439. nebſt einigen darauf wegen der Wiedereinlöſung gewechſelter Schreiben. *a)*

Ibid. pag. 766. ſq. No. CCLXXXVIII.

a) Das erſte Schreiben *ibid.* p. 770. ſq. enthält eine Handlung und Unterricht der Aebtißin zu Sonnefeld Gebrechen den Lichtenfelſer Forſt betreffend 1513, das zweyte *ibid.* pag. 772. ſq. enthält eben derſelben und einiger ihrer Unterthanen Gebrechen wegen dieſes Forſtes, das dritte *ibid.* pag. 773. ſq. iſt ein Schreiben Heinrich Meyers an Herren George von Zedwitz, die Klagen

gen 8. Seldner von Weydhauſen anlangend, Dienſtags nach Luciæ 1531. Das vierte *ibid.* pag. 755. enthält die Klagen der beyden Gemeinden zu Weydhauſen und Trübenbach. Und endlich das fünfte *ibid.* pag. 776. iſt ein Befehl Fürſt Wolffgangs von Anhalt an den Forſtmeiſter Heinzen Meyer wegen obberührter Gemeinden Klagen, d. d. Samſtags nach Erhardi 1532.

Anno 1441.

Abſchied wegen einer zu Ebersdorff jährlich für Hermann Moßmann und die ſeinige zu haltenden Seelmeſſe. d. d. Petri Vincula (i. e. 1. Aug.) A. 1441. *Ibid.* pag. 776. No. CCLXXXIX.

Anno 1442.

Biſchoff Hermanns von Agken Ablaß-Brief für die Capelle zu S. Moritz in Höffſtedten. d. die Omnium Animarum (i. e. 2. Nov.) A. 1442.
Ibid. pag. 776. No. CCXC. und in den Unſchuldigen Nachrichten ad A. 1728. pag. 1015-1017.

Anno 1443.

Eberhard und Martin, Gevettere von Förtſchen zu Turnau verkauffen ihren halben Zehend zu Weydhaußen, erb- und eigenthümlich an das Cloſter Sonnefeld vor 200. fl. Rheiniſch. d. d. S. Andreæ (i. e. 30. Nov.) A. 1443.
Ibid. pag. 777. No. CCXCI.

Die Aebtißin Eliſabeth des Cloſters Sonnefeld bekennet den halben Zehend zu Weydhaußen von denen Fortſchen erkaufft zu haben. d. eod. dato S. Andreæ (i. e. 30. Novembr.) A. 1443.
Ibid. pag. 778. ſq. No. CCXCII.

Urthel des Lehn-Gerichts zu Turnau den halben Zehend zu Weydhaußen betreffend, zwiſchen denen

Fortſchen

Fortſchen und Beyern. Geſtingshaußen d. d. Dienſtags nach Exaltationis Crucis (i. e. 17. Septembr.) A. 1443.

Ibid. pag. 779. No. CCXCIII.

Anno 1444.

Das Cloſter Sonnefeld verleyhet Heintzen Müllnern die Mühle zu Beickau. d. d. Freytags nach Faßnacht (26. Febr.) A. 1444.

Ibid. pag. 780. No. CCXCIV.

Hannß Bayer zu Geſtingshaußen tritt ſeinen Hoff und Zehends-Antheil in Weydhaußen an das Cloſter Sonnefeld ab. d. d. S. Ganglofi A. 1444.

Ibid. pag. 780. ſq. No. CCXCV.

Anno 1446.

Das Cloſter Sonnefeld verkauffet und vererbet an einige Unterthanen die Wüſtung Heußles. d. d. Montags vor Luciæ (i. e. 12. Decembr.) A. 1446.

Ibid. pag. 781. ſq. No. CCXCVI.

Anno 1447.

Das Cloſter Veilsdorff vertauſchet ſeinen Zehend zu Unter-Wohlſpach an das Cloſter Mönchsröden gegen den Zehenden zu Veilsdorff. d. d. Sabbath. poſt Viti (11. Jun.) A. 1447.

Anno 1448.

Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Heintz Höſenern, wegen einer Sölden und Zubehörungen daſelbſt. d. d. S. Vincentii (i. e. 22. Jan.) A. 1448.

Ibid. pag. 782. No. CCXCVII.

Hannß von Heßberg auf Bedheim leyhet das ihm zu Lehn gehende ſogenannte Schultheißen Guth zu Harraß dem Hannßen Möhring daſelbſt. d. d. Donnerſtags nach Oſtern (28. Martii) A. 1448.

Ibid. pag. 782. No. CCXCVIII.

Urthel

Urthel zwiſchen der Gemeinde zu Turnau, und der zu Trübenbach, wegen eines Holtzes, ſo ihnen gemein, und dem Stifft Bamberg zugehörig. d. d. Mittwochs vor Jubilate (10. April.) A. 1448.

Ibid. pag. 783. No. CCXCIX.

Anno 1450.

Biſchoff Gottfried zu Würtzburg citiret den Pfarrer in Wettrungen, Arnold Schelmen, ad videndum & audiendum, dismembrari eccleſiam *Naßach* a matrice ſua Wetterungen. d. d. Sabbatho poſt Feſtum S. Matthæi (i. e. 26. Septembr.) A. 1450.

Ibid. pag. 784. No. CCC.

Idem Gothofredus, Epiſcopus Bambergenſis, machet die Kirche zu Naßach, welche bisher ein Filial von Wetterungen geweſen iſt, nunmehro zu einer Parochial-Kirche. d. d. 3. Novembr. A. 1450. mit den dazu gehörigen Reverſalien *a*) des Paſtoris Arnoldi Schelms 5. Mart. 1470.

Ibid. pag. 784. ſq. No. CCCI.

a) Dieſe ſtehen *ibid.* pag. 786. wo auch eine äußere und zwar von einer neuern Hand gefertigte Aufſchrifft des obigen Haupt-Diplomatis in Lateiniſcher Sprache anzutreffen iſt.

Anno 1452.

Der Stadt-Rath zu Coburg verkaufft denen Cloſter-Jungfrauen in Sonnefeld Barbaren Müntzmeiſterin und Annnen von Eych, jährliche Leib-Renten à 8. fl. Rheiniſch. d. d. Freytags nach Franciſci (i. e. 6. Octobr.) A. 1452.

Ibid. pag. 786. No. CCCII.

Anno 1454.

Des Biſchoffs Antonii von Retenhan zu Bamberg Entſchied zwiſchen dem Canonico, Grafen von Löwenſtein und ſeinen Unterthanen zu Schwürbitz,

an

an einem, dann des Cloſters Sonnefeld am andern Theil, wegen des Zehends zu gedachtem Schwürbitz. d. d. Mittwochs nach S. Valentini (i. e. 20. Februar.) A. 1454.

Ibid. pag. 787. No. CCCIII.

Anno 1455.

Das Cloſter Sonnefeld verkauffet und vererbet an Hannß Wagner eine Sölden zu Leutendorff. d. d. Dienſtags nach Urbani (i. e. 29. Maji) A. 1455.

Ibid. pag. 787. ſq. No. CCCIV.

Anno 1462.

Das Cloſter Sonnefeld vererbet ſeinen Hoff zu Nüttlingen an Volckmar Hoffmann. d. d. S. Dorotheæ (6. Febr.) A. 1462.

Ibid. pag. 788. No. CCCV.

Anno 1464.

Des Cloſters Sonnefeld Verſchreibung einer Pfründe für Hannß Berthold und ſeine Tochter. d. d. Montags nach S. Urbani (i. e. 28. Maji) A. 1464.

Ibid. pag. 790. No. CCCVIII.

Notariats-Inſtrument über den Zehend zu Almerswind. d. d. 16. Aug. A. 1464.

Ibid. pag. 788. ſq. No. CCCVI.

Dergleichen Notariats-Inſtrument über denſelbigen Zehend. d. d. 11. Nov. A. 1464.

Ibid. pag. 789. ſq. No. CCCVII.

Anno 1466.

Des Centgrafens Conradi Entſchied, wie weit der Innhaber der neuen Mühle fiſchen dürffe. d. d. Freytags nach Viſitationis Mariæ (4. Julii) A. 1466.

Ibid. pag. 790. ſq. No. CCCIX.

Anno 1469.

Carl Zöllner zu Frieſenhaußen verkaufft ſeine Lehnhafften zu Naßach an das Cloſter Sonnefeld. d. d. Sonntags Cantate (30. April.) A. 1469.

Ibid. pag. 791. No. CCCX.

Anno 1470.

Des Paſtoris zu Wetterungen, Arnoldi Schelms, Reverſales wegen Trennung des vormaligen Filials Naßach von bemeldter Mutter-Kirche. d. d. 5. Martii A. 1470.

Ibid. pag. 786. nach No. CCCI.

Anno 1473.

Der Pfarrer in Naßach, Paulus Tholes verſchreibet ſich gegen Einräumung einer Wieſe für den verſtorbenen Pfarrer zu Wetterungen, Johannßen von Hohenberg, jährlich ein Seelen-Ambt zu halten. d. d. Freytags nach S. Aegidii (i. e. 3. Septembr.) A. 1473.

Ibid. pag. 691. ſq. No. CCCXI.

Anno 1474.

Das Cloſter Sonnefeld ſtifftet den Getreyde-Erbzinnß vom Hoff in Waydhaußen zur Küferey in Sonnefeld. d. d. Sonntags nach Michael. (2. Octobr.) A. 1474.

Ibid. pag. 792. No. CCCXII.

Anno 1485.

Des Cloſters Michels- oder Münchsberg Reſignations-Patent wegen der an Churfürſt Ernſten und Herzog Albrechten von Sachſen begebenen Lehnſchaften und Zinßen in Geſtingshauſen, Zedersdorff, Weiſchau, Mödlitz, Steinach, Horb und Neuendorff. d. d. Sonntag Quaſimodogeniti (10. April.) A. 1485.

Ibid. pag. 793. No. CCCXIII.

Das Cloſter auf dem Münchsberg bey Bamberg verkauffet ſeine Lehnſchafften zu Geſtingshaußen, Zedersdorff, Mödlitz, Steinach, Horb und Neuendorff, an Heintzen Marſchallen zu Raueneck. d. d. Mittwochs nach Quaſimodogeniti (13. April.) A. 1485.

Ibid. pag. 793. ſq. No. CCCXIV.

Das

Das zu ſolchem Kauff-Brief gehörige Inventarium und Verzeichniß der ſämtlichen verkaufften Pertinenzien. d. d. Samſtag nach dem Sonntag Quaſimodogeniti (16. April.) A. 1485.

Ibid. pag. 794. ſq. No. CCCXV.

Anno 1490.

Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld, dann Kilian von Schönſtedt und Georgen Zentgrafen zu Birckig, an einem, Otten und Hannßen derer Horne, zu Forenbach, am andern Theil, wegen des Zehends von den Rode-Güthern zum Vogelgeſang. d. d. Dienſtags nach Mauritii (i. e. 19. Septembr.) A. 1490.

Ibid. pag. 800. ſq. No. CCCXVI.

Anno 1493.

Entſchied in Sachen zwiſchen dem Ritterguth Nieder-Füllbach und der Gemeinde Roth, ſtrittige Huet und Trifft belangende. d. d. Sonnabends nach Felicis und Adaucti, Martyrum. (i. e. 31. Auguſti) A. 1493.

Ibid. pag. 801. ſq. No. CCCXVII.

Anno 1494.

Vergleich über den Zehend zu Fornbach, und deſſelben Abtheilung. d. d. S. Gregorii Abend (i. e. 11. Martii) A. 1494.

Ibid. pag. 804. No. CCCXIX.

Anno 1495.

Grafen Siegmunds von Gleichen, als Pflegers zu Coburg, Endſchied zwiſchen der Gemeinde zu Naſſach und dem daſigen Dorfs Schultheißen. d. d. Montags nach Judica (16. Martii) A. 1495.

Ibid. pag. 804. ſq. No. CCCXX.

Das Cloſter Sonnefeld vererbet einen Hoff zu Nüttlingen an Volckmar Hofmann daſelbſt. d. d. Dienſtags nach Judica (17. Martii) A. 1495.

Ibid. pag. 805. No. CCCXXI.

Anno 1496.

Cuntz Peßler in Sonnefeld ſtifftet dem daſigen Cloſter eine jährliche Gült à 3. fl. von einem Hoff zu Oltendorff. d. d. S. Michael. (i. e. 29. Septembr.) A. 1496.

Ibid. pag. 806. ſq. No. CCCXXII.

Anno 1500.

Das Cloſter Sonnefeld verleyhet Claus Müllnern die neue Mühle an der Steinach. d. d. Sonntags nach Aegidii (i. e. 6. Septembr.) A. 1500.

Ibid. pag. 807. No. CCCXXIII.

Anno 1502.

Des Cloſters Sonnefeld gemeiner Schluß, daß der Hof zu Neußes bey Coburg und deſſen Zubehörungen künftighin zu beſſerer Verpflegung derer Cloſter-Jungfrauen ausgeſetzet und gewidmet ſeyn ſolle. d. d. Donnerſtags nach Exaudi (12. Maji) A. 1502.

Ibid. pag. 807. ſq. No. CCCXXIV.

Anno 1503.

Abt Emmeranus zu Langheim führet nach der Reſignation der alten Aebtißin, Margarethen von Brandenſtein die neue Aebtißin, Dorothea von Pfersfeld in Sonnefeld ein. und inventiret den daſigen ſämtlichen Vorrath. d. d. 15. Septembr. A. 1503.

Ibid. pag. 808. ſq. No. CCCXXV.

Anno 1504.

Nachrichten und Schrifften von dem mancherley Unfug, welchen die Nonnen im Cloſter Sonnefeld fürgenommen. de A. 1504.

Ibid. pag. 810. No. CCCXXVI.

Anno 1510.

Das Cloſter Sonnefeld verkauffet und vererbet vor 65. Rheiniſche Gülden den Hof zu Weißenbrunn

an

an Martin Erlanger. d. d. S. Oſwaldi (i. e. 5. Aug.) A. 1510.

Ibid. pag. 815. No. CCCXXVII.

Anno 1512.

Der Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthe in Coburg Endſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem, dann der Gemeinde Weickenbach am andern Theil, wegen des Zehends in letztbeſagten Dorff. d. d. Freytags nach Franciſci. (i. e. 8 Octobr.) A. 1512.

Ibid. pag. 815. No. CCCXXVIII.

Anno 1513.

Handlungen zwiſchen dem Hoch-Stifft Bamberg und dem Cloſter Sonnefeld, wegen der Holtzungs-Gerechtigkeit in dem Lichtenfelßer Forſt. de A. 1513.

Ibid. pag. 770. B. No. CCLXXXVIII. 1.

Anno 1515.

Der verordneten Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthe in Coburg Abſchied und Vergleich zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem, dann der Gemeinde Geſtingshaußen am andern Theil, wegen a) eines Heerde Ochßens und Schweins, b) des Zehends. d. d. Freytags poſt Dominic. Oculi (16. Martii) A. 1515.

Ibid. pag. 816. No. CCCXXIX.

Abſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und der Pfarrey Eisfeld an einem, dann der Dorffs-Gemeinde zu Crock am andern Theil, den Zehend zu Crock betreffend. d. d. Dienſtags nach Lætare (20. Martii) A. 1515.

Ibid. pag. 817. No. CCCXXX.

Entſchied zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Georg von Pfersfeld wegen eines Haußes zu Sonnefeld. d. d. Donnerſtags nach Lucæ Evangeliſtæ (i. e. 23. Octobr.) A. 1515.

Ibid. pag. 818. No. CCCXXXI.

Des Bambergiſchen Officialis Sentenz in Sachen ſtrittigen Zehends zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Erhard Götzen. d. d. 26. Octobr. A. 1515.
Ibid. pag. 819. No. CCCXXXII.

Anno 1517.

Vertrag zwiſchen dem Biſchoff zu Bamberg und dem Cloſter Sonnefeld über die Fiſchweyde bey der neuen Mühle an der Steinach. d. d. Freytags nach S. Kiliani (i. e. 10. Julii) A. 1517.
Ibid. pag. 819. ſq. No. CCCXXXIII.

Anno 1522.

Des Officialis zu Bamberg Urthel in Zehend-Irrungen zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Johann Eckarten von Horb. d. d. 11. Julii A. 1522.
Ibid. pag. 820. No. CCCXXXIV.

Anno 1523.

Abſchied der Chur- und Fürſtl. Sächſ. Räthe zu Coburg in Streit-Sachen zwiſchen den Gemeinden Fechheim und Hofſtedten wegen Beſoldung des gemeinſchaftlichen Kirchners. d. d. Donnerſtags nach S. Johann. Baptiſtæ (i. e. 25. Junii) A. 1523.
Ibid. pag. 821. No. CCCXXXV.

Anno 1524.

Das Cloſter Sonnefeld verkaufft eine Sölde zu Höfſtedten an Hannß Beyern und deſſen Eheweib, doch nur auf ihrer beyder Lebens-Zeit. d. d. Freytags nach Quaſimodogeniti (8. April.) A. 1524.
Ibid. pag. 821. No. CCCXXXVI.

Abſchied in Sachen die vier Dörffer, Hoffſtet, Weydhauſen, Trübenbach und Bieberbach an einem und denn der Aebtißin Margaretha zu Sonnefeld am andern Theil, verſchiedene Beſchwehrung betreffend. d. d. Montags nach Kyliani (13. Jul.) A. 1524.
Ibid. pag. 822. No. CCCXXXVII.

Der

Der Aebtiſſin zu Sonnefeld Lehn- und Vererbungs-Brief für Wolff Göbeln, über den Hof zu Nürtlingen. d. d. Donnerſtags nach Martini (17. Nov.) A. 1524.

Ibid. pag. 824. No. CCCXXXVIII.

Anno 1528.

Die vormahlige Cloſter-Jungfrau, Kunigunda, von Wallenfelß, bekennet, daß ſie die ihr zur Ausſtattung gnädigſt geordnete 200. fl. Rheiniſch baar erhalten habe. d. d. Samſtags nach Exaltat. Cruc. (19. Septembr.) A. 1528.

Ibid. pag. 825. No. CCCXXXIX.

Anno 1729.

Vertrag zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld an einem, dann dem Cloſter Langheim am andern Theil, den lebendigen Zehend zu Biberbach betreffend. d. d. S. Thomæ (i. e. 21. Decembr.) A. 1529.

Ibid. pag. 826. No. CCCXL.

Anno 1534.

Nachricht, daß das Guth Biberbach von dem Stifft S. Stephan. in Bamberg herrühre und dahin zinnßbar geweſen ſey. d. d. Montags nach Judica (23. Martii) A. 1534.

Iſt *Ibid.* pag. 826. No. CCCXL. beygefüget.

Anno 1536.

Vertrag zwiſchen dem Cloſter Sonnefeld und Bertholden von Redwitz, wegen einiger zehendbaren Aecker zu Nagel. d. d. Montags nach Laurentii (i. e. 14. Aug.) A. 1536.

Ibid. pag. 826. No. CCCXLI.

Anno 1538.

Friedrich Klinghammer, Schöſſer zu Sonnefeld, verkauffet und vererbet etliche Weinberge zu Naſſach. d. d. Mittwochs nach Invocavit (13. Martii) A. 1538.

Ibid. pag. 827. No. CCCXLII.

Anno 1539.

Friedrich Klinghammer, Verwalter zu Sonnefeld kauffet gegen ein Capital à 50. fl. einen annuum reditum, nemlich 25. groſſe Fuder Miſt oder Dünger, von etlichen Bauern in Naſſach. d. d. Samſtag nach Converſionis Pauli (26. Januar) A. 1539.

Ibid. pag. 828. No. CCCXLIII.

Verzeichniß und *Inventarium* aller des Cloſters Sonnefeld liegenden Gründe an Aeckern, Wieſen, Teichen, Gehültzen auch Zehenden, Dörffern, Mühlen, Bau-Höffen und Frohnen. de A. 1539.

Ibid. pag. 829. No. CCCXLIV.

Derer Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthe zu Coburg Entſchied zwiſchen dem Verwalter des Cloſters Sonnefeld an einem, dann der Gemeinde zu Weiſchau am andern Theil, wegen des Gännße-Zehends. d. d. Donnerſtags nach Bartholomæi (28. Aug.) A. 1539.

Ibid. pag. 839. No. CCCXLV.

Anno 1540.

Der Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Befehlhabere und Viſitatoren im Coburgiſchen Verordnung, welchergeſtalt denen Innwohnern zu Höffſtedten, ſo in die Pfarrey Fechheim gehörig geweſen, zugelaſſen worden, ſich hinführo, wegen Entlegenheit des Ortes, zu Sonnefeld aller ihrer Pfarr-Rechte und der Hochwürdigen Sacramenten zu erhohlen. d. d. Donnerſtags nach Antonii (22. Januar.) A. 1540.

Ibid. pag. 840. No. CCCXLVII.

Derer Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthe in Coburg Entſchied, zwiſchen dem Verwalter des Cloſters Sonnefeld Klinghammer und der Dorffs Gemeinde zu Pleſten, wegen des daſigen Zehends, zumal von neu geradetem Feld. d. d. Sonnerſtags nach Viti (17. Junii) A. 1540.

Ibid. pag. 839. No. CCCXLVI.

Anno

Anno 1545.

Herzog Johann Ernſts zu Sachſen Coburg Machtſpruch zwiſchen denen von Redwitz, und Sebaſtian von Schaumberg zu Streßendorff, wegen der Holtzflöße bey der Mühle zu Hoff an der Steinach, woraus zugleich erhellet, daß dieſe Mühle unter Sächſiſcher Hoheit liege. d. d. Samſtag nach Invocavit (28. Febr.) A. 1545.

Ibid. pag. 841. No. CCCXLVIII.

Anno 1553.

a) Jagd-Verzeichniß des Cloſters und Amtes Sonnenefeld de a. 1553. (30. Maj.) Dienſtags nach Trinitatis.

b) Von ſonderlichen Gehultzen und Fluhren ꝛc. beſiehe bald unten 1573.

c) Verzeichniß aller ꝛc. ſiehe gleich unten 1561.

d) Von gemengten Jagden.

e) Wie weit die anſtoſſenden von Adel auf das Cloſter Sonnefeld, Macht zu Jagen haben.

Ibid. pag. 842. ſq. No. CCCXLIX.

Anno 1560.

Des Cloſters Langheim Lehnbrief über den Zehend zu Großen-Garnſtadt für den Verwalter in Sonnefeld. d. d. Montags poſt Dominicam Vocem Jucunditatis (20. Maji) A. 1560.

Ibid. pag. 851. No. CCCLIII.

Anno 1561.

Verzeichniß aller und ieder gemengten Jagten dem Amte Sonnefeld gehörig. de A. 1561. am Donnerſtag nach Eliſabeth. (20. Novembr.)

Ibid. pag. 845. No. CCCXLIX. c.

Anno 1572.

Derer Kayſerlichen Commiſſarien Portions-Anſchlag des Amtes Sonnefeld.

In den Beylagen der Deduction ſub tit. Wahre Geſtalt der Sonnefeldiſchen Uebermaße. de A. 1743. pag. 2. — 11.

Anno 1573.

Beſchreibung derer Schültze des Amtes Sonnefeld, und derer Fluhren, welche daſſelbe außerhalb ſeinen eigenen Geheegen zu bejagen befugt iſt. de A. 1573.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 843. No. CCCXLIX. b.

Anno 1575.

Vertrag zwiſchen den Aemtern Coburg und Sonnefeld an einem, dann Siegmunden von Schaumberg zu Nieder-Füllbach am andern Theil, wegen des kleinen Weydwercks am Buchberg, Feickenleiten und Ebersdorffer Berg. d. d. 1. Septembr. A. 1575.

Ibid. pag. 847. ſq. No. CCCL.

Vertrag zwiſchen dem Amt und Cloſter Sonnefeld, dann Valentin und Adam Ulrich Schencken zu Großen-Garnſtadt, wegen des Jagens und Waidwercks an und im Ebersdorffer Berg. d. d. 1. Septembr. A. 1575.

Ibid. pag. 848. No. CCCLI.

Anno 1576.

Abſchied und Vertrag zwiſchen dem Amte und Cloſter Sonnefeld an einem, und Wilhelmen von Redwitz zum Teißenort am andern Theil, wegen des Haſen-Jagens und Weydwercks am Hennenberg. d. d.. Novembr. A. 1576.

Ibid. pag. 850. No. CCCLII.

Anno

Anno 1579.

Anderweiter Abſchied in Huet- und Trifft, auch andern Irrungen, zwiſchen dem Ritter-Guth Nieder-Füllbach, an einem, dann der Sonnefeldiſchen Amtsdorffs-Gemeinde Roth, am andern Theil. d. d. 2. April. A. 1579.

Ibid. pag. 802. ſq. No. CCCXVIII.

Anno 1581.

Der Schöſſer zu Sonnefeld, Joachim Güttig, verkauffet und vererbet an die Gemeinde Höfſtedten die daſige Bade-Stube nebſt einem Wieß-Flecklein, vor 130. fl. Rheiniſch. de die Annunciationis Mariæ (25. Martii) A. 1581.

Ibid. pag. 851. No. CCCLIV.

Anno 1609.

Das Hoch-Stifft Bamberg erbeut ſich, fallß von denen aus dem Amt Sonnefeld in das Bambergiſche abziehenden Unterthanen die Nachſteuer nicht genommen werden wollte, in die beede Aemter Lichtenfelß und Burgkunſtadt zu verfügen, daß es mit denen aus dem Bambergiſchen in das Sächſiſche ziehenden Unterthanen gleichmäßig gehalten werden ſolle. A. 1609.

Ibid. pag. 852. No. CCCLV.

Anno 1667.

Herrn Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachßen Altenburg und Coburg, Verkauffs-Brieff über einen Teich bey Frieſendorff. d. d. 3. Octobr. A. 1667.

In den Beylagen der Fürſtl. Sachßen Hildburghäuß. Deduction de A. 1743. ſub tit. Wahre Geſtalt der Sonnefeldiſchen Uebermaße ꝛc. No. XLVI. pag. 87. ſq.

Ejusd. Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Vererbungs-Brief, für Hannßen Rügern, über die 2. Gült-

Gült-Höfe zu Neuſeß am Brand. d. d. 21. Octobr. A. 1667.

Tom. III. Diplomatar. SCHOETTGENII & KREYSIGII pag. 854. No. CCCLVI.

Ejusd. Vererbungs-Brief über den Hof zu Bieberbach an Michael Leuthäußer. d. d. 26. Nov. A. 1667.

Ibid. pag. 855. No. CCCLVII.

Anno 1670.

Vererbungs-Brief Churfürſt Johann Georgens II. zu Sachßen ꝛc. und Herzog Moritzens zu Sachßen-Zeitz, als Vormündern der jungen Printzen zu Altenburg, über den Gülthoff zu Waydhaußen für Andreas Schlunden. de dato 9. Martii A. 1670.

Ibid. pag. 856. No. CCCLVIII.

Anno 1673.

Biſchoff Peter Philipps zu Bamberg Lehnbrief für das Cloſter-Ambt Sonnefeld über die jenem Hoch-Stifft zu Mannlehn gehende Zehenden zu Geſtingshaußen und Waiſchau. d. d. 26. Januar. A. 1673.

Ibid. pag. 858. No. CCCLIX.

Ejusd. dergleichen Lehnbrieff. d. d. 1. Martii A. 1673.

Ibid. pag. 858. No. CCCLX.

Anno 1676.

Ejusdem Epiſcopi Petri Philippi, Bambergenſis, nochmaliger Lehnbrieff über die Zehenden zu Geſtingshaußen und Weiſchau. d. d. 30. Januar. A. 1676.

Ibid. pag. 859. No. CCCLXI.

Anno 1677.

Herrn Herzog Friedrichs zu Sachßen-Gotha Verkauffbrieff über den Fecken-Teich bey Ebersdorff. d. d. Febr. A. 1677.

In den Beylagen der vor angeführten gedruckten Deduction ſub tit. Wahre Geſtalt ꝛc. No. XLVII. pag. 88. & 89.

Anno

Anno 1689.

Herrn Herzog Albrechts zu Sachſen Coburg Verkauffs-Brieff über die beyde Herrſchafftliche Höffe zu Sonnefeld oder Höffſtedten. d. d. 7. Januar. A. 1689.

In den Beylagen der gedruckten Deduction ſub tit. Wahre Geſtalt der Sonnefeldiſchen Uebermaße ꝛc. No. XIII. pag. 32. & 33.

Ejusd. Verkauffbrief für Hannß Wilhelmen von und zu Redwitz, über den Zehend zu Burckersdorff. d. d. 21. Martii A. 1689.

ibid. No. XVI. pag. 36. & 37.

Ejusd. Verkauffbrief, über den Zehend zu Schwürbitz, für Paul Mitlacher und Hannß Erhard Schubarten. d. d. 16. April. 1689.

ibidem No. XVIII. pag. 39. & 40.

Ejusd. Kauff-Verſchreibung, für Paul Mitlachern, über den Zehend zu Nagel. d. d. 16. April. A. 1689.

ibidem No. XX. pag. 42. & 43.

Ejusd. Kauffbrief, für Hannß Veiten von Würtzburg, über den Zehenden zu Tranau. d. d. 23. April. A. 1689.

ibidem No. XXIII. pag. 47. & 48.

Ejusdem Kauffbrief über den Gülthoff und Gefälle zu Horb am Mayn, incluſive Weydnitz, für Chriſtian Ernſt von Künßberg. d. d. 7. Maji A. 1689.

ibidem No. XXV. pag. 50. & 51.

Anno 1696.

Herrn Herzog Albrechts zu Sachſen Coburg Wiederkäuffliche Verſchreibung für Chriſtoph Fenſten, Freyherrn Fuchßen vom Bimbach, über das Dorff Naßach. d. d. $\frac{10}{20}$. Septembr. A. 1696.

In vorangezogener Deduction ſub tit. Wahre Geſtalt ꝛc. in den Beylagen. No. XXVII. pag. 56. - 58.

Anno

Anno 1702.

Herrn Herzog Ernſtes zu Sachſen Hildburghaußen Pfand-Verſchreibung, und was dem anhängig über das Dorff Naßach, für die Freyherren Truchßeße von Wetzhaußen. d. 16. Sept. A. 1702.

In ſæp. cit. Deductione ſub tit. Wahre Geſtalt ꝛc. No. XXIX. pag. 59. 65.

Anno 1705.

Erbtheilungs-Vertrag zwiſchen Herrn Herzog Bernhard zu Sachſen Meinungen, und Herrn Herzog Ernſten zu Sachſen Hildburghaußen, über den Fürſtl. Coburgiſchen Landes-Anfall, inſonderheit das Amt Sonnefeld betreffend. d. d. 23. Julii A. 1705.

In der gedruckten Sächſ. Hildburghäuſiſchen Deduction ſub tit. gründliche Abfertigung der Sachſen Meiningiſchen Einwürffe ꝛc. die Sonnefeldiſche Uebermaße betreffend. No. LXXIV. pag. 154. - 159.

Herrn Herzog Bernhardts zu Sachſen Meiningen Reſignations-Patent für Herrn Herzog Ernſten zu Sachſen Hildburghaußen, über das Amt Sonnefeld. d. d. 12. Octobr. A. 1705.

ibid. No. LXXV. pag. 159. ſq.

Herrn Herzog Ernſtens zu Sachſen Hildburghaußen Reverſales wegen des Amtes Sonnefeld, in ſpec. der Reluend. & revocandorum. d. d. 12. Octobr. A. 1705.

In Tom. II. der gedruckten Receſſe. p. m. 69.

Der Fürſtl. Cammer in Coburg Verkauffs-Brief über den mittlern Rohrbacher Teich. d. d. 28. Septembr. A. 1705.

In den Beylagen der oben gemeldten Wahren Geſtalt ꝛc. No. XXXV. pag. 68.

Anno 1707.

Der zwiſchen Herrn Herzog Ernſten zu Sachſen Hildburghaußen, und Herrn Herzog Ernſt Ludwigen zu

Sachſen

Sachſen Meiningen wegen des Amtes Sonnefeld getroffene Executions-Receſs. d. d. 7. Decembr. A. 1707.

In der vorangezogenen gründlichen Abfertigung ꝛc. No. LXXVI. pag. 160. - 63.

Anno 1709.

Die zwiſchen Sachſen Meiningen und Hildburghaußen errichtete und ratificirte Paræquation derer ſämbtlichen angefallenen Coburgiſchen Aemter, inſonderheit des Amtes Sonnefeld. d. d. 28. Februarii A. 1709.

ibid. No. LXXVIII. pag. 165. - 172.

Anno 1715.

Copia des erſtern von den Cameral- und Rechnungs-Bedienten entworffenen rectificirten Anſchlag über das Amt Sonnefeld.

In den Beylagen der Wahren Geſtalt ꝛc. No. VI. pag. 17. - 20.

Anno 1717.

Copia des zweyten rectificirten Anſchlags über des Ambtes Sonnefeld. d. d. 15. Febr. A. 1717.

ibidem No. VII. pag. 21. & 22.

Anno 1718.

Endlich rectificirter Anſchlag des Amtes Sonnefeld. de A. 1717. & 1718.

a) in den Beylagen der Wahren Geſtalt ꝛc. No. VIII. pag. 23. ſq.

b) in der Gründlichen Abfertigung ꝛc. No. LXXXVI. pag. 198. & 199.

Anno 1720.

Receſs zwiſchen Sachſen Gotha und Sachſen Hildburghaußen wegen der von dieſem Fürſtl. Theil erhandelten Dividendorum und jurium in den Coburg- Eiſenberg- und Römhildiſchen Anfällen ꝛc.

inſon-

inſonderheit wegen des Amtes Sonnefeld. d. d. 23. Januar. A. 1720.

In den Beylagen der Wahren Geſtalt ꝛc. No. LI. pag. 92. - 95.

Anno 1725.

Herrn Herzog Friedrichs zu Sachſen Gotha Verſchreibung an Sachſen Salfeld, deſſen Antheil wegen Abgangs der Sonnefeldiſchen Uebermaße, und bis zu deren würcklichen Herſtellung, einſtweilen alljährlich mit 1000. fl. aus dem Cammer-Guth Schweigkhoff zu vergüten. d. d. Friedenſtein 30. Nov. A. 1725.

In der Gründlichen Abfertigung ꝛc. No. LXXXVII. pag. 200.

Anno 1743.

Fürſtl. Sächſ. Hildburghäuſiſche Deduction ſub tit. Die endlich entdeckte wahre Geſtalt der beym Amte Sonnefeld geſuchten, und bishero aus Irrthum geglaubten, aber nunmehr an ſich ſelbſt durchaus unerfindlichen von Sachßen-Meinigen wider Sachßen-Hildburghaußen in Anſpruch genommenen und fordernden Uebermaße: mit Beylagen von Num. I. bis LVI. incluſive.

Gedruckt Anno 1743.

Kurtzgefaßter Auszug der nechſt bemeldten Deduction ſub titulo: Wahre Geſtalt der Sonnefeldiſchen Uebermaße.

Gedruckt eodem Anno 1743.

Bedencken eines fürnehmen und berühmten Rechts-Gelehrten, in Sachen, die angebliche Uebermaße des Amtes Sonnefeld betreffend.

Gedruckt eod. Anno 1743.

Anno 1744.

Sachſen Meiningiſche Deduction ſub titulo: Fürſtl. Sachßen-Coburg-Meiningiſche, in Rechten und

Acten gegründete Exceptiones, ob res judicatas, conventiones & proprias declarationes, in ipſa executione inadmiſſibilis beneficii reſtitutionis in integrum, entgegen das Fürſtliche Hauß Sachſen-Hildburghaußen, deſſen Exhibita, Impreſſa, und inſonderheit ſo genannte entdeckte wahre Geſtalt, die beym Amte Sonnefeld A. 1705. bis hieher widerrechtlich uſurpirte Uebermaße betreffend. mit Beylage ſub num. 21. & cum ſubadjunctis ſub lit. A. usque Iii incluſive.

Gedruckt A. 1744.

Anno 1745.

Fürſtl. Sachßen-Hildburghäußiſche Deduction ſub titulo: Gründliche und ausführliche Abfertigung der Sachßen-Meiningiſchen Einwürffe gegen die Zuläßlichkeit des von Sachßen-Hildburghaußen geſuchten Remedii Reſtitutionis in integrum, in Sachen, die zwar angebliche aber Bodenloſe und durchaus unerfindliche Uebermaße des Amtes Sonnefeld, betreffend. Zu Befolgung des Kayßerlichen Reichs-Hoff-Raths-Concluſi de dato 4. Decembr. 1744. mit Beylagen von Num. LXVI. bis Num. CVII. incluſive.

Gedruckt A. 1745.

Liquidatio oder ſummariſcher Rechnungs-Auswurff, was nach denen Sachßen-Meiningiſchen in jenſeitigen Exhibitis, fürnemlich aber in dem de præſentato: Chur-Sächßiſcher Reichs-Vicariat-Gericht, 21. Aug. 1741. und deſſen Beylage ſub lit. B. 3 C. 3. D. 3. & E. 3. geäußerten Principiis, die Sonnefeldiſche Uebermaße an Geld, und zwar von Michaelis 1705. bis dahin A. 1745. betragen ſoll.

extrahirt und gedruckt menſe Octobr. A. 1745.

Anno 1746.

An Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſter Libellus Supplicationis, ſive Reviſionis, ſuper denegata Reſtitutione in integrum, cum deductione Gravaminum & petito, pro clementiſſima admiſſione ad Beneficium Supplicationis, pro Reviſione Actorum Reſtitutionis in integrum, admittendisque exceptionibus contra ipſam executionem adhuc competentibus, & reformando Concluſo Vicariatus Saxonici Reſtitutionis denegatorio, de 19. Julii A. 1745. Anwalds der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Carolinen, verwittibten Herzogin und Landes-Vormünderin zu Sachßen-Hildburghaußen ꝛc. in Sachen Sachßen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſion, in ſpecie Sachßen-Meiningen contra Sachßen-Hildburghaußen, die angebliche Uebermaße des Amtes Sonnefeld betreffend: nunc vice verſa, petitæ reviſionis Actorum. cum Adjunctis ſub Num. CXXII. vsque CXXV. incluſive.

præſentirt Reichs-Hoff-Rath, den 28. Januarii A. 1746.

Anno 1749.

Pro Memoria de dato Hildburghauſen, 24. Maji A. 1749.

Anno 1750.

Abdruck der Fürſtl. Sachſen Meiningiſchen Exceptionum gegen den Fürſtl. Sachſen-Hildburghäuſiſchen Libellum Reviſionum oder der ſo genanten allerunterthänigſten Vorſtellung in ſatisfactionem concluſi 12. Mart. 1748. ſub præſ. Reichs-Hof-Rath 14. Maj. ejusd. anni nebſt angefügten Fürſtl. Sachſen Hildburghäuſiſchen Annotationibus und einer dieſen vorgeſetzten Actenmäſigen Geſchichts-Erzehlung in Sachen die angebliche Uebermaße des Amts Sonne-

Sonnefeld betreffend, mit Beylagen ſub Num. CXXVIII-CXXX.

Reſponſum der Königl. Preußiſchen und Churfürſtl. Brandenburgiſchen Juriſten-Facultæt zu Franckfurth an der Oder in Sachen der von Sachſen-Meiningen gegen Sachſen-Hildburghauſen fordernde Erbſchaffts-Uebermaße des Amts Sonnefeld betreffend. de dato 28. Jul. A. 1750.

Anno 1752.

Informatio Facti & Juris oder Geſchichts und Actenmäſiger wahre Verlauff des von Sachſen Meiningen, entgegen Sachſen-Hildburghauſen, erhobenen nichtigen Klagwercks, wegen der zwar hochangezogenen, aber, wie von Anbegin her, alſo biß jezo noch, in einem leeren nichts ganz offenbarlich beſtehenden Erbſchaffts-Uebermaße beym Amte Sonnefeld ad cauſam die Coburg-Eiſenberg-Römhildiſche Succeſſion betreffend. nunc impetrati Beneficii reſtitutionis in integrum, zum nöthigen Unterricht des unpartheyiſchen Publici und zur Beſchämung derer in keinem Stück gegründeten Meiningiſchen ſo genanten wiederhohlten Gründe. de A. 1750. 1752.

Kurzgefaßter Inhalt der Sachſen-Hildburghäuſiſchen Druckſchrifft unter dem Titul: Geſchichts- und Actenmäßiger Verlauff der Sonnenfeldiſchen Uebermaß-Sache. A. 1752.

Obſtehende von 1743 biß hieher angeführte Deductiones ſind insgeſamt in Folio gedruckt zum Vorſchein gekommen.

* * *

* *

XII.

Verſchiedene Uhrkunden das Amt Stollberg im Erzgebürge angehend.

Churfürſt Friedrich verkaufft das Ambt Stollberg an Matthes von Lazan *a. 1447.*

Wir Friederich von gots gnaden Hertzog zcu Sachßen des Heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalg Lantgraue In Doringen vnd marggraue zcu Meißen. Nachdem der Edel Strenge Ritter Er mattes von Lazan gnant ſelig, Burggraue zcu Egere vnd Elbogen, vnſer Rath vnd lieber getrawer, vf vnſerm Ampte zcu Voitzperg etwas vorſchreibung eyner Sum Geldes gehabt, die er vns gelihen hat, die dann trieft vf dreytauſent vierhundert vnd funfzehen gute Rheiniſche Gulden, vnd ſo er vns auch dann ſolcher ſchult vnd vorſchreibung, die Hanß von der Rager vf Stolburg, zcwu meylen von Zcwickau gelegen, gehabt, antreffende zcwey tauſent gulden, auch von ym gelediget had, derſelbigen beider ſchulth treffende, Iſt funftauſend vierhundert und funfzcehen Reiniſche gulden Landiswerung, Bekenne Wir offentlich an dieſem brieffe vor allen, die yn ſehen oder horen leſen, das wir als von ſolcher ſchuldt vnd ablöſung, auch von ſunderlicher gnaden vnd gunſt wegen, domit wir dem egenanten Er mateſen vor andern geneigt ſein, darumb das er vns williglichen vnd vnuordroßentlich bisher gedynet hadt vnd forder thuen ſal vnd mag in kunftigen Zceiten, den egenanten Ern Mateſen vnd ſeyn Erben Sone vnd Tochtern, vnd ſeyne Erbnehmen,

men, mit wolbedachtem mute, gutem Rathe und Rechter wießen vnſer nachgeſchreben Rethe vnd lieben getrawen, gnediglich vorſehen vnd begnad, vnnd yn das obgenante Sloß mit dem Stetlen darunter gelegen, vnd den nachgeſchreben Dorffern, mit Nahmen Zwenitz, Awerbach, Nyderndorff, Taylheym, Hermarſtorff, Dorfkempnitz, Obirndorff, Mitteldorff, Erlebach, Obernwerßenitz, vnd nyderwerßenitz, allen andern Dorffen vnd wielern darzcu gehorinde, vnd auch mit aller Herlickeyt vnnd allen gerichten groß vnd cleyn, mit geſeßen gepewen Mannen, manſchafften, lehen vnd lehnſchafften, beyden geiſtlichen vnd weltlichen Zcinſen Zcehenden Scharbercken Dinſten Fronen mitt wieſen, eckern, weyen, Stegen, welden, forſten, holtzern, holtzungen vnd gnyßong, velden gepaweten vnd vngepaweten, mit allen guttern beſatzten vnd vnbeſatzten Teichen, teichenſtete, Pechen Waſſern vnd Waſſerrunſten, Mulen, fiſchereyen, fiſchdinſten, Wiltpanen groß vnd kleyn. vogilweyde, allen andern wunnen vnd weiden, vnd mit Nahmen allen gewalden wandeln, fellen, Freyheiten, eren, Nutzen Rechten vnd Zcugehorungen ob der erden vnd dorunder, beſucht, ader wie die Nutzung vnd Zcugehorunge mit ſlechten gemeyn adir ſundern worten mugen werden benenneth, ſie ſeyn in dem brieffe bedacht benant vnd beſchryben ader nicht, als wir die alle vnd iglichs beſunder mit yrenn Steynungen vnnd greintzen zcu dorffe vnd felde vmbefangen vnd begryffen, Inne gehabt vnd herbracht haben, vnd als die von der Cron zcu Behem an vns ſeyn komen, keynerley außgnomen, zcu Erblichen vnd ewigen erbe geben vnd geben haben, das auch Er vnd ſeyn Erben Son vnd Tochter vnd ſeyne Erbnehmen, dieſſes brieues Innehaber, mit yren guten willen fürbas Erblich haben, vnd als yres eygen erblichen gutes, gebrauchen ſullen vnd mugen, von vns vnſern Erben vnd nachkomen vngehindert. Daruf wir yn auch

das Sloß mit aller Herlickeit vnd zcugehorung gnediglich vorlyhen haben vnd eren Mateſen ſeynen Erben Son vnd Tochtern, vnd Erbnehmen mit Craft dieſes briefes vorleyhen, doch das ſie vns als andere vnſere Manne gewonliche Dinſte douon thuen ſollen, ſo ſich das geborth, vnd darubir ſie nach yre arme Lewte von vns mit keyner ſtewer vberpett nach andere vfflegung nicht beſweret nach bedranget werden ſullen. Wir ſullen vnd wullen ſie auch gleich andern den vnſern ſchutzen ſchyrmen vnd vortedingen, vnd ob auch ſache were, das ſie das benante Sloß mit ſeynen herlickeiten vnd zcugehorungen Inn kurcz ader lange vorſetzen vorkeuffen, adir anwerden wulten adir muſten, wie ſich das begebe, das wir ſie nicht hyndern ſollen. So ſullen vnd wullen wir, das denſelben keuffern vnd Innehmern leyhen, In aller maß vnd rechten als dem egnanten Ern Matheßen vnd ſeynen erben, angeuerde. Vnd als vns das benante Sloß Stolburg mit ſeynen zcugehorunge von der Cron zcu Behem mit ſampt der gantzen Voytlandt vorſatzt vnd vorſchriben iſt vmb eyne Sum geldes, als vnſe briue Innehalden, die wir darubir haben, were nw ſache, in kurtz adir lange, das ein konig zcu Behem, ader die Crone doſelbſt, die gantze voitlandt ſemptlichen, nachdem vns die vorſchriben iſt, wolt wieder loßen vnd loſten, die, ſo ſall er mattes, ſeyne erben ader Nachkomen das Slos mit ſeyner zcugehorung vnd herlickeit vmb ſulche Suma geldis Funff tauſend vierhundert vnd funffzcehen gute Reiniſche gulden Landißwerung obinberurt, wieder abtretten, vnd ſunſt nach andermaß durch vns, vnſere Erben vnd nachkomen, nicht abgeloſt werden, in keyner weiß, an alles geuerde. Der ſachen ſeyn gezcewgen vnd dobey geweſt die Edlen wirdigen ſtrengen veſten vnſere Rethe und lieben getrawen, mit Nahmen Graue Ernſt von Gleichen, herre zcu Blanckenhayn, vnſer hoffemeiſter, Er Heinrich von Gera

herre

herre doſelbſt, Jurge von Behemburg, vnſer obir-marſchalg, Er Caſpar von Schonberg, Techandt zcu Meißen, Er hans von Maltitz, Er hans von Schonberg, vnſer lieben gemael hoffemeiſter, Er Heinrich von Bůnaw, Er Heyntz pflug, Rittere, Er Johannes Magdeburg, Thumprobſt zcu Numburg, vnſer Cantzler, Otto Spigel, vnd ander glaubwirdiger gnug. Des alles zcu warer Vrkunde vnd gantzer ſtetter ſicherheit, So geben wir obgnanter Hertzog Frederich, vor vns vnſer Erben, vnd nachkomen, dieſen Brieff, der mit vnſerm anhangenden Inſigel vorſigelt vnd geben iſt zcu Numburg, des Dinſtags nach Sancte Walpurgen tage, nach Criſti vnſers Herrn geburth Virzcehen hundert vnd darnoch Im Syben vnd vierzcigſten Jare.

Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht Herzoge von Sachſen, belehnen Matheſen Schlick mit der Herrſchafft Strollberg *a. 1466.*

Wir vonn gots gnaden Ernſt, des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalk Kurfurſt, vnd Albrecht, gebruder, Hertzogenn zu Sachßen, Lantgraffen in Doringen vnd Marggrauen zcu Meißen. Nochdem vnd der Hochgebohrne Furſte Hertzoge Frederich von Sachßen, vnſer liber Herre vnd Vater loblicheß gedechtniß, die Herſchafft vnd das Slos Stolburg, mit den hirnach geſchriben iren Nutzungen zcugehorungen vnd Herlichkeitten, dem Edeln Eren Matheßen Schlick Herrn zcu Weyßkirche vnd Stolburg, pfleger zcu Egra vnd zcum Elbogen geſeſſen, vnſerm liben getrawen, von Etzlicher geltſchulde vnd andere ſunderlichen gnaden wegen, domit er ym durch ſeiner Dinſte willen vor andern gneiget geweſen iſt, vnd ſinen Erben Sonen vnd Tochtern vnd ſeinen erbnemen, zcu erblichen vnd ewigen Erbe geben hadt, als das der begnadungbrieff daruber außgangen, cler-

licher beſaget, vnd als denn die genante Herſchafft Ettwan von der Cron zu Behmen zcu Lehn hatt gerurt vnnd nw durch die Bericht etzlich Jar vorgangen zcwuſchen dem Durchlauchtigſten Großmechtigen Furſten vnd Herrn, Herrn Georgen Konig zu Behmen Marggraue zu Mehrhenn der Sleſien vnd zcu Lutzelburg Hertzogen ꝛc. Vnſern liben Herrn Swager vnd Swehir vnnd die Cron zcu Behmen eyns, vnnd dem gemelten vnſern liben Herrn vnnd Vater ſeligen, des ander teils, zu Eger beſcheen, demſelbigen vnnſern liben Herrn vnnd Vater, vns vnnd vnſerm Margrafthum zcu Meißen, die ob gedachte Herſchafft Stolburg, neben andern Herſchafften Sloßen vnnd Steten mit Lehnſchafftenn vnnd andern zcu getedinget vnnd geeygent iſt, nach eigentlicher beſagung der Bericht briue daruber gegeben, Bekennen wir offintlich an diſem briue, vor allen die on ſehin ader horen leſen, das der obgnante er Mathes vor vns komen iſt, vnnd hat vns demůtiglich gebetten, das wir Jme allen ſeinen erbenn Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen, die vorgnante Herſchafft vnnd das Sloß Stolburg mit dem Stettlyn dorvnter gelegen, vnnd den nachgeſchreben Dorffern, mit Namen Zwenitz, awerbach, Niderdorff Talheym, Hormerſtorff, Dorff Kemnitz, Oberndorff, Mitteldorff, Erlbach, Werneſtorff, overn Wirſchnitz vnnd Niderwirſchnitz, vnnd allen andern Dorffern vnnd weylern dozcu gehorende, vnnd auch mit aller Herlichkeitt vnnd Gerichten obirſten vnnd nyderſten mit geſeßen gepawn, Mannen vnnd Manſchafften, lehen, lehenſchaften, baiden geiſtlichen vnnd wertlichen Zinßen zcehenden, Scharwercken, dinſten, fronen, mit Weſen, Eckern, Wegen, Stegen, Welden, Fůrſten, Holzern, Holtzungen vnnd gniſſungen, felter, gebawten vnnd vngebauten, mit allen guttern beſatzten vnnd vnbeſatzten Teichen, teichſteten, pechen, waßern vnnd waßerrůnſten, mo-

len,

len, fiſchereien, fiſchdinſten, wiltpanen groß vnnd kleyn Vogilweiden, allen andern wůnen vnnd weiden, vnnd mit Namen allen gewelden wandeln, fellen, freiheiten, eren, nutzen rechten Obleyen vnnd zcugehorungen, obir der erdenn vnnd dorunter beſucht, vnnd vnbeſucht ader wie Nutzungen vnnd Zcugehorungen mit flechten ader gemein, ader ſundern wortten mogen werden benant, nichts hindan geſatzt, zu verleien gnediglich geruchten, das haben wir angeſehen des vorgnanten Ern Matheſen demutige bete vnnd auch betracht willige beheglichhe vnnd fruchtbare Dinſte, die ſeine Vorfarn vnnd Er dem Egnanten vnſern liben Hern vnnd Vattern Herzogen Friderich von Sachßen, myldes gedechtniß, vnnd vnſer Furſtenthum nutzlichen vnnd williglich getan haben, vnnd teglich thut vnnd furbas thun ſal vnnd wol mag in kunfftigen Zceiten, vnnd haben dorumb mit wolbedachten mute gutem Rathe vnnd rechtem Wiſſen, vnſer nochgeſchriben Rete vnnd liben getrawen, dem wolgedachten Ern Mathiſen, allen Seinen erben Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen, die vorgnante Herſchafft vnnd das Sloß Stolburg, mit dem Stetlyn dorunter gelegen, vnnd mit allen vnnd itzlichen ſein vorgenanten Dorffern, Mannen, Manſchaften, Leben, Lehenſchafften, Nutzungen, Freiheitten, gerechtigkeitten, wie die gnant ſein ader gnant mogen werden, nichts nicht hindan geſatzt, ſundern alles Ingeſloßen, gnediglich gereicht vnnd vorlihen, Reichen vnnd leihen ym die von furſtlicher vnnd Marggrafthumer Macht, in Crafft ditz briues, dieſelben Herſchafft Leben vnnd das Schloß obingedacht, nw hinfür von vns vnnd vnſern Marggrafthum zcu Meißen zcu lehen zcu haben, zcu halden, zcu beſitzen, vnnd als ir eygen erbliche guttir gebrauchen vnnd gnißen ſullen vnnd mugen, vnnd auch als ſie der by dem obgnanten vnſern liben Hern vnd Vater ſeligen gnoßen vnnd gebraucht haben, von vns vnnd vnſern erben

vnnd allermeniglich daran vngehindert, doch daß ſie vns als ander vnſer Manne gewonliche Dinſte dauon thun ſullen, ſo ſich das gepurt, vnnd doruber ſie noch ire arme lute von vns mit keyner Stewer vberbette, noch ander auflegung nicht beſweret noch bedrangt werden ſullen in keine weiße, an alles geuerde. Der ſachen ſint gezeugen vnnd dobey geweſt vnſer Rete vnnd liben getrawen **Hugolt von Slinitz**, vnſer obirmarſchalk, Er **Ditterich** vnnd Er **Caſpar von Schonberg**, Ritter, **Hannß von Mergenthal**, vnſer Canzler, vnnd ander vnſer Manne vnnd diener glaubwirdiger gnug. Zcu Vrkunde haben wir **Hertzog Ernſt** vnſer Inſigil, des wir **Hertzog Albrecht** hirzcu mit gebrauchen, an diſen Briff wißentlich laßen hengen, der gegeben iſt zcu Meiſſen, am Montage Judica noch Criſti vnſers liben Hern Gepurt viertzehnhundert vnnd dornoch im Sechs vnnd ſechtzigſten Jaren.

Hertzog Moritz belehnet Friedrichen von Schönberg mit der Herrſchaft Stolberg *a. 1542.*

Wier **Moritz** von Gottes genaden Hertzogk zu Sachſſen, Lantgraff in Doringen, Marggraff zu Meyſſen ꝛc. bekennen vnd thuen kuntt vor vns, vnſer Erben vnd nachkomen offentlich an diſem vnſerem Briffe, das wyr vnſern lieben Getreuen **Friederichen von Schonbergk** vnd ſeynen rechten ehrlich gebornen leybes lehens erben das Schlos **Strolbergk** mit ſampt den Stetten darunder gelegen, vnd den nochgeſchribenen Dorffern mit nhamen **Zcwenitz, Auerbach, Niderdorff, Thalheim, Hormarſtorff, Dorffkempnitz, Oberdorff, Mitteldorff, Erlpach, Brunlas, Gernſtorff, Oberwirſchnitz** vnd **Niderwirſchnitz** mit allen andern dorffern vnd weylern dorzu gehorent, vnd auch mit aller herlichkeit vnd gerichten, oberſten vnd niderſten, mit geſeſſen vnd gebeuden, manen, manſchafften, lehen, lehenſchafften, beyden geiſtlichen vnd

weldtlichen zinſen, zehenden, ſcharwergken, dinſten, fronen, mit wiſen, egkern, wegen, ſtegen, welden, forſten, holczern, holczungen vnd geniſſungen, felden, gebautten vnd vngebautten, mit allen guttern, beſaczten vnd vnbeſaczten, teychen, teichſtetten, pergen, waſſern, vnd waſſerrunſten, mhollen, fiſchereien, fiſchdinſten, wyltpanen, groß vnd kleyn vogelweyde, allen andern wonen vnd weyden, vnd mit nhamen allen gewolden, wandeln, fellen, freyheitten, Eren, nuczen, rechtten, obleyen vnd zugehorungen, vber der erden vnd dorunder, beſucht vnd vnbeſucht, ader wy nuczung vnd zugehorung, mit ſchlechtten ader gemeynen, ader ſundern wortten mogen benant werden, gar nichtes ausgeſchloſſen, noch hindan geſaczt, ſunder in aller maß er diſelben gutter hiebeuorn von dem hochgebornen furſten, hern Heynrichen, weylandt herczogen zu Sachſſen, ꝛc. vnſerem liben hern Vatter, ſeliger gedechtnis, in lehen entpfangen, vnd nhumals nach ſeyner liebe abeſterben, vormoge des altvetterlichen vnd bruderlichen Vortrege an vns komen, vnd zuuerleyhen zuſtehen, zu rechten manlehen, geredigklich gereicht vnd geligen haben, mit allen rechten vns doran zuvorleyhen geburent, reichen vnd leyhen obengenanten Friderichen von Schonbergk vnd ſeynen rechten ehelich gebornen leybes lehenserben, ſollich Schlos Stollbergk vnd ſtetlen, mit allen obernantten dorffern vnd zugehorungen, manen, manſchafften, lehen, lehenſchafften, nuczungen, freyheitten, gerechtigkeiten, wy dy genant ſein, ader genant mogen werden, nichtes hindan geſetzt, dy hinfuro von vns, vnſern Erben zu rechten mhanlehen inen zu haben, zu beſitzen, zu gebrauchen vnd zu geniſſen, dy auch, wy ſichs geburtt, zuuordienen, vnd den lehen, wy offt dy zu falle komen, rechte volge zu thuen, vnd ſich domit zu halden, wy oben geſchriben, vnd ſollicher lehengutter alt herkomen, recht vnd gewonheit iſt. Wir, vnſer Erben vnd Erbnehmen

men ſollen vnd wollen auch genanten Friderichen von Schonbergk vnd ſeyne Erben vnd Erbnehmen, noch ire arme leutte, mit keyner Steuer, vberbethe, noch anderer aufflagung nicht beſchweren, noch bedrangen, ader das den vnſern zugeſtatten in keyner weiſe, an alles geuherde. Auch haben wyr von beſundern genaden altherkomender gewonheit, alle dy andern von Schonbergk, ſeyne vettern, ſemptlich mit genanten Friderich von Schonbergk belehent, vnd belehenen ſy ſemptlichen mit inen hiemit kegenwerttigklich in crafft dis briffes, doch beſcheydentlich vnd alſo, wo vilgedachter Friderich von Schonbergk mit thode, vnd ane rechte leybes lehens erben abegehen wurde, das got nach ſeynem wyllen genedigklich vorhutte, alßo den vnd nicht eher, ſollen ſolliche Schlos, Stetten, Dorffer, lehen vnd manſchafften, mit allen iren zugehorungen, wy oben angezeiget, an ſeyne vettern, ſo noch außweiſſung des geſampten lehenbriffes, mit ime ſemptlich belihen ſeyn, noch rechter ſipzcal, komen vnd gefallen, dy dan den lehen geburliche folge thuen ſollen, von vns vnd vnſern Erben vnd menigklichen vngehindert. Hierbey ſeyn geweſt vnd gezeugen vnſere Rethe vnd lieben Getreuen, Her Simon Piſtoris Doctor Canczler, Ernſt von Milcitz zu Wazdorff, Heinrich von Bunaw, di zeit Amptmann zu Meiſſen, vnd andere mher genugk gelaubwyrdig. Zu vrkunde mit vnſerem anhangenden Inſygil beſigelt vnd gegeben zu Meiſſen, Dinſtages nach Bernhardy, noch Criſti geburtt Thauſent, funffhundert vnd im zwey vnduierczigiſten Jare.

Heinrich von Schönberg auf Stollberg verbittet die Steyern von ſeinen Unterthanen *ſ. a.*

Durchlauchſter Hochgeborner Furſt vnd Herr, Herre Albrecht Herzog zcu Sachßen lantgraue in Doringen vnd Marggraue zcu Meißen, Gnediger liber Herre,

Herre, Nachdem des Durchlauchten Hochgebornen Furſten vnd Herrn, Herrn Georgen auch Hertzogen zcu Sachßen ꝛc. Ewer Furſtlichen Gnaden Soens, meines gnedigen libenn Herrn furſtlich gemůte dergeſtalt, das ich von meynen Lutten vnnd guttern zcu Stolburg E. f. g. Steuer zugeben vnd geben zu laßen, mich vnbillich wegere, So E. f. g. landt prelaten Ritter Manne vnd Steten. Eyne Steuer E. g. zcu geben, bewilliget, vnnd zcugeſaget. Do bei ich geweſt, nichts dawedder gerett, vnd dareyn ſulle bewilliget haben, vnd mich darauf angefordert, alſo, wiewol durch gemein Lantſchafft zcu forderſt der dreyer Stende von Prelaten, Ritterſchafft vnd Stetten E. f. g. Eyne Steuer zcu geben bewilliget vnd zcu geſaget, dobei ich als eyner von der Ritterſchafft perſonlich geweſt, bewilliget ſulle haben, dorůber wegere ich mich von meinen Leuten vnd Guttern zcu Stolbergk E. f. g. Steuer zcu geben vnd geben zcu laßen, vnnd iſt daruber ſeiner Furſtlichen gnaden begeher, von mir Sulche ſteuer in zcumanen vnd zcu geben.

Do ich denn allir gnade Hulff vnd Troſtes bey E. f. g. wartende vnd hoffende bin, So E. f. g. mein natůrlicher erblantfurſte vnd meines leibes vnnd gutis mechtig iſt, der mirnye anders denn alle gnade vnnd gut ertzeuget, habe ich dißer vnnd aller meyner ſachen zcuflucht zcu E. f. g. meine gerechtigkeit hierinne mechtiglich ſetzende in die hende E. f. g. an alle beſorgunge, E. f. g. werde diſe ſachen gnediglich betrachten, vnd mir vnnd meynen kindern gnade vnnd allis gut ertzeigen.

Auf das abir E. f. g. des Handels vnd meynes Grundes ſulcher Steuer halbin vnterrichtung entpfahe, bitt ich E. f. g. in allir vntertenigkeit, diſe nochgeſchrebene meynunge gnediglich zcu vorſtehen, Gnediger Furſt vnnd Herre, die gelegenheit des thuns ſtehit vnnd heldit ſich alſo, das weilant der Durchlauchte Hochgeborne

geborne Furſte vnd Herre Herre Frederich Hertzoge zcu Sachßen Churfurſte E. f. gnaden Herr vnnd Vater ſeliges vnnd mildes gedechtniß, Er Matthesen Schlick und ſeinen Erben Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen, ader ſeiner f. g. briues getraw Inhabern vnnd keuffern mit dem Schlos vnnd Stettlin Stolburg, Dorffern Luten vnnd allen andern gerechtigkeitten vnnd freiheitten zcu vnnd Ingehorenden, wie die Namen haben mogen, von etzlicher Geltſchult vnnd ſunderlichen gnaden wegen, domitt er durch ſeiner Dinſt willen Jme vor andern geneiget geweſen iſt, mit wolbedachtem gutten Rathe vnnd rechter wißen vorſehn, begnad vnnd befreiet, vnnd Jme daßelbige Schloß mit ſeinen zcu vnnd Ingehorungen, als ſein f. g. das inne gehabt, vnnd von der Cron zcu Behmen an ſein gnade komen iſt, keynerley außgenomen, zcu erblichen ewigen Erbe gegeben, wie ſie das Erblichen haben, vnnd als eygen erblichen guttis gebrauchen ſullen vnnd mogen, von ſeinen gnaden ſeiner gnaden erben vnnd Nachkomen vngehindert, vnnd das alles Jme vnnd Seinen Erben Sonen vnnd Tochtern vnnd erbnemen vorlihen hatt, alſo das ſie ſeinen gnaden, als andere ſeiner gnaden manne, gewonliche dinſte douon thun ſullen, So ſich das geburtt, doruber ſie noch ire arme Lute von ſeinen gnaden vnnd ſeiner gnaden erben mit keyner Steuer vbirbott, noch ander aufflegunge beſwert noch bedranget werden ſullen, vnnd ob ſie das gnante Schlos auch mit gedachten Freiheitten vnnd Zcugehorungen in kurtz ader lang vorſetzen vorkeuffen ader vorandern wolten ader muſten, wie ſich das begebe, Sal ſein f. g. nicht vorhindern, ſundern ſal vnnd wil denſelbigen keuffern vnnd Innemern das in allir maße vnnd rechten, als dem Egnanten Ern Matthesen vnnd Seinen erben an geuerde leyen, noch beſagung ſeiner f. g. briue, Jme daruber gegeben, die ich von gnanten Ern Mathesen Schlicken aus crafft

eynes

eynes redlichen vnnd erblichenn kauffs innehabe, der ich E. f. g. Rechte abſchrifft hiemitte ſchicke.

Der fürſtlichen vorſchreibungen vnnd befreihung hat ſich bemelter Her Mathes Schlick bei Leben E. f. g. Herrn vnnd Vaters ſeligen vnnd hienoch bei E. f. gnaden vnuorrugt gehalten, ſo dach bei ſeiner Zceit auch ſteuern angelegt vnnd gegeben ſein. Es iſt aber bemelten Hern Matheſen, aus crafft ſeiner Befreihunge vnnd vorſchreibunge, ſich ſteuer zcu geben, zcu enthalten nachgelaßen.

Nach abgange E. f. g. Herrn vnnd Vaters loblicher gedechtniß, hat der bemelte er Matheß mit den lehen an Ettwan E. f. g. Brudern Hertzog Ernnſt Churfürſten &c. dem got gnedig vnnd barmhertzig ſey, vnnd an E. f. g. forder gevolget, haben Ewer baide gnaden, Jme Seinen erben Sonen vnnd Tochtern vnd erbnemen oft gnant Schlos Stolburg mit dem Stettlin, ſeiner Zcu vnnd Jngehorunge, vmb fruchtbarer Dinſte willen, die er vnnd ſein vorfare E. g. Herrn vnnd Vattern, vnnd auch Ewer gnaden furſtenthum nutzlichen getan, vnnd furbas thun ſolten, gnediglich gelihen, zcu geniſſen vnnd zcu gebrauchen, wie er dorbey E. g. Herrn vnnd Vatter ſeliger gnoßen vnnd gebraucht hatt, wie vorgemelt, vnnd die Vorſchreibungen beſagen.

Dornoch hott Her Matheß Schlick meynem Brudern ſeligen vnnd mir vnnſern Erben vnnd erbnemen, auß rechtem wiſſen, recht vnnd redlich, mit freien Willen, vnbenotiget, durch eynen Ewigen erblichen beſtendigen kauff, Sulch Schlos Stolburg mit dem Stettlin Dorffern Luten vnnd andern ſeinen Zcu vnnd Jngehorungen, als er das beſeßen gnoßen vnnd gebraucht, auch furbas hette gnißen vnnd gebrauchen mogen, ſunderlich mit der Befreyhung der Steüer vnnd vbirbott, vnnd mit dem erbrechte, lutes obgedachten vorſchribungen, vmb eyne Summa geldis, die wir Jme douor,

Jnhalts

Inhalts ſeines kauffbriues, betzalt, vorkaufft vnnd vns an vorgemelten E. f. g. Brudern Hertzogen Ernſt Churfurſten &c. vnnd E. f. g. als Lehnherrn bracht, haben E. f. g. meynem Brudern ſeligen vnnd mir Sulch Schloß vnnd Stettlyn Stolburg mit allen Zcu vnnd Ingehorungen Dorffern luten gerechtigkeiten vnnd freiheiten, wie das bemelter Her Matheß Schlick ſeliger zcur zceitt der belehnung mit claren worten vor E. f. g. Brudern Hertzog Ernſt, loblicher gedechtniß, vnnd vor E. g. ertzalte vnnd baide E. f. gnaden meynen Brudern ſeligen vnnd mir, wie das gnanter Her Mathiß Schlick alles inn gehabt, gnoßen gebraucht vnnd ſteuer frey herbracht, alßo das die vorſchreibungen deuten, gnediglich gelihen haben.

Gnediger Furſt vnnd Herr, aus crafft obgeſatzter furſtlicher Befreihung nicht allein Hern Mathiſen Schlicken, auch ſeinen nochkomenden vnnd den armen luten zcu gedachtem Schlos gehorende mit anhengig vnnd zcuſtendig, habe ich die Steuer von berurtem Schloß zcu vnnd Inngehorenden guttern zcu geben, ruen laßen, vnnd bewegen, vnterteniglich tegliche Vorhoffung zcu E. f. gnaden, E. f. gnaden werde mich vnnd mein armen lute zcu Stolburg gehorende, Sulcher furſtlicher priviley vnnd freyheit gedachter ſteűer gnediglichen gnißen vnnd gebrauchen, vnnd E. g. ſunderlich die Wort mit der Steűer vnbedranget, in den furſtlichen Briuen geſatzt, zcu Hertzen geben laßen.

Vnd ab Ewer gnade villeicht, das ich als eyner von der Ritterſchafft dobei geweſt, das euer gnaden ſteűer zcugeſaget iſt, vnnd meyne Befreihung mit claren Worten nicht außgezcogen, vnnd dorvmb in die Steűer Sweigende bewilliget ſulle haben, bewegend wűrde, vortrawe ich zcu E. f. gnaden, dieweil ich ſunſt gutir zcu gedochten Schlos Stolburg nicht gehorende, douon ich Ewern fűrſtlichen gnaden, als eyn ander ſteűer zcu geben zcugeſaget, vnnd gegeben habe, ab ich

nw

nw auf dem landtage derſelbigenn Guttir halben, mit ander E. f. g. Ritterſchafft, die ſteüer ſweigende adir lúter vorwilliget hett, das darvmb E. f. g. ſulche Vorwilligunge vf bemelte Stolburgſche guttir, der im Handel ſunderlich nicht gedacht, widder oftgedachte furſtliche privilej, nicht deuten vnnd vornemen werde.

Auch nicht not geweſt, Sulche Stolburgſche guttir von der bewilligten ſteüer mit claren worten aus zcu zcihen, nochdem die durch obgedachte furſtlichen briue zcuuor vnnd gereit dauon befreiet, mit claren wortten außgezcogen, vnnd ſunderlich auch, nochdem vf ſulchem; tage bewilligunge der Steüer etzliche perſonen vom Adel geweſt, die noch volgende, wie wol ſie auch guttir haben, von etzlichen die ſteüer gegeben, vnnd von befreitten guttirn, ader die vorhin nicht geſteüert haben, Steüer zcu geben enthalden, in noch gelaßen wirt, als ſich denn E. f. g. zcur zceit, do von der ſteuer gehandelt, auch alſo hat vornemen laßen, vnnd So ſich Ewer gnade nicht lauter hat horen laßen, das durch ſolche einſetzunge der ſteüer, die furſtlichen Befreihungen vnnd privilej widder die ſteüer von E. f. g. Herrn vnnd Vatern, ader von E. g. außgegangen, zcu diſem mal aufgehaben vnnd vnangeſehen werden ſullen, vnnd den furſtlichen freiheiten alſo deútlich nicht widder ſaget, So vorhoff ich zcu E. f. gnaden, Ewer f. g. werde auß gnedigen willen meine furſtliche privilej gnediglich bei crefften laßen, die clerlich das deuten, das ich vnnd mein arme lute, die ſteuer zcu geben, vnangelangt, vnnd nicht not geweſt, vff dem furſtlichen Landtage zu reden, das die furſtlichen Briue tegelich gerett haben, auch muntlich vnnd nemlich nicht vorſchoben ſein.

Vnd ſo er Mattis Schlick zcur zceit der Belehnunge, do er Stolburg mit ſeiner Zcugehorung anfenglich an ſich brocht, nicht als eynen Herrn, ſundern als eynem Ritter vnnd Rittermeßigen gelihen iſt,

als das der lehnbriff ſeiner ankunfft anzceiget, vnnd ich kauffweiß ſulch Schloß mit der Befreihunge an mich bracht, byn ich in vngezcweifelter vorhoffnung, E. f. g. werde mich bey ſulcher Befreihunge, wie er Mattiſen Schlick, gnediglich bliben laſſen.

Vnd ſtelle darvmb mit diſer meyner obgeſatzter eynfeldigen vnterrichtunge diſe ſach gantz mechtiglich vf E. f. gnade, in vnbefarter Hoffnung, E. f. gnade werde auß furſtlichen hoenn vorſtentniß, meyne gerechtigkeit, die ich hirinnen haben moge, gnediglich wol ermeßen, angeſehen, das mich mein gekaufft gutt vmb ſulcher freiheit willen, die Her Matthes Schlick ſeliger zcur Zceit der Belehnunge, wie vorangezceiget, lauter vnnd mit claren worten, vor E. f. g. brudern loblicher gedechtniß vnd E. F. G. ertzalte ſouil teuerer vnd in der teilunge von meynem brudern ſeligen geachtir vnnd wirdiger angeſlagen vnnd ankomen iſt.

Derhalben wir Ewer furſtliche gnade, als mein gnediger Herr vnnd landfürſte, gnade vnnd willen ertzeigen, als ich an E. f. g. nye anders, ſundern offtmals meher denn eynem andern, mir vnnd meynem Kinden gnediglich ertzeiget, beſundern, des ich mich in gantzer Hoffnunge zcu Ewer furſtlichen gnaden noch voreroſte, Ewer furſtliche gnade gnediglich thun werde, wil ich mit vntertenigen vnnd gehorſamen Dinſten vmb Ewer f. gnade gantz willig vnnd vntertenig vordienen.

Heinrich von Schonnbergk

ewer gnaden williger vnnd gehorſamer Amptman zcu Schellinbergk.

❀ ❀ ❀

XIII. Von

* *

XIII.

Von den alten Burggraffſchafften des Meißner Landes.

M. R.

§. I.

Es hat der ſel. Herr Schöttgen ſowohl von den älteſten Marggraffen, als auch von den Grafſchaften hieſiger Lande eine kurtze Nachricht in die diplomatiſche Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen einrücken laßen, und von den Burggraffſchafften hat er vieles geſammlet, wie aus ſeinen Programmatibus von den Burggrafen in Altenburg und Dohna zu ſehen iſt. Da aber dieſe Arbeit von ihm nicht völlig zu ſtande gebracht, und dasjenige, was er geſammlet, hin und her zerſtreüet worden, ſo ſoll hier ein kurtzer Entwurf gegeben werden, wie dieſe ſo vielen Streitigkeiten ausgeſetzte Materie, nach Anweiſung der alten Urkunden, deütlich gemacht, und mit der Zeit weitläuffiger ausgeführet werden kan.

§. II.

Es waren vor einigen Jahrhunderten viele Herrn in dem Meißner Lande, welche ſich Burggrafen ſchrieben. Man findet Burggrafen von Altenburg, Dewin, Dohna, Grötzſch, Leißnig, Meiſen, Naumburg oder de novo caſtro, Rochsberg, Starckenberg, Strele, Wettin, Zeitz und Zinberg. Ich nenne hier nur diejenigen, von welchen man Gewißheit hat. Denn wenn ich einigen Sächſ. Geſchichtsſchreibern folgen wolte, müſte ich noch darzu ſetzen die

Burggraffen zu Beyerfeld, Brena, Camburg, Hartburg, Jüterbog, Colditz, Landsberg, Lichtenberg, Merſeburg, Pegau, Penig, Pleißen, Porſtenſtein, Rochlitz, Saleck, Skeüditz, Seüßlitz, Stalburg, Kreſchkau und Zörbig. Da man aber von allen dieſen noch keinen rechten Grund findet, und von den meiſten offenbahr kan bewieſen werden, daß ſie erdichtet, ſo gehe ſie jetzo vorbey. Wie ich denn auch nicht willens bin von den Burggrafen, welche in Thüringen und Lauſitz geweſen, nehmlich denen zu Altenberg, Blanckenhayn, Budißin, Cotbus, Dornberg, Golſen, Kirchberg, Kyffhaußen, Lüben, Orlamünde, Overfurt, Schman und Werben vieles zu ſagen.

§. III.

Der Nahme Burggraf kommt in dieſem Lande zum erſten mahl für, da anno 1157 das Schloß Leißnig mit dem Lehn des Burggrafen Heinrichs, und denen ihm zugehörigen Einkünfften, an den Kayſer verkauffet wurde. ſiehe Schötgens Leben Graf Wiprechts in append. p. 11. Zwar will Fabricius in ſeinen Annal. urbis Miſn. p. 95. daß die Burggrafen in Meiſen und Leißnig ſchon anno 1143 unter dieſem Nahmen in einen Keyſerl. Briefe ſolten gedacht werden, da aber derſelbe noch nicht gedruckt worden, kan man nicht wiſſen, ob das Wort Burggraf würcklich darinnen ſtehe. So viel iſt gewiß, daß in andern Gegenden ſchon 1150 der Nahme Burggraf im Gebrauch geweſen, wie bald wird angezeiget werden. Vorher hieſen ſie præfecti, Caſtellani, und comites urbis, und ſo ſind ſie offt noch genennet worden, da der Nahme Burggraf ſchon allgemein war. Das Amt der Burggrafen iſt aber gewiß älter als der Nahme.

§. IV.

Ich will anderer Gelehrten Gedancken von den Urſprung der Burggrafthümer nicht erwehnen, vielweniger widerlegen, ſondern mein Endtzweck gehet dahin, daß ich nur kurtz anzeigen will, wie man die alten Urkunden hierbey nutzen könne. Ich lege alſo zum Grunde die Worte aus einem Brief Keyſer Conradi III. vom Jahr 1150, welcher in Schatenii Annal. Paderb. p. 784. geleſen wird, und will ſie ſo zu erläutern ſuchen, daß man alles daraus erſehen könne, was zum Weſen eines Burggrafen gehöre. Die Worte ſind dieſe: Rabono (ein Truchſeß des Apts in Corbey) intra muros Corbejenſis monaſterii qvandam ſimilitudinem dignitatis ſibi hæreditario jure vendicabat, qvam præfecturam appellabat, & ſe burggravium appellari faciebat, cum omnes Abbates ejusdem monaſterii hanc poteſtatem ſemper ſub ſe habuerint, ut qvicqvid a ſuis intra muros delinqveretur, aut ipſi corrigerent, aut Camerario vel dapifero ſuo, ſeu alicui de familia ſua corrigendum absque ulla poteſtate in perpetuum manſura, committerent. Hac autem poteſtate præfatus Rabono in tantum uſus fuit, ut eam vulgari nomine appellarit Burckbahn, & ſecundum morem alicujus magnæ poteſtatis ſæpe intra muros placitaret, & hujusmodi placita Burckding appellabat.

§. V.

Der Apt in Corbey hatte alſo vom Keyſer die Freiheit oder das Recht erlanget, daß ſich keine weltlichen Gerichte um Corbey unterſtehen durfften, innerhalb der Mauren des Kloſters ſich einiger Jurisdiction anzumaßen, oder die darinnen wohnenden weltliche Perſonen vor ihr Gerichte zu ziehen. Es iſt eine ſolche Exemtion mehrern Klöſtern zu theil worden. Die Klöſter *Keminade* und Fiſchbeck, welche dem Corbeyiſchen

Kloſter unterworfen waren, haben anno 1147 eben dieſelbe Freiheit auch erhalten. Und weil man die Beſchaffenheit einer ſolchen Immunitæt recht verſtehen muß, will ich die Worte aus Kayſer Conrads Briefe, welcher in Paulini hiſtoria Visbec. p. 59. gefunden wird, anführen, autoritate noſtra regia duabus cellis Keminade & Visbike damus eandem libertatem, qvam habet Corbejenſe monaſterium, ſcilicet præfecturam urbis, qvæ vulgo dicitur Burgbahn, ea videlicet privilegii ratione, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes, nullus advocatus poteſtatem habeat exercendi judicium in atrio prædictarum eccleſiarum, ſed qvicqvid præter jus & æqvum a famulis, qvi tam Abbati, qvam congregationi obſeqvio qvotidiano deſerviunt, commiſſum fuerit, ab Abbate, vel ab eo, cui ipſe mandaverit, corrigatur.

§. VI.

Gantz Deutſchland war von der Zeit der Carolingiſchen Keyſer her in pagos oder Gauen eingetheilt. In jeden Gau waren nach Beſchaffenheit der Größe ein, zwey oder drey Grafen geſetzt, welche von dem Keyſer Vollmacht hatten, jeder in ſeinem Bezirck, alles zu veranſtalten und zu exeqviren, was zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit der Unterthanen erfordert wurde, und die Land-Friedensbrecher zu beſtraffen. Dieſe Vollmacht hieß der Keyſerliche-Reichs- oder Blutbann. Als die Sächſ. Keyſer die Meißniſchen Lande dißeit der Saale erobert hatten, wurde eben dieſe Einrichtung mit den Grafſchafften gemacht. Anfänglich mag wohl jede Grafſchafft ihren beſondern Grafen oder præfectum gehabt haben; Aber es kam bald dahin, daß manche Herrn, ſonderlich die Hertzoge und Marggrafen, viele Grafſchafften zuſammen beherrſcheten. Wie nun die Hertzoge, Marggrafen und Grafen den Reichsbann in dieſen erwehnten Grafſchafften verwaltet,

waltet, wie ſie Vicarios, judices, Scabinos, advocatos, exactores und dergleichen geſetzt, und jeden ſein tribunal angewieſen, auch was vor eine Subordination unter den Gerichten geweſen, davon iſt nicht nöthig hier zu handeln.

§. VII.

Mitten in dem Bezirck dieſer Grafſchaften wurden zuweilen einige Orte durch Keyſerl. Gnade exemt gemacht. Man findet von ſolchen privilegirten Orten ſchon in den älteſten Zeiten Spuren. Denn der Keyſer behielt ſich die Macht vor, eintzeln Oertern, als Städten, Schlößern, Klöſtern und Dörffern die Freyheit zu geben, daß ſie nicht unter dieſer Grafen Bann ſtehen durfften, ſondern entweder unmittelbar unter ihm, oder unter demjenigen, welchen er darzu verordnete. Dieſes geſchahe ſonderlich den Biſchöffen und Klöſtern zu Gefallen. Ich könnte hier den Beweiß führen mit ſehr vielen Klöſtern in Sachſen, als Qvedlinburg, Gandersheim, Gerenrode und andern. Damit ich aber den Ober-Sächſ. Landen näher komme, ſo will nur anzeigen, daß dem Ertzbiſchoff in Magdeburg anno 965 der Bann über die Stadt und dahin gehörigen Dörfer gegeben worden. v. Sagittarii antiqv. Magd. §. 82. Der Graf Gero, in deſſen Gebiete Magdeburg lag, war dieſes Jahr ohne Erben verſtorben. Es ward zwar wieder ein neuer Graf geſetzt, er muſte ſichs aber gefallen laßen, daß Magdeburg mit einigen Dörfern aus ſeinem Gerichte entzogen wurde. In den folgenden Zeiten ſonderlich anno 985 und 1025 gieng die Gnade der Keyſer gegen dieſes Stifft ſo weit, daß alle Oerter, welche dem Stiffte gehöreten, ſie mochten liegen, wo ſie wolten, privilegiret, und von den Bann oder Gerichtsbarkeit der Hertzoge, Marggrafen und Grafen frey geſprochen wurden. Bißher habe noch nicht funden, daß die Biſchöffe in Meißen, Naumburg und Merſeburg, oder

ein Kloſter in dieſen Gegenden, auf ihren Stiffts-Gütern dergleichen Freiheit erlanget, ſondern ihre Güter und Unterthanen muſten unter den Gerichts-Zwange der Marggrafen und Grafen ſtehen, in deren Gebiete ſie lagen, und wohnten. Ueberhaupt haben die Keyſer Ottones den Biſtümern in den Wendiſchen Landen nicht ſo viel Regalia zugeſtanden, als denen in Nieder-Sachſen. Doch iſt zu vermuthen, daß der Keyſer Henricus IV, da er ſeinen getreuen Biſchoff in Naumburg Eppo ſo viel Städte und Schlöſſer geſchencket, zum wenigſten an etlichen Orten die Freiheit von dem Reichs-Bann werde verſtattet haben.

§. VIII.

An den meiſten Orten Deutſchlandes, beſonders auch in Ober-Sachſen hatten die Keyßer gewiße Domainen, Städte und Dörfer. Ordentlich hatten die Grafen den Reichs-Bann darüber, in deren diſtrict ſie lagen. Allein viele wurden eximiret, und ſtunden unmittelbahr unter den Keyßer. Denn es war eine Ehre für ſolche Städte, und auch ein großer Nutzen, wenn ſie keinen Gerichtszwang von den Landesherrn leiden durfften. Daraus ſind mit der Zeit die freien Reichs-Städte entſtanden. Ich will jetzo nur ein eintziges Exempel anführen, wie die Keyſer auf ihren Domainen mit den Reichsbann verfahren haben. Der Keyſer Fridericus barbaroſſa verordnete wegen der Güter des Kloſters in Goßlar, ut nullus advocatus, nec aliqva perſona ſecularis, præter noſtram propriam perſonam, aliqvid juris vel judicii habeat, vel inpoſterum ſibi uſurpare præſumat. v. Leucfeld Antiqv. Pœld. p. 287. Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß die Keyſer andern Stands-Perſonen, welche bey ihnen in beſondern Gnaden ſtunden, auf ihren Gütern und allodiis dergleichen werden vergönnet haben. Da ſie öffters Burgwarde und Dörfer verſchenckten, warum ſolten ſie

nicht

nicht auch die Freiheit von fremden GerichtsZwange ihnen verſtattet haben? Doch geſetzt, daß man dieſes mit keinem Beweiß belegen könnte, ſo iſt doch gewiß, daß die Söhne der Grafen ſich öffters in die Grafſchafften, welche erblich worden waren, ſo theilten, daß jeder in ſeinen geerbten Gütern den Reichs-Bann bey behielt. Woraus ſo viele unmittelbahre Reichs-Herrſchafften entſtanden.

§. IX.

Es war dieſer Gerichts- oder Blutbann ein großes Recht, welches eigentlich nur dem Keyßer durch das gantze Reich zukam, und daher bannus regius oder imperatorius genennet wird. Er beſtund in der Macht über die Miſſethäter Gerichte zu halten, und ſie an Gut, Leib und Ehre zu beſtrafen, oder, wie ihn andere beſchreiben, erat poteſtas cognoſcendi, ſtatuendi & ſententias exeqvendi de criminibus. Man darf ſich aber mit einigen nicht einbilden, als wenn derſelbe die ſo genannte Landeshoheit ausgemacht. Denn dieſe beſtund nicht allein in banno regali, ſondern es ward darzu außer andern Regalien beſonders der Heribannus erfordert, oder das Recht, die Unterthanen zum Krieg aufzubieten. Wenn auch eintzelne Oerter von der poteſtate judiciaria des Grafen befreiet wurden, behielten doch der Keyſer, die Hertzoge, oder die Marggrafen daſelbſt den Heribannum, und man findet nur wenig Exempel, daß den Biſchoffen beyderley Bann zugleich überlaßen worden. Die Nieder-Sächſ. Biſchoffe hatten vor vielen andern hierinnen etwas zum voraus. Der Biſchoff in Halberſtad bekam nicht nur den Keyſer- ſondern auch den Heerbann in den beyden Städten Halberſtad und Seligenſtad, welchen regium bannum, & regalem heribannum ſuper milites Liberos & Servos ejuſdem Eccleſiæ der Keyſer Heinrich anno 1002 beſtätigte. v. Leucfeld Antiqv. Halb. p. 667.

§. X.

Der Gerichts-Bann, welchen die Biſchöffe, Aepte, oder andere Herrn über ihre Güter erhielten, behielt den Nahmen Keyſer-Bann, und ward im Nahmen des Keyſers exerciret, ſo daß keine andere obrigkeitliche Perſon darin ſprechen durffte. Weil er ſich aber nur über eintzelne Oerter, ſonderlich über Städte und Schlößer erſtreckte, ſo wurde er zum Unterſchied von den Bann über ein gantzes Land, oder pagum, der Burgbann genennt. In den angeführten Corbeyiſchen Urkunden von 1147 und 1150 ſtehet, man habe ihn vulgari nomine den Burckbann geheiſen, wodurch angezeiget wird, daß man ſich nicht allzu gnau an das Wort Burg binden dürffte, als welches eigentlich eine Stadt oder Schloß bedeute, wenn man von einen Burgbann höre, ſondern es ſey die Gewohnheit eingeführet, auch den Bann über ein Kloſter einen Burgbann zu nennen. Dieſe Gewohnheit war alt, der Keyſer Otto II. hat ſchon anno 980 der Aeptißin in Gandersheim urbalem bannum, qvem vulgariter burgban vocant, qvem a prædeceſſoribus ſuis acceperant, & inſuper duos noſtræ dominationis urbales bannos, unum in Seburg, & alterum in Grene beſtätiget. v. Leucfeldii ant. Gand. p. 107. Man ſiehet aber aus dieſen allen, daß der diſtrict eines Burgbanns nicht von einerley Größe geweſen. Zuweilen erſtreckte er ſich über eine Stadt, Kloſter oder Schloß, nur innerhalb der Mauren, zuweilen aber auch mit über die Vorſtädte, und viele dahin gehörige Dörfer.

§. XI.

Wenn jemand auf ſeinen Gütern mit den Burgbann von dem Keyſer belehnet war, adminiſtrirte er entweder ſelbſt dieſe peinliche Gerichtsbarkeit, oder trug das Ammt einem verſtändigen Manne auf. Der Apt in Corbey hat es alſo gehalten, wie man aus obiger

Urkunde

Urkunde ſiehet, er hat die Mißethäter entweder ſelbſt beſtraft, oder hat ſeinen Cämmerer, Truchſeß, oder einem andern Hoffbedienten auffgetragen, ſolches in ſeinem Nahmen zu verrichten. Bey dem Schatenio l. c. findet man noch eine Urkunde des Keyſers Friderici barbaroſſæ, darinnen wegen des Corbeyiſchen Stiffts befohlen wird, ut juſtitiam, quæ appellatur Burgbahn, nemo ſibi uſurpare itidem præſumat, niſi cui poteſtas ab ejusdem cœnobii Abbate conceſſa fuerit. Offte machten ſich die geiſtlichen ein Gewißen, ſchwere Fälle ſelbſt zu richten, und die weltlichen Herrn waren nicht immer zugegen, oder hatten der Arbeit zu viel, daher pflegten ſie dieſes Ammt andern aufzutragen. Derjenige, der dieſes Ammt bekam, er mochte es von einem weltl. oder geiſtl. Herrn haben, wird insgemein Advocatus genennet, welches Wort einen ſolchen Mann anzeiget, der in eines andern Nahmen eine Sache expediret. Man muß ſich demnach hüten, wenn in den Keyſerl. privilegiis wegen des Burgbanns die Worte ſtehen: nemo bannum habeat, niſi advocatus, qvem Archiepiſcopus (Abbas vel Abbatiſſa) ſecundum ſuum lubitum ſibi elegerit, daß man nicht glaube, daß es von dem Dom- oder Kloſter-Vogt zu verſtehen, ſo daß die Biſchöffe und Aepte vom Keyſer darzu verbunden worden, keinen andern den Burgbann verwalten zu laſſen, als dieſen Vögten. Es ſtund vielmehr jeden frey, darzu zu ſetzen, wen er wolte, und dieſer hieß alsdenn advocatus poteſtativus ab Epiſcopo electus ſeu conſtitutus. Denn daß nicht allemahl die Klöſter-Vögte den Burgbann gehabt, ſehen wir nicht nur aus der angeführten Corbeyiſchen Urkunde, ſondern auch aus andern Exempeln. Als die Aebtißin in Gandersheim anno 1180 die jura ihres Dom-Vogts beſtimmte, ſetzet ſie ausdrücklich: infra ſepta clauſtri, cymeterii, muri urbani nihil juris ſibi vendicabit

dicabit advocatus, ſed ſi quæ in taxatis locis judicanda contigerit, domina Abbatiſſa judicabit. v. Leucfeld in Ant. Gandersh. p. 305. Mancher bekam alſo die Vollmacht nur zu einem einigen Gerichtstage, mancher aber auf längere Zeit ammtsweiſe. Dahin zielen die Worte in einen Gandersheimiſchen Briefe von Jahr 990. nulla perſona judiciaria aliqvod jus exercendi ullam poteſtatem habeat, niſi Abbatiſſa, & is, qvem ipſa ad hoc opus & miniſterium elegerit & conſtituerit advocatum. v. Leucfeld. l. c. p. 108.

§. XII.

Was in den älteſten Zeiten Ammtsweiſe war verwaltet worden, das ward hernach in Lehen gegeben, auch wohl erblich gemacht. Dieſes geſchahe nicht überall, und zu einer Zeit, ſondern es konnte es ein jeder halten wie er wollte. Die Begierde viel Lehnleute zu haben, und das Intereſſe mochten wohl am meiſten Gelegenheit darzu gegeben haben. Derjenige, welcher den Burgbann in Lehn bekam, hieß ein Burggrafe. Dieſes beweiſt wiederum das Exempel des Truchſeß in Corbey. Der Apt daſelbſt hatte zwar zuweilen ſeinen Hofeleuten den Burgbann aufgetragen, aber absque ulla poteſtate in perpetuum manſura. Dieſer Truchſeß aber gab vor, ich weiß nicht aus was vor Grunde, es wäre ihm ſelbiger erblich eingeräumet worden, vendicabat ſibi hanc dignitatem hæreditario jure, und ließ ſich deswegen einen Burggrafen nennen. Und alſo hätten wir nunmehro den Haupt-Begriff gefunden, was ein Burggraf vorzeiten geweſen. Nehmlich ein Herr, welcher den Burgbann auf eines andern Gütern in Lehen bekommen. Wüſte man, wenn es gebräuchlich worden, den Burgbann andern in Lehen zu geben, würde man von den Alter der Burggrafſchafften etwas gewißes ſagen können. Den Burgbann zu haben, iſt zwar eine alte

Freiheit vieler weltl. und geiſtl. Herren, da ſie ihn aber anfänglich Ammtsweiſe verwalten laßen, ſo kan man nur aus einigen Umſtänden den wahrſcheinlichen Schluß machen, daß ohngefehr in der Mitten des XI. Jahrhunderts einige den Anfang gemacht haben, denſelben in Lehen zu reichen.

§. XIII.

Der älteſte Nahme, welchen dieſe Herrn führten, war ohnezweifel der Nahme præfectus, oder præfectus civitatis. Wie denn auch der offtgedachte Truchſeß in Corbey ſein vermeintlich Burggrafen-Ammt præfecturam nennete. Burchardus Miſnenſis civitatis præfectus wird ſchon anno 1071 in einer Urkunde erwehnet. v. Schœtgens Nachleſe P. VII. p. 386. Man findet auch in noch viel ältern Zeiten præfectos urbium. Witechind L. II. ſchreibt vom Jahr 939. Dedi mandavit ad præfectos urbium, qvi erant in oriente. Allein damahls mochten wohl die Commendanten alſo heißen, welche hernach insgemein cuſtodes urbium genennet worden. Es ſind einige, welche glauben, daß dieſe Burggrafen den Titel als advocati oder Vögte geführet. Es machen aber die Burggrafſchafft und die Vogtey zweyerley Aemter aus, welche zuweilen eine Perſon zuſammen gehabt. Und weil der Titel Burggraf höher geachtet worden, als der Titel Vogt, ſo haben die Vögte, welche zugleich Burggrafen geweſen, den erſtern erwehlet, und ſich nur allein Burggrafen geſchrieben. Zum Exempel, der Burggraf in Magdeburg iſt auch zugleich Domm-Vogt, ingleichen Kloſter-Vogt über 3. anſehnliche Klöſter geweſen. Er wird aber in den mittlern Zeiten insgemein nur Burggraf genennet, und man findet nur wenige mahl, daß beyde Titel zugleich gegeben worden. In einer Magdeburgiſchen Urkunde vom Jahr 1123 ſtehet Wipertus comes & eccleſiæ noſtræ advocatus. v. Mencke

Tom.

Tom. III. p. 1113. Sein Anteceſſor Hermann wird bey den Chronographo Sax. ad 1119 comes, advocatus Magd. Eccl. geſchrieben, welches Botho in chron. pict. ad 1117 alſo erkläret, *Hermen* Borggreve to Meideborch unde Domvoget.

§. XIV.

Weil die Burggrafen eben das Ammt hatten, welches die ehemaligen Grafen nach der alten Einrichtung der Grafſchafften geführet, nur daß ſie über einen kleinern diſtrict als dieſe zu gebieten hatten; So kan man ſehen, warum ſie ſich Grafen, und ihr Gebiete, eine Grafſchafft, genennt haben. Annaliſta Saxo ad 1136. Henricus marchio, Magdeburgenſis comes, filius Wicberti-obiit, cui in comitatu Magedaburgenſi Burchardus, frater Conradi Archiepiſcopi ſucceſſit. Der Burggraf in Meiſen Hermann wird anno 1153 comes urbis, oder comes urbis Miſnenſis geſchrieben, v. Schœtgens Leben des Marggrafen Conrads p. 317. 330, wo auch p. 331. Burchardus comes Magdeburgenſis civitatis erwehnet wird. Endlich wird auch der Titel Caſtellanus denen Burggrafen gegeben. Anno 1156 kommt vor Theodericus, caſtellanus de Bodeſni, Henricus caſtellanus de Chatibuz, Odelricus caſtellanus de Witin v. Schœtgen l. c. p. 317. 330. Da aber die Burgmänner auf den Schlößern anfingen ſich caſtellanos zu ſchreiben, und dieſer Titel allzugemein werden wolte, höreten die Burggrafen auf ihn weiter zuführen. Wie denn auch der Nahme præfectus abkam, da die Fürſtl. Ammtleute ſich præfectos nennen wolten. Der Titel Burggraf hat am längſten gewähret. Und obgleich von den XIV Jahrhundert an allerley Arten von Leuten, als die Richter auf den Gan-Erben Häuſern, gewiße Rathsherrn in großen Städten, und noch andere ſchlechtere Bedienten aus Ehrgeitz oder wegen einiger Aehnlichkeit ihrer Verrichtungen,

tungen ſich Burggrafen haben nennen laßen, ſo haben doch deswegen die alten Burggräflichen Haüßer dieſen Titel nicht abgelegt, ſondern ihn vielmehr wegen des Alterthums den in den neüen Zeiten erlangten Grafen-Titel vorgezogen, wie man bey den Burggräfl. Dohnaiſchen Geſchlechte wahrnehmen kan.

§. XV.

Nach dieſen Grundſätzen werden alſo zu einem Burggrafen zwey weſentliche Stücke erfordert, erſtlich muß er den völligen Burg-Bann über eine Stadt, Schloß, oder einen mit Mauern umſchloßenen Ort haben. Hernach muß er dieſen Bann als ein feudum beſitzen. Gieng ſein Bann nicht über eine Burg, ſondern nur über einige offene Dörfer, welche irgend einem Stifft cum banno waren geſchenckt worden, hieß er nicht Burg- ſondern Gografe. Er muſte auch den völligen Bann haben, das iſt die völlige Gewalt, ein Straf- oder Todtes-Urtheil zu ſprechen, und das ausgeſprochene Urtheil, ohne auf höhere Confirmation zu warten, zu vollſtrecken. Die Schultheißen in Städten, die Vögte und andere Gerichts-Perſonen exercirten öffters den Bann, und waren doch keine Burggrafen. Denn ſie hatten nicht die völlige Gewalt, ſondern weiter nichts, als was man noch jetzt die Ober-Gerichte zu nennen pfleget. Es iſt deswegen allzu verächtlich geſprochen, wenn einige in den neüern Zeiten die Burggrafen nur Gerichtshalter oder Stadtrichter haben nennen wollen. Das andere weſentliche Stück war, daß er dieſen Burgbann als ein feudum beſitzen muſte. Den gedachten Truchſes in Corbey ward es verboten ſich einen Burggrafen zu ſchreiben, weil er den Bann daſelbſt nicht zu Lehen hatte, ſondern nur Commiſſions-weiſe verwaltet hatte. Mann wird keine einige Burggrafſchafft finden, welche nicht ein feudum ſollte geweſen ſeyn. Die Burggrafſchafft Altenburg wird von dem Keyſer

Ludwig

Ludwig anno 1329 ein feudum imperii genennt, welche auch dem Marggrafen in Meiſen eben dis Jahr in rectum & juſtum feudum gegeben ward. v. Lœber de burggraviis Orlam. p. 39. und in einem andern Brief de 1324 ib. p. 40. ſtehet, daß ſie von Alters her von dem Reiche zu Lehen gegangen. Der Burggrafe in Meißen hat anno 1286 vermöge einer Urkunde in diplomatario Buchenſi ex rogatu & juſſu marchionis judicium, & tertium denarium, qvem ratione burggraviatus habuerat in omnibus bonis fratrum de Buch in Miſnenſi, judicio conſtitutis dem Marggrafen reſigniret, woraus man den Lehns nexum erkennen kan. Eben dieſes findet man auch bey den Burgrafthum Deben. Denn anno 1286 hat Otto Burggraf zu Wettin ad petitionem marchionis tertium denarium, qvem ratione burggraviatus in Dewyn habuit, in dimidiis villis Nuenburg & Droſchwiz, zwey Dörfer die nicht weit von Leißnig liegen, zum Vortheil des Cloſters Buch dem Marggrafen aufgelaßen.

§. XVI.

Ich rechne das Recht, die Burggrafſchafft auf die Kinder zuvererben, nicht zu den weſentlichen Stücken eines Burggrafens. Es kan zwar von den meiſten aus den Geſchichten bewieſen werden, daß ſie erblich geweſen. Die Burggrafſchafften in Altenburg, Dohna, Meißen und Naumburg ſind etliche hundert Jahr bey einem Geſchlechte geblieben, und anno 1217 ſchrieb der Burggraf Sigfrid in Leißnig in einer Kloſter Buchiſchen Urkunde alſo: Siffridus dei gratia præfectus, qvi patri, deo favente, in adminiſtratione præfecturæ in Lyznik hæreditario jure ſucceſſit. Zudem haben wir auch oben geſehen, daß der Truchſeß in Corbey ein erbſchafftliches Recht vorgewand. Dem ohngeacht halte es vor möglich, daß dieſes Ammt manchmahl nur auf Lebenszeit hat können in Lehn gegeben werden.

werden. Zum wenigſten ſiehet man aus einer Urkunde Keyſer Caroli IV. in Menckenii Script. R. G. T. III. p. 2015, daß es unter der Krone Böhmen damahls gebräuchlich geweſen, Burggrafen ad dies vitæ zu ſetzen.

§. XVII.

Man theilet die Burggrafſchafften insgemein ein in ſtifftiſche und weltliche. Wenn man keinen andern Unterſchied darzwiſchen macht, als dieſen, daß manche von einem Stifft, und andere von einem weltlichen Herrn zu Lehn gegangen, kan man ſich dieſe Eintheilung gefallen laßen. Sonſt ſind die Burggrafſchafften, wenn man auf den Lehnsherrn ſiehet, von mancherley Art. Uberhaupt aber iſt hier anzumercken, daß vor langen Zeiten her viel Streit darüber entſtanden, wenn gefraget worden, bey wem dieſe oder jene Burggrafſchafft zu Lehen gegangen. Man weiß, was in neüern Zeiten wegen der Burggrafſchafft Magdeburg hin und wieder geſchrieben worden. Einige haben ein Keyſerlich andere ein Ertzbiſchöfflich Lehen daraus machen wollen. Als der letzte Burggraf in Meißen anno 1426 geſtorben war, eignete ſich der Chur-Fürſt in Sachſen das Lehn-Recht zu, und der Keyſer wolte daraus ein Reichs-Lehn machen. v. Horns Leben Friedrich des ſtreitbaren p. 133. Es iſt auch ſehr ſchwer, hierinnen etwas gewißes zu beſtimmen, wem die gehörigen documente fehlen. Da ohnedem ausgemacht iſt, daß mit dem Lehnrecht der Burggrafſchafften vielerley Veränderungen fürgefallen. Die Burggrafen in Dohna haben bald den Keyſer, bald den König in Böhmen, bald die Marggrafen in Meißen, bald die Biſchöffe in Meißen zu Lehns-Herrn gehabt. Das Burggrafthum Leißnig iſt anfänglich gräfflich geweſen, anno 1157 ward es Reichs-Lehen, und anno 1329 iſt das Lehen den Marggrafen in Meißen eingeräumet worden. Und

dergleichen Abwechßlung findet ſich auch mit der Burggrafſchafft Meißen und andern.

§. XVIII.

Ob in den Ober-Sächſ. Landen auch ſtifftiſche Burggrafſchafften geweſen, iſt eine ſchwere Frage. Die Biſchöffe allhier hatten zwar viel Städte und Schlößer. Man findet aber nicht einmahl, daß ſie ſelbige mit dem Bann beſeßen. Sie ſetzten ihre advocatos dahin. Allein dieſe hatten nur geringe Sachen zu ſchlichten. In peinlichen Sachen muſten ihre Unterthanen unter den Marggrafen oder Grafen ſtehen, unter deren Gebiet ſie lagen. Das Schloß Löbnitz gehörete von den Zeiten Keyſers Otto III. dem Biſchoff in Meiſen, er hielt einen advocatum daſelbſt, an welchen die Unterthanen gewieſen waren, de majoribus autem exceſſibus, ſicut de latricinio, de furto, de ſanguine effuſo, de rapina & de alia his ſimili violentia, ſub regio banno reſpondere cogantur, ſchreibt der Biſchoff Martinus in einen privilegio für Löbnitz de 1185. v. Kreiſigs Beyträge P. I. p. 11. In Naumburg iſt ein Burggraf geweſen, desgleichen auch in der Biſchöffl. Stadt Zeitz. Man findet aber keine Spur, von wem ſie geſetzt worden. So viel iſt zu beweiſen, daß ſie die Stiffts-Vogtey nicht darbey gehabt haben, welche allezeit bey dem Marggrafen geblieben. Die Burggrafſchafft Strehle möchte wohl für allen andern eine ſtifftiſche können genennet werden. Denn es iſt unſtreitig, daß dieſe Stadt ehemahls dem Stifft Naumburg gehöret. In den Jahren 1166 biß 1206 werden die Burggrafen daſelbſt erwehnet, hernach hat der Marggraf die Burggrafſchafft an ſich gebracht, und ſie von dem Stifft in Lehen genommen. Denn anno 1238 hat ein Biſchoff in Naumburg dem Marggrafen certum denarium de judicio in oppidis Strele & Dalen in Lehen gereicht. v. Iriſanders Sammlung p. 81. Die Burggrafen

grafen in Meißen haben mit dem Stifft daſelbſt nichts zu thun gehabt. Albinus und andere mögen noch ſo viel von den Schutzherrn-Ammte derſelben bey dem Stiffte ſchreiben, es wird nimmermehr können bewieſen werden, daß ſie die Stiffts-Vogtey jemahls verwaltet.

§. XIX.

Zum Burggrafen-Ammte wurden allezeit Männer von fürnehmer Geburth geſetzt. Ja man findet, daß Hertzoge und Fürſten ſich damit belehnen laßen. Die Naumburgiſchen Burggrafen ſtammten von den Mannsfeldiſchen Grafen her. Die Meißniſchen ſollen nach Bahns Bericht von Frauenſtein p. 29. aus dem Geſchlecht der Grafen von Wolffsbach im Hennebergiſchen entſproßen ſeyn. Die Zeitzer gehöreten zur adlichen Familie der Herrn von Wolffziz. Die Altenburgiſchen waren von dem adlichen Geſchlechte, davon ſich einige von Froburg, andere von Flößberg ſchrieben. Die Genealogiſchen Nachrichten reichen nicht ſo weit, daß man von allen burggräfl. Haußern hieſiger Lande etwas gewißes ſagen könnte. Fabelhaffte Erzehlungen ſind nicht werth, daß man ſie erwehne, wohin die bekannten Meinungen gehören, daß die Burggrafen von Dohven von einen Keyſerl. General Aloyſio von Urpach, und die Burggrafen von Leißnig von Graf Wiprecht in Grötzſch ihren Urſprung haben ſollten.

§. XX.

Wenn der Burgbann ſolte in Lehn gegeben werden, ward zwiſchen dem Lehnherrn, und dem künfftigen Burggrafen ein Contract geſchloßen. Dieſer muſte insgemein mit einer Summe Geld ſein Ammt erkaufen. Jener wieß die Weichbilde und Gerichte an, wie weit ſich deßelben Gewalt erſtrecken ſolte. Denn die Städte und Schlößer wurden vorzeiten in unterſchiedene Weichbilde oder Gerichte eingetheilet,

welche burggraviatus, gograviatus, burgwardia oder judicia genennet werden. In der Stadt Halle war judicium burggraviatus intra muros, judicium burggraviatus extra muros, judicium ſeu Gograviatus alias burggraviatus in Givickenſtein, & judicium in Glauche. Als der Biſchof in Naumburg anno 1238 dem Marggrafen einige Städte und Schlößer in Lehn gab, ſtehen unter andern dieſe Worte, civitatem, quæ Indago vocatur, cum ſuis judiciis & pertinentiis; caſtrum Langenberg cum ſuis judiciis & pertinentiis. v. Iriſander l. c. p. 80. Schatenius in Annal. Paderborn. L. XIV. p. 416 führet ein Brief an, darinnen ein Herr von Büren bekennet, daß er von den Biſchoff in Paderborn caſtrum in Büren cum gograviatibus, burggraviatibus, monetis, teloneis &c. zu Lehen trage. Die Hiſtorie lehret, daß die Burggrafen nicht allezeit alle judicia eines Orts unter ſich gehabt haben, entweder weil ihr Lehns-Herr nicht über alle den Burg-Bann gehabt, oder weil er einige vor ſich behalten, wie denn die Burggrafen in Altenburg in dem Stadt-Weichbilde nichts zu ſagen hatten. Darum muſte durch einen Vertrag beſtimmt werden, welche Gerichte dem Burggrafen unterworfen ſeyn ſolten. Es muſte ausgemacht werden, was vor eine Wohnung ihm eingeräumet werden, welche Dörfer, Wälder und Zinßen ihm an ſtatt einer Beſoldung angewieſen werden, wie viel ihm von Sporteln zukommen, und wie es mit der Auslöſung bey den Gerichts-Tagen gehalten werden ſollte.

§. XXI.

Bey den Geld-Mangel in den alten Zeiten pflegten die Fürſten ihren Miniſterialen gewiße Grund-Stücken und Zinſen anſtatt der Beſoldung anzuweiſen. Es waren zur Adminiſtration des Reichs-Bannes denen Unterthanen im Römiſchen Reiche beſtimmte Steüren und Getraidte-Zinſen auferleget. So lange die

die Reichs-Grafen den Bann hatten, muſten alle Einwohner ihres Gebiets dieſelben an ſie erlegen. Wenn aber einige Oerter aus Keyſerl. gnade von ihrer Botmäßigkeit eximiret wurden, durfften auch die Grafen dieſe Bann-Gefälle daſelbſt nicht mehr fordern, ſondern dieſe Steüren fielen dem anheim, dem der Burg-Bann gegeben ward. Daher ſtehet gewöhnlich in den Begnadigungs-Briefen, ut nullus dux, marchio, comes vel fiſci exactor ibi poteſtatem habeat freda aut tributa ſeu coniectos exigendi, manſiones ſeu paratas faciendi &c. Wenn alſo der Eigenthums-Herr einer Stadt oder Schloßes mit dem Bann privilegiret wurde, bekam er zugleich viel neüe Revenüen. Von denſelben gab er etwas ab, wenn er einen Bürggrafen ſetzte. Da das Schloß Leißnig anno 1157 verkaufft ward, wird beneficium Henrici burggravii, cum omnibus reditibus ſibi pertinentibus ausdrücklich erwehnet. Hier kam alles auf einen freywilligen Vergleich an. Als der Keyßer Ludwig anno 1329 dem Marggrafen in Meißen das Burggrafthum Altenburg in Lehn reichte, brauchte er dieſe Worte: burchgraviatum in Altenburg cum univerſis ſuis juribus, dignitatibus, honoribus et prærogativis, emolumentis & pertinentiis qvibuscunque in juſtum & rectum feudum concedimus. v. Lœber l. c. p. 39. Hierbey iſt anzumercken, daß den Burggrafen außer den gewöhnlichen Zinſen gewiße dignitates und honores eingeräumet worden ſind, welche zum Theil nicht ohne Einkünffte waren. Manche hatten die Domm-Vogtey, oder doch Stiffts- und Kloſter-Vogteyen, welche dem Burggrafthum incorporiret waren. Die Burgrafen in Meißen waren advocati des S. Afra-Kloſters, ſie hatten das jus patronatus einer Capellen in den Burggrafen-Hofe, und eine Vicarie im Thume. v. Becklers Reüſiſche Stamm-Tafel f. 106.

§. XXII.

Ob bey Beſtimmung dieſer Beſoldung darauf geſehen worden, daß der dritte Theil von den Revenüen, welche der Burg-Bann hatte, den Burggrafen eingeräumet worden, kan man ſo gewiß nicht ſagen; ſo viel aber iſt unſtreitig, daß in Anſehung der Strafgelder, fredum, wette oder bannum genannt, nur der dritte Pfennig eingeſtanden worden, das übrige behielt der Lehns-Herr für ſich. Von den tertio denario in den Burggrafthümern Meißen und Döben iſt §. XV. Nachricht gegeben worden, und unter den Einkünfften, welche anno 1428 dem Burggrafen in Meißen zugeſtanden worden, befindet ſich auch der dritte Pfennig von dem Stadt-Gerichte zu Meißen. v. Bœcler l. c. Sonderlich ſind hier zu erwehnen einige Geld- und Getraydte-Zinßen, welche Wach-Geld und Wach-Getraydte genennet wurden, von welchen die Burggrafen ihren geſetzten Theil empfingen Als daher die Königin in Böhmen anno 1245 dem Stifft Meißen das Wach-Geld und Wach-Getraydte in drey Dörfern ohnweit Budißin ſchencken wollte, muſte ſo wohl ihr Gemahl der König Wenceslaus, als auch der Burggraf in Budißin, Benis, die Einwilligung darzu geben. v. Calles Series Epiſcoporum Miſn. p. 170. Der Burggraf Hermann in Meißen verkauffte anno 1323 das Wach-Getraydte in 5 Dörfern an die Herrn von Schönberg. v. Schœtgens Nachleſe P. II. p. 293 und anno 1399 überließen eben dieſe Meißniſchen Burggrafen den Wach-Hafer in klein Weitzſchen dem Kloſter Buch. v. diplomatarium Buchenſe. Von dieſen Wach-Getraydte hatte in der Burggrafſchafft Leißnig ſo gar das Maaß, worüber es geſchüttet wurde, einen beſondern Nahmen, und hieß das Wach-Maaß. v. Camprads Leißniger Chronicke p. 251. Es wird auch ſonſt Cip-Geld, Cip-Korn oder Cip-Getraydte genannt. Welchen

chen Nahmen einige von dem Wort Cippus herleiten, wodurch ein Inſtrument angezeiget wird, durch welches den gefangenen Mißethätern die Hände und Füße eingeklemmet worden. v. Schœtgens Conradus M. p. 161.

§. XXIII.

Man kan aus dem, was bißher geſagt worden, erkennen, daß der Burggrafen Ammts-Verrichtungen wichtig geweſen. Doch muß man die Burggräflichen Handlungen nicht vermengen mit denen, welche ſie vermöge ihrer Bey-Chargen, oder als Eigenthums-Herrn über andere Güter verrichtet haben. Waren ſie Stiffts- oder Cloſter-Vögte darbey, ſo thaten ſie vieles, welches ihnen als Burggrafen nicht zukam. Als Burggrafen hatten ſie nach Art der alten Grafen zwey Haupt-Pflichten, ſie muſten nehmlich Friede und Gerechtigkeit unter den ihnen anbefohlnen Unterthanen handhaben. Alle Verbrechen, welche wieder den Land-Frieden waren, gehöreten unter ihre Jurisdiction. Man rechnet insgemein dieſe 4 Stücke dahin, Brand, Mord, Nothzucht und Raub, wiewohl auch andere mehre Fraiſch-Fälle zählen. Die Burggrafen muſten alle mögliche Anſtalten treffen dieſe Frevel-Thaten zu verhüten, daher rühret das Wach-Geld und Wach-Getrayde, und wenn ſie ſchon verübet, muſten ſie ſtrafen und dem beleidigten Theil nach den Geſetzen zu ſeinem Recht verhelffen. Die Pflicht den Land-Frieden zu erhalten kan man aus den Worten in jure auſtriaci ducatus in Ludewigs Reliqv. T. IV. p. 21. beweiſen: welch Herr eine Burg hat, oder ein Hauß, und da ſoll er ſeinen Burggrafen aufſetzen, daß dem Land kein Schade geſchehe bey Tag oder bey Nacht. item: welch Herr eine Burg hat, oder ſein Hauß, da ſolle er ſeinen Burggrafen zuſetzen. Und der dis nicht thut, und Schade geſchicht im Land oder Gerichte, man ſolle die Burg umfahren, thut

es ein Burggrafe, und entweicht, man ſolle ihn zu acht thun.

§. XXIV.

Dieſe Ammts-Verrichtungen konnten nicht alle perſönlich beſtreiten, zumahl wenn ſie einen großen diſtrict hatten, daher brauchten ſie Gehülffen. Dieſe werden vice burcgravii, judices, vice judices Scabini und Officiales genennet. Es hatte aber jede Burggrafſchafft ihre beſondere Einrichtung, und die Nahmen derer Officianten ſind auch nach den Ländern unterſchieden. Die Meißniſche Burggrafſchafft erſtreckte ſich über die beyden Aemter Meißen und Lommatzſch, und gehöreten über 200 Dörfer darzu. Dieſe waren in Suppanias oder kleinere Jurisdictiones eingetheilt, von welchen man in Schötgens Nachleſe P. II. p. 222 Nachricht findet. Ueber jeden kleinern diſtrict war ein Suppanus oder Officialis burggravii geſetzt, welcher in villis ad ejus officium pertinentibus jurisdictionem ſui officii verwaltete, und einiges Feld und Getrayde-Zinßen zu ſeiner Beſoldung hatte, wie davon eine Urkunde in diplomatario Buchenſi de 1286 weitläufftig handelt. Die Burggrafen in Altenburg hatten judices, Schultetos und alios Officiales unter ſich. v. Mencke T. III. p. 1075. Dieſe exercirten die Ober-Gerichte über die ihnen angewieſene Orte, ſie muſten an den Burggrafen berichten, und Urtheile von ihm erwarten.

§. XXV.

Anſtatt der Officialen belehnten manche Burggrafen die in ihren Bezirck angeſeßenen Herrn von Adel mit den Gerichten, und erleichterten ſich dadurch ihre Arbeit. Daher ſind die Ober-Gerichte auf den Land-Gütern entſtanden. Wenn wichtige Sachen vorfielen, zogen ſie dieſelben zu Rathe, nach Art der alten Grafen, auf deren Gerichts-Tagen die Seniores terræ erſchienen. Es hielten nehmlich die Burggrafen öffentliche

fentliche Gerichte, welche Burgding genennet wurden. Davon die Worte in dem offtangezogenen Corbeyiſchen document handeln: ſecundum morem alicujus magnæ poteſtatis ſæpe intra muros placitabat, & hujusmodi placita Burgding appellabat. Ordentlicher Weiſe wurden daſelbſt die Sachen, welche die Einwohner des Burggräfl. Gebiets betrafen, abgehandelt. Zuweilen kamen auch fremde herzu, und hohleten Rath ein, wenn ſich dieſe Herrn durch ihre weiſe Urtheile berühmt gemacht hatten. Dieſes letztere geſchahe nicht bey allen Burg-Gerichten. Denn manche Burggrafen hatten wegen ihres kleinen diſtricts weder viel verſtändige Leute, noch wichtige Gelegenheiten, durch Urtheile bekannt zu werden. Daher findet man nicht, daß ſich fremde zu ihnen gewendet. In dieſem Lande iſt der Dobnaiſche Schöppenſtuhl berühmt geweſen, davon Herr Schötgen in hiſtoria burggraviorum donenſium diſſ. V. gehandelt, wo er auch §. 41. des Meißniſchen und des Leißniger Schöppenſtuhls mit wenigen gedencket.

§. XXVI.

Es haben die Burggrafen vor Zeiten in großen Anſehen geſtanden. Doch immer einer mehr als der andere, welches von beſondern Urſachen hergerühret, davon hier noch etwas muß geſagt werden.

1.) War ein Unterſchied unter ihnen in Anſehung des Lehn-Herrn. Denn die Reichs-Burggrafen hatten den Rang für denen, welche nur von den Marggrafen, Biſchöffen oder Grafen ihr Ammt empfangen hatten.

2.) Wegen der Geburth hatte einer für den andern einen Vorzug. Denn mancher ſtammete aus einen Gräfl. Geſchlecht, der andere war nur ein Edelmann.

3.) Viele hatten eigenthümliche Güter, und wohl gantze Grafſchafften, wie die Meißniſchen die Grafſchafft Hartenſtein, andere waren arm.

4.) Einen Unterſchied machte auch die Größe des diſtricts, wo ſie zu gebieten hatten.

5.) Es ſcheinet auch, als ob manche 2 Burggrafſchafften beyſammen gehabt. Denn anno 1286 hatte ein Burggraf in Wettin die Burggrafſchafft Döben in Lehen. Und in der Geſchichte der Burggrafen in Leißnig findet man, daß ſie Burggrafen in Grötzſch geweſen.

6.) Manche hatten Neben-Aemter zu verwalten, welche dem Burggrafthum erblich incorporiret waren, als Vogteyen über Stiffter und Klöſter, welches ihren Rang vergrößerte.

7.) Viele begleiteten hohe Chargen im Lande, wodurch ihnen ein Vorzug zukam. Der Altenburgiſche Burggraf Albrecht war 1275 judex provincialis terræ Pliſnenſis.

8.) Zuweilen brachten ſie die Städte und Schlößer, wo ſie zuvor nur Burggrafen geweſen, käufflich an ſich, und wurden Erbherrn daſelbſt. Sie behielten doch den Titel Burggraf. Die Burggrafen in Leißnig und Dohna können hiervon einen Beweiß abgeben.

9.) Die letztern Burggrafen in Meißen ſind durch ein Keyſerl. privilegium ſo gar in Fürſten-Stand erhoben worden.

§. XXVII.

Ihre große Ehre und Vorzug vor andern adlichen Perſonen iſt aus folgenden zu erkennen.

1.) Sie ſchrieben ſich in ihren Urkunden: Wir von Gottes Gnaden. Schon anno 1198 wird gedacht Albero dei gratia burcgravius in Liznik, v. Mencke T. III, p. 1071. Anno 1323

fängt

fängt im Meißniſchen ſeinen Brief alſo an. Nos Hermannus dei gratia burggravius Miſnenſis. v. Schötgens Nachleſe P. II. p. 292. Eben dieſes haben die Burggrafen in Starckenberg, Döben, Wettin und Altenburg gethan.

2) Es wurde ihnen der Titel nobilis beygeleget, welchen in den alten Zeiten kein gemeiner Edelmann führte. In einen Briefe des Marggrafen Conrads von 1153 ſtehen dieſe Zeügen: nobiles, Hermannus Urbis Miſn. comes, Prepezlav advocatus, Theodericus, caſtellanus de Bodeſin, Henricus de Duin, Hojerus de Mansfeld, Burchardus de Valckenſtein. Hier haben die Burggrafen den Rang vor den Grafen in Mansfeld und Falckenſtein. In einer Sitzerodiſchen Urkunde von Jahr 1292 kommen vor Meinerus de Miſna & Albero de Liznik, nobiles burchgravii, Henricus de Plawe, Henricus de Wida, Henricus de Gera advocati ſtrenui, ſie haben alſo damahls den Rang über die Vögte in Plauen gehabt. In den folgenden Zeiten bekamen ſie den Titel nobilis und generoſus, die andern adlichen Ritter wurden nur ſtrenui genannt. v. Pertuchii Chron. Portenſ. p. 94. den letzten Burggrafen in Meiſſen alter Linie, nennt ſo wohl der Keyſer Sigmund, als auch der Chur-Fürſt den Wohlgebohrnen Heinrich Burggrafen in Meiſen, in den Briefen de 1426 in Horns Leben Friedrich des ſtreitbaren p. 919.

3.) Sie hatten viele Vaſallen unter ſich. Man muß aber hier wieder unterſcheiden die Vaſallen, welche ſie auf ihren eigenthümlichen Gütern hatten, von denen, die zur Burggrafſchafft gehöreten. Herr Schötgen hat in ſeinen Programmatibus de burggraviis Altenburgenſibus und

Donen-

Donenſibus die Lehnleute zuſammen getragen, welche unter dieſen Burggrafen geſtanden. In den vorhin angeführten Briefe Burggraf Hermanns in Meißen vom Jahr 1323 werden acht Herrn von Adel erwehnet, und darbey geſagt, daß ſie Burggräfliche Vaſallen geweſen, worunter etliche aus den berühmten Geſchlechten, Taubenheim, Grunrode und Honsperg ſind. In den Kauf-Briefe der Burggrafſchafft Meiſſen von Jahr 1428 bey Böcklern l. c. werden auch die Manne und Mannſchafften gedacht, welche zur Burggrafſchafft gehören.

§. XXVIII.

Viele ſagen, es ſey ein Burggraf mehr als ein Grafe. Wenn man aber überlegt, daß die Burggrafſchafften aus den zergliederten Grafſchafften entſtanden, und nur einen Theil derſelben ausmachen, wird man den Ungrund dieſer Meinung einſehen. Inzwiſchen iſt es wahr, daß zuweilen bey Unterſchreibung der Zeügen in diplomatibus die Burggrafen oben an ſtehen, wie in den vorhergehenden paragrapho ein Exempel fürkommt. Es iſt auch gewiß daß die Burggrafen in Meißen ihre Burggrafſchafft der Grafſchafft Hartenſtein vorgezogen und ſich Burggrafen zu Meißen und Grafen zu Hartenſtein geſchrieben haben. Wenn man aber einen Unterſchied macht, unter den Grafen, welche würcklich eine Grafſchafft beherrſchet, und unter ſolchen, welche entweder nur den Titel wegen ihrer Geburth führeten, oder gantz neüerlich in dieſen Stand waren erhoben worden, oder auch eine Herrſchafft beſaßen, welche nur den Nahmen einer Grafſchafft, nicht aber die Rechte derſelben führete, ſo wird man den Grund finden, warum zuweilen einen Burggrafen mehr Ehre und Rang zugeſtanden worden als dieſen. Zur Hoheit der Burggrafen rechnen einige,

einige, daß ſie Hoffe-Aemter geführet, als Marſchälle, Cämmerer, Truchſeße und Schencken. Es iſt aber noch nicht ausgemacht, ob dieſes geſchehen ſey. Wie denn auch noch nicht bewieſen worden, daß ſie das Recht gehabt, Müntzen zu prägen. Die Städte und Schlöſſer, wo ſie das Burggrafthum verwalteten, hatten manchmahl dergleichen Regalien. Sie gehöreten aber dem Eigenthums-Herrn, und nicht dem Burggrafen.

§. XXIX.

Die Burggrafſchafften haben vielerley Veränderung erlitten, biß ſie nach und nach eingegangen, und alle Bann-Stühle an die Landes-Herrn kommen ſind. Dieſe lernten in folgenden Zeiten den Vortheil einſehen, wenn ſie den Reichsbann durch ihre Vögte in gantzen Lande adminiſtriren laßen könnten. Selbſt die Unterthanen ſahen es lieber. Der Burggraf in Magdeburg hatte nebſt vielen andern Weichbilden, auch das judicium intra muros Magdeburgenſes. Die Bürgerſchafft daſelbſt löſete ſich anno 1294 mit einer großen Summe, und übergaben den Bann über ſich in Ertz-Biſchöffliche Hände mit der Bedingung, daß er Ammtsweiſe ausgethan, und niemahls wieder in Lehen gegeben werden ſollte. Manche Burgräfliche Häußer ſtarben aus, und wann der Landes-Herr Lehn-Herr war, wurde das Lehn eingezogen, oder wenn das Lehn vom Reiche oder von einem Stiffte dependirte, brachten ſie es dahin, daß ſie damit belehnet wurden. Wie man an den Burggrafſchafften Altenburg, Strele und andern lernen kan. Auf ſolche Art mögen viele den alten Marggrafen in Meißen seyn zu theil worden. Daher Keyſer Carl. IV. anno 1350 den Marggrafen die Lehn gereicht hat über die Marck zu Meißen mit allen ihren Burggrafſchafften, Herrſchafften und Aemtern. v. Horns Sächſ. Hand-Bibliotheck P. IX. p. 986. Manche wurden gekaufft, oder auf andere Art an die Landes-Fürſten gebracht, als Meißen,

Dohna und Leißnig. Nach der Zeit hat ſich die peinliche Juſtiz-Adminiſtration an den Orten, welche unter dem Gebiete der Burggrafen geſtanden, ſehr geändert, der völlige Bann iſt zergliedert, ein Theil unter den Nahmen der Ober-Gerichte den Vaſallen gelaßen, ein Theil den Schöppen-Stühlen zugeeignet, das wichtigſte aber dem Landes-Fürſten vorbehalten worden.

§. XXX.

Endlich muß auch noch etwas geſagt werden von denen Burggrafen, welche nur den Titel geführet haben. Herr Schöttgen ſchreibt in præfatione Inventarii diplomatici §. 34. die andern Herrn wolten auch nicht mehr ſchlechte Edelleute ſeyn, und baten ſich den Burggrafen-Titel aus, daher hatte man die Burggrafen von Deben, Starckenberg, Naumburg und andere mehr. Dieſe Gedancken haben keinen Grund. Man muß vielmehr den Urſprung der Titular-Burggrafen in der Gewohnheit ſuchen, da der Burggrafen Söhne wegen ihrer Abſtammung ſich Burggrafen zu ſchreiben anfingen, und den Titel der Familie erblich machten, ob ſie gleich nicht alle zu dem Ammte gelangten, wiewohl man auch Spuren findet, daß die Söhne das Burggrafen-Ammt in communione behalten, und ſich alſo mit Recht Burggrafen haben nennen können. Wenn denn dieſe Söhne ein Schloß oder Stadt bezogen, und nach damahliger Gewohnheit den Nahmen von ihrer Reſidenz führeten, ſo entſtanden Burggrafen an ſolchen Orten, wo keine Burggrafen-Aemter zu finden waren. Zum Exempel. Ein Burggraf in Altenburg hatte viele Söhne, der eine wohnete auf den Schloße Zinberg, der andere auf den Schloße Rochsburg. Dieſe ſchrieben ſich Burggrafen in Zinberg oder Rochsburg, da ſie doch eigentlich Altenburgiſche Burggrafen waren. Auf ſolche Art ſind die Burggrafen in Altenberg, Querfurt und

Schman

Schman entſtanden. Hieher wollen auch einige die Burggrafen in Naumburg, Kirchberg, Starckenberg und Strehle rechnen; daß dieſes aber mit Unrecht geſchehe, kan am beſten gezeiget werden, wenn von jeder Burggrafſchafft in dieſen Landen inſonderheit gehandelt wird.

* *

XIV.

Vermiſchte Urkunden Schloß und Städtgen Wehlen betreffend.

Landgraff Friedrich erlaubet denen von Rokeritz die Weliſchen Güter zu verpfänden *1417*.

Wir Friedrich von gots gnaden Lantgraffe in Doringen, Marggraue zu Mieſſen vnd falczgraffe zu Sachßin der Junger, bekennen vnd thun kunth offintlich mit dißim Brieffe, vor vns vnd vnßir Erbin, das vor vns komen ſint die Geſtrengen Jan, Nickel vnd Alliſch von Rockeritz zu Welin vnnßir liebin getrawen, vnd habin vns mit fleiße gebetin, das wir yn woldin vorgunnen diſſe nach geſchrebene güttere zu uorpfenden addir zuuorkouffen von dem Sloſſe Welen mit namen Ponewitz, Winſchindorff, Cleyne craupen, Kopitz, Mütal, die Poſte, Gaczkow, Dobertícz, die Dawbe, Rüdigerſtorff, Nentmarſtorff, den Salczezol zu Pirne, eynen weyngarthen gnant der Welner zcu Kotzſchber gelegin, alſo habin wir ir fleſſige bete vnd iren großin irthum angeſehin, vnd habin ynn macht gegebin yn crafft dißes Brieffes,

Brieffes, das ſie ſullen vnd mogen dy vorgnanten Dorffer vorpfenden adder vorkouffen, doch mit ſulchenn vndirſchit, ap dy gnanten von Kokeritz ire erbin addir wer das ſlos Welin eyn beſitzir ſeyn wirt, das derſelbige gancze macht haben ſal, die obin gnante güttere widder zu kouffen, vnd zu loſſen mag, vmb eyne ſulche Summa geldes, als is verkoufft, addir vor pfant were, vnde dy obingnante güttere ſullin pfant bleibin vnd ſein zu dem Sloße Welin, vnd ſullen vns vnd vnnßern Erben ordinliche dinſte douon thun, ynmaſſin ſy bißher gethan habin. Des zu Orkunde vnde Bekentniſſe habin wir Fridrich obin gnant, vnßer Jngeſigil wiſſintlich an dißin brieff laßin hengen, der do gegebin iſt zu Dreßden nach criſti geburt vierzehnhundert Jar vnd darnach in dem XVII. Jare, am Sonnabende nach dem hillighin Oſtertage.

NB. Heinrich Köckeritz in Wehlen fuit 1395 teſtis in dipl. apud Jovium Chron. Schwarzburg. L. V. c. 32.

Churfürſt Friedrich verkauft Wehlen an Nickel von Polentz *1451.*

Wir Fridrich von gots gnaden Herczogk zcu ſachzin des heyligen Romiſchen reichs Erczmarſchalck, Lantgraue in Doringhin vnd Marggraue zcu Meiſſin, bekennen offintlichen mit diſſem Briffe vor allen den, die ön ſehin adir horen leßen, das wir mit wolbedachtem Mute, mit zceitigen rathe vnd rechtin wiſſin vnſer Slos Welin, erblichen vorkoufft habin den geſtrengen Ern, ern Nickel von Pollmczk, Ritter doſelbeſt geſeſſin, vnd allen ſeinen rechten erben, mit allen gnaden freyheiten gerichten vnd rechtin freuden, obirſten vnd nedirſthin, an dorffern weldin, poſchin ſtrauche geholcze, an eckern weßen vnd heiden weidin, mollin, tichin, fiſchin, fiſchereyen, waſſerleufften vnd mit allen

allen lehenen geiſtlichen vnd wertlichen mit der freyen Jait, mit aller herſchafft, nichts nicht awßgeſloſſin ſunder in aller maſſe, alſo wir das gehabt vnd beſeſſin haben, biß vff diſſen heutigen tagk, vnd alz daz her Hinrich von Kokeritz, dem got gnade, vnde andere von Kokeritz gehabt vnd beſeſſin habin. Ab och icht von dorffern addir guttern dorzcu vorſaczt addir vorpfant weren, haben wir ym volle macht gegeben, das ſie die widder dorzcu kouffen vnde loßin mogen, do wir Im vnd ſeynen Erbin, keyns nicht inhalden ſullen nochen wollin, vnd wir haben ym vnd ſeinen rechten Erben das gnant Slos Welen mit aller herſchafft freiheiten, gerichten vnd rechten, nemlichen mit der freihen Jagit, in aller moſſe, alſo obin berurt, vnde von alders herkomen iſt, geleghin vnd gereicht, leyhin vnde reichen ym vnd ſeynen rechten Erben, das yn crafft diſſes briffes Erblichen zu haben, zu beſeczin vnd nützlichen zu geniſſin vnd gebruchen, von vns vnd vnſern nochkomenden, vnd vor aller meniglichen vngehindert, her vnd ſeyne erben, adder wer das Slos beſitzen wurde, ſullen vns vnd vnßern erben, ordeliche dinſte dovon thun vnde beſtellen, vnde ſich mit dem Sloſſe gein vns vnd vnßern erben halden, alſo das recht vnde geborlich iſt, alle geferde argeliſt vnde helffrede hynden geſaczt vnd vßgeſloſſin. Des lehin ſint geczewge geweſt die Ehrwirdigen geſtrengen vnd Ernfeſtin, vnßer lieben getrawen vnd Rethe, Caſpar von Schonberg, Biſchoff zu Meiſſen, Er Heinrich von Hawgewicz kanczler &c. Hans von Kokeritz, vnßer lieben gemalin Hoffemeiſter, Hans von Maltitz, Hinrich von Bewnaw, Nickel von Schonbergk, Jan von Sleynicz, Ritter, vnd Otto ſpigil. Mit orkunde des Briffs vorſigelt mit vnßern anhangende Ingeſigel. Gegeben zu Meiſſin an ſancte Elizabetin tage, noch Criſti vnßers Hern geburt vierzcenhundert vnde ym eyn vnd funffczigiſtin Jare.

Churfürſt Friedrichs Anſpruch an das Schloß Wehlen 1457.

Wir Friderich von gots gnaden Herczogk zu Sachßin, des hilligbin Romiſchen Reichs ertzmarſchalk, lantgraue yn Doringhin, Margraue zu Mieſſin, kurfurſte, bekennen vor vns vnd vnßir Erbin vnd thun kunth offinlichin mit diſſem vnſern offen Briue vor allir menniglichen, das vor vns komen ſint Ern Nickel von Polinczk, vnſer heymlicher lieber getrauwer, vnde Hans von Clumme, Heinrich von Torgaw, ouch liebin getrawen, vnd habin vns vorbracht, das her Nickel ſeyn Sloß Welin Hannß Clumme vorkouff habin, mit allen ſinen ingehorungen, als wir das Er Nickel vormals vorkoufft habe, vnde hat vns das in vnſern handen vffgelaſſen Hanſe Clummen zu lihin, alſo hat der Edil Ern Hinrich von Plawen zuſpruche zu dem Sloſſe Welin von forderunge weghin, die er vor vnſirn gerichte gethan ſulde habin, derhalbin wir Hanße Clummen dy lehin vorczihin ym vnſchedelichin, keyn vns vnd vnnßre erbin, vnde den dy mit ym yn geſampten lehn ſitzin, vnde an anſprache ſeiner guttere, die zu dem Sloſſe Welin gehoren vnde habin vorbracht des Irluchtin Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Friderichs Lantgraue in Doringhin Margraue zu Miſſin, vnſers liebin Vetters Seligin gedechtniß brieff, der do vermeldet dorffer vnd gutter, dy vormals zu dem Sloſſe Welin gehort haben, dy vns vnnſerm manne hyn hinder geczoghin vnd gehaldin habin vns vngeoffinbareth das dy ſelbige guttere zu vnnßerm Sloſſe Welin vormals gehort hettin, vnd erblehin von vns entpfangen habin, do dy landt an vns komen ſint, vnde vns vngeoffinbareth habin, das wir den widderkouff daran hettin, adder were das Slos beſitzin wurde, dorumb wir ſie meynen vngeſtraffet nicht zu laſßin, derhalbin widdirſprechin wir alle lehin, dy wir vormals

äddir hernachmal thun mochten, an denſelbigen guttern, vnde wollen der nicht anders vorgunnen nach geſtaten, dem zu widder kouffe zu dem Sloſſe Welin vnd Ern Nickel von Polenczk dem Hans Clumme habin alle Lehin, mit ſampt ouch vns widdirſpruchen, vnd Hinrich von Torgow hat vor vns an eides ſtadt bekanth, das dy ſelbigen guttere ſynem Vater Folcze von Torgow yn freymargte vor Mockenberg von Nickel vnd Aliſch von Rokeritz ankomen ſindt mit eynem dorffe gnant Pogeritz vnd eyn ſtugke waldiß, den Er Poppe von Rokritz ym ſelbir vnd ſeynen brudern abegefreymargkt vor den Rewberg vnd eynen ſteynberg zu der Dawbe geyn Libentayl obir gelegin, der her Schaſſlaw von Schonfeloe vorſaczt habet, das ouch zu dem Sloſſe Welin gehort, vnd der wir och nicht andirs gonnen noch geſtaten wollen, denn zu widdirkouffe. Hybie ſindt geweſt vnd geczuge dy veſtin vnßir rethin heymlichin liebin getrawin, her Hidebrant von Eynſidil, Obirmarſchalck, Er Dittrich von Milticz, Er Jan von Sleynitz Ritter. Des zu orkunde vnd mehrer ſicherheit habin wir obin gnante Fridrich Herczogen zu Sachßin vnnßir Ingeſigil wiſſintlich an dißin brieff zurucke laßin drucken, der do gegebin iſt zu Miſſen, vnſers hern geburt virzin hundert dornoch yn dem Sebin vnd funffczigiſten Jar, am Dornſtage in der heiligen Oſtirwochin.

Churfürſt Ernſt belehnet Hanſen von Clumme mit Wehlen *1464.*

Wir von Gots gnaden Ernſt des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalk kurfurſte, vnd Albrecht gebrudere, Herczogen zu Sachßin Lantgraffen in Doringen vnd Margrafen zu Meiſſin, bekennen vor vns vnſir erben, vnd thun kunth mit diſſem vnßern briffe allen den, die yn ſehin addir horen leßen, das wir vnſerm lieben getrawen Hanſen von Clumme vnde ſeynen

 nen

nen rechtin leibeßlenß erben das Sloß Welin, mit allen gnaden, freiheiten, rechten, fronen dinſten gerichten obirſtin vnd nydirſtin, welden, puſchen, ſtreuchen, geholtzen, Eckern, weßen, heiden, weiden, molen, teichin, fiſcherye waſſern, waſſerlaufftin vnd mit allen lehn Geiſtlichin vnd wertlichin, das ſtettlin dobey mit allem ſtatrechte, als eyne ſtat von rechtis wegin haben ſal, dorczu zu ſtoſſin, mit ſchiffen auß vnd eyn czu laden mit aller notdorfft, vnd den czol vff der Elben vnd eyne freye Fere obin vnd medin czu Pirne, das Dorff Welin mit zweyn forbergin vnd das czeichin gelegen an der Elbe, das kirchlehn doſelbiſt, Ottenwalde, das dorff mit gerichte obir hals vnd obir hant, den Brackenwaldt, dy waltecke Bulitzſchſchantz, mit andern holczern vnd weßin mit yr itzlichen czugehorunge, als dy yn yren vier reyen gelegen ſint, item diße nachgeſchreben dorffer vnd gutter zcu dem ſloſſe Welin gehorende, dy dovon vorſatzt vnd vorphant ſint, czu eynem widderkouffe, nach lauth des briues von dem Lantgrafen czu Doringin, vnd ouch des kouffbriues vnd andere briue von vnßern Hern vnd Vather sellighir dorubir gegebin, mit namen Poncwitz, Winſchendorff, cleyne crauppe, Opitz, Mutal, dy Puſt, czaczkaw, Tobretitz, dy Daube, Vngerſtorff, Nentmerſdorff, Pogeritz, alles mit gerichte obir hals vnd obir hant, eyn Weingarten gnant der Welner zu korſchber, eyn ſtucke an dem Welinſche walde, das Nickel vnde Alliſch von Rockeritz nach Ern Hinrichs von Rokeritz tode eyn yn yren teyl gefallin, vnd ouch mit den obingnanten gutern vorſatzt iſt, eynen ſteinberg key Liebentayl obir gelegin, den Hinrich von Torgow Zaſchlaw von ſchonfelt vorſatzt hat, vnd vormals czu dem Welinſche walde gehort hat, vnd nichts dovon außgeſloſſen, ſundir yn aller meſſe der gnante Hans von Clumme ſulche gutter von Ern Nickel von Polinczk ſelinghin gekoufft hat, czu

rechten

rechten lehn gereichin vnd gegebin habin mit allem rechte ſo vns doran czuuorleyen geborit, reichin vnd leyin Hans von Clumme vnd ſeynen rechtin leibis lehns erben das gemelte ſlos Welin mit dem ſtetlyn dobey gnediglichin mit vnd yn crafft dißes briues, dy mit allen obingnantin guttern, dorffern vnd andern zugehorungen, freyheytin vnd gerechtigkeyten, vorſatzt vnd vnuorſatzt, dach dy vorſatzten nicht anders denn zcu eynen widderkouffe der her doran gantze macht hat zu thuende, dy vorbaß mehr von vns vnſern erbin zu rechten lehn czu haben czu beſitzen vnd zcu vordynen, der czu gebrauchin vnd zu genyſſen, den lehen alz uffte dy zu valle komen, rechte folge zu thunde, yn maſſen lehngutter recht vnd gewonheit iſt, von menniglich vngehindert, ane geuerde. Hybey ſynt geweſt vnd geczeuge dy Geſtrengen vnſer Rethe vnd liebin getrawen Hauwolt von Sleynitz, vnßir Obirmarſchalk, Her Nikel von Schonberg, Ritter, vnſir liebin frawen muter hofemeiſter, Nickel Pfluck zum Knauthayne vnd andere vnßer manne vnd dyner gnuck, den wol zu gloubin ſtehit. Zu orkunde habin Hertzog Ernſt vnßir Jngeſigil an dißen Brieff wiſſentlichen laſſen hengen, das wir Hertzog Albrecht hyran methe gebruchin. Gegebin zu Rochelitz nach Criſti vnſers lieben Hern geborth virczenhundert Jar vnd dornach ym vier vnd ſechzigiſten Jare, am Dornſtage nach Franciſci.

Receſs zwiſchen Pirne und Wehlen wegen des Bierausſchrotens *a. 1503.*

Czu vermerckenn, Wie durch vnns Georg von Gots gnadenn Hertzog zw Sachſſenn Lantgraff Jn Doringen vnd Marggraff zu Meyſſenn, die gebrechenn, ſo ſich zcwiſchen vnnſern liebenn Getrawen, den von Starſchedel zu Weln, an eynem, vnnd dem Rate zu pirnn, Andern teyle, gehaltenn, weliche Wir auch vor Vnns hieher vertaget, gnugſamlich verhort,

vnnd nachvolgennder Weyſe abgeredt entſcheydenn vnnd vortragenn habenn, Erſtlich des Vaßbiers halbenn, So der Rat obgnant hat zu Muckental, in der von Starſchedel gericht zu hawenn laſſenn, habenn dieſelbigen von Starſchedel ſolichs, Vnns zu gefallenn gutlich nachgelaſſenn vnnd begebenn, doch das der Rath hynfurder ſolichs, vnnd der gleych kegenn ynen, ader irenn lewten, nicht meher vbenn ader begynnen ſollen, wurde etwas newerunge ader vnbilliches von der von Starſchedel lewte, der Stadt Pirne zu ſchadenn furgenommen, Sall der Rat die von Starſchedel vmb anderung vnnd abſchaffenn anſuchen, das auch ſie andernn vnnd abeſchaffen ſollen, So aber das von ynen geweygert, Sall alsdenne der Rath unns dorumb anſuchen, vnnſernn Willenn vnnd gemut, wie ſie ſich darynne halten ſollenn, zu erlernenn. Czum Andernn berurende die gebrochenn, das die von Pirn nicht wollenn vorgonnen den von Welenn zu vorfurenn das bier, So daſelbſt gebrawenn wirdt, Iſt beteydingt, das dieſelbigen von Welenn nicht ſollenn Weliſch bier in der meyle weges von pirne verfuren ader verkawffenn, doch mogenn ſie Weliſch bier vff der von Starſchedel guter alleyn, ſo aus gewonlicher meyle von Pirne gelegenn, weliche auch ſunſt frey ſein, bier zu holenn, wo yne das gelegenn vnnd eben iſt, verkouffen vnnd furen laſſenn, Es ſollen aber die von Starſchedel dieſelbigenn lewte nicht dringen ader nottigen, Weliſch bier zu holenn, ſunder freyenn Willenn laſſenn, Weliſch, Pirniſch ader ander bier zu holenn vnnd zu kawffenn. Die Gebrechenn vmb die huttung vnnd holtzunge in dem Zſchintzerling ſollenn beſichtiget werdenn, darzw wir vnnſer Rete vff ein Zceyt ſchickenn wollenn vnnd vleyſſigenn, die auch zuuortragenn vnnd beyzulegenn. Es ſollenn auch die von Starſchedel vnnd ire lewte zu ir nodturfft vnnd nicht weytter auſſchiffunge haben, wie denn vor in vnnſernn Receſſ

daruber auch geſatzt vnnd begriffenn iſt. Das Vehrgelt berurende, ſollenn die von Starſchedel mit irenn lewtenn vorſchaffenn, dieweyl ſie der Vehr gebrauchenn, das ſie auch den Alten Pfening vnnd ſunſt die Forwerges Pflicht hinfurdt gebenn vnnd reychenn, wie vor alders geweßenn, vnnd andere lewte doſelbſt vmb gebenn vnnd pflegenn. Vmb die gerichte des manns, ſo zu Kunerßdorff geſeſſenn, vnnd ſunſt gegen Pirne vnnſer liebenn Frawen Pfarrkirchenn zugehorig, ſollenn die Vorſteher derſelbigenn kirchenn, zu bekommen ire zcinß, pfandung vnnd gericht habenn, Was aber daruber in erbgerichtenn ſich begebenn, das auch ſtrefflich ſein wurde, ſollenn die von Starſchedel mit iren gerichtenn zu rechtuertigen habenn, vnnd doch mit der ſtraffe an die vorſteher bemelter kirchenn zu Pirne weyſſenn. Vmb die halsgerichte deſſelbigen dorffs, ſall es bleybenn, wie vor alters geweßenn. So ſollenn auch die von Wehln nicht eher anfahenn, ader auch vffhorenn, bier zu brawenn, denn die von Pirne anfahenn vnnd vffhorenn, vnnd wue den von Weblenn biers gebrechenn wurde, ſollenn ſie bey den von Pirne holenn. Alles Trewlich vnnd vngeuerlich. Czu Vrkund habenn Wir dieſen Receß zcwenne gleychs lauts machenn, vnnd itzlichem teyl eynen, mit vnnſerm zuruckauffgedrucktem Secret gebenn laſſen. Geſchehenn zu Dreſdenn am Freytag nach Aſcenſionis Dnj, Anno &c. xv C. vnnd Im dryttenn.

Beſtätigung der Schützen-Brüderſchafft zu Wehlen. 1527.

Wir Wolff, her von ſchonnburgk, herre zw glauchaw vnnd Waldenburgk ꝛc. Bekennen vnd thuen kundt mit dieſem vnſerm vffen briue vor Idermenniglichen, die ön ſehen, horenn aber leſen, Das vor vnns kommenn ſeinnt die erſame vnd vorſichtigenn, Nickel Rauchfus, Gorge Wieſener, Hanns Roſennlecher,

vnnd Mats Behem zu ſtath Welenn, Valtenn Pawer, thönel ſieber, Hanns Richter vnnd Hanns Hache, zw Dorff Welenn, Valten ſchindler, Hanns Leonnhart, vnnd Michell Lederer zu Mückenntall, Alle vnſere vnderthane vnnd liebe getrawenn, Desgleichenn Bartel eligk, dis Ihars könngk, vnnd Lorentz ſchiegel zu Berſchau, vnßere liebe Bſonndere. Vnnd vnns gebethen, Innen zuuorgönnen eine geſelſchaft vnd Bruderſchaft der ſchützenn, gotte vnd vnſer lieben frawen zw Lobe, vnd den heiligen Merteren ſanct Fabian vnd ſebaſtian zw erenn zw machenn vnd zw beſtetigenn. Dieweil wir dan geneigt, vns auch ſchuldigk erkennen gottes dinſt vnnſers höchſtenn Vermögenns zw fürdernn, haben wir angeſehenn Jer zimliche Bitte vnd erlich fürnehemenn, vnnd Innen ſolche geſelſchaft Irer betthe nach, dor Inne wir dann Auch ſelbſt ſein wollenn, Vorgönſtiget vnd Nachgelaſſen, vorgunſtigen vnd beſtetigen Innen hiemit vnd Inkraft diſes Briues ſolche Ire vorgenomne geſelſchaft In maſſen vnd alſo, wie volget. Erſtlich vorwilligen Wir vnnd mach wir alle ſampt gotte zw Lobe vnd den heiligen ſanct fabian vnd ſebaſtian zw erenn des Jars drey meſſen vund ein börnent licht Inn der pfarkirchen zw ſtatt welen zw haldenn, zw einem anhebenn vnd ſo lange Ab Imandis gotte vnd ſeiner werden Mutter zw lobe, vnndt den heiligen merterern ſanct fabian vnd Sebaſtian zw erenn, ſeiner vnd Allr vnſer ſelenn ſellickeit etzwas dorczu beſcheiden aber geben wolde, domitte das dinſt gottis mit meſſen vnnd anderem geert möcht werdenn, das ſollen vndt wollen wir alle, die In der brüderſchaft ſein, an Meßen vnd an gottis dinſt legen vnnd wennden. Auch ſollen vnndt wollenn wir Jhr das viertel Jars ein itlicher ſo Inn diſer geſelſchaft iſt, zwuene pfennige aber vier Heller In die Lade, welche In dem gots hauße zw ſtat Welenn ſoll Bewart werdenn, den Jenigen, ſo darzw vorordent, Bei einer vorwilligten peenn eines

halben

halben pfundes wars gebenn vnd Reichen. Auch ſoll man dem konige, welcher den vogel abe ſcheuſt, ein New rott par ſchuen ſchencken, die er der geſelſchaft vnd Jme zu eren Tragen ſoll. Es ſal auch der könnigk In dem pfingſt fewrtagen, aber ſonſt, wan wir gar beyenander ſein, die ehere habenn vor Jnn zwbetzalenn. Vnnd ob alsdann Jmandes aus der geſelſchaft ennt⸗willigk vnd ane Redliche vrſache vonn ſolcher geſelſchaft wurde auſſen bleibenn, der ſall nach erkentnis der ſchu⸗tzenn, ſo beyenander vorſamelt, geſtraft werdenn. Es ſall auch der könnigk der geſelſchaft denn vogell wiede⸗rumb zuantworten vnder der ſtangen genungſam vor⸗burgenn, vnnd wan er den ſelbigen antwort, ſall ehr vier groſchen der beſten weher, zw Beſſerunge des vo⸗gels Mitthe einlegenn. Auch ſall der konnigk ſampt vieren der eldeſten aus der geſelſchaft das eſſen vorſor⸗gen, vnd das Bier auf vnſer aller gelt kouffen. Jdoch das es mit dem eſſen der maſſen angeſtelt werde, do mitthe die geſelſchaft nit vbertewert vnd beſchwert wirtt. Vnnd ſo Jmandis In ſolcher vnnſer geſelſchaft einen hader aber aufrur machen wurde, der ſall den geſellen das fas ane allen behelff widerumb mitt bhier vhöllen. Vnnd wer In ſolche vnſere geſelſchaft begert, den ſall man gutwilligk awffnehmen, vnd dorein kommenn laßen, vnd ſall ein ittlicher ſolche bruderſchaft mit zwueien gro⸗ſchen kauffen. So auch Jmandes von ſolcher geſel⸗ſchaft zuge, alſo das er vns In einer tage reiſe nit er⸗langen möchte, vnd des Redlich vrſach hette, Das ſall Jme vorgonnet werden. Wue aber Jmands durch ſeinen hohen mut, ane Redlich vrſache, die geſelſchafft vorſchmehen, vnnd daraus zcihen wurde, der ſall ſolchs mit einem pfunde wars vorwandeln. Wir vorwilli⸗gen vns auch ſemptlich vnd ſonderlich, ſo Jmandes aus der geſelſchaft eine Redlich vrſach hette, aber gewonne, dorJnne einer des andern zw ſeiner noturft benotigen wurde, Alßdan ſall einer dem andern einen tagk und

nacht vff ſeine eigene koſt vndt zcerung nachzihen vnd
reiſen. Wir vorwilligen vnns auch eine zcedel zw ma-
chen auf die Jenigen, die noch nit In der geſelſchaft
ſein, Dieſelbigen mit nahmen dorein zwſchreibenn, vnd
wer alsdan angeſchriben wirtt, der ſall alle vnſere ge-
ſelſchafft vnd verwillunge, wie In diſem briue begrif-
fen, bey obgemelter pehen halden. In aller maſſen
ſam er erſtlich dorein vorzeichent vnd kommen were.
Vnd wan einer auß diſer bruderſchaft vorſtirbt, ſollen
die andern, ſo balt ſie es erfaren, den negſten ſontagk
aber feiertag darnach auf der Cantzel vor In Bitten,
vnd mitt Nahemen nennen laſßen. Geloben derhal-
halben ſemptlich vnd ſonderlich, alle vnd itzliche Arti-
ckel, wie hir Inne Benómpt, ſtethe vnd vnuorbruchlich
zu halden. Alles treulich vnd vngeferlich. Vnd des
zw meher vrkunde vndt ſicherheit haben Wir Wolff
her von ſchonburgk, her zw glauch vnd walden-
burgk ꝛc. diſen briff mit vnſerem hirvnden angehange-
genen Ingeſigel Bekräfftiget. Der gegeben iſt nach
Chriſti geburt Im funfftzehenhunderten vnnd darnach
Inn ßieben vnd zwuentzigſten Jhare, Mitwoch
Nach Bartholomey.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kreysig, Georg Christoph,

Beyträge zur Historie derer Chur- und Fürstlichen Sächsischen Lande

Bd.: 5

Altenburg (1761)

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Hist.o.165(3#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11749515-8
VD18 90041488-ddd